



PROJECT CONSULT
Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

PROJECT CONSULT Newsletter 2002

PROJECT CONSULT Newsletter

Herausgeber

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
v.i.S.d.P. Dr. Ulrich Kampffmeyer
Isestraße 63
20149 Hamburg
Tel.: +49 40 412856 53
Fax: +49 40 412856 54
<http://www.PROJECT-CONSULT.de>
info@PROJECT-CONSULT.com

PROJECT CONSULT Newsletter ISSN 1349-0809; 1999 - 2016

Lizenz

Die Inhalte dieser Dokumentation stehen unter der Creative-Commons-Lizenz

 Zitierung der Quelle | Namensnennung – Keine Bearbeitung [CC-BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/)

Die Rechte an den einzelnen inhaltlichen Beiträgen liegen bei den ausgewiesenen Autoren.

Hinweis

Die Konsistenz der externen Links in den älteren Newsletter-Publikationen kann über den langen Erscheinungszeitraum nicht mehr gewährleistet ist. Links können ins Leere oder zu anderen Webinhalten führen.

Ausgaben 2002

Ausgabe	Seiten	Jahrgang 2002	Gesamt
20020121	19	01	049
20020211	24	02	050
20020305	23	03	051
20020327	26	04	052
20020422	23	05	053
20020521	27	06	054
20020611	20	07	055
20020710	21	08	056
20020805	20	09	057
20020828	16	10	058
20020925	27	11	059
20021025	21	12	060
20021119	14	13	061
20021218	27	14	062



Inhalt

Editorial	1
Unternehmen & Produkte.....	2
XyEnterprise mit Content@.....	2
Übernimmt OpenText Accelio ?	2
Luratech ist insolvent.....	2
Ley gründet neuen IT-Konzern	3
iMarkup Workgroup Server	3
FileNET mit Produktneuheiten	3
Messen & Kongresse	4
AIIM Show San Francisco	4
AIIM verkauft die AIIM Show an Advanstar.....	4
Normen & Standards	4
PDF – das universelle Dokumentenformat ?	4
In der Diskussion	6
Extrawurst für die elektronische Signatur in der öffentlichen Verwaltung ?	6
Cardiff	6
Recht & Gesetz	7
Gesetz zum Elektronischen Geschäftsverkehr	7
Artikel	9
Fehlgeschlagene Projekte – Wer trägt die Schuld?	9
Alles Wissensmanagement?.....	12
Gastbeiträge.....	13
Der deutsche IT-Markt im Jahr 2002 – quo vadis?	13
Verbände & Organisationen.....	14
AIIM Europe und die EC veröffentlichen sechs Industry White Papers	14
„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index	15
DTX 20020121	15
PROJECT CONSULT News.....	17
PROJECT CONSULT Vorträge & Seminare	17
Personalia	17
Reineke Vice President bei CEYONIQ	17
Sieber Vertriebschef bei Sirius	17
Marlene's WebLinks	18
Advantic, Attenda, Baan, FileNet, Innovation Gate, INSIDERS, Kleindienst Solutions, Mikromatic, Peoplesoft, Softlution	18
Impressum.....	19
Newsletter - Bestellformular	19

Editorial

Liebe Leser !

Unser Newsletter startet mit 2002 in sein viertes Jahr. Wenn wir kurz zurückschauen, freuen wir uns, dass wir Ihnen, unseren Lesern & Leserinnen, schon viel Wissenswertes rund um Dokumenten-Management, Enterprise Content Management, Knowledge Management u.v.m. bieten konnten. Wenn für den Ein oder Anderen auch manchmal unbequeme Inhalte darunter waren und der Lese-stoff dadurch für den betroffenen Leser etwas „schwer verdaulich“ war – dann haben wir unsere Aufgabe als wichtige, unabhängige und sicher auch kritische Hintergrundpublikation der DRT-Branche in Deutschland gut erfüllt.

Wer gern die bisherigen Jahrgänge durchstöbern möchte, findet im ausführlichen, recherchierbaren Archiv unter <http://www.project-consult.com>, Rubrik „Newsletter“, eine pralle Fülle an Hintergrundinformationen über Markt, Trends, Kommentare, Fachbeiträgen und vieles mehr zu dem von PROJECT CONSULT definierten Umfeld Document Related Technologies (DRT).

Nutzen Sie für weitere Informationen auch unsere neu gestaltete Web-Site. Sie konzentriert sich noch stärker auf Content und News (Rubrik „News“) und bietet neben Unternehmensinformationen alles Wissenswerte zu DRT Document Related Technologies (Rubrik „Wissen“).

Begleitend zu unseren News ist darüber hinaus ein Marktplatz im Aufbau (Rubrik „DRT-Markt“). DRT-Markt beinhaltet eine Übersicht zu Anbietern, Institutionen und anderen Unternehmen, die im Umfeld Dokumenten-Management im weiteren Sinn tätig sind. Die Verantwortung für die Einträge und deren Inhalt liegt beim jeweiligen eintragenden Unternehmen. Die Einträge im DRT-Markt-Index werden von PROJECT CONSULT geprüft, um falsche Einträge zu vermeiden.

Der Startschuss fiel schon – nun liegt es an den Anbietern, diese Plattform zu nutzen... Wir sind gespannt!

Auch 2002 werden wir den Newsletter - im Direktversand tagesaktuell für unsere Abonnenten und Kunden - und drei Wochen später für Leser, die ein Passwort besitzen, als unabhängige Quelle der DRT-Branche im Web bereitstellen. Wir werden also weiterhin Fachthemen, die wir als Analysten und Berater für den Markt und unsere Kunden für wichtig erachten, initiieren, aufgreifen, beobachten, bewusst machen - und auch kommentieren.

Die Redaktion entscheidet weiterhin hersteller- und produktneutral; um diese Unabhängigkeit zu

garantieren, wird der Newsletter weiterhin keine Anbieter-Werbung oder durch Anbieter beeinflusste Beiträge veröffentlichen.

Über neue Leser freuen wir uns. Wer den Newsletter direkt und aktuell beziehen möchte, nutzt dazu das Bestellformular im Anhang jeder Ausgabe oder auf unserer WebSite in der Rubrik „News / Newsletter / Bestellung“.

Wie die letzten Jahre gilt weiterhin - die Redaktion freut sich über Anregungen, Kommentare, Informationen zu neuen Produkten, Leserbriefe und Beitragsvorschläge. Bitte senden Sie diese an <mailto:newsletter@project-consult.com> oder an mich persönlich unter <mailto:Silvia.Kunze-Kirschner@project-consult.com>.

Ich freue mich darauf – und wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen!

Silvia Kunze-Kirschner, IT-Redaktion

Unternehmen & Produkte

XyEnterprise mit Content@

Reading – XyEnterprise (<http://www.xyenterprise.com>) bietet mit Content@ eine Content Management Software an, um die dynamische Erstellung, Zusammenfassung, Editierung und Veröffentlichung von Content und Dokumenten zu vereinfachen. Die Lösung soll neue strategische Kapazitäten für das Workflow-Managements bezüglich redaktioneller Arbeiten in einem Unternehmen eröffnen. Die von XyEnterprise entwickelte Lösung beinhaltet die bekanntesten XML-Editoren, verschiedene Desktop-Anwendungen, ein integriertes Workflow-Management, Meta-Daten Unterstützung sowie einen robusten API.(AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Content@ ist eine reine Web-Content-Management-Lösung. Dementsprechend ist das beworbene Workflow-Management auch nur als Komponente zur Unterstützung des Redaktionsprozesses zu verstehen. Betrachtet man die Aussagen von XyEnterprise weiter, so zusätzliche Aussagen zu finden, dass mit dieser Lösung auch Dokumenten-Management angeboten wird. Für das Einsatzgebiet des Web-Content-Management stellt Content@ sicher ein umfassendes Lösungsangebot dar, das mit umfangreichen Features aufwarten kann. Bezogen auf die heute am häufigsten betrachtete Anforderung, die eigene IT-Landschaft als Infrastruktur zu verstehen, kann Content@ aber nur als eine weitere Insellösung zu den bestehenden Systemen verstanden werden.(FoB)

Übernimmt OpenText Accelio ?

Waterloo, CDN - Die OpenText Corporation (<http://www.opentext.com>) hat bekannt gegeben, weitere Anteile an der Accelio Corporation (<http://www.accelio.com>) für umgerechnet 47,9 Mio. € zu erwerben. Zusammen mit einigen Aktionären von Accelio, die bereit sind, ihre Anteile zu verkaufen, hält OpenText momentan 18% Anteile an Accelio. Sollte das Angebot angenommen werden, hielte OpenText damit 66,75% aller Aktien. Open Text erklärte die Bereitschaft, für eine Aktie umgerechnet 1,93 € zu bezahlen. Nach eigener Aussage hat das Unternehmen genug Cash Reserven, um die Offerte in die Tat umzusetzen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die OpenText hat ihr Angebot bereits am 17.12.2001 unterbreitet. Die Accelio Aktionäre haben nun bis zum 04.02.2002 Zeit, das Angebot anzunehmen. Bei dem feindlichen Übernahmever such kam es zu einigen Reibereien. So wird der Geschäftsführung von Accelio vorgeworfen, dass sie die Aktionäre nicht innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen 15-Tages-Frist über das Übernahmeangebot unterrichtet haben. Accelio konterte mit gleichfalls bestehenden Sicherheitsgesetzen, die es gestatten würden, das Angebot erst bis zum 15.01.2002 bekannt zu machen. Hintergrund für das Verhalten der Accelio-Geschäftsführer dürften Verhandlungen mit weiteren Übernahmekandidaten sein. Laut Spekulationen befinden sich noch Documentum (<http://www.documentum.de>), FileNET (<http://www.filenet.de>) und Hummingbird (<http://www.hummingbird.com>) im Rennen. Ein vorläufig endgültiges Ergebnis ist somit bis spätestens den 04. Februar zu erwarten. Doch egal, wie das Rennen ausgeht, die weitere Zukunft von Accelio ist wohl besiegelt. (MF)

Luratech ist insolvent

Berlin – Die Luratech GmbH (<http://www.luratech.de>) hat das Insolvenzverfahren beantragt. Das Berliner Softwarehaus war maßgeblich an der Entwicklung des neuen JPEG2000 (J2K) Formats beteiligt. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit J2K sind schon seit längerem Hoffnungen verbunden, für das Scannen von Dokumenten und die elektronische Archivierung eine echte verlustfreie Farbbildverarbeitung umsetzen zu können. In diesem Umfeld war Luratech der einzig wahrnehmbare Anbieter. Paradoxerweise kann nun erwartet werden, dass der Untergang dieses Anbieters eine echte Chance für den Durchbruch dieser Technologie sein kann. Die Software-Ressourcen sind nun am Markt käuflich. Wenn es einem oder meh-



reren Anbietern mit entsprechender Marktmacht gelingt, dieses Format in die eigene Produktpalette zu integrieren, steht dem Erfolg von J2K nichts mehr entgegen. (FvB)

Ley gründet neuen IT-Konzern

Pulheim - Gemeinsam mit den Unternehmen Seven (<http://www.sevenag.com>), Transflow und vier weiteren kleineren Firmen will die Ley GmbH (<http://www.ley.de>) einen eigenständigen IT-Konzern aufbauen. In dem neuen Systemhaus werden etwa 350 Beschäftigte arbeiten. Schwerpunkte sollen unter anderem Prozess- und Dokumentenmanagement, Workflowlösungen im Logistik-Bereich sowie ERP-Projekte sein. Die neue Holding in der Rechtsform einer deutschen Aktiengesellschaft wird ihren Sitz in Köln, also ganz in der Nähe von dem bisherigen Sitz in Pulheim, haben. Das Führungsteam von LEY soll sowohl in der Dachgesellschaft als auch in der deutschen Landesgesellschaft strategische Verantwortung übernehmen. Den Namen der neuen Gesellschaft wollte die Geschäftsführung jedoch noch nicht bekannt geben. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Ley hat mittlerweile eine Reihe von Übernahmen, Kooperationen und Rückkäufen hinter sich. Erst letztes Jahr hat sich Ley von der Thiel Logistik AG (<http://www.thiel-logistik.de>) wieder losgekauft. Dass das Unternehmen nicht mehr allein auf seine Workflow- und DMS/Archivprodukte setzt, sondern eine Ausweitung der Geschäftsfelder anstrebt, wurde bereits auf der Pressekonferenz auf der letzten DMSExpo-Messe deutlich. Die sich damals abzeichnende Tendenz wird nun durch den Zusammenschluss mit weiteren Unternehmen unterschiedlicher geschäftsstrategischer Ausrichtung und durch die Gründung eines gemeinsamen Unternehmens bestätigt. Dabei bleibt sich Ley zumindest bzgl. der Partnerschaft mit einem Logistikunternehmen, namentlich der österreichischen Transflow, treu (<http://www.transflow.at>). Mit der Wahl der Partner wird weiterhin deutlich, dass Ley sich nun endgültig auf mittelständische Unternehmen als Kundenbasis fokussiert. (MF)

iMarkup Workgroup Server

Vista - Der Workgroup Server von iMarkup Solutions (<http://www.imarkup.com>) ermöglicht es Web-Entwicklern, -Designern, Enterprise Nutzern, sowie Research Teams, ihre Vorschläge, Ideen und Gedanken über das Web auszutauschen. Sie sollen dabei mit umfassenden Interaktions-Tools von der iMarkup-Lösung unterstützt werden. Die Nutzung des iMarkup Workgroup Servers soll das Web zu einer „virtuellen Förderanlage“ für Ideen und Vorschläge umfunktionieren. Ein Nutzer kann bei-

spielsweise eine Gruppe durch verschiedene Webpages führen, alle zusammen können in real-time miteinander kommunizieren. Abhängig von den ihnen zur Verfügung stehenden Rechten können Nutzer verschiedene Webpages für andere ersichtlich markieren und z.B. so das Für und Wider dieser speziellen Webpage diskutieren. Kollegen, Supporter und Partner, die in einer Gruppe zusammenarbeiten, können ihre eigenen Vorschläge oder Anmerkungen machen, die später verschoben oder auch editiert werden können. So soll ein Diskussionsforum beispielsweise für die Entwicklung oder Überarbeitung einer Webpage eröffnet werden. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Unter dem Team-Aspekt bietet der Workgroup Server sicher interessante Features. Im Prinzip kann man sich dieses Tool als Kombination von Diskussionsforum und Web-Content-Management vorstellen. Ein Benutzer kann nun nicht mehr nur die für ihn relevanten Themen im Internet diskutieren, sondern auch gleichzeitig das Diskussionsthema in Form des Contents selbst zur Verfügung stellen. Damit ist der Workgroup Server mit Lotus Sametime u. a. vergleichbar. Dennoch wird mit dem Einsatzgebiet eher eine kleinere Nische angesprochen, die der Verbreitung und damit dem unternehmerischen Erfolg von iMarkup Solutions entgegensteht. (FvB)

FileNET mit Produktneuheiten

Bad Homburg - FileNET (<http://www.filenet.de>) hat letztes Jahr ein Kooperationsabkommen mit der mittlerweile von IBM übernommenen CrossWorlds (<http://www.crossworlds.com/ibm>) geschlossen. CrossWorlds ist Anbieter einer EAI-Lösung (Enterprise Application Integration). Auf Basis dieses Kooperationsabkommens wurde das Produkt Brightspire entwickelt. Brightspire bietet eine standardbasierte (SOAP, XML, J2EE, LDAP u.a.) skalierbare Plattform speziell für das Internet, mit der Nutzer die Möglichkeit haben sollen, Prozesse und Content online zu bearbeiten und sie mit Geschäftspartnern auszutauschen. Dies soll durch ein personalisiertes Interface ermöglicht werden. Der bearbeitete Content kann darüber hinaus durch spezifische Lebenszyklen automatisch klassifiziert werden. Mit Hilfe von EAI (Enterprise Application Integration) werden Anwendungen oder auch Altsysteme, ihre dazugehörigen Daten und Funktionalität nahtlos in die Gesamtlösung integriert. Die EAI-Lösung soll ebenso Analysen verbessern, indem Daten aus verschiedenen Quellen zusammengefasst und synchronisiert werden, so dass ein konsolidierter Überblick auf alle Prozesse nicht nur für ein leichteres Management, sondern auch für eine schnellere Problemlösung ermöglicht wird. Zu den Tools gehören u.a. die

Application Engine, eine plattform-unabhängige Web-Anwendungsentwicklungsumgebung, die grafische Design Tools, Java Application Programming Interfaces(API) und Java Server Pages mit einschließt. Mit der sogenannten Content -und Processengine Funktionalität kann jeder aus einer voll-funktionalen End-User-Anwendung heraus eigene Brightspire Applikationen kreieren. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

FileNET hatte in den vergangenen zwei bis drei Jahren in Auswahlverfahren für Workflow-Management-Systeme (WMS) erhebliche Probleme, die eigene Lösung und Neuentwicklungen wie den Internet-Client zu platzieren. Zu offensichtlich handelte es sich um alte Lösungsansätze in neuem Gewand. FileNET hat seine Lektion mittlerweile gelernt und mit der Kooperation mit CrossWorlds neue Wege beschritten. Mit Brightspire ist eine Lösung entstanden, mit der seit längerem neue technische Wege beschritten wurden und die daher auch als echte Neuentwicklung beurteilt werden kann. Bleibt zu hoffen, dass FileNET in der Zwischenzeit in Deutschland nicht zu viel an Boden verloren hat und sich als innovativer Mitbewerber wieder einen festen Platz sichern kann. (MF)

Messen & Kongresse

AIIM Show San Francisco

05. – 08. März 2002

Silver Springs – AIIM International (<http://www.aiim.org>) veranstaltet die diesjährige AIIM Show vom 05. – 08. März im Moscone Convention Center in San Francisco, Kalifornien. Das Thema der Konferenz und Ausstellung lautet "Connecting to the Power of ECM." AIIM 2002 bietet den Teilnehmern aktuelle Informationen für ihre ECM Lösungen. Neben bekannten Keynote-Sprechern wie Greg Peters von Vignette (<http://www.vignette.com>) und Dave De Walt des Anbieters Documentum (<http://www.documentum.com>), wird Martyn D. Christian von FileNET (<http://www.filenet.com>) eine Paneldiskussion zur Bedeutung und Hilfe von ECM bei der informationstechnischen Bewältigung der Katastrophe in New York vom 11. September 2001 leiten. Ausführliche Informationen unter <http://www.aiim2002.com>. (SKK)

AIIM verkauft die AIIM Show an Advanstar

Silver Springs / Boston – Der weltweite Dachverband der DRT- und ECM-Branche AIIM International (<http://www.AIIM.org>) hat mit dem führenden Messen- und Kongressveranstalter Advanstar (<http://www.advanstar.com>) ein langfristiges Kooperationsabkommen abgeschlossen. Die Messe-

und Kongressveranstaltung AIIM Show & Congress geht hierbei an Advanstar als Veranstalter über. Ein Teil des AIIM-Personals, das bisher die AIIM-Show organisiert hat, wird ebenfalls von Advanstar übernommen, die direkt im Hauptquartier von AIIM ein eigenes Büro einrichtet. Diese Advanstar-Dependance soll die Kontinuität und die fachliche/inhaltliche Betreuung der Veranstaltung sicherstellen. Advanstar besitzt bereits mit der OnDemand und der DMS-EXPO zwei weitere führende DRT-Messen und kann nunmehr effektiv auf internationaler Ebene Synergien nutzen. (SKK)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die AIIM hat lange mit sich gerungen und sich erst im zweiten Anlauf von ihrem Filetstück, der AIIM-Show, getrennt. Dies geschah nicht freiwillig. Zum einen ist die finanzielle Situation der AIIM in den USA in den letzten Jahren etwas desolat geworden, man hatte sich auf den Lorbeeren der Mikrofilm- und DMS-Ära ausgeruht und zu sehr vom Stammkapital gezehrt. Zum zweiten litt die AIIM organisatorisch darunter, dass sie einerseits als Kongress- und Messeveranstalter, aber andererseits auch als Standardisierungsgremium, Vertreter der Anwenderschaft und der Anbieter auftrat. Diesen mehrfachen Spagat konnte der Verband nicht durchhalten. Man wird sich daher auf das Kerngeschäft eines Verbandes wieder zurückziehen und das Kongress- & Messe-Organisationsgeschäft Advanstar als professionellem, kommerziellen Anbieter überlassen. Dies ist für AIIM auch ein Risiko, da ein Großteil der Einkünfte des Verbandes aus der jährlichen Show generiert wurde.

Es ergeben sich aber auch neue Chancen, besonders in Deutschland. Hier hat Advanstar mit der DMS-EXPO das Gegenstück zur amerikanischen AIIM-Show. Da die Kooperation zwischen Advanstar und AIIM bilateral ausgelegt ist, wird zukünftig die AIIM auch eine größere Rolle auf der DMS-EXPO spielen. Für 2002 ist bereits eine gemeinsame Veranstaltung in Essen in Vorbereitung. (Kff)

Normen & Standards

PDF – das universelle Dokumentenformat ?

PDF "Portable Document Format" wurde von der Firma Adobe mit dem Ziel entwickelt ein Dateiformat zu schaffen, mit dem es möglich ist, elektronische Dokumente unabhängig von einem bestimmten Textverarbeitungsprogramm und/oder einem Betriebssystem originalgetreu zu nutzen.

Das PDF-Format ist eine Weiterentwicklung von Postscript. Das PDF-Dokument ist statisch, beinhaltet aber alle Layout- und Schriftinformationen

des Originals. Es ist dem Wesen nach also eher als Hardcopy des Originaldokuments zu verstehen.

Das bedeutet, dass ein Leser einer PDF-Datei das Dokument immer in der Form betrachten und ausdrucken kann, die der Autor festgelegt hat. Dabei spielt es keine Rolle, mit welchem Textverarbeitungsprogramm der Autor das Dokument ursprünglich erstellt hat.

Um eine PDF-Datei lesen zu können, benötigt man eine spezielle Software, die von der Firma Adobe kostenlos zur Verfügung gestellt wird: den Acrobat Reader. Mehr als 100 Millionen PDF-Reader sind weltweit installiert. Seit 1992 erobert Adobes Format die Welt der Information. Sein Siegeszug steht im engen Kontext mit der Verbreitung des Internet, denn wie das Web verspricht PDF, bisher unverträgliche Rechnerplattformen zu verbinden.

Neben dem kostenlosen Acrobat Reader ist von der Firma Adobe auch das (kostenpflichtige) Vollprodukt Acrobat erhältlich. Mit dieser Software können PDF-Dateien erstellt, nachbereitet und für die Nutzung optimiert werden.

Der Autor einer PDF kann festlegen, ob Grafik und/oder Text aus seinem PDF-Dokument selektiv herauskopiert oder geändert werden kann oder ob nicht gar erst ein Passwort den Inhalt sichtbar macht.

Selbst eine automatische Aktualisierung des PDF-Dokuments ist möglich: Acrobat holt sich nur die geänderten Seiten aus dem Netz und tauscht sie gegen die veralteten aus.

Wird anstelle einer einzelnen URL ein PDF-Skript mit einer Liste von "Favorite Sources" angegeben, erzeugt Acrobat vollautomatisch ein Superdokument, das alle angegebenen Websites in ein einziges PDF einbindet und auf Wunsch täglich aktualisiert. (JU)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Inzwischen ist auch für die Archivierung und das gesamte DRT-Umfeld PDF eines der wichtigsten Dokumentformate geworden.

Zu den Vorteilen des PDF Formats gehören die Plattformunabhängigkeit, die Verwendung von Multimediaobjekten, die Verkleinerung der Dateigrößen (ca. 10-15% von PS-Files), die farbige Darstellung von Links, die Integration von URL, die Verwendung von Vektorgrafiken (keine Zacken bei Vergrößerungen), PDF-basierter Workflow, die automatische Erzeugung aus konventionellen Datenbanken etc.

In den USA gehört das PDF-Steuerformular aus dem Internet schon zum Alltag. Die eingegebenen Feldinhalte werden per eMail datenbankgerecht in den Zentralrechner des Finanzamts übertragen - oder das ganze

Formular einfach ausgedruckt. Das Ausfüllen von Formularen wird durch den PFN-Standard wesentlich vereinfacht. PFN steht für Personal Field Names; dazu legt der Anwender einmalig eine spezielle PDF-Datei auf seiner Festplatte ab, in der alle persönlichen Daten in definierten Feldern abgespeichert werden. Formulare, die die entsprechenden Eingabefelder aufweisen, können dann quasi automatisch ausgefüllt werden.

Zu beachten sind hier jedoch die für den deutschen DRT Markt wichtigen Kriterien. Zum Beispiel, dass PDF-Dokumente keine (einfach zugänglichen) Informationen über die Inhaltsstruktur enthalten, so dass Suchmaschinen- und Datenbank-Abfragen auf solche Dokumente nur sehr begrenzt möglich sind.

Für den Einsatz von PDF Archiven bei Finanzdienstleistern sei erwähnt, dass durch das Produkt „Solico“ der Firma „OneVision“ die Bearbeitung von PDF Dokumenten möglich ist und somit als Archivformat nur beschränkt einsetzbar ist. Die Revisionssicherheit und die Vorgaben der GoBS (Unveränderlichkeit, Reproduzierbarkeit und langfristige Verfügbarkeit) werden in diesem Fall nicht erfüllt.

Dementsprechend sind die Nutzungsarten und Einsatzgebiete von PDF umfangreicher. Die Hardcopyfunktionalität dient zum Austausch von Informationen, zur Eingabe von Daten kann die Formularfunktion genutzt werden. Weitere Möglichkeiten ergeben sich durch Renditioning.

Somit bekommt das klassische TIFF Format gleich zwei neue Konkurrenten. Neben PDF sei hier auch das JPG2000 Format zu erwähnen. Das PDF Format ist ein hochmodernes Format, mit modernen Werkzeugen. Es wird die klassischen TIFF Archive ergänzen, aber nicht ganz ablösen. Für steuerliche Unterlagen ist beispielsweise das PDF Format nicht zugelassen. Hier kann das PDF Format nur eine Ergänzung darstellen. Optische Archive, die nicht den Vorgaben der Banken, Versicherungen und Finanzbehörden unterliegen (Revisionssicherheit, GoBS) haben mit PDF-Archiven mächtige Werkzeuge, mit denen sich auch Workflowroutinen und Document Management Systeme realisieren lassen.

Bleibt nur noch die Frage der elektronischen Signatur. Ohne diese Eigenschaft wird kein Archivformat in Zukunft auskommen. Adobe Acrobat 5.0 unterstützt eine flexible Architektur für digitale Unterschriften, die es Dritten wie Entrust, VeriSign und CIC erlauben, elektronische Signaturen in Adobe PDF-Dateien einzubinden. Zusätzlich bietet Adobe Acrobat eine Lösung mit öffentlichem und privatem Schlüssel für Arbeitsgruppen, ohne eine Fremdzertifizierung zu erfordern. Es ist sogar möglich, Zertifikate direkt vom Programm aus per E-Mail bei Kollegen anzufordern oder mit ihnen auszutauschen. Außerdem können Sie Zertifikate von Kollegen (öffentliche Schlüssel) als Kodierungsschlüssel verwenden. Dadurch wird eine PDF-Datei so gesichert, dass sie nur von befugten Personen geöffnet werden kann. (JU)

In der Diskussion

Extrawurst für die elektronische Signatur in der öffentlichen Verwaltung ?

Die elektronische Signatur ist ein zur Zeit viel diskutiertes Thema. Im Privatrecht ist die elektronische Signatur der handschriftlichen Unterschrift in weiten Bereichen gleichgestellt. Auch im Handelsgesetz wird diese Form der elektronischen Willenserklärung nach und nach verankert. Der Gesetzgeber hat dabei auf Grund der EU-Vorgaben drei Formen der elektronischen Signatur definiert, die unterschiedliche Sicherheitsniveaus definieren. Unter Wahrung des Gleichheitsgrundsatzes wurde mit den Änderungen der Formvorschriften im Privat- und Handelsrecht einheitlich die qualifizierte elektronische Signatur festgeschrieben. Diese Form der elektronischen Signatur weist sich durch das höchst mögliche Sicherheitsniveau aus, dass vor allem bei der Wahl von freiwillig akkreditierten Anbietern dem Stand der Technik entspricht. Dabei hat die Regierung bislang immer bewusst den Bereich der öffentlichen Verwaltung ausgeklammert. Dieses geschah wohl in der Hoffnung, dass die hohen Kosten für die Erstinvestition in diese Technologie zunächst von der Wirtschaft und den Bürgern übernommen werden. Gerade diese Personengruppe hat sich aber bis heute davor gescheut, sich mit diesem Thema anzufreunden. Der erhoffte Boom für die elektronische Signatur ist bisher ausgeblieben. Um die elektronische Signatur nun aber doch noch in den Griff zu bekommen, hat sich das Kabinett nun etwas neues ausgedacht. Für Ministerien und Behörden soll das Sicherheitsniveau kurzerhand zurückgeschraubt werden. Dabei wird damit argumentiert, dass das Sicherheitsniveau der jeweiligen Anwendung und Nutzung angepasst werden soll. Damit erlaubt sich die öffentliche Verwaltung einen Freiheitsgrad, der den anderen Bereichen nicht eingeräumt wird. George Orwell könnte man in diesem Fall folgendermaßen zitieren: „Manche sind eben ein wenig gleicher als gleich“. Für die interne Kommunikation der öffentlichen Verwaltung bedeutet dies, dass dort nicht mehr die ebenfalls im Privat- und Handelsrecht eingeführte qualifizierte Signatur maßgebend sein wird, sondern die durchaus einfachere fortgeschrittene Signatur. Die Verfahren bei der fortgeschrittenen Signatur sind im Wesentlichen mit denen der qualifizierten identisch, nur dass auf den Einsatz von Trust Center und Chipkarte verzichtet werden kann. Hier können erhebliche Kosten gespart werden. Die Hoffnung dabei ist, dass das im Herbst vergangenen Jahres vorgestellte Projekt BundOnline 2005 erfolgreich umgesetzt wird und dadurch eine Initialzündung für die Verbreitung der elektronischen Signatur erreicht wird. Wenn Handel und Bürger bis dahin zumindest zum Teil mit Chipkarten und Lesegeräten ausgestattet sind, hofft der Bund darauf, relativ kostengünstig auf ein höheres Sicherheitsniveau umsteigen zu können. Dabei kann aber davon ausgegangen werden, dass die entstehenden Migrationkosten ebenfalls erheblich sein

werden. Diese müssen aber in heutigen Budgets nicht berücksichtigt werden. Den Spitzenplatz im Umgang mit der modernen Informationstechnologie würde Deutschland mit diesem Vorhaben zumindest verlieren. Schade, dass Deutschland dieses Thema nach den ersten Gesetzesinitiativen 1997 nicht ehrlich forciert hat. Da können wir nur neidisch auf Staaten wie Finnland schauen. Dort wird die Signaturkartenfunktion bereits im Personalausweis integriert. Der Staat ist dort also der aktive Promoter dieser Technologie. In Deutschland verkommt der Staat in dieser Hinsicht zu einem passiven Element. Da hilft es zusätzlich wenig, wenn erste Grundsatzurteile den rechtlichen Bestand einer eMail-Korrespondenz, die keine elektronische Signatur beinhaltet, anerkennen. Mit solchen Aussagen werden letztendlich überhaupt keine aktiven Elemente zur Förderung der elektronischen Signatur erzeugt. Hier kommt man immer wieder zu dem Schluss, dass der Staat seine aktive Rolle eigentlich nicht aufgeben sollte. Die gesteckten Ziele zum Aufbau eines modernen Staats werden so jedenfalls sicherlich nicht erreicht. (FvB)

Cardiff

Cardiff ist seit mehreren Jahren im Bereich der klassischen Formularerkennung erfolgreich tätig. Dies wird durch zahlreiche Awards und ca. 20.000 Installationen dokumentiert. Interessant sind die Entwicklungen von Cardiff auch durch die Integration von Adobe- Technologien und das Commitment zum PDF- Format, die durch den Zukauf einer Adobe- Tochter gesichert wurde.

Cardiff entwickelt Lösungen im Bereich der Formularerkennung und -verarbeitung in zwei Produktreihen.

Teleform 2

Die schon seit längerer Zeit bekannte Produktreihe Teleform besteht aus mehreren Modulen, die sich mit der Erkennung, Belegoptimierung, Validierung und dem Export von erkannten Daten hauptsächlich aus Papierformularen befassen. Die Module sind durch eine gute Funktionalität und guten Bedienerkomfort gekennzeichnet. Die Erkennung erstreckt sich auf Maschinenschrift, Checkboxes, Barcode, Handschriften und wird über Drittanbieterintegrationen realisiert. Für die Ablage existieren projektindividuelle Interfaces zu diversen DMS- Herstellern.

In mehreren Modulen ist eine Mischung von eigenentwickelter Software und Integration von Fremdsoftwareprodukten vorhanden, so z.B. für die Erfassung, die Belegvorverarbeitung und die Erkennung.

Fehlende Funktionalitäten werden, wie bei vielen amerikanischen Herstellern, nicht im Rahmen der Produktweiterentwicklung im Standard sondern



projektindividuell realisiert. Die daraus möglicherweise resultierenden Probleme wie z.B. Nachanpassungen nach Releasewechseln, sind bekannt. Als interne Datenbank wird ausschließlich der Sybase SQL Server verwendet, jedoch ist die Speicherung von Inhalten über ODBC auch in anderen DB- Systemen möglich. Telesoft lässt den Eindruck eines leistungsfähigen in kleineren Organisationen gut einsetzbaren Produktes aufkommen. Für den Enterpriseansatz fehlen jedoch Funktionen wie eine LDAP- Integration und eine administrative Aufteilung zwischen Fach- und Systemadministration.

Liquid Office

Bei Liquid Office handelt es sich um eine neue Produktlinie zur Gestaltung und Verarbeitung von Web-Formularen. Liquid Office wird für den deutschsprachigen Markt lokalisiert und besteht aus den Komponenten Designer, Webserve und Web Desktop. Architekturseitig sind die wichtigsten Anforderungen wie XML- Steuerung für die Backend- Kommunikation und ausschließliche Verwendung von browserfähigen Oberflächen realisiert. Die Bearbeitung elektronisch erstellter Formulare wird durch Workflowansätze unterstützt. Diese können sowohl im HTML- Format wie auch im PDF- Format generiert werden.

Als interessantes neues Feature ist die simultane Verwendbarkeit der HTML- und PDF- Version eines Formulars zu nennen. Liquid Office erstellt beide Versionen und lässt sogar eine für den User völlig transparente Verwendung beider Versionen zu. Dies bietet insbesondere beim Einsatz von WAP- oder PDA Endgeräten Vorteile.

Die Integration von PKI- Infrastruktur bzw. elektronischer Signatur ist nach Herstellerangaben einfach über Scriptprogrammierung möglich. Der Formulardesigner umfasst auch Funktionen zur Verifizierung von eingegebenen Inhalten wie etwa DB- Vergleiche, Gültigkeitszeiträume etc. oder die direkte Konvertierung von Outlookformularen.

Die Architektur des Produktes Liquid Office lässt durch die Verwendung eigener Repositories auch hier den Enterpriseansatz vermissen. Desweiteren sind noch keine Konzepte zur LDAP- Integration bzw. ADS im Microsoft- Umfeld publiziert. Man darf gespannt sein, in welcher Form die Integration erfolgen soll. Ebenso interessant wird die Lösung für das Problem der Behandlung von elektronischen Signaturen z.B. bei Erstellung und Bearbeitung eines Formulars in HTML und einer Weiterverarbeitung in PDF sein. Was wird Liquid Office dort mit der Signatur tun? (StM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Produkte Teleform und Liquid Office von Cardiff sind auf den Midrange- Bereich der Formularerkennung und -verarbeitung in Abteilungslösungen oder kleineren Organisationen ausgelegt. Ein Enterpriseansatz wird mit den Produktlinien z.Zt. nicht verfolgt. Dies wird durch nicht oder nur theoretisch realisierten Anbindungsmöglichkeiten im Bereich LDAP und wenig performante Datenbankverbindungen wie ODBC deutlich. Der Ansatz von Liquid Office zur webgesteuerten Formularverwaltung und -bearbeitung ist für den e-Business- Bereich interessant, jedoch verwaltet Liquid-Office nur elektronische Formulare und lässt keinen Hybridansatz für weiterhin gleichzeitig auf Papier zu verarbeitende Dokumente erkennen (z.B. Ausdruck aus Browser, Versand per Post).

Auch die Problematik, die sich bei Liquid Office im Workflowbereich durch unterschiedliche Zeitzeonen ergeben kann (z.B: Antrag in Deutschland um 15.00 Uhr MEZ, Genehmigung in den USA eine halbe Stunde später um 9.30 ECT) ist architekturseitig nicht abgebildet. Cardiff scheint die Produktarchitektur in den nächsten Versionen jedoch auf den Enterprise- Bereich erweitern zu wollen. Insbesondere im Bereich der eigenen Ressourcenverwaltung möchte man sich öffnen.

Im Bereich der klassischen Formularverarbeitung findet sich eine Vielzahl von Wettbewerbsprodukten zu Teleform, die durch die Integration eigener Erfassungskomponenten einen runderen Eindruck machen und auch in komplexeren Organisationen eingesetzt werden können. Seit neuestem ist bekannt, dass Cardiff nicht mehr auf dem deutschsprachigen Markt mit einer eigenen Niederlassung vertreten sein wird. Der Wirtschaftsraum D-A-CH und die dort befindlichen ca. 500 Installationen, die bis jetzt von Sulzbach aus betreut wurden, werden in Zukunft von den Mitarbeitern in der europäischen Zentrale in London betreut. (StM)

Recht & Gesetz

Gesetz zum Elektronischen Geschäftsverkehr

Berlin - Am 21. Dezember 2001 trat das Gesetz zum Elektronischen Geschäftsverkehr (EGG) in Kraft. Es enthält wichtige Änderungen des Teledienstgesetzes (TDG) und des Teledienstedatenschutzgesetzes (TDDSG). Das EGG setzt zunächst den wesentlichen Teil der europäischen eCommerce-Richtlinie in Deutschland um. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Es ist zunächst positiv zu vermerken, dass Deutschland und nur vier weitere Mitgliedsstaaten die Umsetzung der Richtlinie innerhalb der gegebenen 18 Monatsfrist erreicht haben. Alle anderen Länder haben um eine Fristverlängerung gebeten. Dieses ist deutlicher Hin-

weis dafür, dass die eCommerce-Richtlinie insgesamt tiefgreifendere Einschnitte in die nationalen Bestimmungen verlangt, als bisher angenommen. So sind auch die neuen Regelungen als Teil einer umfassenden Überarbeitung des Rechts für die Informations- und Kommunikationsdienste, mit dem die Bundesregierung einen modernen Rechtsrahmen für diesen Wirtschaftssektor anstrebt, zu sehen. Hierzu zählen neben dem EGG z. B. auch das Signaturgesetz, die Signaturverordnung und das Gesetz zur Anpassung der Formvorschriften im Privatrecht, aber auch die Aufhebung von Rabattgesetz und Zugabenverordnung.

Der wesentlichste und am häufigsten diskutierte Aspekt der neuen Regelungen ist die Einführung des Herkunftslandprinzips. Hier hat sich die Wirtschaft durchgesetzt. Unternehmen müssen sich nicht in die Rechtsordnungen anderer EU-Staaten einarbeiten, sondern können sich auf ihr vertrautes Rechtsumfeld verlassen. Im Sinne des Verbraucherschutzes ist dieses aber durchaus als nachteilig zu betrachten. Um nicht Gefahr zu laufen, aus Sicht des Wettbewerbsrechts ins Hintertreffen zu geraten, sah sich die Bundesregierung gezwungen, im Zusammenhang mit dem Herkunftslandprinzip Zugabeordnung und Rabattgesetz zu streichen. In diesem Zuge kann auch für dieses Jahr noch erwartet werden, dass das schon häufig diskutierte Ladenschlussgesetz wieder einmal überarbeitet wird. Da im eCommerce keine Ladenschlusszeiten gelten, argumentiert bereits heute der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) mit Wettbewerbsverzerrungen. Dieses wird auch durch das jüngste Urteil des Bundesverfassungsgerichts bezüglich Sonntagsöffnungen von Apotheken bekräftigt.

Abgesehen von den oben genannten Rahmenparametern wird der Gesetzgeber zukünftig eine revisionssichere Protokollierung von Geschäftstransaktionen verlangen. In diesem Zusammenhang wurde in der Vergangenheit bereits häufiger vom „elektronischen Poststempel“ gesprochen. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass die reine Protokollierung von Transaktionen im eBusiness nicht ausreichen werden. Zur Zeit erleben wir mit dem eCommerce einen wesentlichen Wandel des herkömmlichen Dokumenten-Begriffs. Aus diesem Grund werden Themen wie Web-Transaction-Capturing an Gewicht gewinnen. Es wird nämlich nicht mehr ausreichen, einzelne Transaktionen aufzuzeichnen, sondern wesentlich wird sein, z. B. den Zustand eines Angebots im Web zum Zeitpunkt des Vertragschlusses nachweisen zu können. Dabei muss berücksichtigt werden, dass ein Angebot nicht immer auf der selben Site zu sehen sein muss, auf der die Zustimmung zum Vertragsinhalt abgegeben wird.

Weitere Aussagen des Teledienstgesetzes (TDG) sind die grundlegende Unterscheidung von Content, Service und Access Providern und die strikte Differenzierung welche Partei sich für welche Inhalte verantwortlich fühlen muss. Leider bleibt die eigentliche Bestimmung

des Begriffes Inhalt nicht. Die prinzipielle Dienstleistung der störungsfreie Übermittlung von Daten verkommt dabei zu einer Nebenpflicht. Auch rechtswidrige Inhalte wie extremistische Propaganda-Texte sind zukünftig auch nicht mehr durch den Betreiber zu verantworten, sondern nur noch nach Aufforderung und im Sinne der Verhältnismäßigkeit durch den Provider zu entfernen. Weiterhin werden Diensteanbieter auch in Zukunft von der Verantwortung für Vorgänge freigestellt, die sie nicht kennen und technisch nicht beeinflussen können.

Bezüglich personengebundener Daten schreibt das Teledienstschutzgesetz (TDDSG) vor, dass nur so wenig Daten wie möglich gesammelt werden dürfen. Dieses betrifft im wesentlichen Bestands-, Nutzungs- und Abrechnungsdaten. Dafür hat eine Person nun das Recht, die gespeicherten Informationen einsehen zu können. Dieses auch elektronisch. Daten- und Verbraucherschutz soll zukünftig also wesentlich durch die Eigenverantwortung der Wirtschaft gewährleistet werden.

Zu guter letzt folgt das EGG der Reform des Rechts der elektronischen Signaturen, das die Voraussetzung für einen sicheren elektronischen Geschäftsverkehr bildet. Es wurde mit dem neuen Signaturgesetz und der neuen Signaturverordnung europaweit vereinheitlicht (siehe hierzu auch den Artikel unter der Rubrik „In der Diskussion“). Damit soll eine rechtliche Gleichbehandlung des elektronischen Geschäftsverkehrs gegenüber der traditionellen Schriftform sichergestellt werden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich die Bundesregierung eventuell wie die meisten anderen europäischen Staaten ebenfalls um eine Fristverlängerung hätte bitten sollen. Die Regierung versucht mit viel Ehrgeiz die Weichen für einen modernen Staat zu stellen. Die meisten damit umzusetzenden Änderungen in der Gesetzgebung sind aber doch häufig so komplex und tiefgreifend, dass diese besser durchdacht werden sollten. Zum großen Teil ist mit der Umsetzung des EGG das selbst definierte Ziel zur Stärkung des Verbraucherschutzes auf der Strecke geblieben. Auch andere Gesetzesänderungen wie eine vorher nicht angekündigte Änderung im Urheberrecht, die in dieser Woche im Bundestag verabschiedet werden soll, bezeugen die teilweise kurzfristige Sichtweise der Dinge. Im Fall des Urheberrechts z. B. sahen sich die Betroffenen nur noch in der Lage, durch einen offenen Brief in weitverbreiteten Tageszeitungen ihre Bedenken anzumelden. (FoB/Kff)



Artikel

Fehlgeschlagene Projekte – Wer trägt die Schuld?

Artikel von Martin Fichter, Projektleiter bei der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Einführung

Immer häufiger verlangen Unternehmen nach einer möglichst preiswerten und schnellen Auswahl von Workflow- und EAI-Lösungen. Trotzdem soll die Auswahl zuverlässig unter Gewährleistung der Investitionssicherheit erfolgen. Handelt es sich hierbei angesichts der Vielfalt an Anbietern und Lösungen um einen Widerspruch oder pragmatische Fügung in die Erkenntnis, dass auch die kosten- und zeitintensive Vorbereitung unter Einsatz externer Unterstützung keine zuverlässige Sicherheit oder auch nur höhere Ergebnisqualität gewährleistet?

Fehlgeschlagene Projekte – Wer trägt die Schuld?

Die Fehlerquellen in Projekten decken die gesamte Palette ab, angefangen bei der IT-Strategie und dem Projektmanagement, fortgesetzt über die konkrete Projektplanung, die Vorgehensweise, die Auswahl externer Unterstützung bis zur Bestimmung der Auswahlkriterien und der oftmals stiefmütterlich behandelten Punkte wie Vertragsvereinbarungen und Qualitätssicherung. Fehlerursachen lassen sich ohne Anspruch auf Vollständigkeit wie folgt zuordnen:

Anwenderfehler

Fehler der Anwender sind für diese im Vorfeld häufig nicht erkennbar. Zu sehr sind sie in den eigenen oft über Jahre gewachsenen Denkmustern gefangen, so dass Defizite nicht bemerkt werden.

- **IT-Strategie**
viele Unternehmen gestalten bis heute ihre IT-Strategie nicht aktiv. Statt dessen reagieren sie kurzfristig und fallbezogen auf neue Anforderungen der Fachbereiche
- **Projektmanagement**
Eine unternehmensweite Abstimmung und Koordinierung aller Projekte stellt mehr die Ausnahme als die Regel dar. Die relevanten Schnittstellen und Erfordernisse der Einzelprojekte werden nicht aktiv untersucht, sondern erst bei auftretenden Schwierigkeiten in den Einzelprojekten
- **Auswahl von externen Beratern und Lösungsanbietern**
Die Auswahl externer Verstärkung folgt in vielen Unternehmen allen möglichen Kriterien

und Unterstellungen, selten aber auf Grund überprüfter Kompetenzen

- **Unterschätzung des Projekts**
Die Herangehensweise an Projekte erinnert in manchen Unternehmen zwar an preiswert und schnell, aber statt zuverlässig ist das geeignete Attribut dann doch eher oberflächlich
- **Projektbedeutung**
Vor allem in großen Konzernen hat sich eine Art „Jugend forscht“-Mentalität etabliert. So werden eine Fülle an Projekten oder Maßnahmen durchgeführt, die einen ernsthaften Produktiveinsatz nicht als zwingendes Ergebnis sondern fast schon als Betriebsunfall zur Folge haben
- **Qualitätsanforderungen**
In vielen Projekten ist immer wieder zu beobachten, wie der Qualitätsanspruch einen kompletten Lebenszyklus durchläuft. Vergleicht man die Veränderung des Anspruchs mit Automarken, so wird vor Projektbeginn die Forderung nach einem Bentley (mit Chauffeur) gestellt, nach den ersten Orientierungen und Preisanfragen reduziert sich der Anspruch schnell auf das Niveau eines Mercedes und im weiteren Verlauf auf einen BMW. Dieser „Qualitäts“-Anspruch neigt jedoch dazu, jeglichen Kontakt zur realen Welt zu verlieren, in der sich die praktischen Handlungen nicht selten auf einen Fiat Panda einschießen. Schließlich kommt es ja darauf an, dass die „Kiste“ fährt. Fragen nach der Geschwindigkeit, dem Fahrkomfort, der Ausstattung oder nach der flexiblen Verwendbarkeit in unterschiedlichem Gelände treten in den Hintergrund.

Fehler externer Berater

Alle haben schon davon gehört, offiziell betroffen war allerdings noch niemand. Gescheiterte Projekte, weil der Termin nicht eingehalten wurde oder Ergebnisse, die keiner braucht und die trotzdem ist das Budget aufgebraucht haben. Die Ursachen hierfür wiederholen sich:

- **Selbstüberschätzung**
es sollen bereits Fälle vorgekommen sein, in denen Berater Aufträge angenommen haben, obwohl sie von der Thematik bis auf die Schreibweise wenig beherrschten
- **Qualifikation und Verfügbarkeit**
Gerade in den Bereichen Workflow und EAI treiben die Beratungsleistungen immer wieder erstaunliche Blüten. Da werden Prozessanalysen durchgeführt, obwohl keine Kenntnis von der Funktionsweise von Workflowsystemen vorhanden ist oder Auswahlprozesse geleitet

ohne Verständnis von den grundlegenden Unterschieden der einzelnen Produkte. Etwas besser sind da schon die Anwender dran, die ein komplettes Team von Beratern beauftragen. Je größer das Team, um so besser auch die Chancen, dass neben Berufsanfängern auch Personen mit ausreichenden Kenntnissen vorhanden sind.

Fehler der Anbieter

Die Fehler der Anbieter decken sich in vielen Fällen mit denen externer Berater. Darüber hinaus zu nennen ist allerdings noch der folgende Punkt

- **Verkaufsstrategie**
Für Anbieter gilt generell ein Grundsatz: „Unsere Lösung kann alles“. Wenn etwas nicht in Ordnung ist, sind es allenfalls die unmöglichen Anforderungen des Anwenders. Wurde ein Projekt erst einmal an Land gezogen, ist die Qualität der Implementierung nur noch Nebensache. Dass gegebenenfalls sogar ein kompletter Markt für längere Zeit nachhaltig geschädigt wird, ist für das kurzfristig ausgelegte Geschäftsergebnis unerheblich.

Beispiele für Vorgehensweisen in Auswahlverfahren

Die Vorbereitung, Durchführung, Entscheidungsfindung und Nachbereitung von Auswahlverfahren sowie die Abgrenzung zu anderen Teilprojekten oder Meilensteinen erfolgt in Unternehmen sehr unterschiedlich. Viele dieser Vorgehensweisen machen aber auch deutlich, dass ein Scheitern von Einführungsprojekten in diesem Umfeld nicht nur den Anbietern und den Produkten anzulasten ist.

Vorbereitung des Auswahlverfahrens

Wesentliche Defizite sind in der Vorbereitung von Auswahlverfahren festzustellen. Nur sehr wenige Anbieter setzen sich in der gebotenen Intensität mit den Themen Workflow und EAI auseinander. Einer ganzen Reihe dieser Unternehmen ist zudem nicht bewusst, wo die Trennungslinie zwischen diesen Thematiken verläuft.

Zuerst sind die tatsächlichen Problemstellungen, Notwendigkeiten und Anforderungen zu klären. Diese Klärung erfolgt sowohl auf organisatorischer als auch auf technischer Ebene. Im wesentlichen sollte sich eine erste Untersuchung auf organisatorische Schwachstellen konzentrieren, um in einer späteren Phase abschätzen zu können, in wie weit der Einsatz z. B. eines Workflow-Management-Systems (WMS) sinnvoll ist. Umfassende und stark detaillierte Prozessanalysen (Business Process (Re-) Engineering) brachten oftmals kaum verwertbare Ergebnisse. Hinsichtlich der Auswahl und des Ein-

satzes eines WMS sind sie auf Grund fehlender Kenntnisse von der Funktionsweise solcher Systeme nicht zielgerichtet genug.

Die technische Analyse ist vor allem EAI-Projekten von Bedeutung. Vor allem in Unternehmen mit vielen Eigenentwicklungen sind die jeweiligen Problemstellungen und der gezielte Bedarf von einzelnen Komponenten sehr genau zu untersuchen.

Zu einer Einschätzung der benötigten Komponenten zählt allerdings auch, dass ihre Funktionsweisen bekannt sind. Um sich ein Urteil hierüber erlauben zu können, ist die interne Klärung von Begrifflichkeiten notwendig. Nur auf dieser Basis können Aussagen von Anbietern zu ihren Produkten einsortiert und beurteilt werden. Weiterhin sollten Anwender im Vorfeld einige Anbieter zu Workshops einladen, um über deren Vorstellung der unterschiedlichen Architekturen und Lösungsphilosophien das eigene Verständnis abzurufen und die Angaben gegen das eigene Systemarchitektur-Konzept zu prüfen.

Erstellung der für ein Auswahlverfahren relevanten Dokumentationen

Einige Unternehmen glauben noch immer, dass sie mit einem oberflächlichen Kriterienkatalog zu einer vernünftigen Systemeinführung kommen. Anwender können nicht davon auszugehen, dass sie mit der Wahl des „Marktführers“ schon richtig liegen werden. Zum einen gibt es bisher keine verlässlichen Marktuntersuchungen, um einen Marktführer eindeutig bestimmen zu können, zum anderen hat jeder Anbieter seine Leichen im Keller liegen.

Jedes Unternehmen sollte Wert darauf legen, eine möglichst detaillierte Dokumentation der Rahmenbedingungen, organisatorischen und technischen Anforderungen sowie einen auf die Anforderungen abgestimmten und aussagekräftigen Kriterienkatalog zu erstellen. Je besser diese Dokumente vorbereitet und erstellt werden, desto besser eigenen sie sich auch als Vertragsbestandteile.

Direkte Auswahl eines Anbieters ohne systematisches Auswahlverfahren

Das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit eines bestimmten Anbieters gipfelt in einigen Fällen in dem Verzicht auf ein Auswahlverfahren. Da gibt man sich lieber von vornherein in die Arme eines lieb gewonnenen Anbieters. Der weiß, wie das geht und dazu macht er (vielleicht) auch noch ein attraktives Angebot.

Als Kostensparer erweist sich dieses Modell nur dann, wenn die Lösung im weiteren Verlauf den



Status einer Spielwiese oder eines Single-Arbeitsplatzes nicht übersteigen soll.

Auswahlgremien

Der Kreis der Personen, der über die Endauswahl einer Lösung befindet, ist vor allem in Großunternehmen und Verbandunternehmen in einigen Fällen kritisch zu bewerten. Jedes solide durchgeführte Auswahlverfahren sollte Wert darauf legen, dass die Beteiligten über alle Erkenntnisse informiert sind und sich ein fundiertes Bild von der Lösung machen können. Weiterhin sollte der Kreis so zusammengesetzt sein, dass alle Personen sowohl die organisatorischen als auch die technischen und kaufmännischen Faktoren beurteilen können.

Einbindung externer Berater

Die Auswahl und Beauftragung externer Berater bietet wenigstens so viel Freiraum für Fehlentscheidungen.

In einigen Projekten scheint es dabei weniger auf schnelle verwertbare Ergebnisse anzukommen. Einige Unternehmen scheinen sich sogar als Akademie für ihre Berater zu betrachten, in dem sie ihnen Zeit, Lektüre, Workshops oder die Teilnahme an Kongressen quasi als Beitrag zur Erwachsenenbildung finanzieren.

Erwarten Anwender entgegen dieser Beispiele einen echten Nutzen durch die Beauftragung eines Externen, sollten sie dessen Qualifikation genau prüfen. Dabei sollte das Augenmerk vor allem auf die persönliche Kenntnisse und Erfahrungen des angebotenen Mitarbeiters gelegt werden.

Erweist sich die separate Kostenbetrachtung als Falle?

Langfristig erfolgreiche Auswahlverfahren sind ohne Aufwände, egal ob sie vorrangig intern oder für Externe entstehen, nicht möglich. Zu dem Auswahlverfahren zählen sowohl die vorbereitenden Maßnahmen wie notwendige Untersuchungen und konzeptionelle Arbeiten als auch nachbereitende Maßnahmen wie die Vertragsverhandlungen und die Qualitätssicherung. Für jede Phase des Auswahlprozesses sind die Maßnahmen und die mit ihnen verbundenen Aufwände zu prüfen. Wird auf die vorbereitenden Maßnahmen verzichtet und nachbereitende Maßnahmen vorerst nicht beachtet, also ein Auswahlverfahren im engsten Sinne durchgeführt, ist die Wahrscheinlichkeit einer Fehlentscheidung entsprechend hoch.

Dem Argument, dass sich die Unterschiede der Produkte auf ein zu vernachlässigendes Maß reduziert haben, ist in einigen Fällen zuzustimmen. Allerdings werden solche Aussagen oft genug getroffen, ohne zu differenzieren, um welche Kompo-

nenten es sich handelt. So gibt es hinsichtlich des Lösungsangebotes sowohl unter den klassischen Workflowanbietern als auch unter den EAI-Anbietern erhebliche Differenzen hinsichtlich der Erfüllung von Leistungsanforderungen bzgl. Performance und Transaktionsvolumen sowie der Homo- bzw. Heterogenität der Lösungen.

In der überwiegenden Zahl der Fälle hat sich die kurzfristige Betrachtung des Auswahlverfahrens im nachhinein nicht ausgezahlt. Die Kostentreiber, die die Einsparungen im Auswahlverfahren überkompensieren, sind u.a.:

- es wird eine zu große Lösung ausgewählt
- es wird eine zu kleine Lösung ausgewählt, so dass der gewünschte Einsatzumfang nicht erreicht wird oder zusätzliche Hardwarekosten entstehen
- es werden Komponenten ausgewählt, die durch „geringfügige“ Anpassungen der eigenen Applikationen nicht notwendig gewesen wären
- es wird eine Lösung ausgewählt, die auf Grund ihrer Architektur wesentliche Anforderungen nicht abdeckt es werden Projektteams mit unzureichend ausgebildeten Mitarbeitern zusammengestellt
- es wird eine Lösung ausgewählt, deren langfristiges Überleben nicht gewährleistet ist

Welche Maßnahmen sparen wirklich Geld?

Grundsätzlich gilt, je besser ein Auswahlverfahren vorbereitet wird, um so höher sind die Chancen auf eine leistungsfähige Lösung und eine erfolgreiche Projektdurchführung. Zu einer guten Vorbereitung zählt die adäquate Untersuchung der Problemfelder, der technischen und organisatorischen Rahmenbedingungen und der daraus resultierenden Anforderungen. Weiterhin sollte sich jeder Anwender so weit mit der Thematik beschäftigen, bis er sie zum einen überblickt und zum anderen die unterschiedlichen Lösungsansätze versteht.

Die Ausschreibungsunterlagen sollten in einer Form erstellt werden, die vernünftige Auswertungsmöglichkeiten bietet. Herkömmliche Kriterienkataloge helfen hier nicht mehr weiter. Jeder Anbieter kann heute bei fast jeder funktionellen Frage sein „Ja-Kreuz“ machen. Um zu verwertbaren Antworten zu kommen, muss sich das ausschreibende Unternehmen schon etwas mehr einfallen lassen. Gleichzeitig sollte daran gedacht werden, dass die Unterlagen zum späteren Vertragsbestandteil gemacht werden.

Auch Aspekte der Investitionssicherheit, Zukunftssicherheit des Anbieters bzw. der Lösung und des Projekterfolgs sind abzusichern. Vor allem

die Absicherung des Projekterfolges beruht nicht allein auf der technischen Leistungsfähigkeit sondern zunehmend auf den verfügbaren personellen Ressourcen.

Wie viele Projekte bereits in der Vergangenheit immer wieder gezeigt haben, hat sich die Kostenersparnis im Auswahlverfahren durch überproportionale Kostensteigerungen bereits während der Implementierungsphase nicht ausgezahlt. Die Gründe für zum Teil explodierende Folgekosten reichen von dem notwendigen Aufwand zur Erstellung individueller Anpassungen über zusätzlichen Hardwarebedarf bis zu proprietären Lösungskomponenten, die spätere Erweiterungen nicht unterstützen.

Alles Wissensmanagement?

Artikel von Nicolas Scheel, Diplomand bei der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Der vorliegende Artikel soll darlegen, warum die Hersteller von Softwareprodukten, dem Hype vom Wissensmanagement folgend, innerhalb kürzester Zeit geeignete Produkte für das Management von Wissen anbieten konnten.

Der Begriff „Wissensmanagement“ ist in aller Munde und es wird gern auf die Bedeutung von Wissensmanagement für den Unternehmenserfolg hingewiesen. Da der Wert eines Unternehmens zu einem großen Teil von immateriellen Vermögensbestandteilen wie z.B. Wissen bestimmt wird, wundert es nicht, dass in der einschlägigen Literatur die Benennung eines „Chief Knowledge Officer (CKO)“ gefordert wird. Interessant ist allerdings, dass plötzlich auch Office-Programme Fähigkeiten des Wissensmanagements enthalten und Hersteller von Dokumentenmanagement-, Content-Management- und Workflowsystemen eine Wissensmanagement - Lösung präsentieren. Wie ist das zu erklären? Haben diese Hersteller ihre Produktpalette komplett verändert und ist Wissensmanagement nun das verfolgte und einzige Ziel?

Grundsätzlich kann zwischen implizitem Wissen, d.h. den Kenntnissen und Erfahrungen der Mitarbeiter, und explizitem Wissen, d.h. in Dokumenten oder Datenbanken kodifiziertem Wissen unterschieden werden.

Zu den Aktivitäten, mit denen sich Wissensmanagement beschäftigen muss, gehören:

- **Sozialisation**
Weitergabe von Wissen von einem Mitarbeiter zum anderen
- **Explikation**
Transformation von implizitem zu explizitem Wissen, z.B. in Form von Lessons-Learned-Berichten.
- **Kombination**
Schaffung von neuem, explizitem Wissen durch die Kombination von vorhandenem Wissen
- **Internalisierung**
Schaffung von implizitem Wissen durch die Nutzung von explizitem Wissen durch einen Anwender.

Die vier genannten Transformationsprozesse können durch den Einsatz moderner Technologien unterstützt werden.

- Bibliotheken und Archive ermöglichen die geordnete und systematische Ablage von explizitem Wissen. Darüber hinaus bieten sie häufig einen einfachen Zugang zum enthaltenen Wissen mittels Retrieval - Techniken.
- Landkarten ermöglichen es dem Nutzer, visuell zu erfassen, wo Wissen gespeichert ist und welche Beziehungen zwischen Wissenskomponenten bestehen.

		Wissensmanagement-Aktivitäten			
		Sozialisation	Explication	Kombination	Internalisierung
Unterstützungsansätze	Bibliotheken/Archive		Dokumenten-Management	Informations-Portale	
	Landkarten		Visualisierung Navigation	Information Retrieval	
	Unterstützung von Gruppen	Experten-Netzwerke		Workspaces Kollaboratives Filtern	Computer-unterstütztes (kooperatives) Lernen
	Wissensfluss	Kommunikation Koordination	Sitzungsunterstützungssysteme	Workspaces	

(Abb.: Wissensmanagement-Matrix, in Anlehnung an Böhmman und Krcmar, 1999)



- Systeme zur Unterstützung von Gruppen erleichtern die Zusammenarbeit unabhängig von Ort und Zeit, gestalten Arbeitsprozesse effizienter und erlauben den Austausch von Ideen über den starren Bereich der Organisationseinheit hinaus.
- Systeme, die den Wissensfluss unterstützen, erleichtern die Schaffung von neuem Wissen, da explizites Wissen gewissermaßen im Unternehmen zirkuliert und mit anderem explizitem und implizitem Wissen in Verbindung gebracht werden kann.

In der Wissensmanagement-Matrix sind die Wissensmanagementaktivitäten und Unterstützungsansätze zusammen mit existierenden Technologien dargestellt. Häufig werden von den Anbietern verschiedene Technologien gebündelt (z.B. Dokumentenmanagement, Information Retrieval und Navigation) und als ein Produkt verkauft, wobei zu beachten ist, dass meistens ein Schwerpunkt existiert und die anderen Technologien eine „Beigabe“ darstellen.

Die Etikettierung existierender Technologien mit dem Schlagwort „Wissensmanagement“ ist also durchaus zutreffend, da unter Wissensmanagement viele Aktivitäten zusammengefasst sind. Eine universelle oder perfekte Lösung existiert hingegen nicht, so dass der Entscheider einen Schwerpunkt setzen muss, welche Aktivität in seinem Unternehmen mit welchem Ansatz unterstützt werden soll. Danach kann er das für seinen Bedarf geeignete Produkt des Wissensmanagements auswählen.

Gastbeiträge

Der deutsche IT-Markt im Jahr 2002 – quovadis?

Beitrag von Sven Körber, Geschäftsführer der Good News! Marketing & PR Consulting GmbH

„Bad news“ gab es im vergangenen Jahr nun reichlich. Die Arbeitsmarktzahlen, die Unternehmensinsolvenzen und die Stimmung vieler IT-Anbieter sprechen eine deutliche Sprache.

Die „good news“: In der zweiten Jahreshälfte erwarten die Marktbeobachter von Gartner (<http://www.gartner.com>) eine deutliche Verbesserung des IT-Marktes. Die insolventen Unternehmen werden mit Auffanggesellschaften einen neuen Start versuchen und um die Arbeitsmarktzahlen kümmern sich die Regierungsparteien. Also, alles im Griff auf dem Schiff? Fast, denn diejenigen, die sich auf ihre Kernprozesse konzentrieren, den Wert ihrer Produkte nicht einzig im Marktanteil,

sondern in der Zufriedenheit der Kunden sehen, die werden die Rezession als Gewinner überstehen. Das bedeutet, dass sich wieder auf Qualität beim Kundenservice und den Produkten besonnen wird. Dazu gehört auch, Dienstleistungen als Wert zu schätzen und nicht wie „Lemminge“ weiterhin auf hohem Niveau zu jammern oder die Köpfe in den Sand zu stecken, was zur Zeit en vogue scheint. Denn, die Voraussetzungen für einen Aufschwung sind besser denn je:

Marktforscher und IT-Entscheider in den Unternehmen sehen einen hohen Bedarf an guten IT-Lösungen. Dazu einige Zahlen und Umfrageergebnisse von Gartner Group und CSC Ploenzke:

Der besseren Übersicht wegen teilte Gartner die Kernaussagen der über 200 ausgewerteten Vorhersagen in drei Bereiche ein.

- Der Bereich der äußeren Einflüsse: Die Lage sei weiterhin angespannt und führe zu weiteren Entlassungen und einer sich fortsetzenden starken Konsolidierung in der IT-Industrie.
- Der Bereich Geschäftsgebaren: Hier sei mit einer kurzfristigen Fokussierung der Budgetzurückhaltung bei gleichzeitig wachsendem Bedarf in den Unternehmen zu erwarten.
- Die Bereiche Anwendungen und Technologietrends: Trotz Budgetzurückhaltung seien unternehmenskritische IT-Investitionen wie zum Beispiel in Datensicherheit, in den Auf- und Ausbau einer eigenen Wireless-LAN-Infrastruktur und Netzwerkservices unerlässlich. Webservices werden im Jahr 2002 zunehmend Beachtung finden und bei den Top-2000-Unternehmen in den neu eingesetzten Anwendungen dominieren.

Ein anderes Thema, das die Unternehmen beschäftigen wird, ist laut Gartner die Integration ihrer internen Anwendungen in ihre Geschäftsabläufe und B2B-Aktivitäten. Das deckt sich mit dem Umfrageergebnis „Critical Issues“ des IT-Beratungsunternehmens CSC Ploenzke. Befragt wurden weltweit rund 1.000 IT-Verantwortliche großer Unternehmen, davon 86 aus dem deutschsprachigen Europa.

Waren in der letzten Umfrage noch die Entwicklung geeigneter E-Business-Strategien das wichtigste Thema, so seien jetzt die Optimierung der Unternehmenseffizienz und der unternehmensweiten IT-Dienstleistungen die erstrangigen Themen. Über 93 Prozent der befragten Unternehmen beziehen E-Business, den Spitzenreiter der letztjährigen Befragung in ihre geplanten IT-Investitionen mit ein. Die Prioritäten haben sich allerdings verschoben. E-Business befindet sich nun auf Platz 18

der deutschen Rangliste. Von den in den USA befragten Unternehmen beachten nur 83 Prozent das Thema E-Business bei ihren IT-Projekten. Während in Deutschland 22,5 Prozent der Firmen bereits eine E-Business-Strategie implementiert haben, sind dies in den USA lediglich 5,8 Prozent.

Weitere internationale Unterschiede ergeben sich bei den IT-Projekten, die derzeit in Planung sind. Die USA halten dabei das Thema Kundenservice mit 67 Prozent für am wichtigsten, In Deutschland liegt der Schwerpunkt mit 64 Prozent eher auf integrierten Back-Office-Lösungen.

Nur 16,3 Prozent der befragten Unternehmen setzen Maßnahmen zur Erfolgsmessung ihrer IT-Projekte ein. Allerdings sind 36,4 Prozent bereits mit der Konzipierung und 23,7 Prozent mit der Einführung derartiger Programme beschäftigt. Rund 78 Prozent der weltweiten Unternehmen erwarten einen Return-on-Investment ihrer IT-Projekte innerhalb von zwei Jahren.

In Europa scheint zudem die Nachfrage nach IT-Outsourcing zu steigen. Nach Aussagen von CSC Ploenzke planten im vergangenen Jahr lediglich 35 Prozent der befragten Unternehmen eine zusätzliche Auslagerung ihrer Projekte, in diesem Jahr sind es bereits 63 Prozent. Am interessantesten sind für die europäischen Unternehmen mit 62 Prozent dabei Themen wie Anwendungsentwicklung, -installation und -wartung. Web-Hosting folgt mit 42 Prozent auf Rang zwei der wichtigsten Outsourcing-Projekte.

Die wichtigsten IT-Themen in diesem Jahr sind bei den deutschen Unternehmen:

- Optimierung der Unternehmenseffizienz
- Optimierung der unternehmensweiten IT-Dienstleistungen
- Upgrading veralteter Systeme
- Vernetzung mit Kunden, Lieferanten und/oder Partnern
- Organisation und Nutzung von Daten
- Schutz und Sicherung von Informationssystemen
- Reduzierung der IT-Kosten
- Installation funktionsübergreifender Informationssysteme
- Implementierung geschäftlicher Veränderungen
- Verbesserung des Systemanwendungsprozesses

Alles in allem steht außer Frage: der Bedarf an guter IT-Beratung, an anwenderfreundlichen IT-Lösungen, an intelligenten effizienzsteigernden Produkten ist höher denn je. Bleibt abzuwarten, welche Unternehmen aus diesen Trends Kapital

schlagen und sich entsprechend darauf einstellen. Mit weiterem Personalabbau, Streichungen oder massiven Kürzungen von Marketingbudgets wird man jedenfalls nicht erreichen, dass potentielle Käuferschichten auf ein Unternehmen oder ein Produkt aufmerksam werden.

Verbände & Organisationen

AIIM Europe und die EC veröffentlichen sechs Industry White Papers

London / Brüssel – AIIM International, AIIM Europe (<http://www.aiim.org>) und das DLM-Forum der Europäischen Kommission (<http://www.dlmforum.eu.org>) geben 2002 sechs Industry White Papers heraus, die sich zum Thema elektronische Archivierung & Records Management an den Öffentlichen Sektor richten. Zweck ist es, ausführliche und umfassende Leitfaden zum Verstehen und zur Akzeptanz für die Implementierung von Dokumententechnologien im Öffentlichen Sektor auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zu schaffen. Die Themen der einzelnen Industry White Papers sind:

- Capture, Indexing & Auto-Categorisation (Verfasser: SER Systems)
- Conversion & Document Formats (Verfasser: Hewlett Packard)
- Content Management (Verfasser: FileNET)
- Access & Protection (Verfasser: IBM)
- Availability & Preservation (Verfasser: Kodak)
- Education, Training & Operation (Verfasser: TRW).

Alle sechs Publikationen werden von führenden Anbietern der DRT-Branche in der Erstfassung in der englischen Version erstellt. Die White Papers werden über viele Organisationen der Europäischen Kommission verteilt und in vier Sprachen auf den entsprechenden EU-Websites veröffentlicht. Die Redaktion der sechs Industry White Paper liegt bei PROJECT CONSULT. (SKK)



„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20020121

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefaßt. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT- und Kommunikationsbranche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverlauf in den Kursvergleich einbezogen. Die Erläuterungen, die Auswahlkriterien der Index-Unternehmen und die Unternehmen des DTV Vergleichsindex sind dem Newsletter 20010120 zu entnehmen. Die Aktienkurse werden in Euro angegeben und ca. zwischen 11:00 und 14:00 Uhr MEZ abgerufen. Bei Aktiensplit werden die Kurse der Vorperioden entsprechend neu berechnet. Bei dieser Verfahrensweise wird in Kauf genommen, daß die an amerikanischen Börsen notierten Werte vom Vortag stammen.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

- ↑ Hohes Potential durch neue Technologie
- ↗ Potential
- ↔ Ausgeglichen
- ↘ Keine neueren technologischen Entwicklungen
- ↓ Technologische Stagnation

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der DTX ist auch in diesem Jahr von anhaltender Schwäche gekennzeichnet. Während der DTV nur geringfügig weiter absackte und der Dax sogar zugewinnen konnte, verlor der DTX gegenüber mehr als einen halben Prozentpunkt. Und wie zu jedem Jahresbeginn wird auch diesmal wieder darauf hingewiesen, dass die Bewertung des Technologietrends in keinerlei Abhängigkeit zum Börsentrend steht. Aus diesem Grund wurden in den Chart die beiden Unternehmen aufgenommen, deren technologische Entwicklung bereits mehrfach schwach bewertet wurde. Während im Fall von Fabasoft die Börsenentwicklung den Technologietrend zu bestätigen scheint, ist im Fall von Kleindienst keine Übereinstimmung zwischen technologischer und Kursentwicklung festzustellen. Im Gegenteil konnte sich Kleindienst mittlerweile wieder auf dem relativen Kursniveau wie dem des DAX und des DTV einpendeln. Obwohl es um einige der DTX-Unternehmen zur Zeit nicht sehr gut bestellt ist, haben wir die vage Hoffnung, an der bestehenden Liste zumindest in diesem Jahr keine Änderungen vornehmen zu müssen. Es ist allerdings nicht abzustreiten, dass es drei bzw. vier Kandidaten gibt, deren Fortbestand äußerst kritisch zu bewerten ist.

(MF)

Unternehmen des DTX am 21.01.2002

Unternehmen	Börse	WKN	19.01.2001	20.11.2001	18.12.2001	21.01.2002	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	05329Q105	32,53	6,05	4,91	4,75	↗
Beta Systems	FSE	522440	6,70	2,65	2,51	2,72	↔
Ceyoniq	FSE	542000	13,80	4,74	5,85	5,00	↔
Dicom Group	FSE	931486	7,90	7,68	6,85	7,05	↔
Documentum	Nasdaq	256159104	48,69	19,29	17,00	20,96	↗
Easy	FSE	563400	18,20	4	3,80	3,10	↔
Fabasoft	FSE	922985	6,90	2,45	1,78	1,95	↘
FileNet.	Nasdaq	316869106	23,06	17,24	21,20	18,70	↑
Gauss Interprise	FSE	507460	5,50	0,77	1,19	0,95	↔
GFT	FSE	580060	43,00	6,95	5,92	5,81	↔
Intraware (Inc.)	Nasdaq	46118M103	3,19	1	1,30	2,02	↔
Ixos	FSE	506150	13,00	4,6	4,20	4,00	↗
JetForm (Accelio)	Nasdaq	004296109	2,94	1,1	1,80	1,88	↔
Kleindienst	FSE	629020	4,20	4,3	3,00	3,07	↘
OpenText	Nasdaq	683715106	26,34	27,85	30,69	27,55	↔
SER Systems	FSE	724190	18,90	2,52	1,59	1,46	↔
Tibco	Nasdaq	88632Q103	44,86	11,55	13,70	13,36	↗
Vignette	Nasdaq	926734104	7,81	6,65	5,20	4,61	↔
Arithmetisches Mittel			28,12	7,71	7,63	7,47	

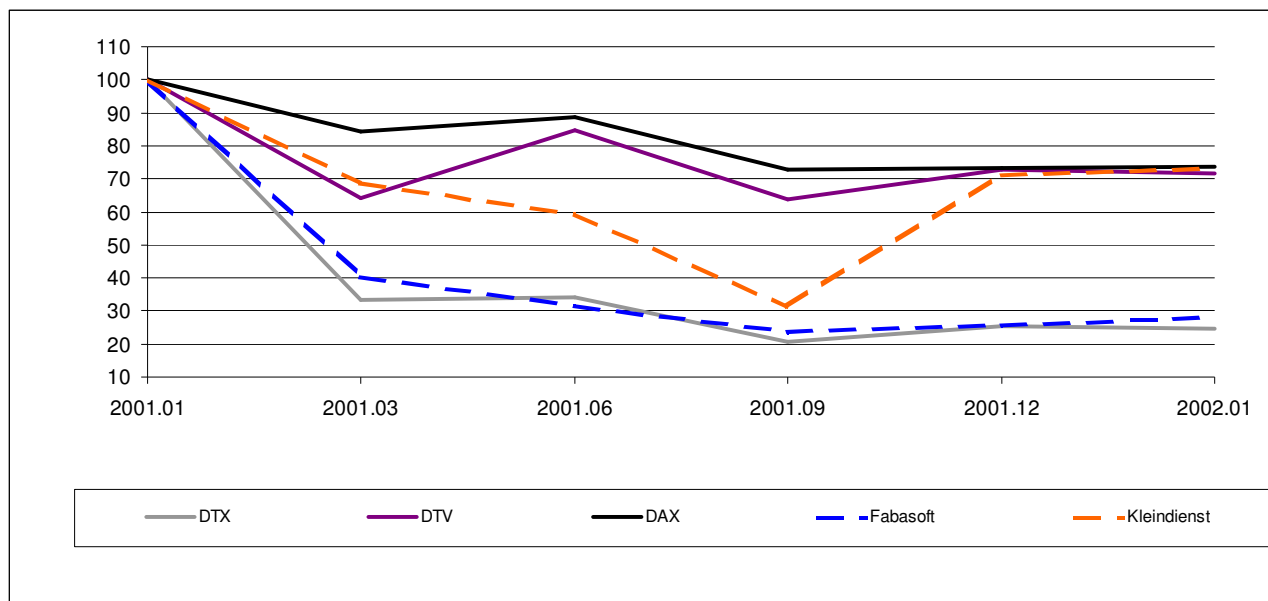
Unternehmen des DTV am 21.01.2002

Unternehmen	Börse	19.01.2001	20.11.2001	18.12.2001	21.01.2002
AOL	NYS	49,77	37,75	33,55	29,58
Cisco Systems	Nasdaq	41,88	20,71	19,26	18,85
Ericsson	Nasdaq	12,63	5,48	5,61	4,81
Hewlett-Packard	NYS	34,69	21,55	20,76	22,61
IBM	NYS	108,31	115	121,34	114,25
Microsoft	Nasdaq	55,50	66,54	68,98	66,10
Nokia Corp. ADS	NYS	41,00	24,62	25,34	22,50
Oracle.	Nasdaq	33,81	14,87	14,79	16,48
Peoplesoft	Nasdaq	52,06	36,05	39,77	35,34
SAP	FSE	153,40	133,4	151,20	155,60
Siebel Systems	Nasdaq	77,00	25,85	27,20	34,26
Sun Microsystems	Nasdaq	34,88	13,66	12,62	12,12
Arithmetisches Mittel		57,91	42,96	45,04	44,38

Index-Vergleich

Index	12.2000	09.2001	11.2001	12.2001	01.2002
DTX	64,80	20,53	25,53	25,28	24,73
DTV	80,00	63,81	69,33	72,68	71,62
DAX (Wert v. 31.12.1999 = 6.958,14)	94,24	72,96	73,77	73,26	73,61

DTX-Chart





PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Vorträge & Seminare

Hamburg – PROJECT CONSULT ist auch wieder in 2002 auf zahlreichen Veranstaltungen vertreten. Detail- und Buchungsinformationen erhalten Sie über die Links auf die WebSites der Veranstalter.(SKK)

1. Quartal 2002

Veranstalter	EUROFORUM Deutschland GmbH
Veranstaltung	Enterprise Content Management
Art	Zwei-Tagesseminar
Titel	Enterprise Content Management – Markt, Auswahl, Einführung und Nutzung
Themen	- ECM: Eingrenzung und Definition, Markttrends, - Auswahl, Einführung und Betrieb - Veränderungen der Rechtssituation, grundsätzliche Sicherheitsanforderungen an ECM-Lösungen, - Migrations- und Anwendungsszenarien, Branchenszenarien
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Ort	München
Datum	07. – 08. 02. 2002
Uhrzeit	9:00 – 17:30 h
URL	http://www.euroforum.com

Veranstalter	EUROFORUM Deutschland GmbH
Veranstaltung	Digitale Archivierung von steuerrelevanten Dokumenten
Art	Keynote-Vortrag
Titel	Rechtsänderungen im IT-Umfeld – Anforderungen an elektronische Archivsysteme
Themen	- Das digitale Dokument Formen und Einsatzgebiete der elektronischen Signatur; - Die Zukunft ist digital Die elektronische Signatur und ihr rechtliches Umfeld; - GDPdU ... und raus bist Du ! Elektronische Archivierung im Licht neuer gesetzlicher Regelungen; Anforderungen an elektronische Archivsysteme; - Das Gedächtnis des Informationszeitalters Trends und Zukunft von Document Related Technologies
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	27.02.2002
Uhrzeit	9:00 – 10:00 h

Ort	Köln
------------	------

Veranstalter	EUROFORUM Deutschland GmbH
Veranstaltung	Digitale Archivierung von steuerrelevanten Dokumenten
Art	Seminar
Titel	Digitale Archivierung
Themen	- Dokumentbegriff; - Archivierung und Dokumentenmanagement; - Anforderungen der deutschen und europäischen Gesetzgebung; - Archivierungstypen; - Protokollierung und Sicherheit; - Betrieb und Verfügbarkeit; - Zukunft
Referent	Felix v. Bredow
Datum	28.02.2002
Uhrzeit	9:00 – 12:30 h

Veranstalter	EUROFORUM Deutschland GmbH
Veranstaltung	Digitale Archivierung von steuerrelevanten Dokumenten
Art	Seminar
Titel	Integration von Dokumentenmanagement in bestehende Systeme
Themen	Führendes System?, Elektronische Archivierung als zentraler nachgeordnet Dienst; Standardschnittstellen; Integrationsszenarien nach Branchen; Nutzung von ASP als Alternative?, Ausblick
Referent	Felix v. Bredow
Datum	28.02.2002
Uhrzeit	14:00 – 17:00 h
URL	http://www.euroforum.com

Personalia

Reineke Vice President bei CEYONIQ

Bielefeld - Andreas Reineke hat als Vice President Indirect-Sales die Verantwortung für den indirekten Vertrieb der Ceyoniq AG (<http://www.ceyoniq.com>) in Deutschland, Österreich und der Schweiz übernommen. In dieser Funktion betreut Reineke besonders global agierende Service-, Integrations- und Consultingunternehmen, um das Geschäft mit der neuen Content-Management-Softwarelösung Ceyoniq Solutions auszubauen. (Höv)

Sieber Vertriebschef bei Sirius

Die Sirius Software GmbH (<http://www.sirius-eos.com>) hat mit Stefan Sieber einen neuen Chief Sales Officer gefunden. In dieser Funktion verant-

wortet der 42-Jährige sämtliche Vertriebsaktivitäten der drei Sirius-Geschäftsbereiche "Enterprise IT", "Wireless" und "Wireless Communications". Sieber wechselt zu seinem neuen Arbeitgeber von der LHS-Gruppe, einem Distributor von Customer Care und Billing Systemen, wo er einen Posten als Executive Vice President und Divisional Officer inne hatte. (Höv)

Marlene's WebLinks

Advantic, Lübeck, bietet mit seinem Produkt „iKISS“ ein Content-Management-System an, das speziell auf die Belange der öffentlichen Verwaltung ausgerichtet ist. Das System arbeitet auf Linux-Basis und zeichnet sich durch niedrige Lizenzkosten und eine einfache Bedienbarkeit aus.

(<http://www.advantic.de>)

Attenda, Frankfurt / M., wird auf der CeBIT seinen neuen Monitoring-Service »M.O. Remote« vorstellen. Dieser richtet sich an Unternehmen, die ihren Webserver selbst betreiben oder ihn im Rechenzentrum eines Internet Service Providers oder Colocation-Anbieters untergestellt haben. Regelmäßig auftretende Fehler können durch Monitoring-Skripts automatisch behoben, ohne daß ein aktiver Eingriff eines Administrators notwendig wird.

(<http://www.attenda.net>)

Baan, Hannover, stellt seine neue CRM-Lösung (Customer-Relationship-Management) vor. Die Software-schmiede, die inzwischen zu dem britischen Ingenieurskonzern Invensys gehört, erklärte vorab, „iBaan“ für CRM (Customer Related Management) umfasse unternehmensübergreifende Analysefunktionen und sei speziell für die Branchen Luftfahrt und Verteidigung, Automobilindustrie, Industriefertigung sowie IT und Elektronik ausgerichtet.

(<http://www.baan.com>)

FileNET, Bad Homburg, Anbieter von eProcess- und Enterprise Content-Management- (ECM) Lösungen, kündigt für die Produktfamilie „Panagon“ eine deutlich erweiterte Java-Unterstützung an. Durch neu entwickelte Java-Connectoren werden die Panagon Images Services sowie die Panagon Content Services ECM-Lösungen auf Basis der Java-Technologie ermöglichen.

(<http://www.filenet.com>)

Innovation Gate, Ratingen, präsentieren die Software WebGate Anywhere, mit der die flexible Gestaltung von Layouts für die WebSite vorgenommen werden kann. Dabei wird mit der Programmiersprache WebTLM (Web-Template-Markup-Language) gearbeitet, so dass uneinheitliche Elemente aus unterschiedlichen Datenquellen gelesen werden können. Insbesondere großen Unternehmen und Konzernen erlaubt diese Technik erhebliche Kosteneinsparungen bei Produktion und Administration der Inhalte: Jede Abteilung kann selbständig arbeiten und den erarbeiteten Inhalt trotzdem in mehrere globale Web-Auftritte einfließen lassen.

(<http://www.innovationgate.de>)

INSIDERS Information Management, Kaiserslautern, präsentiert „smartFIX PKV“, das standardisierte Komplettsystem zur teilautomatisierten Verarbeitung medizinischer Belege. Die Abwicklung der Bearbeitungsprozesse im Gesundheitswesen, wie z.B. medizinische Leistungsabrechnungen, können dadurch optimiert werden.

(<http://www.insiders-ag.de>)

Kleindienst Solutions, Augsburg, wird auf der CeBIT in Halle 1, Stand 4k4, erstmals eine neue, universelle Lösung für die Bearbeitung der täglichen Dokumentenflut präsentieren: In ein einziges System werden die Module für die jeweils effizienteste Erfassung von Informationen aus unterschiedlichsten Dokumenten und Daten integriert. Ein weiteres Highlight ist die neue Version von FrontOffice®, die Bearbeitungsprozesse noch besser unterstützt. Neben Inhouse-Lösungen für Banken, Versicherungen, Handel, Industrie und anderen Branchen zeigen „die Dokumenten-Manager“ die ASP-Lösung DOKU@WEB® für Anwendungen in großen Unternehmen mit mehreren Standorten.

(<http://www.kld.de>)

Mikromatic, Waldbrunn, bietet die Softwarelösungen „TIFFCapture“ und „WORKCapture“ an. TIFFCapture beschleunigt Scanvorgänge, indem es die anfallenden Arbeitsschritte automatisiert. WORKCapture ist ein Produktions-Steuerungssystem, mit dem der Anwender seine Scan- bzw. Mikroverfilmungsaufträge steuern und verwalten kann. Beide Produkte können über eine Schnittstelle verbunden werden.

(<http://www.mikromatic.de>)

Peoplesoft, Pleasanton, Anbieter von betriebswirtschaftlicher Standardsoftware, hat die Übernahme des geistigen Eigentums sowie bestimmter Vermögenswerte des auf Marketing-Automation-Software spezialisierten Softwareunternehmens Annuncio, Mountain View, angekündigt. Annuncio ist spezialisiert auf Kundenkommunikation in Echtzeit, per E-Mail, Web, Banner und Mailing.

(<http://www.peoplesoft.com>)

(<http://www.annuncio.com>)

softlution, Viernheim, entwickelt Applikationen, die heutigen und künftigen Anforderungen im eBusiness entsprechen. Das Unternehmen ist fokussiert auf webbasierte CRM-Lösungen, die eBusiness-Prozesse optimieren und profitabel werden lassen sollen. Die für das Internet entwickelten Lösungen sind Garant zur Optimierung und Adaption der im eBusiness notwendigen Geschäftsprozesse.

(<http://www.softlution.de>)



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 11.02.2002.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von € 175,00/DM 342,27 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 20 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past

Newsletter - Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 20 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (**für Zusendung**) _____

Anzahl Abonnements	je einzelnes Abonnement € 175,00/DM 342,27 zzgl. MwSt.	€
_____	1 Abonnement zur ausschließlich persönlichen Nutzung (€ 175,00/DM 342,27) 2 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung weiterverteilen zu können (€ 350,00/DM 684,54) 3 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich weiterverteilen zu können (€ 525,00/DM 1.026,81) 5 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter in meinem Unternehmen weiterzuverteilen und in mein Intranet einzustellen (€ 875,00/DM 1.711,35)	_____

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
EASY gibt EASYWARE 3.2 frei	1
Elsag Solutions und Autonomy kooperieren	2
FileNET Panagon ECM-Lösung mit WebDAV	2
Infopark zeigt neue NPS Version	2
Ixos erfreut mit guten Quartalsergebnissen.....	3
Kleindienst stellt neue Erfassungslösung vor.....	3
SCHEMA mit multilingualem CMS	4
Sun's Linux-Version des iPlanet Servers.....	4
T-Systems bietet DOMEA-Lösungen mit elektronischer Signatur.....	5
Vignette - zwei Varianten der Content Suite V6	5
Windream übernimmt Geschäfte von A.I.S.	5
Märkte & Trends.....	6
Microsoft: Supplying solutions to business problems.....	6
Messen & Kongresse	8
AIIM Show San Francisco	8
In der Diskussion	8
Das Jahr der Elektronischen Signatur	8
Normen & Standards	9
Das TIFF Format - der Klassiker	9
Artikel	10
KM bei Unternehmensberatungen.....	10
The British army steals a march in information management.....	14
Gastbeiträge.....	15
Digitale und analoge Medien, wo geht's hin.....	15
Leserbriefe.....	17
Was sagt der DTX ?	17
„DTX“ PROJECT CONSULT Document	
Technology Index	18
DTX 20020211	18
Verbände & Organisationen.....	20
VOI stellt zur CeBIT DRT-Marktstudie vor	20
PROJECT CONSULT News.....	20
Veranstaltungen Frühjahr 2002	20
DRT-Markt eröffnet	21
Auszeichnung für die PROJECT CONSULT WebSite.....	21
Personalia	22
Karl Heinz Achinger neuer Aufsichtsrat bei T-Systems	22
Marlene's WebLinks	22
Tridion, Saperion, Salesforce.com, PIRONET, Optimal, Mikromatic, Microsoft, Merant, Ixos, Itens, Infoware, HLP, Hewlett Packard, GDA, Gauss, Elsa, asOne	
Rezensionen.....	23
"Informationsmanagement"	23
Impressum.....	23

Unternehmen & Produkte

EASY gibt EASYWARE 3.2 frei

Mülheim - Die EASY SOFTWARE AG (<http://www.easy.de>) - CeBIT Halle 1 Stand 8g 1 - hat zum 20. Dezember 2001 ein neues Release ihrer Archivierungs- und DMS-Software EASYWARE freigegeben. Schwerpunkt der neuen Produktversion sind Detailverbesserungen in diversen Bereichen. Es wurde auf geringeren Ressourcenverbrauch und performantere Anwendungen Wert gelegt. Der Umfang an funktionalen Erweiterungen ist gering. Für das Basisprodukt zur Langzeitarchivierung EASY ARCHIV ist jetzt die Unterstützung des Single-Sign-On vorhanden, so dass Benutzerinformationen des Betriebssystems bei der Anmeldung an EASY ARCHIV übernommen werden können. Die Scan-Erfassung kann jetzt nicht nur im TIF-Format, sondern auch direkt im PDF-Format speichern. Ein wichtiger Punkt bei einer großen Anzahl von Klienten ist die Unterstützung des Microsoft-Installers (MSI), so dass eine automatisierte Softwareverteilung der Client-Software möglich ist. Alle Produktmodule sind jetzt für den Microsoft Terminalserver und für Windows XP getestet und freigegeben. Das Erfassungsmodul EASY CAPTURE unterstützt jetzt zur Speicherung von Verschlagwortungsinformationen neben dem Microsoft SQL-Server auch die Oracle-Datenbank. TIFF-Images können als Multi-Page-Tiffs gespeichert und angezeigt werden. Ein Export von gescannten und indizierten Belegen in Lotus Notes ist möglich, um diese dann über Notes-Prozesse weiterzuverarbeiten und am Ende der Verarbeitung in EASY ARCHIV zu archivieren. Weiter wurden die Möglichkeiten der automatischen Dokumentklassifikation verbessert. Die Dokumenten-Management-Komponente EASY DMS hat ein allgemeines Redesign erfahren. Viele Dialoge und Darstellungskomponenten wurden überarbeitet. Workflow- und Postkorb-Funktionen, wie Abwesenheits- und Vertretungs-Regelungen werden erweitert. Eine Versionierung, die bisher nur in EASY ARCHIV vorhanden war, ist jetzt auch in EASY DMS möglich. Eine wichtige und bisher fehlende Funktionalität, die übergreifende Recherche über alle Dokumente aus EASY DMS und EASY ARCHIV, ist jetzt ebenfalls vorhanden. Das WEB-Gateway EASY LINK for WEB wurde komplett neu entwickelt und entspricht nun funktional und von der grafischen Darstellung in großen Teilen dem Fat-Client. Das bereits lange angekündigte Modul zum Scannen von Dokumenten über den Web-Klienten ist für eine Folgeversion geplant. EASY Link for SAP unterstützt die HTTP-Schnittstelle und ist hierfür von der SAP zertifiziert. Daneben ist EASY einer der wenigen Herstel-

ler, die bereits jetzt die Spezifikationen des SAP DocFinder unterstützt, der eine Recherche aus dem SAPGUI in lokalen Archiven von EASY ARCHIV erlaubt. (TB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Version 3.2 stellt eine Konsolidierung der bisherigen 3.X-Produktreihe dar, die jetzt in vielen Bereichen die Stabilität besitzt, die sich viele Kunden schon früher gewünscht haben. Da die Produktreihe 2.X ab Mitte 2002 nicht mehr unterstützt wird, kann jetzt mit gutem Gewissen über einen Umstieg nachgedacht werden. Der große Schritt zur Version 4.0, die beispielsweise auch relationale Datenbanken unterstützen soll, steht immer noch aus. Eine offizielle Termin- und Releaseplanung liegt noch nicht vor. Die Argumentation der EASY-Website, dass elektronische Archivierung aufgrund der Anforderungen der neuen Abgabenordnung jetzt zur Pflicht wird, ist allerdings weiterhin Zweckoptimismus und wird den Produktvertrieb der aktuellen Version nicht erleichtern. (TB)

Elsag Solutions und Autonomy kooperieren

München, Villingen-Schwenningen - Die Elsag Solutions AG (<http://www.elsag-solutions.com>) - CeBIT Halle 1, Stand 6k12 - Anbieter und Integrations-Partner für unternehmensweite Content-Management-Lösungen (ECM), ist seit Dezember 2001 offizieller OEM- und VAR-Partner von Autonomy (<http://www.autonomy.com>) - CeBIT Halle 7, Stand A52. Im Rahmen ihrer Partnerschaft mit Autonomy trägt Elsag Solutions der steigenden Nachfrage nach integrierten Lösungen Rechnung, welche den raschen Zugriff auf sämtliche vorhandenen elektronischen Daten- und Informationsquellen sicherstellen und das dort gespeicherte Wissen für den Anwender nutzbar machen. Durch die Verschmelzung mit Autonomy sollen die Elsag-Lösungen zur automatischen Erfassung, Analyse, Erkennung, Indizierung, Bearbeitung und Weiterleitung umfangreicher heterogener Informationen nun auch das Wissensmanagement auf unternehmensweiter Ebene abdecken. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Für die Anbieter von Portal-Komponenten-, Klassifikations- und Personalisierungssoftware wird immer entscheidender, wie viele Partner diese Lösungen in ihre eigenen vertikalen und horizontalen Produkte integrieren. Autonomy baut hier ihren Vorsprung weiter aus. Die Wettbewerbsprodukte sind häufig als eigenständige Systeme konzipiert und eignen sich daher nicht für den Vertrieb über Systemhauspartner oder haben keine genügende internationale Marktdurchdringung erreichen können. Wenn man nicht zu tief in die Labors in England blickt, kann man Autonomy durchaus als Marktführer in diesem speziellen Segment ansehen. (RG)

FileNET Panagon ECM-Lösung mit Web-DAV

Stuttgart - FileNET (<http://www.filenet.com>) teilt mit, dass mit dem neuesten Produkt aus der Panagon Reihe, dem WebDAV-Provider, die von der Internet Engineering Task Force (IETF) definierten „Web-based Distributed Authoring and Versioning“ (WebDAV)-Extensions zum HTTP-Protokoll unterstützen und so mit geringem Aufwand eine nahtlose Einbindung von WebDAV-Applikationen in Panagon Enterprise Content Management-Lösungen (ECM) ermöglicht werden. Dadurch können mit Standard-Anwendungen wie z.B. Textverarbeitungen, Office-Lösungen, Web Authoring Tools oder CAD-Programmen erstellte Web-Inhalte automatisch in einem zentralen Repository abgelegt werden. Hierzu erfolgt lediglich eine einfache Änderung in der Konfiguration der einzelnen Anwendung, ebenso wird die Ablage des Contents im Repository automatisch erledigt, sobald die Autoren innerhalb der gewohnten Oberfläche ihrer Anwendungen einen Inhalt speichern. Je mehr Content im zentralen Repository gespeichert wird, desto größer sind die Vorteile, die Unternehmen durch eine zentrale Verwaltung, Verfügbarkeit und Verwertbarkeit erzielen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die bisher am weitesten verbreiteten WebDAV unterstützenden Lösungen sind z. B. die unter Windows2000 nutzbaren Webordner. Anstatt nun diese betriebssystemnahen Webordner zu verwenden, bietet FileNET seinen Anwendern die Möglichkeit, FileNET-Repositories anzusteuern. Ziel ist, damit die standort-unabhängige, plattformunabhängige und personenunabhängige Bearbeitung von Dokumenten zu ermöglichen. Neu ist der Ansatz von WebDAV inzwischen nicht mehr, dennoch kann dieser Entwicklung noch kein durchschlagender Erfolg nachgesagt werden. Für FileNET unterstreicht die Verwendung dieses Standards aber sicherlich die Ausrichtung hin zu einem Web-basierten ECM Anbieter. (FvB)

Infopark zeigt neue NPS Version

Berlin - Mit NPS 5.1 von der Infopark AG (<http://www.infopark.de>) - CeBIT Halle 6, Stand D11 - soll der Nutzer nun über ein WebDAV-Modul Inhalte direkt von einer Windows-Oberfläche per Drag & Drop in das CMS einladen können.

Ausgehend von einer browserbasierten Vorschau auf die Website können bestehende Seiten bearbeitet oder neue Inhalte an gewünschter Stelle hinzugefügt werden. Darüber hinaus erlaubt NPS 5.1 Inhalte über WYSIWYG-Editoren, wie etwa den integrierten Microsoft IE DHTML-Editor oder optional über einen Java-Editor, zu erstellen oder zu



bearbeiten. Zusätzlich ist auch weiterhin der Upload von gängigen Office-Formaten möglich. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch hier wird das Thema WebDAV besetzt (vgl. in diesem Newsletter die FileNET-Meldung). WebDAV als XML-basierte Erweiterung von HTTP wird hier jedoch nur mit einigen Einschränkungen verwendet. Steht doch beim Einsatz von Internettechnologie die Plattformunabhängigkeit im Vordergrund, so wird die Verwendung von WebDAV bei der Infopark AG leider auf das Microsoft-Umfeld beschränkt. Die Vermutung liegt daher nahe, dass die Lösung gut in das Microsoft-Umfeld integriert ist - und damit die durch das Betriebssystem mitgelieferten WebDAV-Funktionen zu nutzen weiss - von einer eigenen WebDAV-Implementierung aber eher nicht gesprochen werden kann. (FvB)

Ixos erfreut mit guten Quartalsergebnissen

Grabrunn - Die Münchner IXOS Software AG meldete am 30.01.2002 (<http://www.ixos.de>) die endgültigen Zahlen für das zweite Quartal des laufenden Geschäftsjahres 2001/02 (Ende 30. Juni). Danach ging der Umsatz im abgelaufenen Quartal von 33,6 Mio. Euro auf 33,0 Mio. Euro leicht zurück. Das EBIT konnte hingegen leicht gesteigert werden (4 Mio. Euro, nach 3,9 Mio. Euro). Während auf dem für IXOS wichtigsten Markt, den USA, ein Umsatzrückgang von 6 % hingenommen werden musste, konnten die Umsätze in Europa (ohne Deutschland) und Asien gesteigert werden. Durch die Verringerung der Mitarbeiterzahl von 808 auf 740 konnte das Unternehmen die operativen Kosten im abgelaufenen Quartal um 8 % senken. Durch diese Maßnahmen konnte das Vorsteuer-Ergebnis überproportional gesteigert werden. Es verbesserte sich von 1,0 Mio. Euro auf 4,6 Mio. Euro. Der Quartalsüberschuss belief sich auf 4,5 Mio. Euro (Vorjahresquartal: 0,1 Mio. Euro) und erreichte damit einen Rekordwert, was in erster Linie auf hohe Verlustvorträge zurückzuführen ist. Zudem konnte Ixos mit zahlreichen namhaften Unternehmen neue Lizenzverträge abschließen. Hierzu zählen u.a. die Deutsche Bank, KirchMedia, Linde, Repsol, DuPont, BMW (Amerika), Toyota und Hitachi. Auf Basis der erwarteten Gewinne für das laufende Geschäftsjahr konnte IXOS seinen Börsenkurs in den letzten Tage um 50 Prozent steigern. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Ixos bietet Software-Lösungen für Dokumenten-Management und elektronische Archivierung in SAP Systemumgebungen an. Trotz der neuen rechtlichen Rahmenbedingungen u.a. im Steuersenkungsgesetz, in der HGB/AO, im BGB und der GDPdU ist der von den Anbietern erwartete Boom ausgeblieben. Zur Zeit fah-

ren viele Anwender noch Notfallstrategien z.B. mittels herkömmlicher Datensicherungen und vertrauen darauf, dass die Betriebsprüfer der gegenwärtigen Unsicherheit und Desinformation auch in Zukunft Rechnung tragen. In diesem Umfeld profitiert Ixos vergleichsweise von dem Umstand, dass sie als traditioneller Archivpartner von SAP im Markt bekannt sind. Neben herkömmlichen Datensicherungen versuchen sich Anwender bzgl. ihrer SAP-Daten durch kleine Archiv-Insellösungen abzusichern. Größere DMS/Archivprojekte im Sinne einer unternehmensweiten Infrastrukturlösung werden von vielen Unternehmen dagegen erst für den Verlauf dieses oder des nächsten Jahres geplant und budgetiert. Die guten Quartalsergebnisse dürfen nicht darüber hinweg täuschen, dass der Umsatz rückgängig ist und dass sie in erster Linie durch den Vergleich mit dem Vorjahr glänzen. Ein Jahr, das durch eine Reihe unerfreulicher Ereignisse bei Ixos auffiel, so z.B. den Skandal durch Insidergeschäfte. Ob sich das Geschäft tatsächlich so positiv entwickeln wird wie einige Analysten schon wieder orakeln, ist zumindest beobachtungswürdig. Gerade der deutsche Markt stellt sich zunehmend als schwierig dar. Immer mehr Großunternehmen entscheiden sich für eine Einführung bzw. den Ausbau von DMS/Archivsystemen als einheitliche unternehmensweite Lösung. In zahlreichen Fällen, in denen Ixos als reine SAP-Archivinsel betrieben wurde, führte das bereits zur ihrer Ablösung zu Gunsten der neuen Lösung. (MF)

Kleindienst stellt neue Erfassungslösung vor

Augsburg, Hannover - Kleindienst Solutions (<http://www.kleindienst.de>) - CeBIT Halle 1, Stand 4k4 - präsentiert eine neue Software-Lösung zur unternehmensweiten Dokumenten- und Datenerfassung: Mit der universellen Lösung von Kleindienst Solutions können Unternehmen den gesamten Posteingang verarbeiten, alle Informationen effizient erfassen und an nachgelagerte Anwendungen wie ERP-, Postkorb- oder Archivsysteme übergeben. Die Posteingangslösung soll erstmals alle Effekte hochentwickelter Zeichenerkennung, Dokumentenklassifikation und Datenextraktion bündeln. Das Konzept basiert auf Methoden, die schon bisher für die sicherheitskritische und hoch automatisierte Verarbeitung großer Belegmengen im Zahlungsverkehr eingesetzt wurden. Die automatische Identifikation von Dokumenten, die statistische Klassifikation, die Informationsgewinnung aus unstrukturierten Dokumenten und die Ergebnisverbesserung über eine selbstlernende Knowledge Base werden mit den Modulen der Kleindienst Tochter ICR Software & Systeme realisiert. Für Scan- und Indizieraufgaben oder Datenexport werden Standardbausteine eingesetzt. Dazu kommen Spezialitäten wie z.B. der Rechnungsleser, der „out-of-the box“ einsetzbar ist. Basis der Gesamtlösung: die Module und Arbeitsauf-

träge werden mit InputAccel über einen Verwaltungsserver zentral gesteuert. InputAccel ist ein Produkt der ACTIONPOINT Inc (<http://www.actionpoint.com>) - CeBIT Halle 4, Stand A04 - , mit der Kleindienst im vergangenen Jahr eine Partnerschaft geschlossen hat. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Dokumenten-Begriff befindet sich zur Zeit im Wandel. Lange Zeit wurde vom papierhaften Charakter eines Dokuments ausgegangen. Doch werden zukünftig auch Informationen als Dokumente betrachtet, die keine sinnvolle Repräsentationsform auf Papier haben. Aus diesem Grund stellt der Begriff Datenerfassung eine sinnvolle Erweiterung dar. Doch betrachtet man die Definition bei Kleindienst genauer, werden die Erwartungen nicht erfüllt. Kleindienst stellt sich mit seinem eigenen Lösungsportfolio dem direkten Wettbewerb vieler anderer Konkurrenten in einem eigentlich sehr begrenzten Segment. Im Fokus stehen weiterhin papierhafte Belege, aus denen mit intelligenter Technik bestimmte Informationen extrahiert werden können. Leider habe wir hier wieder einen Anbieter, der trotz Neuerungen keine wesentlichen Akzente für die Weiterentwicklung in diesem Segment setzt. Zukünftig wird nämlich gefordert werden, einen zentralen, sämtliche Informationstypen umfassenden Eingangskanal anbieten zu können. Dieses betrifft dann neben Scan und Fax auch alle weiteren möglichen Quellen, wie eMail und Internet. Damit zukünftig auch die Fragestellungen, die sich aus der elektronischen Signatur ergeben. (FvB)

SCHEMA mit multilinguaem CMS

Nürnberg, Stuttgart - Die SCHEMA GmbH (<http://www.schema.de>) präsentiert mit ihrem SchemaText DocuManager die bereits im Herbst letzten Jahres angekündigte Content-Management-Lösung auf Basis von XML. Durch die Integration von SchemaText mit den TRADOS (<http://www.trados.com>) - Übersetzungsmanagementprodukten sollen Unternehmen technische Dokumentationen, Pre- und After-Sales-Dokumentationen, Websites und andere Informationsarten in kurzer Zeit übersetzen und auch in unterschiedlichen Sprachen effizient verwalten können. Ist der Quelltext erst einmal komplett in den jeweiligen Sprachen verfügbar, können Änderungen und damit einhergehende neue Sprachversionen in kurzer Zeit erstellt werden. Bei Änderungen wird der Inhalt der Sprachversion ausgecheckt, in TRADOS bearbeitet und anschließend wieder in SchemaText eingecheckt. Die Software beinhaltet standardmäßig neben vorkonfigurierten Schemata auch eine bidirektionale Word-Schnittstelle (RTF-XML-RTF), ebenso steht im SchemaText DocuManager ein metadatenbasiertes

Workflow- und Berichtsmanagement zur Verfügung. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auch wenn XML inzwischen ein gängiges Schlagwort ist - Produkte und stabile Schnittstellen gibt es immer noch zu wenig. Schema gehört zu den Vorreitern, die XML konsequent nutzen. Dies zeigt sich besonders bei den XML/COM-Schnittstellen zur Integration und Anbindung externer Anwendungen. Mit TRADOS, dem führenden Anbieter für Übersetzungstechnologien, kann Schema einige weitere USPs (Unique Selling Points) schaffen ohne selbst eigenständige Module programmieren zu können. Besonders für den Markt von Produktdokumentationen bietet die Kombination von DocuManager und TRADOS eine gute Lösung. Da Schema bisher nicht im CeBIT-Katalog gelistet ist, muss man sich die Kombination der beiden Produkte bei TRADOS ansehen und kann sich dort auch noch gleich informieren, mit welchen Wettbewerbern von Schema TRADOS ähnliche Lösungen anbietet. (Kff)

Sun's Linux-Version des iPlanet Servers

München - Sun Microsystems (<http://www.sun-microsystems.de>) - CeBIT Halle 1, Stand 8a 2 - hat die Bereitstellung einer neuen Linux-Version des iPlanet Application Server angekündigt. Neben den bereits unterstützten Plattformen Solaris, Windows, IBM AIX, HP-UX und OS/390 weitet Sun die Unterstützung des Open-Source-Betriebssystems Linux auf den iPlanet Application Server aus. Der iPlanet Application Server ist eine J2EE-konforme Plattform für die Entwicklung, Implementierung und das Management von Anwendungsdiensten. Das Produkt beinhaltet Java Server Pages (JSP)-, Servlet- und EJB-Support und verfügt über einen integrierten Transaktionsmonitor für die Verwaltung verteilter Transaktionen. Services zur Automatisierung von Geschäftsprozessen und die Anbindung von Unternehmensapplikationen werden durch ein Integration-Framework zur Verfügung gestellt, mit dem Entwickler Daten und Geschäftslogik aus SAP- und anderen Backend-Systemen abrufen können, ohne die Java-basierte Umgebung verlassen zu müssen. Die im Produkt integrierten iPlanet Web und Directory Server sorgen für zusätzliche Sicherheit und ein durchgängiges Identity Management für die Unternehmensapplikationen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Linux-Version des iPlanet Application Server ist eine willkommene Komplettierung des Betriebssystemsangebots von Sun. Die Verwendung von Java und nunmehr auch die Erweiterung um Linux vermitteln den Eindruck der größtmöglichen Offenheit der Sun-Produkte. Mit der Entscheidung von Sun, den Applica-



tion Server nicht nur strategisch sondern auch technisch als das Herzstück der Produktfamilie zu platzieren, wurde jedoch eine homogene Gesamtlösung geschaffen. Diese führt in Ausschreibungsverfahren zu anderen Lösungskomponenten wie einem Integration Server oder Workflow-Management-System jedoch zu unbefriedigenden Entscheidungssituationen. Ist bereits ein Application Server beim Kunden installiert bleiben nur die Alternativen des zusätzlichen Betriebs des Sun Application Servers, die Ablösung des vorhandenen Application Servers durch Sun oder trotz guter Systemeigenschaften der Ausschluss von Sun von dem weiteren Verfahren. Damit stellt sich die Frage, warum auf der einen offene Standards propagiert werden, während auf der anderen Seite die eigenen Produkte nur als homogene Gesamtlösung erhältlich sind. (MF)

T-Systems bietet DOMEA-Lösungen mit elektronischer Signatur

Neustadt/Wied, Frankfurt am Main - T-Systems (<http://www.t-systems.de>) - CeBIT Halle 26, Stand A01 - bietet das wissensbasierte Dokumenten-Management-System für die öffentliche Verwaltung DOMEA jetzt mit elektronischer Signatur an. Basis dafür ist eine Zusammenarbeit des Systemhauses mit der SER Solutions (<http://www.ser.de>) - P11, Pav. D, Stand-Nr. 19-26 - im Bereich E-Government. Um vertrauliche Informationen zu schützen, versieht T-Systems das Dokumenten-Management-System (DMS) mit einer elektronischen Signatur auf der Basis der Sicherheitslösungen der Deutschen Telekom. Das Trust Center der Telekom personalisiert Chipkarten mit den Daten der Anwender, verwaltet sie und hält verschiedene Dienste wie Sperrservice, Zertifikatsabfrage oder Zeitstempeldienst bereit. Dieses System soll die höchste Sicherheitsstufe bieten, die das Signaturgesetz derzeit vorsieht. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Damit erweitert SER seine Angebotspalette für die öffentliche Verwaltung. Interessant dabei ist, dass dieses erweiterte Angebot nicht von SER, sondern von der T-Systems vermarktet wird, die lediglich die Erweiterungen um die elektronische Signatur hinzugefügt haben. Dieses lässt vermuten, dass hier einfach nur die Module zur Erzeugung und Verifikation einer elektronischen Unterschrift integriert worden sind, nicht aber die zum Teil sehr aufwendigen Verfahrensweisen zur Verwaltung elektronisch signierter Dokumente entsprechend der gültigen Aufbewahrungsfristen umgesetzt worden sind. Glücklicherweise sehen die gesetzlichen Regelungen in der öffentlichen Verwaltung ein wenig anders aus, als für die freie Wirtschaft. Schade nur, dass die Bundesregierung einen Rückzieher für die öffentliche Verwaltung gemacht hat. Um hier dem bestehenden Kostendruck begegnen zu können und trotzdem informationstechnologischer Vorreiter in Europa sein zu

können, wird für die öffentliche Verwaltung die schwächere Form der elektronischen Signatur, die so genannte fortgeschrittene Signatur, forciert. Mit dieser Vorgehensweise seitens der Bundesregierung bricht nun leider für alle aufwendig akkreditierten Anbieter ein komplettes Marktsegment weg. Die Präsentation einer durchgängigen Lösung für die öffentliche Verwaltung mag zwar einen innovativen Charakter haben, wird aber in diesem Fall nicht unbedingt Neugeschäft generieren. (FvB)

Vignette - zwei Varianten der Content Suite V6

Austin - Vignette (<http://www.vignette.com>) hat die Verfügbarkeit der Vignette Content Suite V6 als Standard- und als Enterprise-Edition bekannt gegeben. Mit dieser neuen Produktkonfiguration und den in Vignette V6 enthaltenen Content-Management-Funktionen will Vignette den Anforderungen von Unternehmen sowohl auf Abteilungs-Ebene als auch auf unternehmensweiter Ebene gerecht werden. Die beiden Versionen unterscheiden sich im Funktionsumfang kaum und unterstützen den gesamten Content-Lebenszyklus. (CB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Viel neue Funktionalität ist in der V6 nicht zu finden. Die Aufteilung in eine Standard und eine Enterprise Edition ist eher unter Marketing- und Positionierungsaspekten zu sehen. Die Enterprise Version zielt auf Skalierbarkeit, sichere große, stark frequentierte Seite und die Integration unterschiedlicher Informationsquellen. Vignette galt damit als teurer „Bolide“ und fand sich fast nur in größeren Unternehmen. Mit der Standard Edition wird nun das darunter liegende Marktsegment mit geringeren Anforderungen und kleineren WebSite adressiert. Aus diesem Marktsegment bewegen sich bisher kleinere Anbieter und Produkte zunehmend auch in das gehobene Segment und treten damit verstärkt mit Vignette in den Wettbewerb. Vignette ist im Markt sehr stark unter Druck und hat in letzter Zeit nur Verluste angehäuft. (Kff)

Windream übernimmt Geschäfte von A.I.S.

Bochum - Die im Herbst 2001 gegründete windream GmbH (<http://www.windream.de>) -CeBIT Halle 1, Stand 8i 1 - entwickelt und vertreibt das Dokumentenmanagement- und Archivsystem windream. Das Unternehmen hat zum 1. Dezember 2001 den Geschäftsbetrieb der in Konkurs gegangenen A.I.S. Angewandte Informationssysteme GmbH übernommen und wird zukünftig in einer Holding organisiert, unter der dann weitere Beteiligungen angeordnet werden, die ergänzende Komponenten zu dem Produkt windream entwickeln und vermarkten. In dieser Struktur soll das Produkt windream den zentralen Baustein für alle Unternehmen bilden. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die der windream GmbH gleichnamige DMS-Lösung stellt nach wie vor eine interessante Alternative zu anderen Lösungen im Microsoft Windows Umfeld dar. Dokumenten-Management wird hier direkt in das Betriebssystem integriert und steht somit sofort allen Applikationen zur Verfügung, die unter derselben Plattform laufen. Fraglich bleibt dabei nur, warum die neue Gesellschaft mehr Erfolgssichten haben sollte, als die im vergangenen Jahr Konkurs gegangene A.I.S. GmbH. Die gesamte Branche stellt zur Zeit eine Flaute fest. Es kann daher erwartet werden, dass die zu beobachtende Konsolidierungsphase noch eine Weile andauert. Eigentlich kein guter Startpunkt, um mit einer bereits gescheiterten Geschäftsidee einen Neuanfang zu beginnen. (FvB)

Märkte & Trends

Microsoft: Supplying solutions to business problems

London - Microsoft has entered the Internet and intranet Content Management arenas with a powerful set of solutions and a pro-active approach to its Channel partners. Since April of this year, Microsoft has launched both SharePoint Portal Server and Content Management Server. This follows the acquisition of NCompass Labs and its Resolution web CM product, which was re-launched in August 2001 as Content Management Server. Microsoft's SharePoint Portal Server addresses intranet and portal solutions.

Microsoft's, Donna Warburton, Marketing Manager, Internet Business Solutions and Garry Tugwell-Smith, Server Solutions Marketing Manager talk to Crispin Coulson of PCI PROJECT CONSULT International about Microsoft's Content Management products and solutions and its Channel focus.

PCI: Crispin Coulson, DW: Donna Warburton, GTS: Garry Tugwell-Smith

PCI: Could you explain how Microsoft addresses the Content Management market?

GTS: Intrinsically we aren't a Document Management company per se. We occupy another space entirely. We see a huge need for information and content management within both an organisation's Intranet space and its internet presence.

PCI: What are the drivers for that?

GTS: On the Intranet side, we see the drivers being around portals and we believe that this is an important market for us to be in, given our strengths on the desktop. If you were using

particular applications to create all of that content, wouldn't it be sensible to be able to control that content as well as finding content within those applications from your desktop? We are therefore making a strong play in the portal environment with our SharePoint Portal Server

PCI: What is SharePoint?

GTS: SharePoint Portal Server is the flexible portal solution that lets our clients find, share, and publish information easily. With SharePoint Portal Server, clients are able to utilise existing information effectively, and to capture information in new ways that make sense for their business. In addition, clients can rapidly deploy an out-of-the-box portal site and easily use Web-Parts technology to customise a Web-based view of their organisation.

PCI: What about your strategy around controlling content on the Internet?

DW: This is where I come in! Our web Content Management Server, addresses the issues that people have establishing and maintaining effective Internet sites. Namely: How can they continue to keep the content fresh and relevant? How do they retire out of date content? How do they give that capability to business people who understand the content, rather than having to funnel through a technical IT person or an external technical agency in order to get content up on the web? We achieve this through our Content Management Server, which integrates with both our Commerce Server and Business Intelligence platform, and is all about delivering dynamic, relevant and personalised content.

PCI: Tell me about Content Management Server

DW: Content Management Server is the enterprise Web content management system that enables companies to quickly and efficiently build, deploy, and maintain highly dynamic Internet, Intranet and Extranet Web sites. It's a mature product on revision four acquired from NCompass Labs.

PCI: What markets is Microsoft supplying CM solutions to?

GTS: Microsoft and its partners are working and seeing demand right across all business sectors. In addition to the Financial sector we have Public Sector accounts like Telford and Wrekin. We are working in manufacturing at Walkers and in the Leisure and Travel market with British Midland.

PCI: Presumably the Public Sector wins relate to



the e-government initiative, but what were you doing with British Midland?

GTS: British Midland's initial requirement was very specific, they were taking delivery of a number of new aircraft and there is a massive amount of documentation required when setting up a fleet of new aircraft. Their requirement was literally to project manage this massive amount of documentation in line with Joint Aviation Authority requirements.

PCI: How many server products do you have?

DW: We now have thirteen server products, and that's without counting the variants of standard and enterprise server additions. It's very difficult to get a grasp on the whole portfolio and how the products work together for end-users and for customers. So the Microsoft Solutions Offering Programme is a vehicle we have for pulling together key products for specific solution areas. Whilst we're not suggesting that these are the complete solution in their own right, we are saying that these are the key products you would build on to deliver a particular solution for a customer.

PCI: What are your solution offerings?

GTS: We've actually split the solutions into broad areas, namely Connecting Customers (B2C), Integrating Business Partners (B2B), and Empowering Employees (B2E). Underpinning this is the platform piece - E-Business Infrastructure. The solution offerings are, not surprisingly, based on Microsoft Servers. They may include some bespoke code, which we have productised. But the key element is the Architectural Guidance Note that accompanies each solution.

PCI: Tell me more!

GTS: The whole point of our Solution Offerings for partners and end users is that the Solution Offering will be repeatable.

PCI: Please explain 'repeatable.'

GTS: You can imagine the issues facing a reseller partner who is selling solutions week in, week out and has thirteen products to choose from, not including our desktop applications. How do you mix and match those server products on a regular basis and always end up with the same result? Our solution is simple; by following our Architectural Guidance, and building on a tried and tested solution, partners can be sure they will get the same result time after time. This reduces the length of deployment, and ensures the customer gains

value quickly from the solution.

PCI: Are the Architectural Guidance Notes only available to Authorised Microsoft Solution Partners?

GTS: No, anyone with an Internet connection can download the Architectural Guidance Notes from our website

PCI: How are you pricing your solutions?

GTS: We don't charge a premium for solutions, and as I said, the Architectural Guidance Notes are a free download. Exact pricing for the solution will depend on the product combination and the licensing programme under which you buy. Microsoft remains committed to supplying cost effective products and solutions for businesses of all sizes.

PCI: What is your approach to the Channel?

GTS: One very important aspect of our Channel perspective relates to the recent announcement of the Microsoft Solution Offerings Programme. It's a bit of a 'Wake up and smell the coffee' programme, in that Microsoft is a very strong product manufacturer and marketer of those products. However, we've finally woken up to the fact that customers don't buy products, what they buy is solutions to business problems. We rely massively on our partner community to sell and support those solutions to customers.

PCI: What else are you doing for the Channel?

DW: We've been doing an awful lot of work with the Channel Partners to make sure they have the appropriate, knowledge and skills around this. For many they concentrate on the core business of providing infrastructure on Windows and databases, messaging and so forth. They know that we have thirteen server products in the family, so there are an awful lot of opportunities to grow the range of solutions that Channel Partners can offer. We've also introduced a programme called 'Hands on Labs,' which is a series of half-day technical labs. We are currently offering a 'book one, get one free' scheme, so come on down and place your order!

PCI: Are you looking to increase the number of partners?

GTS: We are always on the lookout for good quality partners who have a good grasp of where they want to do business and understand what it means to do business in that space. At a risk of sounding like a web directory, details of how to become a partner are on <http://www.microsoft.com/uk/partner>

PCI: What specific support do you provide for your Partners?

DW: We have a complete team here in Channel Marketing and Channel Support. So there are on-going sets of activities in terms of partner skilling, campaign awareness, and what resources they can access to help them sell our products. On the Server Solutions side whenever we are rolling out anything to a customer, an element of that activity is making sure that we have a skilled and prepared channel ready to deploy. There's no point in going out and creating a lot of excitement about our solutions if we don't have a prepared channel there to actually implement it for the customer. Basically our whole business model is around delivering business solutions jointly with partners.

PCI: Thank you!

You can find out more Information by checking out <http://www.microsoft.com/uk/servers/CMServer>
<http://www.microsoft.com/business/solutions>
<http://www.microsoft.com/solutions/MSI/techinfo>
<http://www.microsoft.com/uk/skills/handsonlabs>

Messen & Kongresse

AIIM Show San Francisco

Silver Springs - Die diesjährige Show und Conference des weltweiten Dachverbandes der DRT-Branche AIIM International (<http://www.aiim.org>) findet früher als gewohnt bereits vom 5. bis 8.3.2002 im Moscone Convention Center in San Francisco statt. Rund 250 Aussteller und über 20.000 Besucher werden erwartet. Wichtige Themen der Anbieter werden ECM Enterprise Content Management, Colloborative Tools, Posteingangsscannen, Records Management, Digital Preservation, Media & Information Migration, ERP-Output-Management, Capture und Portale sein. Neben der Ausstellung wird wieder ein Schwerpunkt auf der Konferenz liegen. Über 100 Vorträge in bis zu 6 parallelen Vortragsreihen, zahlreiche Keynotes, Training-Kurse, Treffen von Standardisierungsgruppen, Arbeitsgruppen zu Rechtsfragen, CDIA-Ausbildungskurse und weitere Veranstaltungen machen die Wahl schwer. Die Veranstaltungen beginnen z.T. bereits vor der offiziellen Konferenz am Montag. Zu den Keynote-Sprechern gehören in diesem Jahr unter anderem Martyn Christian, FileNET, Dave de Walt, Documentum, Reseann McSorley, Deutsche Bank und Greg Peters, Vignette. Ein spezieller Teil der Ausstellung ist der Vorsorge gegen Katastrophenfälle gewidmet. (SKK)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auf der AIIM-Show 2002 wird sich die Übernahme durch Advanstar erst sehr oberflächlich bemerkbar machen. Die diesjährige Veranstaltung wurde noch vollständig von der AIIM organisiert. Sie liegt terminlich und örtlich ungünstiger als die Kongresse und Messen in den letzten Jahren. Daher wird es schwer werden, an die Aussteller- und Besucherrekorde von New York anzuknüpfen. Auch die Rezession macht sich bemerkbar. Nicht nur in Deutschland mussten Anbieter aufgeben. Der 11. September hat immerhin das Bewusstsein für die Wichtigkeit elektronischer Dokumente gefördert, wenn auch in typisch amerikanischer Manier die ersten Werbeaussagen zum herumflatternden Papier des WTO in Hinblick auf den Einsatz von Dokumenten-Technologien zu finden sind. Posteingangsscannen ist zu dem nach den Anthrax-Angriffen ein wichtiges Thema geworden.

Auch deutsche oder ursprünglich aus Deutschland stammende Anbieter zieht es wieder zur AIIM Show. So unter anderem Asimus, Docuware (ursprünglich einmal DocuNet aus Bayern), Easy Software, Gauss Interprise, SER Solutions ... die Präsenz hat aber erheblich nachgelassen. Hierfür mag die diesjährige Location an der Westküste und die zeitliche Nähe zur wichtigeren CeBIT ein Grund sein, aber angesichts der schwächelnden DRT-Branche in Deutschland hat man eher den Eindruck, der Generalangriff von CEYONIQ, EASY, IXOS, SER und Co. auf den amerikanischen Markt ist abgeblasen.

Eine der wichtigsten Aufgaben von Advanstar wird sein, wieder einen geeigneteren Ort und besseren Termin zu finden um mehr Aussteller und Besucher zu gewinnen. Das Konferenzprogramm und alle Verbands- und Standardisierungsaktivitäten anlässlich der AIIM Show werden weiterhin in der Verantwortung der AIIM liegen. Es ist noch nicht klar abzusehen, wie es um die Zusammenarbeit von Advanstar und AIIM in Deutschland mit der DMS EXPO bestellt sein wird. Die Durchführung einer AIIM-Konferenz mit europäischem und deutschem Focus unter Einbeziehung von Aktivitäten der Europäischen Kommission ist in Diskussion. In jedem Fall wird die AIIM als internationaler Vertrags- und Kooperationspartner von Advanstar in diesem Jahr auf der DMS EXPO wesentlich präsenter als in der Vergangenheit sein. (Kff)

In der Diskussion

Das Jahr der Elektronischen Signatur

Es gibt viele schöne Buzzwords der IT-Welt, die mit „e“ beginnen: E-Business, E-Commerce, Enterprise Content Management ... sie alle funktionieren nur, wenn bei der Abwicklung von Geschäften, beim E-Mail- und Dokumentenaustausch, und bei der Bereitstellung von Inhalten die Kriterien Sicherheit, Vollständigkeit, Au-



thentizität, Unverändertheit, Datensicherheit, Datenschutz und Entgelt sichergestellt sind. Die Lösung für alle diese Anforderungen soll die Elektronische Signatur bringen. Bisher mangelte es an standardisierten, kompatiblen und kostengünstigen Lösungen. Dies soll sich in 2002 ändern.

Unterschiedliche Qualität der Elektronischen Signatur

Die elektronische Signatur sorgt gleichermaßen für die Verschlüsselung der Dokumente, die die Unverändertheit und Vollständigkeit sicherstellt, als auch für die Authentifizierung des Absenders. Damit ist sichergestellt, dass der Empfänger einer Nachricht auch bei einem unbekannten Absender die notwendige Sicherheit erhält, dass dieser zumindest existiert und die Nachricht elektronisch unterschrieben hat. Das war's eigentlich schon.

Doch nun beginnt das Wirrspiel. Es gibt nicht die EINE, einheitliche Signatur. Allein die Europäische Richtlinie sieht drei unterschiedliche Qualitäten vor ohne auszuführen, welche denn nun die minimale Anforderung für welchen Zweck darstellt. Es reicht demnach vielfach auch eine nicht vom zertifizierten Trustcenter herausgegebene Signatur. Auch die Technologie und die Formate werden erst jetzt angepasst. Der Empfänger von E-Mails muss sich also drauf einstellen, unterschiedliche Formen von elektronischen Signaturen verschiedenster Qualität zu erhalten. Und der Empfänger muss sich überlegen, wie und wo er digital signierte Dokumente speichert. Sie auf ewig in überquellenden Posteingangskörben zu belassen, ist nicht der richtige Ansatz. Schließlich kann man mittels elektronischer Signatur Bestellungen aufgeben, Verträge schließen und andere Geschäftstransaktionen vornehmen. Existiert ein Dokument nur noch digital – die elektronische Signatur ist nicht druckbar – will vielleicht auch noch einmal ein Prüfer in ein geordnetes Verzeichnis hineinschauen.

Der Markt entwickelt sich langsam

Bisher ist der kommerzielle Durchbruch der elektronischen Signatur noch nicht erfolgt. Zertifizierte elektronische Signaturen kosten Geld. Man erhält eine Karte und benötigt einen Kartenleser. Selbst die öffentliche Verwaltung versucht sich um den Kostenblock herumzudrücken und will auch einfache Signaturen zulassen. Besonders in Deutschland sind in den vergangenen Jahren mit viel Aufwand und Kosten Trustcenter eingerichtet worden, die nunmehr ihre Leistungen an den Mann bringen müssen. Ein Weg ist sicherlich der über Berufsverbände und IHK um Notare, Anwälte, Steuerberater aber auch Firmen zu erreichen. Ein anderer mit Zielgruppe Endanwender ist, auf schon vorhandene Kredit- oder Servicekarten die elektronische Signatur zusätzlich aufzubringen. Aber bis zum Endanwender ist der Weg noch weit und die Zeit drängt. Neben den hochsicheren, qualifizierten elektronischen Signaturen,

machen sich immer mehr einfachere, zum Teil kostenfreie Verfahren breit – auf Kommunikationsdienst-Portalen und zukünftig auch in Betriebssystemen. Was passiert, wenn Microsoft eine elektronische Signatur direkt in das Betriebssystem integriert und selbst bei der Installation von Windows die Rolle eines Zertifizierungszentrums übernimmt? Erste Ansätze bei der Bezahlfunktionen sind schon zu besichtigen. Die akkreditierten Trustcenter tun also gut daran in diesem Jahr das Thema zu forcieren um ihre Investitionen zu sichern. Die elektronische Signatur ist da, sie ist rechtskräftig und sie ist sinnvoll einsetzbar. Es stellt sich nur noch die Frage, wer macht das Rennen? (Kff)

Normen & Standards

Das TIFF Format – der Klassiker

Das TIFF-Format ist der Klassiker im Bereich der elektronischen Archivierung. Es gibt kaum einen Hersteller der nicht dieses Format unterstützt. Von der ANSI (American National Standards Institute) wurde ein Auftrag aufgegeben einen Standard zu entwickeln. Durch das Bereitstellen eines Standard-Formates zur Digitalisierung und Bearbeitung von Bildern sollte der Austausch von Bild-Daten zwischen verschiedenen Anwendungen erleichtert werden. Statt der Unterstützung zahlreicher Formate für jeden Scannerhersteller, jeder Desktop-Publishing-Applikation und jedes Zeichenprogramms sollten die Hardware- und Software-Hersteller sich nur noch um ein Dateiformat kümmern müssen. Das Tagged Image File Format wurde 1986 von der Firma Aldus (1994 von Adobe übernommen) in Zusammenarbeit mit anderen Herstellern (Microsoft) als Standard-Dateiformat in erster Linie für Desktop Publishing und damit verbundene Anwendungen entwickelt. TIFF ist für die Bearbeitung verschiedener Arten von Bildern, wie Graustufen-, Farbbilder und Multipagebilder auch mit verschiedenen Auflösungen, ausgelegt. (JU)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das Format erlaubt es, mehrere Versionen desselben Bildes in einer Datei abzulegen, so dass man z.B. ein Bild in verschiedenen Auflösungen in einer Datei speichern kann. Die Struktur des TIFF-Formates ist so angelegt, dass zukünftige Erweiterungen leicht hinzugefügt werden können. Bestehende Applikationen müssen dann nicht geändert werden, sofern sie von den Neuerungen keinen Gebrauch machen wollen. Sie ignorieren einfach die ihnen unbekannte Kennungen und verwenden nur die Informationen aus der TIFF-Datei, die sie interpretieren können.

Ein weiterer Vorteil des TIFF-Formats ist dessen Maschinenunabhängigkeit. Es ist weder abhängig von den Prozessoren einer Firma noch von einem bestimmten Betriebssystem, und kann somit unter UNIX genauso wie unter MS-DOS und Windows oder auf einem Macintosh zur Anwendung kommen.

Das TIFF-Format besitzt keine feste Dateioorganisation wie z.B. das PCX-Format, bei dem die Stellen der einzelnen bildbeschreibenden Attribute, wie etwa die X-Auflösung, schon vor dem Lesen bekannt sind. Die Bild-Attribute werden beim TIFF-Format über sogenannte Kennungen beschrieben. Sie enthalten Name und Größe der Information, sowie deren Wert oder einen Zeiger auf die Information, die an anderer Stelle in der Datei liegen kann. Es können so viele Kennungen angefügt werden, wie man zum Speichern des Bildes benötigt. Die Kennungen einer Bilddatei werden Image File Directory (IFD) genannt. Eine Datei kann mehrere durch Zeiger verkettete IFDs enthalten, die dann jeweils eine andere Version des Bildes, wie z.B. mit unterschiedlicher Auflösung beschreiben.

Eine TIFF-Datei besteht somit im wesentlichen aus drei großen Teilen: Header, Image File Directory, die eigentlichen Daten. TIFF besitzt über 140 verschiedene Varianten und kann daher zu Problemen bei der Bildanzeige bzw. Bearbeitung führen. Eine für den Raumbezug wichtige Unterform ist geoTIFF. Der Bilddatei ist dabei ein sogenanntes TIFF-Worldfile (TFW) beigelegt, das die geographische Lage einer Bildecke und die Ausdehnung in X- und Y-Richtung angibt. So lassen sich beispielsweise Luftbilder beim Laden automatisch nebeneinander an ihren geographischen Positionen aufreihen.

Des weiteren erlaubt TIFF eine verlustfreie Datenkomprimierung im Gegensatz zu anderen Formaten. Die ITU (International Telecommunication Union vormals CCITT) hat die Komprimierung nach Fax Gruppe 3 (10:1) und Gruppe 4 (20:1) standardisiert. Aus diesem Grund ist der Einsatz im elektronischen Archiv für die Graustufendarstellung besonders geeignet.

Das TIFF-Format hat sich durch seine universellen Einsatzmöglichkeiten weit verbreitet. Die zur Beschreibung der Bildattribute nötigen Daten können sich an beliebiger Stelle innerhalb der TIFF-Datei befinden. Über das IFD hat man Zugriff auf diese Daten. Besitzt eine Datei mehr als ein IFD, so sind diese über Zeiger miteinander verkettet. Die Länge eines IFD ist somit variabel und hängt von der Anzahl der Tags ab. Ein Tag enthält die bildbeschreibenden Informationen wie z.B. Bildabmessung oder Pixelauflösung.

Neben den öffentlich dokumentierten (public) Tags kann jeder Hersteller auch eigene Tag-Typen (private) benutzen, um zusätzliche Informationen wie z.B. ein bestimmtes verwendetes Komprimierungsverfahren in der Datei zu speichern. Diese Informationen können dann aber auch nur von der zugehörigen Software ausgelesen werden. Da man mit diesem Mechanismus auch Indexinformationen im Header ablegen kann, ist TIFF für

die revisionssichere Langzeitarchivierung besonders geeignet.

Das TIFF-Format hat sich deshalb im gewerblichen Bereich etabliert, weil es die Kriterien der Unveränderbarkeit und der Langzeitverfügbarkeit erfüllt. Bei diversen anderen Formaten werden durch Skalierbarkeit nicht nur die Dateien komprimiert sondern es können auch Details verschwinden. Das TIFF-Format ist seit 16 Jahren auf dem Markt und somit ein Standard auf dem schnelllebigen EDV-Markt.

Aber das klassische TIFF-Format bekommt Konkurrenz. Sie kommt sogar aus dem eigenen Hause: das PDF-Format. Ein jüngerer Konkurrent ist das Format JPEG2000 das vor allem Dingen verlustfreie Darstellung für die Farbbildverarbeitung bietet. Bei der Entscheidung nach dem richtigen Format für das elektronische Archiv, sind verschiedene Faktoren zu beachten. Jedes der erwähnten Formate hat seine speziellen Vor- und Nachteile. Eine genaue Analyse und die richtige Entscheidung sind die Voraussetzungen, um auch in 30 bis 50 Jahren alle archivierten Daten verfügbar zu haben. (JU)

Artikel

KM bei Unternehmensberatungen

Von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chefberater bei PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Berater beraten gern zum Thema Wissensmanagement. Die Thematik ist komplex, die Definition von Wissensmanagement ist undifferenziert und die Umsetzung in den Kundenunternehmen aufwendig. Angebote zum Knowledge Management zieren daher fast jede Broschüre und WebSite aller Beratungs- und Consulting-Unternehmen. Doch wie ist es um das Knowledge Management bei den Beratern selbst bestellt ?

In der Unternehmensberatung stellen Wissen, Erfahrungen und personelle Ressourcen die einzigen Produkte dar. Nur wenn diese Produkte in sehr guter Qualität vorhanden sind, lassen sich die in der Beratungsbranche üblichen hohen Honorare erzielen. Der Bereitstellung von Wissen, der ständigen Weiterbildung, der Vermittlung von Erfahrungen und dem Qualitätsmanagement kommt daher eine existentielle Bedeutung zu. Große Unternehmensberatungen haben bereits zum Teil vor Jahrzehnten begonnen, diese Verfahren zu systematisieren. Dies beginnt bei der Personalauswahl, dem Training spezifischer Methoden und der Bereitstellung des notwendigen Wissens in Datenbanken. Bereits bevor das durch technische Lösungen geprägte Schlagwort Knowledge Management die Runde machte, wurde die Bedeutung für das Beratungsgeschäft erkannt. Dies gilt auch für die



mittelständischen und kleineren Beratungsunternehmen sowie für die Einzelberater. Da diese weder den personellen noch den technischen Aufwand für eine umfassende Wissensaufbereitung leisten können, besteht für diese Gruppe nur die Chance, sich auf bestimmte Fachgebiete zu spezialisieren oder als Generalist mit oberflächlichem Know-how am Markt zu agieren.

Ausprägungen von Wissen bei Beratungsunternehmen

Das benötigte Wissen in Beratungsunternehmen lässt sich unterschiedlich klassifizieren.

Arten des Wissens

- Wissen über die Kunden
Was heute als CRM Customer Relationship Management bezeichnet wird, ist eines der Grundelemente für die Unternehmensberatung. Dieses Wissen wird für die Akquisition, aber auch für die vorhandenen Kunden benötigt. Es schließt nicht nur die üblichen Adressdaten ein, sondern beinhaltet auch Informationen zu Ansprechpartnern und deren Rollen, Hintergrundinformationen zum Unternehmen und dessen Branche, Projektinformationen, zuständige Betreuer und viele andere Daten.
- Wissen über das eigene Unternehmen
Hierzu gehören Informationen, in welchen Gebieten die Unternehmensberatung bereits tätig war, welche Erfahrungen und Ergebnisse für neue Projekte nutzbar sind, welche Berater über welches Spezialwissen oder Kundenbeziehungen verfügen, welche Ziele und Qualitätsmaßstäbe das Unternehmen verfolgt, und zahlreiche weitere Informationen.
- Wissen zur Arbeitsmethodik
Zu dieser Art Wissen gehören neben Schulungsmaterial auch der Einsatz von Tools, Nutzung von Vorlagen oder gegebenenfalls auch E-Learning.
- Wissen zum Fachgebiet
Das Wissen zu speziellen Fachgebieten, in denen die Unternehmensberatung vorrangig tätig ist, stellt die eigentliche Wissensbasis dar. Sie muss neben Projektergebnissen auch das gesamte fachliche Umfeld abdecken. Diese Wissensbasis kann auch für die Erstellung von Studien, Seminaren und Publikationen genutzt werden. Die Strukturierung der Wissensbasis und deren kontinuierliche Pflege stellt Unternehmensberatungen vor größere Probleme.
- Vorausschauendes Wissen
Neben den aktuellen projekt-, kunden-, branchen- und marktspezifischen Informationen kommt eine besondere Bedeutung der voraus-

schauenden Sammlung von Informationen zu zukünftigen Entwicklungen und Trends zu. Die Unternehmensberatung kann nur dann einen Mehrwert bieten, wenn sie besser, schneller und sicherer in der Einschätzung von Lösungen als ihre eigenen Kunden ist. Die Sammlung und Bewertung ist angesichts der steigenden Informationsflut mit immer größeren Aufwänden verknüpft, die sich im Wachstum von „Back office“-Bereichen zur Informationsaufbereitung und steigenden Honorarforderungen niederschlägt.

Formen von Wissen

Die unterschiedlichen Arten des Wissens liegen in verschiedener Form vor. Grundsätzlich kann man dabei zwischen

- verdichteten Informationen und formulierbarem Wissen, das auch in Softwaresystemen verwaltet werden kann, und
- implizitem Wissen und Erfahrungen, die nur in den Köpfen der Berater vorhanden sind und sich ständig durch neu hinzukommende Informationen und Erfahrungen ändern,

unterscheiden. Letztere stellen sowohl das größte Kapital einer Unternehmensberatung aber auch das größte Problem für Knowledge Management dar.

Betrachtet man die Formen des Wissens unter dem Gesichtspunkt „Management“, ist festzustellen, dass nur Teile des Wissens überhaupt mit technischen Mitteln verwaltet werden können.

Das Wissen in den Köpfen

Für die Erschließung des Wissens in den Köpfen der Berater gibt es lediglich folgende Möglichkeiten:

- Aufbau einer „Skill“-Datenbank, die es ermöglicht, einen geeigneten Ansprechpartner zu finden. Die Kriterien können Spezialisierung, vorangegangene Mitarbeit in vergleichbaren Projekten oder gezielter Einsatz von Kollegen im Rahmen von Personalentwicklungsplänen sein.
- Regelmäßige Treffen zum persönlichen Erfahrungsaustausch. Hier sind jedoch Grenzen sowohl bei den großen als auch bei den sehr kleinen Unternehmensberatungen gesetzt.
- Anreizsysteme, das vorhandene Wissen zumindest in wesentlichen Teilen in die „Wissensbasis“ einzugeben. Dies kann nur gelingen, wenn die Wissensaufbereitung keine größere zusätzliche Belastung für den Berater darstellt.
- Coaching von Kollegen, die im Thema neu sind. Hierzu gehört z.B. die Betreuung und die Aus-

bildung neuer Mitarbeiter oder Junior Consultants durch erfahrene Mitarbeiter.

- Förderung der offenen Kommunikation zwischen allen Mitarbeitern, um die Wissensressourcen effektiv nutzen zu können.

Software zur Unterstützung des Wissensaustausches

Die Rolle von Softwaresystemen ist hier eingeschränkt. Für die Kommunikation können herkömmliche Groupware-Produkte eingesetzt werden. Durch geeignete Komponenten wie Foren, Questions- & Answers-Anwendungen oder Übernahme von Inhalten in Datenbanken oder Dokumenten-Management-Systeme kann vermitteltes Wissen auch unabhängig von den direkt mit einander kommunizierenden Beratern allen Mitarbeitern im Unternehmen zugänglich gemacht werden. Die kontinuierliche Pflege hängt jedoch von der „Wissenskultur“ des Unternehmens ab. Wenn die Berater die Wissensbereitstellung als „nutzlosen Zusatzaufwand“ oder als „Bedrohung der eigenen exklusiven Position“ betrachten, bleiben diese Systeme ungenutzt. Die reine elektronische Kommunikation, z.B. E-Mails oder Foren, können zwar automatisiert ausgewertet und in Wissensbasen eingestellt werden, jedoch ist auch hier die Gefahr gegeben, Nützliches von Unnützem nicht mehr trennen zu können.

Erschließung von Informationen und Wissen

Für die Erschließung von Informationen und Wissen, das bereits in digitaler Form vorliegt, gibt es andere Strategien:

- Projektergebnisse können aktuell oder bereinigt nach Abschluss eines Projektes in einer recherchierfähigen Datenbank oder in einem Dokumenten-Management-System bereitgestellt werden.
- Marktinformationen, Buchrezensionen, Informationen aus dem Internet, Studien, Artikel, Newsletter, Literaturverzeichnisse und andere frei zugängliche Informationen können konsolidiert in einem recherchierfähigen Groupware-, Datenbank-, Dokumentenmanagement- oder Portal-System bereitgestellt werden. Neben der selbst im System gespeicherten Information können weitere Datenbestände durch Verlinkung, Abstracts oder Referenzen erschlossen werden.

Die verwendeten Begriffe für unterschiedliche Lösungsansätze zeigen, dass sich hinter dem Begriff Knowledge Management auch verschiedene technische Ansätze verbergen können. Man muss nicht eine als Knowledge-Management-System beworbene Lösung kaufen, um Wissensmanagement zu

betreiben – dies geht auch mit Datenbanken, Archivsystemen, Dokumentenmanagement-Lösungen, Content-Management-, Portal- oder Groupware-Produkten.

KM-Lösungsansätze

Die Ansprüche von Knowledge Management Systemen konzentrieren sich derzeit auf vier spezielle Entwicklungslinien:

- **Automatische Klassifikation**
Hierbei werden digital vorliegende Inhalte durch Programme ausgewertet, klassifiziert, gruppiert und indiziert. Die automatische Klassifikation hat ihre Grenzen, z.B. bei einem hochspezialisierten Unternehmen, bei dem in jedem Dokument automatisch die gleichen Schlagworte auftauchen und andere Kriterien nicht als Inhalt vorhanden sind oder bei der Bewertung untergehen.
- **Personalisierung**
Durch Bildung von Nutzungsprofilen zusammen mit der automatischen Klassifikation werden genau die Informationen, die der Anwender braucht, vorrangig angeboten. Dieser Ansatz geht jedoch ins Leere, wenn bei einem Berater keine Spezialisierung angestrebt ist, sondern dieser auch auf andere Informationen, die nicht in seinem Profil vorhanden sind, gelegentlich zugreifen muss. Die Personalisierung täuscht ihm dann vor, er habe alle Informationen, die für ihn wichtig sind.
- **Zusammenführung und Integration unterschiedlicher Quellen**
Hierbei werden durch das Knowledge-Management-System analog zu Ansätzen des Data Warehousing oder von Management-Informationen-Systemen vorhandene Informationen zusammengeführt. Dies kann in einem unabhängigen eigenen Speicher- und Verwaltungssystem erfolgen oder durch Vernetzung der vorhandenen Datenbasen. Dieser Ansatz ist für Unternehmensberatungen sehr erfolgversprechend, da die unterschiedlichen Arten von Wissen an verschiedener Stelle, durch unterschiedliches Personal und in uneinheitlichen Systemen von der Adressverwaltung bis zur Literatur-Datenbank verwaltet wird.
- **Revitalisierung des „Experten-System-Ansatzes“**
In den 80er Jahren wurden Themen wie „Künstliche Intelligenz“ und „Experten-Systeme“ hoch gehandelt, waren jedoch auf Grund der technischen Möglichkeiten nicht produktfähig. Heute wird dieser Ansatz wieder vielfältig diskutiert und in unterschiedlichen Systemkategorien von Knowledge Manage-



ment über Marktplätze bis zum Workflow angedacht. Der Schlüssel werden selbstlernende oder „Agenten“-basierte Systeme sein, da der Aufwand für die Formulierung der Regeln und Abhängigkeiten von der Zeit und Wirtschaftlichkeit her in einem ungutem Verhältnis zum Nutzen steht. Besonders in Unternehmensberatungen, die vielfältigste Faktoren und ständig neue Anforderungen berücksichtigen müssen, ist der Aufbau von elektronischen Regel- und Ableitungswerken unrealistisch und kann die Qualität der Ergebnisse sogar negativ beeinflussen.

Qualität, Wert und Nutzung von Wissensbasen

Qualität und Aktualität der Wissensbasis sind entscheidend für den Nutzen und die Akzeptanz der Nutzer. Wissen und Fachinformation haben immer kürzere Halbwertszeiten, Methoden ändern sich oder müssen für die Kundensituation angepasst werden, bisher abgrenzte Bereiche der IT, Kommunikation, Organisation und Facharbeit überschneiden sich zunehmend – der Unternehmensberater muss sich ständig neuen Herausforderungen stellen. Eine Wissensbasis kann eine gute Assistenz sein, jedoch nicht die alleinige Grundlage für die Beratungstätigkeit.

Die Qualität der Wissensbasis kann nicht durch automatische Klassifikation oder den Einsatz von Hilfskräften sichergestellt werden. Hier sind Dokumentationsfachkräfte und die Berater selbst gefordert. Automatische Systeme liefern bisher nur Hinweise für eine Bewertung. Die eigentliche Bewertung in Hinblick auf Wiederverwendbarkeit, Zusammenhang der Informationen mit anderen Quellen und die Interpretation des Inhalts hat nur dann einen Wert, wenn sie von Spezialisten vorgenommen wird. Andernfalls wird ein weiteres Datengrab geschaffen, das mangels Vertrauen in die Qualität, Aktualität und Vollständigkeit nicht genutzt wird. Damit sinkt zugleich die Bereitschaft, selbst Informationen aufzubereiten und der Wissensbasis zuzuführen.

Der Wert von Wissen

Der Maßstab für die Einführung eines Knowledge-Management-Systems muss der Wert des gespeicherten Wissens und dessen Nutzung sein. Nur wenn nach klaren Richtlinien die wirklich relevante Information immer aktuell im System gespeichert ist, wird das System auch genutzt werden. Die Nutzung muss dabei einfach und intuitiv sein. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Informationserfassenden und die Informationsnutzenden mit unterschiedlichen Fragestellungen und unterschiedlichem Anspruch an eine Wissensbasis herangehen. Eine Wissensbasis ist nur dann von Wert,

wenn sie auch gepflegt wird. Ältere Ergebnisse müssen ausgesondert oder neu bewertet werden, Bezüge zwischen Informationen ständig erneuert und ergänzt werden, neue Information muss zeitnah und aktuell in das System eingepflegt werden.

Wissensmanagement & Qualitätsmanagement

Wissensmanagement ist hier sehr eng mit dem Qualitätsmanagement verknüpft. Die Definition von Qualitätsrichtlinien und deren ständige Umsetzung im Sinne von TQM Total Quality Management muss auch für das interne Knowledge Management gelten. Man kann nicht dem Kunden im Außenverhältnis eine hohe Qualität andienen, wenn die eigenen internen Prozesse, besonders die zur Informationsaufbereitung und Wissensbereitstellung, nicht dem gleichen Standard folgen. Der Anspruch an „Knowledge Sharing“, Teilen von Wissen im Außen- wie Innenverhältnis, muss ebenso wie die Umsetzung der „Qualitätsstandards“ des Unternehmens in den Köpfen der Berater verankert sein.

„Nur wer Wissen teilt, erhält auch Wissen zurück“

Eine wesentliche Komponente des internen Knowledge Management ist die Bereitschaft aller Mitarbeiter, Wissen zu teilen. Erst wenn dies nicht mehr nur adhoc im Gespräch oder in einer E-Mail geschieht, sondern das Wissen in softwaregestützte Wissensbasen freiwillig und proaktiv übertragen wird, kann man von Knowledge Management sprechen.

Das interne Knowledge Management ist sowohl vom Anspruch als auch von der Umsetzung her in vielen Unternehmensberatungen noch unterentwickelt. Ausformulierte interne Knowledge-Management-Strategien finden sich bisher hauptsächlich bei den großen, klassischen Unternehmensberatungen. Gleiches gilt auch für technische Lösungen und spezialisiertes Personal zur Informationsaufbereitung. Im übrigen befinden sich bei den meisten Unternehmensberatungen die notwendigen Informationen für eine einheitliche Wissensbasis noch in unterschiedlichen Systemen: im Dateisystem die Projektunterlagen, im E-Mail-System unterschiedlichste Inhalte und Attachments, die nicht den sachlichen Zusammenhängen oder Speicherorten zugeordnet sind, in separaten Datenbanken Literatur, Quellen, Studien, Adressen, Marktdaten usw. Ganz abgesehen davon, dass der größte Teil des Wissens nur in einzelnen Köpfen steckt oder im Regal verstaubt. Vielfach gilt bei Anbietern von Knowledge-Management-Beratungsleistungen, dass diese wie der Schuster die „schlechtesten Leisten“ haben.

Nur wer Informationen weitergibt, kann auch Informationen – und damit Vertrauen – zurückerwarten. Der Informationsaustausch ist die Basis aller Beratungstätigkeit. Schon aus diesem Grund muss „Knowledge Sharing“ und „Knowledge Management“ Bestandteil der Philosophie und Kultur einer Unternehmensberatung sein. Wie gut das Knowledge Management in einer Unternehmensberatung ist, kann man als Kunde daran merken, wie die Beratungsfirma mit Informationen umgeht. Newsletter, Zugriff auf Datenbasen für Kunden, die freiwillige Weitergabe von mehr Wissen als durch den Projektauftrag gefordert – all dies sind Merkmale, ob eine Unternehmensberatung die Grundprinzipien des Wissensmanagement begriffen hat. Ohne internes Knowledge Management hat die klassische Unternehmensberatung keine Zukunft. Wenn die Kunden selbst „schlauer“ sind als die Berater, bleiben die Aufträge aus.

The British army steals a march in information management

Charlie Lane of Information Exploitation (IE) part of the Government Gateway development team, talks to PCI's Crispin Coulson about how they are helping the British Army to apply Information Management tools to implement its 'business strategy' and how IT companies can learn and benefit from this experience.

The British Army is currently moving from a War to a peace-keeping operation in Afghanistan and employing some of the most sophisticated technology available today. Any failure of these systems is not just the inconvenience of a couple of hours downtime as it would be in a commercial environment, it's the difference between life and death.

Public perception of the Army may have changed little over the past thirty years but, the Army itself has changed dramatically, particularly in the management of the huge volumes of information it handles on a daily basis, often in battlefield situations. Particular sectors such as stockbroking, where any systems failures or inadequacies can cost many millions of pounds and the commercial world generally, facing the ever-increasing competition of global trading, could certainly learn from the Army's use of technology in implementing its 'business strategy'. Today's Army professionals' IT competency is as important as their traditional military skills. Laptops are essential tools in the battle space and getting the right information, accurately, at the right time, presented in the right format is not only a matter of life and death, it could also affect the shape of the world for future generations. The effective exploitation of all sources of information within any enterprise is critical to real im-

provement and the same principles apply right across the commercial and Defence industries.

The Defence industry recognises this fact and invests considerable amounts of money every year refining its information systems and identifying and exploiting the latest technologies to develop robust solutions to extremely complex information management challenges. LtGen John Reith, UK Joint Force Commander for Operation Veritas (Afghanistan) said recently that the secret of better decision making was 'a combination of well-presented information and the application of lateral thinking'. This is just as true in the commercial sector as it is in Defence.

The Army's principal requirements of speed, reliability, security and accuracy within its information systems are common to several other industry sectors, particularly the Financial sector, and it makes perfect sense for these industries to adopt the same approach and benefit from their investment and expertise. People won't die, for instance, if the transactions in their bank accounts were regularly corrupted but, in today's highly competitive commercial environment, they would simply take their custom elsewhere. I also believe, however, that the Defence industry could learn a lot from the commercial sector.

My company is an information systems specialist working across the Defence, public and commercial sectors. If you asked me whether the Defence Industry was aware of the various processes commercial organisations have to deal with, I would say, 'yes'. If you then asked me whether they understood and exploited the potential for applying these processes, the answer would be 'no'.

No large-scale information management system can improve an enterprise's performance unless you first unravel the organisational complexity and define the correct policies and procedures. So, the consultancy that precedes the system design and implementation aligning technology to the business strategy is, therefore, critical to the efficiency of the finished system. To deal with rapid and high volume of information, you obviously need automation and the volume of information and availability is being increased through automation. The quality and effectiveness of an information system, however, is governed by the quality and relevance of the information it holds and the efficiency and accuracy of its processing and dissemination.

The starting point is to establish who needs information, what information they need and where it is available and the key to effective information management is that each particular piece of information is the right information and only those who



need it, receive it, again presented in a relevant format.

Our principal area of expertise is delivering organisational success through the strategic alignment of business processes, helping organisations minimise risk and identify and effectively exploit all their sources of information. We don't build the systems ourselves but we develop a storyboard which we then use to convey the requirements to the system providers, whether they are IE strategic partners, the customer's supplier, or one of our sister companies.

In the Army the integrity of its information is particularly critical. It has to be the right information otherwise the wrong decisions are taken and can lead to loss of life. Today, we all depend much more on the rapid flow of information and in the Army, information management is being passed out into the field where information is needed most. The Army relies on dynamic data as opposed to encyclopaedic data, which adds a level of complexity if this is to be disseminated in real time.

Much of our work with the Army is in aligning applications to the 'businesses' they support. The Armed Forces has a long tradition of single-service mentality and even within the individual services they are deep-seated divisions. We are moving very rapidly towards a joint force capability so this attitude must be altered and the recent Strategic Defence Review has now centralised procurement, which is a major step in the right direction. And, one of the most recent projects we were involved in was to promote Army Information Management and Application Coherence to help rationalise IS application development within a Joint Forces and Defence context.

Another of our major projects was on Battlefield Engagement Systems, prompted by concern that a lack of a defined strategy was resulting in a lack of coherence across and within Battlefield Information System Application (BISA) programmes. This will inevitably lead to misalignment between applications and the businesses they support and an inability to transfer data and information effectively between battlefield applications.

The requirements for receiving, communicating and recording of information in the battle space are enormous. The legal documentation alone is considerable as the Rules of Engagement become increasingly complicated. Laptop systems now provide detailed guidance in combat situations on such vital issues as how to differentiate fast between potential 'hostiles' and 'non-hostiles'.

As in the commercial sector, there is far more documented accountability today but every aspect of operations has to be recorded immediately in a 'war diary', to provide an instant audit trail. The constant risk of the physical destruction of individual pieces of equipment means that all the dynamic information has to be carefully replicated. The efficiency of any information system is limited by the skills of the operator and one of the key factors the Army has had to address is skills 'fade'. No matter how good your training is, your skills will fade if you don't use them regularly and when forces are mobilised at very short notice, they simply haven't time to go back to the classroom to brush up their IT skills. Distance learning is, therefore, widely and successfully used and all IS applications are designed with intuitive GUIs to look the same and function in the same way. This approach is equally effective in minimising merger and acquisition upheaval and in orchestrating moves towards globalisation.

There are many similarities today between the Defence and other industry requirements - Defence has to operate much more like a large commercial enterprise and large commercial enterprises have to maintain a highly competitive edge in order to survive let alone succeed. Each has experience and expertise that would be very useful to the other even though this may not be immediately apparent. Remember, though, that the biggest hurdles within any large organisation, whether in the Defence or any other sector, are cultural and these, by definition, apply across the whole enterprise. The secret of success is well-defined processes and the first step must be to identify goals and accurately define the business processes by examining organisational structure, roles and responsibilities.

Gastbeiträge

Digitale und analoge Medien, wo geht's hin...

Gastbeitrag zum Diskussionsthema „Digital Preservation“ von Peter Seiler, Leiter Unternehmenskommunikation, GID – Gesellschaft für Informatikdienste mbH, <http://www.gid-it.de>

Zukunftsorientiert Daten archivieren

Nie zuvor in der Geschichte der Menschheit hat eine Zivilisation so viele Informationen produziert wie die unsrige. Die Zeugnisse jetziger und kommender Generationen existieren immer mehr in rein digitaler Form. Der Großteil heutiger Dokumente wird digital erzeugt, digital aufbewahrt und „stirbt“ digital, ohne dass jemals ein Ausdruck auf Papier erstellt wurde. Die wachsende Bedeutung

des Internets für private und geschäftliche Anwendungen wird diese Entwicklung noch beschleunigen. Gleichzeitig steigt jedoch die Gefahr, dass ein Großteil der produzierten Informationen unwiderruflich verloren geht. Denn die digitalen Speichermedien sind vergänglich. Spätestens seit dem 11. September 2001 hat dieses Thema einen anderen Stellenwert bekommen und man macht sich wieder Gedanken über eine sichere Langzeitarchivierung der entsprechenden Daten. Das Beispiel eines der größten Banken in USA zeigte, wie durch entsprechende Datenauslagerung (in diesem Fall auf COM), der gesamte aktuelle Datenbestand gerettet werden konnten und das Unternehmen wieder operabel war.

„Digital Preservation“, das heißt die langfristige Speicherung digitaler Daten, entwickelt sich daher mehr und mehr zu einer der vordringlichsten Aufgaben des Informationszeitalters.

Zwei weitere Beispiele mögen dies verdeutlichen: so stellte man bereits in den 70er Jahren in den USA fest, dass ein Teil der Volkszählungs-Daten von 1960 nicht mehr lesbar waren. So ergibt sich die groteske Situation, dass die Volkszählung von 1860 noch immer vollständig verfügbar ist, nicht mehr aber die von 1960. Eine ähnliche „Datenkatastrophe“ passierte der amerikanischen Raumfahrtbehörde NASA. Diese musste feststellen, daß bis zu 20 % der Informationen, die 1976 während der Viking-Mission zum Mars gesammelt wurden, verloren gegangen sind. Der Grund: die magnetischen Speichermedien, auf die die Informationen gespeichert wurden, weisen Beschädigungen auf und sind teilweise unlesbar geworden.

„‘Digital Preservation’ ist im Prinzip für alle Organisationen wichtig, die 10, 20, 30 Jahre und länger authentisch aufbewahren müssen. Das sind zum Beispiel Finanzinstitute, Versicherungen, Öffentliche Verwaltung, Industrie, Forschung, Gesundheitswesen, und viele mehr“, erklärt Ernstfried Driesen, Geschäftsführer und Präsident der GID Unternehmensgruppe.

Die Herausforderung – die Datenmedien und die technologische Entwicklung

Die Herausforderungen, die sich aus der digitalen Speicherung ergeben, fallen im wesentlichen in zwei Bereiche: die Datenmedien sowie die beschleunigte technologische Entwicklung. Viele Speichermedien besitzen nur eine begrenzte Lebensdauer. Eine Studie des National Media Laboratory in den USA kommt zu dem Ergebnis, dass magnetische Speichermedien (dazu gehören Disketten, Festplatten sowie analoge und digitale Videobänder) eine Lebenserwartung von weniger als 30 Jahren haben. Bei optischen Speichermedien (wie CD und DVD) liegt die Lebenserwartung zwar höher, jedoch können auch hier technisch bedingte Datenausfälle auftreten.

Teils kommt es zu einer Korrosion der Metalle, teils zu kleinen Veränderungen der magnetischen und optischen Bereiche, die die Informationen erhalten. Feuchtigkeit und Wärme beschleunigen den Zerfall. Hinzu kommt ein weiteres Problem: manchmal genügt ein einziger Lesefehler, das heißt eine fehlerhafte Stelle auf einem Datenträger, um den ganzen Inhalt unbrauchbar zu machen.

Digitale Informationen stellen zudem unabdingbare Ansprüche an die Geräte, mit denen sie gelesen werden sollen. „Wir sind heute völlig abhängig vom Zugang zu den richtigen Maschinen und der richtigen Software geworden. Und die Technik von heute ist selten oder nie die von morgen“, gibt Ernstfried Driesen zu bedenken.

Software und Geräte veralten mit rasender Geschwindigkeit. Jeder, der heute versucht, Daten auf einer 5 ¼ Zoll-Diskette auszulesen, weiß davon ein Lied zu singen.

Migration – ein Ausweg aus dem Dilemma?

Ein Ausweg aus dem Dilemma scheint die permanente Migration zu bieten. Sämtliche Daten müssen in regelmäßigen Abständen jeweils auf die neueste Hard- und Software-Generation umkopiert werden. Zum einen ist der dafür benötigte Zeitaufwand enorm. Zum anderen können die dabei entstehenden Kosten unkalkulierbar werden. Schätzungen gehen davon aus, dass Unternehmen für die Migration 2,5-mal mehr ausgeben müssen als sie für die Erzeugung aufgewandt haben.

Und letztlich das Entscheidende: Allzu oft, wenn Daten von einem Medium zum nächsten übertragen werden, machen nicht alle Bits diese Migration mit. Manchmal geht eine Fußnote verloren, ein anderes Mal ein ganzer Datenabschnitt. In unserem Zeitalter der Rechtsstreitigkeiten kann der Zustand, dass Teile der Daten durch Migration verloren gehen, fatal sein.



Digital Preservation – was muss erfüllt sein?

Eine Archivierungs-Strategie, die langfristig Daten und Informationen sichert, muss folgende Anforderungen erfüllen:

- 1.) Langlebigkeit – es muss dafür gesorgt werden, dass digitale Dokumente auch noch nach einem längeren Zeitraum (von mehr als 10 Jahren) ausgelesen werden können, ohne dass der ursprüngliche Informationsinhalt, inkl. Formatierungen, verloren geht.
- 2.) Inter-Operabilität – die eingesetzte Digital Preservation-Technologie muss mit existierender und zukünftiger Technologie zusammenarbeiten und somit den Zugang zu den gesicherten Dokumenten ermöglichen
- 3.) Total Cost of Ownership – angestrebt wird, die Speicher-Kosten eines Dokuments während des gesamten Lebenszyklus so gering wie möglich zu halten. Dies beinhaltet Kapitalausgaben, Kosten für Speichermedien, Wartungs- und Betriebsausgaben sowie Kosten für eine evtl. Migration.
- 4.) Schutz vor „Veralterung“ der Technologie-Informationen, die in digitalen Dokumenten enthalten sind, müssen auch mit zukünftiger Hard- und Software abrufbar sein.

Digital Preservation – zwei Wege, ein Ziel

Als Verfechter von „Digital Preservation“ sieht Driesen die Lösung in einem integrierten Ansatz. Danach sollen Unternehmen das analoge Medium, den Mikrofilm, für die Langzeitarchivierung einsetzen, während der digital gespeicherte Datenbestand für den schnellen, kurzfristigen Zugriff genutzt wird.

Daten für den Sofortzugriff müssen online zur Verfügung gestellt werden können. Die neuen, großvolumigen Storage-Lösungen von 2,5 bis 1.000 Terabyte sind heute in der Lage, diese Daten von der Kapazität her vorzuhalten. Im Falle der AO / GDPdU sprechen wir hier von einem Zeitraum von 10 Jahren. Digitale Dokumente (Text und Bilder), die entweder direkt digital erzeugt oder eingescannt wurden, werden vom eingesetzten IT-System zunächst gesammelt. Dokumente, die öfters benötigt werden, bleiben digital gespeichert. Bei den anderen Dokumenten, die nicht kurzfristig benötigt, jedoch langfristig aufbewahrt werden müssen, wird der Digital-Analog Prozess eingeleitet. Dabei schreiben entsprechende Online-Systeme die digitalen Dokumente auf Mikrofilm. Falls nötig, bieten diese auch die Möglichkeit, zu jedem beliebigen Zeitpunkt die analog vorliegenden Informationen wieder zu digitalisieren.

Zwei Wege, ein Ziel oder wie es Ernstfried Driesen ausdrückt: „Es geht beim Thema ‚Digital Preservation‘ nicht um eine Entweder-oder-Lösung, sondern um eine sinnvolle Koexistenz beider Welten, bzw. Medien. Das heißt die Sicherung der digitalen Welt durch sinnvollen, parallelen Einsatz der bewährten analogen Technologien – preiswert und sicher“.

Hinweis der Redaktion: Der Beitrag wurde bei Firma- und Werbeangaben leicht gekürzt. Diskussionsbeiträge senden Sie bitte an newsletter@project-consult.com.

Leserbrieфе

Was sagt der DTX ?

*Von Xander Kämpfer-Maurer,
Informatikstrategieorgan Bund ISB, Schweiz,
E-Mail vom 31.01.2002*

... Mit Interesse verfolgen wir (das Informatikstrategieorgan Bund) den von Ihnen im Newsletter periodisch publizierten Technology Trend. Nun sind wir uns aber trotz Ihren Hinweisen zur Interpretation nicht einig geworden, was der jeweilige Trend präzise bedeutet. Ich möchte Sie bitten, meine untenstehende Interpretation kritisch zu prüfen und allenfalls zu ergänzen oder zu korrigieren:

1. Der T-Trend macht eine Aussage über die aktuelle technologische Entwicklung und über das künftig zu erwartende Nutzenpotential der betrachteten Produkte.
2. Der T-Trend macht keine Aussage:
 - über den aktuellen Stand der Technologie,
 - die Reife der Produkte,
 - die heute verfügbare Funktionalität der Produkte,
3. Der T-Trend kann keine Aussage machen über den Nutzen eines Produkts, da sich der Nutzen erst aus dem Vergleich von Anforderungen und Funktionalität ergibt, und die Anforderungen kundenspezifisch sind. Um den T-Trend noch Interpretationsfreundlichen zu gestalten, schlagen wir vom ISB vor, zusätzlich zum eigentlichen Trend auch Ihre Einschätzung des Ausgangsniveaus (evtl. mit den Aspekten «Aktualität» und «Reife» der Technologie) mit anzugeben.

Die Nähe des T-Trends zu den Aktienkursen legt übrigens die Vermutung nahe, dass der T-Trend eher eine Empfehlung für den Kauf/Verkauf von Aktien ist als eine IT-fachliche Beurteilung. Ist der Gedanke ganz falsch oder nur teilweise? ...

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Einschätzung des T-Trends deckt sich in Bezug auf Frage 1 exakt mit unserer Intention. Für den T-Trend verfolgen wir die aktuellen Produktankündigungen, analysieren die Produkte in Hinblick auf Funktionalität, Schnittstellen, Architektur, Integrationsfähigkeit, Innovationsgrad und Positionierung.

In Hinblick auf Frage 2 berücksichtigt der T-Trend den aktuellen Stand der Technologie, jedoch noch nicht den Reifegrad. Dies ist gerade bei neuen Produkten sehr schwierig und nur nach ersten realen Einsätzen in produktiven Kundenumgebungen abschätzbar (hier helfen auch keine Labor- oder Benchmark-Tests). Die angebotene Funktionalität wird nur dahingehend betrachtet, ob ein angekündigtes Produkt wirklich innovativ und neu ist. Unternehmen die keine erkennbare Weiterentwicklung ihrer Produkte und keine Innovationen produzieren rutschen so bei der turnusmässigen Überprüfung immer mehr ab.

Die Interpretationen in Frage 3 sind teilweise richtig. Eine T-Trend-Aussage beinhaltet keine Wertung, ob ein Produkt oder eine Lösung für einen individuellen Anwendungsfall die richtige ist.

Sie ist absolut kein Börsenbarometer. Sogar sehr häufig unterscheiden sich Kurs-Entwicklung und T-Trend - die Irrationalität von Börsenkursen wird dadurch allerdings deutlich. Auch eine Innovation sichert nicht den wirtschaftlichen Erfolg eines Anbieters. Gerade in den letzten Monaten haben wir zahlreiche Anbieter mit innovativen Lösungen untergehen sehen. Der T-Trend sollte daher nicht für Kauf oder Verkauf von Aktien unreflektiert genutzt werden - er kann allerdings eine Anregung zur Prüfung allzu euphorischer Analysteneinschätzungen oder Anbieter-Meldungen sein.

Die wertvollen Anregungen werden wir nach Möglichkeit zukünftig umsetzen. Eine bessere Abgrenzung von einem Börsentrend und eine detailliertere Differenzierung des T-Trend ist sicher sinnvoll. Um einen Überblick zu gewinnen und Trendentwicklungen nachzuvollziehen, kann man auch in unserem Archiv auf der PROJECT-CONSULT-WebSite in der Rubrikenansicht alle DTX Zusammengefasst finden. (Kff/MF)

„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20020211

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefasst. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT- und Kommunikationsbranche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverlauf in den Kursvergleich einbezogen. Die Erläuterungen, die Auswahlkriterien der Index-Unternehmen und die Unternehmen des DTV Vergleichsindex sind dem Newsletter 20010120 zu entnehmen. Die Aktienkurse werden in Euro angegeben und ca. zwischen 11:00 und 14:00 Uhr MEZ abgerufen. Bei Aktiensplit werden die Kurse der Vorperioden entsprechend neu berechnet. Bei dieser Verfahrensweise wird in Kauf genommen, dass die an der New Yorker Börse notierten Werte vom Vortag stammen.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

- ↑ Hohes Potential durch neue Technologie
- ↗ Potential
- ↔ Ausgeglichen
- ↘ Keine neueren technologischen Entwicklungen
- ↓ Technologische Stagnation

PROJECT CONSULT Kommentar:

Keine Erholung der Börsen in Sicht. Während sich die DTX-Unternehmen auf niedrigem Kursniveau zu stabilisieren scheinen, mussten DAX und DTV wieder erhebliche Verluste hinnehmen. Zum Sorgenkind im DTX entwickelt sich zur Zeit die SER AG, die jüngst den Schritt in die Pennystock-Liga vollzogen hat. Die Verlagerung der strategischen Ausrichtung hat weder der Kursentwicklung noch der Bedienung aktueller Projekte gut getan. (Fortsetzung Seite 20)

Unternehmen des DTX am 11.02.2002

Unternehmen	Börse	WKN	19.01.2001	18.12.2001	21.01.2002	11.02.2002	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	05329Q105	32,53	4,91	4,75	4,80	↗
Beta Systems	FSE	522440	6,70	2,51	2,72	2,60	↘
CeyonIQ	FSE	542000	13,80	5,85	5,00	4,47	↔
Dicom Group	FSE	931486	7,90	6,85	7,05	6,90	↔
Documentum	Nasdaq	256159104	48,69	17,00	20,96	20,39	↗
Easy	FSE	563400	18,20	3,80	3,10	3,00	↗
Fabasoft	FSE	922985	6,90	1,78	1,95	1,60	↔
FileNet.	Nasdaq	316869106	23,06	21,20	18,70	21,45	↗
Gauss Enterprise	FSE	507460	5,50	1,19	0,95	0,88	↔
GFT	FSE	580060	43,00	5,92	5,81	5,00	↔
Intraware (Inc.)	Nasdaq	46118M103	3,19	1,30	2,02	2,05	↔
Ixos	FSE	506150	13,00	4,20	4,00	6,55	↗
JetForm (Accelio)	Nasdaq	004296109	2,94	1,80	1,88	2,73	↔
Kleindienst	FSE	629020	4,20	3,00	3,07	3,30	↘
OpenText	Nasdaq	683715106	26,34	30,69	27,55	25,36	↔
SER Systems	FSE	724190	18,90	1,59	1,46	0,88	↔
Tibco	Nasdaq	88632Q103	44,86	13,70	13,36	13,20	↗
Vignette	Nasdaq	926734104	7,81	5,20	4,61	3,38	↗
Arithmetisches Mittel			28,12	7,63	7,47	7,42	

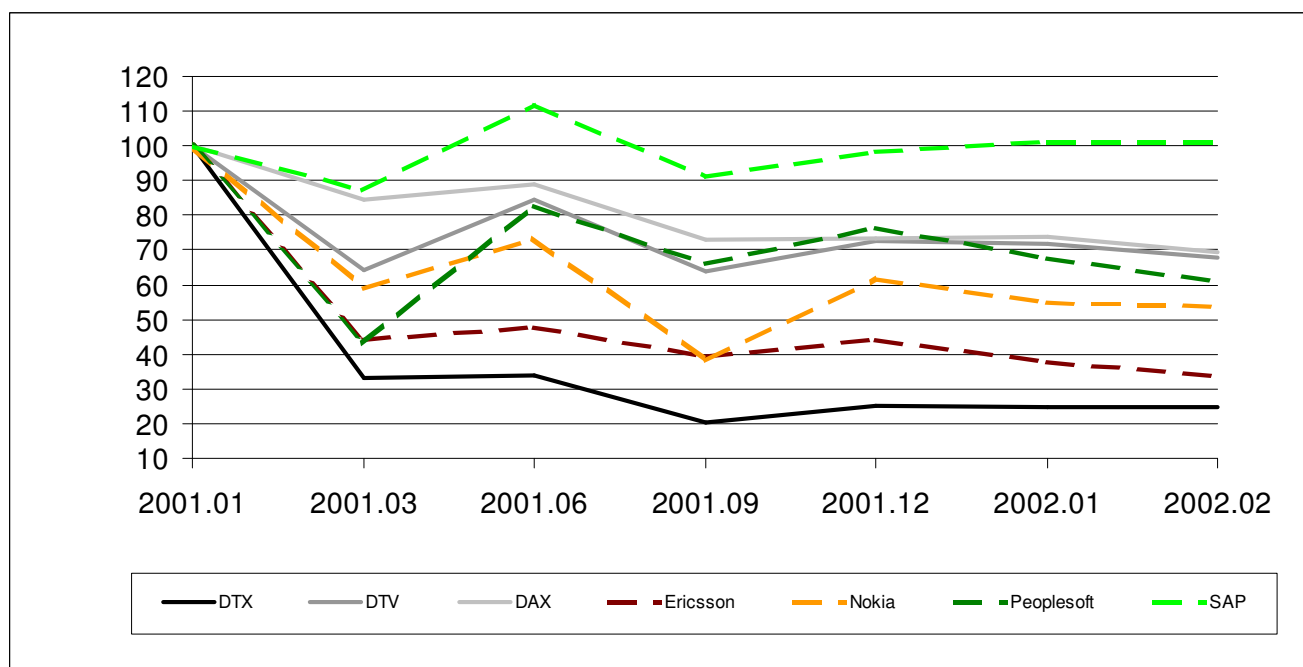
Unternehmen des DTV am 11.02.2002 (zu den Unternehmen des DTV Vergleichsindex siehe Newsletter 20011020)

DTV-Unternehmen	19.01.2001	20.11.2001	18.12.2001	21.01.2002	11.02.2002
Arithmetisches Mittel	57,91	42,96	45,04	44,38	41,99

Index-Vergleich

Index	12.2000	11.2001	12.2001	01.2002	02.2002
DTX	64,80	25,53	25,28	24,73	24,59
DTV	80,00	69,33	72,68	71,62	67,76
DAX (Wert v. 31.12.1999 = 6.958,14)	94,24	73,77	73,26	73,61	69,50

DTX-Chart



Fortsetzung von Seite 18

Doch auch innerhalb des DTV gibt es erhebliche Unterschiede in den Kursverläufen. Während sich die Shooting Stars der Telekommunikationsbranche massiv nach unten bewegt haben, konnten sich die ERP-Anbieter vergleichsweise gut behaupten. SAP kann über den gesamten Zeitraum sogar einen Kursgewinn verzeichnen und ist damit schon beinahe als Exot zu bezeichnen. Technologisch geht es bei den DTX-Unternehmen ebenfalls gemächlich zu. Mit Ausnahme von FileNET bedeutet die Einstufung auf „Potential“, dass tatsächlich nur Potential vorhanden ist, das hoffentlich in nennenswertem Umfang auch realisiert wird. (MF)

Verbände & Organisationen

VOI stellt zur CeBIT DRT-Marktstudie vor

Darmstadt - Der Verband Organisations- und Informationssysteme VOI (<http://www.voi.de>) - CeBIT Halle 1, 5a5 - wird in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Darmstadt und der herstellerneutralen Softwareberatungsfirma INFOSOFT AG, Hamburg eine neutrale Studie zum aktuellen Dokumenten-Management-Markt vorstellen. Die Studie wird einen Überblick der Hersteller und Systemintegratoren von Dokumenten Management Systemen (DMS) und -lösungen bieten.

PROJECT CONSULT Kommentar:

Eigentlich sollte hier die Meldung stehen, dass auch PROJECT CONSULT sich mit einem redaktionellen Beitrag zu Markttrends und einem aktualisierten Glossar an dieser Veröffentlichung beteiligt hat (die die bisherigen VOI M&L „Mitglieder und Leistungen“ ablösen dürfte). PROJECT CONSULT hatte auf Wunsch von VOI und INFOSOFT einen entsprechenden Beitrag erstellt und abgeliefert, musste jedoch ohne nähere Begründung erfahren, dass dieser einführende Artikel nicht in die Marktstudie übernommen wird.

Online-Produkt- und -Herstellerübersichten finden sich übrigens auch im Internet auf der WebSite der AIIM (<http://www.aiim.org>), bei ContentManager (<http://www.contentmanager.de>), DoQ (<http://www.doq.de>), Doculabs (<http://www.doculabs.com>) auf der PROJECT CONSULT WebSite im DRT-Markt (<http://www.project-consult.de>) und anderenorts. (SKK)

PROJECT CONSULT News

Veranstaltungen Frühjahr 2002

Die jeweils aktuelle Übersicht zu Veranstaltungen von PROJECT CONSULT finden Sie auf unserer WebSite in der Rubrik News/Veranstaltungen.

Veranstalter	EUROFORUM Deutschland GmbH
Veranstaltung	Digitale Archivierung von steuerrelevanten Dokumenten
Art	Keynote-Vortrag
Titel	Rechtsänderungen im IT-Umfeld – Anforderungen an elektronische Archivsysteme
Themen	- Das digitale Dokument - Formen und Einsatzgebiete der elektronischen Signatur; - Die Zukunft ist digital - Die elektronische Signatur und ihr rechtliches Umfeld; - GDPdU ... und raus bist Du ! - Elektronische Archivierung im Licht neuer gesetzlicher Regelungen; Anforderungen an elektronische Archivsysteme; - Das Gedächtnis des Informationszeitalters - Trends und Zukunft von Document Related Technologies
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	27.02.2002
Uhrzeit	9:00 – 10:00 h
Ort	Köln

Veranstalter	EUROFORUM Deutschland GmbH
Veranstaltung	Digitale Archivierung von steuerrelevanten Dokumenten
Art	Seminar
Titel	Digitale Archivierung
Themen	- Dokumentbegriff; - Archivierung und Dokumentenmanagement; - Anforderungen der deutschen und europäischen Gesetzgebung; - Archivierungstypen; - Protokollierung und Sicherheit; - Betrieb und Verfügbarkeit; - Zukunft
Referent	Felix v. Bredow
Datum	28.02.2002
Uhrzeit	9:00 – 12:30 h

Veranstalter	EUROFORUM Deutschland GmbH
Veranstaltung	Digitale Archivierung von steuerrelevanten Dokumenten
Art	Seminar
Titel	Integration von Dokumentenmanagement in bestehende Systeme
Themen	- führendes System? - Elektronische Archivierung als zentraler nachgeordnet Dienst - Standardschnittstellen - Integrationsszenarien nach Branchen - Nutzung von ASP als Alternative? - Ausblick
Referent	Felix v. Bredow
Datum	28.02.2002
Uhrzeit	14:00 – 17:00 h
Ort	Köln
URL	http://www.euroforum.com

Veranstalter	IIR Deutschland GmbH
Veranstaltung	10. Interflow 2002
Art	Keynote-Vortrag
Titel	Dokumenten-Management im Jahr 2002 n.Chr.
Themen	- Status Quo - Neue Schlagworte, neue Lösungen - Anforderungen der Anwender bestimmen das Marktgeschehen - Ausblick
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	24.04.2002
Uhrzeit	9:00 – 10:00 h
Ort	Wiesbaden
URL	http://www.iir.de

Veranstalter	IIR Deutschland GmbH
Veranstaltung	10. Interflow
Art	Workshop
Titel	Sichere elektronische Archivierung
Themen	- Definition - Rechtsumfeld - Standardisierung - Architektur - Mindestfunktionalität - Herausforderungen an heutige Produkte
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	26.04.2002
Uhrzeit	9:30 – 17:00 h
Ort	Wiesbaden
URL	http://www.iir.de

Veranstalter	DLM Forum
Veranstaltung	@ccess & preservation of electronic information
Art	Keynote
Titel	Market & solutions for document technologies for the European public sector
Themen	- Drowned by the digital flood ... - Six White Papers on practical solutions - Challenges & Trends
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	07.05.2002
Uhrzeit	9:30 – 10:30 h
Ort	Barcelona
URL	http://www.dlmforum2002.org

DRT-Markt eröffnet

Auf der PROJECT CONSULT WebSite (<http://www.project-consult.com>) ist jetzt der DRT-Markt eröffnet. Der DRT-Markt ist ein offenes Verzeichnis von Produkthanbietern und Dienstleistern, die im Umfeld von DRT tätig sind. Jedes Unternehmen, das sich eindeutig in diesem Marktsegment positioniert, kann sich kostenfrei in den entsprechenden Kategorien eintragen und wird anschließend in der Suchfunktion eingebunden. Die Verantwortung für die Einträge und deren Inhalt liegt beim jeweiligen eintragenden Unternehmen. Wie man sein Unternehmen einträgt und welche Regeln zu beachten sind, wird in den Rubriken DRT-Markt/Eintrag bzw. DRT-Markt/Regeln beschrieben. Für weitere Informationen zum DRT-Umfeld siehe auch die Rubrik Wissen. (SKK)

Auszeichnung für die PROJECT CONSULT WebSite



Die Redaktionen von MONDUS (<http://www.mondus.de>) und des EBB (<http://www.ebb.de>) haben tausende Websites von Unternehmen besucht und hiervon die Besten ausgezeichnet. Um in die engere Auswahl zuzugreifen, müssen die Seiten verschiedene Kriterien erfüllen, wie z.B. ein überdurchschnittlich hoher Anteil an aktuellen Inhalten und Informationen; ein wirtschaftlicher Bezug wird ebenfalls vorausgesetzt. (AM)

Das Gütesiegel „Top Business Site“ ist eine von Mondus.de und dem elektronischen Branchenbuch gegründete Initiative.

Personalia

Karl Heinz Achinger neuer Aufsichtsrat bei T-Systems

Darmstadt – Karl Heinz Achinger wurde zum 01.01.2002 in den Aufsichtsrat der T-Systems in Darmstadt berufen. Herr Achinger, der eineinhalb Jahre zuvor aus dem Unternehmen (damals noch debis Systemhaus) ausgeschieden war, bekleidet mittlerweile mehrere Aufsichtsratsposten u.a. bei der Heyde AG, Magix AG, debitel AG, RWE Systems AG, USU AG und der Tiscon AG. (Höv)

Marlene's WebLinks

Tridion, Amsterdam, ein Anbieter von Softwarelösungen für web-basiertes XML Content Management, führt erstmals sein Kernprodukt, den „Tridion DialogServer“ in der Version 4.4 vor. Bei der Weiterentwicklung des Dialogservers wurden Verbesserungen in den Bereichen Internationalisierung und Lokalisierung vorgenommen. Die neue Version ist in den fünf Sprachen englisch, deutsch, französisch, spanisch und niederländisch verfügbar. Halle 5, Stand F68
(<http://www.tridion.de>)

Saperion, Berlin, stellt in Halle 1, Stand 8i9, die Version 5.0 der Produktfamilie Saperion vor. Neu sind die standardmäßige Integration von Komponenten für dokumentenbasierten Workflow, die Unterstützung von Linux und Sun Solaris als Systemplattformen, sowie Integration des XML-Standards.
(<http://www.saperion.de>)

Salesforce.com, San Francisco, bietet auf dem Gebiet Customer Relationship Management Lösungen, die integrierte Online-Applikationen für Sales Force Automation, Kundendienst und -support sowie Marketing-Automation umfassen. Kunden zahlen für den Service pro Nutzer eine monatliche Gebühr und können dafür über einen Browser online auf die Lösung zugreifen, ohne erst Software kaufen und installieren zu müssen.
(<http://www.salesforce.com>)

PIRONET NDH, Köln, präsentiert die Content Management Software „pirobase“ zur Informations- und Prozesssteuerung. Auf demselben Stand sind vertreten **Itens**, Duisburg, **HLP**, Eschborn, und **infoware**, Köln, die ihre Lösungen rund um „pirobase“ vorstellen. Halle 6, Stand C04 und Halle 11, Stand D36
(<http://www.pironet-ndh.com>)
(<http://www.itens.de>)
(<http://www.hlp.de>)
(<http://www.infoware.de>)

Optimal, Aachen, präsentiert auf dem Microsoft-Partnerstand in Halle 4 das Produkt „Smart Knowledge Extensions“. Es handelt sich um eine Collaborative Workflow Software für Microsoft Share Point Portal Server, um Unternehmen die Möglichkeit zu bieten, effektive Fristüberwachung zeitsparend zu erledigen.
(<http://www.optimal.de>)

Merant, Ismaning, ein Anbieter von Lösungen für das Enterprise Change Management, stellt in Halle 3 auf Stand C26 aktuelle Weiterentwicklungen seiner Produktlinie PVCS, darunter neue Versionen von PVCS Content Manager, PVCS Dimensions und PVCS Professional vor
(<http://www.merant.com>)

Mikromatic, Waldbronn, demonstriert in Halle 1, Stand 6a1 und Halle 1, Stand 8i1, wie sicher die elektronische Kommunikation zwischen Bürgern und öffentlicher Verwaltung sein kann: Mit der Software „Penflow“ wird mit höchster Sicherheit die Verschlüsselung von Unterschriften und die eindeutige Identifikation des Absenders anhand biometrischer Merkmale seiner Unterschrift ermöglicht.
(<http://www.mikromatic.de>)

Ixos Software, Grasbrunn, ist Anbieter von Lösungen für das Management von eBusiness-Dokumenten und stellt unter dem Motto „eCONcept – that's IT“ Neuheiten vor: in Halle 4, Stand D04, auf dem Partnerstand von **Microsoft**, Redmond, in Halle 4, Stand A38, als auch bei **Hewlett Packard**, Palo Alto, in Halle 1, Stand 7i2.
(<http://www.ixos.de>)
(<http://www.microsoft.com>)
(<http://www.hp.com>)

Gauss Interprise, Hamburg, stellt in Halle 6 am Stand C11 „VIP WebServices“ vor, womit die Funktionalitäten der auf XML und Java 2 basierenden Enterprise-Content-Management-Lösung um eine große Bandbreite von Web Services erweitert wird. Die lose verbundenen, offenen Schnittstellen erlauben eine dynamische, zeitnahe und leicht abzurechnende Abwicklung von komplexen Geschäftsprozessen über Plattform- und Unternehmensgrenzen hinaus. Neue Geschäftsmodelle wie die kostenpflichtige Bereitstellung und Nutzung von Content werden dadurch möglich.
(<http://www.gauss-interprise.com>)

GDA Gesellschaft für Digitale Archivierungstechnik, Mainhausen, zeigt auf dem Partnerstand der Firma Plasmon, Eden Prairie, in Halle 1, Stand 7n14 mit Hilfe eines Dateisystems, das die digitale Archivierung so einfach wie das Speichern von Daten ist.
(<http://www.gdambh.com>)
(<http://www.plasmon.com>)

Elsa, Aachen, Hersteller von PC-Peripherieprodukten für die Computergrafik und Datenkommunikation, ist in finanziellen Nöten und prüft, ob Voraussetzungen zur Stellung eines Insolvenzantrages gegeben sind.
(<http://www.elsa.de>)

asOne, Bielefeld, ein Hersteller innovativer Software-Technologien für die sichere Speicherung digitaler Informationen, befindet sich seit dem 18.12.2001 im vom Amtsgericht Bielefeld eröffneten Insolvenzverfahren. AsOne wird wie geplant in Halle 1 auf Stand 7n14 zu finden sein.
(<http://www.asone.com>)



Rezensionen

"Informationsmanagement"

von Stefan Voß und Kai Gutenschwager

Das Buch „Informationsmanagement“ bietet einen umfassenden Einstieg in das Informationsmanagement. Dabei stehen Unterstützungspotentiale der Informationstechnologie (IT) für eine entscheidungsorientierte Betriebswirtschaftslehre im Vordergrund der Betrachtung. Ausgehend von individuellen Entscheidungsprozessen, möglichen Koordinationsformen zur Strukturierung dieser und einem Einstieg in die Transaktionskostentheorie werden mögliche Informationstechnologien und Aufgaben des Informationsmanagements in ein Ebenenmodell des Informationsmanagements eingeordnet und anschließend eingehend diskutiert.

Die Kernthemen des Buches sind:

- (Individuelle) Informations- und Entscheidungsprozesse, Transaktionskostentheorie
- Organisation des Informationsmanagements, IT-Controlling
- Methoden der Informationsbedarfsanalyse sowie der Unternehmensmodellierung
- IT-Infrastrukturmanagement, Electronic Data Interchange
- Datenmanagement, Data Warehouse- und OLAP-Konzept, Dokumentenmanagement und Information-Retrieval
- Wissensmanagement, entscheidungsunterstützende und wissensbasierte Systeme, Data Mining
- Koordination von Entscheidungsprozessen, Groupware-Systeme, IT-induzierte organisatorische Veränderung, insbesondere virtuelle Organisationen und Electronic Commerce

Informationsmanagement; Stefan Voß/Kai Gutenschwager; Springer Verlag, Berlin und Heidelberg, DM 59,90 inkl. 7% MwSt; ISBN 3-540-67807-7; Bestellung im Buchhandel oder unter (<http://www.amazon.de>). (NS)

Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 04.03.2002.

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von DM 342,27 / EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 20 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „DMS-Markt/News“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past

Bestellformular Newsletter

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 20 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Anzahl Abonnements	je einzelnes Abonnement DM 342,27 / EURO 175,00 zzgl. MwSt.	DM	EURO
_____	1 Abonnement zur ausschließlich persönlichen Nutzung (DM 342,27 / EURO 175,00) 2 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung weiterverteilen zu können (DM 684,54 / EURO 350,00) 3 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich weiterverteilen zu können (DM 1.026,81 / EURO 525,00) 5 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter in meinem Unternehmen weiterzuverteilen und in mein Intranet einzustellen (DM 1.711,35 / EURO 875,00)	_____	_____

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Buch „Dokumenten-Management: Grundlagen und Zukunft“

Das Buch gibt einen praxisorientierten, herstellerübergreifenden Überblick über Einsatzgebiete, Anforderungen und Technologien von DMS-Lösungen – und bietet unverzichtbare Grundinformationen für jeden, der sich mit DMS-Projekten auseinandersetzt. Es beschreibt den Aufbau von DMS, zeigt Lösungsalternativen für den Einsatz von DMS auf und liefert den konzeptionellen und technischen Hintergrund zu den einzelnen Komponenten solcher Systeme.

Zahlreiche Grafiken, ein ausführliches Glossar sowie ein detailliertes Abkürzungsverzeichnis machen dem Planenden die Annäherung an das Thema Dokumenten-Management transparent und griffig.

Die Kernthemen des Buches sind:

- Systemkategorien und Einsatzmöglichkeiten
- Anwendungsgebiete von DMS
- Anforderungen an DMS
- Organisation von Eingabe, Ausgabe, Recherche
- Standardisierungen
- Strategien und Trends im Dokument-Management
- Zukunftsentwicklungen nach dem Jahr 2000

Dokumenten-Management – Grundlagen und Zukunft; Ulrich Kampffmeyer/Barbara Merkel; Hrsg. PROJECT CONSULT GmbH, 318 S., 81 Abb., DM 58,00 inkl. 7 % MwSt., ISBN 3-90806756-0-2;

Bestellung im Buchhandel oder unter

(http://www.amazon.de/exec/obidos/ASIN/3980675602/qid=999512722/sr=1-2_pi/302-1311327-7828056)



Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
Windream mit neuen Funktionalitäten	1
Volera – ein neuer Player im Content Management	2
Staffware veröffentlicht seine neue iProcess Engine	2
Kofax mit neuem Capture-Betriebssystem	3
ISIS verspricht mit Papyrus Objects eine neue Technologie zum Dokumenten-Management	3
iXOS-eCONserver für Microsofts SharePoint Portal Server.....	3
Gauss stellt erstmals das neue Release VIP Enterprise 8.1 vor	4
ELOoffice 4.5.....	4
COI stellt PharmaSuite vor	5
CEYONIQ optimiert Content Lifecycle Management Lösungen für Versicherungen.....	5
Adobe akquiriert Accelio	5
Märkte & Trends.....	6
KM, CM & eBusiness	6
Wissensmanagement in den Hintergrund gerückt	7
Messen & Kongresse	8
Document Related Technologies auf der CeBIT 2002.....	8
In der Diskussion	11
War's das schon ?	11
Angetreten, Weggetreten, Nachgetreten, Vorgetreten	12
Normen & Standards	13
Kompressionsverfahren in einem elektronischen Archiv	13
Artikel	14
UK Market Overview	14
Gastbeiträge.....	15
Implementing Knowledge Management Solutions.....	15
Sinn und Zweck von Anwendervereinigungen: das HGN.....	18
Leserbriefe.....	18
Die Zukunft ist digital	18
Verbände & Organisationen.....	19
AIIM International plant Konferenz auf der DMS EXPO 2002.....	19
PROJECT CONSULT News.....	19
Wahl von Herrn Dr. Ulrich Kampffmeyer in das internationale AIIM Board of Directors	19
Awards „Master of Information Technology“	19
Veranstaltungen im 2 Quartal 2002	19

Marlene's WebLinks.....20

Adobe, Alos, Art Technology Group, Asimus, asOne, Avaya, Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), Captiva Software, Cisco, daa, d.velop, Dialogika, Dr. Pfaff, Easy Software, Fabasoft, GID Global Information Distribution, Hummingbird, IBM, Kleindienst Solutions, KPMG, kühn & wey, Lura-Tech, MTI, Pavone, pironet ndh, Powerwork, Promatis, Schema, secunet, TRADOS, triaton, universe4, Vitria

Impressum

Bestellformular

Unternehmen & Produkte

Windream mit neuen Funktionalitäten

Bochum/Hannover - Die Archiv-Lösung Windream des gleichnamigen Unternehmens (<http://www.windream.com>) - Halle 1, Stand 8i 1 - wartet mit neuer Funktionalität auf. Eine der neuen Komponenten ist SecurArc. Anwender sollen mit diesem Modul Daten bzw. Dokumente, die möglicherweise manipuliert wurden, sofort erkennen können. SecurArc arbeitet nicht auf der Basis elektronischer Unterschriften, sondern mit digitalen Zeitstempeln. Eine weitere Neuerung ist Travel for Windream, das den mobilen Zugriff auf Dokumente jeglicher Art ermöglicht, die in Windream abgelegt worden sind. Über den Windream Reader ist die universelle Verteilung der Dokumente an externe Anwender möglich, die keine Zugriffsmöglichkeit auf das DMS verfügen. Die von der BIOS Technologie-Partner entwickelte Signature for Windream kann beliebige, im DMS gespeicherte Objekte mittels SmartCard und einer PIN-Nummer digital signieren. Signature for Windream ermöglicht zudem die mehrfache elektronische Unterschrift durch mehrere Anwender. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das vollständig in das Windows-Betriebssystem integrierte DMS Windream, zuletzt behandelt im Newsletter 20020211, verfügt über eine Reihe wegweisender Lösungsansätze. Diese werden in der neuen gleichnamigen Gesellschaft nun weiter ausgebaut. Dabei greift Windream auch die Themen Security und Dokumentenzugriff durch mobile Einheiten auf. Mit den Komponenten SecurArc und Signature for Windream werden zwei sich sinnvoll ergänzende Lösungen angeboten. Mit dem digitalen Zeitstempel wird eine zukunftsweisende Technik zur Sicherstellung der revisionssicheren Unveränderbarkeit von Dokumenten angeboten und die elektronische Signatur ermöglicht den organisatorischen Ausweg aus der Notwendigkeit, intern erstellte Dokumente ausdrucken, unterschreiben und rescannen zu müssen. Allerdings gibt es im Bereich der elektronischen Signatur

generell noch einige Probleme wie z.B. im Bereich der Kompatibilität von Hard- und Softwareprodukten, die vor ihrem Einsatz einer genaueren Prüfung zu unterziehen sind. Und auch der Lösungsansatz für Dokumentenzugriff durch mobile Einheiten ist eine sehr einfache aber wirkungsvolle Verfahrensweise, die bereits in vielen anderen Bereichen wie beispielsweise in Office-Umgebungen wie Lotus Notes oder Microsoft Outlook verwendet wird. (MF)

Volera – ein neuer Player im Content Management

München - Online-Service Novell (<http://www.novell.de>) - Halle 1, Stand 4f4 - hat die Gründung der deutschen Niederlassung der Volera Inc (<http://www.volera.com>) - Halle 1, Stand 4f4 - bekannt gegeben. Das neue Unternehmen zielt auf den Markt des Content Managements ab. Volera wird Lösungen anbieten, die Caching- und Content-Management-Systeme miteinander verbinden.

Die Vereinbarungen zwischen Novell, Nortel Networks (<http://www.nortelnetworks.com>) und Accenture (<http://www.accenture.com>) sehen vor, umgerechnet ca. €91,2 Millionen in bar in Volera einzubringen, Novell wird außerdem die Technologien und Ressourcen seiner Net Content Services Group in das Unternehmen einfügen. Die US-amerikanische Muttergesellschaft wurde vor rund einem Jahr von Novell, Nortel Networks und Accenture (vormals Anderson Consulting) gegründet und wird als Tochtergesellschaft von Novell mit dem Hauptsitz in München geführt. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Vorzeichen auf dem amerikanischen Markt stehen für Volera gut. Die Kombination von Beratungskompetenz und Technologie scheint aufzugehen und kann neuen Schwung in den Marktbereich der Content-Management-Systeme bringen. In der Vergangenheit hatte Novell ja keine glückliche Hand im Umgang mit applikationsorientierten Produkten. Es wird sich zeigen, ob Volera auf dem deutschen Markt Fuß fassen kann. Einen großen Auftrag für den europäischen Markt hat Volera gerade mit den BASF-IT Services b.v. abgeschlossen. (StM)

Staffware veröffentlicht seine neue iProcess Engine

Sulzbach - Die Staffware iProcess Engine (iPE, ein Kernstück der neuen Staffware Process Suite <http://www.staffware.de>) wurde von Doculabs, Inc. (<http://www.doculabs.com>), ein unabhängiges Beratungsunternehmen, einem Leistungstest unterzogen und hat nach Auffassung von Staffware die Fähigkeit bewiesen, eine bisher beispiel-

lose Anzahl von Transaktionen zu bewältigen. In den Tests, durchgeführt im Sun Microsystems Benchmark Center in Manchester, zeigte die Engine eine durchschnittliche Leistung von mehr als 1.5 Mio. Transaktionen pro Stunde, auf einem einzelnen Server, der über 30.000 User gleichzeitig unterstützt. Die Staffware iProcess Engine wurde speziell für Märkte entwickelt, bei denen die Frage nach einer schnellen, skalierbaren und fehlertoleranten Process-Management-Umgebung von Bedeutung ist. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit der iProcess Engine behebt Staffware, zuletzt behandelt im Newsletter 20010903, ein zentrales Manko vieler Workflow-Management-Systeme (WMS), die sich derzeit auf dem Markt befinden. Von Beginn an stellten sich die Performance und die Integration von Fremdapplikationen mit der Steuerung der Datenflüsse zwischen ihnen als erhebliche Probleme dar. Zur Behebung der Performanceschwierigkeiten wählten daher viele den Ausweg über Client-Applikationen, andere wiederum verlagerten Funktionen auf andere Systemkomponenten wie Messaging-Systeme oder Integration Server. Der Hintergrund für diese „Behelfslösungen“ ist, dass die Workflowengines ihre einzelnen Aktionen nicht zu Transaktionen bündeln können, so dass für jeden Abruf eines Datenbanksatzes der Datenbank-Connect neu aufgebaut werden muss. Zur Steuerung von Vorgängen gehört des Weiteren die Regelung des Datenflusses zwischen den Fachapplikationen. Diese wurden i.d.R. sich selbst überlassen und nur in Ausnahmen über sogenannte Container des WMS Daten von einer Applikation an die nächste übergeben. Die Schwierigkeiten sind zum einen in der bereits bekannten Performance und zum anderen in fehlenden Tools zum Datenhandling verankert. Staffware hat mit iPE nun einen entscheidenden Schritt getan, um die Workflowservices wieder als Dienste des Servers und damit der Workflowengine bereit zu stellen. Selbst wenn man von dem Benchmark-Ergebnis 50 bis 75 Prozent abzieht, bietet Staffware die mit Abstand derzeit leistungsfähigste Workflowengine auf dem Markt an. Mit iPE wurde ein erster bedeutender Schritt getan, um die lange gestellten Erwartungen von PROJECT CONSULT an ein optimiertes WMS erfüllen. Allerdings reicht er nicht aus, um nachhaltig und eindeutig im mittlerweile zu betrachtenden gesamten Wettbewerbsumfeld klassischer WMS-Anbieter und EAI-Anbieter eine Führungsrolle einzunehmen. Hierzu sind noch weitere Verbesserungen am Designer, in den Monitoring- und Historisierungsfunktionen und in der Bereitstellung von Tools für die Datenflusssteuerung, Datenkonvertierung und das Mapping notwendig. (MF)



Kofax mit neuem Capture-Betriebssystem

Mönchengladbach - Kofax Image Products (<http://www.kofax.de>) - Halle 1, Stand 3H16 - präsentiert auf der CeBIT 2002 das neuartige Erfassungs-Betriebssystem Ascent Capture 5 (AC 5). Ascent Capture 5 erfasst sowohl papierbasierte als auch elektronische Dokumente und soll umfassenden Front-End-Support für die Integration in Workflow-, Archiv- und Content-Management-Systeme bieten. Mit dieser Lösung sollen Informationen an jedem Ort, zu jeder Zeit und von jedem autorisierten Mitarbeiter erfasst, indexiert, abgerufen und genutzt werden können. Die versprochene System-Offenheit von AC 5 ermöglicht es, individuelle Anpassungen und externe Anwendungen, wie beispielsweise den Daten-Import von beliebigen externen Geräten, zu integrieren. Externe Produkte wie z.B. der Fine Reader von ABBYY (<http://www.abbyy.com>) können als sogenannte Kofax Custom Modules implementiert werden, die über eine vorgegebene XML/COM-Schnittstelle mit Ascent Capture kommunizieren und so in den Erfassungs-Prozess eingebunden werden sollen. Mit Hilfe von AC-Komponenten wie dem Ricochet Coversheet, Ascent Capture Internet Server (ACIS) und Ascent Capture Web Validation Server (ACWVS) soll das neuartige Capturing-Betriebssystem es auch räumlich verteilten Organisationen und Unternehmen ermöglichen, komplexere Erfassungsaufgaben zu lösen und Dokumente dezentral zu scannen und zu indizieren. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit über 20.000 verkauften Lizenzen gehört Kofax, zuletzt behandelt im Newsletter 20010809, zu den Großen im DRT Markt. Mit Ascent Capture 5 will das Unternehmen die Symbiose von Frontend zu jedem Content-System unterstreichen. Die Funktionen wie (farbunterstütztes) Web-Scanning und Web-Indizierung sowie ICR, OCR und Barcode sind Bestandteile der Lösung. Der Trend geht aus dem klassischen Client-/Serverumfeld in den wachsenden webbasierten Contentmanagement Markt. Dadurch sind verschiedene Bearbeitungsvorgänge unabhängig vom Standort möglich. Die Kofax Lösung hat offene Schnittstellen zu Datenbanken und Standard-Übergabeprotokolle zu den großen Anbietern auf dem Workflow- und Archivmarkt. Im ECM Markt sind verschiedene Bestrebungen im Gange, um genau diese Funktionalitäten in einer eigenen Lösung mit integriertem Archiv darzustellen.

Viele Kunden haben Kofax im Einsatz ohne es zu wissen. Häufig wird Kofax in der Gesamtlösung eines anderen Herstellers als OEM versteckt, um diverse Funktionalitäten in einer Lösung integriert darzustellen, z.B. zentraler Posteingang in einem Content Management System mit Workflow und elektronischem Archiv. (JU)

ISIS verspricht mit Papyrus Objects eine neue Technologie zum Dokumenten-Management

Wien - Mit Papyrus Objects will ISIS (<http://www.isis-papyrus.com>) - Halle 1, Stand 9a 9 - eine zukunftsorientierte Dokumentenlösung zur Verfügung stellen, die auch Elemente der Prozesssteuerung und die Integration mit Fachanwendungen in einem CRM-Konzept unterstützt. Papyrus Objects ist eine dynamische Infrastruktur, die mit Hilfe von Business Objects in der Lage ist, sich wechselnden Anforderungen von Geschäftsanwendungen anzupassen. Der Anwender kann auf alle Papyrus System Objekte, für die er die Berechtigung hat, über seinen Desktop zugreifen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit Papyrus Object begeht ISIS einen gewaltigen Marketing-Spatat. Angepriesen werden mit dieser Lösung sowohl Dokumenten-Management, als auch Workflow und EAI Enterprise Application Integration. Zusätzlich wird in diesem Zusammenhang auch von CRM Customer Relationship Management gesprochen. Bezweifelt werden kann hier zumindest, dass alle angesprochenen Themen in ihrem gesamten Umfang abgebildet wurden. Schön ist auf jedem Fall, dass die vorgestellte Lösung eine echte Modularität vorweisen kann. Die bei ISIS genannten Business Objects sind im Grunde nichts anderes als eine mit dem so genannten Dienstekonzept vergleichbare Implementation, welches bereits vor einigen Jahren im Bereich der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe beschrieben worden ist. Durch eine saubere Schichtentrennung wurde bereits hier definiert, dass sämtliche Dokumenten-Management Funktionalität nicht auf einem Clienten sondern auf Serverebene zur Verfügung gestellt werden sollte. Einzelne Dienste bzw. Business Objects sind bei einer derartigen Konzeption austausch- und anpassbar. Dieses verringert den Pflegeaufwand einer Lösung, da Änderungen nur einmal auf Serverebene durchzuführen sind und nicht an jedem verbundenen Clienten. Weiterhin erhöht eine derartige Lösung durch die Austauschbarkeit einzelner Komponenten die Migrationsicherheit wesentlich. (FvB)

iXOS-eCONserver für Microsofts SharePoint Portal Server

München - iXOS Software AG (<http://www.ixos.de>) - Halle 4, Stand D04 - stellt den iXOS-eCONserver für Microsoft SharePoint vor. Das neue Produkt von iXOS erweitert die Funktionalität des Microsoft SharePoint Portal Server um Langzeitarchivierung und Integration von Papier- und Faxedokumenten. Die Lösung soll eine höhere Performance sowie eine sichere Ablage von Dokumenten bieten. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Erwartungen an den Sharepoint Portal Server von Microsoft haben sich vielfach nicht erfüllen können. Zwar wirbt Microsoft (<http://www.microsoft.com>) hier nach wie vor mit Themen wie Dokumenten-Management und Workflow, doch werden diese Begriffe mehr seitens des Marketings als inhaltlich besetzt. Sicher fehlen jedem, der dieses Produkt im Einsatz hat, auch Komponenten zur elektronischen Langzeitarchivierung und automatische Integration von Scan- und Fax-Diensten, doch für einen effizienten Einsatz des Sharepoint Portal Servers wird dieses mit Sicherheit nicht ausreichen. Hier wären die direkte Anbindung einer relationalen Datenbank und die Unterstützung einer individuellen Nomenklatur sicherlich ganz oben in einer Wunschliste anzusiedeln. Doch eben diese Komponenten liegen nicht in der Hand von iXOS, zuletzt behandelt im Newsletter 20010903, Hier wurden sicherlich einige Anstrengungen unternommen, um eine gut integrierte Lösung vorweisen zu können, doch kann aus heutiger Sicht eigentlich nicht erkannt werden, wo der Markt dafür ist. (FvB)

Gauss stellt erstmals das neue Release VIP Enterprise 8.1 vor

Hamburg - Die Gauss Interprise AG (<http://www.gauss.de>) - Halle 6, Stand 11 - stellt ein neues Modul für die Enterprise-Content-Management-Suite "VIP (Versatile Internet Plattform) Enterprise" sowie das neue Release VIP Enterprise 8.1 vor. Die auf J2EE und XML basierende VIP Enterprise ist durch verschiedene Komponenten in der Lage, die Erstellung, Verwaltung, Personalisierung, Optimierung und Bereitstellung unternehmensweiter Inhalte und Geschäftsprozesse zu übernehmen. Dazu gehören ein ContentManager, welcher für die Erstellung, Verwaltung und Auslieferung von Inhalten zuständig ist, ein PortalManager, der dynamische und personalisierte Inhalte für transaktionale Web Initiativen und Enterprise Portale bearbeitet. Weiterhin ein DocManager, eine Dokumenten-Management Lösung, die papierbasierende Arbeiten in digitale Prozesse und Werte transferiert und archiviert. Das Produkt wird um einen WorkflowManager ergänzt, ein für Personalisierungen zuständigen ContentDirector und den für multilinguale, semantische Suchfunktionen entwickelten ContentMiner. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die neue Version bietet sinnvolle Ergänzungen und Erweiterungen gegenüber den Vorgängerversionen. Die Integration der Dokumentenmanagement-Contentmanagement und Personalisierungsfunktionalitäten ist weiter vorangeschritten. Die Web Service Module ermöglichen die Integration in die Microsoft.NET und Java One Umgebung. Die Applicationsserver von BEA

und IBM werden mit separaten Schnittstellen besser unterstützt. VIP stellt damit eine komplette Infrastruktur zur Verwaltung von Dokumenten zur Verfügung. Gauss, zuletzt behandelt im Newsletter 20010903, ist im vierten Quartal 2001 leicht hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Der EBITDA Break Even soll nach vorläufigen Angaben erreicht worden sein. Durch die Platzierung von Großaufträgen scheint die wirtschaftliche Basis jedoch weiter gefestigt zu werden. (StM)

ELOoffice 4.5

Mit ELOoffice 4.5 (<http://www.elooffice.de>) - Halle 1, Stand 8i 2 - stellt Leitz eine neue Version seiner Dokumenten-Management-Lösung vor. Neben neuen Funktionalitäten zur effizienteren Indexierung und Recherche mittels von Ablagemasken, die zur Indexierung von Dokumenten, Ordern, etc. verwendet werden, besitzt die Lösung ein neues Maskendesign. Ebenso wurde die bereits bestehende Anbindung von ELOoffice an MS Outlook überarbeitet, so sollen in der neuen Version beispielsweise Wiedervorlage-Termine aus ELO inklusive Priorität in die Aufgabenliste von Outlook übertragen werden und Emails über ein Outlook-Makro direkt in ein Ziel in einem ELO-Archiv abgelegt werden können. Nutzern unter NT und Windows 2000 steht ein neuer Tiff-Printer in ELOoffice 4.5 zur Verfügung. Durch ein neues, von LuraTech entwickeltes und auf Wavelet-Algorithmen basierendes Kompressionsverfahren, soll ELOoffice nun eine nahezu verlustfreie Kompression von Dokumenten bieten. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Für Unternehmen ohne aufwändige vorhandene Infrastruktur ist ELOoffice, zuletzt behandelt im Newsletter 19990924, sicherlich eine preiswerte Alternative zu anderen Systemen. Dennoch erwecken die aktuellen Pressemeldungen eher den Eindruck einer unausgereiften Lösung. Dokumente mit dem Status fertig werden in einem virtuellen Aktenordner als TIFF-Datei abgelegt. Damit kommt ELOoffice dem Thema Archivierung sicherlich ein wenig näher, ist aber zum einen nicht mit dem Gedanken der revisionssicheren Langzeitarchivierung zu vergleichen, zum anderen aber wird sich über den Umgang mit buchhalterischen Unterlagen, die nicht als Image wie beim TIFF-Format vorgehalten werden dürfen, auseinandergesetzt. Schöner wäre es auch hier, eine Farbbildverarbeitung nicht mit dem herkömmlichen TIFF anzubieten, sondern gleich auf modernere Technologien wie JPEG2000 zurückzugreifen. Explizit werden hier Plattformen wie Windows NT und 2000 genannt. Diese Betriebssysteme stehen nach wie vor für klassische Client/Server-Lösungen. Damit wird wiederum nicht unbedingt die Innovationskraft von ELOoffice unterstrichen. Zu guter Letzt sollen neue Kompressionsverfahren implementiert worden sein. Dass diese nicht so ganz verlustfrei arbeiten ist eine sehr



fragliche Äußerung, die mit Sicherheit ebenfalls zu Forderungen wie der nach Revisionssicherheit konträr ist. Hier sollen Komponenten von der insolventen LuraTech verwendet werden. Insgesamt bleibt ELOoffice weiterhin ein Produkt für Kleinstbetriebe, die an ihre Dokumente lediglich den Anspruch haben, diese eventuell wiederfinden zu können. Archivierung, Rechtssicherheit und Revisionssicherheit sollten zumindest nicht zu den Erwartungen zählen. (FvB)

COI stellt PharmaSuite vor

Herzogenaurach - Die COI GmbH (<http://www.coi.de>) - Halle 6 - Stand B52/274 - präsentiert zur CeBIT ihre Lösungen rund um die Themen Archivierung, Dokumenten-, und Workflowmanagement. Unter anderem zeigt COI das neue im Archivbereich überarbeitete Release COI-BusinessFlow 3.8. COI verspricht hier eine Leistungssteigerung von bis zu 60%. Eine neue Version der Lösung COI-BusinessFlow Xtrend wird ebenso präsentiert, hier ist nun die Archivierung für SAP-Systeme verfügbar, über die Schnittstelle ArchiveLink 4.5 sollen Dokumente direkt aus der SAP-Benutzeroberfläche heraus erfasst und im Archivsystem sicher und verfügbar abgelegt werden. Auch soll mit der COI-BusinessFlow Xtrend-Lösung die Archivablage, Kategorisierung oder Suche von beispielsweise Office-Dokumenten mit Unterstützung durch eine interaktive Benutzerführung vereinfacht worden sein. In ihrer neuen branchenspezifischen Produktlinie COI-PharmaSuite stellt die COI eine Lösung für die Zulassung von Arzneimitteln vor, die mit vordefinierten Dokumentationsstrukturen zur Dossierverwaltung den Kunden eine einfachere Handhabung und Verwaltung des gesamten Zulassungsprozesses bieten und mit dem die Erfassung und Verwaltung aller Dokumente von Beginn der Dossiererstellung an, unabhängig vom Format ermöglicht werden soll. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

COI, zuletzt behandelt im Newsletter 20000914, hat sich im Vergleich zu anderen Anbietern lange Zeit schwer getan, Branchen- bzw. Fachapplikationen auf den Markt zu bringen. Die bisherigen Versuche eine SAP/R3-Anbindung und einen Publisher in diesem Umfeld zu positionieren, war selbst aus Marketingsicht ein eher zögerlicher Versuch. Mit der COI-PharmaSuite werden nun die beiden Kernprodukte Archiv und Workflow-Management-System (WMS) als „konfigurierte“ Branchenlösung auf der CeBIT vorgestellt. Wie auch bei anderen WMS-Anbietern darf der Kunde wohl nicht zu viel erwarten. Mit ein wenig Glück erhält der Kunde grob vorkonfigurierte (modellerte) Standardprodukte, die projektspezifisch (neu konfiguriert) angepasst werden. Bei einigen Anbietern verbirgt sich hinter der Fachapplikation neben den Standardprodukten auch nur

das Know-how zur Konfiguration der Lösung. Welchen dieser Wege COI eingeschlagen hat, sollte jeder Interessent auf der CeBIT in Erfahrung bringen. (MF)

CEYONIQ optimiert Content Lifecycle Management Lösungen für Versicherungen

Bielefeld - CEYONIQ (<http://www.ceyoniq.com>) hat mit Vertretern der Versicherungswirtschaft die "User Group Insurance" (UGI), eine Arbeitsgemeinschaft zur praxisgerechten Optimierung von Softwarelösungen für die Versicherungswirtschaft gegründet. Die User Group Insurance arbeitet eng mit CEYONIQ und den Versicherungsforen der Universität Leipzig zusammen. Sie wird neben dem intensiven Austausch über Projekterfahrungen hinsichtlich des Einsatzes von CEYONIQ Software einen Brainpool für das Erkennen zukünftiger Marktentwicklungen installieren. CEYONIQ Solutions ist die Lösung für unternehmensweites Content Lifecycle Management mit dem Informationen und Prozesse synchronisiert werden. Die Lösung beinhaltet neben dem CEYONIQ Content und Archiv Manager, das CEYONIQ Application Portal u.a. auch den CEYONIQ Process Manager sowie einige weitere Komponenten. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Idee, durch User Groups das Ohr näher am Markt zu haben, ist nicht neu. CEYONIQ, zuletzt behandelt im Newsletter 20011218, erwartet sich eine schnellere und marktnähere Entwicklung. In einer Zeit, in der die Konzentration auf die Kernkompetenzen erfolgsentscheidend ist, sicher ein richtiger Schritt. CEYONIQ muß aber auch unter Beweis stellen, daß sie die Anforderungen des Marktes auch entsprechend zeitnah umsetzen kann. Das erste zu realisierende Thema im Rahmen der UGI soll das Thema "Langzeitarchivierung" sein. Dies ist ja ein Thema, das CEYONIQ auch in der Vergangenheit besetzt hat. Ob sich hinter UGI mehr als alter Wein in neuen Schläuchen befindet, kann CEYONIQ nur durch innovativere Themen als "Langzeitarchivierung" unter Beweis stellen. (StM)

Adobe akquiriert Accelio

San Jose, Calif. — Adobe Systems Inc. (<http://www.adobe.de>) - Halle 4, Stand G67 - hat bekannt gegeben, die Accelio Corporation für \$72 Mio. in Aktien zu übernehmen. Accelio entwickelt vor allem Web-basierte Businesslösungen. An einer Übernahme war neben Adobe auch Open Text interessiert, die jedoch lediglich \$43,5 Mio. für Accelio boten. Die Akquisition wird die Adobe-Ergebnisse im ersten Quartal in Höhe von ca. \$12 bis \$15 Mio., bzw. ca. 2 Cents je Aktie belasten. Nichtsdestotrotz erhofft sich Adobe Systems aber

neben einem zusätzlichen Umsatzvolumen 2002 in Höhe von \$30 bis \$35 Mio. auch seine ePaper® Lösung durch die Kombination von Accelio's eForms-Lösungen mit Adobe Acrobat® und Adobe® Portable Document Format (PDF) Technologien zu erweitern.

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Übernahme von Accelio, zuletzt behandelt im Newsletter 20020121, wurde im Dezember letzten Jahres von OpenText vorbereitet. Der feindliche Übernahmever Versuch hatte zu erheblichen Querelen mit der Accelio-Geschäftsführung geführt. Noch Ende Januar wurden neben OpenText FileNET und Hummingbird als mögliche Übernahmeinteressenten gehandelt. Das es Adobe, zuletzt behandelt im Newsletter 20010329, geworden ist, dürfte daher für viele überraschend gekommen sein. Vor allem für OpenText, zuletzt behandelt im Newsletter 20020121, ist der Ausgang bitter, stellt Accelio den zweiten Versuch einer Übernahme dar, die im Endspurt gescheitert ist. Andererseits muss Adobe jetzt erst einmal unter Beweis stellen, das Accelio tatsächlich den gezahlten Preis wert ist. Zwar setzt Adobe mit der Akquisition seinen Weg ins Web konsequent fort, doch haben sich in der Vergangenheit gerade in diesem IT-Bereich hochbezahlte Übernahmen nur selten bezahlt gemacht. Man darf deshalb gespannt sein, wie die Accelio-Produkte in das Adobe-Umfeld integriert werden. (MF)

Märkte & Trends

KM, CM & eBusiness

Eine Erkenntnis einer von Xerox in Auftrag gegebenen Studie ist u.a. die, das der Begriff Knowledge Management die befragten Manager noch immer zu sehr unterschiedlichen Äußerungen verleitet. Dies führt uns auch zu einem wichtigen Grund, weshalb viele Projekte dieser Art scheitern. Neben der mangelnden Qualifikation der Mitarbeiter ist es nämlich das fehlende Verständnis für den Nutzen und die Zielsetzungen dieses Themenfeldes und der damit verbundenen Technologien. Dies hat zur Folge, dass durch die schwammige Begrifflichkeit auch die Frage nach den Kosten für ein solches Projekt von den meisten nicht klar definiert werden kann. Nach den Erwartungen des deutschen Mittelstandes, so das Ergebnis einer von TechConsult durchgeführten Studie, liegen die Kosten für ein Projekt im Bereich des eBusiness wie z.B. B2B zwischen € 5000 und über € 250000. Alleine die Bandbreite der Budgets zeigt schon, dass sehr unterschiedliche Inhalte realisiert werden sollen.

Auf Grund der Erfahrungen des vergangenen Jahres sind die Unternehmen bei der Frage der Kostenamortisation jedoch weitaus vorsichtiger ge-

worden. Während im Boom-Jahr 1999 die Mehrheit der befragten Mittelständler von einem Zeitraum von 6- 12 Monaten ausging, so sind heute 43% der Ansicht, dass mindestens ein bis zwei Jahre vergehen, bis sich der Return on Investment einstellt. 14% gehen sogar davon aus, dass es erheblich länger dauert, bzw. stellen den ROI generell in Frage. Dies hängt häufig mit fehlenden klaren Projektzielen, fehlender Abgrenzung in den Randbereichen und mit der zunehmenden Komplexität der Systeme zusammen. Eine klare Abgrenzung von KM und CM ist vielen Managern nicht möglich.

Da Websites neben ihrer Rolle als elektronische Repräsentanz des Unternehmens nach innen und außen auch häufig als Handelsplattform dienen, gehört das Content- Management in den Mission-Critical- Bereich. Der Betrieb der Website und das Einstellen von Content muss daher toolunterstützt werden, um die Aktualität und Attraktivität zu garantieren und die Abhängigkeit von HTML- Spezialisten zu reduzieren. Denn diese sind nur sehr begrenzt verfügbar. Einen Ausweg bietet dort nur der Einsatz von Content- Management- Systemen. Die weiteste Verbreitung finden laut einer Studie der VDI- Nachrichten Content- Management- Systeme im Bereich der Versorgungsindustrie (über 50 %), dicht gefolgt von der Finanzwelt mit 44%. Weit unter dem Durchschnitt von ca.36% liegen Unternehmen der Telekommunikationsbranche mit nur 22%.

Im Bereich des Web Content Managements ist laut der Giga Information Group innerhalb der nächsten 12 Monate mit einer starken Konsolidierung des Anbietermarktes zu rechnen. Die Gründe für diese Entwicklung liegen zum einen an der starken Konvergenz der Märkte für Web Content-, Dokumenten- und Digital Asset Management in Richtung Enterprise Content Management und der Integration von WCM-Systemen in Customer Relationship Management. Zum anderen drängen aber auch die großen Unternehmen wie z.B. IBM, Microsoft u.a. durch Akquisitionen in dieses Marktsegment und machen es den spezialisierten kleineren Unternehmen durch ihre erheblichen finanziellen Möglichkeiten zunehmend schwieriger, sich im Markt zu behaupten. Die Spezialisten haben nur dann noch eine Chance, wenn sie ihrerseits Partnerschaften eingehen oder durch eigene Akquisitionen ihren Spielraum erweitern.

Die Verdichtung wird zu einer weiteren Verunsicherung gerade der potentiellen Anwender führen, denn wer möchte schon ein System einsetzen, das morgen auf dem Markt nicht mehr vertreten ist. Es kommt also darauf an, das richtige Produkt und den richtigen Partner für eine langfristige Zusammenarbeit zu finden. Dabei bekommt die Auswahl



und Beurteilung der Leistungsfähigkeiten des Partners ein immer größeres Gewicht. Die dafür erforderliche intensive Marktbeobachtung und Kenntnis der Marktteilnehmer übersteigt dabei vielfach die Ressourcen der Projektteilnehmer. Die Notwendigkeit externer Unterstützung bei der Auswahl eines CMS wird hier besonders deutlich.

(StM)

Wissensmanagement in den Hintergrund gerückt

Die aktuellen DRT-Trends zur CeBIT 2002 orientieren sich an Sicherheit, elektronischer Langzeitarchivierung, Business Process Management, Enterprise Content Management, elektronischer Signatur und anderen Themen – Knowledge Management ist deutlich in den Hintergrund gerückt. Dies hat sich die Branche größtenteils selbst zuzuschreiben.

In Zeiten schwacher Umsätze kann bei einem manchmal der Eindruck entstehen, das sich auf einmal die Zahl der Studien erhöht, in denen ausführlich beschrieben wird, wann es für die betreffende Branche wieder aufwärts geht (oder auch nicht, was jedoch selten prognostiziert wird).

Was den Bereich Knowledge Management betrifft, so werden, glauben wir einmal den Zahlen einer von Xerox in Auftrag gegebenen Studie, bis 2004 82% der Unternehmen in fünf europäischen Ländern im industriellen Sektor Knowledge Management implementiert haben; momentan sollen es 52% sein. Auch hier ist wieder festzustellen, das der Begriff Knowledge Management die befragten Managern zu sehr unterschiedlichen Definitionen verleitet. So sind 24% der Meinung, bei Knowledge Management handele es sich vor allem um die Möglichkeit der Steigerung des Profit, 25 Prozent sind der Ansicht, das von einem Wissensaustausch die Rede sei und für 7% stellt KM ein Konzept zur Erhöhung des Gesamtwissens der Mitarbeiter dar.

Zu viele unterschiedliche Produktansätze nutzten den Begriff Knowledge Management – von der Office- und Groupware-Software, über Data-Warehouses und Management-Informationssysteme, vom Dokumentenmanagement bis zum ERP, CRM ... es gab kaum noch Ausschlusskriterien. Ein Blick auf die heutige Landschaft zeigt, dass diese Divergenz der Ansätze immer noch besteht.

Mit dem Begriff Wissensmanagement wurden Erwartungen geweckt, die die meisten Produkte nicht erfüllen konnten. Auf alles was nach Informationsverwaltung und -erschließung aussah wurde das Etikett Knowledge Management geklebt. Dabei wurde übersehen, das Wissensma-

nagement vorrangig eine sozio-kulturell-organisatorische Aufgabe ist, die zwar mit Software unterstützt werden kann, aber erst bei einem ganzheitlichen Ansatz die versprochenen Potentiale nutzbar macht. Man kann es nicht oft genug wiederholen – Strategie vor Organisation, Organisation und Mensch vor Technik.

Der Anwender muss seine Anforderungen an Wissensgenerierung, -erfassung, -erschließung, -verteilung, -bewahrung und -nutzung zunächst selbst definieren, um dann im Wirrwarr des Marktes etwas geeignetes zu finden. Die folgende kurze Auswahl von Lösungen, die sich selbst als Knowledge Management platzieren, kann hier nur ein erster Einstieg sein.

(Kff)

Produkt	Anbieter	Link
abuzz	Abuzz	http://www.abuzz.com
Account4	Account4.com	http://www.account4.com
Arideon Knowledge Portal	Arideon	http://www.arideon.de
CompetenceManager	SkillScape	http://www.skillscape.com
DocsFulcrum	Hummingbird	http://www.hummingbird.com
Documentum4i	Documentum	http://www.documentum.com
eRoom	eRoom Technology	http://www.eroom.com
Excalibur	Convera	http://www.convera.com
Hyper.Net	Coextant	http://www.coextant.de
Hyperwave Information Server	Hyperwave	http://www.hyperwave.de
infoAsset Broker	infoAsset AG	http://www.infoasset.de
infonea	Comma Soft	http://www.comma-soft.com
Intelligent Miner for Text	IBM	http://www.ibm.com
Intraspect 4	Intraspect	http://www.intraspect.com
iTeam	Documentum	http://www.documentum.com
Inxight VizServer	Inxight	http://www.inxight.com
Knowledge Café	Altavier	http://www.altavier.de
Knowledge Center	KnowledgeTrack	http://www.knowledgetrack.com
knowledge mission	knowledgepark	http://www.knowledgepark.com

Produkt	Anbieter	Link
		ledgepark-ag.de
Knowledge Server	Intraspect	http://www.intraspect.com
KnowledgeSync 2000	Vineyardsoft	http://www.vineyardsoft.com
KnowledgeX	IBM	http://www.software.ibm.com
K-station	IBM	http://www.lotus.com
Livelihood	Open Text	http://www.opentext.com
Lotus Notes/Domino	Lotus	http://www.lotus.com
Meta4Mind-Suite	Meta4	http://www.meta4.de
METASkill	GFT Systems	http://www.gft-systems.de
SkillSystems	Mirus	http://www.mirus-hrd.com
NPS	Infopark	http://www.infopark.de
Organik	Orbital Software	http://www.orbital-tech.com
Pirobase	PIRONET	http://www.pironet-ndh.com
Portal-in-a-Box	Autonomy	http://www.autonomy.com
Portal One	Verity	http://www.verity.com
QuestMap	Group Decision Support Systems	http://www.gdss.com
reef internetware	REEF	http://www.reef.com
SchemaText	Schema	http://www.schema.de
SERbrainware	SER Solutions	http://www.ser.de
SkillView Enterprise	SkillView	http://www.skillview.com
Think Tools Toolsuite	Think Tools	http://www.thinktools.com
USU KnowledgeMiner	U.S.U.	http://www.usu.de
Verity	Verity K2 Enterprise	http://www.verity.com
VIP Versatile Internet Platform	Gauss Enterprise	http://www.gauss-enterprise.de

Messen & Kongresse

Document Related Technologies auf der CeBIT 2002

Ist es nur die allgemeine Rezession oder befindet sich die Dokumentenmanagement-Branche in einer echten Krise? Wenn man die Trends und Neuheiten zur CeBIT 2002 vorstellen will, muss man sich mit dieser Frage auseinandersetzen. Eine ganze Reihe von bekannten Anbietern sind nicht auf der CeBIT vertreten – auch wenn die Ausstellerlisten noch das eine oder andere Unternehmen aufführen. Bei einigen ist die Situation klar. Firmen wie LuraTech werden kaum vom Insolvenzverwalter das Geld für einen CeBIT-Auftritt erhalten. Bei anderen hat man den Eindruck, als haben sich die Geschäftsführer und Vorstände im Vorwege abgestimmt – führende Anbieter wie CEYONIQ, FileNET oder SER Systems sind in diesem Jahr nicht präsent. Bei den deutschen Neuen-Markt-AGs spielt sicherlich die finanzielle Situation eine entscheidende Rolle. FileNET dagegen hätte sogar einiges an Produktneuheiten auszustellen gehabt. Die GFT Solutions hat sich erst äußerst kurzfristig mit der Universe4 zum Messeauftritt entschlossen und wird dafür den Platz der – inzwischen auch insolventen – DocMan AG übernehmen. Unternehmen wie OPTIMAL aus Berlin erklären in Presseverlautbarungen deutlich, dass sie zwar Produktneuheiten haben, aber die CeBIT nicht mehr als geeignetes Präsentationsforum ansehen. Diese Argumentation führen viele Anbieter auf den Lippen, obwohl die leeren Kassen eher als Begründung dienen müssten. Damit hat sich auch ein Anlauf des VOI Verband Organisation und Information quasi erledigt, nämlich alle Anbieter von Dokumententechnologien in Halle 1 zusammenzuführen. Der VOI als Verband der DRT-Anbieter hatte selbst Probleme zahlende Partner für den Stand in Halle 1 (Stand 5a5) zu finden, nachdem die Gruppe21 nicht mehr präsent ist. Ganz abgesehen davon, dass weniger DRT-Unternehmen als in den vergangenen Jahren ausstellen, muss der interessierte Besucher wieder mehr laufen – Besuche sind mindestens in den Hallen 1, 3, 4 und 6 angesagt.

Trendthemen zur CeBIT 2002

Versucht man die aktuellen Trends im Document-Related-Technologies-Markt auf die Produktkategorien der CeBIT-Klassifikation abzubilden, zeigt sich doch trotz der Zurückhaltung namhafter Anbieter ein breites Angebotsspektrum. Zu den aktuellen DRT-Trends gehören derzeit:



- Content Management und Portale in verschiedensten Ausprägungen
- Capture, automatische Erfassung und Klassifikation
- EAI, BPM und Workflow
- Sichere Archivierung
- Digitale Signatur und IT-Sicherheit

Für viele Anbieter lohnt sich offenbar kein eigener Stand mehr. Im Vordergrund steht immer mehr die Systemintegration. So findet sich manches namhafte Produkt, dass vor ein paar Jahren noch mit einem stattlichen Stand auf der CeBIT war, nunmehr nur noch bei Unternehmen wie d.velop (Halle 1/Stand 2.a14), daa (Halle 1/Stand 4a1), GID (Halle 1/Stand 3c1), KPMG (Halle 4/Stand E58), T-Systems (Halle 26/Stand A01) oder Triaton (Halle 3/Stand C03). Den Endanwender interessieren weniger die Basisprodukte denn die vorgefertigte Branchen- oder Anwendungslösung.

CM, ECM, WCM & EIP

Ohne in eine endlose Diskussion um die Unterschiede zwischen Content Syndication, Web Content Management (WCM) und Enterprise Content Management (ECM) einzusteigen oder sich mit den Ausprägungen von Enterprise Information Portals (EIP) auseinanderzusetzen, kann man festhalten, dass dieses Marktsegment nicht nur sprunghaft gewachsen ist, sondern auch im Bewusstsein der Anwender das herkömmliche Dokumentenmanagement verdrängt hat. Im Umfeld von ECM gibt es eine Handvoll von Anbietern, die für ECM eine entsprechende vollständige Produktpalette oder Suite von Anwendungen anbieten können. Zu ECM rechnet man Web Content Management, Workflow, Dokumentenmanagement, Archivierung und einige andere traditionelle Produktkategorien hinzu. Am weitesten ist hier sicherlich IBM, die auch den Begriff ECM mit geprägt hat (Halle 1/Stand 4g, Halle 4/mehrere Stände sowie in weiteren Hallen). Auch mit dem EIP7 war IBM begriffsprägend für Enterprise Portale. Es lohnt sich auf jeden Fall, sich die wachsende Produktfamilie um EIP und ECM anzusehen – und auch mal nach der Zukunft von Lotus im Knowledge- und Dokumentenmanagement-Umfeld zu fragen. Andere Anbieter haben weniger vollständige ECM-Portfolios oder sind wie Oracle und FileNET nur bei Partnern vertreten. Tower Technologies und andere Kandidaten waren Anfang Februar noch nicht gelistet. Also bleibt nur den Weg zu Unternehmen wie Gauss Interprise (Halle 6/Stand C11), Universe4 (Halle 1/Stand 2d15), Documentum (Partner bei IBM, Halle 4, und bei Art Technology, Halle 5/Stand E18).

Im Umfeld von Web Content Management eine

Empfehlung abgeben zu wollen, ist müßig. Rund 200 Anbieter haben sich mit Begriffen aus diesem Umfeld in den Katalog eintragen lassen. Der Besucher benötigt hier schon etwas mehr Vorbereitung, um die richtigen Produkte zu finden. Pironet NDH (Halle 6/Stand C04), RedDot (Halle 6/C03), Polypoly (Halle 6/F36), Obtree (Halle 6/Stand E50), Innovation Gate (Halle 6/Stand H08), InfoPark (Halle 6/Stand D11), CoreMedia (Halle 6/Stand D28), Hyperwave (Halle 6/Stand D09), Gauss Interprise (Halle 6/Stand C11) – nur um einmal in Halle 6 zu bleiben und nicht so viel herumlaufen zu müssen. All diese Anbieter bewegen sich von Redaktionssystemen und reinen Web Content Management Lösungen zunehmend in den Bereich Portale, e-Business und Business Intelligence. Man sollte sich aber auf jeden Fall den Sharepoint Portal Server von Microsoft zum Vergleich ansehen (Halle 4), damit man zumindest weiss, was im Windows-Umfeld vom Plattform-Lieferanten Microsoft geleistet wird – und was man an weiterer Funktionalität vielleicht woanders kaufen muss.

Im Bereich der Unternehmensportale kommt man um einen Besuch bei IBM, SAP (Halle 4; my-SAP.com), BEA (Halle 3/Stand C33), Tibco (Halle 1/Stand 4c9) sowie Interwoven und Vignette (beide bei IBM; Halle 4/Stand A04) nicht herum. Nicht alle Portal-Lösungen werden sich am Markt halten. Besonders durch Kooperation mit anderen großen Anbietern und Integratoren haben die teureren Boliden weiterhin gute Chancen sich bei den Hochleistungssystemen zu halten. Im Marktsegment darunter ist bereits der Preiskrieg ausgebrochen.

Capture & Auto-categorization

Die beiden Anwendungsfelder Erfassung und automatische Klassifikation sind im letzten Jahr näher zueinander gerückt. Sie können jedoch nicht als Synonym für einander verwendet werden. Im Umfeld von Personalisierung und intelligentem Retrieval ist die automatische Klassifikation sogar noch wichtiger. Im Dokumentenmanagement-Umfeld spielte jedoch die Vereinfachung der Erfassung von gescanntem Schriftgut, Datenströmen und E-Mails eine zumindest in der Öffentlichkeit prominentere Rolle. Die Erfassung und Erschließung ist zum wesentlichen Faktor aller Informationssysteme geworden – ob es nun ERP-, Dokumentenmanagement-, Wissensmanagement-, Workflow-, DocumentWareHouse- oder wie auch immer bezeichnete Lösungen geht. Bei den Capture-Lösungen wird allerdings inzwischen – und dies ist ein großer Fortschritt – kaum noch ein Unterschied zwischen den einzelnen Eingangsquellen und -formaten gemacht.

Der Besuch lohnt sich in jedem Fall bei Unternehmen wie Abbyy (Halle 5/Stand C46), ActionPoint (ebenso wie Paradatac bei IBM in Halle 4), Agfa (Halle 1/Stand 4c1), Captiva (Halle 1/Stand 2e11), Docutec (Halle 1/Stand 4a2), Kofax (Dicom; Halle 1/Stand 3h16), Future Software (Halle 4/Stand D12), IteSoft (bei Universe4; Halle 1/ 2d15), Kleindienst (Halle 1/Stand 4k4), Océ (Halle 1/Stand 5g2 und 1d1), Planet (Halle 11/G37) und Readsoft (Halle 1/8c2). Cardiff (hat gerade seine deutsche Niederlassung geschlossen), Insiders (CEYONIQ Tochter), SER Systeme und Wisent sind offenbar in diesem Jahr nicht direkt sondern allenfalls bei Systemhaus- und Integrationspartnern vertreten. Es wird sehr interessant werden, wer sich aus diesem weiten Feld zukünftig halten kann.

Wer sich mit dem Thema automatische Klassifikation auch im Sinne von Knowledge Management und Personalisierung auseinandersetzen will sollte zumindest bei Autonomy (Halle 7/Stand A52) oder USU (Halle 5/Stand B36) vorbeischaun. Im übrigen wird das Thema Wissensmanagement sehr kritisch betrachtet und die Werbeaussagen sind dezenter. Wie immer wird man viele neue Ansätze aus dem Ausland sowie bei den Universitäten und dem Forschungsumfeld auf kleinen Ständen in Halle 11 finden können.

EAI, BPM & Workflow

Enterprise Application Integration entwickelt sich zum neuen Schlagwort. Hier soll aber zwischen Produkten und der herkömmlichen Systemintegration unterschieden werden – vieles was als EAI betitelt wird ist nicht anderes als herkömmliche, individuelle „Software-Schrauberei“. Obwohl es deutlich Unterscheidungen zwischen EAI-Funktionalität, Portalen und Workflow gibt, vermischen sich diese Welten zunehmend. Workflow übernimmt die Rolle der Verteilung und Kontrolle wie z.B. bei IBM's MQSeries; Portale wie Tibco, Interwoven, BEA oder OpenText (Ley; Halle 4/Stand D70) können fast selbst schon dem EAI-Umfeld zugeschlagen werden. Zum Thema EAI Enterprise Application Integration könnte man auch interessante Ansätze bei iPlanet (Sun; Halle 1/Stand 8a2), Vitria (Halle 1/Stand 8a2) oder Day (Halle 6/Stand F40) erwarten. Business Process Management BPM positioniert sich inzwischen als die integrierende Klammer von EAI und Workflow.

Der klassische Workflow befindet sich aber offenbar auf dem Rückzug und wird durch BPM abgelöst. Eine Reihe der führenden Anbieter sind jedoch auf der CeBIT nur schwer zu finden. FileNET ist nicht selbst vertreten (CENIT; Halle 1/Stand 5a4; Kleindienst Halle 1/Stand 4k4), Accelio (Ado-

be) nur noch bei Partnern (Halle 18/Stand A24; Halle 1/Stand 8g1 bei EASY), die SER-Solutions- und FabaSoft Domea-Lösungen für die öffentliche Verwaltung finden sich nur in Halle P11, Staffware war Anfang Februar nicht gemeldet, dürfte sich jedoch bei Gauss und anderen Partnern finden lassen ... Bleiben noch COI (Halle 6/Stand B52), eiStream bei Optimal Systems (Halle 4/Stand A38 sowie P11), Promatis (Workflow auf Basis von Oracle; Halle 5/Stand E28) und natürlich SAP mit dem integrierten Business Workflow (Halle 4/Stand D12). Teamwork dürfte nicht mehr eigenständig antreten, obwohl sie noch im Ausstellerkatalog stehen. Die recht kurz gewordene Liste zeigt deutlich, wie eng der Markt bei echten Workflow-Engines geworden ist.

Electronic Archival, DLM Document Life-Cycle Management & RM Records Management

Die Vorhersagen, dass die Archivierungsbranche durch die Änderungen von HGB AO Allgemeine Abgabenordnung §146ff) und BGB (§126ff) sowie die neuen Regelungen wie die GdPDU (Grundsätze für die Prüfbarkeit Digitaler Unterlagen) und das neue EGG (Elektronischer Geschäftsverkehr-Gesetz) einen großen Aufschwung nehmen, hat sich in 2001 nicht erfüllt. Zahlreiche Archivsystem-Anbieter stecken in Schwierigkeiten oder haben bereits aufgegeben. Dies ist angesichts der geforderten langjährigen Verfügbarkeit für die gesamte Branche ein Problem. Auch wenn der Ruf der Bewahrung unseres digitalen Gedächtnisses immer lauter wird, ist der Konsolidierungsprozess noch immer nicht abgeschlossen. Dem Interessenten an diesem Thema erwartet auf der diesjährigen CeBIT ein kürzeres Besuchsprogramm als gewohnt: Alos mit Docuware (Halle 1/Stand 3c4), Easy Software (Halle 1/ Stand 8g1), IBM, IQDOQ (Halle 3/Stand C30) IXOS wieder recht gut erholt und auch im e-Business-Umfeld mit e-con tätig (Halle 1/Stand D04), GFT Solutions mit HYPARCHIV (Halle 1/2d15), COI (Halle 6/Stand B52), Saperion mit immer stärkerer Präsenz im Markt (Halle 1/Stand 8i9) und WinDream mit dem gleichnamigen Produkt (Halle 1/Stand 8i1). Das Fehlen der anderen großen Anbieter elektronischer Archivierung wie FileNET, CEYONIQ, SER Systems etc. wird nicht gerade die Kauflaune anheizen. Die Architektur vieler Archivprodukte entspricht immer noch nicht denen eines ECM: Dienstekonzepte, ein universelles Archiv für alle Dokumente und eine integrative Middleware.

Auch beim Thema dynamisches Dokumentenmanagement halten sich immer weniger Produkte am Markt. Es bleiben derzeit Documentum, Hummingbird (Halle 3/Stand A43), eiStream (Optimal Systems bei Microsoft, Halle 4/Stand A38), O-



penText und Lotus mit Domino.doc bei IBM (Halle 1, Stand 4g). Mit der Klassifikation Dokumenten-Management ist aber heute sicher keiner dieser Anbieter mehr zufrieden – man hat längst neue Schlagworte von Knowledge Management über Content Management bis e-Business belegt..

Digital Signature & IT-Security

Nicht erst seit dem 11.09.2001 wird das Thema Security groß geschrieben. Die Abhängigkeit von der Verfügbarkeit digitaler Information wird immer deutlicher und wird den Document-, Records- und Data-Warehouse-Anbietern noch manches Geschäft bescheren. Durch die gesetzliche Verankerung der elektronischen Signatur auf internationaler, europäischer und deutscher Gesetzesebene steht ein Durchbruch für das elektronische Dokument bevor. Durch die Signaturverfahren wird der Beweiswert und die Authentizität geschaffen. Daher werden sich zahlreiche Besucher mit Themen wie PKI-Infrastruktur, Digitaler Signatur, Verschlüsselung etc. beschäftigen. Da in Deutschland die akkreditierte und qualifizierte elektronische Signatur wichtig sein wird, führt der erste Weg zu den Anbietern wie Datev (Halle 1/Stand 6g2), SecuNet (Halle 17/Stand C10), AuthentIDate (bei Universe4; Halle 1/2d15), SignatureTrust (VOI; Stand 5a5) oder der Sparkassen-Finanzgruppe (Halle 17/Stand A66). Bei den Ständen der Post (Halle 1/Stand 7f1) oder Telekom (Halle 26/Stand A01) muss man angesichts der massiven Präsenz und Themenvielfalt schon länger versuchen einen geeigneten Ansprechpartner zu finden. Auch bei Adobe (Halle 4/Stand G67) lohnt es sich nachzufragen, wie denn die elektronische Signatur in PDF eingebunden wird. Da die digitale Signatur in nahezu allen Anwendungen benutzt werden kann, bei denen es um den Austausch rechtskräftiger Nachrichten und Dokumente geht, sollte man darauf achten, welcher Anbieter welche Qualität einer elektronischen Signatur unterstützt. Der Durchbruch ist noch längst nicht erzielt.

Auch immer wieder bekannt werdende Sicherheitslücken in Standardbetriebssystemen wie Microsoft Windows 2000 oder XP schaffen ein verstärktes Bewusstsein für Sicherheitsfragen.

Positive Signale für die Branche ?

Alle Anbieter der DRT-Branche setzen derzeit große Hoffnungen auf die CeBIT. Zu alter Schönheit wird es aber die Branche nicht mehr bringen. Es hat sich bewahrheitet – Dokumentenmanagement ist Infrastruktur geworden und webgetriebene Technologien laufen den traditionellen Anbietern den Rang ab. Da mancher Anbieter nicht mehr ausstellt hat man so auch wieder etwas mehr Zeit sich nach neuen Entwicklungen in angrenzenden

Gebieten der DRT Document Related Technologies umzusehen. Aber auch bei den Anbietern von Content-Management-Lösungen steht ein Shake-Out bevor. Die Frage, wem vertraue ich langfristig mein elektronisches Unternehmenswissen an, wird immer wichtiger und auch bei schwindender Anbieterzahl keineswegs einfacher zu beantworten. (Kff)

Welche Technologien rechnet man zu DRT Document Related Technologies ?

- Internet, Intranet & Extranet
- Document, Workflow & Knowledge Management
- E-Commerce & Digital Signatures
- Document Input, Distribution & Storage
- OCR, ICR & Pattern Recognition
- Databases, DataWarehouses & Retrieval Engines
- Imaging & Multi-Media
- Archival & Records Management
- Secure Communication & Unified Messaging
- Groupware & Office Solutions
- Forms & Output Management
- Middleware & Componentware
- Content Management & Content Distribution

In der Diskussion

War's das schon ?

Im letzten Newsletter 20020211 hatten wir einen Gastbeitrag zum Thema „Digital Preservation“ der GID abgedruckt. Einer der Schwerpunkte war die Darstellung von Mikrofilm als das geeignetere Medium für die Langzeitarchivierung. Nur wenige unsere Leser haben hierauf reagiert – so zum Beispiel das Bundesarchiv. Die Branche der elektronischen Archivsystemanbieter ist offenbar zu sehr mit sich beschäftigt – mit ihren Finanzen oder mit der Jagd nach neuen Schlagworten.

Die Herausforderung an die elektronische Langzeitarchivierung wird immer größer. Aus den ersten kleinen Löchern im Gedächtnis des Informationszeitalters sind bereits riesige Krater geworden. Einerseits wird die Welt von digitalen Plagiaten und Nichtigkeiten überschwemmt, andererseits wird täglich die Bibliothek von Alexandria erneut elektronisch abgefacelt.

Ja, es ist aufwendig, elektronisch zu archivieren – Standards, Konverter, Migrationen, übergreifender Zugriff, Zugriffskontrolle usw. Aber die ZUKUNFT IST DIGITAL. Immer mehr Informationen

und Dokumente entstehen, die nur noch elektronisch existent und gültig sind, die nicht mehr für eine Repräsentation auf Papier ausgelegt sind. Spätestens bei den dynamischen Dokumenten, die sich zur Laufzeit zusammensetzen, über Links andere Komponenten anziehen, bei denen Inhalt und Form sinnvoll getrennt aufbewahrt werden, versagt der Mikrofilm als Medium. Gleiches gilt auch für elektronisch signierte Dokumente, deren Rechtscharakter inzwischen abgesichert ist.

Ich möchte hier nicht den Mikrofilm verdammen, wer zusätzliche Sicherheit benötigt und die Informationen nicht ständig im Zugriff braucht, der kann gern auch weiterhin sich Sicherheitskopien auf Film ziehen. Das eigentliche Problem ist, dass die elektronische Archivierung in ihrer Bedeutung nicht richtig bewertet wird und dass immer noch zahlreiche Anforderungen der Langzeitarchivierung durch heutige Produkte nicht erfüllt werden. Hier muss angesetzt werden, denn ohne elektronische Archivierung geht es nicht: Entlastung von ERP-Systemen, Transaktionsprotokollierung von E-Commerce, Speicherung elektronisch signierter Dokumente, Freischaufeln der elektronischen Posteingangskörbe, einheitliche Bereitstellung von Daten, Informationen, Dokumenten und Wissen für alle Anwendungen im Unternehmen.

Wir stehen erst am Anfang einer Ära der elektronischen Archivierung – und nicht an deren Ende! (Kff)

Angetreten, Weggetreten, Nachgetreten, Vorgetreten ...

Es ist schon ein Trauerspiel ... die DRT-Branche in Agonie und Selbstbeweihräucherung, der Markt dem Zusammenbruch nahe. Viele Anbieter werfen das Handtuch, suchen ihr Heil in Mergers & Acquisitions, Kooperationen, Zusammenschlüssen. Besonders SER war in den letzten Wochen im Mittelpunkt des Interesses, aber auch andere Neue Markt Teilnehmer wie EASY oder CEYONIQ sind in einer ähnlich misslichen Lage. Bleiben wir jedoch heute zunächst einmal bei der SER Systems AG und Gerd Reinhardt.

Angetreten

Gerd Reinhardt war derjenige, der als erster die Chancen des Neuen Marktes wahrgenommen hat und der als Einzelpersonlichkeit mehr im Rampenlicht als andere Unternehmensführer stand. SER kaufte mit den virtuellen Millionen ein – leider ohne erkennbare Strategie. Der Anspruch von SER Systems und Gerd Reinhardt war Weltmarktführer bei Knowledge Management, hier aber eher eingegrenzt automatischer Klassifikation, zu werden. Diesem Traum fiel häufiger das rationale Kalkül

zum Opfer. Dies muss Gerd Reinhardt sich vorwerfen lassen.

Weggetreten

Nunmehr wird die SER Systems AG zerlegt. Eine deutsche SER Solutions GmbH versucht im MBO das Geschäft mit der öffentlichen Verwaltung und DOMEA zu retten, eine amerikanische SER Solutions Inc. wird den Kern, SERBrainware, weiterführen. Die Fertigung von Jukeboxen wurde auch ausgegliedert und so bleibt von der AG kaum etwas übrig. Hie und da ein paar Prozente Anteile, um irgendwann in ferner Zukunft doch den einen oder anderen Investor vielleicht zu befriedigen. Gerd Reinhardt selbst zieht es in die USA. Gemessen am ursprünglichen Anspruch – ich erinnere mich noch gut an seinen Vortrag vor unserem Bundeskanzler – kein würdiger Abgang. Man muss aber Gerd Reinhardt zu Gute halten, dass er die DRT Branche in Deutschland wesentlich geprägt hat, im Positiven wie heute leider auch im Negativen. Der Niedergang von SER trifft die ganze Branche.

Nachgetreten

Nun ist es in der Presselandschaft immer so, dass eine schlechte Nachricht häufig eine gut verkaufbare Nachricht ist. Es ist daher auch legitim, wenn Journalisten kritisch und hart mit dem gefallenem Börsengänger umgehen. Anders sieht dies mit den Analysten und Consultants aus, die mit ihren Äußerungen jetzt auch nachtreten. Man hat bei manchem den Eindruck, dass er nie SER empfohlen oder in einem Projekt mit SER zusammen gearbeitet hätte. Um es ganz klar zu sagen, PROJECT CONSULT hat Kunden in den 90er Jahren mehrfach SER empfohlen. Wir stehen zu diesen damaligen Empfehlungen. Sie waren sinnvoll und die Kunden sind heute noch zufrieden. Auch wir nehmen uns heraus über SER kritisch zu schreiben – allerdings nicht erst heute und im Nachgang, sondern schon seit Jahren. So wurden wir z.B. 1998 für unseren Beitrag „Paradigmenwechsel im Dokumentenmanagement“ von der gesamten DRT-Branche „verhauen“ - in einer Zeit der Börseneuphorie haben wir bereits damals auf die Warnzeichen hingewiesen. Wir haben in Artikeln und im Newsletter die Entwicklung bei SER Systems (und den anderen!) kritisch hinterfragt und kommentiert. Wir haben nicht nur gewarnt, sondern auch Lösungswege aufgezeigt. Im Frühjahr 2001 versuchten wir die schon damals angeschlagenen deutschen Marktführer in einem Unternehmen, einer Art DMS Deutschland AG, zusammenzuführen. Diese letzte Chance für die Unternehmen und für die deutsche DRT-Branche wurde leider vertan.

Vorgetreten

Es ist aber müßig über die Vergangenheit zu sprechen. Nahezu alle börsennotierten Unternehmen der DRT-Branche in Deutschland haben Stress oder sind bereits verschwunden. Wenn wir heute kritisch über SER schreiben, dann hat dies eine andere Berechtigung als bei den „Nachtregern“, und diese Kritik macht uns beileibe keinen Spaß. Wichtig ist vielmehr nach vorn zu blicken. Elektronische Archivierung wird ungeachtet aller vermeintlich neuen Trends immer wichtiger, Workflow erfährt als BPM eine Renaissance, die Verwaltung von Content wird nie geahnte Dimensionen erreichen – der Markt ist da. Nach der CeBIT wird es noch den einen oder anderen Anbieter erwischen, aber die Ampeln stehen längst wieder auf grün. Das Ende der Rezession für die Branche ist in Sicht – und es gibt mehr zu tun denn je. Also DRT-Anbieter – wieder vortreten und nicht mehr grummelnd im Kämmerlein sitzen bleiben. Und liebe potentielle Anwender, wenn man die Projekte sauber plant, an Schnittstellen, Standards, Migration und Formate im Vorwege denkt, dann gibt es keinen Grund, um heute nicht in DRT Document Related Technologies zu investieren. (Kff)

Normen & Standards

Kompressionsverfahren in einem elektronischen Archiv

Vor der Einführung eines elektronischen Archivs sind grundlegende Überlegungen notwendig. Das Archivformat ist eines der zu beachtenden Faktoren. Schließlich sollen die Dokumente aus dem elektronischen Archiv in einigen Jahrzehnten immer noch lesbar sein. Hier gilt es auf Standards zu setzen. Für Informationen, bei denen es bei der Archivierung auf den unverfälschbaren bildhaften Charakter ankommt, bieten sich neben PDF (siehe Newsletter 20020121) die Formate TIFF und JPEG2000 an. (JU)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit Standards beschäftigt sich seit 1865 die International Telecommunication Union (ehemals CCITT), kurz ITU genannt. Sie ist eine Unterorganisation der UN und hat 189 Mitgliedsstaaten. Mitglieder sind die Betreibergesellschaften der nationalen Fernmeldenetze. Die ITU erstellt Normen bzw. Empfehlungen für Fernsprech-, Fernschreib- und Rechnernetze sowie für Endgeräte. Im Bereich der DRT (Document Related Technologies) sind die standardisierten TIFF-Dokumente hierbei zu beachten.

Als Archivformat wird sehr oft TIFF ausgewählt. Das TIFF Format unterliegt verschiedenen Kompressionsverfahren. Kommt auf elektronischem Wege ein Fax an,

so handelt es sich dabei um ein Dokument nach ITU TIFF-Gruppe 3. Dieses Format wird bei herkömmlichen analogen Faxgeräten für die Übertragung erzeugt. Es bietet eine 1:10 Kompression an und hat damit einen geringeren Kompressionsfaktor als Gruppe 4 (1:20). Dadurch, dass bei Gruppe 3 Komprimierung unkomprimierte Referenzzeilen als Wiederaufsetzpunkte benutzt werden, ist dieses Format für die Archivierung weniger geeignet.

Bei einem Scanner wird standardmäßig ein Dokument nach ITU TIFF-Gruppe 4 erzeugt. Hierbei handelt es sich um einen globalen Standard im Archivbereich. Dabei wird das Dokument zeilenweise Bildpunkt für Bildpunkt analysiert. Dieses Verfahren ist für binäre (schwarz/weiß) Dokumente besonders gut geeignet, und es komprimiert ein TIFF verlustfrei (bei anderen Formaten können -abhängig von der Komprimierungsstufe- Details verschwinden). Es ist für die Archivierung besser geeignet.

Um ein elektronisch eingegangenes Fax ITU TIFF-Gruppe 3 und auch andere Dokumenttypen ins Archiv zu bekommen, werden diese „konvertiert“. Diese Konvertierung findet von Format X (Word, Excel, Txt, Fax-TIFF 3, etc.) in das Format ITU TIFF-Gruppe 4 statt. Hiermit wird ein unveränderliches, von der erzeugenden Anwendung unabhängiges und standardisiertes Format für die Langzeitarchivierung gewählt. Aber auch hier sollte Wert darauf gelegt werden, dass die aktuellen Gesetze bei der Einführung von komplexen DRT-Systemen mit integriertem Archiv Beachtung finden (z.B. HGB, GDPdU, etc.). So ist z.B. für buchhalterische Daten die TIFF Konvertierung ab dem 01.01.2002 ausgeschlossen.

Während das TIFF-Format die Anforderungen der letzten 16 Jahre erfolgreich erfüllen konnte, ist mit neuen Anforderungen an den Markt das noch frische JPEG2000 Format entstanden. Zu diesen Anforderungen gehören u.a. die Verarbeitung von übergroßen Bildern (mehr als 64k x 64k Pixel), die Integration der Metadaten zur Bildbeschreibung, die Integration der Informationen zum Copyright (Watermarking) und die Erhöhung der Anzeigegeschwindigkeit durch die progressive pixelabhängige Darstellungsform.

Für die Bildkompression bei JPEG2000 setzt man Wavelets ein, die wie ein Filter wirken und den Bildinhalt in zwei Frequenzbereiche zerlegen. Um die Geschwindigkeit zu erhöhen, kommt ein mehrschrittiger, rekursiver Algorithmus zum Einsatz. Jeder Durchlauf des Filters erzeugt ein geglättetes Bild mit den niedrigen Frequenzanteilen sowie ein komplementäres mit den hohen Frequenzen. Beide erzeugten Wavelet-Koeffizienten enthalten genau die halbe Informationsmenge und ergeben zusammengesetzt wieder das Ausgangsbild. Somit gehen weder Informationen verloren noch entstehen redundante Daten. Die Filter werden abwechselnd in Zeilen- und Spaltenrichtung angewandt. Im Laufe des Verfahrens teilt der Algorithmus den Bildinhalt in immer

feinere Freuqenzbänder, die sich schließlich nach den Wahrnehmungseigenschaften des Auges unterschiedlich weiterbehandeln lassen.

Diese sogenannte schnelle Wavelet-Transformation ist eine Entwicklung von Stéphane Mallat und Yves Meyer aus dem Jahr 1986 und machte das Verfahren erst praktikabel. Die Verkleinerung der Dateigrößen um den Faktor 40 ist erst durch Wavelet-Verfahren möglich, die weniger Bildfehler produzieren. Die aus über hundert Experten bestehende JPEG2000-Gruppe hat sich in den vergangenen vier Jahren die Aufgabe gemacht, einheitliche Kodierparameter und ein einheitliches Format zu definieren. Das menschliche Auge reagiert auf leichte Unschärfen bei weitem nicht so empfindlich wie auf Moirè- oder Klötzchenmuster. Deshalb sind mit Wavelets -abhängig von der Anwendung- Kompressionsfaktoren bis zu 100 möglich. Die Möglichkeit wichtige Bildteile weniger stark zu komprimieren ist ebenfalls vorhanden. JPEG2000 lässt sich so einstellen, dass bereits die ersten Kilobytes ein grobes Vorschaubild ergeben. Bei Bedarf können noch mehr Daten nachgeladen werden und das Bild wird immer feiner. Der Anwender kann die Übertragung der Daten jederzeit beenden, wenn die Darstellung seinen Qualitätsanspruch erreicht hat. Aber Achtung: es gibt zwei universelle Wavelets zur Basisversion von JPEG2000, und nur eines davon ist für die verlustfreie Kompression zuständig. Erste Viewer und Entwicklungswerkzeuge sind bereits kostenlos im Internet verfügbar.

Mit JPEG2000 sind somit höhere Kompressionsfaktoren als bei TIFF Gruppe 4 möglich. Der wesentliche Vorteil ergibt sich aber daraus, dass dieses Format eine verlustfreie Archivierung und eine verlustbehaftete Anzeige zur Steuerung der Netzwerkkapazitäten ermöglicht. (JU)

Artikel

UK Market Overview

Artikel von Monika H.Haines,
PROJECT CONSULT International Business Services
Ltd., London.

The UK IT market considered one of the largest outside North America is and always has been very attractive for German companies, the DRT (Document Related Technologies) vendors being no exception. It has been a great challenge for many, some of whom have suffered badly and had to withdraw at great expense financially and with their reputation. It requires certain adjustments to understand the importance of adaptation of product, service, solutions and approach as well as the importance of understanding the cultural differences. Some Germany companies though have been successful in entering the UK as a first step on their way to internationalisation.

2001 was a tough year generally for the IT industry and the DRT (Document Related Technology). Cutback in IT spending in all sectors of the industry has effected small and large vendors alike. Many had to shed staff. Knowledge Management Specialist Smart Logik, underwent major changes and upheavals throughout 2001 and this despite some very high profile customers. In the latest round of redundancies, Cap Gemini for example is seeking to reduce its workforce by 10%.

This general trend in the UK has also had its effect on German suppliers. The UK integrators and consumers tend to favour American and in some cases also Australian vendors. English being the native tongue and development having been carried out in English. The forthcoming 12 months will be a time for consolidation in the UK market place as well as in Germany and Europe as a whole.

Despite the widespread economic gloom, this could also be a year when long predicted trends and technologies could finally hit corporates and consumers. Although the market may not see a slow start for recovery not until the 2nd Quarter of 2002, the majority of vendors, if not positioning themselves and focusing on their core competences and expertise, may not reap the benefit of such recovery however small it may be at this time. In 2001 the telecommunications and communications industries led the way in software investment. The forthcoming year promises to be a busy time for the public sector. Central government and local authorities in the UK are working hard to meet the UK government's deadline set for the e-commerce initiative introduced by Tony Blair in 1997 that at least 25% of communication between government offices and the public must be undertaken electronically by 2005.

A total of GBP 350 Million of government funds have been set aside for this. Many IT companies have therefore found a constant revenue stream through addressing the needs of central and local government departments looking to meet this deadline. In December 2001 the Government announced that local authorities alone will receive GBP 160 Million over the next 24 months in order to help them improve delivery of services using new technologies.

Important legislation is being brought into force regarding the handling of Electronic Documents and Records, similar to those introduced by the European Commission. Software vendors in the UK are rising to this challenges with systems that not only address this paradigm but also meet the exacting standards set by the government. The recently unveiled Model Requirements for the Man-



agement of Electronic Records (MoReg) addresses the need for a comprehensive specification of requirements for electronic records management. Similar to those introduced in Germany with a few functional variances.

The (PRO) Public Records Office has undertaken its own ERMS project to support the Modernising Government program. A significant aspect of this project was the evaluation of ERMS packages available in the UK, in order to create a list of approved products and solutions that public sector purchases should consider.

Various trials have already commenced in some departments, which will be closely monitored by others. The long awaited National Air Traffic Services control centre in Swanwick, Hampshire for example has become operational in January 2002, after several years of software integration problems. The importance of IT to the future of the NHS (National Health System) has also been recognised by the current UK government and is currently under review with a planned budget of several Million UK Pound Sterling. With the increasing requirements to access patient records quickly yet securely throughout the hospital enterprise, many information management vendors and developers are currently successfully applying their Imaging, workflow and EDM technologies to individual health authorities. In many cases independent, off the shelf packages are being favoured.

The MoD (Ministry of Defence) has commenced with an ambitious modernisation project for its stores management system. But this has been put on hold, at least for the time being for concern about its funding. The MoD's Defence Logistics Organisation originally selected IBM Global Services to lead a team of system integrators to implement the new systems. Government officials have confirmed that OGC (Office of Government Commerce) is planning to supply new software to nearly 500,000 of its civil servants.

The legal market has and will continue to be an extensive user of Information Management tools. The market leader Hummingbird (who acquired PCDOCS and Fulcrum) still maintain their premier position in the legal arena although, this market too appears to be effected by the general economic down turn and may notice the impact during early 2002.

"Hand in Hand" with the EDM solutions comes document comparison and collaborative software, crucial factors in both legal and financial organisations where production of contracts is concerned. Workshare Technology is the undoubted leader in this market, supplying most top legal firms in the

UK and also the US with their solutions. In the light of cases involving email and intellectual property issues, many UK law firms are also looking for email and intellectual property management tools. The UK IT security software industry too is going to benefit from a substantial growth within the next few years.

IDC's report out recently suggested that the overall market for managed security services could hit \$2.2 bn by 2005, whilst the Gartner Study suggested that the market for security software should hit \$ 4.3 bn by the end of the year 2002. Small to midsize companies may not have the resources though nor perhaps the expertise to construct an appropriate defence themselves and will therefore turn towards outside third party companies for assistance and implementation, this will apply to the UK as well as other European countries.

The general slowdown of the economy in 2001 has also cast a shadow over IT projects and budgets in the Financial Services Industry. Projects that were shelved, are now being re-scheduled for mid 2002. New implementations are expected in the Customer Relationship Management, as the importance of these software solutions are being realised. The big trend in mobile payments example for small transactions will be boosted by a draft European Commission Directive, which will also allow non-banks to issue electronic payments. Vodafone for example is already developing a mobile payment system to allow users to pay for inexpensive items via their phones and other operators are likely to follow shortly.

Gastbeiträge

Implementing Knowledge Management Solutions

Gastbeitrag von Richard Reed

Richard Reed ist Mehrheitsaktionär und managing director im Bereich Entwicklung und Marktforschung der Coextant Systems International AG, Stuttgart, die sich auf automatisierte Content und Knowledge-Management-Systeme spezialisiert hat.

<http://www.coextant.de>

Critical Points to Consider

Most organizations these days are considering or actively pursuing knowledge management solutions. When it comes to requirements, such solutions have many aspects in common. For example, (1) sharing critical corporate knowledge (2) providing just-in-time access to critical knowledge, and

(3) making such knowledge searchable from a single entry point.

As our business we've learned quite a lot about what works and what doesn't work, and about where strategic failure points can occur. In this essay I will share the most critical concepts so that you can draw on and consider these experiences in the hope that they will help you avoid some of the slippery slopes found in such implementation efforts.

The Information You Need in the Format You Need at the Time You Need

One of the central themes in today's Knowledge Management solution thinking is to centralize all contributed content in master "libraries" of information that are all available in the same place for searching. The trouble with this thinking is that it assumes all content is the same, all purpose is the same, and that all content consumers have the same needs and abilities. Information in the form of short documents, long manuals, slideshows, images, spreadsheets, and various multimedia formats is all "dropped" into centralized libraries and consumers access this content in each document's native format.

But this is clearly not workable in an organization that needs to be competitive. Obvious drawbacks are:

- (1) content consumers are required to have a comprehensive set of authoring applications installed on their local computers,
- (2) search result hit lists can take readers to long documents that they need to search manually once they have been opened, and
- (3) a single format for a specific document is not useful in every situation, wasting the valuable time of staff members who are trying to complete mission-critical business processes.

As an example of the last issue, consider that a 300 page manual will not provide an on-line reader with rapid access to specific information contained in it if the document is released as a long source file or PDF, or that a hypertext version of a procedure is useless to a user who must take a properly printed procedure into a lab where computer access is scarce or not possible. If a single piece of knowledge is useful to many types of users, it is likely the case that a different format of the document is required to optimize access to the information depending on the situation. Without providing these formats, the problem of making information accessible has been solved (or the reader is forced to do additional work), but the real goal of providing just-in-time, rapid access to in-

formation that is required to complete a task has not.

One critical requirement of any knowledge management solution, then, must be that users can locate the information they need, when they need it, and in the format they need it to be in to allow them to complete their current task without delays resulting from time wasted reading through documents to find what they are looking for.

Centralization of the Content Process Can Strangle A Solution

Some organizations recognize this last requirement as essential for implementing a process that provides true value to the business process. But frequently the implementation approach that is selected is the one that is the fastest to completion, without regard to the impact of that decision. This "fast" implementation is to centralize the knowledge repository in a single location, often IT, and designate a small staff to be responsible for making key pieces of information available in multiple formats to meet the just-in-time requirements of content consumers.

In short, this approach makes a knowledge management solution "pregnant with failure." It will only be a matter of time before that baby is born. I will explain this in more detail. It is interesting to recognize that the same concept is the reason why so many organizations without web content management automation in place have failing web site initiatives.

If a single unit of information requires 10 short but concrete manual steps every time a new version is made available, then revising that piece of information has an initially invisible human resource cost in addition to the base cost required to keep the content current through authoring. Invisible because the cost seems so low:

- (1) get the document
- (2) open it in the word processor
- (3) create a PDF
- (4) attach the PDF into the solution
- (5) fill in search metadata
- (6) save the document as HTML
- (7) post the HTML document
- (8) fill in the metadata for the HTML
- (9) review the PDF and HTML in context of the knowledge base or web site to make sure there were no conversion problems and links work
- (10) push an approval button to post these items for availability.

In a situation where you have as little as 5000 documents, some of which are regularly revised, a solution that requires a small team to perform these



steps with each new document or revision creates a clear bottleneck to keeping content up-to-date (this is why many web site solutions fail and web sites become out-of-date so quickly). It is critical to consider the impact of such effort rather than dismissing it as negligible because it adds up quickly. There is also the additional problem that the centralized team cannot be expected to understand how each document is used and what actions should be taken to make it properly useful. But also with this amount of material, an expectation that the content consumers should have to do additional work all the time to access the content they need is also clearly unacceptable.

Another critical requirement of any knowledge management solution, then, is that the process cannot be centralized unless it is automated, and in many cases it should not be centralized at all because it sets up the conditions for various forms of bottleneck failure in the future, and ignores the "localized" and correct treatment of the knowledge managed by the solution.

The Smartest Way to Provide Superior Intelligence is to Implement Massive Dumbness

Knowledge Management must not be looked at as a technological solution, but rather as a content solution. When you look at it from this perspective, it's fairly obvious that with many business units in the organization, each knows best how its content is created and in what circumstances it is used. The secret to implementing a successful KM initiative is to recognize and leverage this expertise, for it allows each distributed KM solution to implement as much or little intelligence about its content as is appropriate. This which is better than applying one standard to all content, because in most cases that makes it necessary to engineer all content equally. A process that is not only costly but which in most cases provides little benefit.

If you compare a centralized approach with a decentralized approach with this thinking in mind, you should reach the conclusion that a decentralized approach to implementation of KM is indicated. Once a number of web-enabled, decentralized "mini-KM" solutions have been created, centralized approaches can be used to provide navigational possibilities for standard appearance and searching without introducing the risks of content scaling or inappropriate treatment of content.

But obviously decentralization requires a lower-level of complexity at each point. Business units are usually not sufficiently equipped nor interested in running a complex KM process. In addition, for each mini-KM solution to use usable from a thin navigation framework provided by the organiza-

tion, each has to be reasonably "dumb" about its user interfaces and not be technically complex to integrate. So the solution in each business unit needs to be very easy to use and administer. This means it must provide reasonable amounts of automation that function on author-supplied metadata, but require content authors and content consumers to understand little else about the solution. The solution must make technology invisible. Remember that "users want to do nothing."

A final critical KM implementation point is then to implement a number of easily plannable, implementable, and maintainable "points of light," rather than to implement a single blazing sun that requires content fuel to burn properly.

Summary

KM isn't just about "getting documents out there." KM can be expensive. To create a successful KM solution, it is crucial to ensure that if the money will be spent, that the organization will reap benefits that will truly help increase its competitive ability. It's not worth spending the money unless the benefits are delivered.

This means essential KM solution goals must include:

- Content consumers get what they need,
- when they need it, in the format they need it, just-in-time
- Content authors focus on keeping content up-to-date using standard authoring tools and "do nothing else"
- KM implementations start with "being dumb" and implement additional organization intelligence only for specific areas and specific content
- The architecture should be distributed rather than centralized
- Automation should be used to create the required just-in-time benefits
- Standards should be documented for making individual KM efforts capable of being integrated into the organization's navigation framework

The above information should be very helpful for you to consider additional issues before you get started with your KM efforts. Look before you leap, and best wishes for a successful project!

Sinn und Zweck von Anwendervereinigungen: das HGN

Gastbeitrag von Dr. Dieter Braun

Dr. Braun ist geschäftsführender Gesellschafter der Polyrack Electronic-Aufbausysteme GmbH (<http://www.polyrack.com>) und gleichzeitig Sprecher des Anwendervorstandes des HGN Hyparchiv Global Network

Nicht jeder Anbieter hat sie, nicht für jedes Produkt gibt es sie - eine Anwendervereinigung. Es müssen mehrere Faktoren zusammen kommen: Offenheit des Anbieters, eine ausreichende Anzahl von Installationen, eine besondere Wichtigkeit der Anwendung. Letzteres ist nicht nur bei ERP-Systemen gegeben, sondern auch bei elektronischen Archiven, denen man die Informationen des Unternehmens anvertraut. Elektronische Archivierung ist daher vor allem eine Vertrauensfrage. Eine Anwendervereinigung wie das HYPARCHIV Global Network ist für den Anwender eine Plattform der Information, Kommunikation und Einflussnahme. Letzteres ist besonders wichtig, wenn man an den schnellen Wechsel der Technologien heute denkt und andererseits seine Daten und Dokumente langfristig aufbewahren will. Hinzukommt, dass der Gesetzgeber selbst inzwischen die elektronische Archivierung im Steuerbereich fordert. Diejenigen, die nun glauben, dass auf einem solchen Anwendertreffen die große "Meckerei" oder Kritik ausbricht, muss ich leider enttäuschen. Die Offenheit des Anbieters GFT Solutions und seiner Partner nahm jedweder Kritik die Spitze. Dies liegt aber auch an der Kommunikationskultur im HGN. Man fühlt sich als Kunde und Anwender ernst genommen. Ein gutes Beispiel hierfür war die jüngste HGN-Anwendertagung, die vom 30.1. bis 1.2.2002 in Hamburg stattfand. Von den über 350 Teilnehmern war die überwiegende Mehrheit Anwender von HYPARCHIV Systemen, einige davon bereits Veteranen aus den endachtziger Jahren. Auf besonderes Interesse stieß die Frage nach den gesetzlichen Vorgaben zur elektronischen Archivierung. Das HYPARCHIV Global Network hatte hierzu eine Befragung durchgeführt. Selbst dort, wo bereits HYPARCHIV Systeme installiert sind, besteht noch Klärungsbedarf, so z.B. zum Thema Verfahrensdokumentation. Die Präsentationen der verschiedenen Referenten konnten hier weiterhelfen. Besonders der Bericht von Ernst & Young, die als erste Wirtschaftsprüfung eine Offline-Prüfung auf Basis von selbstbeschreibbaren Medien durchgeführt hatte, wurde ausführlich diskutiert. Ähnliche Verfahren kommen zukünftig auf jedes steuerpflichtige Unternehmen zu - die Mitnahme von Medien mit steuerrelevanten Daten und Dokumenten im Rahmen einer Außenprüfung nach GDPdU.

Für die Anwender von HYPARCHIV Lösungen war neben der Weiterentwicklung der Produkte auch die Weiterentwicklung des Unternehmens GFT Solutions von besonderer Wichtigkeit. Da viele Anbieter derzeit mit Problemen kämpfen, ist es besonders bei elektronischer Langzeitarchivierung wichtig, Auskünfte über die Strategie und Zukunft eines Unternehmens zu erhalten. Bei GFT Solutions heißt diese Zukunft Universe4. Diese Vereinigung von Anbietern, zu denen heute Authentidata und Uniplex gehören, bietet zusammen mit weiteren Produkten von Unternehmen wie ITESOFT, NetBerry und anderen eine komplette Lösungslandschaft für Document Related Technologies (DRT). Sie schließt Archivierung, Erfassung, Dokumentenmanagement, Sicherheitstechnologien, automatische Klassifikation, elektronische Signaturen, Workflow, Portale, sichere Internet-Safes und andere ein. Die Universe4 ist daher einer der wenigen Anbieter, die eine geschlossene Palette an DRT-Produkten vorweisen können. Für die Anwender, wie auch für die GFT Solutions, die Universe4 und die Partner hat sich die Veranstaltung gelohnt. Der Weg in die Zukunft ist klarer aufgezeigt und die Anforderungen der Anwender zur Lösung ihrer tagtäglichen Dokumentenmanagement-Probleme können nun Bestandteil der zukünftigen Produktphilosophie werden.

Leserbrieфе

Die Zukunft ist digital

*Von Michael Wettengel
Email vom 27.02.2002*

... Mit großem Interesse habe ich wie immer Ihren Newsletter gelesen, herzlichen Dank dafür! Der Gastbeitrag von Peter Seiler hat mich aber ernüchtert: Soll es das gewesen sein, Speicherung auf Mikrofilm als Antwort auf die Herausforderung digital preservation? ... Ich glaube es nicht, denn elektronische Archivierung ist die Antwort auf ein Phänomen der Informationsgesellschaft, das da heißt Informationsflut und eine Vervielfältigung des Wissens. Das aber bekommen wir mit Mikrofilmen nicht in den Griff. Mikrofilme werden sicher weiter ihre Berechtigung behalten, aber ich glaube nicht daran, dass das die ultima ratio sein soll. ...

(Mit u.a. dieser Thematik befasst sich auch der Artikel „War's das schon?“ auf Seite 11)



Verbände & Organisationen

AIIM International plant Konferenz auf der DMS EXPO 2002

Silver Springs / Datchet / Essen – AIIM International plant gemeinsam mit Advanstar eine Konferenz vom 03. – 05.09.2002 auf der DMS EXPO in Essen und wird dafür voraussichtlich das Konferenzprogramm übernehmen. Advanstar sieht sich verantwortlich für das Marketing und die Konferenzorganisation. Als Schwerpunkte der dreitägigen Konferenz sind in Keynotes, parallelen Vortragsreihen und Paneldiskussionen folgende Themen vorgesehen: Rechtsfragen, ECM Enterprise Content Management, DRT Document Related Technologies und BPM Business Process Management. Desweiteren sollen zwei Seminarreihen zu Standards und Ausbildungsfragen für Archivare zusammen mit der Europäischen Kommission in die Veranstaltung integriert werden. PROJECT CONSULT wird mit detaillierteren Informationen zur geplanten Zusammenarbeit und zur Veranstaltung in Essen in den nächsten Newslettern berichten. (SKK)

PROJECT CONSULT News

Wahl von Herrn Dr. Ulrich Kampffmeyer in das internationale AIIM Board of Directors

Dr. Ulrich Kampffmeyer wird als einziger deutscher Consultant und Branchenexperte der DRT Document Related Technologies in das internationale AIIM Board of Directors berufen. AIIM International (<http://aiim.org>) ist der internationale Fachverband für Anbieter und Anwender von Dokumenten- und E-Business Technologien. Dr. Kampffmeyer war seit der Zusammenführung von IMC und AIIM in Europa zunächst als Member of the Board of Directors, dann als Executive Director und Vice-Chair für den europäischen Zweig der AIIM Europe gewählt worden. Dr. Kampffmeyers Aufstieg in das internationale Entscheidungsgremium des weltweit größten Anbieter- und Anwenderverbandes von Document Related Technologies und Enterprise Content Management dokumentiert seinen Einsatz und seine visionären Ausblicke für die DRT-Branche. Zu seinen Aufgabengebieten gehören die Vertretung der AIIM bei der Europäischen Kommission, die Koordination aller AIIM Aktivitäten im DLM-Umfeld (DLM-Network, DLM-Conference in Barcelona, Industry White Papers für die Öffentlichen Verwaltungen Europas, DLM-Monitoring Committee) und die Betreuung des deutschen DRT-Marktes.

Die offizielle Ernennung von Herrn Dr. Kampffmeyer erfolgt auf der AIIM Conference 2002 in San Francisco, die vom 05. - 08. März 2002 unter dem Motto "Connecting to the Power of ECM" stattfindet

(<http://www.aiim2002.com/overview.html>). (SKK)

Awards „Master of Information Technology“

Zwei Berater der PROJECT CONSULT bekamen auf der AIIM Conference in San Francisco am 07.03.2002 die begehrte Auszeichnung "MIT Master of Information Technology" verliehen: Martin Fichter und Felix v. Bredow. Dieser Award wird in einem reglementierten Nominierungs- und Vergabeverfahren sowie auf Basis konkreter Bewertungskriterien und Nachweise (schriftliche Prüfung) verliehen. (SKK)

Veranstaltungen im 2 Quartal 2002

Die jeweils aktuelle Übersicht zu Veranstaltungen von PROJECT CONSULT finden Sie auf unserer WebSite in der Rubrik News/Veranstaltungen.

Veranstalter	IIR Deutschland GmbH
Veranstaltung	10. Interflow 2002
Art	Keynote-Vortrag
Titel	Dokumenten-Management im Jahr 2002 n.Chr.
Themen	- Status Quo - Neue Schlagworte, neue Lösungen - Anforderungen der Anwender bestimmen das Marktgeschehen - Ausblick
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	24.04.2002
Uhrzeit	9:00 – 10:00 h
Ort	Wiesbaden
URL	http://www.iir.de

Veranstalter	IIR Deutschland GmbH
Veranstaltung	10. Interflow
Art	Workshop
Titel	Sichere elektronische Archivierung
Themen	- Definition - Rechtsumfeld - Standardisierung - Architektur - Mindestfunktionalität - Herausforderungen an heutige Produkte
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	26.04.2002
Uhrzeit	9:30 – 17:00 h
Ort	Wiesbaden
URL	http://www.iir.de

Veranstalter	DLM Forum
Veranstaltung	@ccess & preservation of electronic information
Art	Keynote
Titel	Market & solutions for document technologies for the European public sector
Themen	- Drowned by the digital flood ... - Six White Papers on practical solutions - Challenges & Trends
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	07.05.2002
Uhrzeit	9:30 - 10:30 h
Ort	Barcelona
URL	http://www.dlmforum2002.org

Marlene's WebLinks

Adobe, Unterschleißheim, initiierte die Desktop Publishing Revolution und ist nun Vorreiter für medienübergreifendes Publizieren. Mit Network Publishing - zu sehen in Halle 4, Stand G67 und Halle 22, Stand C23 - ist es möglich, visuell anspruchsvolle, auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittene Inhalte jedem jederzeit und überall unabhängig von Plattform oder Gerät verfügbar zu machen.

(<http://www.adobe.de>)

Alos, Köln, zeigt mit der Archivierungssoftware „DocuWare“ in der Version 4.1 C eine seiner Leistungen. Der Internet Server 3 ermöglicht den weltweiten Zugriff über Intranet und Internet auf alle Dokumente. Hierzu werden sämtliche im Unternehmen anfallenden Daten in einem gemeinsamen Dokumenten-Pool abgelegt und stehen einem berechtigten Anwenderkreis über einen handelsüblichen Web-Browser zur Verfügung. Weiteres zu Data-Caputuring Software und Document Imaging Hardware in Halle 1, Stand 3c4.

(<http://www.alos.de>)

Art Technology Group, Cambridge, optimiert Beziehungen zu Kunden, Partnern und Mitarbeitern durch schnell wachsende und personalisierte Webanwendungen. Die Java-Anwendungen der gesamten ATG-Produktfamilie sind auf allen gängigen Applikationsservern inklusive des ATG Dynamo Applikationsservers einsetzbar. In Zusammenarbeit mit über 300 Technologiepartnern bietet ATG qualifizierte Beratung und Service in diesem Fall in Halle 5, Stand E18, in den Bereichen Strategie, Implementierung und Support an.

(<http://www.atg.com>)

Asimus, Erlangen, entwickelt Lösungen für die Belegverarbeitung und steht mit Beratung, Konzepten, Software, Hardware-Entwicklung, Programmierung, Schulung und Service dem Interessenten zur Seite.

(<http://www.asimus.de>)

asOne, Bielefeld, richtet trotz Insolvenzantrag auf dem Stand des Partners PLASMON in Halle 1, Stand 7n14 ein Informationszentrum für Partner und Kunden ein. Es wird ausführlich informiert über die GDPdU. Vorgestellt wird die gesamte Produktpalette mit Lösungen zur revisionssicheren Archivierung und schnellen Recherche von digitalen Informationen jeder Art.

(<http://www.asone.de>)

(<http://www.plasmon.com>)

Avaya, Basking Ridge, und **IBM**, Armonk, wollen in Sachen Customer Relationship Management (CRM) künftig enger zusammenarbeiten. Dabei sollen Avayas CRM-Produkte in die IBM Middleware und Serverprodukte integriert werden. Mit dieser Allianz weiten die beiden Unternehmen ihre Zusammenarbeit aus.

(<http://avaya.world-support.com>)

(<http://www.ibm.com>)

Captiva Software, San Diego, bietet einen Einblick zu seinen Lösungen zur manuellen und automatischen Daten- und Dokumentenerfassung u. a. für die Bereiche Banken, Versicherungen und Krankenhäuser in Halle 1, Stand 2e11.

(<http://www.captivasoftware.com>)

Cisco, San Jose, präsentiert in Halle 13, Stand C58 Netzwerklösungen aus den Technologiebereichen IP-Telefonie, Content Delivery Networking (CDN), Security, Wireless-LAN (Local Area Network) sowie Routing und Switching.

(<http://www.cisco.com>)

daa, Baden-Baden, minimiert mit dem Produkt „Scanview“ den Archivierungsaufwand. Papierdokumente oder elektronische Dateien können per Host-Anwendung verarbeitet werden. Dabei können die meisten Routinearbeiten vollkommen automatisiert ablaufen. Zu sehen in Halle 1, Stand 4a1.

(<http://www.daa.de>)



d.velop, Gescher, präsentiert in Halle 1, Stand 2a14 das wissensbasierte Capturing-Verfahren „d.veda“, das Dokumente anhand des Inhalts unterscheiden kann. Zu Beginn macht sich d.veda in einer kurzen Lernphase mit allen Dokumentenarten vertraut. Danach ist das Produkt in der Lage, die Schriftstücke eindeutig zu erkennen und entsprechend zuzuordnen. Basis der neuen Technologie sind neuronale Netze.
(<http://www.d-velop.de>)

Dialogika, Saarbrücken, beeinflusst mit „multi-DESK Workflow“ Arbeitsabläufe der Sachbearbeiter, die vom Organisator graphisch geplant wurden. Jede Änderung der Graphik bewirkt eine Veränderung des Ablaufs beim Sachbearbeiter. Es werden dem Organisator Module zur graphischen Personalverwaltung und Vorgangsplanung geboten. Ein weiteres Modul ermöglicht dem Sachbearbeiter die Bearbeitung, Ablage und Weiterleitung von Akten.
(<http://www.multidesk.com>)
(<http://www.dialogika.de>)

Dr. Pfaff, München, stellt in Halle 1 auf Stand 2D16 seine Produktserie Dr.Doc vor, ein Informations- und Workflowsystem. Dr.Doc bietet Beratung, Projektierung, Installierung und Schulung. Der Vertrieb läuft über ein Händlernetz.
(<http://www.drdoc.de>)

Easy Software, Mülheim/Ruhr, verhindert schon bei den ersten Schritten der Bewältigung der Geschäftsvorgänge wie Bearbeitung eingehender Rechnungen, Kundenanfragen, Angebote die falsche Zuordnung und sorgt für die Zustellung beim richtigen Empfänger und gehört zu den führenden Entwicklern und Anbietern für elektronische Archiv- und Dokumenten-Management-Systeme (DMS). Halle 1, Stand 8g 1 + Halle 4, Stand G77 + Halle 4, Stand A57 + Halle 5, Stand D38 + Halle 20, Stand D01.
(<http://www.easy.de>)

Fabasoft, Frankfurt, arbeitet aktiv im Rahmen mehrerer europäischer Initiativen daran mit, neue Nutzenpotenziale für Electronic Government zu erschließen. Die „Fabasoft eGov-Suite“ ist ein führendes europäisches Standardprodukt für die öffentliche Verwaltung mit geprüften länderspezifischen Ausprägungen. Zu finden in Halle P11, Stand P11.
(<http://www.fabasoft.de>)

GID Global Information Distribution, Köln, bringt das Massenspeichersystem „IVD-XL“ mit auf die CeBIT, das auf der IVD-M und der Sony AIT-3 Tapetechnologie basiert und in der Lage sein wird, Daten mit einer Kapazität von bis zu 1.200 Terabyte = 1,2 Petabyte zu speichern und zu verwalten. Verfügbar für die Betriebssysteme Sun So-

laris, Linux und NT.
(<http://www.gid-it.de>)

Hummingbird, München, bündelt mit „Hummingbird EIP (Enterprise Information Portal)“ die Kernkompetenzen des Unternehmens in den Bereichen Network-Connectivity, Datenintegration und Reporting sowie Dokumenten- und Knowledge-Management. Halle 3, Stand A43 und Halle 1, Stand 4c4.
(<http://www.hummingbird.com>)

Kleindienst Solutions, Augsburg, präsentiert in Halle 1, Stand 4k4, erstmals eine neue, universelle Lösung für die Bearbeitung der täglichen Dokumentenflut: In ein einziges System werden die Module für die jeweils effizienteste Erfassung von Informationen aus unterschiedlichsten Dokumenten und Daten integriert. Ein zusätzlicher Höhepunkt ist die neue Version von „FrontOffice“, womit Bearbeitungsprozesse noch besser unterstützt werden sollen.
(<http://www.kld.de>)

KPMG, Berlin, wird mit Präsentationen zu neuesten Lösungen in den Bereichen Software und Consulting Services zu finden sein: Hauptstand in Halle 4, Stand E 58, Halle 4, Stand D28 (KPMG-SAP), Halle 13, Stand C58 (KPMG-Cisco), Pavillon D-EG, Stand 63/64 (KPMG-ENAC).
(<http://www.kpmg.de>)
(<http://www.sap.de>)

kühn & wey, Freiburg, ist in Halle 4, Stand E68 mit „M/OMS“, dem Output-Management-System der SERIE M/ vertreten. Damit können die Server-Prozesse nun wahlweise unter Windows, UNIX oder Linux betrieben werden.
(<http://www.kwsoft.de>)

LuraTech, Berlin, ist mit seinen Produkten für die Datenkompression von Bildern und Dokumenten in Halle 4, Stand B58 zu finden. Dabei wird eine hohe Bildqualität bei geringen Dateigrößen ermöglicht und dadurch Speicherbedarf verringert.
(<http://www.luratech.com>)

MTI, Anaheim, stellt das NAS-System (Network Attached Storage) „N1200“ in Halle 1, Stand 81 2 vor. N1200 unterstützt das Protokoll CIFS (Common Internet File System) für Windows-Umgebungen sowie NFS (Network File System) für Unix-Netze. MTI hat den integrierten File-Server mit zwei 1-GHz-CPU's und zwei Gigabyte Arbeitsspeicher ausgerüstet.
(<http://www.mti.com>)

Pavone, Paderborn, vollzieht mit der Version 5.5 von „Pavone Project Management“ Innovationen im Bereich Projektkontrolle. Ein wesentlich vereinfachtes Installationsverfahren sowie zahlreiche Verbesserungen in der Benutzeroberfläche und in der Funktionalität runden dieses Produkt ab. PA-

VONE Project Management 5.5 ist offiziell **IBM**® ASP-PRIME, Armonk, zertifiziert. Eine Installation als ASP-Version ist damit ohne Einschränkung möglich.

(<http://www.pavone.de>)

(<http://www.ibm.com>)

pironet ndh, Köln, ermöglicht es als Internet-Softwarehaus, komplexe Intra-, Extra- und Internet-Umgebungen aufzubauen und zu pflegen, um darüber Beziehungen zu Mitarbeitern, Partnern und Kunden erfolgreich zu managen. Die unternehmenseigene Web Content ManagementSoftware „pirobase“ sowie begleitende Service- und Internet-Dienstleistungen bilden die Basis für die Realisierung umfassender Informationssysteme und dynamischer, personalisierter Portallösungen im Intra-, Extra- und Internet. Zu begutachten in Halle 6, Stand CO4.

(<http://www.pironet-ndh.com>)

Powerwork, Kempten, hat sich auf automatisierten Informationsfluss und schnelle, reibungslose Kommunikation spezialisiert und ein Workflow-System herausgebracht, mit dem große Unternehmen die Automatisierung von internen Abläufen standardisiert vornehmen können. Damit bietet PowerWork jetzt die Möglichkeit, auch die mobilen Mitarbeiter via Intranet in Workflows einzubinden. Die Prozesse selbst sind vollständig an die Bedürfnisse des jeweiligen Unternehmens angepasst und sind plattformunabhängig einsetzbar. Testen kann man dies in Halle 1, Stand 9a5.

(<http://www.powerwork.de>)

Promatis, Karlsbad, bringt mit der Oracle eBusiness Suite 11i eine der umfangreichsten Softwarelösungen für jeden Geschäftsbereich ein. Außerdem wird in Halle 5, Stand E28 Risikomanagement mit automatischer Kennzahlenüberwachung präsentiert.

(<http://www.promatis.de>)

(<http://www.oracle.com>)

Schema, Nürnberg, stellt in den Mittelpunkt die integrierten Lösungen des Content-Management- und Redaktionssystems „SchemaText“ mit den Übersetzungsprodukten von **TRADOS**, Alexandria. TRADOS bietet eine Reihe komplementärer Produkte, welche die Qualität und Effizienz multilingualer Kommunikation steigern und sich in jeden Übersetzungs- und Publishing-Geschäftsprozeß einbinden lassen. Halle 5, G41.

(<http://www.schema.de>)

(<http://www.trados.de>)

secunet, Essen, leistet mit dem Angebot zu Sicherheitslösungen in der Informationstechnologie und Telekommunikation einen wichtigen Beitrag. Mit „Sina“ wurde im Auftrag des **Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)**, Bonn,

eine Sicherheitslösung für hochschutzbedürftige Daten entwickelt. Weitere Schwerpunktthemen sind Public-Key-Infrastrukturen und Trust Center, Virtual Private Network, SINAvpn, Security Management und Identrus. Halle 17, Stand C10.

(<http://www.secunet.com>)

(<http://www.bsi.de>)

triaton, Essen, hilft Unternehmen beim Einstieg ins Internet, entwickelt spezifische Anwendungen von Standardsoftware, stellt die Hardware samt Services bereit, liefert komplette SAP-Lösungen, Informations- und Telemanagement und knüpft Netzwerke nach Maß. Zu finden in Halle 3, Stand C03.

(<http://www.triaton.de>)

universe4 ist die Alliance führender DRT-Anbieter (Document Related Technologies) nämlich GFT Solutions, St. Georgen, Authentidate, New York und Uniplex, München, und verbindet die langjährigen Erfahrungen aus DMS, Workflow, Security, Archiv und Web-Technologie für integrierte DMS-Lösungen und Enterprise Portals. Zusammen mit ihren Partnern antax, Dietikon, aristex, München, Guder & Partner, Wermelskirchen, mbi, Osnabrück, Microdata, und RZB Rechenzentrum Buhre, Hamburg, sind sie in Halle 1, Stand 2d15, vertreten. Die Gruppe bündelt die gesamten Leistungen, die der vollständige Lebenszyklus der Dokumente von der Erstellung über die Verteilung und Sicherung bis zur Langzeitarchivierung benötigt. Das Spezielle der Lösung für den Kunden ist die hochgradige Integration in einem DRT-Layer, der die gesamten Daten- und Dokumenten-Bestände zentral den Business-Prozessen zur Verfügung stellt.

(<http://www.ntax.ch>)

(<http://www.aristex.de>)

(<http://www.authentidate.com>)

(<http://www.gft.com>) auch auf dem SAP-Stand in Halle 4, Stand d28

(<http://www.guder.de>)

(<http://www.mbisoftware.de>)

(<http://www.dmtc.de>)

(<http://www.rzb-hamburg.com>)

(<http://www.uniplex.de>)

Vitria, Sunnyvale, regelt mit der eBusinessPlattform „BusinessWare“ den Austausch von Informationen zwischen den internen Applikationen sowie den externen Systemen von Geschäftspartnern und Kunden. Der Einsatz der E-Business-Plattform reduziert die Zeitspanne bis zur Markteinführung neuer Produkte und Dienstleistungen, verkürzt den Zyklus bis zum Abschluss einer Geschäftstransaktion und verringert die Kosten für Administration. Zu sehen in Halle 1, Stand 8a2 und in Halle 5, Stand CO4.

(<http://www.vitria.com>)



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 25.03.2002

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 20 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „DMS-Markt/News“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past

Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 20 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (**für Zusendung**) _____

Anzahl Abonnements	je einzelnes Abonnement EURO 175,00 zzgl. MwSt.	EURO
_____	1 Abonnement zur ausschließlich persönlichen Nutzung (EURO 175,00) 2 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung weiterverteilen zu können (EURO 350,00) 3 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich weiterverteilen zu können (EURO 525,00) 4 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter in meinem Unternehmen weiterzuverteilen und in mein Intranet einzustellen (EURO 875,00)	_____

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahresabonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
ActionPoint und Captiva fusionieren.....	1
AlgoVision übernimmt LuraTech GmbH	1
Docuware verspricht Sicherheit für archivierte Dokumente.....	2
ELOprofessional 3.0	2
GEHAG-DSK mit eLEU auf dem Weg in neue Märkte.....	3
Infopark mit günstigem Redaktionssystem.....	3
Intershop erweitert Produktpalette	4
IXOS und Software AG bieten XML-basierte Dokumenten-Archivierung	4
Kleindienst im „Spagat“	4
KPMG und Andersen, ein ideales Paar?	5
Netegrity bietet Schutz für E-Business-Portale	5
PowerWork stellt Betaversion des Intranet- Clients vor	5
Pironet`s Pirobase demnächst auf DB2.....	6
SAS stellt neue Versionen ihrer Analyse- Architektur vor	6
Tibco stellt vertikale EAI-Produkte vor.....	7
Uniplex mit webbasiertem Dokumentenmanagement.....	7
Messen & Kongresse	8
AIIM Conference @ DMS EXPO 2002.....	8
AIIM Show & Conference Review	8
IIR Interflow – diesmal im April	11
DLM-Forum in Barcelona	11
CEBIT 2002 Review	12
Projektmanagement	16
Anforderungen an das Projektmanagement bei der Einführung eines DRT-Systems.....	16
In der Diskussion	19
Alle reden von Sicherheit - es wird aber wenig getan.....	19
Leserbriefe.....	20
Die Zukunft der Archivierung	20
Hut ab!	20
„DTX“ PROJECT CONSULT Document	
Technology Index	21
DTX 20020325	21
PROJECT CONSULT News.....	23
Seminare und Vorträge im zweiten Quartal.....	23
Website erfreut sich großen Zuspruchs.....	23
Neue Artikel im Archiv	24
Marlene's WebLinks	24
Accenture, Agile, Babylon, Bea, Betasystems, Bundesregie- rung, Day, Elsa, FileNET, HP, IBM, Microsoft, Oracle, SBB, SER Technology, Siebel, Sierra Atlantic, SUN, Tan- tia, TIBCO, Tower Technology, Zettaworks	
Impressum.....	26
Bestellformular.....	26

Unternehmen & Produkte

ActionPoint und Captiva fusionieren

Freiburg - ActionPoint, Inc. (<http://www.actionpoint.com>) und die Captiva Software Corporation (<http://www.captiva.com>) haben den Zusammenschluss der beiden Unternehmen bekannt gegeben, aus dem nun der größte Information-Capture-Anbieter entstehen soll. Captiva bietet Lösungen u.a. zur automatischen Formular- und Posteingangsverarbeitung, ActionPoint Dokumentenerfassungssoftware. Die Fusion bedarf allerdings noch der Genehmigung der Aktionäre beider Unternehmen. Aller Voraussicht nach sollen die Stammaktionäre der Captiva Corp. etwa 49 Prozent der Anteile an dem neu geschaffenen Unternehmen halten, das in Zukunft den Namen Captiva Software Corporation tragen wird. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Gerade als man im Markt beobachten konnte, dass ActionPoint wieder einige Punkte gegen Erzkonkurrent Kofax gut machen konnte, kam dieser Merger. Doch wie es nun mit den ursprünglichen ActionPoint Komponenten innerhalb des Captiva-Portfolio weitergehen wird, bleibt zunächst ungeklärt. Captiva wird eigentlich die neuen Komponenten nicht gleichzeitig der Konkurrenz zur Verfügung stellen können. Captiva hat jedoch den ActionPoint Partnern wie IBM, Kleindienst und anderen schriftlich zugesichert, dass die ActionPoint Komponenten für mindestens 2 Jahre weiter unabhängig verfügbar bleiben. Die Interfaces werden offen gehalten und Captiva wird die Partnerstruktur weiterentwickeln. Dass ActionPoint-Komponenten langfristig nicht mehr unabhängig verfügbar sein werden, kann man aber daraus ableiten, dass es sich hier eigentlich weniger um eine Fusion von zwei Unternehmen handelt, als um eine Übernahme von ActionPoint durch Captiva. Diese Vermutung stützt sich darauf, dass das neue Unternehmen Captiva heißen wird und dass das Captiva-Management zukünftig auch die Geschicke der neuen Geschäftseinheit ActionPoint lenken wird. (FoB)

AlgoVision übernimmt LuraTech GmbH

Berlin - Die Algo Vision Mediatec GmbH (<http://www.algovision.de>), Systemintegrator und Entwickler von Softwarelösungen auf Basis von Internet-Technologien, Applikationsservern und Datenbanken, hat zum 01.03.2002 die LuraTech GmbH übernommen. Das neue Unternehmen wird nun unter dem Namen Algo Vision LuraTech GmbH geführt. Die Produkte der übernommenen LuraTech GmbH, wie z.B. LuraWave.jp2 (JPEG2000) oder LuraDocument werden allerdings für die bestehenden Produktlinien beibehalten und sollen durch Technologien der Algo Vision ergänzt werden. Das zu-

künftige Geschäftsfeld wird sich laut der Algo Vision LuraTech GmbH auf Deutschland und Zentraleuropa konzentrieren. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit der Übernahme von LuraTech durch AlgoVision ist gewährleistet, dass das moderne JPEG2000 weiterhin angeboten und auch weiterentwickelt wird. AlgoVision gehörte ebenfalls zu der aus über hundert Experten bestehenden JPEG2000-Gruppe (<http://www.jpeg.org/JPEG2000.htm>) Diese hat sich in den vergangenen vier Jahren zur Aufgabe gemacht, einheitliche Kodierparameter und ein einheitliches Format zu definieren. Die Überarbeitung des JPEG-Standards soll höhere Kompressionsfaktoren bei besserer Bildqualität ermöglichen und ist für ein großes Spektrum unterschiedlicher Anwendungsbereiche ausgelegt, von der professionellen Bildbearbeitung bis zu Internet-Applikationen. Mit JPEG2000 sind höhere Kompressionsfaktoren als bei TIFF Gruppe 4 möglich. Der wesentliche Vorteil ergibt sich aber daraus, dass dieses Format eine verlustfreie Archivierung und eine verlustbehaftete Anzeige zur Steuerung der Netzwerkkapazitäten ermöglicht. Der neue Standard JPEG2000, dessen erster von sieben Teilen verabschiedet ist, basiert auf dem Wavelet-Verfahren, das für die Transformation zur Berechnung der Frequenz-Koeffizienten einzelne Schwingungspakete nutzt. Eine detaillierte Beschreibung des JPEG2000-Verfahrens ist dem letzten Newsletter 20020305 zu entnehmen. (MF)

Docuware verspricht Sicherheit für archivierbare Dokumente

Germering – Mit einem neuen Zusatzmodul, dem Document Server, können User die DMS-Lösung der Docuware AG (<http://www.docuware.de>) jetzt auch über das Internet nutzen. Das Modul soll u.a. den Remote-Zugriff für DocuWare-Clients über das Web beschleunigen. Neben dem DMS DocuWare wird keine weitere Software für den Internet-Zugang benötigt, da die Verbindung zum Server über das http - oder https - Protokoll vom DMS selbst hergestellt werden soll. Die Administration des DocuWare Document Server soll direkt am Server oder über Remote-Zugriff ermöglicht werden. Durch die Einträge in Datenbankfelder eines Dokumentes sind Zugriffsrechte auf Archiv- und auf Dokument-Ebene möglich, der parallele Zugriff auf ein- und dasselbe Archiv soll sowohl direkt über das Datei-System als auch über das lokale Netzwerk oder Internet gestattet werden. Die User sollen jetzt nicht nur Lese- und Schreibzugriff auf ein Archiv haben, sondern auch vor Ort scannen oder Dokumente speichern können. Vorhandene DocuWare-Archive lassen sich weiterhin einsetzen, auch Dokument-Dateien auf dem Server sowie auf opti-

schen Platten bleiben in Standard-Formaten erhalten. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Ein lange gehegter (Alp)Traum wird wahr: Ein Browser, ein Internetzugang und jeder kann auf Unternehmensdaten zugreifen. DocuWare begeht hier den Spagat zwischen maximaler Flexibilität und hohen Sicherheitsanforderungen. Wie die Sicherheit auf abgelegte Dokumente in einer offenen Internetumgebung via http oder https erhöht werden kann ist jedenfalls fragwürdig. Die selbe Fragestellung hat in den vergangenen Jahren übrigens auch einigen ASP-Anbietern einen vorzeitigen Abschied beschert. Nichts anderes bietet DocuWare mit dem DocumentServer. Nur mit dem feinen Unterschied, dass die Unternehmen gleich selbst ASP-Dienstleister sein sollen und somit unabsehbare Risiken tragen müssen. ASP bzw. DMCO Document Management Complete Outsourcing ist natürlich letztendlich eine Vertrauensfrage. Doch die Verwendung von öffentlichen Leistungen ist sicherlich in diesem Zusammenhang fragwürdig. Auch kann man seinem eigenen Unternehmen sicherlich einen gewissen Vertrauensvorsprung anrechnen, wenn dieses seinen Mitarbeitern plattform- und standortunabhängig Unternehmensdaten zur Verfügung stellen möchte. Doch genau dieser Vertrauensvorsprung müsste eigentlich als Augenwischerei betrachtet werden. Nur durch die Anschaffung des Document Servers alleine kommt man gleichzeitig nicht in den Genuss, eine entsprechend aufwendige und anspruchsvolle Sicherheitsinfrastruktur nutzen zu können, wie es für eine echte ASP/DMCO Dienstleistung inzwischen selbstverständlich ist. Ohne diese Sicherheitsinfrastruktur ist der Einsatz einer derartigen Komponente eher als unkalkulierbares Risiko einzustufen. (FoB)

ELOprofessional 3.0

Hannover – Die ELO digital Office GmbH (<http://www.elooffice.de>) hat auf der CeBIT die neue Version 3.0 der eigenen Lösung ELOprofessional vorgestellt. Sie besitzt eine erweiterte Basistechnologie mit dediziert verteilbaren Serverprozessen, weiterhin wurden einige neue Module und Funktionen hinzugefügt. Beispielsweise wurde der Archiv- und Content-Server um höhere Sicherheitsstandards erweitert. Die Datenreplikation erfolgt nun auf der Basis eines zentralen Brokersystems, das die verteilten Archivserver koordiniert und den benötigten Datenfluss sicherstellen soll. Mit Hilfe des neuen Content-Server bietet die Lösung über den Knowledge Provider KPRO eine nahtlose Anbindung an die SAP-Systemwelt. In der Version 3.0 sind nun auch ERP-Anbindungen für die Baan- und Navision-Systemumgebung geschaffen worden. (AM)



PROJECT CONSULT Kommentar:

ELO muss noch einiges tun, um sich am Markt als technologisch ausgereifter Softwarelieferant darzustellen. Die Außenwahrnehmung der ELO Produkte geht bei den meisten immer noch auf den Gedanken zurück, den klassischen Leitz-Ordner elektronisch abzubilden. Daher auch das Kürzel ELO elektronischer Leitz Ordner. Doch betrachtet man die Lösung ELOprofessional genauer, stellt man fest, dass diese eigentlich nichts mit dem Gedanken an ein „Schmalspur“-DMS gemein hat. Besonders gelungen ist die implementierte Datenbank-Replikation, die den effizienten Einsatz von Dokumenten-Management und Archivierung über verteilte Standorte oder durch mobile User unterstreicht. Aufbauend auf dieser und weiterer Eigenschaften, konnte ELO im vergangenen Jahr diverse größere und Großkunden für sich gewinnen. Allgemein muss aber deutlich gemacht werden, dass sich die ELO digital Office GmbH marketingtechnisch vollkommen neu aufstellen sollte, um eine entsprechende Visibilität am Markt zu erlangen. Gerade zur Zeit, in der einige namhaftere Anbieter vergleichbarer Lösungen ein wenig kränkeln und der Fortbestand zumindest als nicht sicher gewertet werden kann, ergibt sich für die kleineren Anbieter wie ELO oder auch Saperion die wahrscheinlich einmalige Chance, die Märkte der kränkenden Mitbewerber zu besetzen. Wenigstens sind diese kleineren Unternehmen nicht sämtlichen Marketing-Hypes der vergangenen Jahre hinterhergelaufen, sondern haben es verstanden, die Zeit sinnvoll mit echter Produktentwicklung zu nutzen. Das Ergebnis ist dabei häufig ein technologisch anspruchsvolles und zuverlässiges Angebot, das den Titel Dokumenten-Management verdient. (FvB)

GEHAG-DSK mit eLEU auf dem Weg in neue Märkte

Berlin – Die GEHAG-DSK (<http://www.gehag-dsk.de>), ist ein 1995 ausgegründetes IT-Dienstleistungsunternehmen für die Wohnungswirtschaft der GEHAG-Gruppe. Die GEHAG selbst gehört zur WCM-Gruppe. Die Firma hat das ursprünglich von LION entwickelte WMS LEU übernommen und zu eLEU weiterentwickelt. Insbesondere die zur Entstehungszeit unzureichende Stabilität und Performance des Systems wurde behoben. LEU bzw. eLEU bildete bisher die Basis für die wohnungswirtschaftliche Anwendung WIS bzw. Angarde. Dieser Markt ist jedoch begrenzt, so dass nun weitere Einsatzmöglichkeiten für eLEU gesucht werden. Im Unterschied zu PowerWork handelt es sich nicht um ein Workflowprodukt sondern um ein Toolset, um Workflowanforderungen individuell in Projekten zu realisieren. Die Workflow-Engine arbeitet auf Basis von Funsoft-Netzen, einer erweiterten Form der Petrinetze. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die GEHAG-DSK betritt mit eLEU einen engen und hart umkämpften Markt. Als quasi Newcomer, der außerhalb der Wohnungswirtschaft kaum bekannt ist, sucht das Unternehmen zur Zeit Partner aus dem Beratungsumfeld, um diesen Nachteil wett zu machen. In einem ersten Gespräch auf der CeBIT wurde deutlich, dass neben Marktkenntnissen und -einschätzungen in nicht wohnungswirtschaftlichen Branchen auch in der fachlichen Auseinandersetzung im gesamten Kontext Workflow und EAI noch ein gewisser Aufholbedarf besteht. Eine aktuelle Einschätzung der Leistungsfähigkeit von eLEU kann leider noch nicht gegeben werden. Auftretende Verständigungsschwierigkeiten, die bei einer ersten Auseinandersetzung nicht selten sind, konnten während der nur kurzen Zeit im Rahmen des CeBIT-Besuchs nicht adäquat gelöst werden. (MF)

Infopark mit günstigem Redaktionssystem

Berlin – Infopark (<http://www.infopark.de>) bietet mit NPS5 ein Redaktionssystem bzw. Web Content Management System an. Zusätzlich gibt es noch den NPS Portal Manager 2 als separates Produkt für den Portalansatz. NPS5 ist ab einer Mindestlizenz für 10 Concurrent User, d.h. für einen Betrag ab 24.700,- Euro erhältlich. Für den Einsatz werden zwei Server, ein Redaktionsserver und ein Liveserver empfohlen. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

NPS5 wurde von Infopark auf der CeBIT vorgestellt, der PM2 leider nicht, so dass heute nur NPS5 behandelt werden kann. Das Redaktionssystem hat einen unter Preis/Leistungs Gesichtspunkten guten Eindruck hinterlassen. Es deckt alle in diesem Umfeld erforderlichen Anforderungen ab. Hierzu gehören u. a. ein aktives LDAP, eine kleine Workflowlösung für den Freigabeprozess, Skalierbarkeit, eine Versionierung und Protokollierung sowie die Bedienung von MSQl, Oracle und Sybase. Weiterhin verwendet die Lösung Third Party Produkte wie die Verity-Suchengine und Tomcat, wenn kein Application Server eingebunden werden soll. Allerdings gibt bei solch einer Lösung auch ein paar Wehmutstropfen. So werden für den Betrieb beispielsweise ein Redaktions- und ein Liveserver empfohlen. Hintergrund für diese Empfehlung ist neben anderen auch die Performance. Aus dem gleichen Grund werden vom Redaktionsserver standardmäßig statische Seiten an den Liveserver übergeben. Prinzipiell ist zwar auch die dynamische Beschickung möglich, doch sind die Auswirkungen auf die Performance zu groß. Für kleine bis mittlere Unternehmen kann eine Prüfung dieser Lösung dennoch durchaus lohnenswert sein. Infopark führt die Einführungsprojekte i.d.R. mit Partnern durch. Zum eigenen Mitarbeiterstamm gehören sechs Berater, die zumindest in der Anfangsphase von Projekten begleitend zur Verfügung stehen. (MF)

Intershop erweitert Produktpalette

Jena - Intershop (<http://www.intershop.de>) zeigte auf der CEBIT das Enfinity Content Management. Das neue Produkt ist eng in die Enfinity eCommerce-Plattform integriert und bietet die Möglichkeit, content- und e-commerce-bezogene Inhalte zu integrieren. Workflow-gestützte Editierungs- und Freigabeverfahren werden ebenso unterstützt wie XML und XSL. Das Enfinity Content Management kann sowohl mit Enfinity, aber auch standalone ohne Shopanbindung betrieben werden. (StM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Intershop begibt sich damit in neues Terrain. Während in der Vergangenheit bei Intershop immer gleich "Shoplösungen" assoziiert wurden, wird nun versucht, neue Services zu integrieren. Der Bereich Content Management ist für Intershop dabei nicht komplett neu, da aus der Vergangenheit Erfahrungen aus Content-Management-Integrationen mit Herstellern z.B. Pironet (<http://www.pironet.de>) und Gauss (<http://www.gauss.de>) vorliegen. Die Herstellerrolle von Intershop für den Bereich Web Content Management ist allerdings neu. Da der Marktbereich schon von reinen WCM-System-Herstellern stark besetzt ist, wird es schwer für Intershop werden, Fuß zu fassen. Der Markterfolg von Intershop im Bereich Content Management wird überwiegend dort liegen, wo eine enge Anbindung an die bisherigen Kernprodukte von Intershop erforderlich ist. (StM)

IXOS und Software AG bieten XML-basierte Dokumenten-Archivierung

München/Darmstadt - Die IXOS Software AG (<http://www.ixos.de>) und die Software AG (<http://www.softwareag.com/germany>) bieten ab sofort gemeinsam eine Lösung für das revisionssichere Archivieren von elektronischen Geschäftsdokumenten an. Diese ist mit allen Applikationen einsetzbar, die auf Basis von XML dynamisch erzeugte Dokumente verarbeiten. Die technische Infrastruktur besteht aus dem IXOS-eCONserver sowie dem Tamino XML Server und der Integrationsplattform EntireX der Software AG. EntireX ermöglicht die unternehmensweite Integration von Geschäftsprozessen. Hiermit soll die Anbindung von E-Business-Anwendungen mit Back-End-Systemen ermöglicht werden. Die Datenmanagement-Plattform Tamino XML Server verwaltet Daten und Dokumente im XML-Format, die auch über Unternehmensgrenzen hinweg ausgetauscht werden können. Der IXOS-eCONserver sorgt für die unternehmensweite revisionssichere Ablage von Geschäftsdokumenten aller Art. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Unterstrichen wird hier der bereits häufiger beschriebene Wandel des klassischen Dokumentenbegriffs. Die Definition eines Dokuments orientiert sich zukünftig nicht mehr an der althergebrachten papierhaften Präsentationsform, sondern ein Dokument kann zukünftig jegliche Information in Form von Daten sein. Gerade mit den aktuellen gesetzlichen Bestimmungen zum Datenzugriff oder der elektronischen Signatur unterstreicht der Gesetzgeber diese neue Definition. Um nicht grundlegend zwei unterschiedliche Dokumentwelten in den Unternehmen betrachten zu müssen, schließen nun iXOS und Software AG frühzeitig eine mögliche Lücke. Dennoch werden hier zwei Plattformen miteinander integriert, die beide für sich betreut und betrieben werden müssen. Für die Integration dieser beiden unabhängigen Komponenten wird EntireX der Software AG eingesetzt. Diese Komponente schlägt die Brücke zwischen den beiden Applikationen und verbindet somit unterschiedliche Datenmodelle und Softwarearchitekturen. Die Kombination der beiden Systeme von iXOS und Software AG kann sicherlich als positiv beurteilt werden. Ob diese Partnerschaft aber langfristig kombinierte Lösungen hervorbringt, die ohne zusätzliche Integrationsmodule auskommen, kann an dieser Stelle angezweifelt werden. (FoB)

Kleindienst im „Spagat“

Augsburg - Neue Entwicklungen präsentiert Kleindienst Solutions (<http://www.kleindienst.de>) für das Archiv EBS 20, das auf die Archivierung von COLD-Datensätzen in den üblichen Formaten ausgelegt ist. Neben der Erweiterung zum Universalarchiv für Images, Office-Dokumente, eMails, Video- und Audiodaten ist das System jetzt auch kaskadierbar, des weiteren können Anwendergruppen mehrere Archive über einen Gateway-Server zugänglich gemacht werden. Daneben soll die Lösung im klassischen Einsatzgebiet bei den Banken nun eine höhere Sicherheit bieten, indem bei gleichzeitiger Protokollierung aller Vorgänge während der institutsübergreifenden Recherche keine direkten Zugriffe in ein Institutsarchiv erfolgen. (JU)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Kleindienst Solutions Lösung ist auf Banken und Sparkassen abgestimmt. Im Bankenbereich soll die vorgegebene Ablagestruktur bis zu 90% und mehr unverändert übernommen werden können. Im Sparkassenbereich werden die speziellen Strukturen der Ablage (vorgegeben vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband) automatisch aus der spezifischen Nomenklatur übernommen, dabei werden die Anforderungen zum Grundindex des Sparkassen Informatik Zentrums (SIZ) allerdings nur teilweise berücksichtigt. Eine Abstimmung mit dem Rechenzentrum der norddeutschen Sparkassen (dvg) fand ebenfalls statt. Somit ist die Lösung in die sparkassen-spezifischen Notes-Applikationen wie ADS oder ADS-



Kasse integriert. Kleindienst ist es damit gelungen, eine Lösung auf den Markt zu bringen, die zwar nicht alle Kriterien der dog oder des SIZ erfüllt, aber alltagstauglich und bedarfsgerecht zu sein scheint. Bisher ist diese Lösung mit dem Archivhersteller EASY (<http://www.easy.de>) realisiert worden. (JU)

KPMG und Andersen, ein ideales Paar?

Genf - Das durch den Enron-Skandal angeschlagene Unternehmen Andersen Consulting (<http://www.andersen.com>) und die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG (<http://www.kpmg.com>) haben Gespräche über einen Zusammenschluss beider Firmen für die Länder außerhalb der USA aufgenommen. Vorangegangene Versuche, eine Fusion des gesamten Konzerns mit Konkurrenten wie Deloitte Touche Tohmatsu oder Ernst & Young zu erreichen, scheiterten vor kurzem. Die deutsche Andersen ließ bereits verlauten, dass die KPMG einer ihrer Wunschpartner sei. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Enron-Skandal hat die Amerikaner aufgeschreckt und ihrem Glauben an den Kapitalismus ohne Grenzen einen Dämpfer versetzt. Zahllose Mitarbeiter stehen auf der Straße, die Altersvorsorge vieler dahin. Doch die Schuld trifft nicht nur die Chefetage des Unternehmens, sondern auch die Wirtschaftsprüfer von Andersen Consulting, die wissentlich das defizitäre Geschäftsgebahren von Enron übersahen oder nicht sehen wollten und sogar im großem Stil belastende Akten vernichteten. Dieser Umstand erhöht den Druck auf die US-Regierung, endlich verbindliche Richtlinien zu erlassen, die die Anforderungen an die elektronische Archivierung (compliance Richtlinien) sowie an die Revisionssicherheit erhöhen und einen vollständigen Nachweis der Daten ermöglichen. Der Enron-Skandal wird daher auch Bewegung in das Thema elektronische Archivierung und Records Management in Hinblick auf die Dokumentation relevanter Daten, Dokumente, E-Mails und Transaktionen bringen. Initiativen der Bundesverwaltung zu speziellen Gesetzen und Verordnungen sind bereits auf dem Weg. Die Vorwürfe gegenüber den Wirtschaftsprüfern gipfelten in der von US-Behörden erhobenen Anklage gegen Andersen wegen Behinderung der Justiz. Andersen steht nun am Pranger. Seit dem Skandal hat das Unternehmen zahlreiche Großkunden an die Konkurrenz verloren und ein Ende ist nicht abzusehen. Eine von dem Unternehmen nun gestartete Kampagne zur Ehrenrettung ist nicht mehr als ein schwacher Versuch, wenigstens einige vom Gegenteil zu überzeugen. Auch die anderen Gesellschaften wie KPMG werden die Nachwirkungen noch lange zu spüren bekommen, das Vertrauen in die gesamte Branche ist angeschlagen und es wird sicherlich noch eine lange Zeit ins Land gehen, ehe das Vertrauen der Kunden zurückgewonnen ist. Der Skandal beendet endgültig die große Zeit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft-

ten, die zu einem Teil durch überhöhte Erwartungen auch die Misere der Dot-Coms und die Vernichtung von Milliarden von Dollar zu verantworten haben. (AM)

Netegrity bietet Schutz für E-Business-Portale

Neu-Isenburg - Die Firma Netegrity (<http://www.netegrity.com>) präsentierte auf der CeBIT ihre Lösung zum Secure Relationship Management. Es handelt sich hierbei um ein Gesamtkonzept zum Schutz von E-Business-Portalen, die auf mehreren Programmen des Anbieters beruhen. Die erforderlichen Komponenten hat Netegrity in ihrer Netegrity Enterprise Suite integriert. Dazu zählen der Netegrity Interaction Server, ein Portal-Framework mit J2EE (Java 2 Enterprise Edition) - Modulen, eine für die Benutzerrechte und -Profile verantwortliche Anwendung namens Siteminder. Sog. Delegated Management Services erlauben es E-Business-Administratoren, beispielsweise die Benutzerrechte zentral zu verwalten sowie Netegrity Affiliate Services, mit denen Unternehmen die Möglichkeit haben, zu bestimmen, welche Kunden Online-Dienste in Anspruch nehmen können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Firma Netegrity hat sich schon frühzeitig der Aufgabe gewidmet, Internet, Intranet, Portale sicherer und vor allem einfacher in der Administration zu gestalten. Ihre neue Produktsammlung erinnert an ein Officepaket, bei dem die Komponenten alle aufeinander abgestimmt sind und im gemeinsamen Einsatz Sinn ergeben. Im Ansatz sind die einzelnen Produkte für eine Portallösung optimiert und bilden Assoziationen zu einzeln erhältlichen Produkten verschiedener Hersteller auf dem Markt. Die steigende Nachfrage nach eBusiness-Lösungen hat diese Entwicklung erst möglich gemacht. Die modularen Einzelkomponenten lassen sich bedarfsgerecht einsetzen und sind somit individuell in bestehende Lösungen integrierbar. Es ist anzunehmen, dass durch die steigende Nachfrage auf dem „Portal“-Markt hier eine entsprechende Resonanz zu erwarten ist. (JU)

PowerWork stellt Betaversion des Intranet-Clients vor

Kempten - Auf der CeBIT in Hannover stellte PowerWork (<http://www.powerwork.de>) die Betaversion ihres Intranet-Clients vor. Damit steht neben dem Exchange-Client ein zweiter einsatzfähiger Standard-Client zur Verfügung. Anwender können erstmals über den Webserver direkt auf die Workflowengine zugreifen. Der Intranet-Client bietet eine sinnvolle Ergänzung der Einsatzgebiete des Workflow-Management-Systems (WMS). Während der Exchange-Client beispielsweise die Offline-Bearbeitung von Vorgängen unterstützt, können Mitarbeiter nun auf dem jeweils vollständig aktuellen Bestand an Vorgängen und Aufgaben arbeiten.

Des weiteren reagierte PowerWork auf die zunehmende Forderung von Kunden, ihre Arbeitsplätze mit Thin-Clients auszurüsten. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

PowerWork ist einer der WMS-Anbieter, die auf ein funktional umfangreich ausgestattetes Produkt statt auf eine eher als Toolset zu bezeichnende Lösung setzen. Ein wesentliches Merkmal sind die zur Verfügung gestellten Clients. Diese sollen in der vorgegebenen Form von den Anwendern ohne nennenswerten Anpassungsaufwand eingesetzt werden können. Damit eignet sich das Produkt sehr gut für schnelle Lösungen im Exchange-Umfeld. Mit der Bereitstellung des Intranet-Clients werden einerseits die Einsatzmöglichkeiten des WMS bei Exchange-Anwendern erweitert und andererseits die Tür in andere Märkte geöffnet. Als One-Product-Unternehmen konzentriert sich PowerWork auf die konsequente Weiterentwicklung klassischer Workflowfunktionalitäten, die bereits heute als vergleichsweise umfangreich und ausgereift zu beurteilen sind. Das betrifft außer den Client-Funktionen sowohl die Modellierungskomponente als auch die Historisierung und Protokollierung der Vorgänge. Weiterhin werden Schnittstellen zu den Archivsystemen von Easy und Ixos gepflegt. Auch die zukünftige Geschäftsstrategie des Unternehmens sieht die Konzentration auf die Kernkompetenz als klassischer WMS-Anbieter vor. Das könnte sich in Zukunft jedoch als Sackgasse erweisen, da immer mehr Großunternehmen neben Workflow auch Themen wie EAI (Enterprise Application Integration) in ihre Untersuchungen einbeziehen und nicht selten zunächst EAI-Komponenten einführen bevor sie sich intensiver mit WMS beschäftigen. Kooperationsstrategien mit EAI-Anbietern, wie sie auch von PowerWork verfolgt werden, kommen zunehmend von zwei Seiten unter Druck. Auf der einen Seite implementieren EAI-Anbieter eigene oder zugekaufte WMS in ihre Lösung und auf der anderen Seite gibt es erste WMS-Anbieter, die unter dem Begriff des BPM (Business Process Management) ihre Lösung um EAI-Funktionalitäten erweitern. (MF)

Pironet`s Pirobase demnächst auf DB2

Köln – Das Content Management System (CMS) Pirobase von der Firma Pironet (<http://www.pironet.de>) wird in Kürze auch mit der DB2 von IBM angeboten. Bisher war der Betrieb nur in Verbindung mit Oracle möglich. Pirobase ist ein CMS mit Portalansatz, das seine Seiten dynamisch befüllt und rein browserbasiert arbeitet. Pironet befindet sich seit 1995 am Markt und hat von Beginn an auf eine saubere Systemarchitektur geachtet. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Lösung weist in weiten Teilen tatsächlich eine saubere Systemarchitektur auf. Allerdings ist diese Aussage nicht durchgängig zu bestätigen. So ist die Lösung in ihrem Kern eng mit der Oracle-Datenbank verbunden worden, so dass die Nutzung alternativer Datenbanken oder auch nur die Anbindung einer weiteren Datenbank mit erheblichem Aufwand verbunden ist. Somit erklärt sich auch, warum erst jetzt, nach sieben Jahren der Betrieb mit einer weiteren Datenbank realisiert wird. Selbst kleinere und jüngere Anbieter können i.d.R. ein breiteres Spektrum vorweisen. Neben der engen Bindung an Oracle ist die Lösung auch in einigen anderen Bereichen noch zu sehr in sich geschlossen. Hierzu gehört u.a., dass Inhalte aus externen Quellen nicht direkt angebunden werden können, sondern per drag & drop in den eigenen Editor kopiert werden müssen. Gut gelöst ist dagegen die Trennung von Struktur, Layout und Content sowie die Bereitstellung von Diensten. Ein Beispiel hierfür ist die Einbindung von Bildern. Dieses geschieht wie mit allen Inhalten durch einen Pointer. Sollen bestimmte Merkmale geändert werden wie die Größe des Bildes, geschieht dies über spezielle Konverterdienste ohne dass Änderungen in der Datenbank vorgenommen werden. Ein weiterer nennenswerter Punkt ist die Revisionssicherheit der Lösung, die entsprechend den Anforderungen der Sozialgesetzgebung geprüft und testiert wurde. Dagegen muss man wie bei den meisten CMS erhebliche Abstriche im Bereich Prozesssteuerung machen. Obwohl der Begriff Workflow verwendet wird, handelt es sich nicht um eine dem klassischen WMS verwandte Komponente, sondern rein um die Möglichkeit, Prozesse in XML zu definieren. Da haben sich einige Anwender sicherlich etwas anderes drunter vorgestellt. (MF)

SAS stellt neue Versionen ihrer Analyse-Architektur vor

Heidelberg - Um Systeme, die aus großen Datenmengen Wissen für strategische Entscheidungen schaffen, geht es bei SAS (<http://www.sas.com>). Zu Business Intelligence Lösungen gehören unter anderem die Analyseanwendungen für Enterprise Performance Management (EPM), Supplier Relationship Management (SRM) und Customer Relationship Management (CRM). Technologisch stellt SAS eine modulare Plattform bereit, die alle Tätigkeiten rund um die Daten vom Datenmanagement über die Analyse bis hin zum Reporting abdecken soll. IT-Manager, DV-Verantwortliche und andere Führungskräfte sollen dabei unterstützt werden, den Nutzen der Intelligenten Technologien beim Umgang mit der Datenflut bestmöglich auszuschöpfen. Das SAS-Modul für Enterprise Data Management, für Data Warehousing und das Erstellen von Reporting-Datenbanken soll die Durchgängigkeit des Datenmanagements gewährleisten, vom Zugriff über die Aufbereitung und Strukturierung



bis zur Qualitätssicherung und Dokumentation. Das Modul für Analytical Intelligence beherrscht laut SAS Data Mining und Zeitreihenanalysen. Die dritte Komponente der Architektur befasst sich mit Informationsverteilung und Reporting: Jeder Mitarbeiter im Unternehmen bekommt genau die Informationen, die er für seine Arbeit braucht, verspricht der Hersteller. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

In der sogenannten Business Intelligence Lösung werden unterschiedliche Techniken von Balance Scorecards bis zur statistischen Auswertung von operativen Daten miteinander verbunden. Hierzu werden für unterschiedliche Unternehmensbereiche vorkonfigurierte Lösungen bereit gestellt. Allerdings sind die vorbereitenden Maßnahmen zur Erstellung einer ausgereiften unternehmensbezogenen Lösung erheblich. Das betrifft sowohl die Erarbeitung eines Scorecard-Modells als auch die technische Realisierung, um die erforderlichen und systemtechnisch erreichbaren Daten abzugreifen, aufzubereiten und auszuwerten. In wie weit sich der Aufwand für die langwierige Erstellung der auch langfristig ausgelegten Scorecards in einem sich immer schneller ändernden Umfeld legitimieren lässt, muss als fraglich beurteilt werden. Der Ansatz und wahrscheinlich auch die Zukunft ist mit dem Ansatz der Expertensysteme Ende der 80er Jahre vergleichbar. (MF)

Tibco stellt vertikale EAI-Produkte vor

Hannover – Die Tibco Software Inc, Anbieter von Enterprise-Application-Integration (EAI) - Lösungen, (<http://www.tibco.com>), hat auf der CeBIT vier vertikale EAI-Pakete vorgestellt. Laut Hersteller können Firmen so 20 bis 50 Prozent bei der Integration verschiedener Applikationen sparen. Tibcos Branchenlösungen entstanden aus Kundenprojekten. Die dabei entwickelte Datentransformationslogik und Business-Prozess-Definitionen bildete die Grundlage für die nun präsentierten Produkte. Basis der neuen EAI-Angebote ist Tibcos Plattform "Businessworks". Alle Produkte unterstützen laut Tibco auch Web-Services. Der Anbieter betrachtet dieses viel beschworene Konzept jedoch eher als Schnittstellentechnik für Konnektivität zwischen Applikationen. Der Grund: Die Technik würde nur eingeschränkte Funktionen zur Definition von Prozesslogik sowie Datentransformation bereitstellen. So seien strukturierte und klar umrissene Aufgaben, wie etwa die Online-Prüfung einer Kreditkarte, durchaus über Web-Services realisierbar, eine komplexere Integration, etwa die Einbindung einer SQL-Datenbank, erforderere indes nach wie vor spezielle Adapter. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Tibco gehört zu den bekannten Anbietern von EAI-Lösungen und konnte sich insbesondere in Bereichen mit Realtime-Anforderungen durchsetzen. Die Produkte, die mit Ausnahme der Standard-Adapter und des Bussystems Tibco Rendezvous eher als Tools zu klassifizieren sind, gehören sicherlich zu den ausgereiften und leistungsstarken in diesem Segment. Auszunehmen von dieser Beurteilung ist allerdings die Workflowkomponente Tibco InConcert. Diese wird zusehends zu Gunsten der Integration Managers ausgehöhlt und es steht zu erwarten, dass in Zukunft nur noch der Name übrig bleibt. Entsprechend dem Charakter von EAI-Anforderungen können bei den Paketen keine fertigen Produkte erwartet werden, sondern allenfalls in Teilen vorkonfigurierte bzw. mit Vorlagen ausgestattete Lösungsbeispiele. Diese sind in konkreten Projekten jedoch auf die individuellen Anforderungen anzupassen bzw. neu aufzubauen. Die Äußerungen von Erik Hansen bzgl. mySAP.com als neuen Wettbewerber lassen sich nur in so weit aufrecht erhalten, wie Unternehmen trotz Einführung eines ERP-Pakets wie SAP weiterhin eine nennenswerte Anzahl an Plattformen und Applikationen unterschiedlicher Anbieter fahren. Werden im Zuge der Einführung von mySAP.com jedoch Plattformen drastisch reduziert, entfällt auch die Notwendigkeit für die Einführung einer separaten EAI-Lösung. Diese entfaltet ihre Wirtschaftlichkeit erst in gewachsenen heterogenen Umgebungen mit exponential steigenden Administrationsaufwänden. (MF)

Uniplex mit webbasiertem Dokumentenmanagement

München - Mit onWEB wird die Funktionalität des onGO DMS der Uniplex GmbH (<http://www.uniplex.de>) um weitere Features in Richtung Web erweitert und ermöglicht den Bearbeitungszyklus eines Dokumentes oder eines Ordners komplett über das Inter- und Intranet zu steuern. Die bestehende Inter-/Intranet-Umgebung des Unternehmens wird von onWEB durch die Nutzung von Standard Web-Browsern beibehalten. Uniplex will so schnell eine Benutzerakzeptanz herstellen. Mit Hilfe der WebDAV-Technologie kann der onGO WebDAV neben dem Dateitransfer Client auch die Zugriffsberechtigungen, die Offline-Bearbeitung, die Datenintegrität und die versionsabhängige Aktualisierung verwalten. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Uniplex (zuletzt behandelt im Newsletter 20010710) hat mit der neuen ongoDMS Softwareversion einen großen Schritt nach vorn getan. War die Dokumentenmanagement-Lösung bisher nur im Client-Server-Umfeld vollständig einsetzbar, so kann sie nun mit allen Funktionen über den Browser genutzt werden. Anwendungen für die kombinierte Nutzung von Dokumenten in Intranet-/Extra-Net-Umgebungen für Projektmanagement, Colla-

boration und andere liegen damit auf der Hand. Uniplex bereitet außerdem spezielle Lösungen für die Pflege von Verfahrensdokumentationen und FDA-konformen Ablagen für Dokumente aus der Pharmaindustrie vor. Durch die Kooperation mit der UNIVERSE4 besitzt Uniplex darüber hinaus ein Leistungsangebot, dass die Komponenten der Partner AuthentIDate, GFT Solutions und anderer integriert. (Kff)

Messen & Kongresse

AIIM Conference @ DMS EXPO 2002

San Francisco/Essen/Datchet/Hamburg – Advanstar Deutschland (<http://www.advanstar.de>; <http://www.dmsexpo.de>) und AIIM International (<http://www.aiim.org>) haben auf der diesjährigen AIIM Show & Conference in San Francisco eine intensive Kooperation auch für den europäischen Markt vereinbart. In den USA arbeiten Advanstar und AIIM bereits eng zusammen. Ziel der diesjährigen Aktivitäten in Europa ist es, parallel zur DMS EXPO in Essen vom 3.9. – 5.9.2002 eine AIIM Konferenz zu veranstalten. Anders als in den USA werden sich sowohl die AIIM Konferenz als auch die Ausstellung an den europäischen und deutschen Anforderungen orientieren. Das erfolgreiche Konzept der DMS EXPO wird so um eine hochwertige Konferenz mit zusätzlichen Seminarveranstaltungen ergänzt. Träger der Konferenz ist die AIIM International Europe, die ihrerseits Verbände in Deutschland, das DLM-Forum der europäischen Kommission und einen Veranstalter aus den Niederlanden zu dieser Konferenz eingeladen hat.

Die Hauptkonferenz finden an zwei Tagen mit Plenumsveranstaltungen und drei parallelen Sitzungsreihen statt. Themen im Plenum sind die rechtlichen Anforderungen im Content Management, E-Business und Archivierungsumfeld mit Schwerpunkten auf Digital Rights Management, rechtliche Anerkennung von elektronischen Dokumenten vor Gericht und die europaweite Nutzung der elektronischen Signatur sowie Visionen von Anbietern wie IBM zur Zukunft des elektronischen Content Management. Die drei parallelen Sitzungsreihen konzentrieren sich auf die aktuellen Markttrends ECM Enterprise Content Management, BPM Business Process Management und DRT Document Related Technologies. In den Vorträgen werden aktuelle Lösungen von Anwendern selbst vorgestellt. Zwei Podiumsdiskussionen mit einführenden Vorträgen runden das Programm ab. Dr. Ulrich Kampffmeyer leitet die Diskussion zum Thema Wirtschaftlichkeit von Business Process Management Anwendungen; Dr. Hartmut Storp die Runde zu Themen von „Human Resources & Knowledge Management“.

Zusätzlich soll an einem Konferenztage in niederländischer Sprache ein Überblick zum Thema für unsere Nachbarn gegeben werden. AIIM Europe und die Europäische Kommission planen darüber hinaus zwei Seminarreihen mit den Themen MoReq Model Requirements, dem neuen Standard für das Records Management in den Archiven der öffentlichen Verwaltung, und E-TERM, dem europäischen Ausbildungsprogramm für Informationsmanager, Archivare, Dokumentare und Records Manager in der öffentlichen Verwaltung. Weitere Seminarveranstaltungen von anerkannten Beratern, Systemintegratoren und Verbänden fließen in ein dreitägiges Programm mit fünf parallelen Sitzungsreihen zusammen. In Deutschland wird es keine andere Veranstaltung geben, die gleichzeitig ein so umfassendes Vortrags- und Ausbildungsprogramm zusammen mit einer Ausstellung von mehreren hundert Anbietern unter einem Dach zusammenbringt. Weitere Informationen sind in Kürze über die genannten Websites zu erhalten. Derzeit erarbeitet ein unabhängiges Komitee unter der Leitung von Dr. Ulrich Kampffmeyer die Programminhalte. Mitglieder des Komitees sind unter anderem Lothar Leger, Vorsitzender des VOI, Gerhard Klaes für Advanstar, Jens Rasloff von KPMG, Dr. Hartmut Storp von Masters of Success und andere namhafte Persönlichkeiten der deutschen DRT-Branche. Die professionelle organisatorische Umsetzung der Konferenz wird von den Firmen GoodNews! und K+S sichergestellt. (SKK)

AIIM Show & Conference Review

Hamburg/Silver Springs – Die diesjährige AIIM Show & Conference 2002 (<http://www.aiim2002.com/overview.html>) fand erstmals als Advanstar-Veranstaltung statt (<http://www.advanstar.com>). Vom 5.3. bis zum 8.3.2002 traf sich die Szene in San Francisco im Moscone Center. Im vergangenen Herbst hatte die AIIM Association for Information and Image Management International (<http://www.aiim.org>) die Veranstaltung verkauft. Die AIIM war in zu vielen Arbeitsgebieten tätig und zu stark vom Erfolg einer einzigen Veranstaltung abhängig. Das Konzept geht für beide Partner auf – die AIIM kann sich mehr auf ihre eigentlichen Verbandsaufgaben konzentrieren, und Advanstar steigt mit der AIIM Show, der On-Demand und der DMS EXPO zu einem der führenden Messeveranstalter im DRT-Segment auf. Der Verband AIIM ist auch in den kommenden Jahren für das Konferenz-Programm sowie für die Standards-, AIIM-Mitglieder- und Awards-Aktivitäten zuständig. Es war kaum etwas von Advanstar zu bemerken, die gesamte Veranstaltung präsentierte sich im gewohnten AIIM Design. Die Kooperation zwischen AIIM und Advanstar klappte von Anfang



an. Die AIIM Show 2002 in San Francisco wird dennoch nicht alle Erwartungen des neuen Besitzers Advanstar erfüllt haben.

Weniger Aussteller, weniger Besucher

Man kann viel hin und her argumentieren – die Nachwirkungen des 11. September, die Amerikaner reisen weniger, der Termin lag wesentlich früher als sonst und zu nah an der CeBIT, die Veranstaltungen an der Westküste waren immer schwächer besucht als z. B. die AIIM Show in Chicago oder New York, usw., usw. Fazit ist, die DRT-Branche schwächelt auch in den USA. Rund 300 Aussteller füllten knapp die Halle des Moscone Centers. Die Zahl der Besucher lag deutlich unter den Zahlen der letzten Jahre. Auch die Aussteller bemängelten diesen Zustand. Abhilfe ist jedoch in Sicht – 2003 wird die AIIM Show & Conference wieder im Javits Center in New York stattfinden. Gleichzeitig wird die On-Demand-Messe an die AIIM Show andockt. Auch wenn die CeBIT im Sommer nach New York geht, wird dies kaum die AIIM Show beeinträchtigen. Durch Schwäche anderer Verbände wie z. B. der xPlor und die zunehmende Investitionsbereitschaft in elektronisches Records Management gewinnt die AIIM Show sogar noch an Gewicht.

Kongressthemen in gewohnter Fülle

Viele der Vorträge, besonders die einführenden, kannte man schon aus vergangenen Jahren – gleiche Referenten, leicht überpolierte Kopfzeilen und neue Schlagworte. Der Bedarf aber gerade an diesen einführenden Themen scheint ungebrochen. Über 100 Vorträge zählte allein das Hauptprogramm des Kongresses. Hinzu kamen zahlreiche Workshops, Einführungsseminare, das neue CDIA+ Zertifizierungsprogramm und andere Ausbildungsveranstaltungen. Die Schwerpunkte der sechs parallelen Sessions des Hauptkongresses waren betitelt mit Content Communication, Presentation & Delivery, Content Management, Electronics Records & Document Management, E-Business & Internet Technologies, Industry Standards & Best Practices sowie Strategic Management Issues. Diese Angebote wurden von rund 1800 Teilnehmern wahrgenommen – gemessen an den Zahlen deutscher Kongress- und Seminarveranstalter eine ungewöhnlich hohe Teilnehmerzahl. Aber auch die Zahl der Kongressteilnehmer in diesem Jahr liegt deutlich unter den Zahlen der Vorjahre.

Die Keynotes der Veranstaltung wurden wieder von namhaften Referenten der Anbieterschaft vorgetragen. Hier wurde der Wechsel der AIIM aus dem klassischen Dokumentenmanagement in die neue Welt des Enterprise Content Management besonders deutlich. CEO Greg Peters von Vignette (<http://www.vignette.com>) stellte in seiner Keyno-

te diesen Übergang dar. Er sieht Technologien zur Verwaltung von Content als Grundvoraussetzung für die neue schöne Welt des eBusiness. Content Management Komponenten werden integraler Bestandteil von allen Geschäftsanwendungen. Dies ist eine Chance aber auch eine Gefahr für die heutige Anbieterschaft. Martyn Christian von FileNET (<http://www.filenet.com>) betonte ein anderes aktuelles Trendthema – Disaster Recovery. Seit dem 11. September wird die Absicherung von Daten- und Dokumentenbeständen und das außer Haus Scannen der Eingangspost in den USA als eines der wichtigsten Trendthemen der IT gehandelt. In einer Podiumsdiskussion wurden die Auswirkungen und besonders die deutlich gewordenen Abhängigkeiten von hochkarätigen Managern aus der Anwenderschaft von Dokumentenmanagement-Technologien kommentiert.

Trendthemen auf der AIIM Show 2002:

- Disaster Recovery Strategies
- Secure Records Management
- Capture & Scanning
- Scan-Outsourcing
- Integrated Web Content Management
- Portal-based Document Management
- Multimedia Asset Management
- Business Process Management
- Digital Rights Management
- Electronic Forms
- XML
- Digital Preservation
- Enterprise Application Integration

Auch der Enron-Skandal trägt inzwischen seinen Teil zur Steigerung der Attraktivität von elektronischer Archivierung, Dokumentenmanagement und Records Management bei. In Kürze ist mit Vorgaben zu rechnen, die die revisionssichere Archivierung auch von E-Mails und Transaktionen fordern. Nach Einschätzung von Branchenanalysten steht damit das elektronische Records Management erst am Anfang einer großen Karriere. Dennoch positioniert sich heute FileNET auch eher im ECM, BPM und eBusiness, denn in den traditionellen Archivierungsthemen.

Die dritte Keynote des CEO von Documentum, David de Walt, war etwas zu produktlastig. De Walt positionierte seinen Vortrag – und damit auch Documentum (<http://www.documentum.com>) – deutlich im eBusiness- und Content Management-

Umfeld. Seine Einschätzung, dass heute jeden Monat mehr elektronische Information entsteht als seit Erfindung des Computers zusammengerechnet, zeigt die Dimension des Problems. Auch wenn bei den Content Management Systemanbietern ebenfalls ein Shake-out bevorsteht, werden die Absatzchancen inzwischen wieder sehr euphorisch eingeschätzt. De Walt sieht Content Management als Infrastruktur zukünftiger .NET und J2EE-Plattformen.

Der Angriff der Deutschen ist vorüber

Wie sagte mir jemand auf dem Gang ins Ohr: „The kraut-attack is over“. Hintergrund ist die geringere Präsenz deutschstämmiger oder ursprünglich deutscher Unternehmen auf der AIIM Show. Einerseits wird die Nähe zur CeBIT und die Entfernung nach San Francisco eine Rolle gespielt haben – dies zeigen auch die sehr geringen Zahlen von Besuchern aus Europa. Andererseits wird aber auch die Entwicklung der europäischen Anbieter, z. T. bedingt durch deren NASDAQ-Aktivitäten, inzwischen sehr genau beobachtet. Um so verwunderlicher war für viele der sehr große Stand der SER Solutions Inc. (<http://www.ser.de>), die sich auch als Sponsor der AIIM Veranstaltung positionierte. Die Ausgliederung dieses Unternehmensteils der ursprünglichen SER Systems AG ist weitgehend abgeschlossen und das Unternehmen hat weder personell noch von seiner Kultur noch viel mit der alten SER AG zu tun. Auch der amerikanische Ableger von EASY war vertreten, allerdings kleiner als im letzten Jahr. Weder CEYONIQ (noch die übernommene Treew; (<http://www.ceyoniq.com>) waren irgendwo zu finden. Man traf lediglich den einen oder anderen herumwandernd in den Hallen. Auch iXOS (<http://www.ixos.de>) war mehr oder weniger nur durch ein Schild präsent. Anders kleinere Anbieter aus Deutschland – Asimus Datensysteme AG (<http://www.asimus.de>) zieht es offenbar jedes Jahr wieder zur AIIM Show und auch die Inotec Organisationssysteme GmbH (<http://www.inotec.de>) war diesmal wieder mit einem eigenen Stand vertreten. Sonst war wenig aus Deutschland – und aus Europa – auf der AIIM Show zu sehen.

Neue Anbieter, neue Produkte

Im PDF- und Adobe-Umfeld tut sich vieles. Adobe (<http://www.adobe.de>) selbst erweitert seine Produktpalette aus. Hier wird zukünftig auch die übernommene Accelio eine wichtige Rolle bei E-Forms und Workflow spielen. Es gibt aber auch eine Reihe von Add-on-Anbietern wie activePDF (<http://www.activepdf.de>), die Ergänzungskomponenten und auf PDF zugeschnittenes Content Management anbieten. Stratify (<http://www.stratify.com>) positioniert ihre neue

Lösungen Discovery System und Classification Server als automatische Ordnungs- und Klassifizierungs-Engine. Stratify muss sich mit Anbietern wie Neurascript (<http://www.neurascript.com>) oder SER Solutions vergleichen lassen. Der modulare Ansatz und der günstige Preis geben Stratify Chancen im Markt. eiStream (<http://www.eistream.com>) bietet weiterhin einen Warenkorb unterschiedlicher Lösungen mit reichlich funktionaler Überlappung an. Wirtschaftlich wieder gut konsolidiert könnte das Unternehmen an seinen Produkten eigentlich etwas mehr tun. Es zeichnet sich aber ab, dass das WMS Workflow Management System das Flaggschiff von eiStream werden wird. Auch ein neues günstiges Unterschriften-Pad von Interlink Electronics (<http://www.interlink.com>) mit passender eSign-Lösung war zu finden. In den USA erfreuen sich solche Unterschriften-Pads inzwischen größerer Beliebtheit. Tower Software (<http://www.tower.de>), nicht zu verwechseln mit Tower Technology) präsentierte mit TRIM gleich mehrere neue Produkte für Records Management, Software Integration, Content Management und Workflow. Übrigens nutzt auch Tower Technology (<http://www.towersoft.com.au>) Komponenten von Tower Software. Tower Technology stellte ihre neue Web Capture Lösung zur Archivierung von Transaktionen im eBusiness- und eCommerce-Umfeld vor. Eine neue Technologie für die unveränderbare Speicherung im WORM-Verfahren von Daten und Dokumenten auf Magnetbändern präsentierte XenData (<http://www.xendata.com>). Die Software und ein spezieller Controller arbeiten mit Sony Laufwerken und Bändern. Die hochkapazitiven Medien erlauben Speicherkapazitäten weit über den TerraByte-Bereich hinaus. Day (<http://www.day.com>) zeigte neue Lösungen und Komponenten rund um ihren ContentBus. Der ContentBus ist eine integrative Middleware und EAI-Komponente, die die Zusammenführung unterschiedlichster Anwendungen und Repositories vereinfacht. Day erhielt für ihre Lösung den Frost & Sullivan Award for Technology Innovation. Tarian Software (<http://www.tariansoftware.com>) ist mit ihrer Records Management Software im Aufwind. Die leicht integrierbare eRecordsEngine unterstützt das gesamte LifeCycle Management wie es besonders in Behörden gefordert wird. Exigen (<http://www.exigengroup.com>) präsentierte die neueste Version ihres Workflow-Tools „Foundation 5“. Ziel der BPM-Lösung ist eine signifikante Reduzierung der cost-of-ownership. Einer der größten Integratoren von exigen ist EDS. Hyland Software (<http://www.hyland.com>) war wieder mit ihrem großen „Baseball“-Stand vertreten. Das Produkt OnBase ist zwar immer noch etwas Dokumenten-



management- und Imaging-lastig, unterstützt aber inzwischen Web- und Portal-Technologien. Es gilt als einfach zu integrieren. Workflow, Distribution, OCR, Publishing und andere Komponenten runden inzwischen das OnBase-Portfolio ab. Der Capture-Spezialist Captiva (<http://www.captivasoftware.com>) machte besonders durch die Übernahme des fast gleich grossen Unternehmens ActionPoint von sich reden. ActionPoint-Komponenten konnten bereits in der Vergangenheit im Rahmen der Capture-Verarbeitungskette von Captiva genutzt werden. Captiva stärkt durch die Übernahme erheblich ihre Marktposition. Documentum hatte wenig Neues zu bieten und macht offenbar immer noch einen größeren Teils ihres Geschäftes im traditionellen Dokumentenmanagement. FileNET dagegen kann sich mit ihren neuen Panagon-Komponenten weiterhin als Führer der Branche fühlen – auch wenn die Ergebnisse in den USA nicht ganz so positiv waren. Staffware (<http://www.staffware.com>) macht jedoch inzwischen FileNET zumindest im BPM- und Workflow-Umfeld die Führungsrolle streitig. Die neue Produktsuite hat inzwischen alles, was man sich jahrelang von einem Workflow-Produkt erwartete und zielt inzwischen ähnlich wie IBM's MQSeries (<http://www.ibm.com/software/ts/mqseries>) auf den EAI-Markt. Staffware wird vielfach unerkannt als OEM-Produkt von zahlreichen Systemhäusern in ihre Produkte integriert. So z. B. auch von Gauss Interprise (<http://www.gauss.de>), die sich mühsam aus dem reinen Redaktionssystem- und WCM-Umfeld in das lukrativere Enterprise Content Management vorkämpfen. Gauss tritt hier in Wettbewerb mit den grossen CM- und Portal-Anbietern. Interwoven (<http://www.interwoven.com>) und Vignette kämpfen mit IBM und nachrückenden Portal-Middleware-Anbietern um die Führungsrolle im integrierten Web Content Management Markt. Dementsprechend lautstark waren Ankündigungen, aber irgendwie scheint die „Luft aus dem WCM-Markt“ raus zu sein. Nur langsam wird die Botschaft von der „2nd Phase of eBusiness“ akzeptiert.

Besonders Aussteller wie Vignette, FileNET, Documentum, Opentext (<http://www.opentext.com>) und Interwoven machen den Wechsel der Positionierung der AIIM in Richtung ECM Enterprise Content Management deutlich. Traditionelle Themen treten in den Hintergrund. Mikrofilm-Technik wurde nur noch vereinzelt von Ancomp (<http://www.anacomp.com>) und Kodak (<http://www.kodak.de>) angesprochen. „Digital Preservation“ gilt zwar als Trendthema, bei der AIIM haben jedoch Standards wie XML inzwischen einen höheren Stellenwert als z. B. die Mikro-

film-Themen. So mag mancher alte Kämpfer etwas wehmütig an die guten alten Zeiten von NMA und AIIM zurückgedacht haben. Zu ihnen gehört sicherlich auch Heinz Müller-Saala, der von der AIIM wohlverdient einen der höchsten AIIM-Awards für seine Standardisierungsarbeit erhielt. (Kff/IKB)

IIR Interflow – diesmal im April

Die IIR Interflow (<http://www.iir-germany.com/interflow>) feiert in diesem Jahr ihr 10-jähriges Jubiläum. Die Veranstaltung hat sich in diesen Jahren kontinuierlich mit den Veränderungen des Marktes weiterentwickelt und als eine der führenden Kongressveranstaltungen positionieren können – auch wenn es einen leichten, ständigen Schwund der Besucherschaft gegeben hat. Der Bedarf an ständiger Weiterbildung zu DRT-Themen ist aber weiterhin vorhanden. Durch neue gesetzliche Anforderungen und ein steigendes Bewusstsein um den Wert gespeicherter Dokumente wird die Bedeutung des Themas immer wichtiger.

Die Interflow findet diesmal vom 24. bis zum 26. April 2002 in gewohnter Umgebung im Kurhaus Wiesbaden statt. Hochkarätige Keynote-Sprecher wie Professor Scheer sorgen für einen Einstieg in die aktuellen Themen. Auch PROJECT CONSULT ist vertreten – mit dem Eröffnungsvortrag von Dr. Ulrich Kampffmeyer am 24. April, der Teilnahme an der abschließenden Diskussionsrunde und einem eintägigen Seminar am 26. April 2002 zum Thema „Sicherheit in der elektronischen Archivierung“. Bis zum 1. April 2002 gilt das Sonderangebot „einmal buchen und einen Kollegen kostenfrei mitbringen“. Also schnell auf die Website von IIR und anmelden! (SKK)

DLM-Forum in Barcelona

Im Rahmen der „digitalen Woche“ der Stadt Barcelona mit insgesamt drei Ausstellungen zur Informationstechnologie und begleitenden Veranstaltungen findet vom 6. bis 8. Mai 2002 das diesjährige DLM-Forum der Europäischen Kommission zum Thema „@ccess and preservation of electronic information: best practices and solutions“ statt (http://europa.eu.int/historical_archives/dlm_forum/index_de.htm; <http://www.dlmforum2002.org/alemany/indice.asp>; http://www.aiim.org/article_events.asp?ID=2175&PageNum=2). Das umfangreiche Kongressprogramm, das in fünf Sprachen übersetzt wird, befasst sich mit allen aktuellen Themen der elektronischen Archivierung in der öffentlichen Verwaltung Europas. Über Standards, Metadaten, Erfassung, Sicherheit der Bereitstellung, langfristige Speicherung, Webportale, Rechtsfragen bis zur Migration werden alle Fragen behandelt, die heute Archivare, Informationsmanager und Re-

cords Manager bewegen. Die Konferenz wird von einer Ausstellung namhafter Anbieter begleitet. Verantwortlich für die Veranstaltung zeichnen als Co-Sponsoren das Sekretariat für Fernmeldewesen und Informationsgesellschaft (La Secretaria de Telecomunicaciones y Sociedad de la Información de la Generalitat de Catalunya) in Zusammenarbeit mit anderen katalanischen Institutionen, Verbänden und der Stadt Barcelona; Ministerien und Abteilungen der spanischen Zentralregierung mit Unterstützung des EU-Ratsvorsitzes Schwedens (1. Halbjahr 2001), Belgiens (2. Halbjahr 2001) und Spaniens (1. Halbjahr 2002 - ESPANA 2002), die Europäische Kommission (Generalsekretariat, GD Informationsgesellschaft; DLM-Forum) in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten und den Regionen der Europäischen Union und die AIIM International Europe. Anmeldungen sind über die Website <http://www.dlmforum2002.org/alemany/inscriptions.htm> online möglich.

Die AIIM International wird am Vortag der Hauptkonferenz, parallel zu Veranstaltungen der katalanischen und spanischen Archive, ihren „Executive Summit“ durchführen, der sich speziell mit den Marktchancen für Dokumenten-, Archiv-, Records- und Content-Management-Anbieter im Umfeld öffentlicher Verwaltungen beschäftigt.

PROJECT CONSULT war nicht nur als Co-Chair des Scientific Committee für die Zusammenstellung des Kongressprogrammes mitverantwortlich, sondern wird auch mit zwei Vorträgen im Programm vertreten sein. Dr. Ulrich Kampffmeyer hält die Plenums-Keynote am 7.5.2002 zu Anforderungen und Lösungen des elektronischen Dokumentenmanagements und stellt dabei die sechs von AIIM, dem DLM-Forum und PROJECT CONSULT herausgegebenen Industry White Papers vor. Felix v. Bredow berichtet am 8.5.2002 über den sinnvollen Einsatz von Directory Services zur Zugriffskontrolle auf öffentlichen, elektronischen Content.

Veranstaltungen zum Gaudi-Jubiläum, lukullische Gaumenfreuden und das Wetter bieten ein hervorragendes Rahmenprogramm. Die rechtzeitige Buchung von Flügen (das Generalsekretariat hat günstige Konditionen mit der IBERIA als offiziellem Carrier des DLM-Kongresses vereinbart) und Hotels ist angeraten. (SKK)

CEBIT 2002 Review

In der Straßenbahn sind um 9 Uhr noch Plätze frei!

Jeder wusste, dass es nicht ständig aufwärts gehen konnte mit den Aussteller- und Besucherzahlen auf der CeBIT. Die allgemeine Rezession konnte auch nicht an der CeBIT vorbeigehen. Die Leere auf der

Autobahn und freie Sitzplätze in der U-Bahn boten Anlass für viele Kommentare, die wir hier nicht wiederholen müssen. Der Einbruch der Besucherzahlen trotz Verlängerung der CeBIT 2002 ist zwar auf den ersten Blick bedauerlich, hatte aber auf die Geschäfte der Anbieter von DRT-Lösungen weniger Auswirkungen als erwartet. Trauriger ist schon, dass die CeBIT ihr internationales Flair verliert. Trafen sich früher noch die Manager aus den unterschiedlichsten Regionen der Welt auf ihren Ständen, waren noch Ansprechpartner aus dem Ausland für die Kunden auf den Ständen erreichbar, so entwickelt sich die CeBIT heute immer mehr zu einer Messe von nur regionaler Bedeutung. Dies ist die wahre Krise der CeBIT. Ob der geplante Export des CeBIT-Konzepts ins Ausland, so z.B. nach New York im kommenden Jahr, hier Abhilfe bringt, ist wenig wahrscheinlich. Am bedauerlichsten für die gesamte Wirtschaft ist, dass trotz bemühter froher Botschaften von Politikern und Wirtschaftsmagnaten die erwarteten positiven Signale für die Telekommunikations- und Informationstechnologiebranche ausblieben. Hinzu kommt, dass Informationstechnologie und Software inzwischen in vielen Unternehmen eher als Hindernis denn Unterstützung für effizientes Arbeiten betrachtet werden. Ständige Versionswechsel, Unzuverlässigkeit und Instabilität, umständlicher, aufwendiger Betrieb und immer größer werdende IT-Folgekosten führen zu einer allgemeinen Investitionsmüdigkeit.

DRT: Kampf um Marktanteile

Für die Anbieter von Document Related Technologies ist es zur Zeit noch schwerer geworden, ihre Lösungen an den Mann zu bringen. Die am neuen Markt notierten Anbieter galten zumindest den Analysten immer als der Maßstab der Branche. Kaum ein Produkthaus oder Systemintegrator blieb vom Niedergang verschont. Unternehmen wie die SER Systems AG (<http://www.ser.de>) oder die CEYONIQ AG (<http://www.ceyoniq.com>) werden zerlegt. Im Umfeld der SER Systems haben sich inzwischen zahlreiche Nachfolgesellschaften gebildet, die zumindest ansatzweise für Kontinuität sorgen. Bei CEYONIQ steht noch der Verkauf von Unternehmensteilen und eine Konsolidierung auf eine überlebensfähige Unternehmensgröße bevor. In einem Umfeld, wo es auf die langfristige Verfügbarkeit von gespeicherten Informationen geht, wo in Jahrzehnten gedacht wird, ist die Schwäche der ehemals führenden Anbieter tödlich. Bei zahlreichen Messegesprächen war daher häufig weniger eine Neuanschaffung als die Migration einer vorhandenen Lösung das Thema. Anbieter wie FileNET (<http://www.filenet.com>), Tower Technology (<http://www.towertechnology.com>) und andere bieten inzwischen gezielt die Ablösung von



Wettbewerbssystemen an. All dies ist auf der CeBIT wenig deutlich geworden, da zahlreiche führende Anbieter ebenso wie die in Schieflage geratenen Unternehmen nicht mit eigenen Ständen vertreten waren. Die Neuordnung des Marktes wird noch einige Zeit benötigen. Die Überlappung mit dem Content Management Markt wird außerdem bei dem sich dort ebenfalls anstehenden Shake-out erneut negativ auf BPM Business Process Management, ECM Enterprise Content Management und alle übrigen DRT-Marktteilnehmer auswirken. Die Märkte sind inzwischen zu sehr verflochten.

Im Gegensatz zu den allgegenwärtigen, negativen Aussagen zum Besucherschwund in diesem Jahr war die Stimmung auf den Ständen der DRT-Anbieter eigentlich gut. Aussteller wie Saperion (<http://www.saperion.de>), GFT Solutions (<http://www.gft.com>), Windream (<http://www.windream.com>), GID (<http://www.gid.de>) und andere berichteten über eine ausgesprochen gute Qualität und große Anzahl von Interessenten-Leads. Hier wirkte sich die Abwesenheit zahlreicher Wettbewerber positiv auf das Geschäft aus. Von einem Schwund der Besucherzahlen auf den Ständen war selbst in den abgelegeneren hinteren Regionen der Halle 1 nichts zu verspüren.

Wenig wirklich neue Produkte

Die meisten als neu angekündigten DRT-Produkte waren Weiterentwicklungen bereits bekannter Komponenten. Der Markt ist matur geworden. Die erreichte Reife lässt nur noch wenig Platz für wirklich neue Funktionalität. Der Fokus der Neuentwicklungen verschiebt sich auf die Integration in andere Anwendungsumgebungen und den Ausbau von Portfolios durch Einbindung weiterer Komponenten aus angrenzenden Technologiebereichen. Ein gutes Beispiel für neue Produktentwicklungen ist iXOS (<http://www.ixos.de>). Das am Neuen Markt notierte Unternehmen hat sich inzwischen gut erholt. Zu den gezeigten neuen Anwendungen gehörte ein Archiv für Microsofts Sharepoint Portal Server. Welches Geschäft mit dieser Ergänzung gemacht werden kann, muss abgewartet werden, da bereits bei Microsoft im .NET-Umfeld die nächsten Content-Management-Komponenten sichtbar werden. Weit verbreitet ist der Sharepoint Portal Server noch nicht und Anwender berichten über zahlreiche Unzulänglichkeiten. Durch die Nähe zu SAP (<http://www.sap-ag.de>) ist iXOS eines der ersten Unternehmen, das für die neue Records Management Komponente von SAP ein nachgeordnetes Archiv anbieten kann. Einige Anwender fragen sich jedoch, ob man ein separates Archiv überhaupt noch brauche, wenn man die Records Management Komponente von SAP in einer gesicherten Rechen-

zentrumsumgebung betreibt. Das Records Management von SAP wird von vielen eher als Konkurrenz zu herkömmlichen Archivlösungen betrachtet. SAP beabsichtigt darüber hinaus auch in einen anderen Markt einzutreten, den sich Archiv-, Dokumentenmanagement- und Workflow-Anbieter aufgebaut hatten – bestimmte Komponenten sollen einer DOMEA-Zertifizierung für den Einsatz in der öffentliche Verwaltung unterzogen werden.

IBM (<http://www.ibm.com/de>) gehört zu den Anbietern, die derzeit mit am meisten von der Krise der mittelständischen DRT-Anbieter profitieren. An Produktneuheiten war wenig zu sehen, dafür kann sich IBM aber mit der Unternehmensgröße, weltweiten Präsenz und einer Vielzahl interessanter Anwendungen profilieren. Lücken im Portfolio werden mit Partnerprodukten gestopft und so fanden sich selbst Unternehmen, deren Lösungen im Wettbewerb zu IBM-eigenen Produkten stehen, auf den Ständen wieder. Die Rede ist von Vignette (<http://www.vignette.com>) und Interwoven (<http://www.interwoven.com>). Den Beratern fiel es manchmal schwer, potentiellen Kunden zu erklären, wann man denn nun auf Domino, ECM-Suite, EIP7, Websphere oder eines der Partnerprodukte setzen sollte. Dies ist jedoch nicht nur ein Problem der konkurrierenden Produktvielfalt, denn Anforderungen von Anwendern können heute mit den unterschiedlichsten Technologien und auf verschiedenen Plattformen gelöst werden. Ob dabei ein Portal, ein Workflowsystem oder eine Content-Management-Lösung die Basis ist, bleibt unerheblich, wenn die benötigte Anwendungsfunktionalität bereitgestellt werden kann.

Im Capture-Marktsegment spitzt sich inzwischen alles auf einen Wettlauf zwischen Kofax und Captiva (<http://www.captivasoftware.de>) zu. Kofax (<http://www.kofax.com>) ist immer noch am weitesten bei Integratoren und Softwarelieferanten verbreitet. Durch die Übernahme von ActionPoint hat Captiva erheblich aufholen können. Besonders im Highend-Bereich liegen die Stärken der Captiva-Produktsuite. Im Capture-Marktsegment tendieren derzeit alle Produkte auf die Erfassung multipler Eingangskanäle – vom Web, über Scanning und Fax, von der E-Mail bis hin zum Output aus operativen Anwendungen. Beim Scannen ist inzwischen Farbe nicht mehr wegzudenken. Ziel ist, die Informationen aus unterschiedlichen Quellen gemeinsam zu erfassen und nach einheitlichen Kriterien aufbereiteten Anwendungen bereitzustellen. Nur so lässt sich die Idee vom „einheitlichen Posteingangskorb“, der alle unterschiedlichen Quellen gemeinsam repräsentiert, realisieren. Bei der automatischen Klassifikation ist eine gewisse Ernüchterung eingetreten. Zukunftsweisend sind Konzepte, bei

denen die automatische Ordnung und Indizierung mit kontrollierten Wortschätzen oder Thesauri kombiniert wird und die Ergebnisse gegen vorhandene konsolidierte Datenbestände abgeglichen werden. Erst wenn die Software für die automatische Klassifikation zu realistischen Preisen angeboten wird, ist mit einem Durchbruch auf großer Linie zu rechnen. Die Anbieter müssen sich hier beeilen, da solche Komponenten in zukünftigen Standardsoftwarepaketen für Portale, Middleware, Content Management und Büroautomatisierung enthalten sein dürften. Was heute noch eine Besonderheit und ein Alleinstellungsmerkmal ist, kann morgen schon Allgemeingut sein.

Das Content oder Document Lifecycle Management (CLM, DLM), früher nur durch klassische Dokumentenmanagementsysteme abgedeckt, findet sich inzwischen auch in Produkten wieder, die nicht in den engeren Bereich der Branche gerechnet werden. Ein gewisses Eigenleben haben hier die Zeichnungsarchivierungs- und Produktdatenmanagementsysteme entwickelt. Auf Grund der spezifischen Anforderungen an die Verwaltung großformatiger Pläne, der Versionierung von Zeichnungskomponenten und der Systematik der Erschließung gibt es hierfür inzwischen spezialisierte Lösungen. Auch im industriellen Bereich greift man weniger auf die bekannten Dokumentenmanagementsysteme denn auf spezielle Lösungen, die sich direkt in die Planungs- und Produktionssysteme einklinken, wie Pro*File (<http://www.procad.de>) zurück. In diesem Umfeld gibt es jedoch noch reichlich Potential für Enterprise Content Management als Unternehmenslösung, wenn es gilt, Pläne, Produktdaten, Handbücher, Qualitätsdaten und Steuerungsprozessdaten zusammen mit kaufmännischen -und Verwaltungsdaten im Intranet oder Extranet bereitzustellen. Auch Archivsysteme für Krankenhäuser entwickeln auf Grund der speziellen Anforderungen von Patientenakten ein Eigenleben. Lösungen von Optimal Systems (<http://www.optimal-systems.de>) oder Prompt! (<http://www.prompt.de>) haben sich bereits in einigen Anwendungen bewährt.

Im Content Management zeichnen sich weitere Marktsegment-Differenzierungen ab. Gab es bisher hauptsächlich drei große Gruppierungen mit WCM Web-Content-Management für die Erstellung und Pflege von Website-Präsentationen, Portale für eBusiness im Internet- und Extranet-Umfeld sowie ECM Enterprise Content Management Systeme, die sich schwerpunktmäßig auf interne Anwendungen konzentrierten, lässt sich nunmehr der Markt wie folgt gruppieren:

- Web-Publikation mit Editoren- und Design-Tools, Workflow für den Publikationsprozess und Präsentation im Web mit Schwerpunkt als Internet-Anwendung
- Webtechnologie-basierte Portale, die ebenfalls den Editions- und Pflegeprozess unterstützen, darüber hinaus aber auch andere Anwendungen integrieren, Personalisierung, E-Business, Shops, Forum und andere Funktionalität für Internet-, Extra- und Intranet-Anwendungen zusammenführen
- ECM Enterprise Content Management Lösungen, die herkömmliches Dokumentenmanagement, Archive, Workflow und Collaborative Anwendungen mit Portalen, Web-Publikation, aktiver Informationsdistribution und Datawarehouseansätzen für Intranet- und Extranet-Anwendungen zusammenbringen
- Multimedia Asset Management Lösungen, die sowohl Content-Management-, Portal- und Webpublikationstechnologien nutzen, aber zusätzlich Security, Data Rights Management, eBilling, Publishing on Demand und andere Funktionalität für die Bereitstellung von elektronischen Büchern, Digital Video oder Audio, online-Datenbanken etc. umfassen.
- Middleware-Komponenten und Content Repositories für die Verwaltung der Inhalte, zusammenführen von Quellen und Daten, Enterprise Application Integration, Klassifikation, Personalisierung und andere Basistechnologien ohne eigene Anwendungsfunktionalität und ohne eigene Clienten.

Einige Anbieter fokussieren sich auf Teilbereiche des Content Management, andere meinen sich als Universalanbieter in allen fünf Klassen positionieren zu können. Während sich in Halle 6 sich ein Schwerpunkt für WCM mit Anbietern wie Gauss Interprise (<http://www.gauss.de>), Infopark (<http://www.infopark.de>), ObTree (<http://www.obtree.ch>), Pironet (<http://www.pironet.de>), RedDot (<http://www.reddot.de>) und anderen herausbildete, war der Rest der Content Management Branche ebenso wie die anderen DRT-Anbieter über viele Hallen zersplittert. Auch darf nicht vergessen werden, dass Microsoft und Lotus ebenfalls in dieser Liga präsent sind und Highend-Portal-Lösungen von IBM, Vignette, Interwoven, SAP, Oracle (<http://www.oracle.com>) und anderen die Funktionalität von WCM Web-Content-Management quasi nebenbei mit abdecken. Erfreulich ist, dass sich XML mehr und mehr als Standard etabliert. Häufig ist es heute nur ein Unterschied im Preis. Der Funktionalitätsumfang im Web-Content-Management nähert sich immer mehr einem allgemeinen State-



of-the-Art an und im Internet finden sich inzwischen auch immer mehr kostenfreie Open-Source-Tools. Auch wenn die Vielzahl der Websites im Internet einen quasi unendlich groß erscheinenden Markt suggeriert, werden mittelfristig nur wenige Unternehmen überleben. Einige Anbieter suchen daher die enge Kooperation mit ihren Kunden in gemeinsamen Unternehmen zum Betrieb von Portalen und Websites. Ein Beispiel im Portalumfeld ist die Firma Ponton (<http://www.ponton.de>), die Portal-Software entwickelt und zusammen mit dem Verband der Papierindustrie auch das Portal betreiben. Die Beteiligung von Kunden an den Softwareherstellern ist auch ein Geschäftsmodell für die langfristige Absicherung von Investitionen bei der elektronischen Archivierung. Der Kunde, der sich durch die Speicherung seines Wissens und seiner Geschäftsdaten in eine starke Abhängigkeit von der Verfügbarkeit und Weiterentwicklung der Lösungen bringt, kann so die Kontrolle behalten und die Softwareanbieter erhalten ausreichend Kapital ohne sich den Risiken der Börse oder des Venture-Capital-Markts aussetzen zu müssen.

Im Storage-Marktsegment verschwinden die traditionellen digitalen optischen Speicher zu Gunsten von CD und zunehmend DVD immer mehr. Bei den traditionellen sind im Prinzip nur noch die 5 1/4"-Medien im SoftWORM-Technologie am Markt verfügbar, die Vielfalt der 90er Jahre ist ausgestorben. Bei der DVD wirkt sich immer noch hinderlich aus, dass es immer noch keine einheitlichen Standards für selbstbeschreibende Medien gibt. Immer kostengünstigere Festplattenspeicher drängen darüber hinaus die elektronischen Archivmedien vom Online-Archiv in die Datensicherung ab. Neben spezialisierte, von Servern verwaltete Subsysteme, treten immer mehr SAN Storage Area Network orientierte Standardkomponenten. Die Anforderungen an Revisionsicherheit, indizierte Verwaltung und Auslagerbarkeit von Medien sorgen zwar für Überlebensfähigkeit elektronischer Archive, dennoch erhöht sich der Druck durch Techniken zur unveränderbaren Speicherung von Informationen auf magnetischen Medien. Versuche der Mikrofilm-Branche, hier noch einmal mit dem Thema „Digital Preservation“ Boden gut zu machen, haben jedoch in Deutschland bisher wenig Erfolg. Unternehmen wie Kodak (<http://www.kodak.de>) und GID setzen auf hybride Konzepte. Performance und übergreifende Online-Retrievalanforderungen spielen den grossen, auf Festplatten gehaltenen Content Management Repositories immer mehr in die Hände. Die herkömmliche elektronische Archivierung wird zum nachgeordneten Sicherheitsspeicher.

Im Bereich des Outsourcings entwickelt sich das Scan-Outsourcing immer mehr zum Standardsze-

nario. Bei vollständiger Erfassung des Posteingangs bei Dienstleister gehen Kunden sogar dazu über, gleich ihre Postanschrift auf das Outsourcing-Unternehmen umzuleiten. Neben der traditionellen Bereitstellung der erfassten und vorindizierten Dokumente auf optischen Medien oder auf Bändern, geht der Trend in Richtung online-Übermittlung. Die Dokumente können so schneller und frühzeitiger in die Verarbeitungsprozesse eingespielt werden. Vollständige ASP- oder DMCO Document Management Complete Outsourcing Lösungen, bei denen auch das gesamte Archiv vom Dienstleister betrieben wird und der Anwender nur über Leitung auf seinen Bestand zugreift, konnten sich immer noch nicht durchsetzen. Zwar stellen solche Lösungen wie auch elektronische Safes im Internet eine aus Investitions- und Betriebskostensicht günstige Lösung dar, jedoch scheitern die Anbieter häufig an der „Vertrauensfrage“ der langfristigen Verfügbarkeit. Große Outsourcing-Anbieter wie EDS, T-Systems oder CSC und Branchen-Rechenzentren wie z.B. die Datev schließen seit längerem verschiedenste Dokumenten-orientierte Services in ihre Lösungen ein, ohne dass dies explizit als Trend im Markt herausgestellt wurde.

Trendthemen der CeBIT 2002

Betrachtet man die Entwicklungen im DRT-Markt in Verhältnis zu den allgemeinen Trends der Informations- und Kommunikationstechnik so muss man feststellen, dass DRT-Themen gar nicht oder nur indirekt auf der CeBIT 2002 bestimmend waren. Indirekt beteiligt war die DRT bei mehr oder weniger hohlen Schlagworten wie „2nd Phase of E-Business“, „Business Intelligence“, „Enterprise Portals“ oder „Enterprise Application Integration“. Das zunehmende Zusammenfließen von Informationstechnologie und Telefonie mit kombinierten „PDA-Telefon-Notebook-GIS-Spiele-usw.“-Geräten dominierte deutlich in den Medien. Auch das Thema Sicherheit wurde betont, ohne dass jedoch Document Related Technologies explizit eine Rolle spielten.

Werfen wir auf die CeBIT-Trends im DRT-Umfeld einen Blick aus zwei Winkeln – Besucherinteresse und Marketingaussagen:

Was suchten die Besucher auf den DRT-Anbieter-Ständen ?

- Sicherheit für Zugriffe und Verfügbarkeit von Daten und Dokumenten
- Lösungen um Kosten einzusparen und einen schnellen ROI bei geringem Risiko zu erreichen
- Lösungen für bruchfreie Prozesse, z.B. bei CRM oder SCM

- Einfache Erschließung von unstrukturierten Informationen
- Vorgefertigte, einfach und schnell installierbare Branchenlösungen
- Beratung in der derzeit unsicheren Markt- und Rechtssituation
- Integration unterschiedlicher Quellen unter einer Browser-basierten Oberfläche
- Vereinfachung des Betriebes heterogener Lösungen
- Überführung vorhandener Bestände in neue, komfortablere und sichere Systeme

Welche Schlagworte und Themen besetzten dagegen die DRT-Anbieter auf der CeBIT ?

- ECM Enterprise Content Management
- Automatisierte Posteingangserfassung
- Enterprise Portal
- Enterprise Application Integration
- Revisionssichere Archivierung entsprechend den Vorgaben des Gesetzgebers
- Farbscannen
- E-Mail-Archive für Exchange, Lotus und andere Umgebungen
- Knowledge Management
- Business Process Management

Die sichtbaren Divergenzen zwischen Anwenderanforderungen und Marketingaussagen der Anbieter machen eines deutlich – wenn die DRT-Branche überleben will, ist konzertierter Handlungsbedarf angesagt. Die wichtigen Themen von der Bewahrung des „Gedächtnisses des Informationszeitalters“ über die Rechtssicherheit elektronischer Dokumente bis zur Wirtschaftlichkeit elektronisch unterstützter Prozesse müssen den potentiellen Kunden besser deutlich gemacht werden. Die Menge und Komplexität elektronischer Information wächst ständig. Die DRT-Branche hat hier eine wichtige Schlüsselaufgabe: die Erfassung, Erschließung, Verwaltung, Bereitstellung und Sicherung von Information. Unternehmen, Verwaltungen und Organisationen sind zunehmend abhängig vom Faktor Information, sie sind bei Nichtverfügbarkeit oder Verfälschung in ihrer Arbeitsfähigkeit bedroht. Die ständige Verfügbarkeit von Information wird zum Überlebensfaktor unserer hochtechnisierten, vernetzten Gesellschaft. Für die Bedeutung der Dokumenten-Technologien muss daher auf Entscheidungsebene das entsprechende Bewusstsein geschaf-

fen werden. Hierzu sind reine Messeveranstaltungen wie die CeBIT nicht der richtige Weg (die begleitenden Veranstaltungen einmal außer acht gelassen). Kongresse, Seminare, Schulungen, universitäre Ausbildung, Publikationen - alle Medien haben hierzu beizutragen. Die derzeitige Krisenstimmung ist nur durch vertrauensbildende Maßnahmen zu überwinden und es wird Zeit, dass die DRT-Anbieter sich entsprechend neu positionieren. (Kff)

Projektmanagement

Anforderungen an das Projektmanagement bei der Einführung eines DRT-Systems

Die Vielschichtigkeit der bereits in der Vorbereitungsphase zur Einführung eines DRT-Systems zu erledigenden Aufgaben und Pflichten ist ohne Einrichtung eines effektiven Projektmanagements nicht handhabbar. Eine erfolgreiche Einführung eines solchen Systems ist in erheblichem Maße von der Vorbereitungsphase abhängig. Dies beginnt bei der Zusammensetzung des Projektteams.

Zusammensetzung des Projektteams

Um in der Vorbereitungsphase geeignete Informationen zu erhalten, die für die Realisierung und die Einführung eines Dokumentenmanagementsystems notwendig sind, sollten die Mitarbeiter des Unternehmens an dieser Untersuchung maßgeblich beteiligt werden. Hierzu bietet sich die Bildung eines Projektteams an, das abteilungsübergreifend gebildet wird. Die Beteiligung von Mitarbeitern möglichst aller Abteilungen des Unternehmens, die das DRT-System einsetzen werden, trägt wesentlich dazu bei, dass das System auch von allen Mitarbeitern akzeptiert wird. Durch die frühe Beteiligung im Projektteam zur Einführung des Systems können auf diese Weise die Interessen der jeweiligen Abteilungen am besten gewahrt werden. Da diese Vorbereitungsphase zur Einführung des DRT-Systems einen großen Zeitaufwand mit sich bringt, sollten die Mitglieder des Projektteams von ihrer eigentlichen Beschäftigung freigestellt werden. Das Freistellen dieser Projektgruppe aus der Linienorganisation heraus trägt in erheblichen Maße dazu bei, dass die Teammitglieder enger zusammen arbeiten. Zusätzlich wird den Mitarbeitern hierdurch das Gefühl vermittelt, dass sie selbst die Entwicklung des Projektes tragen und damit auch für den Erfolg des Projektes verantwortlich sind.

Innerhalb des Projektteams ist ein Projektleiter zu benennen, der für die erfolgreiche Durchführung des Projektes verantwortlich ist. Dieser muss daher die notwendigen Kompetenzen besitzen sowie über fundierte Fachkenntnisse verfügen. Der Projektleiter sollte eine Autorität in der Organisation der Un-



ternehmung genießen, die ihn zum Promotor des einzuführenden Dokumentenmanagement-Systems macht. Das Projektteam sollte eine zusätzliche Verstärkung durch externe Unternehmensberater erhalten. Diese sollten über weitreichende Erfahrungen bei der Einführung eines DRT-Systems verfügen und somit gewährleisten können, dass die angewandten Analyseinstrumente und -methoden zur Erarbeitung eines Lasten- bzw. Pflichtenhefts und eine darauf basierende Auswahl eines Systemanbieters den Anforderungen des Unternehmens gerecht werden.

Bei dieser Zusammenarbeit führen die Mitarbeiter die Erhebung der Analysedaten unter Anleitung der externen Berater durch. Andererseits unterstützen die Mitarbeiter die externen Berater bei der Erstellung organisationsspezifischer Analysen und Konzeptionen.

Aufgrund der Vielseitigkeit der Problemstellungen sollte das Projektteam in kleinere Gruppen aufgeteilt werden, die die Teilaufgaben des Projektes erledigen. Sofern die Einführung einer DRT-Lösung geplant ist, das weite Teile des Unternehmens einbezieht, sind die Tätigkeiten der einzelnen Projektgruppen so umfangreich, dass diese als eigenständige Unterprojekte angesehen werden können. Um die Ergebnisse der Projektgruppen besser verwalten und vor allem zu einem Ergebnis konsolidieren zu können, ist es zweckmäßig, ein Projektmanagementtool einzusetzen. Mit Hilfe dieses Werkzeuges können auch die Planung der Termine für Ergebnisse, Zwischenergebnisse oder Meilensteine vorgenommen werden. Ebenso ist mit einem solchen Tool die Einsatzplanung der Teammitglieder möglich. Jedoch ist die Verwaltung dieser Daten mit einem großen Zeitaufwand zur Datenpflege verbunden, der den Einsatz eines Projektmanagementtools über die Startphase des Projektes hinaus in vielen Fällen verhindert. Darüber hinaus ist die Anwendung dieser Tools meistens auf die Verwaltung eines Projektes ausgelegt, so dass die Koordination mehrerer Gruppen, die eigenständige Projekte führen, i.d.R. nicht möglich ist.

Weiterhin ist es für das Projektmanagement problematisch, dass die Teammitglieder eine Linienorganisation gewöhnt sind und die abteilungsübergreifende Organisation des Projektmanagements unbekannt ist. Hinzu kommt, dass besonders bei der späteren Aufnahme von Mitarbeitern des Anbieters, der mit der Realisierung des DRT-Systems beauftragt wurde, Interessenkollisionen innerhalb des Projektteams auftreten können. In vielen dieser Fälle fehlt dann eine neutrale Stelle, die die Schlichtung übernimmt. Aus diesem Grunde werden häufig externe Unternehmensberater in das Projektteam aufgenommen, die die Moderations-, Lei-

tungs- und Schlichtungsfunktion übernehmen können.

Typische Probleme des Projektmanagements:

- Mangelnde Erfahrung bei Anwendern mit Linienorganisationen
- Wenig geeignete Tools für die Koordinierung von Arbeitsgruppen
- Parallel laufende Projektarbeiten während der Realisierungsphase bei Anwendern und Anbietern
- Unterschiedliche Projektziele bei Anwendern und Anbietern:
 - Anwender :
Einführung in die Ablauforganisation
 - Anbieter:
Koordinierung der Programmierung und Implementierung
- Aufwand für Projektmanagement wird regelmäßig unterschätzt
- Es fehlt häufig eine neutrale Moderations-, Leitungs- und Schlichtungsfunktion

Nach Ende der Vorbereitungsphase, die mit der Auswahl eines bestimmten Dokumentenmanagementsystems abschließt, wird die Neuorganisation des Projektteams notwendig. Während einige Projektgruppen, die mit der Analyse einzelner Geschäftsabläufe beschäftigt waren, in die Linienorganisation des Unternehmens zurückkehren können und als Promotor der einzuführenden Lösung tätig werden, bleiben einige Projektgruppen zur Betreuung der Realisierung und zur Einführung des Systems erhalten bzw. werden neu gegründet. Hierbei werden in der Regel einige der Mitglieder des Projektteams Mitarbeiter des Systemanbieters sein. Hieraus können jedoch zum Teil verschiedene Strategien innerhalb des Projektteams resultieren, die durch die Moderation der Projektleitung miteinander verbunden werden müssen.

Projektmanagement-Strategien:

Strategie beim Anwender für den Einsatz von Projektmanagementmethoden soll sein :

- Durchführung aller Planungsmaßnahmen ziel- und ergebnisorientiert (Analyse, Design, organisatorische Vorbereitung der Einführung, etc.)
- eine qualifizierte Ausschreibung durchzuführen
- die Realisierung mit dem gewählten Anbieter zu koordinieren
- das System mit hoher Benutzerakzeptanz einzuführen

- ein Review über den Erfolg der Projektes gemessen an dem ursprünglichen Ziel durchzuführen

Strategie beim Anbieter für den Einsatz von Projektmanagementmethoden soll sein :

- termin- und kostentreu das System zu programmieren und zu implementieren
- gegebenenfalls Subunternehmen und Lieferanten zu koordinieren
- eine hohe Qualität sicherzustellen
- das Projekt zu dokumentieren

Aufgrund der unterschiedlichen Interessenlagen, die die beiden Vertragspartner bei der Realisierung des Projektes haben, ist die Bildung eines Projektmanagements bestehend aus den beiden Interessengruppen als vorteilhaft anzusehen. Auf diese Weise kann die Koordination geschaffen werden, da beide Parteien in einem ständigen Dialog stehen. Durch die auf diese Weise erzeugte Transparenz besteht weiterhin die Möglichkeit, mit Hilfe eines neutralen Controllings die erbrachten Leistungen des Anbieters jederzeit messen zu können.

Strategie des Einsatzes von Projektmanagementmethoden während des Projektverlaufs bei Anwendern und Anbietern soll sein :

- Transparenz zu schaffen
- ein koordiniertes, gemeinsames Vorgehen zu erreichen
- dokumentierte Sachverhalte als Entscheidungsgrundlage zu schaffen
- ein neutrales Controlling des Projektes zu ermöglichen

Weiterhin ist bei der Zusammensetzung der Projektteams aus Mitarbeitern von Anwendern und Anbietern zu bedenken, dass zu verschiedenen Zeitpunkten die Organisationsgefüge innerhalb der beiden Gruppen unterschiedlich stark ausgeprägt sind. Dieser Umstand sollte der Projektleitung bekannt sein, um ein Ausnutzen dieser Situation zu verhindern. In diesem Zusammenhang sei der gesamte Zeitraum der Einführung des DRT-Systems von der strategischen Entscheidung der Einführung bis hin zur Übergabe als ein Projekt anzusehen.

In der ersten Phase zur Vorbereitung des Projektes besteht das Projektteam nur aus Mitarbeitern des Anwenders. Es handelt sich zunächst um ein amorphes Team, das aus den Fachleuten der verschiedenen Fachabteilungen sowie den Bereichen Organisation und Datenverarbeitung zusammengesetzt wird. Nach Möglichkeit sollten Vertreter des Betriebsrates, der Revision und der Unterneh-

mensleitung (zumindest zeitweilig) beteiligt werden. In diesem Team werden gemeinsame Strategien und Ziele des Projektes entwickelt. Bei diesem Prozess wächst das Team weiter zusammen und kann beim Übergang zur zweiten Phase als ein festgefügtetes Team bezeichnet werden. In dieser zweiten Phase werden vom Projektteam die notwendigen Analysen durchgeführt und basierend auf den Ergebnissen ein Pflichtenheft formuliert.

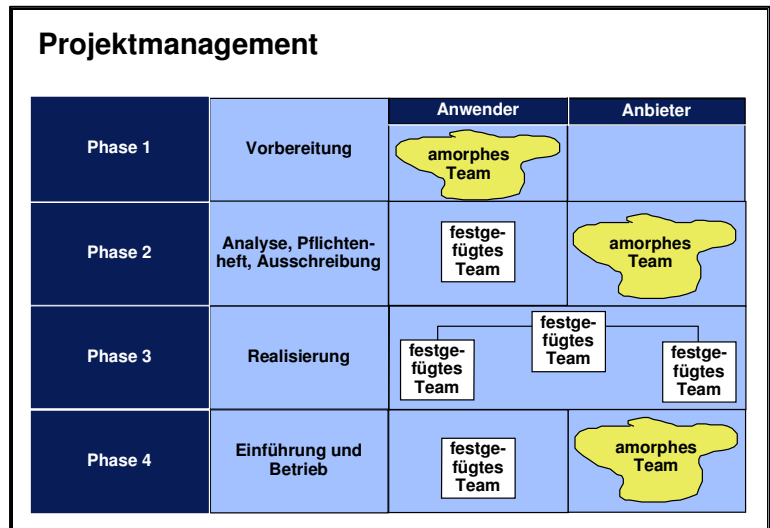


Abbildung Phasen des Projektmanagements.

Weiterhin wird in der zweiten Phase eine Ausschreibung vorgenommen, die mit der Entscheidung für einen Anbieter und einem Vertragsabschluß endet. Während in dieser Phase auf Seiten des Anwenders ein festgefügtetes Projektteam agiert, ist auf Seiten des Anbieters zunächst ein amorphes Team vorzufinden. Dieses wird i. d. R. kurzfristig zusammengerufen, um die Ausschreibung zur Erlangung des Auftrages zu bearbeiten. Beim Übergang in die dritte Phase, der Realisierung des DRT-Systems, ist auf Seiten des Anwenders darauf zu achten, dass der Anbieter, der zu diesem Zeitpunkt ebenfalls ein festgefügtetes Team zur Bewältigung der Aufgaben gebildet hat, keine zu starke Position innerhalb des Gesamtprojektes aufgrund der mit der technischen Materie des Systems besser vertrauten Mitarbeitern einnimmt. Es ist in der dritten Phase des Projektes von einem festgefügteten Team, bestehend aus Mitarbeitern des Anbieters und des Anwenders auszugehen. Mit Beendigung der Realisierung des Dokumentmanagement-Systems werden die Mitarbeiter des Anbieters in anderen Projekten eingesetzt, so dass für eventuell notwendige Verbesserungen in der vierten und letzten Phase der Einführung und des Betriebes des Systems auf der Anbieterseite lediglich ein amorphes Team am DRT-System mitarbeitet. Auf der Anwenderseite ist nach wie vor ein festgefügtetes Team mit der Einführung und Betreuung beschäftigt. Als Fazit aus die-

ser Betrachtung kann gezogen werden, dass nach Beendigung der Realisierungsphase auf der Anbieterseite nicht diejenige koordinierte Bearbeitungsweise zu erwarten ist, wie sie in der Realisierungsphase bestanden hat. Somit sind durch eine geeignete Qualitätssicherung parallel zum Entwicklungsprozess, die Ergebnisse der Realisierung zu kontrollieren, um am Ende eine vollständig den Anwenderwünschen entsprechende DRT-Lösung zu erhalten.

Funktionen des Projektmanagements

Aufgabe des Projektmanagement ist es, einerseits die Planung des jeweiligen Projektes und andererseits dessen Durchführung vorzunehmen. Im Kontext der Einführung eines DRT-Systems heißt dies, dass streng genommen zwei verschiedene Projekte durchgeführt werden müssen.

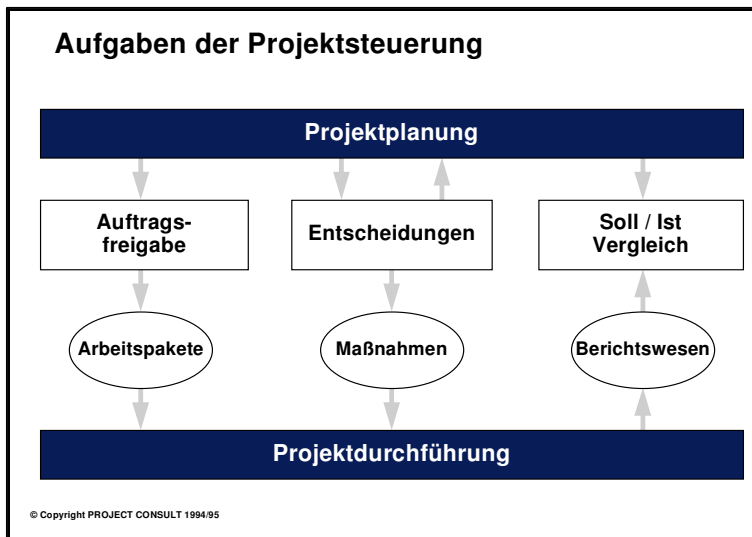


Abbildung Aufgaben der Projektsteuerung

Zum einen ist die Vorbereitungsphase als ein in sich geschlossenes Projekt zu betrachten. Der Inhalt dieses Projektes reicht von der Erhebung der für die Realisierung des Systems notwendigen Daten bis hin zur Auftragsvergabe. Zum anderen kann die Phase der Realisierung und Einführung des Systems als ein zweites Projekt angesehen werden. Inhaltlich sind hier die Betreuung und Überwachung des Systemanbieters im Rahmen der Qualitätssicherung sowie die Qualifizierung der Mitarbeiter für den reibungslosen Einsatz des Systems die Kernaufgaben. Im wesentlichen handelt es sich um die Planung von Abläufen und Terminen sowie die Planung von Einsatzmitteln und Kosten.

Ziel des Projektmanagements ist es, die Koordination dieser Einzelplanungen ggf. für die einzelnen Teilaufgaben vorzunehmen. Hierbei müssen zum Teil die Planungen von verschiedenen Projekten zunächst zusammengeführt bzw. aufeinander abgestimmt werden. Anschließend können dann Maß-

nahmen gemäß der in den Zielen und Strategien der Projekte definierten Prioritätenliste durchgeführt werden. In der Realisierungsphase sind die wesentlichen Aufgaben des Projektteams des Anwenders die Sicherstellung des Know-how-Transfers, des Controlling des Anbieters, Abnahmen und Koordination der Einführung sowie Schulungen und Qualifikationsmaßnahmen. (Kff/AM)

In der Diskussion

Alle reden von Sicherheit - es wird aber wenig getan

In den USA sitzt der Schock des 11.9.2001 tiefer in den Knochen als bei uns. Überall laufen Planungen zum Scannen der Post außerhalb der Behörden und Unternehmenszentralen. Von Hackern bedrohte Website- und B2B-Marktplatzinhalte sollen sicher und unveränderbar archiviert werden. Elektronische Geschäftstransaktionen sollen als elektronische Postausgangsbücher, Übermittlungsprotokolle und Posteingangsbücher Einzug in die Systeme der zweiten Generation des E-Business halten. Durch den Enron-Skandal gewinnt inzwischen auch die unveränderbare Archivierung von E-Mails und Dateien aus Büroanwendungen eine neue Dimension. Die elektronische Signatur und die neue Qualität digital signierter Dokumente tut ein übriges hinzu.

Doch viele der Vorhaben kommen nach den ersten emphatischen Ankündigungen wieder ins Stocken - denn Sicherheit kostet Geld. Die doppelte Auslegung von Hardware und Infrastruktur, Raum- und Betriebskosten, Zeit für Replikation oder Erstellung von Sicherheitskopien - all dies verdoppelt leicht die Kosten für ein System. So beschränken sich die ersten Anläufe zum Thema Sicherheit auf die zusätzliche Absicherung der operativen Daten wie z. B. Auslagerung von Sicherheitsbeständen an externe Dienstleister. Dennoch hat das Thema Sicherheit derzeit Vorrang bei IT-Entscheidungen in den USA und beflügelt die DRT-Branche. Die Bilder der herumfliegenden Papierdokumente des WTC haben ein neues Bewusstsein für den Wert von Informationen geschaffen.

Und wie sieht es in Deutschland aus ?

Die Branchenmesse DMS EXPO in Essen hatte den Trend frühzeitig erkannt und sich bereits vor zwei Jahren zum Thema Security positioniert. Dennoch war das Interesse von Ausstellern und Besuchern bisher eher mager. Die traditionellen Anbieter von DRT waren außerdem zu sehr mit sich selbst und mit der Rezession der Branche beschäftigt als dass

man sich auf den neuen Markt gestürzt hätte. Dabei ist es eigentlich selbstverständlich – elektronische Archive und Dokumentenmanagementsysteme sind eine unabdingbare Komponente in einem Unternehmenssicherheitskonzept. Wie will man anders rechtliche Anforderungen an eine zehnjährige Vorhaltung elektronischer Dokumente erfüllen? Wie will man das Wissen der Unternehmen über Jahre hinaus verfügbar und erschließbar halten? Wie will man mit wertvollen Informationen umgehen, die es nur noch in elektronischer Form gibt und die für eine Repräsentation in Papier nicht mehr geeignet sind?

Sicherheit & Unsicherheit

Solche Fragen gibt es noch viele und leider gibt es noch sehr wenige Antworten der Anbieter. Transaktionssicherungs- oder Webcapture-Lösungen haben nur wenige im Angebot. Echtes revisionssicheres Records Management ist immer noch unterentwickelt. Nur die wenigsten Anbieter verfügen über langfristig tragfähige Migrationskonzepte, die nicht gleich das gesamte Umkopieren von Altarchiven erforderlich machen. „Digital Preservation“ allein auf analogen Filmmedien ist hier auch keine Lösung. Und längst ist die Erkenntnis, das Archivierung eine Management-Entscheidung von großer Tragweite ist, noch nicht in die Vorstandsetagen vorgedrungen.

Leider trägt der derzeitige Zustand der DRT-Branche nicht gerade dazu bei Vertrauen in Sicherheits- und Verfügbarkeitsfragen zu erzeugen: „Wem vertraue ich den nun das digitale Gedächtnis meines Unternehmens an?“ Der Niedergang von SER Systems, mühsam aufgefangen durch ein Sammelsurium von Nachfolgefirmer, und CEYONIQ, derzeit bemüht sich durch Abstoß ganzer Unternehmensteile finanziell zu sanieren, haben in den letzten Wochen nicht zur Vertrauensbildung beigetragen. Entscheider blicken daher wieder vermehrt auf die soliden, großen Unternehmen, die seit Jahren Kontinuität bewiesen haben. Doch ohne standardisierte Schnittstellen, langfristig stabile Dokumentformate und intelligente Indizierungsstrukturen lässt sich auch aus diesen Systemen nach Jahren nicht mehr das gesamte gespeicherte Wissen retten. Elektronische Archivierung, Records Management und Dokumentenmanagement werden daher eine ständige Herausforderung für alle Zeiten bleiben. Das ist das Danaer-Geschenk der Digitalen Revolution! (Kff)

Leserbriefe

Die Zukunft der Archivierung

*Leserbrief von Dr. Michael Wettengel,
Leiter des Referates für digitale Datenbestände im Bundesarchiv und Mitglied mehrerer nationaler und internationaler Gremien zur elektronischen Archivierung.*

„Peter Seiler, Leiter Unternehmenskommunikation der GID, stellt in seinem Gastbeitrag („Digitale und analoge Medien, wo geht's hin...“, siehe Newsletter 20020211) eindringlich die Herausforderungen vor, die die „Digital Preservation“, d. h. die langfristige Erhaltung digitaler Informationen, mit sich bringt. Die Gefahr, dass ein Großteil der gespeicherten Informationen unwiderruflich verloren geht, ist durchaus real. Sein Fazit allerdings, digitale Dokumente parallel in elektronischer Form und als Mikrofilm-Ausdruck zu archivieren, stimmt nachdenklich. Sollte das wirklich die Antwort auf das Problem der Bewahrung des digitalen Gedächtnisses unserer Gesellschaft sein? Die vorgeschlagene Lösung ist in jedem Fall nicht ganz billig und erfordert von der Organisation, die sie umsetzt, erhebliche Investitionen. Außerdem lässt der Beitrag außer Acht, dass sich viele – und zunehmend mehr – digitale Dokumente nicht analog darstellen lassen (beispielsweise multimediale oder verlinkte Dokumente). Auch für die Rechtssicherung – etwa bei digitalen Signaturen – bietet ein Ausdruck keine Lösung. Und die vorgeschlagene Re-Digitalisierung? Sie dürfte nur für begrenzte Mengen von reinen Text-Dokumenten eine realistische Option darstellen. Schon für Datenbanken wäre sie nicht sinnvoll.“

Die Wissensrevolution und die beispiellose Informationsflut der modernen Informationsgesellschaft bilden die Ursachen für die Probleme der digitalen Archivierung, die zunehmend alle Nutzer der Informations- und Kommunikationstechnik betreffen wird. Wie immer die Lösung dieser Zukunftsaufgabe aussehen wird, sie wird nur dann erfolgreich sein, wenn sie sowohl die qualitativen, als auch die quantitativen Aspekte des Problems angeht. Nicht nur die Zukunftstechnologien von morgen, sondern auch die Lösungswege für die Folgeprobleme werden digital sein müssen.“

Hut ab!

*Leserbrief von Ruth König
Produktmanagement bei der
IP Systeme GmbH & Co. KG*

„... als regelmäßige Leserin Ihres Newsletters habe ich gerade etwas in Ihrer neuen Homepage gestöbert: Hut ab!

Neben der Nutzerfreundlichkeit und der umfangreichen und transparent strukturierten Darstellung Ih-

res Geschäftsgegenstandes fand ich besonders bestechend die Qualität bezüglich dessen, was ich die "rechtliche Umwelt" sowohl der DRT als auch einer Homepage nennen würde: die reichhaltige Zusammenstellung von rechtlichen Vorgaben und erläuternden Texten rund um das Thema DRT ist ein sehr nützlicher Fundus, den ich in dieser Weise noch auf keiner Homepage vorgefunden habe.

Das Tribut an gesetzliche Vorgaben an eine Homepage - z. B. Informationspflicht gemäß IuKDG (TDG/TDDSG) bzw. EGG - erfüllt die Homepage in einer für den (in diesen Dingen etwas bewanderten) Nutzer verständlichen und überzeugenden Weise. Wenn ich davon ausgehe, dass dies dann auch ausnahmslos gelebt wird, schafft das Respekt vor und Vertrauen zu Ihrem Unternehmen."

„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20020325

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefasst. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT- und Kommunikationsbranche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverlauf in den Kursvergleich einbezogen. Die Erläuterungen, die Auswahlkriterien der Index-Unternehmen und die Unternehmen des DTV Vergleichsindexes sind dem Newsletter 20010120 zu entnehmen. Die Aktienkurse werden in Euro angegeben und ca. zwischen 11:00 und 14:00 Uhr MEZ abgerufen. Bei Aktiensplit werden die Kurse der Vorperioden entsprechend neu berechnet. Bei dieser Verfahrensweise wird in Kauf genommen, dass die an der New Yorker Börse notierten Werte vom Vortag stammen.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

-  Hohes Potential durch neue Technologie
-  Potential
-  Ausgeglichen
-  Keine neueren technologischen Entwicklungen
-  Technologische Stagnation

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die DRT-Unternehmen erhöhen die Geschwindigkeit auf ihrem Weg zurück zu ihren Wurzeln, zumindest was ihre Größenverhältnisse und Bedeutung betrifft. Bleibt nur zu hoffen, dass sie bei dieser Geschwindigkeit nicht vom Weg abkommen und für immer verloren gehen. Zumindest sind Verluste bei solchen Gewaltmärschen unvermeidlich, nicht zuletzt in den eigenen Reihen, wo es nicht immer die „Schwächsten“ trifft. Wie so oft in solchen oder vergleichbaren Situationen sind es viele Leistungsträger, die den vorzeitigen Absprung in sicherere Gefilde schaffen. Eine für die Fan- und Anwendergemeinde besonders bittere Nebenerscheinung solcher Vorgänge, die i. d. R. jedoch mit entsprechender Geduld und Rücksichtnahme über eine angemessen längere Laufzeit kompensiert werden können. Vorausgesetzt natürlich, die Unternehmen kommen nicht vom Weg ab und erreichen mit behandelbaren Blessuren ihre Ziele, Standortbestimmung 1999. Für die einen gilt somit das Sprichwort „Back to the roots“ gilt, die anderen auf den biblischen Satz „Die letzten werden die ersten sein“ verweisen.

Während sich einige der Börsengänger mehr auf ihre Börsengeschäfte konzentriert haben, nutzten die GmbHs die Zeit, um ihre Produkte und ihr operatives Geschäft voran zu bringen. Und viele der Produktweiterentwicklungen können sich mittlerweile wirklich sehen lassen. Motiviert von Eintrittschancen in neue Märkte, wenn die entsprechenden Eintrittsvoraussetzungen geschaffen sind, streben einige der Anbieter die Übereinstimmung mit den Empfehlungen und das DOMEA-Zertifikat an. Letzteres ist zwar nicht unbedingt ein nennenswertes Leistungsmerkmal, doch eröffnen sich in Verbindung mit den detaillierten SIZ-Spezifikationen einige interessante Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich der Standardisierung für den DRT-Markt als solchen. Sollte die KBST (Koordinierungs- und Beratungsstelle der Bundesregierung für Informationstechnik in der Bundesverwaltung im Bundesministerium des Inneren) tatsächlich ernst machen und die Öffnung nicht nur für die Produktzertifizierung, sondern auch die Akkreditierung von Zertifizierungsinstanzen vorantreiben, wäre in Zukunft selbst eine Harmonisierung der Anforderungen des SIZ und von DOMEA im Bereich des Möglichen. Um diese Entwicklung voranzutreiben, sollte die KBST jedoch einige ihrer Akkreditierungsvoraussetzungen noch einmal überdenken und einer sinnvollen Modifikation unterziehen.

Neben den Indexwerten wurden im Chart die größten Kursverlierer im letzten Monat aufgenommen. Die Verluste von minus 75,84 Prozent (Ceyoniq) und minus 55,68 Prozent (SER) erinnern an die Zusammenbrüche des Neuen Marktes zu seinen „besten“ Zeiten. Erstaunlich ist, dass sich der DTX trotz der beiden Einbrüche – zumindest auf diesem sehr niedrigem Niveau – stabilisieren konnte.

(MF)

Unternehmen des DTX am 25.03.2002

Unternehmen	Börse	WKN	19.01.2001	21.01.2002	11.02.2002	25.03.2002	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	05329Q105	32,53	4,75	4,80	5,80	↗
Beta Systems	FSE	522440	6,70	2,72	2,60	4,00	↘
CeyonIQ	FSE	542000	13,80	5,00	4,47	1,08	↔
Dicom Group	FSE	931486	7,90	7,05	6,90	7,40	↔
Documentum	Nasdaq	256159104	48,69	20,96	20,39	25,55	↗
Easy	FSE	563400	18,20	3,10	3,00	2,91	↗
Fabasoft	FSE	922985	6,90	1,95	1,60	1,80	↔
FileNet.	Nasdaq	316869106	23,06	18,70	21,45	18,20	↗
Gauss Enterprise	FSE	507460	5,50	0,95	0,88	0,66	↔
GFT	FSE	580060	43,00	5,81	5,00	4,83	↔
Intraware (Inc.)	Nasdaq	46118M103	3,19	2,02	2,05	1,75	↔
Ixos	FSE	506150	13,00	4,00	6,55	6,73	↗
JetForm (Accelio)	Nasdaq	004296109	2,94	1,88	2,73	2,76	↔
Kleindienst	FSE	629020	4,20	3,07	3,30	3,45	↗
OpenText	Nasdaq	683715106	26,34	27,55	25,36	26,69	↔
SER Systems	FSE	724190	18,90	1,46	0,88	0,39	↔
Tibco	Nasdaq	88632Q103	44,86	13,36	13,20	11,60	↗
Vignette	Nasdaq	926734104	7,81	4,61	3,38	3,47	↔
Arithmetisches Mittel			28,12	7,47	7,42	7,92	

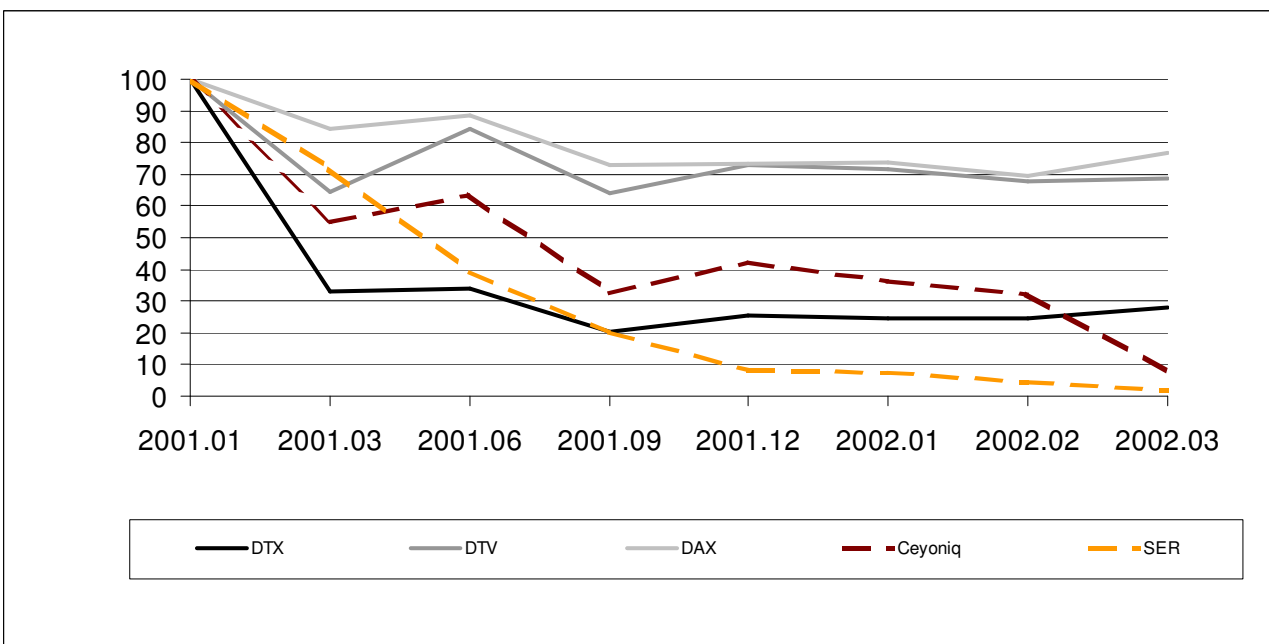
Unternehmen des DTV am 25.03.2002 (zu den Unternehmen des DTV Vergleichsindex siehe Newsletter 20010120)

DTV-Unternehmen	19.01.2001	18.12.2001	21.01.2002	11.02.2002	25.03.2002
Arithmetisches Mittel	57,91	45,04	44,38	41,99	42,50

Index-Vergleich

Index	12.2000	12.2001	01.2002	02.2002	03.2002
DTX	64,80	25,28	24,73	24,59	28,14
DTV	80,00	72,68	71,62	67,76	68,60
DAX (Wert v. 31.12.1999 = 6.958,14)	94,24	73,26	73,61	69,50	76,84

DTX-Chart





PROJECT CONSULT News

Seminare und Vorträge im zweiten Quartal

Die aktuelle Übersicht finden Sie auf unserer WebSite in der Rubrik News / Veranstaltungen.

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Document Related Technologies
Art	Seminar S112
Titel	Verfahrensdokumentation
Themen	- Grundlagen - Struktur und Einsatzgebiete - Bestandteile - Erarbeitung wesentlicher Komponenten Musterverfahrensdokumentationen von Herstellern - Prozess der Erstellung Status Quo - Neue Schlagworte, neue Lösungen - Anforderungen der Anwender - Ausblick
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	18.04. oder 19.04.2002 16.05. oder 17.05.2002
Uhrzeit	9:00 - 17:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Veranstalter	IIR Deutschland GmbH
Veranstaltung	10. Interflow 2002
Art	Keynote-Vortrag
Titel	Dokumenten-Management im Jahr 2002 n.Chr.
Themen	- Status Quo - Neue Schlagworte, neue Lösungen - Anforderungen der Anwender bestimmen das Marktgeschehen - Ausblick
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	24.04.2002
Uhrzeit	9:00 - 10:00 h
Ort	Wiesbaden
URL	http://www.iir.de

Veranstalter	IIR Deutschland GmbH
Veranstaltung	10. Interflow
Art	Workshop
Titel	Sichere elektronische Archivierung
Themen	- Definition - Rechtsumfeld - Standardisierung - Architektur - Mindestfunktionalität - Herausforderungen an heutige Produkte

Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	26.04.2002
Uhrzeit	9:30 - 17:00 h
Ort	Wiesbaden
URL	http://www.iir.de

Veranstalter	DLM Forum
Veranstaltung	@ccess & preservation of electronic information
Art	Keynote im Plenum zur Eröffnung
Titel	Market & solutions for document technologies for the European public sector
Themen	- Drowned by the digital flood ... - Six White Papers on practical solutions - Challenges & Trends
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	07.05.2002
Uhrzeit	9:30 - 10:30 h
Ort	Barcelona
URL	http://www.dlmforum2002.org

Veranstalter	DLM Forum
Veranstaltung	@ccess & preservation of electronic information
Art	Vortrag Parallel Session II
Titel	The use of standardised Directory Services for secure access to information bases
Themen	- The use of public information. Content, - Distributed access rights management solutions, - authenticity, protection and intellectual control
Referent	Felix v. Bredow
Datum	07.05.2002
Uhrzeit	15:00 - 18:30h
Ort	Barcelona
URL	http://www.dlmforum2002.org

Website erfreut sich großen Zuspruchs

Die im vergangenen November neu gestaltete PROJECT CONSULT Website <http://www.project-consult.net> erfreut sich immer größerer Beliebtheit (siehe auch den Leserbrief „Hut ab“). Unser Motto im Sinne von Knowledge Sharing ist „nur wer Wissen preisgibt, kann auch erwarten, Wissen – und damit Vertrauen – zurückzuerhalten“.

Im Februar 2002 zählte unsere Website über 100.000 Hits. Im Vergleich zur ursprünglichen Website hat sich innerhalb von drei Monaten der Zugriff verdreifacht. Ein Großteil der Zugriffe erfolgt auf den DRT-Markt, obwohl dieser noch im

Aufbau ist. Die Rubriken News, Wissen, Angebot und Unternehmen folgen fast gleichauf. Auf die noch unvollständige englische Fassung der Website entfielen immerhin bereits 11% der Zugriffe.

Vielfach wurden Fragen in Hinblick auf Passworte an uns herangetragen. Es gibt aus sicherheitstechnischen Gründen drei unterschiedliche Qualitäten und Geltungsbereiche für Passworte: Passworte für den geschützten Bereich in unserem Content-Archiv (für Newsletter-Abonnenten, Presse, Kunden), für unsere Homepage (Kunden und interne Berechtigungen) und besonders abgesichert für den PROJECT SAFE. Durch die drei unterschiedlichen physischen Speicherorte sind auch die Suchfunktionen auf der Website und im Archiv getrennt. Fragen hierzu beantwortet auch die Hilfe-Funktion in der Kopfleiste unserer Website.

Trotz zahlreicher Anfragen – Werbung kann auf der PROJECT CONSULT Website nicht gebucht werden. Die wechselnden Logos sind die Banner unserer WebPartner, auf deren Seiten Sie weiteren Content von PROJECT CONSULT finden. Für unseren DRT-Markt werden wir zukünftig erweiterte, kostenpflichtige Informationsangebote bereitstellen. Der Eintrag in den DRT-Markt selbst ist für DRT-Anbieter und DRT-Dienstleister kostenfrei. Dies gilt auch für unseren Stellenmarkt. Auf unser Forum und die englischsprachigen Inhalte müssen Sie leider noch ein wenig warten. Über Anregungen und Kommentare zur Website freuen wir uns.(SKK)

Neue Artikel im Archiv

In das Content-Archiv auf unserer separaten Website <http://www.project-consult.net/archiv.htm> wurden folgende Artikel aufgenommen:

Titel
Abgabenordnung und GDPdU
Anforderungen an Verfahrensbeschreibungen für Archivsysteme mit digitalen optischen Speichern
Auf ein Neues...
Auswahlverfahren - preiswert, schnell und zuverlässig
BDSG und elektronische Archivierung
Der Boom bleibt aus ?
Der DRT-Markt im Niedergang ?
Der Steuerprüfer als Datenrechercheur
Die Auswahlkriterien haben sich geändert
Die GDPdU ist rechtskräftig
Die neue Qualität des digitalen Dokuments
Die sichere Dokumentenspeicherung im Internet
Die verzweifelte Suche nach Integrationslösungen
DMS EXPO 2001 Review

Titel
Document Related Technologies auf der CeBIT 2002
DRT - voll in der Rezession?
Enterprise Content Management 2001
GDPdU - Ein Entwurf wird Realität
GDPdU ... und raus bist Du !
Gemischte Teams
Hat der Kriterienkatalog ausgedient ?
How to Find the Right Systems Integrator ?
Implementation Guidelines and Standards Associated with Web-Based Document Management Technologies
Knowledge Management
Migration ist angesagt
Mythen
Quo Vadis Dokumenten-Management
Twin Towers
VERADOK
Wissensmanagement bei Unternehmensberatungen
Zum Einsatz von Knowledge-, Dokumenten- und Content-Management bei Finanzdienstleistern

Marlene's WebLinks

Tower Technology, Boston, Anbieter von Infrastruktur-Software für hochvolumige Dokumenten- und Datenverarbeitung gibt bekannt, dass seine Datenbanklösung Tower IDM&trade jetzt auch IBMs, Armonk, DB2 Universal Database (UDB) auf IBM AIX- auf Sun Solaris-Servern, Palo Alto, unterstützt. IBM DB2 UDB-Benutzer können jetzt von Tower IDMs robusten Erfassungs-Tools, Content Repository, Vorgangsbearbeitung und Disaster Recovery - Funktionen profitieren. Tower IDM unterstützt auch weiterhin Oracle, Redwood Shores, Microsoft, Redmond, SQL Server und Tower Classic Datenbanken.

(<http://www.towertech.com>)

(<http://www.ibm.com>)

(<http://www.sun.com>)

(<http://www.oracle.com>)

(<http://www.microsoft.com>)

Tibco, Palo Alto, stellt vier vertikale EAI-(Enterprise-Application-Integration)-Pakete vor. Mit "Tibco Real-Time Customer Service of Utilities" richtet sich der Hersteller an Unternehmen aus der Energiewirtschaft. Das Produkt entstand in Zusammenarbeit mit dem CRM-Spezialisten **Siebel**, San Mateo, und dem Beratungshaus **Accenture**, Sulzbach. Für Finanzinstitute, die eine Integrationslösung suchen, um über unterschiedliche Systeme hinweg ein Transaktions-Management zu realisieren, hat Tibco "Real-Time Trade Management



für Financial Services" auf den Markt gebracht. Die Firma **Zettaworks**, Houston, baute ein EAI-System für die Öl- und Gasbranche namens "Zettaworks Operations Advantage for Oil and Gas". Die EAI-Offerte "Sierra Atlantic PCMnet" entstand bei **Sierra Atlantic**, Fremont, wobei **Tibco** und **Agile Software**, San Jose, Know-how beisteuerten.

(<http://www.tibco.com>)

(<http://www.siebel.com>)

(<http://www.accenture.de>)

(<http://www.zettaworks.com>)

(<http://www.sierraatlantic.com>)

(<http://www.agilesoft.com>)

SER Technology Deutschland, Neustadt / Wied, ist unabhängig von Dateiformaten, Sprachen, Stichwörtern, Rechtschreibung und Ablageorganisationen, wenn es darum geht, den knowledge-enabling Effekt von SERbrainware zu nutzen. Anhand der natürlichen Sprache wird der individuelle Kontext als Filterkriterium bestimmt, mit dem nur die relevanten Informationsinhalte geliefert werden.

(<http://www.ser.de>)

FileNet, Bad Homburg, erweitert die Panagon Produktlinie um eine Anwendung für den Einsatz Web-basierter elektronischer Formulare. Unternehmen sind so in der Lage, mit minimalem Aufwand ohne zusätzliche Web-Programmierung formular-basierte Geschäftsprozesse – die bis zu 80% aller Geschäftsdokumente repräsentieren – zu digitalisieren und in kürzester Zeit in ihre Panagon ECM- bzw. Business Process Management-Lösung einzubinden. Die elektronischen Formulare können mit digitalen Signaturen versehen und auch via Internet verteilt werden.

(<http://www.filenet.com>)

Elsa, Aachen, Graphikkarten- und Netzwerkspezialist, erhielt auf der CeBIT die Auszeichnung der deutschen Computerpresse für sein Home-Network Konzept in der Kategorie Multimedia. Es dient als Basis für die Verteilung und Speicherung digitaler Inhalte wie Bild-, Musik- und Videodateien, die per Breitband-Internet-Anbindung oder über Satellit ins Haus gelangen.

(<http://www.elsa.de>)

Day, Basel, Anbieter von Business Unification Software, hat die Schweizer e4life AG als Neukunden gewonnen. e4life, eine Tochter der Schweizer Krankenversicherung KPT/CPT, Bern, plant einen virtuellen Marktplatz zum Thema Gesundheit und Vorsorge, der durch die Implementierungspartner Pixelpark, Berlin, und Siemens, München, umgesetzt wird. Die Day-Software „Communiqué“ bildet die technologische Basis dieser neuen elektronischen Serviceplattform.

(<http://www.day.com>)

(<http://www.e4life.com>)

(<http://www.kpt.ch>)

(<http://www.pixelpark.de>)

(<http://www.siemens.de>)

Die **Bundesregierung**, Berlin, meldet, dass Deutschland beim E-Commerce in Westeuropa Marktführer vor Großbritannien und Frankreich ist und die führende Position im Online-Handel auch künftig halten wird. Diese Mitteilung stammt vom Bundestag unter Berufung auf einen Regierungsbericht zum Programm „Innovation und Arbeitsplätze in der Informationsgesellschaft des 21. Jahrhunderts“.

(<http://www.bundesregierung.de>)

(<http://www.bundestag.de>)

Beta Systems Software, Berlin, und **Tantia Technologies**, Boulder, eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Beta Systems, sind gemeinsam mit den Partnern **HP**, Palo Alto, Vertriebspartner im Storage-Management-Umfeld, und der **SBB Software**, Wolfsgraben, einem Hersteller von Job-Scheduling-Systemen, eine Kooperation eingegangen. Zukünftig wollen sie gemeinsam plattformübergreifende Softwarelösungen im Großrechner- und Open-Systems-Umfeld für die Sicherung, Wiederherstellung und die Hochgeschwindigkeitsübertragung von Daten in Rechenzentren sowie die Verarbeitung von großen Druckdatenströmen bei der digitalen Verarbeitung und Archivierung im SAP R/3-Umfeld anbieten.

(<http://www.betasystems.de>)

(<http://www.tantiatech.com>)

(<http://www.hp.com>)

(<http://www.sbb.at>)

BEA Systems, San Diego, kündigt integrierte erweiterbare Software-Infrastruktur „WebLogic Platform 7.0“ an, bestehend aus dem BEA Application Server, einer neuen Entwicklungs- und Implementierungsumgebung, einem Framework für Enterprise Portale, Integrationsdiensten und Web-Services-Funktionalität. BEA ist der erste Softwarehersteller, der diese Komponenten in einer einzigen, integrierten Softwareplattform zusammenführt.

(<http://de.bea.com>)

Babylon, Or-Yehuda, ist Anbieter von Übersetzungs-, Konversations- und Informationssoftware. Das Produkt „Babylon-Pro“ ist ein Onlinetool mit Offline Betriebsmöglichkeiten. Informationen und Übersetzungen aus erstklassigen Glossaren sind abrufbar.

(<http://www.babylon.com>)



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 22.04.2002

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 20 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „DMS-Markt/News“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO zzgl. MwSt
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters	175,00
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung	350,00
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich	525,00
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens	875,00

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
XEROX und KPMG in Skandal in den USA verwickelt.....	1
Tower unterstützt J2EE EJB's.....	2
Signature Perfect mit neuem Tool für die elektronische Signatur	2
SAPERION bietet eigenes Workflowsystem an.....	3
Hyland Software und ActionPoint kooperieren.....	3
FileNET übernimmt eGrail	3
DocuWare bringt die neue Version 4.5 auf den Markt.....	4
CARNOT setzt auf integrativen Workflow	4
Messen & Kongresse	5
DLM-Forum 2002 für den Public Sector in Europa	5
Märkte & Trends.....	5
Media Asset Management (MAM)	5
In der Diskussion	7
Zeitstempel von AuthentiDate	7
Bekennerbriefe.....	8
Normen & Standards	9
Entwicklung am Standard für Web Services schreitet voran	9
Normen für optische Speicher.....	10
Recht & Gesetz.....	15
Urheberrecht ist überarbeitet.....	15
Umfangreiche Änderungen der Verwaltungsvorschriften zur Stärkung der elektronischen Signatur	16
„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index	16
DTX 20020422	16
Verbände & Organisationen.....	20
Industry White Papers für den Public Sector	20
PROJECT CONSULT News.....	21
Aktualisierte Seiten unserer Homepage.....	21
Seminare und Vorträge im zweiten Quartal.....	21
Marlene's WebLinks	21
Synstar, Otrix, Materna, Kleindienst, Iloxx, Fraunhofer IAO, Elsag, Convera, Chordiant, Autonomy	
Impressum.....	23
Newsletter - Bestellformular	23

Unternehmen & Produkte

XEROX und KPMG in Skandal in den USA verwickelt

Stamford - In der Klage, die am 11. April bei einem New Yorker Gericht eingereicht wurde, übt die US-amerikanische Securities and Exchange Commission (SEC) (<http://www.sec.gov>) scharfe Kritik an der Xerox-Führung. Nach Erkenntnissen der Ermittler sei in den letzten Jahren ein weitreichendes System von Bilanzierungstricks genutzt worden, um die Taschen der Topmanager zu füllen und das Niveau der Aktienkurse künstlich zu halten. Bei den Vorwürfen geht es vor allem um die verfrühte Verbuchung von Umsätzen für das Leasing sowie für Wartungs- und Finanzierungseinkünfte für verleaste Xerox-Geräte. Ebenfalls schweren Vorwürfen ausgesetzt sieht sich auch die KPMG (<http://www.kpmg.de/>), langjährige Wirtschaftsprüfer von Xerox. Einer der Vorwürfe der SEC bezieht sich auf den Umgang der KPMG mit Mitarbeitern, die mit der Prüfung der Aktivitäten von Xerox (<http://www.xerox.com/>) betraut waren. So wurde auf Druck von Xerox ein Prüfer, der die Bilanzierungspraktiken mehrfach kritisiert hatte, kurzerhand von seinen Aufgaben entbunden. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wer nach dem Enron-Skandal schon vermutet hatte, dass sich solche Bilanzstricks nicht nur auf eine Prüfungsgesellschaft beschränken, der sollte Recht behalten. Die Prüfungsgesellschaften Hand in Hand mit betrügerischen Vorständen. Das mag ein wenig überspitzt sein, doch grundsätzlich drängt sich der Verdacht auf, dass manches Fehlverhalten der Vorstände bewusst vertuscht wurde. Um dem nun entgegen zu wirken kritisiert die KPMG öffentlich ihre eigenen Kunden, was in der Branche wohl eher Seltenheitswert genießt. Anscheinend geht die Angst vor dem Klüngel-Image um, mit dem das Konkurrenz-Unternehmen Andersen (<http://www.andersen.com/>) bereits zu kämpfen hat. Doch widmen wir uns einmal dem Unternehmen Xerox und zwar nicht aus ermittlungstechnischer Sicht, sondern aus rein wirtschaftlicher. Im Jahr 2001 hatte der Konzern einen Verlust von 293 Millionen US-Dollar zu verzeichnen, bei einem Umsatz von 16,5 Milliarden US-Dollar, das Jahr zuvor sah auch nicht besser aus. Im vergangenen Jahr hatte Xerox Einsparungen in Höhe von 1,1 Milliarden US-Dollar und die Streichung von insgesamt 13600 Stellen vorgenommen, zahlreiche Umstrukturierungen wurden ebenso eingeleitet. Hatte das Unternehmen beispielsweise den Bereich Small Office/Home Office vor einiger Zeit noch als eine seiner Kernkompetenzen hervorgehoben, wurde dieser Bereich wie zahlreiche Engagements in China und Europa ebenfalls aufgegeben. Die Aktienkurse des Unternehmens

befinden sich trotz leichter Steigerung im Vergleich zum letzten Jahr weiterhin auf einem niedrigen Niveau, lag im Juni 1999 der Kurs noch bei US\$ 55,12, so dümpelt er nach einem weiteren Einbruch durch die Bekanntgabe der Unregelmäßigkeiten in der Bilanz bei US\$ 9,7. Zwar gab der Konzern im Juni 2001 bekannt, im Jahr 2000 bei der Zahl der ausgelieferten Farbkopierer zum ersten Mal in Europa Marktführer gewesen zu sein, der Ausstieg aus dem So/Ho-Geschäft dürfte diesen Erfolg jedoch wieder rückgängig machen. Zusätzlich zum angekratzten Image kommen 2002 Verbindlichkeiten in Höhe von ca. US\$ 9 Mrd. auf das Unternehmen zu und man mag in Anbetracht der momentan schwierigen Lage Bedenken haben, dass es nach Abschluss der Verschlinkung mit Xerox wieder aufwärts geht. (AM)

Tower unterstützt J2EE EJB's

Sulzbach - Tower Technology (<http://www.towertechnology.com>) unterstützt ab sofort J2EE Enterprise Java Beans. Auf diese Weise können Anwender über den Microsoft Explorer oder den Netscape Browser ohne Funktionseinschränkungen an der Vorgangsbearbeitung teilnehmen. Die EJB-Komponenten stellen XML-Schnittstellen für SOAP, Web-Dienste und auch die Microsoft-Net-Umgebung bereit. Als Web-Server werden u.a. Apache, Bea und Sun sowie der Microsoft IIS unterstützt. Die Kompatibilität mit Microsoft-Objekten und Windows-Clients wird über eine DCOM-Bridge sichergestellt. Neben Staffware und dem eigenen IDM Flow Manager werden nun auch Workflowengines von Banctec und Fujitsu unterstützt. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Tower (zuletzt behandelt im Newsletter 20020327) ist einer der DMS/Archiv-Hersteller, der technologisch stets mit zur Spitze gehört. Das betraf sowohl die frühe Realisierung des Webcapturing wie nun auch die Bereitstellung echter über Browser zu nutzender DMS-Funktionalitäten. Während viele Anbieter nur eine schnelle Lösung für den browserbasierenden Zugriff auf Dokumente geschaffen haben, ermöglicht die Lösung von Tower neben dem reinen Lesezugriff auch die restliche Palette an DMS-Funktionalitäten, die sonst nur über Fat-Clients oder zumindest „fette“ Thin-Clients bereit gestellt werden. Jetzt muss es dem Unternehmen nur noch gelingen, sich im deutschsprachigen Raum zu etablieren. (MF)

Signature Perfect mit neuem Tool für die elektronische Signatur

Frankfurt a.M. - Die Signature Perfect KG (<http://www.signature-perfect.com>) bietet nun das Plug-In PenPDF für PDF-Dokumente an. Das neue PenPDF ermöglicht die elektronische Signierung von PDF Dokumenten durch eine eigenhän-

dige Unterschrift, das Dokument soll so eine Beweisfähigkeit erhalten. PenPDF benutzt die gängigen Hash- und Verschlüsselungsverfahren mit denen die Sicherheit und Unabänderbarkeit des Dokumentes sichergestellt werden soll. Eine Abweichung des Dateninhalts der Dokumente oder der Unterschrift hat automatisch die Ungültigkeit des Zertifikats zur Folge. Die zertifizierte Langzeitarchivierung von eigenhändig unterschriebenen PDF-Dateien wird durch die Umwandlung von unterschriebenen PDF-Dokumenten in TIFF-Dokumente ermöglicht. Die hierfür notwendigen Anwendungen stellt die CyPlus zur Verfügung. Die von Signature Perfect erzeugten Zertifikate im TIFF-Dokument werden als elektronische Wasserzeichen mitgeführt.

PROJECT CONSULT Kommentar:

Signature Perfect weist auf der eigenen WebSite und in einem gerade bei uns eingegangenen Rundmail darauf hin, dass für die meisten Rechtsgeschäfte mit wenigen Ausnahmen laut Gesetz (BGB § 127 [Gewillkürte Schriftform]) eine einfache elektronische Signatur gemäß SigG § 2 Abs. 1 völlig ausreichend ist. Derartige Aussagen sind als Augenwischerei zu betrachten. Gerade der jüngste Gesetzentwurf der Bundesregierung (vgl. diesen Newsletter in der Rubrik Recht & Gesetz) macht deutlich, dass mit einer einfachen elektronischen Signatur zielsicher auf das falsche Pferd gesetzt wird. Ein Anwender, der für viele Rechtsgeschäfte qualifizierte Signaturverfahren benötigt, wird sich schnell die Frage stellen, warum er sich für andere Signaturen zusätzlich ein einfaches Verfahren anschaffen sollte. Signature Perfect bietet einen eigenen Trust-Server an, der in keiner Weise mit den hohen Anforderungen an eine zertifizierte Sicherheitsinfrastruktur verglichen werden kann. Interessierte Personen werden bei der Anmeldung gezwungen, sofort die Einverständniserklärung des Lastschrifteneinzugs mit einem Signaturpad, das zuvor für ca. 100 € zu erwerben ist, zu unterschreiben. Die Lizenzgebühren für die Software wird mit 95 € angegeben, jede Verifizierung einer Unterschrift kostet weitere 0,40€. Damit ist dieses Verfahren mindestens genauso teuer, wie der Erwerb von Chipkarte und Lesegerät bei einem von der RegTP zertifizierten Diensteanbieter. Betrachtet man neben dem zweifelhaften Einsatzgebiet einer einfachen elektronischen Signatur weiterhin die Lebensdauer der vorangegangenen Unternehmung des Geschäftsführers Herrn Rolf Schmoldt, der BS Biometric Systems, so bleibt die Verfügbarkeit des angebotenen Dienstes zumindest ungewiss. Wie das beschriebene Verfahren zur Langzeitarchivierung durch Wandlung von Dokument und Unterschrift in TIFF zertifiziert worden sein soll, ist zusätzlich nicht nachvollziehbar. Bei der Wandlung eines PDF-Dokuments samt Unterschrift in TIFF gehen alle Merkmale zur Wahrung der Authentizität des Unterzeichners und der Integrität der Daten verloren. Anstatt dessen wird ein Wasserzeichen



eingebündelt, dass von einem nicht zertifizierten Anbieter erzeugt wird. Gerade diese Wandlung stellt eine eklatante Änderung des eigentlichen Inhalts dar. (FvB)

SAPERION bietet eigenes Workflowsystem an

Berlin – Die SAPERION AG (<http://www.saperion.de>) hat mit DocFlow ihr eigenes Workflow-Management-System (WMS) entwickelt. Hierbei handelt es sich rein um die Unterstützung eines dokumentenbasierten Workflow. DocFlow ermöglicht auf einfache Weise das grafisch unterstützte Design von Abläufen, um das Routing von Dokumenten zu automatisieren. Anwender können Dokumente ihrem Postkorb entnehmen und entweder einem Prozess zuordnen oder bereits zugeordnete Dokumente weiterleiten lassen. Entsprechend dem Prozessdesign werden die Dokumente an bestimmten Prozesspunkten automatisch archiviert oder ggf. auch verworfen. Die Standardfunktionen von DocFlow umfassen die Abbildung paralleler und serieller Prozesse, rollenbasierte Dokumentenverteilung, Historie, Eskalationsregeln, Wiedervorlage, Stellvertretungsregelungen, Groupwareanbindungen, Aufruf von Fremdapplikationen, auslastungsabhängige Verteilung von Dokumenten. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

SAPERION (zuletzt behandelt im Newsletter 20020211) hat nach eigener Auskunft ein System zur Unterstützung des Dokumentenroutings erstellt, das über ein definiertes Set an Funktionalitäten und Möglichkeiten verfügt. DocFlow wurde als komplettierende und integrierte WMS-Komponente für das DMS-/Archivsystem entwickelt und nicht, um Anforderungen im Sinne eines Production Workflow zu bedienen. Der Wegfall von DocMan wird nicht der einzige Grund für die Eigenentwicklungen gewesen sein, Kunden fragen zunehmend eine integrierte Steuerung zumindest für den Posteingang nach. Mit einem zwar im Leistungsumfang beschränkten, dafür aber in der Einrichtung sowie in der Pflege und Anwendbarkeit leichten System, dürfte SAPERION die für die Gestaltung ihres Gesamtportfolios richtige Entscheidung getroffen haben. Insbesondere Unternehmen, die mit der Einführung eines DMS/Archivsystems erste wesentliche Routinganforderungen z.B. im Rahmen der Posteingangsbearbeitung möglichst weit im Rahmen des verfügbaren Standards realisieren möchten, erhalten mit DocFlow die erforderlichen Bordinstrumente. Sollten darüber hinaus komplexe Workflowanforderungen gewünscht werden, stellt SAPERION Standardschnittstellen zu COSA, CSE-Workflow, Staffware und weitere WMS zur Verfügung. (MF)

Hyland Software und ActionPoint kooperieren

Cleveland, Ohio - Hyland Software, Inc., und ActionPoint, Inc, haben die Zusammenarbeit im Bereich des Dokumenten-Managements bekannt gegeben. Die beiden Unternehmen haben die Produkte OnBase von Hyland, eine integrierte Dokumenten-Management (IDM) Softwarelösung und die Capture Software InputAccel von ActionPoint, in einer gemeinsamen Anwendung zusammengefasst. Der Produktfokus bezieht sich auf die Versicherungsbranche. Die OnBase Lösung wurde um ein Export-Tool speziell für die InputAccel Software erweitert, um einen nahtlosen Transfer von Images und Daten zwischen InputAccel und dem OnBase Dokumenten Speicher zu gewährleisten. Ebenso unterstützt das OnBase Document Imaging Modul jetzt auch ISIS Scanner Treiber. Das Modul basiert auf den von ActionPoints Pixel Translation Division entwickelten PixTools. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

OnBase, das in Deutschland von der GID (<http://www.gid-it.de>) vertrieben wird, zeichnete sich bisher vorwiegend durch den Einsatz im COLD-Bereich aus. Die Gesamtlösung ist jedoch mehr als Suite zu verstehen, die Komponenten für COLD, DMS, Retrieval, Workflow im Sinne von Dokumentenrouting u.v.m. anbietet. Die Lösung zeichnet sich durch eine Fülle an Standards und „Quasi“-Standards aus, was die Nutzung sowohl in Microsoft als auch Unix-Umgebungen zulässt. Ein weiteres Augenmerk wurde auf die einfache Bedienbarkeit sowohl für den Anwender als auch den Administrator gelegt, um bei der Einrichtung und Customizing weitgehend ohne Programmierung auskommen zu können. Die Kooperation mit ActionPoint rundet nun das Portfolio für die Posteingangserfassung ab, wobei noch nicht klar ist, ob die Schritte nach dem Scanning weiterhin von der eigenen Komponente übernommen oder die Funktionen von InputAccel genutzt werden sollen. (MF)

FileNET übernimmt eGrail

Bad Homburg – FileNET (<http://www.filenet.com>) baut mit der Übernahme von eGrail (<http://www.egrail.com>) ihre Enterprise Content Management-Technologie weiter aus. Durch die Übernahme der Web Content Management-Technologie des amerikanischen Herstellers eGrail Inc. für 10 Mio. US-Dollar will FileNET das erste Unternehmen werden, welches Dokumenten-Management, Image Management, Web Content Management, Business Process Management und Enterprise Application Integration als Bestandteile einer umfassenden, „End-to-End“ ECM-Lösung aus einer Hand anbietet. Das von

dem eher unbekannten Unternehmen eGrail entwickelte Enterprise Web Content Management-System der nächsten Generation, welches für die Verwaltung der WebSites von Global 2000-Unternehmen konzipiert wurde, zeichnet sich u.a. durch hohe Skalierbarkeit, leichte Bedienbarkeit und unternehmensweite dynamische Verwaltung von WebSite-Inhalten aus. Zahlreiche Industrie- und Finanzdienstleistungsunternehmen sowie Behörden setzen die eGrail-Technologie bereits ein.(RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

FileNET ist nun bereits seit mehreren Monaten dabei, ihre Lösung mit echten technischen Innovationen zu versehen. Hierzu gehörte auch die Erkenntnis, dass in einigen Bereichen die eigene Entwicklungsleistung nicht ausreicht. Mittlerweile wurden daher sinnvolle Kooperationen geschlossen oder im Fall von eGrail das Unternehmen übernommen. Mit dem eGrail Enterprise Content Server erhält FileNET eine leistungsfähige Lösung mit einer sauberen Architektur. Sie beinhaltet die getrennte Verwaltung von Content und Layout sowie ein Dienstkonzept. Die Inhalte können sowohl zentral in einem Repository oder auch verteilt über mehrere Repositories verwaltet werden, wobei alle gängigen RDBMS unterstützt werden. Für die Gestaltung und Verwaltung des Layouts werden eine Reihe an Standarddiensten wie z.B. das Rendering bereitgestellt. Die Dienste umfassen u.a. eine Versionskontrolle mit roll-back-Verfahren, web-basiertem Workflow und load balancing sowie Basisfunktionalitäten zur Erstellung von Content, einen WYSIWIG-Editor, Zugangskontrolle, Revision, Deployment und Auditing. Die Lösung unterstützt J2EE API's und stellt eine browserbasierte Entwicklungsumgebung zur Verfügung. Weiterhin sichert eGrail zu, dass bei der dynamischen Contentverwaltung keine Interferenzen mit anderen Applikationen auf dem Webserver auftreten. Insgesamt hinterlässt die Lösung einen guten ersten Eindruck und trägt zur Aufwertung des FileNET-Produktportfolios bei. Die offenen Schnittstellen und unterstützten Integrationswege dürfen eine schnelle Migration in die FileNET-Lösung erwarten lassen. (MF)

DocuWare bringt die neue Version 4.5 auf den Markt

Germering - Die DocuWare AG (<http://www.docuware.de>) präsentiert die Version 4.5 des Dokumenten-Management-Systems DocuWare. Mit dieser Version bietet DocuWare Erweiterungen wie Volltext-Indizierung, Exchange-Anbindung, DVD-Support und Benutzergruppen-Abgleich in einer NT-Umgebung. Diese Erweiterungen konnten in der alten Version nur durch den Einsatz von Zusatzmodulen realisiert werden.(RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Grundsätzlich ist es begrüßenswert, dass DocuWare (zuletzt behandelt im Newsletter 20020327) in der neuen Version 4.5 nun einige neue Features, wie eine Volltext-Indizierung als Grundausstattung zur Verfügung stellt, und das ohne Preiserhöhung. Zu überlegen ist, ob die Volltext-Indizierung und -Suche wirkliche Vorteile bringen. Ein Vorteil ist mit Sicherheit der Wegfall der manuellen Indizierung, da der gesamte Content automatisch in eine Datenbank läuft. Dieser Vorteil ist allerdings häufig mit dem Nachteil verbunden, dass diese Datenbank sehr schnell überlaufen kann. Die Folge ist nach einiger Zeit oft die Trennung des Contents nach Jahrgängen, die eine Einschränkung der Recherche mit sich bringt. Zudem kann man gerade bei der Volltext-Recherche schnell den Überblick verlieren, weil die Ausgabe nicht strukturiert erfolgt. Sind viele Dokumente in einem Volltext-basiertem System, lassen sich Dokumente häufig nicht mehr zielgerichtet wiederfinden, sondern es wird schon eine Portion Glück benötigt. Eine weitere neue Funktion ist die Exchange-Anbindung, die ein wenig zu dünn erscheint. Nicht nur eMails sind wichtige Informationsträger. Wie sieht es mit der Ablage und Recherche von geschäftsrelevanten Informationen in Terminen oder Kontakten aus, die zum Beispiel auch in Attachments hinterlegt sein können? Die Erweiterung des DVD-Supports ist kaum eine Erweiterung der Software, sondern eher eine Änderung im Hardwarebereich. Zumindest sind keine ernsthaften Fälle bekannt, bei denen der Austausch von CD- durch DVD-Laufwerken schwerwiegende Probleme verursacht hat. Als letztes neues Feature bleibt noch die automatische Synchronisation im NT- und Win2000-Netz. Die Funktionalität des Single-Sign-On sollte heutzutage zur Grundausstattung gehören und war somit längst überfällig. Festzuhalten bleibt, dass die neuen Funktionen der DocuWare Version 4.5 nette Erweiterungen sind, aber keine wirkliche Produktweiterentwicklung im Vergleich zum State-of-the-Art des DRT-Marktes ausmachen. Eine Preiserhöhung wäre somit auch nicht gerechtfertigt gewesen. Leider unterstreicht DocuWare hiermit seine Positionierung im unteren Segment, wo doch durch schwächelnde Konkurrenten gerade jetzt mit echten Produkterweiterungen neue Marktanteile hätten angepeilt werden könnten. (RC)

CARNOT setzt auf integrativen Workflow

Frankfurt/M. - Die CARNOT AG (<http://www.carnot-usa.com>) setzt mit Global Processes auf eine J2EE basierte Umgebung für Workflowanwendungen. Schwerpunkt ist die Verbindung von heterogenen Backendsystemen mit dem Internet. Entsprechend positioniert sich CARNOT als Brücke zwischen EAI (Enterprise Application Integration) und neuen Technologien, die auf offenen Standards aufsetzen. Die wesentlichen Komponenten von CARNOT sind der Model-



lierungs-Desktop, die Datenbank mit den Prozessmodellen, der Workflow-Client und die Datenbank mit den audit trails. Die Workflow-Engine wird in Form von Enterprise Java Beans implementiert und kann so auf mehrere EJB-compliant Server verteilt werden. Auf diese Weise werden Zielvorgaben wie Skalierbarkeit, Verteilung und load balancing realisiert. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

CARNOT hat sich mit Global Processes einen im deutschsprachigen Raum nicht gerade einfachen Markt ausgesucht. Das gilt um so mehr vor dem Hintergrund, dass die EAI-Anbieter ihre eigenen Lösungen ebenfalls mit Workflowkomponenten aufrüsten. Auch wenn CARNOT eine architektonisch saubere Lösung bietet und einer der wenigen Anbieter ist, die standardmäßig terminal-basierte Integrationen von 5250-Emulationen unterstützen, gibt es im Vergleich zu mehreren Wettbewerbsprodukten keine wirklichen USP's. Und Anwender von AS/400-Maschinen sind in der Mehrzahl nicht die Klientel, von der man als Workflowanbieter leben kann. Auch die Offenheit des Systems ist in einem Umfeld, das eine EAI-Lösung erfordert, keine Argumentationshilfe, da das gesamte Datenhandling bzgl. Konvertierung, Mapping, etc. bei dem Integrationsserver liegen wird. Dennoch ist der Markteintritt CARNOT's unter dem Gesichtspunkt der Produktvielfalt bei Gewährleistung einer leistungsfähigen Lösung zu begrüßen. (MF)

Messen & Kongresse

DLM-Forum 2002 für den Public Sector in Europa

Vom 6. - 8. Mai findet in Barcelona das DLM-Forum 2002 statt. Es dient als europaweite Informations- und Diskussionsplattform zu Fragen der elektronischen Archivierung in der Öffentlichen Verwaltung. Unter dem Motto - „Zugänglichkeit und Aufbewahrung elektronischer Daten: Bewährte Verfahren und Lösungen“ - treffen sich Fachleute sowie Vertreter der Öffentlichen Verwaltung, der Archive, der IKT-Industrie und der Forschung auf dieser wichtigen europäischen Veranstaltung für die Öffentlichen Verwaltungen Europas. Die Aspekte kurz- und langfristige Aufbewahrung, Transparenz, Offenheit und Zugang zu öffentlichen Informationen stehen im Mittelpunkt auf der Konferenz und Ausstellung des DLM-Forums 2002. Anmeldung und weitere Informationen: (<http://www.dlmforum2002.org/alemany/indice.asp>)

Märkte & Trends

Media Asset Management (MAM)

Im Zuge der fortschreitenden Multimedialisierung in unserem Informations- und Medienzeitalter wird es immer wichtiger, multimediale Inhalte wie Bilder, Grafiken, Audios, Videos, technische Zeichnungen, Layouts und Präsentationen, die in den unterschiedlichsten Formaten vorkommen, optimal zu verwalten. In der Finanzwelt bezeichnet das Asset Management die Vermögenswertverwaltung. Das Media Asset Management versucht die Vermögenswerte, die Medieninformationsobjekte für ein Unternehmen darstellen, zu verwalten und zur optimalen Nutzung zur Verfügung zu stellen. Ziel des Media Asset Managements (MAM) ist somit, ein effektives und effizientes Management von multimedialen Informationen zu ermöglichen und dadurch einen wirtschaftlichen Nutzen und Wettbewerbsvorteile zu erzielen.

Doch was ist ein Media Asset?

Ein Media Asset ist grundsätzlich eine Form von Content. Content ist Information in strukturierter, schwach strukturierter und unstrukturierter Form, die in elektronischen Systemen zur Nutzung bereitgestellt wird. Ein Media Asset besteht zum einen aus multimedialen unstrukturierten Informationsobjekten wie Bildern, Grafiken, Präsentationen oder Rich-Media-Inhalten wie Audio und Video, zum anderen aus strukturierten Metainformationen. Erst durch das Hinzufügen der strukturierten Metadaten wird aus einem Medieninformationsobjekt, welches lediglich Informationen darstellt, ein „wertbehaftetes Asset“, welches verfügbar, recherchierbar, wiederverwendbar und handelbar wird. Die strukturierten Metadaten beinhalten beispielsweise Informationen zum Autor, zu Urheberrechten, Erstellungsdatum und Formatinformationen sowie Informationen zum Farbmanagement und Inhaltsbeschreibungen. Auch Knowledge Management (KM) kann von den Fähigkeiten eines MAM profitieren. Wissen ist im Unternehmen eben auch in Media Assets enthalten und kann mit Hilfe der Metadaten der multimedialen Informationsobjekte aus dem MAM lokalisiert werden.

Abgrenzungsprobleme CM und MAM

Doch wie grenzt sich das Media Asset Management zum herkömmlichen Content Management (CM) ab? Der Unterschied zum Content Management ist auf den ersten Blick kaum zu erkennen. Grundsätzlich können mit einem Content-Management-System (CMS) die gleichen Informationsobjekte verwaltet werden wie mit einem Me-

Media-Asset-Management-System (MAMS). In der Medienbranche wird Content Management als „Unterabteilung“ von Media Asset Management gesehen, wobei den CMS Funktionen wie „Watermarks“, „Digital Rights Management“, „eBilling“, „Digital Video Channeling“, „User Profiling“, „Distributed High Performance Asset Repositories“ und viele andere fehlen. Dagegen gibt es kaum echte MAM-Produkte – viele der Lösungen sind individuell für einen Media-Assets-Anbieter zusammengeschraubt worden.

Die gravierenden Unterschiede bestehen in der technischen Umsetzung. Das Content Management ist aus dem Dokumenten Management heraus entstanden. Letzteres ist für den Zweck geschaffen worden, den juristischen und geschäftsprozessrelevanten Dokumentenbestand eines Unternehmens verwalten zu können. Das CMS soll inzwischen auch den gesetzlichen Anforderungen wie Aufbewahrungsfristen, Unverfälschbarkeit und Revisionsicherheit gerecht werden, obwohl dies bei WCM Web-Content-Management-Lösungen noch zu wünschen übrig läßt. Das Media Asset Management kommt dagegen aus dem Bereich der Medien-Unternehmen und ist aus dem Bedürfnis heraus entstanden, den Wert des Unternehmens in Form von Texten, Grafiken, Bildern und Rich-Formaten verwalten zu können und zentral, dezentral verfügbar zu machen. Ständige Verfügbarkeit und kommerzielle Nutzbarmachung der Informationsobjekte stehen hier an erster Stelle. Aus diesem Grund unterscheidet sich das CMS und MAM auch auf technischer Ebene.

Anders als beim MAM wird ein herkömmliches DMS in der Regel mit einer Referenzdatenbank realisiert, die im Index Referenzen der Informationsobjekte speichert. CMS-Lösungen arbeiten zum Teil noch auf Filesystemen, verlinkten HTML-Seiten, Referenzdatenbanken oder aber schon objektorientiert mit XML-Strukturen. Das MAM dagegen speichert die Informationsobjekte direkt in spezialisierten Datenbanken, welche auch eine höhere Performance in Bezug auf die Verfügbarkeit mit sich bringen. Um die Verfügbarkeit auch bei stark frequentierten Systemen garantieren zu können, werden im MAM Informationsobjekte auch redundant gehalten. Beim DMS und CMS wird dies nach Möglichkeit aus Konsistenz-, Zugriffsschutz- und Verwaltungsgründen vermieden.

MAM und Cross-Media-Publishing

Das Media Asset Management sorgt für die Aufnahme, Speicherung, Kategorisierung, Indizierung und Bereitstellung von Media Assets mit der Prämisse, eine hohe Bearbeitungsgeschwindigkeit und eine optimale Wiederverwendung zu ermöglichen.

Zu der Grundausstattung eines MAM zählen Funktionen wie Verschlagwortung und Indizierung, Mechanismen zur Datensicherheit und Zugriffskontrolle, medien spezifisches Datenmanagement wie Farbmanagement und medienneutrale Formate, komplexe Suchfunktionen über Metadaten sowie automatische Bildinhalteerkennung, Unterstützung des Workflows bei der Medienproduktion, Versionsmanagement und Verwaltung sowie das Management von Urheberrechten, digitale Signaturen, Wasserzeichen und Lizenzen. Multi-Media Clearing Right Systems (MMCRS) und Digital Rights Management (DRM) stellen für MAMS derzeit eine der größten technologischen Herausforderungen dar. Auch das elektronische Abrechnen von Kleinbeträgen (Micropayment) für die Nutzung von Inhalten ist nicht durchgängig realisiert und befindet sich auf einem temporären Rückzug. Ein weiterer integraler Bestandteil ist das „CrossMedia-Publishing“ des MAM. Mit dieser Eigenschaft kann ein MAM-System gleichen Inhalt über unterschiedliche technische Kanäle publizieren. Nach dem Motto „Create once, use many“ können beispielsweise die Bereiche Druck, Internet und Multimedia mit gleichem Inhalt aus dem MAM bedient werden. Unter gleichen Gesichtspunkten ist auch Content Syndication, die mehrfache Nutzung von Inhalten auf verschiedenen Anbieterseiten mit unterschiedlicher Visualisierung und Informationszusammenstellung zu sehen. Voraussetzung ist die Speicherung der Inhalte in medienneutralen Formaten, aus denen für die unterschiedlichsten Anwendungszwecke die benötigten Formate automatisch generiert werden können.

MAM für die aktive Bereitstellung von kommerziellen Content

Abschließend bleibt festzuhalten, dass ein Media Asset Management zwei wesentliche Ziele verfolgt. Zum einen wird die Verfügbarkeit von Informationsobjekten in einem Unternehmen und über deren Grenzen hinweg optimiert, denn das Vorhandensein von Media Assets bedeutet noch lange nicht, dass diese auch verfügbar und auffindbar sind. Mit einem Media Asset Management werden durch die Bereitstellung von intelligenten Suchfunktionen und die Eingrenzung durch Schlagwörter, Kategorisierung und Versionsmanagement Suchzeiten minimiert, welches eine erhebliche Kostenersparnis mit sich bringt. Zum anderen können Kosten im Bereich der Herstellung und Datenaustausch minimiert werden, da dank der medienneutralen Datenhaltung und der damit verbundenen medienübergreifenden Publikation eines Media-Asset-Management-Systems eine konsequente Wieder- und Mehrfachverwendung betrieben werden kann.



Die MAM-Produkte sind aus der Medienwelt heraus generiert oder von diesen Unternehmen selbst entwickelt worden und haben mittlerweile Produktreife erreicht. Langfristig wird die Abgrenzung von MAMS und CMS immer schwieriger werden, da sie sich eher aus technischer Sicht als auf Grund der Funktionalität unterscheiden lassen. Gerade in diesem Punkt werden sich die Produkte sich immer weiter annähern. In nicht ferner Zukunft werden beide derzeit noch unabhängigen Varianten zusammenfinden. Hierfür ist seitens der Web Content Management und der Enterprise Content Management Anbieter aber noch einiges zu tun.

Die zunehmende Verbreitung von MAMS ist als wichtiger Trend zu werten. Besonders da diese Systeme auch neue Benutzergruppen ansprechen. DMS und Intranets dienten nur zur verbesserten Informationsbereitstellung innerhalb von Unternehmen, CMS und Portale eröffneten den Weg in Extranets und B2B-Geschäfte. Nur wenige B2C-Geschäftsideen haben sich inzwischen auch wirtschaftlich rentiert. MAMS zielen jedoch nicht nur auf den geschäftsmäßigen Informationsnutzer sondern besonders auch auf den privaten Endverbraucher. Damit sind MAMS ganz vorne an der technologischen Front dabei – Fernseher und mobile Telefone als Endgeräte, innovative Formen der Benutzeroberflächen und Informationsformate, neue Techniken der Nutzungskontrolle und Abrechnung von elektronischen Dienstleistungen. Ob MAM-Lösungen in den nächsten ein, zwei Jahren als echte Standardsoftwarepakete auf den Markt kommen ist wenig wahrscheinlich. Nur große Informationsanbieter wie die weltweit tätigen Verlagshäuser, Fernsehanstalten, Studios und Spieleindustriekonzerne können sich heute eine solche Investition leisten. (RC)

In der Diskussion

Zeitstempel von AuthentiDate

Dem flächendeckenden Einsatz der elektronischen Signatur stehen bekanntlich noch vielfältige Hindernisse entgegen. Da stellen sich Fragen wie „Wo liegt der eigentliche Nutzen?“, „Wie rentieren sich die hohen Investitionskosten?“ oder „Welche Signatur sollte ich verwenden?“ usw. Sicherlich braucht der Markt für diese neue, vielen noch unbekannte Technologie einen aktiven Promoter, der Zweck, Einsatzgebiete und Nutzen vorleben kann. Lange sah es so aus, dass der Staat diese Rolle einnehmen würde. Weitere Verunsicherung wurde dadurch erzeugt, dass die Bundesregierung verlautet hat, für die eigenen ehrgeizigen Ziele im Rahmen des Projekts Bund-Online 2005

(<http://www.bundonline2005.de>) nur noch eine vom Sicherheitsstandard geringwertigere Variante einzusetzen. Hier hat die Regierung zum Glück nun wieder einen Rückzieher gemacht (vgl. diesen Newsletter in der Rubrik Recht & Gesetz). Trotzdem kann erwartet werden, dass das Thema elektronische Signatur erst ab dem Jahr 2004 in Schwung kommen wird, wenn auch der Staat erste sinnvolle eGovernment-Dienste auf Basis dieser Technologie anbietet.

Eigentlich hat die Bundesregierung mit dem Modellgesetz zur elektronischen Signatur den Ansatz verfolgt ein elektronisches Äquivalent zur handschriftlichen Unterschrift zu schaffen. Nachdem sich auch die Europäische Union diesem Thema angenommen hatte und nun inzwischen alle Mitgliedsstaaten die europäische Richtlinie in die jeweilige nationale Gesetzgebung umgesetzt haben, können wir leider dennoch keinen einheitlichen Stand in Europa beobachten. Für alle Staaten sind drei Formen der Signatur definiert worden. Da die Mitgliedsstaaten nun aber den geschaffenen Freiheitsgrad nutzen und sich somit unterschiedliche technische Anforderungen ergeben, muss leider die Zeit zeigen, welche Variante sich langfristig in Europa durchsetzen wird.

Vor allem in Deutschland kann in diesem Umfeld ein gewisser Wildwuchs beobachtet werden. Da favorisiert der Staat zwischendurch selbst die fortgeschrittene Signatur, schreibt in den Gesetzen den Bürgern aber die qualifizierte Signatur mit zusätzlicher Anbieterakkreditierung vor. In den aktuellen Bestimmungen spricht der Gesetzgeber nicht mehr von Anbieterakkreditierung, sondern nur noch von einer Aufbewahrungsfrist der Zertifikate von mindestens 30 Jahren. In weiteren Bestimmungen wird die beschriebene qualifizierte Signatur zusätzlich zweckentfremdet. Neben der Alternative zu einer handschriftlichen Unterschrift zur Bezeugung einer Willenserklärung wird die elektronische Signatur z. B. in der Sozialgesetzgebung oder in der Signaturverordnung (SigV) als Sicherungsmechanismus verwendet. Laut SigV sind demnach alle elektronisch signierten Dokumente, deren Zertifikat ungültig wird, erneut zu signieren. Da man nicht jede Datei einzeln nachsignieren kann, stellt sich der Gesetzgeber vor, Pakete von Dateien, deren Signatur im selben Zeitraum ungültig werden, als Ganzes nachzusignieren. Es soll also der Nachweis der langfristigen Unversehrtheit geschaffen werden. Hier kann man nun nicht mehr davon sprechen, dass die signierende Person den Willen bezeugen möchte, dass der Vorgang der Nachsignierung oder gar der Inhalt der Einzelobjekte in seinem Sinn sind.

In vielen Fällen reicht es aus, nicht eine konkrete persönliche Signatur an einem Dokument anzubringen, sondern im Zweifel nachweisen zu können, dass ein Dokument mit entsprechendem Inhalt an einen Empfänger unveränderlich versandt worden ist. Genau für dieses Einsatzgebiet bietet AuthentiDate (<http://www.authentidate.de>) so genannte Zeitstempel an. Mit diesem Dienst kann zu jeder Zeit festgestellt werden, wann ein Dokument gespeichert, verschickt oder empfangen worden ist, und ob der Inhalt im späteren Verlauf verändert worden ist.

Genau diese Fähigkeit, zeitpunktbezogen die Integrität von Informationen nachweisen zu können, wird in der Zukunft eine wesentliche Forderung an die langfristige Speicherung von Informationen sein. Im obigen Beispiel würde es also ausreichen eine Sammlung von elektronisch signierten Dokumenten zur Wahrung der langfristigen Unversehrtheit einfach „zeitzustempeln“. Über den gesamten Datenbestand wird eine eindeutige Prüfsumme, der so genannte Hashwert, gebildet, die jede nachträgliche Veränderung erkennen lässt. Dieser wird zusammen mit einem mit der Atomuhr synchronisiertem Zeitstempel in einem Hochsicherheitsrechenzentrum in der Schweiz abgelegt. Die relevanten Zeitstempelinformationen zur nachträglichen Verifikation werden dem zeitgestempelten Dokument oder Datenbestand hinzugefügt.

Für die meisten heutigen Einsatzgebiete reicht dieser Zeitstempeldienst aus. Der wesentliche Vorteil dabei ist, dass diese Komponente als Serverdienst zu verstehen ist. Es müssen also die notwendigen Komponenten nur einmal angeschafft werden und stehen somit sofort allen Benutzern ohne individuelle Schulungsmaßnahmen unsichtbar zur Verfügung. Laut AuthentiDate reicht z. B. ein Zeitstempel aus, um elektronische Rechnungen für den elektronischen Vorsteuerabzug geltend zu machen. Unternehmen können zunächst darauf verzichten, alle Mitarbeiter mit einer aufwendigen Infrastruktur bestehend aus Chipkarten, Lesegeräten, Clientapplikationen etc. auszustatten.

Damit springt AuthentiDate genau in die Lücke, die sich in der deutschen Gesetzgebung ergeben hat. Der Massenpostoutput eines Unternehmens besteht weniger aus individuellen Anschreiben, die von speziellen Mitarbeitern zu unterzeichnen sind, sondern eher im formalisierten Schriftgut, das im Prinzip vom Unternehmen als juristische Person zu vertreten ist. In Deutschland existieren nun aber keine Signaturen für juristische Personen, sondern sie sind ausschließlich personengebunden. Der Personenkreis in einem Unternehmen, der das eigene Unternehmen als juristische Person nach außen vertreten kann, ist in der Regel eher als klein

zu betrachten. Diese Aussage trifft zumindest für größere Unternehmen zu. Je nach Anwendungsfall ist der Einsatz der elektronischen Signatur auf jeden Fall genau zu betrachten. Zeitstempel können für viele Aufgabenstellungen eine kostengünstige und schnell umsetzbare Alternative darstellen. Da Zeitstempel zusätzlich außerhalb der Diskussion um die Qualität der möglichen elektronischen Signaturen liegen, können diese bereits heute zukunftsicher verwendet werden. Die Zeit kann daher dazu genutzt werden, einfach abzuwarten, ob sich eine fortgeschrittene, eine qualifizierte oder eine andere Qualität der elektronischen Signatur langfristig in Europa durchsetzen wird. (FvB)

Bekennerbriefe

Ja, schon wieder hat es einen erwischt – und das richtig heftig. Insiders insolvent, Group kaum verkäuflich, die Mitarbeiter denken über MBO's nach, HAVI bereits davongesegelt, der Rest in Auflösung. Wir sprechen über die CEYONIQ AG. Der Niedergang war bereits längere Zeit abzusehen, wurde aber durch oberflächliche Erfolgsmeldungen kaschiert. Die zu späte Integration von SIDOC mit der notwendigen Ablösung des ARCIS Produktes (die jetzige Migrationsankündigung wird nur noch mehr Stammkunden in die Arme des Wettbewerbs treiben), ständige Wechsel bei den Entwicklungsleitern und unkonsolidierte Produkte, und spätestens seit der fatalen, teuren Übernahme von Treeo war CEYONIQ ins Trudeln geraten. Im Mai 2001, bei den Gesprächen zur Schaffung einer konsolidierten „DMS Deutschland AG“ aus damals noch führenden DRT-Anbietern, wollte noch niemand von CEYONIQ die Krise sehen. Die zügigen Wechselspiele im Vorstand Anfang dieses Jahres konnten da auch nicht mehr helfen. Der Ausflug ins Gefängnis stellte nur eine bisher nicht dagewesene Eskapade des Niederganges unserer geliebten deutschen Börsengänge dar.

Ich will jedoch nicht lästern, dies überlasse ich vermeintlich Berufeneren (siehe auch unseren Beitrag zu SER im Newsletter 20020305). Auch PROJECT CONSULT hat viele Kunden mit CEYONIQ-Lösungen. Nicht zuletzt in der Sparkassen-Finanzgruppe, in der CEYONIQ eine Empfehlung der Gremien hat – oder hatte? Wir kümmern uns lieber um die Konsolidierung von Lösungen, Integration in übergreifende Archivsysteminfrastrukturen und langfristig tragfähige Migrationskonzepte. Uns bei PROJECT CONSULT sind die Risiken bei CEYONIQ – und bei anderen Anbietern – nicht verborgen geblieben (siehe auch unseren Kommentar zum DTX). Wir haben immer auf die Einhaltung von Standards, Offenlegung von Schnittstellen, saubere und vollständige Dokumentationen, einheitliche Archivformate und die Nutzung von Archiven als nachgeordnete Dienste, unabhängig von speziellen Anwendungen, gedrungen. Dies ließ sich jedoch nicht bei allen Kunden immer umsetzen. Wir haben hierbei manchen „Strauss“



mit den Anbietern ausgefochten, im Interesse unserer Kunden.

Die Frage hinter all dem Geschrei um die Krise der DRT-Anbieter, „warum hat man das nicht vorher gesehen, wie konnte das passieren?“ ist müßig, da der Ansatz für die Frage bereits völlig falsch ist. Ein kleiner Merksatz:

„Der Wegfall von Produkten oder Anbietern ist keine Katastrophe, sondern der Regelfall bei der Langzeitarchivierung“

Die Planung von Migrationen entsprechend dem technologischen Wandel und der Verfügbarkeit von Betriebssoftware, Anwendungsversionen, Hardware und DRT-Softwarekomponenten gehört zu jeder Einführung einer elektronischen Archiv-, Content-Management-, Records-Management- oder Dokumenten-Management-Lösung! Dieses Credo ist seit Gründung unseres Unternehmens Maßgabe unserer Beratung, hat sich in den von uns miterarbeiteten Codes of Practice, in unseren Publikationen, Ausschreibungen und nicht zuletzt in den von uns betreuten Lösungen niedergeschlagen. Wer in Jahrzehnten (oder gar Jahrhunderten – gibt es auch!) Verfügbarkeit von Information denkt, muss sich auf ständige Wechsel und Migrationen einstellen. Man kann das Thema Migration unterschiedlich angehen – mühselig mit harter Migration aus den Insellösungen die Dokumente herauszerren oder aber durch Integration in übergreifender Middleware-Architekturen ältere Archive einfach ausaltern. Eine Standardlösung gibt es auch hier nicht. Entscheidend ist, welcher Wert den archivierten Informationen beigemessen wird. An diesem Wert und an der Abhängigkeit des Unternehmens von der Verfügbarkeit von Information muss sich auch die Migrationsstrategie messen lassen.

Positive Signale sind im Markt gefordert

Akzeptiert man dieses Paradigma, dass der Wegfall von Produkten und Anbietern ein natürlicher Prozess ist, kann man auch wesentlich beruhigter an die Projektarbeit gehen. Viele Projekte wurden auf „Stop“ gesetzt, Entscheidungen vertagt oder sogar ganz zurückgenommen. Unsere Botschaft ist, der Markt ist Matur und die meisten Produkte sind verlässlich. Die Herausforderungen in heterogenen IT-Umgebungen mit ständig neuen Produkten und Produktversionen bedürfen langfristig stabiler Komponenten. Dies betrifft besonders die Informationshaltung in Datenbanken und elektronischen Repositories – egal ob man diese nun Archiv-, Dokumenten-, Content-, Media Asset- oder Records-Management-System nennt. Vernünftig geplante und sauber implementierte Lösungen können heute dem Anspruch des „Gedächtnisses des Informationszeitalters“ gerecht werden. Die Zeit läuft uns davon. Wir haben bereits die ersten großen Lücken in der elektronischen Überlieferung. Wer von Knowledge Management in einer digitalen Welt spricht, muss sich dessen bewusst sein, dass die Verfügbarmachung und Erschließung von

Information Geld kostet und ein langfristig ausgelegtes, ständiges Thema ist. Ohne gesicherte Informationsbereitstellung geht es überhaupt nicht: Wir sind die „Junkies“ der Computerrevolution, ohne Chance auf Entzug. Deshalb – nicht mehr weiter lamentieren, sondern wieder an die Arbeit! (Kff)

Normen & Standards

Entwicklung am Standard für Web Services schreitet voran

Redmond, Armonk, Mountain View - IBM, Microsoft und Verisign gaben ein Zwischenergebnis ihrer Zusammenarbeit für die Entwicklung eines neuen Sicherheitsstandards für Web Services bekannt. Der Standard erhält den Namen WS-Security (<http://xml.coverpages.org/ni2002-04-11-b.html>), der verschiedene bekannte Sicherheitsmodelle und Technologien unterstützten, integrieren und zusammenfassen soll, um es Unternehmen zu ermöglichen in einer plattform- und sprachunabhängigen Umgebung auf sichere Art und Weise Informationen auszutauschen. Der angestrebte Standard könnte einen ähnlichen Stellenwert wie SSL (Secure Sockets Layer) erhalten. WS-Security erstellt ein Set von SOAP (Simple Object Access Protocol)-Applikationen, mit deren Hilfe sich die Authentizität von Absender und Inhalt der empfangenen Daten prüfen lassen. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

WS-Security soll eine Standard-Erweiterung für das SOAP-Protokoll definieren und auf die Module WS-Policy, WS-Trust, WS-Privacy, WS-Secure Conversation, WS-Federation und WS-Authorization zurückgreifen. Das Konzept sei der Auftakt für eine großangelegte Sicherheitsinitiative: Die Vielzahl an schon existierenden Sicherheitsmodellen und Verschlüsselungstechnologien könne mit dem System vereinheitlicht werden, so die Initiatoren. WS-Security ist dabei als Dienstekonzept ausgelegt und versucht alle vorhandenen Sicherheitsmechanismen, die heute im Internet Verwendung finden, einzubeziehen. Für z. B. elektronische signierte Dokumente stellt WS-Security eine Zwischenschicht dar, die alle vorkommenden Signaturen verifizieren kann. Genau dieser Ansatz wird zur Zeit auch in Deutschland unter der Bezeichnung ISIS-MTT gemeinsam vom TeleTrust e. V. und der T7-Gruppe (<http://t7-isis.de>) im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums (<http://www.bmwi.de>) verfolgt. In Deutschland zeigt sich zumindest, dass inzwischen unterschiedliche Anbieter elektronischer Signaturen ihre Geschäftstätigkeiten aufgenommen haben, deren Lösungen untereinander nicht kompatibel sind. Zur Verifikation von elektronisch signierten Dokumenten, deren Signaturen von unterschiedlichen Anbietern stammt, wird zur Zeit noch für jede Ausprägung ein eigenes Plug-In benötigt. Vom

Anspruch her geht WS-Security aber weit über dieses Ziel hinaus. Bleibt nur zu hoffen, dass dieser globale Ansatz auch unseren nationalen Erwartungen entsprechen wird. WS-Security wird zur Zeit noch von nur wenigen Firmen vorangetrieben, die alle eine entsprechende Marktmacht darstellen. Von daher bleibt abzuwarten, wie dynamisch hier für jedermann brauchbare Ergebnisse erarbeitet werden. (FvB)

Normen für optische Speicher

Hamburg – Zur Zeit bewegt die Schwäche der Anbieter elektronischer Archivsysteme in Deutschland und die Initiative für den Einsatz von hybriden Systemen bestehend aus Festplatten, digitalen optischen Speichern und Mikrofilm die Gemüter. Die Frage, welches das richtige Speichermedium ist, lässt sich nicht adhoc beantworten. Es ist im Einzelfall das Einsatzgebiet zu prüfen. Wir stellen an dieser Stelle zunächst die Normen für das traditionelle Medium Mikrofilm vor und diskutieren anschließend die Unterschiede der verschiedenen digitalen optischen Speicher. (Kff)

Analoge optische Speicher

Mikroformen gibt es seit Anfang des Jahrhunderts, als man erkannte, mit den Kameras nicht nur schöne Motive, sondern auch Dokumente photographieren zu können. Die Minox-Bilder der frühen Agentenfilme sind dabei nur eine Randerscheinung. Eine ganze Industrie hat sich auf die professionelle Aufbereitung, Erfassung und Indizierung von Dokumenten auf Film spezialisiert. Der Höhepunkt ist seit Ende der 80er Jahre überschritten. Die Entwicklung der Technologie hat zu einer Vielzahl von Normen geführt, so dass das Gebiet der Mikroformen als abschließend standardisiert betrachtet werden kann (trotz noch tagender Arbeitsgruppen). Viele der Standards wurden von der AIIM International (<http://www.aiim.org>) vorbereitet und bei ANSI und ISO normiert. Auch beim DIN gibt es zahlreiche Normen, die sich aber mit den Standards der ISO nicht immer in Übereinstimmung bringen lassen. Aus diesem Grund haben wir im folgenden sowohl die ISO- als auch die DIN-Normen zusammengestellt. (RC)

Normen für Mikroformen

DIN-Normen

DIN 19051-1:1980-09	Testvorlagen für die Reprographie; ISO-Testzeichen Nr 1 und Nr 2 als Grundelemente für Testfelder
DIN 19051-2:1980-09	Testvorlagen für die Reprographie; Testfelder zum Prüfen der Lesbarkeit und Messung des Auflösungsvermögens
DIN 19051-2 Beiblatt 1:1989-04	Testvorlagen für die Mikrographie; DIN-Testfeld zur Prüfung der Lesbarkeit; Testblatt mit 20 DIN-Testfeldern zur praktischen Anwendung

DIN-Normen

DIN 19051-2 Beiblatt 2:1984-04	Testvorlagen für die Reprographie; DIN-Testfeld zur Prüfung der Lesbarkeit, Testblatt mit 20 zur praktischen Anwendung bei (Mikrofilm) Durchlaufkameras
DIN 19051-3:1985-11	Testvorlagen für die Reprographie; Testanordnung (Testtafel) zur Prüfung der Mikroverfilmung mit Schrittkamera von technischen Zeichnungen
DIN 19051-3 Beiblatt 1:1981-04	Testvorlagen für die Reprographie; DIN-Testanordnung (Testtafel) zur Prüfung der Mikroverfilmung von technischen Zeichnungen; Graufelder zur praktischen Anwendung
DIN 19051-4:1991-05	Testvorlagen für die Mikrographie; DIN-Testblatt B zum Prüfen der optischen Dichte und zum Ermitteln des Abbildungsmaßstabes der Aufnahme
DIN 19051-4 Beiblatt 2:1989-06	Testvorlagen für die Mikrographie; DIN-Testblatt B (Format A4) zur praktischen Anwendung
DIN 19051-20:1991-03	Testvorlagen für die Mikrographie; Probeaufnahmen zum Festlegen der Aufnahmebedingungen für die Zeichnungsverfilmung
DIN 19051-21:1991-03	Testvorlagen für die Mikrographie; Probeaufnahmen zum Festlegen der Aufnahmebedingungen für die Verfilmung von Schriftgut, Schrifttum und Zeitungen
DIN 19052-1:1979-10	Mikrofilmtchnik, Zeichnungsverfilmung; Mikrofilm 35 mm, Maße
DIN 19052-2:1979-10	Mikrofilmtchnik, Zeichnungsverfilmung; Mikrofilm 35 mm, Aufnahmetechnik
DIN 19052-3:1980-03	Mikrofilmtchnik, Zeichnungsverfilmung; Mikrofilm 35 mm, Verkleinerungs- und Vergrößerungsfaktoren
DIN 19052-4:1979-10	Mikrofilmtchnik, Zeichnungsverfilmung; Aufnahme in Teilen auf Mikrofilm 35 mm
DIN 19052-6:1986-04	Mikrofilmtchnik, Zeichnungsverfilmung; Mikrofilm 35 mm; Mindestanforderungen an Vergrößerungen
DIN 19053:1991-01	Mikrofilmkarte für Film 35 mm
DIN 19056:1979-09	Mikrofilmtchnik; Diazo-Kopien, Ermittlung der optimalen Belichtung
DIN 19057:1985-07	Mikrofilmtchnik; Verfilmung von Zeitungen; Aufnahme auf Film 35 mm
DIN 19058:1995-02	Farbmikrofilm - Aufnahmetechnik, Herstellen von Original-Strichvorlagen und Halbton-Vorlagen, Bewertung
DIN 19059-2:1985-11	Mikrofilme; Bildzeichen für die Mikroverfilmung; Anwendung und Übersicht
DIN 19059-2 Beiblatt 1:1985-11	Mikrofilme; Bildzeichen für die Mikroverfilmung; Vorlagen für die praktische Anwendung
DIN 19061:1996-11	Digitale Informationsausgabe auf Film 35 mm in Mikrofilmkarten - Anforderungen und Prüfung
DIN 19063-1:1989-05	Mikrofilmtasche (Microfilm Jacket); Allgemeine Anforderungen
DIN 19063-2:1989-05	Mikrofilmtasche (Microfilm Jacket); Format 105 mm x 148 mm (A6); Maße
DIN 19071-3:1990-06	Mikrofilm 16 mm; Bildmarken
DIN 19078-1:1990-03	Mikrofilmtchnik; Mikrofilm-Lesegeräte; Anforderungen an Durchlicht-Mikrofilm-Lesegeräte
DIN 19078-4:1986-03	Mikrofilmtchnik; Mikrofilm-Lesegeräte; Mindestangaben in Datenblättern



ISO Normen	
ISO 446:1991-02	Mikrographie; ISO-Testzeichen und ISO-Testanordnung Nr. 1; Beschreibung und Anwendung
ISO 1116:1999-07	Mikrographie - Spulen und Rollen für Mikrofilm 16 mm und 35 mm - Angaben
ISO 3272-1:1983-06	Mikroverfilmung von technischen Zeichnungen und anderen Dokumenten aus Zeichenbüros; Teil 1: Arbeitsverfahren
ISO 3272-2:1994-02	Mikrographie; Mikroverfilmung von technischen Zeichnungen und anderen Zeichenbüro-Unterlagen; Teil 2: Qualitätskriterien und Prüfung von Mikrofilm 35 mm vom Silber-Gelatine-Typ
ISO 3272-3:1975-09	Mikroverfilmung von technischen Zeichnungen und anderen Zeichenbürodokumenten; Teil 3: Vereinheitlichte Mikrofilmträger (Rahmenkärtchen)
ISO 3272-3:2001-11	Microfilming of technical drawings and other drawing office documents - Part 3: Aperture card for 35 mm microfilm
ISO 3272-4:1994-02	Mikrographie; Mikroverfilmung von technischen Zeichnungen und anderen Zeichenbüro-Unterlagen; Teil 4: Mikroverfilmung von Zeichnungen der Sonder- und Übergrößen
ISO 3272-5:1999-07	Mikroverfilmung von technischen Zeichnungen und anderen Dokumenten des Zeichenbüros - Teil 5: Prüfverfahren für das Duplizieren von Diazo-Mikrofilmbildern in Mikrofilmkarten
ISO 3272-6:2000-03	Mikroverfilmung von technischen Zeichnungen und anderen Dokumenten des Zeichenbüros - Teil 6: Qualitätskriterien und Prüfung von Systemen zur Vergrößerung von Mikrofilm 35 mm
ISO 3334:1989-11	Mikrographie; ISO-Testzeichen Nr. 2 zum Ermitteln des Auflösungsvermögens; Beschreibung und Anwendung
ISO 4087:1991-05	Mikrographie; Mikroverfilmung von Zeitungen auf Mikrofilm 35 mm für Archivzwecke
ISO 6196-1:1993-10	Mikrographie; Wörterbuch; Teil 1: Allgemeine Begriffe
ISO 6196-2:1993-10	Mikrographie; Wörterbuch; Teil 2: Bildlagen und Aufnahmeverfahren
ISO 6196-3:1997-08	Mikrographie - Begriffe - Teil 3: Filmbearbeitung
ISO 6196-4:1998-11	Mikrographie - Begriffe - Teil 4: Materialien und Verpackung
ISO 6196-5:1987-09	Mikrographie; Wörterbuch: Teil 5: Bildqualität, Lesbarkeit, Prüfung
ISO 6196-6:1992-02	Mikrographie; Begriffe; Teil 6: Geräte
ISO 6196-7:1992-02	Mikrographie; Begriffe; Teil 7: Computer-Mikrographie
ISO 6196-8:1998-06	Mikrographie - Begriffe - Teil 8: Anwendung
ISO 6196-10:1999-10	Mikrographie - Begriffe - Teil 10: Verzeichnis
ISO 6197-1:1980-10	Mikrokopien von Zeitungsausschnitten; Teil 1: 16-mm-Silber-Gelatine-Mikrofilm
ISO 6197-2:1985-07	Mikroverfilmung von Presseauschnitten; Teil 2: Microfiche Format A6
ISO 6198:1993-12	Mikrographie; Mikrofilm-Lesegeräte für transparente Mikroformen; Anforderungen
ISO 6199:1991-07	Mikrographie; Verfilmung von Schrifttum auf 16-mm- und 35-mm-Mikrofilm vom Silber-Gelatine-Typ; Verfahrensweisen
ISO 6200:1999-10	Mikrographie - Erste Generation von Mikroformen vom Silber-Gelatine-Typ für Dokumen-

ISO Normen	
	tation -Festlegungen für die optische Dichte und Meßverfahren
ISO 6342:1993-08	Mikrographie; Mikrofilm-Lochkarten; Verfahren zur Messung der Dicke im Bereich des Kleberahmens
ISO 6343:1981-10	Mikrographie; Einheits-Mikrofilmträger (Rahmenkarten); Bestimmung der Haftfestigkeit des Schutzfilmes auf dem Kartenrahmenträger
ISO 6829:1983-09	Sinnbilder für Ablaufdiagramme und ihre Verwendung in der Mikrographie
ISO 7565:1993-09	Mikrographie; Mikrofilm-Lesegeräte für transparente Mikroformen; Messung der Eigenschaften
ISO 8126:2000-02	Mikrographie - Silber-, Diazo- und Vesikular-Duplizierfilme - Visuelle optische Dichte - Festlegungen und Messung
ISO 8127-1:1989-08	Mikrographie; Mikrofilmtaschen im Format A6; Teil 1: Mikrofilmtasche mit 5 Filmkanälen für Mikrofilm 16 mm
ISO 8127-2:1999-08	Mikrographie - Mikrofilmtaschen im Format A6 - Teil 2: Andere Ausführungen der
ISO 8514-1:2000-05	Mikrographie - Alphanumerische COMMikroformen - Qualitätskontrolle - Teil 1: Eigenschaften des Testdias und Testanordnung
ISO 8514-2:2000-05	Mikrographie - Alphanumerische COMMikroformen - Qualitätskontrolle - Teil 2: Verfahren
ISO 9878:1990-04	Mikrographie; Bildzeichen für die Mikroverfilmung
ISO 9923:1994-05	Mikrographie; Mikroplanfilm A6, Bildanordnungen
ISO 10196:1990-11	Mikrographie; Empfehlungen für die Beschaffenheit von Original-Unterlagen
ISO 10197:1993-12	Mikrographie; Lese-Kopiergeräte für transparente Mikroformen; Eigenschaften
ISO 10198:1994-01	Mikrographie; Durchlaufkameras für Mikrofilm 16 mm; Mechanische und optische Eigenschaften
ISO 10549:2000-12	Micrographics - A6 size aperture cards
ISO 10550:1994-02	Mikrographie; Mikrofilm-Schrittkamera; Testvorlage zur Prüfung der Betriebseigenschaften
ISO 10594:1997-12	Mikrographie - Durchlaufkamera-Systeme - Testvorlagen zum Prüfen der Betriebseigenschaften
ISO 10922:2000-03	Angaben zu den Kassetten für optische Bildplatten (ODC) auf Versandbehältnissen und ODC-Aufklebern
ISO 11698-1:2000-08	Mikrographie Verfahren zur Qualitätskontrolle der Abtaster für Mikrofilmkarten - Teil 1: Beschreibung der Testbilder
ISO 11698-2:2000-08	Mikrographie - Verfahren zur Qualitätskontrolle der Abtaster für Mikrofilmkarten - Teil 2: Qualitätskriterien und Bewertung
ISO 11906:1999-08	Mikrographie - Mikroverfilmung von fortlaufenden Sammelwerken - Verfahrensweise
ISO 11928-1:2000-04	Mikrographie - Qualitätsanforderungen für graphische COM-Aufzeichnungsgeräte - Teil 1: Eigenschaften der Testvorlagen
ISO 11928-2:2000-02	Mikrographie - Qualitätsanforderungen für graphische COM-Aufzeichnungsgeräte - Teil 2: Qualitätskriterien und Prüfung
ISO 12142:2001-11	Electronic imaging - Media error monitoring and reporting techniques for verification of stored data on optical digital data disks
ISO 12650:1999-06	Mikroverfilmung von achromatischen Vermessungskarten auf Mikrofilm 35 mm
ISO 12651:1999-12	Elektronische Bildaufzeichnung - Begriffe

ISO Normen

ISO 12653-1:2000-12	Elektronische Bildaufzeichnung - Testvorlage zum Schwarzweiß-Abtasten von technischen Bürounterlagen - Teil 1: Kennzeichnende Merkmale
ISO 12653-2:2000-12	Elektronische Bildaufzeichnung - Testvorlage zum Schwarzweiß-Abtasten von technischen Bürounterlagen - Teil 2: Anwendung
ISO 12656:2001-06	Micrographics - Use of bar codes on aperture cards
ISO 14648-1:2001-12	Micrographics - Quality control of COM recorders that generate images using a single internal display system - Part 1: Characteristics of the software test target
ISO 14648-2:2001-12	Micrographics - Quality control of COM recorders that generate images using a single internal display system - Part 2: Method of use
ISO 14985:1999-07	"Hard-Copy"-Ausgabe von technischen Zeichnungen - Festlegungen für den Aufbau der Prüfdateien
ISO/DIS 3272-1:2002-01	Mikroverfilmung von technischen Zeichnungen und anderen Dokumenten aus Zeichenbüros - Teil 1: Arbeitsverfahren (Überarbeitung von ISO 3272-1:1983)
ISO/DIS 7761-1:1997-07	Mikrographie - Einkern-Magazin für entwickelten Mikrofilm 16 mm - Maße und betriebliche Einschränkungen - Teil 1: Offen-Typ-Magazin
ISO/DIS 7761-2:1997-07	Mikrographie - Einkern-Magazin für entwickelten Mikrofilm 16 mm - Maße und betriebliche Einschränkungen - Teil 2: Magazin vom geschlossenen Typ
ISO/DIS 7762:1989-05	Mikrographie; Kassette für entwickelten Mikrofilm 16 mm; Maße und Anforderungen
ISO/DIS 10196:1999-10	Anwendungen der Dokumentenaufzeichnung - Empfehlungen für die Beschaffenheit von Original-Unterlagen
ISO/DIS 11141:1996-10	Mikrographie - ISO-Mikro-Testzeichen Nr. 2 - Beschreibung und Anwendung
ISO/DIS 11962:2000-04	Mikrographie - Bildmarken (Blip) zur Anwendung bei Mikrofilm 16 mm und 35 mm in Rollenform
ISO/DIS 12024:1996-11	Mikrographie - Prüfung der auf optischen CDMedia gespeicherten Information
ISO/DIS 12142:2000-06	Elektronische Bildaufzeichnung - Verfahren für die Überwachung und Einrichtung von Fehlermeldungen zum Prüfen der auf numerischen optischen Platten aufgezeichneten Angaben
ISO/DIS 14105:1997-08	Elektronische Bildaufzeichnung - Humane und organisatorische Aspekte für zufriedenstellende Umsetzung der EIM-Systeme
ISO/DIS 14648-1:2000-08	Micrographics - Quality control of COM recorders that generate images using a single international display system - Part 1: Characteristics of the software test target
ISO/DIS 14648-2:2000-08	Micrographics - Quality control of COM recorders that generate images using a single international display system - Part 2: Method of use
ISO/FDIS 10549:2000-09	Mikrographie - Mikrofilmkarten im Format A6
ISO/FDIS 11698-1:2000-04	Mikrographie - Verfahren zur Qualitätskontrolle der Abtaster für Mikrofilmkarten - Teil 1: Beschreibung der Testbilder
ISO/FDIS 11698-2:2000-04	Mikrographie - Verfahren zur Qualitätskontrolle der Abtaster für Mikrofilmkarten - Teil 2: Qualitätskriterien und Bewertung
ISO/FDIS 11928-1:2000-01	Mikrographie - Qualitätsanforderungen für graphische COM-Aufzeichnungsgeräte - Teil 1: Eigenschaften der Testvorlagen
ISO/FDIS	Micrographics - Use of bar codes on aperture

ISO Normen

12656:2001-02	cards
ISO/TR 10200:1990-10	Gesetzliche Anerkennung von Mikroformen
ISO/TR 10200	Gesetzliche Anerkennung der Mikroformen; Änderung 1
AMD 1:1997-05	
ISO/TR 10593:1997-08	Mikrographie - Prüfung auf Schädigung von Mikroformen vom Silber-Gelatine-Typ
ISO/TR 12036:2000-08	Mikrographie - Streichung, Löschung, Korrektur oder Ergänzung der Aufzeichnungen auf Mikroformen

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mikroform, Mikrofilm, Mikroplanfilm, Mikrofiche – für manchen ist dieses Thema längst abgehakt und die Diskussion, welches nun der Norm-gerechte Begriff sei, irrelevant. Die Argumentation, man könne auch mit einer Kerze noch in tausend Jahren den Film begutachten, sticht nicht mehr – zumal auch der Mikrofilm Verfallserscheinungen zeigen kann. Die Verfügbarkeit von Verfilmungs- und Anzeigegeräten lässt inzwischen, ähnlich wie bei zahlreichen digitalen optischen Speichern älterer Bauart, zu wünschen übrig.

„Digital Preservation“ heißt nun das neue Schlagwort der Mikrofilm-Branche – die Kombination von digitalen und analogen Techniken. Aus reinem Sicherheitsbedürfnis mag man ja noch auf analoge Medien zurückgreifen – aber ist dies wirklich eine Lösung?(siehe hierzu auch die Diskussion um den Beitrag von GID zu diesem Thema in den vorangegangenen Ausgaben des Newsletters).

Wir sind der Überzeugung, dass Information nur einen Wert hat, wenn sie in Prozessen eingebunden wird und jederzeit nutzbar gemacht werden kann. Endlagerung auf Mikroformen betrachten wir nur als Sicherheitskopie, die in der Regel aber ein "totes Archiv" darstellt. Immer mehr Information entsteht digital und ist nur elektronisch existent - sie ist nicht mehr für eine physische Repräsentation in Papier ausgelegt, ist dynamisch, wird digital signiert, personalisiert, verlinkt und setzt sich virtuell auf Basis von Layout-Information, Meta-Daten und verschiedensten Inhalten bis hin zu Digital Video zusammen. Diese Form von Information, besonders im Content Management und Multimedia Asset Management Umfeld ist nicht für eine Archivierung auf Mikroformen geeignet.

Wir empfehlen daher die Nutzung von Mikroformen nur dort, wo es um reine Sicherheitskopien geht, in die mit großer Wahrscheinlichkeit niemand jemals wieder hineinblicken will. Die Herausforderungen und die Abhängigkeit von der Verfügbarkeit digitaler Informationen lassen sich nicht mit Mikroformen sinnvoll lösen. Die ständige Migration von digitalen Informationen wird uns voraussichtlich bis ans Ende der Zeit begleiten.

(Kff)



Digitale optische Speicher

Jedes Unternehmen, dass mit Informationen arbeitet, weiß wie wertvoll diese sind. Der Datensicherungsaspekt ist nur ein Kriterium bei der Auswahl des richtigen Speichermediums. Die reine Datensicherung könnte auch mit herkömmlichen Datensicherungsbändern bewältigt werden. Vielmehr geht es um die kurzfristige Verfügbarkeit der archivierten Daten im laufenden Betrieb.

In der Vergangenheit wurde hierbei verstärkt auf die Medien Write Once Read Many (WORM) und Compact Disk (CD) gesetzt. In aktuelleren Projekten werden auch Digital Versatile Disc (DVD) Medien eingesetzt. Die Funktionsweise von optischen Speichern ist bei allen Medien gleich. Die Speichermedien speichern ihre Daten digital. Es wird nur eine Spur beschrieben, die spiralförmig von innen nach außen verläuft. Diese Spur wird vom Laser verfolgt um die Daten zu lesen. Die Speichermedien bestehen im wesentlichen aus einem Trägermaterial (i.d.R. Kunststoff) und einer Reflexionsschicht (i.d.R. Metall). Um die Reflexionsschicht vor Beschädigungen zu schützen, wird noch eine Schutzschicht aufgetragen. Dadurch, dass die Reflexionsschicht mit zwei unterschiedlichen Reflexionsvermögen arbeitet, wirft ein Abtastlaser die Signale unterschiedlich zurück. Eine Fotodiode registriert den reflektierten Strahl und wandelt ihn in, für den Controller verständliche Signale, also Bitwerte (0 und 1) um. (JU)

Normen für die digitale optische Speicher

ISO-Normen

ISO 1122-1:1998	Vocabulary of gear terms - Part 1: Definitions related to geometry
ISO 1122-2:1999	Vocabulary of gear terms - Part 2: Definitions related to worm gear geometry
ISO/IEC 9171-1:1990	130 mm optical disk cartridge, write once, for information interchange - Part 1: Unrecorded optical disk cartridge
ISO/IEC 9171-2:1990	130 mm optical disk cartridge, write once, for information interchange - Part 2: Recording format
ISO 9660:1988	Volume and file structure of CD-ROM for information interchange
ISO/IEC 10089:1991	130 mm rewritable optical disk cartridge for information interchange
ISO/IEC 10090:1992	90 mm optical disk cartridges, rewritable and read only, for data interchange
ISO/IEC TR 10091:1995	Technical aspects of 130 mm optical disk cartridge write-once recording format
ISO/IEC 10149:1995	Data interchange on read-only 120 mm optical data disks (CD-ROM)
ISO 10347:1999	Worm gears - Geometry of worms - Name plates for worm gear units centre distances, information to be supplied to gear manufacturer by the purchaser
ISO/TR 10828:1997	Worm gears - Geometry of worm profiles
ISO/IEC 10885:1993	356 mm optical disk cartridge for information interchange - Write once

ISO-Normen

ISO 10922:2000	Information on Optical Disk Cartridges (ODC) shipping packages and ODC labels
ISO/IEC 11560:1992	Information interchange on 130 mm optical disk cartridges using the magneto-optical effect, for write once, read multiple functionality
ISO/TS 12033:2001-11	Electronic imaging - Guidance for selection of document image compression methods
ISO/TR 12037:1998	Recommendations for the expungement of information recorded on write-once optical media
ISO/TR 12037:1998-12	Elektronische Bildaufzeichnung - Empfehlungen für die Löschung der auf optischer Platte (WORM) aufgezeichneten Information
ISO/TR 12654:1997	Recommendations for the management of electronic recording systems for the recording of documents that may be required as evidence, on WORM optical disk
ISO 12653-1:2000	Test target for the black-and-white scanning of office documents - Part 1: Characteristics
ISO 12653-2:2000	Test target for the black-and-white scanning of office documents - Part 2: Method of use
ISO/IEC 13346-1:1995	Volume and file structure of write-once and rewritable media using non-sequential recording for information interchange - Part 1: General
ISO/IEC 13346-2:1999	Volume and file structure of write-once and rewritable media using non-sequential recording for information interchange - Part 2: Volume and boot block recognition
ISO/IEC 13346-3:1999	Volume and file structure of write-once and rewritable media using non-sequential recording for information interchange - Part 3: Volume structure
ISO/IEC 13346-4:1999	Volume and file structure of write-once and rewritable media using non-sequential recording for information interchange - Part 4: File structure
ISO/IEC 13346-5:1995	Volume and file structure of write-once and rewritable media using non-sequential recording for information interchange - Part 5: Record structure
ISO/IEC 13403:1995	Information interchange on 300 mm optical disk cartridges of the write once, read multiple (WORM) type using the CCS method
ISO/IEC 13481:1993	Data interchange on 130 mm optical disk cartridges - Capacity: 1 gigabyte per cartridge
ISO/IEC 13490-1:1995	Volume and file structure of read-only and write-once compact disk media for information interchange - Part 1: General
ISO/IEC 13490-2:1995	Volume and file structure of read-only and write-once compact disk media for information interchange - Part 2: Volume and file structure
ISO/IEC 13549:1993	Data interchange on 130 mm optical disk cartridges - Capacity: 1,3 gigabytes per cartridge
ISO/IEC TR 13561:1994	Guidelines for effective use of optical disk cartridges conforming to ISO/IEC 10090
ISO/IEC 13614:1995	Interchange on 300 mm optical disk cartridges of the write once, read multiple (WORM) type using the SSF method
ISO/IEC TR 13841:1995	Guidance on measurement techniques for 90 mm optical disk cartridges
ISO/IEC 13842:1995	130 mm optical disk cartridges for information interchange - Capacity: 2 Gbytes per cartridge
ISO/IEC 13963:1995	Data interchange on 90 mm optical disk cartridges - Capacity: 230 megabytes per cartridge
ISO/TR 14105:2001-10	Electronic imaging - Human and organizational issues for successful Electronic Image Management (EIM) implementation
ISO/IEC	130 mm optical disk cartridges for information

ISO-Normen

14517:1996	interchange - Capacity: 2,6 Gbytes per cartridge
ISO/IEC	Data interchange on 90 mm overwritable and read only optical disk cartridges using phase change - Capacity: 1,3 Gbytes per cartridge
14760:1997	
ISO/DIS	Elektronische Ordner für den Datenaustausch
14991:1999-07	
ISO/IEC	Data interchange on 90 mm optical disk cartridges - Capacity: 640 Mbytes per cartridge
15041:1997	
ISO/IEC	130 mm optical disk cartridges for information interchange - Capacity: 5,2 Gbytes per cartridge
15286:1999	
ISO/IEC	Data interchange on 120 mm optical disk cartridges using phase change PD format - Capacity: 650 Mbytes per cartridge
15485:1997	
ISO/IEC	Data interchange on 130 mm optical disk cartridges of type WORM (Write Once Read Many) using irreversible effects - Capacity: 2,6 Gbytes per cartridge
15486:1998	
ISO/IEC	Data interchange on 90 mm optical disk cartridges - HS-1 format - Capacity: 650 Mbytes per cartridge
15498:1997	
ISO/IEC	Data interchange on 356 mm optical disk cartridges - WORM, using phase change technology - Capacity: 14,8 Gbytes and 25 Gbytes per cartridge
15898:1998	
ISO/IEC	120 mm DVD - Read-only disk
16448:2002	
ISO/IEC	80 mm DVD - Read-only disk
16449:2002	
ISO/IEC	120 mm DVD rewritable disk (DVD-RAM)
16824:1999	
ISO/IEC	Case for 120 mm DVD-RAM disks
16825:1999	
ISO/IEC	Data interchange on 120 mm optical disk cartridges using +RW format - Capacity: 3,0 Gbytes and 6,0 Gbytes
16969:1999	
ISO/IEC	Data interchange on 130 mm optical disk cartridges of type WORM (Write Once Read Many) using irreversible effects - Capacity: 5,2 Gbytes per cartridge
18093:1999	
ISO/IEC	Data interchange on 300 mm optical disk cartridges of type WORM (Write Once Read Many) using irreversible effects - Capacity: 30 Gbytes per cartridge
20162:2001	
ISO/IEC	80 mm (1,23 Gbytes per side) and 120 mm (3,95 Gbytes per side) DVD-recordable disk (DVD-R)
20563:2001	

PROJECT CONSULT Kommentar:

WORM Medien können einmal beschrieben und dann immer wieder gelesen werden. Zu unterscheiden sind Soft WORM (auch WORM-MO datentheoretisch veränderbar) und True WORM (unveränderliche Information, geeignetes Speichermedium für die revisionssichere Langzeitarchivierung). Dieses System wird aufgrund der längeren Datenhaltbarkeit häufig für die Langzeitarchivierung eingesetzt. Bei Markenmedien werden Garantien von 40 Jahren und mehr auf die Lesbarkeit der Daten ausgesprochen. Die Aufnahmekapazität von Daten beträgt bis zu 9,1 GB je Medium. Der Zugriff erfolgt i.d.R. über SCSI und die Datenübertragungsrate ist mit 1,2 - 2,3 MByte/s für die heutige Zeit sehr gering. Der Einsatz der WORM Medien ist historisch gewachsen. Lange Zeit waren WORMs die Medien mit der höchsten Kapazität. Die Idee für die heutige CD ist

im November 1974 im Labor von PHILIPS entstanden. Ziel war es, Audio-Signale dauerhaft, verlustfrei und qualitativ besser zu speichern und eine verlustfreie Wiedergabe zu ermöglichen. Doch erst 1982/83 standen die ersten CD Player in den Regalen der Geschäfte. Durch die Zusammenarbeit von SONY und PHILIPS wurde ein Standard entwickelt. Die Weiterentwicklung der CD fand in unterschiedliche Richtungen statt. Neben der CD-ROM (ist nur lesbar, nicht beschreibbar), der CD-R (einmal beschreibbar, dann nur noch lesbar) und CD-RW (ca. 1000 Mal beschreibbar, dann nur noch lesbar) sind auch Sonderformate für die Unterhaltungsindustrie entwickelt worden. Die CD-I (Interaktive Spiele etc.) konnte sich nicht durchsetzen, die Photo-CD hat sich inzwischen etabliert, die CD-Extra (Audio- und Datenspur nebeneinander) wird von der Musikindustrie verstärkt genutzt, um neben den Audiodaten noch Bilder etc. unterzubringen. Um die Einsetzbarkeit der CD Medien zu gewährleisten sind entsprechende Standards (Books) festgelegt worden. Das physikalische Format für Daten CDs wird im Yellow-Book beschrieben, für Audio CDs im Red-Book, für CD-Is im Green-Book, für beschreibbare CDs im Orange-Book etc. Die Aufnahmekapazität von Daten auf eine CD beträgt bis zu 800 MB. Der Zugriff kann über SCSI oder über IDE erfolgen. Die Datenübertragungsrate ist abhängig vom CD Laufwerk und Controller. Bei einfacher Geschwindigkeit (nicht mehr erhältlich) liegt sie bei 150 kb/sek. Bei schnelleren CD Laufwerken kann die Datenübertragungsrate bis zu 10,8 MB/sek. betragen (72-fache Geschwindigkeit). Der Preis eines Mediums ist unschlagbar mit ca. 0,25 EUR (Stand: 04/2002) pro beschreibbarem Medium. Ein Nachteil von Compact Disk darf hierbei nicht vergessen werden. Die Haltbarkeit beträgt lediglich 10-15 Jahre. Ein umkopieren der Daten (z.B. wg. gesetzliche Aufbewahrungsfristen) auf andere Medien wird irgendwann erforderlich.

Die Idee zur Entwicklung der DVD wurde am 15.09.1995 geboren, als Hardware-Hersteller, Vertreter der Computer und Musikindustrie sich auf ein neues vielseitiges (Digital Versatile Disc) Medium einigten. Die DVD ist eine Art Kompromiss der Multimedia CD (MMCD von SONY und Philips) und der SuperDisc (SD von Panasonic), die eine kurze Zeit auf dem Markt glänzten. Die DVD sieht also aus wie eine gewöhnliche CD, ist aber in der Lage, durch eine höhere Dichte der Informationseinheiten (Pits) und der Möglichkeit, auch doppelseitig beschrieben werden zu können, eine höhere Speicherkapazität bereitzustellen. Durch die höhere Speicherkapazität profitierten alle beteiligten Industriezweige. Bei der DVD ist es technisch möglich, zwei Schichten pro Seite, sogenannte Layer, zu beschreiben. Der empfindliche Laserstrahl kann die erste Schicht lesen, aber auch durch diese hindurchdringen, um an die Informationen der tieferliegenden Schicht zu gelangen. Die speichertechnisch größte DVD, die DVD-18, ist zweiseitig auf jeweils zwei Layern beschreibbar und bietet eine Kapazität von ca. 17 GigaByte. Wie bei der CD

sind auch hier Standards für einige Einsatzbereiche entwickelt worden, um die Einsatzmöglichkeiten zu erhöhen. Neben der DVD-R (einmal beschreibbar) und der DVD-RW (mehrfach beschreibbar) gibt es noch die DVD-RAM (nur beschreibbar wenn sie in eine Cartridge gelegt wird). Weitere Richtlinien sind für die Unterhaltungsindustrie definiert (DVD-Video, DVD-Audio und DVD-ROM). Der Anspruch der DVD als universeller Multimediastandard Compact-Discs, Videokassetten, CD-ROMs und PC-Wechselplatten abzulösen, ist bisher noch nicht vollzogen. Der Zugriff kann über SCSI oder über IDE erfolgen. Die Datenübertragungsrate ist abhängig vom DVD Laufwerk. Bei einfacher Geschwindigkeit liegt sie bei 1,3 Mbyte/sek. Bei schnelleren DVD Laufwerken kann die Datenübertragungsrate bis zu 20,8 MB/sek. betragen (16fache Geschwindigkeit). Der Preis eines Mediums ist mit ca. 10 EURO teurer als eine CD-R aber immer noch günstiger als eine WORM für ca. 40 EURO (Stand: 04/2002).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Klassiker in elektronischen Archiven die WORM und CD Medien sind. Diese werden in Jukeboxen gelagert. In einer Jukebox können mehrere hundert Medien lagern und bei Bedarf zum Beschreiben bzw. zum Lesen automatisch in das entsprechende Laufwerk geführt werden. Die Speicherkapazität ist bei beiden Medien im Vergleich zu DVD's sehr gering. Die aktuellen Entwicklungen im DVD Bereich sehen Kapazitäten von 50 GB und mehr vor (Blu-Ray-Dis Technologie mit einem blauen Laserstrahl). Jukeboxen mit CD-Laufwerken lassen sich meistens mit DVD Laufwerken nachrüsten. Der wahre Grund, weshalb nur wenige Projekte im Bereich der elektronischen Archivierung mit DVD Medien arbeiten, ist die Tatsache, dass die Gerätehersteller es versäumt haben, ein einheitliches Aufnahmeformat zu vereinbaren. Hier werden Erinnerungen an Videorecorder der Systeme BETA, Video2000 und VHS wach, von denen sich nur VHS durchsetzen konnte. Der gleiche Fehler wurde ebenfalls gemacht. Deshalb gilt auch hier, abhängig davon mit welcher Gerätemarke eine DVD aufgenommen wurde, kann sie auch nur mit der gleichen wieder gelesen werden.

Ein Blick in die Zukunft sorgt für weitere Unsicherheit. Es wird ständig an neuen besseren Technologien gearbeitet, um die Speicherkapazitäten zu erhöhen und die Zugriffsgeschwindigkeiten zu verbessern. Erwähnenswerte Entwicklungen sind neben dem Optical Tape von SONY mit (<http://www.sony.de>) 1 TB Speicherkapazität pro Medium und Zugriffsgeschwindigkeit von 100-185 MB/sek. die Fluorescent Multilayer Disc (FMD) der Firma Constellation 3D (<http://www.c-3d.net>). Während auf der klassischen DVD maximal zwei Layer möglich sind (Schichten untereinander) und dadurch 18 GB Speicher zur Verfügung stehen, sind bei der FMD zehn Layer und mehr möglich. Dadurch ist eine Speicherkapazität von 100GB und mehr möglich. Die Zugriffsgeschwindigkeit beträgt ca. 1 Gbit/sek. Aufgrund dieser Entwicklungen auf dem Markt und der

Tatsache, dass es noch kein einheitliches DVD-Aufnahmeformat existiert, setzen viele Kunden nach wie vor auf die klassischen Medien, wie WORM und die Compact Disk. Der Einsatz von den neuen Medien wird voraussichtlich erst in 3-5 Jahren zum Tragen kommen. Es finden jetzt erst Gespräche statt, ein Konsortium zu gründen, um eine Formatstandardisierung durchzuführen. Erst dann wird das Medium DVD stärker zum Einsatz kommen. Aber auch dann gilt es, die Entwicklung von weiteren neuen Medien nicht aus den Augen zu verlieren, denn die Entwicklung schreitet ständig voran. Auffälligstes Merkmal der Entwicklungen ist, dass bevorzugt 12 cm Medien (DVD, CD, FMD etc.) weiterentwickelt werden. Wer bereits heute eine Jukebox mit CD Laufwerken hat, braucht in Zukunft nur die Laufwerke auszutauschen um auf DVD oder FMD etc. zu wechseln. Diese können meistens abwärtskompatibel lesen. Aber auch für diejenigen, die z.Zt. ein elektronisches Archiv mit WORM Medien im Einsatz haben, müssen nicht auf andere Medien migrieren. Aus Investitionsschutzgründen haben CD -und WORM Medien eine Lebensberechtigung. Denn die Aufgabe - Daten zu archivieren - wird erfüllt. (JU)

Recht & Gesetz

Urheberrecht ist überarbeitet

Berlin - Auf Grund der im Mai vergangenen Jahres von dem Europäischen Parlament verabschiedeten Richtlinie zum Schutz von Urheberrechten und verwandter Schutzrechte (2001/29/EG; vgl. Newsletter 20010419) hat nun die Bundesregierung reagiert und das deutsche Urheberrecht überarbeitet. Das Gesetz zur Stärkung der vertraglichen Stellung von Urhebern und ausübenden Künstlern vom 22.03.02 tritt am 01.07.02 in Kraft (siehe Bundesgesetzblatt Nr. 21 vom 28. März 2002). (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wesentliche Anpassungen des deutschen Gesetzes sind in Änderungen zur „angemessenen Vergütung“ zu sehen. Demnach hat jeder Urheber bei jeder Veröffentlichung eines seiner Werke den Anspruch auf eine angemessene Vergütung. Kommt keine Einigung über die Höhe der Vergütung zustande, so ist eine Schiedsstelle einzubeziehen. Weiterhin bedeutsam ist die Tatsache, dass niemand auf eine mögliche Vergütung im Vorwege verzichten kann. Den Anspruch auf Vergütung kann man demnach lediglich an die zuständige Verwertungsgesellschaft abtreten. Mit diesen Regelungen soll im wesentlichen die unkontrollierte Verbreitung von Werken wie Musikstücken o. ä. über das Internet eingedämmt werden. Doch gerade die ursprünglich auf europäischer Ebene angedachte Harmonisierung des Abgabesystems zur Vergütung von urheberrechtlich geschütztem Material ist vergangenes Jahr gescheitert. Aus diesem Grund wird die Stellung der deutschen Verwertungsgesellschaften zunächst als zentrales Organ zur Wahrneh-

mung von Ansprüchen gestärkt. Doch die Harmonisierung von Urheberrechten innerhalb der Europäischen Union ist ein Thema, dass uns noch sehr lange beschäftigen wird. Bereits heute zeigt sich, dass nicht alle Länder, die der EU-Richtlinie zu folgen haben, tatsächlich bemüht sind, diese Regelungen in nationales Recht umzusetzen. Ob zusätzlich die Gesetzgebungen der EU-Erweiterungskandidaten in Einklang mit der angesprochenen Richtlinie sind, kann ebenfalls bezweifelt werden. Dennoch stehen die Staaten unter Druck, sich den EU-Vorgaben anzupassen. Diese Vorgaben zwingen zumindest die nationalen Gerichte die Anwendung der eigenen Gesetze entsprechend den EU-Bestimmungen auszulegen. (FvB)

Umfangreiche Änderungen der Verwaltungsvorschriften zur Stärkung der elektronischen Signatur

Berlin - Mit dem „Entwurf eines Dritten Gesetzes zur Änderung verwaltungsrechtlicher Vorschriften“ hat die Bundesregierung (<http://www.bundesregierung.de/>) nun doch überraschender Weise am 17.04.02 einen Entwurf vorgelegt, der zur Umsetzung des ehrgeizigen Ziels im Rahmen des Projekt Bund-Online-2005 ([http:// www.bundonline2005.de](http://www.bundonline2005.de)) und damit zur Verankerung der elektronischen Signatur dienen soll. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Bundesregierung versucht die elektronische Signatur in einem größtmöglichen Maß innerhalb der Verwaltung und der Kommunikation mit den Bürgern mit der herkömmlichen handschriftlichen Unterschrift gleichzusetzen. Sollte dieser Entwurf so in die Gesetzgebung eingehen, so wird es sich um eine der umfangreichsten Änderungen der Verwaltungsvorschrift der vergangenen Jahre handeln. Besonders interessant ist folgende Aussage in der Begründung zum Gesetzesentwurf:

„In die Verwaltungsgesetze werden Generalklauseln eingeführt, die die Gleichwertigkeit einer durch Rechtsvorschrift angeordneten Schriftform und der mit einer qualifizierten elektronischen Signatur verbundenen elektronischen Form bestimmen. [...] Die Anforderung der qualifizierten elektronischen Signatur wurde im Bereich des Zivilrechts (§§126 ff. BGB) gewählt, um eine der Schriftform in etwa gleichwertigen Beweisqualität zu erzielen.“

Genau diese Aussage ist es im Prinzip, auf die man leider sehr lange warten musste. Wenn jemand zukünftig rechtsverbindlich elektronisch signieren möchte oder muss, so wird dieses in den meisten Fällen nicht ohne qualifizierte elektronische Signatur erfolgen. Die Bundesregierung hat bezüglich der elektronischen Signatur einen gewissen Schlingerkurs hinter sich. In diesem Rahmen wurde für die öffentliche Verwaltung zeitweise

eine geringwertigere und damit kostengünstigere Form der elektronischen Signatur diskutiert. Auch die ständige Diskussion, ob nun eine qualifizierte Signatur mit oder ohne freiwillige Anbieterakkreditierung zu verwenden ist, wird mit dieser Gesetzesentwurf zunächst nicht fortgeführt. Es sind lediglich Passagen zu finden, in denen gefordert wird, das Zertifikate für mindestens 30 Jahre überprüfbar sein müssen. Für akkreditierte Anbieter ist diese Anforderung gesetzlich vorgegeben, für andere eine freiwillige Selbstverpflichtung. Lange Zeit wurde gefordert, dass die Regierung, nachdem Zivil- und Handelsgesetz schon länger angepasst sind, Stellung bezieht und den Verwaltungsapparat auch endlich mit entsprechenden Gesetzesänderungen beauftragt. Einige Unsicherheiten werden mit dem vorliegenden Entwurf sicherlich aus dem Weg geräumt. Man darf allerdings nicht vergessen, dass es sich hier lediglich um einen Gesetzesentwurf handelt, der gerade in Wahlkampfzeiten bis zur tatsächlichen Umsetzung noch ein wenig auf sich warten lassen kann. (FvB)

„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20020422

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefasst. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT- und Kommunikationsbranche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverlauf in den Kursvergleich einbezogen. Die Erläuterungen, die Auswahlkriterien der Index-Unternehmen und die Unternehmen des DTV Vergleichsindexes sind dem Newsletter 20010120 zu entnehmen. Die Aktienkurse werden in Euro angegeben und ca. zwischen 11:00 und 14:00 Uhr MEZ abgerufen. Bei Aktiensplit werden die Kurse der Vorperioden entsprechend neu berechnet. Bei dieser Verfahrensweise wird in Kauf genommen, daß die an der New Yorker Börse notierten Werte vom Vortag stammen.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:



-  Hohes Potential durch neue Technologie
-  Potential
-  Ausgeglichen
-  Keine neueren technologischen Entwicklungen
-  Technologische Stagnation

 PROJECT CONSULT Kommentar:

Sind die börsennotierten Anbieter von elektronischen Archivsystemen in Deutschland am Ende? Selbst wenn man die internen Entwicklungen in den Unternehmen und den Umstand, dass Vorstände wegen Betrugsvorwürfen in Haft sitzen, außer Acht lässt, reicht ein Blick auf die Wertentwicklung, um eher zu einer Bestätigung dieser Frage als zu einer abwartenden Haltung, der zur Zeit positivsten Alternative, zu gelangen. So betragen die heutigen Unternehmenswerte im Vergleich zum Januar 2001 für Ceyoniq nur noch 1,16 Prozent, für Easy 12,09 Prozent, für GFT 11,86 Prozent und für SER 0,95 Prozent. Unsere Einschätzung vom Januar dieses Jahres, „95% des Börsenwertes vernichtet“ war also für viele korrekt. Ach ja, falls es jemand noch nicht mitbekommen hat, Ceyoniq hat Insolvenz angemeldet. Konsequenterweise durch den Betriebsrat und die Staatsanwaltschaft und nicht durch den Vorstand. Im Vergleich hierzu hatte IXOS wahrscheinlich geradezu Glück, dass ihr Insiderskandal zu einer Zeit publik wurde, als man solche Vorkommnisse noch mit – zwar erheblichen – Blessuren überstehen konnte. Diese Zeiten sind vorbei, selbst günstigste Preise dürften zur Zeit kein solventes Unternehmen reizen, einen Archivanbieter zu übernehmen, der außer Schulden kaum etwas zu bieten hat. Statt dessen reagieren erste Mitbewerber bereits mit günstigen Migrationsangeboten. Diese dürften bei weiteren zu erwartenden Insolvenzen jedoch kaum so günstig bleiben.

Damit ergibt sich für unseren DTX-Börsenindex in einer nicht fernen Zukunft allerdings ein zentrales Problem, er löst sich quasi von innen heraus auf. Und die ehemals zweite Reihe von Anbietern lassen sich als GmbH's in der gewohnten Form nicht verwerten. Nicht, dass die Entwicklung überraschend kam, nur die ein oder andere Ausprägung und die Form, wie mit den eigenen Mitarbeitern umgegangen wurde, war trotz allem bemerkenswert.

Zur Erinnerung ein paar Auszüge aus früheren Newslettern in ihrer chronologischen Reihenfolge:

„Auch wenn jetzt immer mehr Unternehmen an die Börse drängen – der Markt in Deutschland ist deutlich überbesetzt. Es gibt kein anderes Land in Europa, in dem so viele Unternehmen Archiv- und DMS-Produkte anbieten. Allein aggressives Marketing und neues Kapital werden nicht reichen. Es ist in den nächsten Jahren eine Konsolidierung des Marktes zu erwarten, die auch von den großen Namen nicht haltmachen wird“. (Juli 1999, Newsletter 19990716).

„Es muß die langfristige Verfügbarkeit der Lösung sichergestellt werden, damit auch in Jahren der Anwender seine Informationen nutzen kann. Ein Großteil der Ressourcen und des Kapitals wird hierdurch gebunden, so daß bei kleineren Softwareherstellern häufig nicht mehr genügend Mittel und Mitarbeiter vorhanden sind, um neue innovative Produkte oder Zusatzmodule auf den Markt zu bringen. Die große Zahl der heute noch im Umfeld Dokumenten-Management vorhandenen Anbieter wird sich daher in den kommenden Jahren drastisch reduzieren.“ (Juli 2000, Newsletter 20000227)

„So verfolgen die deutschen Anbieter jeder für sich ihre Expansionsstrategien. Hierzu gehören die Gründung von Niederlassungen, Aufkauf von Wettbewerbern, Ausbau von Partnernetzwerken und Kooperationen. Jeder kämpft für sich allein. So mancher Aufkauf oder Investition lassen vermuten, daß zwischen Globalisierungskonzept und realer Umsetzung bei den im Umbruch befindlichen deutschen DRT-Anbietern noch Lücken klaffen. Der Aufbau einer Organisation, die den weltweiten Auftritt auch umsetzen kann, ist vielerorts noch nicht vollzogen. Der Ausbau des Geschäftes orientiert sich dabei immer noch häufig daran, was die Wettbewerber in diesem Marktsegment tun. Nur wenige Investitionen und Kooperationen zielen auf neue Marktsegmente und damit auf Diversifizierung. Letztere ist aber für ein langfristiges Überleben der Unternehmen erforderlich, da die bisherigen Grenzen des Themas Dokumenten-Management fallen und von der allgemeinen IT-Entwicklung vereinnahmt werden. Es ist daher fraglich, ob jeder Anbieter für sich allein die gesetzten Ziele im globalen Wettbewerb erreichen kann. Dies gilt auch für die börsennotierten DRT-Anbieter in Deutschland. Die Strategie des Gegeneinander wird die Ressourcen aufzehren und mancher wird scheitern.“ (März 2000, Newsletter 20000330)

„Hinzu kommt, dass einige der deutschen Anbieter mit ihrer Produktstrategie zukünftig immer größere Probleme in Auswahlverfahren bekommen dürften. Nebenbei angemerkt, in einem Markt mit begrenzten Wachstumsraten, wo zukünftig statt Erschließung neuer Anwender Verdrängungswettbewerb die vorherrschende Form der Geschäftsentwicklung darstellen wird. Sollten insbesondere bei einigen der größeren deutschen Anbieter keine schnellen und zukunftsfähigen Entscheidungen getroffen werden, ist damit zu rechnen, dass sich Neuwie Migrationskunden auch in Deutschland immer stärker mit internationalen Anbietern auseinandersetzen werden.“ (Juni 2001, Newsletter 20010607)

„Während FileNET sich auf einem vergleichsweise recht hohen Niveau stabilisieren konnte und auch EASY sowie GFT sich zu fangen scheinen, geht die Rutschpartie für Ceyoniq, Ixos und vor allem SER munter weiter. Die (Börsen-) Entwicklung dieser drei Unternehmen werden wir in den nächsten Wochen und Monaten mit Spannung verfolgen.“ (Juli 2001, Newsletter 20010710).

„Gut, fast alle börsennotierten DRT-Hersteller und DRT-Systemintegratoren bewegen sich langsam auf den

„Null-Kurs“ oder gleich den Rausschmiss aus dem Neuen Markt zu. Aber Idioten ist für Anleger, besonders Klein-Anleger, zu ungerecht bemessen. Verkraften könnte man noch gerade Begriffe wie Illusionisten, Euphoriker, Nachläufer oder Zocker. Dies alles hat nichts mit harmlosen Idioten zu tun, deren Geisteskräfte lediglich unserem Alltag nicht gewachsen sind. Bei einigen Analysten und Unternehmenslenkern muß man auch Begriffe wie Scharlatan oder Größenwahnsinniger in den Mund nehmen. Börse, Anleger, Analysten und Unternehmen begaben sich in eine tödliche Spirale von „self-fulfilling prophecies“, die einmal umgekehrt, im „Spin“ zu Boden führt. Flieger wissen, „Spin-Recovery“ ist nicht einfach - man braucht hierfür eine gute Ausbildung, gute Nerven und entsprechend zupackendes Handeln. Bleiben wir hier daher beim noch ungefährlichen Begriff Euphorie. Die Euphorie erfaßte nicht nur die Anleger, sondern viel schlimmer, auch die Unternehmer. Die noch ungeübten, von der Entdeckung der Börse faszinierten Anleger wurden von einer unreflektierten Euphorie überwältigt als unverantwortliche Protagonisten die Devise ausgaben, am Neuen Markt läßt sich Geld ohne Arbeit, Leistung und Risiko verdienen. Die Unternehmen der Börsengänger, im DRT-Bereich, alles eher hausbackene, kleinere Mittelständler, handelten ebenfalls im euphorischen Rausch und waren ganz einfach der Herausforderung einer börsennotierten AG nicht gewachsen. Das Geld wurde mit vollen Händen für fragwürdige Aufkäufe und unkontrollierte Expansion ausgegeben. Viele Gründer von Start-Ups sind inzwischen abgetreten -worden-, mancher wird noch folgen. Es wurde versäumt, rechtzeitig ein effizientes, qualifiziertes Management aufzubauen und langfristig tragfähige Strategien zu entwickeln. Dem Druck der eigenen quartalsmäßigen Erfolgsmeldungen war man dann nicht mehr gewachsen. Idioten merken häufig nicht, was mit Ihnen passiert oder was sie tun - Glückselige. Vielleicht sollte man sich doch besser an Voltaire halten: „In einer irrsinnigen Welt vernünftig sein zu wollen, ist schon wieder ein Irrsinn für sich“. (August 2001, Newsletter 20010809)

„Viele Anbieter dürften sich daher immer mehr an die noch nicht lange zurückliegende Zeit erinnern, als sie in Form solider mittelständischer Softwareanbieter ihr Auskommen hatten. Einigen von ihnen wird der gewählte Börsengang immer mehr zum Verhängnis. Verhaftet in der Euphorie der Börsengewinne ging der Blick für die vorhandene Kundenbasis verloren. Denn was nun auf schmerzhaft Weise immer offensichtlicher wird, ist der Umstand, dass mit dem Gang an die Börse zwar erhebliche Gelder abgeschöpft werden konnten, eine Börsennotierung allein aber keinen einzigen neuen

Kunden bedeutet.“ (Oktober 2001, Newsletter 20011002).“

„In aktuellen Auswahlverfahren ist zu beobachten, dass der Gesichtspunkt der Investitionssicherheit erheblich an Bedeutung gewonnen hat. Von dieser Situation profitieren vor allem große internationale Anbieter wie IBM. Unternehmen wie SER oder Fabasoft werden dagegen zunehmend skeptisch beurteilt.“ (November 2001, Newsletter 20011121).

„Obwohl es um einige der DTX-Unternehmen zur Zeit nicht sehr gut bestellt ist, haben wir die vage Hoffnung, an der bestehenden Liste zumindest in diesem Jahr keine Änderungen vornehmen zu müssen. Es ist allerdings nicht abzustreiten, dass es drei bzw. vier Kandidaten gibt, deren Fortbestand äußerst kritisch zu bewerten ist.“ (Januar 2002, Newsletter 20020121).“

„Es ist schon ein Trauerspiel ... die DRT-Branche in Agonie und Selbstbeweihrauchung, der Markt dem Zusammenbruch nahe. Viele Anbieter werfen das Handtuch, suchen ihr Heil in Mergers & Acquisitions, Kooperationen, Zusammenschlüssen. Besonders SER war in den letzten Wochen im Mittelpunkt des Interesses, aber auch andere Neue Markt Teilnehmer wie EASY oder CEYONIQ sind in einer ähnlich misslichen Lage.“ (März 2002, Newsletter 20020305)

„Die DRT-Unternehmen erhöhen die Geschwindigkeit auf ihrem Weg zurück zu ihren Wurzeln, zumindest was ihre Größenverhältnisse und Bedeutung betrifft. Bleibt nur zu hoffen, dass sie bei dieser Geschwindigkeit nicht vom Weg abkommen und für immer verloren gehen.“ (März 2002, Newsletter 20020327).

Der aktuelle Stand

Nun denn, diese Hoffnung war vage, aber nicht völlig unbegründet. Viele größere Absturzkandidaten gibt es ja nicht mehr und die deutsche Szene wandelt sich immer mehr zu einem Gemenge kleinerer Anbieter - fast wie vor der Erfindung des Neuen Marktes.

Unsere Kursangaben stammen vom 19.4.2002. Inzwischen ist es weiter nach unten gegangen -: Easy sozusagen „im freien Fall“. Nachdem der Kurs im vergangenen Monat kontinuierlich gesunken ist, verzeichnet die Aktie heute einen massiven Einbruch von über 35 Prozent. Hinter vorgehaltener Hand gab es bereits seit längerer Zeit Vermutungen über die Zukunft des Unternehmens. Sollte sich Easy nun in Richtung Pennystock entwickeln, steht zu befürchten, dass bestehende große Rahmenverträge mit Kunden zu keinen Verträgen mit den Einzelgesellschaften mehr führen werden. Spätestens diese Entwicklung dürfte dem Unternehmen die verbliebene Existenzgrundlage entziehen. (MF/Kff)

Unternehmen des DTX am 19.04.2002

Unternehmen	Börse	WKN	19.01.2001	11.02.2002	25.03.2002	22.04.2002	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	05329Q105	32,53	4,80	5,80	5,00	↔
Beta Systems	FSE	522440	6,70	2,60	4,00	3,55	↘
CeyonIQ	FSE	542000	13,80	4,47	1,08	0,16	↓
Dicom Group	FSE	931486	7,90	6,90	7,40	6,98	↔
Documentum	Nasdaq	256159104	48,69	20,39	25,55	21,47	↗
Easy	FSE	563400	18,20	3,00	2,91	2,20	↔
Fabasoft	FSE	922985	6,90	1,60	1,80	2,00	↔
FileNet.	Nasdaq	316869106	23,06	21,45	18,20	17,33	↑
Gauss Enterprise	FSE	507460	5,50	0,88	0,66	0,47	↗
GFT	FSE	580060	43,00	5,00	4,83	5,10	↔
Intraware (Inc.)	Nasdaq	46118M103	3,19	2,05	1,75	1,23	↔
Ixos	FSE	506150	13,00	6,55	6,73	6,10	↗
JetForm (Accelio)	Nasdaq	004296109	2,94	2,73	2,76	2,85	↗
Kleindienst	FSE	629020	4,20	3,30	3,45	2,31	↔
OpenText	Nasdaq	683715106	26,34	25,36	26,69	22,04	↔
SER Systems	FSE	724190	18,90	0,88	0,39	0,18	↘
Tibco	Nasdaq	88632Q103	44,86	13,20	11,60	9,70	↗
Vignette	Nasdaq	926734104	7,81	3,38	3,47	3,88	↔
Arithmetisches Mittel			28,12	7,42	7,92	6,76	

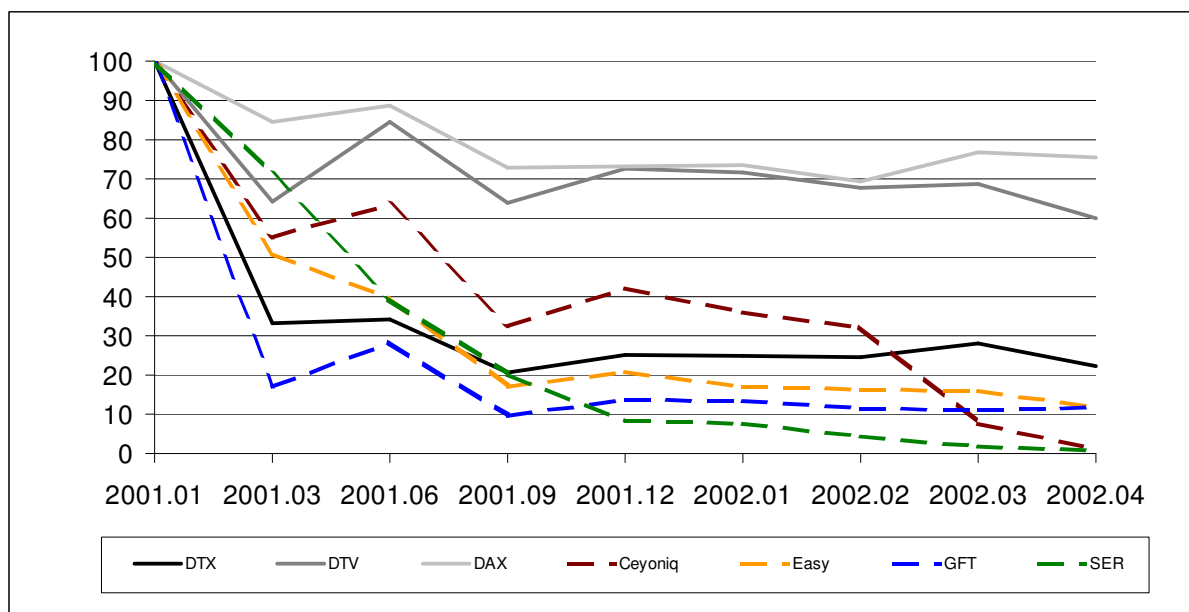
Unternehmen des DTV am 19.04.2002 (zu den Unternehmen des DTV Vergleichsindex siehe Newsletter 20010120)

DTV-Unternehmen	19.01.2001	21.01.2002	11.02.2002	25.03.2002	22.04.2002
Arithmetisches Mittel	57,91	44,38	41,99	42,50	37,17

Index-Vergleich

Index	12.2000	01.2002	02.2002	03.2002	04.2002
DTX	64,80	24,73	24,59	26,22	22,40
DTV	80,00	71,62	67,76	68,60	59,99
DAX (Wert v. 31.12.1999 = 6.958,14)	94,24	73,61	69,50	76,84	75,64

DTX-Chart



Verbände & Organisationen

Industry White Papers für den Public Sector

AIIM International, London / DLM-Forum (EU), Brüssel - AIIM Europe (<http://www.aiim.org>) bringt in Kooperation mit dem DLM-Forum der Europäischen Kommission (<http://www.dlmforum.eu.org/>) sechs „Industry White Papers“ heraus: „The six Industry White Papers on Records, Document and Enterprise Content Management for the Public Sector“. Jedes „White Paper“ widmet sich einem Schwerpunktthema der DRT Document Related Technologies und wurde von einem bekannten Anbieter der Branche erstellt. Die Redaktion der White Papers wurde von PROJECT CONSULT durchgeführt.

Jeder Band will den Public Sector über bereits verfügbare Lösungen für dessen Archivierungsprobleme lokal, national und europaweit informieren und enthält „best practice applications“, die über erfolgreiche Anwendungen praxisnah berichten. Als ausführlicher und umfassender Leitfaden trägt jeder Band zum Verstehen und zur Akzeptanz für die Implementierung von Dokumententechnologien in den Öffentlichen Verwaltungen bei. Viele Fachbegriffe wurden aus allen sechs White Papers in einem Glossar und Abkürzungsverzeichnis zusammengeführt und jedem Einzelband als Ganzes beigelegt. Die White Papers geben dem Leser somit auch einen guten Gesamtüberblick zu den Themenbegriffen. Die White Papers widmen sich folgenden Schwerpunkten:

IWP#1 SER (<http://www.ser.com>)

Capture, Indexing & Auto-Categorization

Intelligent methods for the acquisition and retrieval of information stored in digital archives

- The importance of safe indexing
- Methods for indexing and auto-categorization
- The Role of Databases
- Standards for Indexing
- Best Practice Applications
- Outlook

IWP#2 HP (<http://www.hp.com>)

Conversion & Document Formats

Backfile conversion and format issues for information stored in digital archives

- The Bottleneck of Converting Existing Archives
- Content in the Digital Age
- Information Capture Technologies and Methods
- Standards for Formats
- Best Practice Applications
- Outlook

IWP#3 FileNet (<http://www.filenet.com>)

Content Management

Managing the Lifecycle of Information

- From Archival to Enterprise Content Management
- Content Management Architectures
- Functionality of Content Management Solutions
- Content Management Standards
- Best Practice Applications
- Outlook

IWP#4 IBM (<http://www.ibm.com>)

Access & Protection

Managing Open Access & Information Protection

- The challenge of open access
- Accessing Public Information
- Protecting Public Information
- Standards for User Access and Information Protection
- Best Practice Applications
- Outlook

IWP#5 KODAK (<http://www.kodak.com>)

Availability & Preservation

Long-term Availability & Preservation of digital information

- Electronic Archives are a Virtual Memory of the Information Society
- Long-Term Availability
- Constant Migration of Information
- Standards for Reference Archive Media and Reference Archive Management Software
- Best Practice Applications
- Outlook

IWP#6

TRW (<http://www.trw.com>)

UCL (<http://www.ucl.ac.uk>)

Education, Training & Operation.

From the Traditional Archivist to the Information Manager

- Archivists and Information Managers
- Managing Digital Archives
- Education and Training Requirements in the digital world
- The role of computer based training and e-Learning
- Best Practice Applications
- Outlook

Die White Papers werden über viele Organisationen der Europäischen Kommission und die AIIM International verteilt und sind ab Ende Mai verfügbar. Eine vollständige Übersicht findet sich auf der PROJECT CONSULT Website.



PROJECT CONSULT News

Aktualisierte Seiten unserer Homepage

Auf unserer Startseite finden Sie nun einen Abschnitt, der Ihnen die zuletzt aktualisierten Seiten benennt (<http://www.project-consult.net>). (SKK)

Seminare und Vorträge im zweiten Quartal

Die jeweils aktuelle Übersicht zu Veranstaltungen finden Sie auf unserer WebSite in der Rubrik „News/Veranstaltungen“. Die Inhalte von Vorträgen und Seminaren sind in den Rubriken „Angebot/Vorträge“ und „Angebot/Seminare“ abrufbar. (SKK)

Veranstalter	IIR Deutschland GmbH
Veranstaltung	10. Interflow 2002
Art	Keynote-Vortrag
Titel	Dokumenten-Management im Jahr 2002 n.Chr.
Themen	- Status Quo - Neue Schlagworte, neue Lösungen - Anforderungen der Anwender bestimmen das Marktgeschehen - Ausblick
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	24.04.2002
Uhrzeit	9:00 – 10:00 h
Ort	Wiesbaden
URL	http://www.iir.de

Veranstalter	IIR Deutschland GmbH
Veranstaltung	10. Interflow
Art	Workshop
Titel	Sichere elektronische Archivierung
Themen	- Definition - Rechtsumfeld - Standardisierung - Architektur - Mindestfunktionalität - Herausforderungen an heutige Produkte
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	26.04.2002
Uhrzeit	9:30 – 17:00 h
Ort	Wiesbaden
URL	http://www.iir.de

Veranstalter	DLM Forum
Veranstaltung	@ccess & preservation of electronic information
Art	Keynote im Plenum zur Eröffnung
Titel	Market & solutions for document technologies for the European public sector
Themen	- Drowned by the digital flood ... - Six White Papers on practical solutions - Challenges & Trends
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	07.05.2002
Uhrzeit	9:30 – 10:30 h
Ort	Barcelona
URL	http://www.dlmforum2002.org

Veranstalter	DLM Forum
Veranstaltung	@ccess & preservation of electronic information
Art	Vortrag Parallel Session II
Titel	The use of standardised Directory Services for secure access to information bases
Themen	- The use of public information. Content, - Distributed access rights management solutions, - authenticity, protection and intellectual control
Referent	Felix v. Bredow
Datum	07.05.2002
Uhrzeit	15:00 – 18:30h
Ort	Barcelona
URL	http://www.dlmforum2002.org

Marlene's WebLinks

Synstar, Darmstadt, realisiert Storage-Management-Lösungen bis hin zur Komplettlösung und die erforderlichen Servicekomponenten einschließlich Beratung, Konzeption, Hard- und Softwareauswahl, Installation, Schulung und Wartung.
(<http://www.synstar.de>)

Otris Software, Dortmund, ist Anbieter im Sektor der objektorientierten Software-Entwicklungswerkzeuge. Kernprodukt des Unternehmens ist der Anwendungsgenerator „Janus“, mit dem unternehmensspezifische Softwarelösungen per Knopfdruck erstellt werden können. Mit der Realisierung komplexer Unternehmensportale im Web durch die auf Janus basierende Dienstleistung WebSolutions sowie der innovativen webbasierten Standardsoftware für Unternehmensportale wurden jedoch zügig neue Geschäftsfelder erschlossen.
(<http://www.otris.de/>)

Materna, Dortmund, nutzt die Infrastruktursoftware von **Autonomy**, San Francisco. Beide Unternehmen haben einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Materna verwendet die Autonomy-Produkte zunächst für Enterprise-Portale und Lösungen für das Informations-Management in Unternehmen.

(<http://www.materna.de>)

(<http://www.autonomy.com/>)

Kleindienst Datentechnik, Augsburg, kann unabhängig von der Art, ob Brief, Formular, Fax, E-Mail, XML-Datei oder andere Posteingänge, die relevanten Informationen erkennen. Das System prüft die extrahierten Daten und stellt sie Folgesystemen und/oder dem zuständigen Sachbearbeiter bereit. Mit „FrontCollect“ wird erstmals ein zentraler, intelligenter Posteingangskanal für Dokumente und Daten geboten.

(<http://www.kld.de>)

Iloxx, Nürnberg, verarbeitet Kundenaufträge mit kooperierenden Versandpartnern über modulare Schnittstellen. Hierbei wird auf die jeweiligen besonderen Datenaustauschformate der Versand- und Transport-Dienstleister eingegangen und sowohl die Auftragsvergabe als auch die Rückmeldung der Sendungsdaten automatisch verarbeitet. Dadurch ist es möglich, den Kunden jederzeit über den aktuellen Status der Sendung zu informieren und die wichtigsten Informationen wie z. B. die Zustellung der Sendung per E-Mail zu bestätigen.

(<http://www.iloxx.de>)

Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO), Stuttgart, bringt im Rahmen der Reihe „media vision expert“ die Marktübersicht „Portal Software“ heraus. Es werden einzelne Systeme und Plattformen mit ihren Funktionalitäten, Komponenten und Anwendung wie Workflow-Unterstützung, Content-Management, Middleware und Schnittstellen von 40 Herstellern detailliert dar- und in Übersichtstabellen gegenübergestellt.

(<http://www.iao.fraunhofer.de>)

(<http://www.media-vision.iao.fhg.de/>)

Elsag Solution, Villingen, bietet speziell für Banken und Versicherungen durchgängige Prozesslösungen im nationalen und internationalen Zahlungsverkehr, die zur Reduzierung der Transaktionskosten beitragen. Auch in den Bereichen prozessorientiertes Dokumenten-Management, Enterprise Content Management, eProcess Management und Information Capturing ist Elsag aktiv.

(<http://www.elsag-solutions.com>)

Convera Technology International, München, stellt mit RetrievalWare 7.0 eine neue Lösung vor, die in der Lage ist, Such- und Verwaltungsfunktionen für sämtliche Datentypen (wie Text, Video, Bild- und Audio-Dateien) in mehreren Sprachen über eine einheitliche Benutzeroberfläche durchzuführen. Der Zeit- und Kostenaufwand, der bei global agierenden Organisationen bisher für die Informationsbeschaffung von unterschiedlichen Systemen anfiel, ist nun kein entscheidender Faktor mehr. Convera kann Unternehmen und Behörden heute bereits ein komplettes System für sprachübergreifende, intelligente Multimedia-Suche, Retrieval und Kategorisierung anbieten.

(<http://www.convera.com/>)

Chordiant Software, stellt mit Chordiant 5.0 die neueste Weiterentwicklung seiner kompletten CRM (Customer Relationship Management) Lösung für effektives Kundeninteraktionsmanagement vor. Die gesamte Produktfamilie besteht aus der Chordiant 5 Enterprise Plattform, Chordiant 5 Marketing sowie Chordiant 5 Selling & Services und wurde speziell für die komplexen Anforderungen großer B2C (Business to Consumer) Unternehmen entwickelt.

(<http://www.chordiant.de/>)



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 20.05.2002

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 20 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „DMS-Markt/News“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter - Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 18 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Bitte ankreuzen	Typ des Abonnements und CopyRight-Bestimmungen	EURO
☐	Persönliches Abonnement für meine ausschließlich persönliche Nutzung (EURO 175,00 zzgl MwSt.)	
☐	Gruppen -Abonnement mit der Möglichkeit, den Newsletter an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung weiterverteilen zu können (EURO 350,00 zzgl MwSt.)	
☐	Bereichs -Abonnement mit der Möglichkeit, den Newsletter an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich weiterverteilen zu können (EURO 525,00 zzgl MwSt.)	
☐	Unternehmens -Abonnement mit der Möglichkeit, den Newsletter in meinem Unternehmen weiterzuverteilen und in mein Intranet einzustellen (EURO 875,00 zzgl MwSt.)	

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Inhalt

Unternehmen & Produkte	1
Optimal archivieren mit OS:DRT?	1
Kleindienst - neuer Standard in der Sparkassen-Finanzgruppe ?.....	1
IQDOQ: Dokumenten-Management mit Hyperdoc 4.2.....	2
IBM kündigt Websphere 5.0 an	2
DePfa IT Services und SAP verursachen Investitionsstau.....	3
Coextant Knowledge Automation nun auch für weitere Plattformen	3
CEYONIQ ... aktuelle Entwicklungen	4
Cellent – eine Fusion mit Zukunft?.....	4
Captiva Software und Quickstream mit strategischer Partnerschaft.....	5
Messen & Kongresse	5
Die DMS EXPO wirft ihre Schatten voraus.....	5
DLM Forum 2002 Review	6
IMX Review.....	9
Xplor in Baden-Baden.....	11
In der Diskussion	11
Aufbruchstimmung ?!.....	11
Normen & Standards	12
Ein Überblick zum Thema Archivierung in der Sparkassen-Finanzgruppe.....	12
Artikel	15
Wissensmanagement – denn Wissen ist wertvoll.....	15
Electronic Records Management is now a business necessity.....	16
Gastbeiträge	17
The Memory of the Information Society	17
So prüft die Finanzverwaltung.....	18
Die Mängelhaftung beim Unternehmenskauf nach neuem Schuldrecht	21
Verbände & Organisationen	22
AIIM startet ATC Initiative.....	22
VOI gründet Arbeitskreis „Elektronische Signaturen“	22
„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index	23
DTX 20020521	23
PROJECT CONSULT News	25
Veranstaltungen im 3. Quartal 2002	25
Banner auf der PROJECT CONSULT Web-Seite.....	25
Rezensionen	25
Neue Archivierungspflichten nach der geänderten AO 2002.....	25
Marlene's WebLinks	26
CDC, Docutec, Ebydos, Festo, IDS, hico, Keyproducts, Peoplesoft, Osirys, Readsoft, SAP, SAS, Seco, Software AG, Tibco	
Impressum	27
Newsletter-Bestellformular	27

Unternehmen & Produkte

Optimal archivieren mit OS:DRT?

Berlin - Bei der neuen von der Optimal Systems GmbH (<http://www.optimal-systems.de>) entwickelten Plattform optimal_AS befinden sich Archiv, Dokumenten Management und Workflow nun komplett auf einer Systemebene. Dokumente können mit einer digitalen Signatur versehen und verschlüsselt werden. Mit dem jetzt vollständig in das Kernprodukt der Serie, dem OS:DRT, integrierten Workflow lassen sich dokumentbasierte, aber auch dokumenterzeugende Geschäftsprozesse automatisieren, sowohl als Produktions- als auch Ad-hoc-Workflow. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit der neuen Version zieht Optimal (zuletzt behandelt im Newsletter 20011007) den Entwicklungen von Mitbewerbern nach. Es wurden sowohl Änderungen in der Architektur als auch eine Reihe neuer Funktionalitäten realisiert. Wie konsequent der Applikationsserver wirklich im Sinne eines Dienstkonzepts umgesetzt wurde, ist noch einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Die Angabe, dass der Server selbst im Sinne einer Three Tiers Architektur entwickelt wurde, ist jedoch nicht ganz verständlich.. Hier scheint eine eindeutige Begriffsfindung, was wirklich einen Applikationsserver ausmacht und wie er im Rahmen einer Lösungsarchitektur zu positionieren ist, angebracht. Sehr positiv ist die mit dem neuen Applikationsserver verbundene Möglichkeit des Loadbalancing. Ob mit der Bereitstellung der neuen Produktversion Optimal auch andere als die bisher besetzten Märkte erschließen will, wird sich zeigen. Mit der angegebenen Funktionalität entspricht das neue Produkt nunmehr den „state of the art“ der Branche. Optimal bleibt mit OS:DRT ihrer bisherigen Rolle als solider und seriöser Nischenplayer treu und behauptet ihre berechnete Stellung in ihrem DRT-Segment. (MF)

Kleindienst - neuer Standard in der Sparkassen-Finanzgruppe ?

Hannover - Die dvg (<http://www.dvg.de>) und Kleindienst (<http://www.kleindienst.de>) haben einen Rahmenvertrag über ihre Zusammenarbeit bei der Realisierung von Archivierungslösungen für die Institute der dvg-Kooperation unterzeichnet. Die rund 250 Institute der dvg-Kooperation können nun mit der Kleindienst-Lösung auch ein lokales Dokumentenarchiv einführen. (JU)

PROJECT CONSULT Kommentar:

In der Sparkassen-Finanzgruppe sind schon verschiedene Anläufe unternommen worden, um eine Vereinheitlichung von archivierten Dokumenten in elektronischen Dokumenten-Management- und Archivsystemen herbei-

zuföhren (siehe auch den Beitrag in der Rubrik „Normen & Standards“ in dieser Ausgabe). Die Mitspieler der neuen Lösung sind die Easy AG (<http://www.easy.de>) mit ihrer Archivkomponente, die Kleindienst AG (zuletzt behandelt im Newsletter 20020327) selbst als Integrator und die Henrichsen AG (<http://www.henrichsen.de>) als Softwarelieferant. Neben dem neuen Rechenzentrumsverbund SI Sparkassen Informatik ist die dvG Hannover eines der wichtigsten Rechenzentren mit ca. 250 angeschlossenen Instituten, das die Chance hat, einen Standard zu etablieren. Positiv bei allen Lösungen ist zu vermerken, dass diese die einheitliche Nomenklatur der Sparkassen-Finanzgruppe, die vom DSGV (<http://www.dsgv.de>) als NomAD herausgegeben wird, unterstützen wollen. Die neue, mit dem Rahmenvertrag zwischen dvG und Kleindienst angebotene Lösung nennt sich EBS20. Der Vertrag soll neben Sonderkonditionen auch die Kompatibilität bei Weiterentwicklungen beinhalten und die Möglichkeit der späteren Verlagerung der lokalen Lösungen in das Rechenzentrum der dvG beinhalten. Die EBS20-Lösung soll auch neben den dvG Vorgaben die Spezifikationen des SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation (<http://www.siz.de>) erfüllen. Ob der Spagat zwischen diesen unterschiedlichen Anforderungen gelingt, wird sich zeigen (siehe hierzu auch den Newsletter 20020327). Besonders wäre zu prüfen, wie die Produkte von EASY die Spezifikationen des SIZ in Bezug auf Architektur, Dienstekonzept, Datenbanken, Informationsobjekte, Prüfsumme, Profile und Nomenklatur-Variablen erfüllen wollen. Die aktuellen Entwicklungen haben uns gelehrt, dass die Haltbarkeit von Standards höher zu bewerten ist, als die „Haltbarkeit“ von Produkten und Herstellern. Des weiteren gewährleistet die Migrationsfähigkeit durch Einhalten von Standards langfristige Verfügbarkeit und Investitionsschutz. Die Lösung EBS20 ist noch neu und erst an wenigen Stellen in der Sparkassen-Finanzgruppe im Betrieb - daher bleibt es abzuwarten, ob alle an die dvG angeschlossenen Institute auf den Zug aufspringen, oder weiterhin eigene Wege gehen. Auch andere Anbieter „stürzen“ sich derzeit auf die Institute der Sparkassen-Finanzgruppe. Der Wettlauf zwischen den Anbietern, die sich derzeit bemühen die von CEYONIQ geschaffene Lücke zu schließen, wird sehr interessant werden. (JU)

IQDOQ: Dokumenten-Management mit Hyperdoc 4.2

Bad Vilbel - Die IQDoQ GmbH (<http://www.iqdoq.de>) will auf der KOMCOM ihr Dokumenten-Management-System Hyperdoc für die Stadtwerke und Kommunen vorstellen. Mit der Lösung sollen sich digital verfügbare Dokumente langfristig revisionssicher verwalten lassen. Die Lösung soll Dienststellen-übergreifend oder über das Internet genutzt werden können. Für die Recherche im Archiv steht ein Client, der Hyperdoc DESK, zur Verfügung, gleichzeitig soll der Anwender aber auch die Möglichkeit haben, die graphische Benut-

zeroberfläche von SAP R/3 oder den Microsoft Explorer, etc. nutzen zu können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit der neuen Version 4.2 von Hyperdoc stellt IQDoQ (zuletzt behandelt im Newsletter 20010216) ein inzwischen recht ausgereiftes Produkt zur Verfügung, das inzwischen auf eine über 15-jährige Entwicklungsgeschichte zurückblicken kann. Ob IQDoQ nun aber tatsächlich im öffentlichen Sektor mit dieser Lösung Fuß fassen kann, bleibt abzuwarten. Gerade in diesem Bereich kommen die Anbieter eigentlich nicht mehr um eine Domea-Zertifizierung herum. Bezüglich Dokumenten-Management bleiben mit Hyperdoc sicherlich wenig Wünsche offen, doch kommen aus dem öffentlichen Sektor vor allem Anforderungen zur Unterstützung der Vorgangsbearbeitung. Gerade diese Funktionalität kann IQDoQ nicht im Standardumfang, wie es so schön auf der Website steht, anbieten, sondern muß bei Bedarf die Integration von Komponenten führender Anbieter schaffen. (FoB)

IBM kündigt Websphere 5.0 an

Redmond - IBM (<http://www.ibm.com>) hat auf der Developerworks Konferenz die neue Version 5.0 des Applikation Servers Websphere vorgestellt. Mit dieser Version soll dem Anwender eine vollständige Web-Services-Infrastruktur mit UDDI-Verzeichnis (Universal Description, Discovery and Integration) zur Verfügung stehen und durch verbesserte Tools eine einfachere Bedienbarkeit entstanden sein. Alle Software-Komponenten können als Web Services bereitgestellt werden. Websphere 5.0 soll ebenso alle Interoperabilitäts-Feature von J2EE 1.3 unterstützen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

IBM (zuletzt behandelt im Newsletter 20011002) hat schon seit langem eine führende Stellung im Markt für Application Server, die mit der neuen Version weiter ausgebaut werden soll. Allerdings bieten auch die härtesten Konkurrenten in diesem Markt wie SUN bzw. iPlanet (<http://www.sun.com>) oder Bea (<http://www.bea.com>) schon seit Anfang des Jahres die Unterstützung von J2EE 1.3 an. Auch UDDI, deren Ansatz darin liegt Dienste, die für eCommerce benötigt werden, zu beschreiben, zu publizieren und zu finden, kann genauso wie XML-basierte Spezifikationen wie SOAP Simple Object Access Protocol oder WSDL Web Service Definition Language bereits eher als Standard betrachtet werden. Dennoch ist insgesamt als positiv zu beurteilen, dass sich die genannten Unternehmen konsequent internationaler Standards bedienen. (FoB)



DePfa IT Services und SAP verursachen Investitionsstau

Walldorf/Mainz - Am 30. Januar 2002 haben SAP AG (<http://www.sap-ag.de>) und DePfa IT Services AG (<http://www.depfa-it.com>) eine langfristige und partnerschaftliche Entwicklung sowie Vermarktung einer Softwarelösung für die Immobilienwirtschaft vereinbart. Die Produktlinie WohnData wird in diesem Zuge komplett durch Blue Eagle powered by SAP ersetzt. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Vor ihrer Partnerschaft mit SAP hatte die DePfa IT Services begonnen, die Lösungen Dagomix, Wohndata und GES in ein Gesamtsystem Blue Eagle zusammenzuführen, das Plattform- und Datenbankunabhängig betreibbar sein sollte. Hierbei gab es nach Aussage einiger Anwendungsunternehmen jedoch eine Reihe von Problemen. Diese äußerten sich nicht zuletzt in der Einführung von ursprünglich branchenneutral konzipierten Lösungen wie Workflow und Archivierung. Es ist noch darauf hinzuweisen, dass die DePfa WohnData bereits Mitte der neunziger Jahre übernommen hat und sich seitdem mit der Zusammenführung der Lösungen auseinandersetzt. Angesichts solcher Zeiträume, die bis zu einer endgültigen Strategie, geschweige denn einer neuen einsetzbaren Lösung führen, nehmen viele der heutigen Anwender die Partnerschaft eher skeptisch auf. Da zumindest die WohnData-Lösung aus der Wartung genommen wird, erhöht sich jedoch der Druck auf die Anwender, eine strategische Entscheidung zu treffen. Und die Stimmung scheint immer stärker dahin zu gehen, dass man lieber gleich zu SAP geht statt auf ein noch imaginäres Gemeinschaftsprodukt zu warten. Für SAP wird sich dieser Schritt somit auszahlen, da sich der Eintritt in den Immobilienmarkt für SAP bisher eher zäh gestaltete. In jedem Fall konsolidiert sich jedoch der Markt für Anbieter wohnungswirtschaftlicher Branchenlösungen. Bereits in den vergangenen Jahren gab es nur noch drei als Keyplayer zu bezeichnende Anbieter. Es ist abzuwarten, ob die DePfa IT Services mit der Kooperationsvereinbarung kein Eigentor geschossen hat. (MF)

Coextant Knowledge Automation nun auch für weitere Plattformen

Ostfildern - Die Coextant AG (<http://www.coextant.de>) bietet bereits seit geraumer Zeit eine Knowledge und Content Automation Lösung für die Lotus Domino-Plattform an. Mit der neuen Version Hyper.Net 4 steht diese Funktionalität nun auch für das Microsoft- und SQL-Umfeld zur Verfügung. Hyper.Net bietet eine Art plattformneutraler "Cross Media Content Automation" an. Hierzu gehören die Unterstützung fast jeder Autorenapplikation und fast jeden Dokumentformates, Integration von beliebigen Content Storage Systemen und DMS-Produkten, maschinelle

Transformation von Inhalten in XML und Bereitstellung der Ergebnisse in Domino und SQL-Datenbanken wie MS SQL-Server, DB/2 oder Oracle. Die Cross Media Aufbereitung der XML transformierten Daten kann direkt für Webseiten, Druckausgabe, PDA's WAP genutzt werden. Die Architektur unterstützt die Integration in Plattformen wie MS.Net, Domino, IBM Websphere u.a. Die Dokumente können von allen am Markt verfügbaren Content Management Systemen und Portalen genutzt werden, die ihrerseits mit SQL und XML arbeiten. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die neue Version von Hyper.Net zeigt, dass es Coextant (zuletzt behandelt im Newsletter 20010302) gelungen ist, rechtzeitig die Trends der Veränderungen bei wichtigen Plattformen mit neuen Produkten zu bedienen. Die Nutzenaspekte einer einheitlichen Aufbereitungs- und Publikationslösung – denn darum handelt es sich im wesentlichen – liegen auf der Hand: Man benötigt nur ein System, um verschiedene Zielsysteme und Zielgruppen zu bedienen – vom Newsletter über die Website, von Datenbanken bis zum Dokumentenmanagement, vom Terminal bis zum PDA. Ausschlaggebend ist die Integrationsfähigkeit in Office-, CMS-, DMS- und Portalumgebungen. Da die Umsetzung weitgehend auf der Auswertung der Dokumente selbst geschieht, ist eine weitgehende Plattformunabhängigkeit erreicht worden. Hierüber hinaus bietet die Lösung Workflow-Ansätze für die Erstellungs-, Verteilungs- und Publikationsprozesse, ohne dass hierfür eine eigenständige Workflow-Lösung beschafft werden muss. Allein die Verwertung gleicher Inhalte in verschiedenen Lösungen bringt erhebliche Einsparungen mit sich. Bisher war diese Funktionalität fast ausschließlich für Lotus Domino und wenige DMS-Produkte verfügbar. Mit Hyper.Net wurde jetzt die notwendige Offenheit erzielt, um mit den neuen Microsoft-Plattformen wie .Net (<http://www.microsoft.com/germany/themen/net/default.htm>), mit DB/2 und WebSphere von IBM (<http://www.ibm.com/websphere>), mit Oracle (<http://www.oracle.com/de>), sowie mit den großen, etablierten Content Management Systemen von Interwoven (<http://www.interwoven.com>) oder Vignette (<http://www.vignette.com>) zusammenzuwirken. Dieser Schwenk war auch dringend notwendig. Domino selbst besitzt eine Reihe von Restriktionen und architekturellen Einschränkungen, die unternehmensweites Content Management schwierig machen. Auch ist die Strategie von IBM in Hinblick auf die Weiterentwicklung von Domino wenig transparent. Websphere dürfte schon eher die strategische IBM-Plattform der Zukunft werden. Domino steht seit dem „Abspecken“ zahlreicher Komponenten in der Gefahr, als reine E-Mail-Plattform zu enden. Microsoft positioniert sich mit „.Net“ hier wesentlich klarer und dürfte in Zukunft einen größeren Marktanteil gewinnen. Eine Content-Automatisierungslösung wie Hy-

per.Net kann hier als gute Ergänzung positioniert werden. Der derzeitige, massive Vorstoß von Microsoft in das Datenbank-, ERP- und Content-Management-Umfeld hätte Coextant mit einer reinen Lotus Domino-Lösung schnell ins Hintertreffen geraten können. Bleibt noch zu prüfen, in wie weit die Tools zur Einrichtung, Administration und Pflege der Lösungen verbessert worden sind. Hier entscheidet sich, wie teuer und aufwendig ein Projekt wird, und wie günstig der Betrieb eines Systems ist. (Kff)

CEYONIQ ... aktuelle Entwicklungen

Bielefeld - Die Ceyoniq AG (<http://www.ceyoniq.de>) ist dabei, sich neu zu formieren. Die angeschlagene Softwarefirma hatte zuletzt Reden von sich gemacht, als die beiden Geschäftsführer wegen Insolvenzverschleppung und Veruntreuung in Untersuchungshaft genommen wurden. Der derzeitige Plan sieht vor, ein Rumpfunternehmen zu bilden, an dem sich wichtige Kunden der CEYONIQ direkt beteiligen. (JU)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auf den Internetseiten der Ceyoniq AG (zuletzt behandelt im Newsletter 20020305) ist immer noch die Rede von 850 Mitarbeitern und einem flächendeckendem Niederlassungsnetz. Die Realität sieht anders aus. Von den restlichen 200 Mitarbeitern ist der größte Teil damit beschäftigt, sich neue Betätigungsfelder zu suchen. Viele Niederlassungen sind inzwischen geschlossen, ein Teil der laufenden Projekte ist bereits an Partnerunternehmen abgegeben worden. Es hat den Anschein, dass zwar der Vorstand nicht mehr da ist, aber deren „Philosophie“, die zum Scheitern des Unternehmens führte, weitergelebt werden soll. Die zweite Liga, also die Mitarbeiter, die direkt dem Vorstand untergeordnet waren, versucht den Rest der Belegschaft zu motivieren, dass ein Neuanfang auf alten Pfaden möglich und sinnvoll ist. Es ist sogar davon die Rede, im Namen der neuen Company den Namen „Ceyoniq“ weiterhin beizubehalten, um eine „Wiedererkennung“ im Markt zu ermöglichen. Eines von drei Konzepten sieht vor, dass die eigenen Kunden zum Schutz der getätigten Investitionen die Firma aufkaufen sollen, in einem weiteren Konzept wird die Möglichkeit vorgesehen die Firma als Beteiligungsgesellschaft der eigenen Mitarbeiter zu führen. Weiterhin sollen dem Insolvenzverwalter Angebote für einzelne Produkte wie z. B. den Archivserver, den Scan-Client, etc. von Interessenten vorliegen. Diese Entwicklung verstärkt die Unsicherheit von (ehemaligen) Kunden enorm. Eine klassische Enterprise-Lösung, deren Einzelteile aus unterschiedlichen (Ceyoniq-)Produkten besteht, wird vielleicht in Zukunft von verschiedenen Firmen betreut und in unterschiedliche Richtungen weiterentwickelt. Erschwerend dazu ist die Entwicklung, dass Konkurrenzfirmen, die auf ihre eigenen Systeme migrieren möchten, die Know-How-Träger von Ceyoniq entweder schon abgeworben haben, oder dabei sind. Es bleibt also spannend. (JU)

Cellent – eine Fusion mit Zukunft?

Stuttgart – Durch den Zusammenschluss der Bancotec Gesellschaft für Beratung und Informationstechnologie mbH (<http://www.bancotec.de>), der dv/d Systempartner GmbH (<http://www.dvd-systempartner.de>), der Intec Consulting AG (<http://www.intec-ag.com>) sowie der Positron Unternehmensberatung GmbH (<http://www.positron.de>) ist ein neues Systemhaus namens Cellent AG (<http://www.cellent.de>) entstanden. Das neu formierte Systemhaus bietet SAP- und Microsoft-Consulting sowie IT-Beratungsleistungen mit den Branchenschwerpunkten Industrie- und Finanzwirtschaft an. Zum Portfolio gehört auch das Thema DRT. Das Unternehmen plant im laufenden Geschäftsjahr 2002 einen Umsatz von etwa 50 Millionen Euro. Mehrheitsgesellschafter der Cellent AG ist die LBBW Landesbank Baden-Württemberg (<http://www.lbbw.de>). (JU)

PROJECT CONSULT Kommentar:

dv/d und Positron gehörten bereits zum Verbund der LBBW. Durch die Integration von Intec Consulting, Bancotec und der zusätzlich zur Zeit inoffiziell beigetretenen Logitos GmbH (<http://www.logitos.de>), ehemals „top-team consulting GmbH“, sind jetzt ca. 400 Mitarbeiter unter dem Namen Cellent AG vereinigt.

Offiziell wird der Merger der ehemaligen Einzelunternehmen damit begründet, dass nun Dienstleistungen für nahezu alle IT-Bereiche angeboten werden können sollen. Im Portfolio sind u.a. elektronische Archivsysteme und Dokumenten-Management Systeme ebenso wie eBusiness-Lösungen zu finden. Ein Schwerpunkt sind Beratungsleistungen insbesondere im SAP Bereich. Wie bei jeder „Fusion“ wird sich auch hier erst eine Struktur entwickeln müssen. In der Regel müssen erst Konsolidierungsmaßnahmen getroffen werden, die dafür sorgen, dass ein Teil der Belegschaft entweder neue Aufgaben bekommt oder freigesetzt wird. Die Zusammenfassung von doppelt belegten Bereichen, wie z. B. dem kaufmännischen Bereich, leitenden Positionen etc. wird zur Verschlinkung der neuen Firma führen. Die Kunden der neuen Gesellschaft können sich über das größere Produkt- und Beratungsangebot freuen. Es ist allerdings zu prüfen, wieweit die Beratungsleistungen überhaupt herstellerneutral zum Wohl der Kunden durchgeführt werden können, da ein großes Produktspektrum mit angeboten wird. Es ist daher zu vermuten, dass sich Cellent zukünftig eher als Integrator, denn als unabhängiges Beratungshaus einen Namen machen wird. Es kann zumindest vermutet werden, dass der eigentliche Grund für diesen Zusammenschluss darin liegt, das Überleben der einzelnen Firmen zu sichern und Kosten einzusparen. Erträglich wird die Situation dadurch, dass die LBBW als starker Gesellschafter die Möglichkeit hat, in schweren Zeiten mit Beratungsaufträgen der Cellent AG unter die Arme zu greifen. (JU)



Captiva Software und Quickstream mit strategischer Partnerschaft

San Diego/Colorado Springs – Die Captiva Software Corp. (<http://www.captivasoftware.com>) ist eine strategische Partnerschaft mit der Quickstream Software, Inc. (<http://www.quickstream.com>) eingegangen. Die Kombination der von Captiva vertriebenen FormWare mit der von Quickstream entwickelten e-Content Management Plattform ermöglicht es den beiden Unternehmen, eine komplette Content Management Lösung anzubieten. FormWare ist eine Information Capture Software, die die Erfassung von Daten und Images aus Dokumenten in Papier- und elektronischer Form automatisiert. Der Quickstream Task Controller leitet beispielsweise Bilder und deren Metadaten an die e-Content Management Plattform weiter, wo sie bei Bedarf abgerufen werden können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Captiva geht mit großem Tempo bei der Ausweitung des Portfolios voran (zuletzt behandelt im Newsletter 20020327). Erst kürzlich wurde mit ActionPoint (<http://www.actionpoint.com>) fusioniert und nun die strategische Partnerschaft mit Quickstream. Für den deutschen oder europäischen Markt ist die e-Content Management Plattform von Quickstream allerdings noch keine weit verbreitete Lösung. Auf dem amerikanischen Markt mag das anders aussehen. Deutlich wird dabei auf jeden Fall, dass Captiva mit neuen Partnerschaften versucht aus dem begrenzten und sehr hart umkämpften Capturing-Markt auszubrechen und somit die eigene Angebotspalette auszuweiten. Gerade in der gegenwärtigen Konsolidierungsphase des DRT-Marktes erscheint zumindest der frühzeitige Versuch entstandene Lücken neu zu besetzen, als sinnvoll und erfolgversprechend. (FvB)

Messen & Kongresse

Die DMS EXPO wirft ihre Schatten voraus

Essen – Noch drei Monate bis zur DMS EXPO (<http://www.dmsexpo.de>) vom 3.-5.9.2002 in Essen. Ungeachtet der Unsicherheit im Markt wird sich die DMS EXPO wieder als der Treffpunkt für Produkte, Anwendungen und Trends präsentieren. Auch wenn die Liste der Aussteller derzeit noch kürzer wirkt als im vergangenen Jahr (die Unteraussteller sind noch nicht einbezogen) ist die Attraktivität der Leitmesse der DRT-Branche ungebrochen.

Besonderes Gewicht erhielt die DMS EXPO 2002 durch die Zusammenarbeit mit der AIIM International. Die AIIM wird in diesem Jahr eine dreitägige Fachkonferenz mit fünf parallelen Sitzungsreihen veranstalten. Themen im Plenum der Hauptkonferenz werden aktuelle Produktentwicklungen, die

Herausforderungen des Disaster Recoveries sowie die Behandlung der aktuellen rechtlichen Veränderungen, die Auswirkungen auf Dokumentenmanagement haben, sein. Hierzu gehören Fragen wie „welche Rechtswirksamkeit haben elektronische Dokumente vor Gericht?“, „muss jedes Unternehmen eine revisionssichere elektronische Archivierung einführen?“, „gibt es eine Vereinheitlichung der elektronischen Signatur im europäischen Umfeld?“ und andere wichtige Themen. In drei parallelen Sitzungen werden aktuelle Trends aufgegriffen. Bei ECM Enterprise Content Management geht es um das Zusammenwachsen von Web Content Management und Intranet-Lösungen, die Schaffung übergreifender Repositories und einheitliche Integrationsplattformen. Bei BPM stehen der Nutzen von Prozesssteuerungssoftware, die Integration verschiedener Lösungen mit EAI Enterprise Application Integration und die Gestaltung unternehmensweiter Geschäftsprozesse im Vordergrund. Die Reihe DRT wird aktuelle Brennpunkthemen wie Migration, Dokumentenmanagement als Infrastruktur und revisionssichere Archive für steuerrelevante Daten aufgreifen. In den drei parallelen Sitzungsreihen werden Anwender ihre Lösungen vorstellen. Für das Programm können noch Vorträge angemeldet werden. (http://www.dmsexpo.de/frame_1_5.htm).

In die Konferenz einbezogen ist eine eintägige Veranstaltung in niederländischer Sprache, die speziell auf neue Lösungen in den BeNeLux-Staaten eingeht. Der VOI und die AWV bestreiten spezielle Seminare zu Themen wie elektronische Signatur und Langzeitarchivierung. Namhafte Berater steuern Seminare bei, die sich mit speziellen Problemstellungen bei Finanzdienstleistern und mit Fragen der sicheren elektronischen Archivierung beschäftigen. Das DLM-Forum der Europäischen Kommission führt darüber hinaus zwei Seminare zu den Themen der europäischen Standardisierung (MoReq) und Ausbildung von Archivaren (E-Term) durch. Wer an einer Zertifizierung zum CDIA Certified Document Imaging Architect interessiert ist, sollte das gemeinsam von AIIM und Optimila veranstaltete Tagesseminar besuchen. In Deutschland hat es bisher noch nie eine so umfassende Konferenz gegeben, die alle Fragen des wirtschaftlichen Einsatzes von Dokumententechnologien beleuchtet.

Die Teilnehmer haben darüber hinaus die Möglichkeit, sich die entsprechenden Lösungen in der DMS EXPO Ausstellung bei den namhaften Anbietern der Branche vorführen zu lassen. In der Ausstellung selbst werden in Foren branchenspezifische Themen in Herstellerpräsentationen geboten.

Die AIIM International wird außerdem auf der DMS EXPO die begehrten AIIM Awards verleihen.

In den drei Kategorien „Award of Excellence“, „Award of Innovation“ und „Award Solution of the Year“ werden jeweils drei gleichberechtigte Auszeichnungen vergeben. Die Nominierungsunterlagen können über die DMS EXPO Webseite abgerufen werden. (SKK)

(http://www.dmsexpo.de/frame_1_6.htm)

DLM Forum 2002 Review

Barcelona – Das dritte DLM-Forum in Barcelona vom 6. bis 8. Mai 2002 erwies sich für alle Beteiligten als durchschlagender Erfolg. Allein an der Hauptkonferenz nahmen über 500 Teilnehmer nicht nur aus Europa, sondern auch aus den USA, Kanada, Indien, Japan, Russland und anderen Staaten teil. Alle wichtigen Archive in Europa waren mit Delegierten vertreten. Parallel zum DLM-Kongress fanden Workshops, ein Kongress der katalanischen und spanischen Archivare, der AIIM Executive Summit sowie Treffen von Expertengruppen wie DLM Scientific Committee, DLM Network Initiative, DigiCult und ERPANET statt. Begleitet wurde die Konferenzveranstaltung von einer Ausstellung zum Thema, die von der AIIM International Europe organisiert worden ist. Die DLM-Veranstaltung war Teil der „Digitalen Woche“ in Barcelona mit zwei weiteren Kongressen und Ausstellungen.

In seiner über Video übermittelten Eröffnungsansprache machte Erkki Liikanen, Kommissar für die Informationsgesellschaft und Schirmherr der Veranstaltung, klar, dass schnelle und praktikable Lösungen für die Herausforderung der Bewahrung des Gedächtnisses des Informationszeitalters erforderlich sind (siehe auch den Beitrag „The Memory of the Information Society“ in diesem Newsletter). Martine de Boisdeffre, Direktorin des französischen Nationalarchives, verdeutlichte, dass diese Herausforderung nur von allen europäischen Organisationen gemeinsam bewältigt werden könne, um mit dem schnellen Wandel der Technologie Schritt halten zu können. Diese Entwicklungen wurden von Piero Corsini, IBM Vizepräsident für den öffentlichen Sektor in Europa, eindrucksvoll in einem visionären Vortrag dargestellt. Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer von PROJECT CONSULT und Vorsitzender des DLM-Forum-Programmkomitees betonte in seinem Plenumsvortrag die Notwendigkeit schnellen und konzentrierten Handels um der wachsenden digitalen Flut entgegen treten zu können. Er stellte hierzu Lösungen aus den sechs Industry White Papers von AIIM und DLM-Forum vor. Sein Appell, mehr Bewusstsein in der Öffentlichkeit, bei den Archivaren selbst sowie in Politik und Verwaltung für den Wert von Information in Archiven zu schaffen wurde in die Beschlussfassung des DLM-Forums aufgenommen. Paul E.

Murphy, Generaldirektion der Europäischen Kommission, wies in seinem Vortrag auf die besondere Bedeutung einheitlicher Standards hin. Die Verbreitung, Nutzung und Detaillierung des MoReq Standards auf europäischer Ebene sei eine vordringliche Aufgabe.

In den anschließenden parallelen Sitzungen wurden die Themen vertieft. Die Sitzung „Das Gedächtnis des Informationszeitalters – Sicherung, Migration und Langzeitverfügbarkeit“ beschäftigte sich mit Beispielen elektronisch bereits zugänglicher Archive in England und den Niederlanden. Die Erfahrungen der Speicherung der Daten und Vordrucke der letzten Volkszählung in Großbritannien waren ebenso Thema wie das Projekt, der Europäischen Kommission für ihr eigenes elektronisches Archiv. Frank Brady stellte hier den aktuellen Projektstand dar. Am Beispiel des dänischen Staatsarchivs wurde auf die Bedeutung von Sicherheit und Qualität bei der Bewahrung des digitalen Kulturerbes hingewiesen.

Die Sitzungsreihe „Die Nutzung öffentlicher Information – Inhalte, Authentizität, Schutz und Kontrolle“ zeigte in einem Beispiel aus Dänemark, wie auf kommunaler Ebene mit dem Problem umgegangen wird. Der australische Beitrag beleuchtete die Bedeutung digitaler Signaturen bei der Sicherung elektronischer Objekte. Die Vertreterin des staatlichen italienischen Forschungsrates CNR erläuterte das laufende Projekt des Forums für öffentliche Archive. Der Vortrag des Leiters des Programms für elektronische Archive NARA der Vereinigten Staaten bot neue Einblicke in die Vorhaben der US-Regierung zur Sicherung des digitalen Wissens in Archiven. Die Reihe wurde mit einem Vortrag zur Bedeutung von Directory Services zur Kontrolle des Zugriffs und zur Verwaltung der Nutzer in geschlossenen und offenen Nutzungsgemeinschaften abgeschlossen.

Die dritte Sitzungsreihe „Verwaltung und Bereitstellung von Inhalten – Aufbau und Pflege von Archivsystemen, Best Practice Beispiele und benutzerfreundlicher Zugang“ wurde von einem Beispiel aus Katalonien für den „papierlosen öffentlichen Dienst“ eingeleitet. Auf strategische Aspekte ging der englische Beitrag zum Thema „Sicherung wissenschaftlicher und technischer Aufzeichnungen“ ein. Der Beitrag des dänischen Staatsarchivs betonte die Bedeutung von Normen für Metadaten und Dokumente. Hierauf konnte der Vortrag aus dem Camileon-Projekt der Universität Michigan, USA, aufsetzen, der die Haupteigenschaften von Dokumenten definierte. Das Fraunhofer Institut stellte zusammen mit dem deutschen Filminstitut ihre Erfahrungen bei der Einführung eines Archivsystems für die historische Filmforschung vor.



Die Sitzungsreihe „Organisation von Dokumenten und Archiven – Anforderungen an Meta-Daten, Standardisierung und Modelle“ fokussierte sich auf den MoReq Standard, dessen praktische Umsetzung an mehreren aktuellen Beispielen aus Großbritannien dargestellt wurde. Vom Vertreter des niederländischen Regierungsprogrammes für „Digital Longevity“ wurden die Bedeutung von Meta-Daten für den Zugang unterstrichen. Der belgische Beitrag von Eurocontrol beschäftigte sich praxisnah mit den Erfahrungen der Konvertierung von Papier zu digitalen Daten und deren Langzeitarchivierung. Der Beitrag der britischen Staatsarchives stellte besonders die funktionalen Aspekte, die sich aus den Anforderungen der britischen Regierung ergeben, heraus.

In der Reihe 5 „Den Zugang zum Wissen erleichtern – Die Ausbildung von Informationsexperten und Informationsnutzern“ wurden Themen der Weiterbildung, des E-Learnings und einer einheitlichen Qualifikation für Archive und Records Manager in Europa behandelt. Der niederländische Beitrag von Innogration stellte neue Berufsbilder für Archivare und Informationsmanager in den Vordergrund. Diese wurden aus dem E-TERM-Projekt abgeleitet. Mit diesem Projekt der Europäischen Kommission beschäftigte sich auch der zweite niederländische Beitrag, der den Stand der E-TERM-Schulungsprogramme darstellte. Der Beitrag der Universität Toronto, Kanada, beleuchtete das Informationsnutzungsverhalten durch die verschiedenen Adressatengruppen elektronischer Archive. Der Vortrag von Communicando aus Italien stellte die Möglichkeiten des E-Learnings zur Ausbildung von Informationsmanagern vor. Das gleiche Thema war auch Gegenstand der Präsentation des University College of London und des abschließenden spanischen Beitrages der Universität Alcalá zusammen mit dem spanischen Staatsarchiv. Alle drei Vorträge unterstrichen den Nutzen dieser Methoden um einheitliche Ausbildungsstandards zu erzielen.

In der Sitzungsreihe „Erfassen und Wandeln von Informationen – Automatische Technologien zur Indizierung und Anwendung effizienter Retrievalmethoden“ erläuterte zunächst der Vertreter des deutschen Finanzministeriums sein Vorhaben mit automatischer Klassifikation Steuersündern auf die Schliche zu kommen. Der japanische Beitrag stellte den aktuellen Stand der Forschung für solche Technologien dar. Auf den Einsatz effektiver Retrievaltechnologien konzentrierten sich die Beiträge des UNHCR und des DFG-Projektes zur „Entwicklung von Werkzeugen zur Retrokonversion archivischer Findmittel.“ Der abschließende Beitrag aus Russland stellte Methoden und Verfahren für den

Aufbau und die internetbasierte Erschließung von Photodokumenten dar.

In drei weiteren interaktiven Workshopreihen wurden aktuelle Probleme der Archive thematisiert. Mit Normen und Standards beschäftigte sich der von Walter Koch aus Österreich geleitete Workshop mit Kurzreferaten zu den Standards Dublin-Core, ISO 14589 und MoReq mit Beiträgen von SERDA, Frankreich, der Archivschule Marburg, Deutschland, der Universität Urbino, Italien, und von Cornwell, Großbritannien. Ein Problem der Standards stellt häufig ihr allgemeiner Charakter dar, der sich nicht technisch in Systemen prüfen lässt. Die Workshopreihe 2 unter Leitung von Seamus Ross aus Großbritannien konzentrierte sich auf die Auswirkungen der Archivierung digital signierter Dokumente. Sprecher der Europäischen Kommission, von CODA aus Deutschland, des Staatsarchivs aus Finnland und der Universität Glasgow, Großbritannien, erläuterten ihre zum Teil sehr unterschiedlichen Erfahrungen und machten deutlich, dass hier noch einheitliche Regelungen und passende technische Lösungen erforderlich sind. Der Workshop 3 beschäftigte sich unter der Leitung von Claes Granström aus Schweden mit den rechtlichen Aspekten der digitalen Speicherung. Beiträge der Universität Leiden, Belgien, des schwedischen Staatsarchivs und des Zentrums für zeitgenössische Archive in Frankreich machten deutlich, dass man in Europa noch weit von einheitlichen Regelungen entfernt ist. Dabei gilt es Aufbewahrungsverpflichtungen ebenso wie den Schutz von persönlichen Rechten einheitlich zu gestalten.

In der abschließenden Plenumsitzung, in der zunächst von den drei „Rapporteurs“ Thekla Kluttig, Catherine Dhérent und George Mackenzie die Ergebnisse der parallelen Sitzungen vorgestellt wurden, trug Eric Ketelaar, Professor für Archivwesen an der Universität Amsterdam, in einem visionären Vortrag die Essenz des DLM-Forum zusammen. Er stellte dabei auch das eigene Selbstverständnis der Archivare in Frage, die sich bisher nur an ihren eigenen Maßstäben orientieren, wohin gegen das Thema Archivierung außerhalb der geschlossenen Archivgemeinschaft ganz anders positioniert wird. In einem mehrere Punkte umfassenden Katalog stellte er die Herausforderungen für die Zukunft zusammen. Im Anschluss fassten Hans Hofmann, Europäische Kommission, und Erik Norberg, schwedisches Nationalarchiv, das Ergebnis der Konferenz zusammen und verabschiedeten mit dem Plenum zusammen die „Conclusions“ der diesjährigen Veranstaltung (siehe den folgenden Textkasten). Besondere Danksagungen gingen an das lokale katalonische Organisationsteam für die wirklich hervorragende Vorbereitung und Durch-

führung, die Vorsitzenden und Mitglieder des Scientific Committee und alle weiteren Organisationen (siehe Fuß des Textkastens), die sich an der Veranstaltung beteiligt hatten.

Das vollständige Programm der DLM-Forum Konferenz ist im Internet unter (<http://www.dlmforum2002.org>) abrufbar. Mit der Veröffentlichung der Beiträge ist in den nächsten Monaten zu rechnen. Die folgende DLM-Forum-Konferenz soll bereits in zwei Jahren und nicht wie bisher im Rhythmus von drei Jahren stattfinden. Die Teilnehmer am DLM-Forum haben auch hier erkannt, dass man sich schneller auf die technologische Weiterentwicklung einstellen muss.

Das Abschlussdokument der Konferenz ist im Folgen im Wortlaut wiedergegeben: (IKB/Kff)

Conclusions of the European DLM-Forum 2002

@ccess & Preservation of Electronic Information: best practices and solutions
Barcelona, May, 6th-8th, 2002

The successful DLM-Forum 2002* confirmed its role as the leading event for archivists, records and information managers of the European public sector. Since the mid 1990's the DLM-Forum has evolved as a platform for multi-disciplinary cooperation between archivists, public administration, research and the ICT industry, with a view to identifying and promoting best practices and concrete solutions. This 3rd DLM-Forum extended the participating community and thereby enriched the exchange of information and expertise on electronic document and records management. This event brought a new quality of partnership, in particular with the ICT industry. The Forum also launched the European DLM-network initiative. The acronym DLM was newly interpreted as "Document Lifecycle Management" to reflect the broadened scope of this initiative.

1. ICT industry brings forward best practice solutions for electronic document and records management

The Message to Industry of the DLM-Forum 1999 asked for support and advice on how to handle the challenge of document and information management in the digital age. The ICT industry gave a positive answer (INSAR, European Archives News, nr. 8; www.dlmforum.eu.org) and provided a first series of six Industry White Papers about the following topics of interest:

1. Capture, Indexing & Auto-Categorization
2. Conversion & Document Formats
3. Content Management
4. Access & Protection
5. Availability & Preservation
6. Education, Training & Operation

In the preface to these Industry White Papers, Erkki Liikanen, European Commissioner for Enterprise and the Information Society, states: "The importance of providing public access and long term preservation of

electronic information is seen as a crucial requirement to preserve the memory of the information society as well as improving business processes for more effective government". The content of the Industry White Papers was enhanced with the experiences of end-users given in presentations at the conference and shown in the exhibition.

The DLM-Forum welcomes the initiative by the ICT industry to continue with further events, seminars, additional publications and guidelines. The DLM-Forum underlines the necessity of a joint effort to deliver solutions.

2. The European Model Requirements (MoReq) - an emerging standard

The MoReq specification on model requirements and meta-data is now positioned to make key contributions to effective electronic records management. They are already used in several European countries for tenders and implementations. The use of the MoReq specification should be further promoted to archivists, administration, industry and service providers.

The positive response to MoReq creates the possibility to establish it as a standard in Europe. This opportunity should be examined in more detail and supported by the DLM community.

3. Progress on professional education and training on electronic documents and records management

The DLM-Forum 2002 confirmed the essential role of education, training and e-learning in the field of document life-cycle management. The first training modules together with the pedagogic material of the European training programme on electronic records management (E-TERM) are now available to interested member states and candidate countries. The DLM-Forum 2002 urges that the DLM-Network of Excellence pays special attention to forging stronger links between archive schools and other specialised training bodies in this field.

The DLM-Forum 2002 recommends the development of competencies, standards and knowledge profiles as instruments to enhance skills, implement solutions and support recruitment. The DLM-Forum stresses that special attention should be given to programmes to promote greater public awareness of the value of archival information and the necessity of the modern management of that information.

4. The challenge of constant change - legal aspects of modern archive management

The Forum notes that ongoing changes in legal regulations and standards at the regional, national and European levels, with regard to e-government, e-citizenship and e-commerce generate a need for a harmonised approach to create and make available information for short- and long-term use. The requirements of document life-cycle management make it necessary to examine in depth existing and forthcoming legislation which effect archives with respect to



access, privacy, data protection, authenticity, copyright, electronic signatures and related issues.

The task is to define and propose adequate lines of action.

5. The launch of the European DLM-Network initiative

One of the major results of the DLM Forum 2002 is the broad acceptance and support to establish a strengthened and enlarged European platform with emphasis on standardisation, legal aspects, education, user access, long term preservation and DLM events. During the Forum new partners from the public sector, industry, and other specialised bodies joined the initiative to launch the European DLM-Network of Excellence on electronic archives. It is envisaged that the DLM-Network will organise the next DLM-Forum.

The Scientific Committee of the DLM-Forum 2002 established the DLM-Network Monitoring Committee to further develop and evaluate this DLM-Network of Excellence. The tasks include the preparation of an application for the 6th framework programme of the European Union, further integration of new partners and presenting a progress report on the evolving initiative.

The participants at the DLM-Forum 2002 stressed that the high quality of the papers presented at the forum merit publication. The European Commission is therefore asked to rapidly publish and distribute the proceedings of the DLM-Forum 2002.

* The DLM-Forum 2002 was organised by the Secretariat for the Information Society of the Catalan Government together with other Catalan institutions and departments of the Spanish central government. They benefited from the support of the European Union Presidencies of Sweden (first half of 2001), Belgium (second half of 2001) and Spain (first half of 2002), the European Commission (Secretariat General, Information Society DG) and representatives of the ICT industry. The DLM-Forum 2002 was organised in close cooperation with the EU Member States and regions.

DLM is the acronym for Document Lifecycle Management

IMX Review

Bericht von Crispin Coulson

Crispin Coulson ist als Berater für die PCI PROJECT CONSULT International Ltd., London, tätig. Sein Bericht gibt einen Überblick über die DRT-Szene in England.

The first Information Management eXpo (IMX) came to a close in London on 26th April after a tour around the UK commencing in Birmingham on 17th April and including York, Edinburgh, Newbury, Manchester on the way. IMX supersedes the long running Document Management Roadshow. This change occurred after the show's organiser, iTx Marketing felt it was time to reassess the focus of the roadshow and sought the opinions of various

suppliers. Based on the feedback from these organisations the show has received a major overhaul with Information Management as the focal point and thus IMX is born. By the end of the two weeks, some 3,000 senior management delegates attended the show. Roger Crumpton, iTx's Managing Director, observed, "High levels of interest in e-Government deployment and in the use of XML. Records Management, Document Control and Content Management are all critical components for effective information management and these featured heavily in the Seminar programme and on the exhibit floor."

A novel element of IMX was the decision to hold focused seminars some 45 minutes before the actual show officially commenced. These seminars proved popular with the e-Government seminars being oversubscribed by 60%. Industry consultants Inform Consult (<http://www.inform-consult.com>), observed an increased emphasis on email management, XML and Records Management in the public sector. For government suppliers this is obviously good news, however those companies addressing the financial sector were rather left wanting. The overall feeling among the 50 or so suppliers exhibiting at IMX was that business in general was fairly quiet although some companies were performing slightly better than others during a lean time business-wise. Our observations at the London event, which has always been the best in terms of attendance and atmosphere, was that the show had many attendees in the morning possibly as a result of the seminar sessions and then a steady trickle of visitors during lunchtime followed by a pronounced lull by mid afternoon, leaving slightly bored, tired and frustrated exhibitors prowling their stands.

Electronic Records Management developer Tower Software, (<http://www.towersoft.co.uk>) used IMX to demonstrate its latest development TRIM Context. The latest iteration of Tower Software's record management solutions, TRIM Context combines EDM, email management, records management, imaging and workflow into a single off the shelf solution. Not to be confused with Tower Software but equally important was TOWER Technology (<http://www.towertechnology.co.uk>) who demonstrated its proven fail-safe document and content processing solutions.

At last year's event there was a virtual invasion of companies attending from France and Scandinavia and most prominently Germany. Of those major German organisations from last year namely IXOS, Ceyoniq, SER and Easy Software, only the latter was exhibiting this time around.

The new UK managing director of Easy Software (<http://www.easy-software.net>), Andrew Graham has made some major changes within the organisation since he commenced last June by moving the operations from Manchester to a facility closer to London. Furthermore, Graham has implemented a "Keep it simple" strategy whereby Easy Software provides customers with a simple-to-use system that starts to return investment the day after it is implemented. Certainly this concept appears to have paid dividends for Easy Software with major business wins in the UK over the past few months including high street stationer WH Smith, Electronics giant Hitachi, Freight Forwarder TNT, Worcester City Council, Irish Defence and most recently Alcatel. The Alcatel deal has been won through the close partnership between SAP, Proceed- Solutions and Easy Software. Towards the end of 2001 Alcatel's submarine networks business began its search for an archiving solution for SAP. The solution eventually chosen to address the issue was the SAP Archiving Packaged Service that encompassed Easy Software, combined with the resources for installation, commissioning and documentation for a single module of their choice. The solution was implemented by staff from SAP, Proceed-Solutions and Easy Software, and proved to be on object lesson in speed and efficiency. Within 48 hours Alcatel had a fully commissioned and documented Production Order archive from the development system.

Increasing customer expectations and the ability to carry out business processes globally have driven Graphic Data UK (<http://www.graphicdataonline.com>) to shift its positioning and expand its service product offerings from comparatively low value commodity bureau service operation to a service driven organisation offering high value professional business services, underpinned by their internally developed web based business platform, "Graphic Data Online."

According to Marketing Manager Nikki Sammé "Graphic Data can offer organisations instant access to documents and the information contained within them, 24:7:365 from anywhere in the world. "The benefits of this proposition," continues Sammé, "range from increased productivity within paper based processes, lower costs, better communication and business critical decision making based on smarter information. As an outsourced service, we offer a risk free IT environment without the requirement for significant capital expenditure."

OITUK (<http://www.oituk.com>) part of the Graphic Data Group, specialists in the deployment of imaging, document management and workflow sys-

tems recently extended the scope of its OIT Content Management Suite with the addition of a records management module called OIT Records Manager. The module targets organisations seeking regulatory compliance for their records handling, in areas such as health records, crime records or government administration related to particular individuals or organisations. The company has also added a new web-based portal module, OITPORTAL to extend the reach of the OIT document management suite. Users and business teams can view customised content from OIT and other business applications in a single screen, profiled to the user's job function so that documents, reports, work-items, e-mail etc are driven to the portal view rather than the user having to search for them.

Hummingbird (<http://www.hummingbird.com>) attended the show with new versions of core technologies as part of Hummingbird Enterprise. This is an integrated enterprise information management system (EIMS) but components can be used standalone. It includes new versions of Hummingbird's portal, document management, business intelligence, records management, web publishing, workflow and collaboration solutions. Each new component of Hummingbird Enterprise features a common user interface for consistency. The new versions which will ship in the second quarter of 2002 are as follows: Hummingbird Portal, Hummingbird DM, Hummingbird BI, Hummingbird RM, Hummingbird Collaboration, Hummingbird Web Publishing, and Hummingbird DM Workflow. It would seem that Hummingbird is now addressing each element of its business with a modular solution that allows customers to build a system that suits their needs as opposed to what would be nice to have!

Authorised Saperion (<http://www.saperion.com>) partner, Audata Ltd, (<http://www.audata.co.uk>) an Information and Records Management consultancy attended both London events and the company's Dr David Bowen presented a talk on the issues surrounding digital preservation at the York leg of IMX. Through its work with the Government of the Netherlands and the Public Record Office in the UK, Audata is at the forefront of digital preservation practical experiments and implementation. According to Audata, the strategic relationship between Audata and Saperion established some two and a half years ago has resulted in its first UK contract for Saperion with a major medical engineering company. Because of the nature of its business this particular company is under strict regulatory control. Combining Audata's specific industry knowledge and Saperion's scalability the solution is being used for live and archived documents and



replaces a manual paper-based system. It provides workflow and management for scanned images, electronic documents and those created internally by a bespoke database.

Document capture specialists ActionPoint (<http://www.actionpoint.com>) recently announced a merger with Forms Processing solutions provider Captiva (<http://www.captiva.com>). The resultant company will be called Captiva Software Corporation and creates the largest information capture software provider and the only provider of a complete information capture solution. Both the UK and Germany are considered by the company to be their two most important markets in Europe. Already the company boasts an impressive list of German customers including, Aachener Münchener Versicherung AG, AOK, die Bundeswehr (Kreiswehrersatzämter), Bayer AG, BASF, DKV, E.on, GEFA, Nürnberger Lebensversicherung, Rheinische Hypothekenbank, Thuringia Versicherung, Viag Interkom, Volksfürsorge, Volkswagen AG, Wüstenrot Bank and Wüstenrot Bausparkasse.

Document and Content management solutions provider CC Data (<http://www.ccddata.co.uk>) used IMX to unveil a number of new products including e-MARC E-Mail Archiver. This solution copies all e-mail messages that are sent or received through an Exchange Server into an Alchemy database. Messages can be stored in an Information store together with other related information so users are able to access all the files that relate to the files they wish to review. It also provides an excellent copy of the messages for security, long-term storage and an easy method of recovery if the Exchange Server goes down or loses files. Given the increased reliance of email as a primary means of communication and business as well as issues relating to the legal admissibility of emails then e-MARC E-Mail Archiver promises to become an essential business tool for archivists and administrators alike.

Without question IMX or the Document Management Roadshow is still the only UK event for EDM / ERM / KM / IM suppliers to meet with their peers, customers, competition and colleagues. With the lack any other major UK EDM show, there is still a need for the Roadshow, IMX or whatever it is known as. The question is how IMX's organiser iTx will respond to the criticism being levelled at the event. Some suppliers felt that the show was 'tired' and needed to be given an even more major overhaul. Other companies on the other hand preferred the show as it had been for the last 10 years and resented the changes that had been made. The bottom line is that many suppliers were questioning whether the show provided an adequate return on investment to justify attending next year. Ultimate-

ly iTx is between a Rock and Hard place in that they must listen to what the suppliers are saying yet the show must evolve to meet the changing demands of the industry. (CC)

Xplor in Baden-Baden

Weingarten – Vom 17. bis 19.6.2002 findet in Baden-Baden die 4. Fachkonferenz der Xplor statt (<http://www.xplor.de>). Das umfangreiche Programm geht dabei weit über das Thema Dokumenten-Output hinaus. Digitaldruck, personalisierte Dokumentenbereitstellung, professionelle Drucksysteme bis hin zu ökologischen Themen bilden den Rahmen der Veranstaltung, an die sich die Mitgliederversammlung anschließt. (SKK)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Xplor e.V. Deutschland hat sich ungeachtet von den Turbulenzen des amerikanischen Dachverbandes sehr gut entwickelt und zählt heute über 170 Mitglieder. Der Anspruch „Wissensplattform für Dokumententechnologien“ der Xplor Deutschland dokumentiert das Zusammenwachsen der Technologien. Die Überschneidungen der verschiedenen, ursprünglich separaten Themen im Umfeld Document Related Technologies werden immer deutlicher. Die Output-Seite des Dokumentenmanagements gehört in das Gesamtspektrum hinein. Dennoch gibt es immer noch zahlreiche Verbände im Wettbewerb, die sich im Prinzip nur auf unterschiedliche Sichtweisen des Themas konzentrieren. Allen Teilnehmern am DRT-Markt täte es gut, sich einheitlich und zusammen zu präsentieren – die DMS EXPO 2002 in Essen wäre hier eine Chance für alle, ohne dass gleich das Profil oder die Eigenständigkeit eines Verbandes in Frage gestellt würde. Zumindest in den USA wird über eine engere Zusammenarbeit der Verbände AIIM international und Xplor bereits gesprochen. (Kff)

In der Diskussion

Aufbruchstimmung ?!

Hiermit erklären wir die Krise in der DRT-Branche für beendet!

Geht das so einfach ? Es werden noch einige Anbieter ins Trudeln geraten. Wenn man jedoch akzeptiert, dass das Verschwinden von Herstellern, Integratoren und Produkten vom Markt etwas ganz natürliches in der freien Wirtschaft ist, könnte man die derzeitige Panikmache ad acta legen (übrigens, die Fa. Ad Acta mit ihrem Archiv-ASP-Angebot gehörte auch zu den insolventen Kandidaten). Bei der Langzeitarchivierung und der Bewahrung des elektronischen Wissens einer Organisation ist Migration eine Selbstverständlichkeit. Nur wer sich mit dem Thema Migration nicht schon bei der Erstinstallation auseinandergesetzt, sich nicht vorbereitet oder proprietäre, nicht migrationsfähige Lösungen eingeführt hat – der

hat heute ein Problem. Dieses Problem ist übrigens unabhängig davon, wann und ob ein Anbieter den Ring verlässt. Es ist bei jedweder Hardware-, Software- und Organisationsveränderung zu prüfen, ob hiervon die Informationsbasen in Datenbanken und Archiven betroffen sind. Komponenten- und Konfigurationsmanagement sowie die zugehörige, kontinuierliche Migrationsplanung müssen ständige Aufgaben der IT-Strategen und Informationsmanager in jedem Unternehmen sein.

Think positive

Eines hat die Diskussion um die Archivsystemanbieter bewirkt – man hat begonnen, sich wieder ernsthaft mit dem Thema elektronische Archivierung und Records Management auseinander zu setzen. Katastrophen wie der 11. September und Skandale wie die Vernichtung von Daten bei ENRON haben ein Übriges dazu beigetragen. Eine moderne IT-Infrastruktur benötigt heute eine geeignete, sichere und retrievalfähige Ablage – ob man diese nun Knowledge, Enterprise Content, Document, Information oder Records Management System nennen möchte, bleibt dem Anwender überlassen. Entscheidend ist vielmehr, dass sich die DRT-Branche jetzt wieder einmal am Riemen reißt und konzertiert die Notwendigkeit und Vorteile solcher Lösungen gemeinsam darstellt. Trotz aller Erfolge und guter am Markt verfügbarer Produkte werden die Herausforderungen nicht weniger.

Die digitale Flut steigt unaufhaltsam

und damit steigt auch der Bedarf an geeigneten Lösungen. Heute entsteht jeden Monat mehr elektronische Information als seit der Erfindung der Buchpresse insgesamt. Vieles davon ist redundant und vieles ist auch nicht aufbewahrungswürdig. Andererseits sind wichtige Informationen aber bereits unwiederbringlich verloren gegangen. Die Abhängigkeit von der Verfügbarkeit von digitaler Information ist bereits existenzbedrohend geworden – stehen bei einer Bank die operativen Systeme zwei Tage still kann man fast schon die Pforten schließen; hat eine Versicherung sich auf Workflow mit früher Erfassung der Dokumente eingerichtet, ist sie nach einer Woche kaum mehr arbeitsfähig. Die Abhängigkeit und der Wert von Information müssen noch mehr in die Köpfe der Verantwortlichen transportiert und bewusst gemacht werden.

Die Herausforderung an die Anbieter wächst

Neue Dokumentenformate, Media Asset Management, Jahrzehnte Verfügbarkeit, Transaktionsprotokollierung von eBusiness, elektronische Signatur, unternehmensweites Enterprise Content Management, single login über zentrale Directory Services, für den Steuerprüfer recherchierfähige Bestände, ein Postkorb für alle Formen der Kommunikation, Vorgänge und Dokumenteneingänge, die Auflösung geschlossener Dokumente durch XML ... die Liste der Herausforderungen an die DRT-Branche lässt sich beliebig fortsetzen. Waren früher nur die strukturierten Informationen in Datenbanken, Produkti-

ons- und ERP-Lösungen unternehmenskritisch, so gilt dies heute gleichermaßen für schwach und unstrukturierte Dokumente, oder mit einem heute moderner anmutenden Schlagwort, Content. Für den Austausch und die Migrationsfähigkeit von Information sind Kompatibilität und Standards gefordert. Dies können die Hersteller nicht jeder für sich im Alleingang bewältigen.

Die DRT-Branche braucht ein neues Profil

In den letzten Jahren ist die Branche jedem neuen Schlagwort hinterher gelaufen. Lösungen konnten weder dem erwecktem Anspruch gerecht noch rechtzeitig noch qualitätsgesichert bereitgestellt werden. Die potentiellen Anwender wurden eher verunsichert denn missioniert. Die Branche hat sich hier selbst ein Bein gestellt. Überleben können alle nur, wenn man die Gemeinsamkeiten wieder in den Vordergrund stellt. Unique Selling Propositions, USP's, sind schön – wenn man aber zu allein steht, jeder mit anderen Schlagworten sich allein positioniert, jeder für sich versucht das Rad neu zu erfinden – dann ist man auch allein und darf sich nicht wundern, wenn die potentiellen Käufer dem Exoten den Rücken kehren und den Versprechen der Software-Marktgiganten mehr Vertrauen schenken. Eine geschlossene Darstellung der Branche mit einem klaren Profil, mit einheitlichen Aussagen und nachvollziehbaren Nutzenargumenten nützt allen Anbietern, auch wenn sie sich als Wettbewerber im Felde gegenüber stehen. Der wachsende Markt ist groß genug für alle, die sich professionell positionieren können. Hierzu gehört auch die Stärkung gemeinsamer Plattformen wie Publikationen, Kongresse, Verbände, Ausstellungen und Portale – wo sonst soll man sich als Branche präsentieren. Die DRT-Branche tut sich keinen Gefallen, eigene Plattformen auch noch kaputt zu reden und weiterhin negative Schlagzeilen zu verbreiten.

Aufbruchstimmung ist angesagt !

(Kff)

Normen & Standards

Ein Überblick zum Thema Archivierung in der Sparkassen-Finanzgruppe

Hamburg - In der Sparkassen-Finanzgruppe wurde schon öfter das Thema Standardisierung erörtert. Das Ziel einer solchen Standardisierung ist, die Basistechnologie für die Sparkassenorganisation zu vereinheitlichen, um eine langfristige und sichere Bereitstellung aller Arten von Dokumenten zu gewährleisten. Allerdings existieren bereits heute viele unterschiedliche Lösungen in der Sparkassen-Finanzgruppe in den Bereichen Dokumentenmanagement und elektronische Archivierung. (JU)

 PROJECT CONSULT Kommentar:

Um bei dem Thema „Langzeitarchivierung“ einheitliche, kompatible Systeme zu gewährleisten, die auch die Zusammenführung von Lösungen und den Austausch von



Dokumenten unterstützen, hatte das SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation (<http://www.siz.de>) 1994 begonnen eine Reihe von Standardisierungsinitiativen zum Thema elektronische Archivierung und Dokumenten-Management durchzuführen (zuletzt behandelt im Newsletter 20011002). Das Ergebnis waren die Empfehlungen für Archivsysteme des SIZ. Diese Vorgaben sollen ein Höchstmaß an Sicherheit - für die archivierten Dokumente ebenso wie für die getätigten Investitionen bieten. Die Spezifikationen sind nicht öffentlich zugänglich und stehen nur den Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe sowie einer Reihe ausgewählter Anbieter zur Verfügung. Sie beinhalten Vorgaben für eine zweischichtige Speicherarchitektur mit dynamischer Ablage und statischem Langzeitarchiv, einem strengen Dienstkonzept, bestimmte Datenbanken, Protokollierung und Transaktionssicherheit, einheitliche Speicherformate für Informationsobjekte, Verwaltung von Fachbegriffen und Profilen mit definierten Variablen sowie einen einheitlichen „Grundindex“ von Attributen und daraus abgeleiteten Verarbeitungsregeln für Dokumente. Die aktuell gültige Version „Grundindex 3.03“ war bereits Grundlage für eine große Anzahl von Projekten. Die überarbeitete Version „Struktur und Grundindex 4.0“, die im Jahr 2000 fertiggestellt wurde, integriert die Ergebnisse weiterer Projekte wie z.B. die Standardisierung von Informationsobjekt-Klassen und Vordrucken. Der Grundindex deckt damit inzwischen alle in der Sparkassen-Finanzgruppe vorkommenden speziellen Anforderungen, einschließlich der Archivierung von Webinhalten, Listen, Formularen etc. ab.

Lösungen nach den Vorgaben des SIZ wie das bekannte S-Archivsystem der IZB Soft im bayrischen Verbandsgebiet, sind bereits in vielen Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe im Einsatz. Mit der Realisierung der ELSA-Lösung (das Wort ELSA ist das Akronym für Elektronisches Sparkassenarchiv und steht in keinem Zusammenhang mit der Fa. ELSA) für das baden-württembergische Verbandsgebiet wurde zum ersten Mal auch die Nomenklatur des DSGVO Deutschen Sparkassen- und Giroverband (<http://www.dsgv.de>) in die Gesamtsystematik integriert. Die ELSA-Lösung unterstützt ebenfalls die Spezifikationen des DSV Deutscher Sparkassenverlag für die automatisierte Erfassung und Verarbeitung von Vordrucken, die inzwischen Bestand des Grundindex 4.0 sind. Aufgrund der Neuordnung der Rechenzentren, die zur Gründung der SI Sparkassen Informatik geführt haben, wurde ELSA bisher nur vereinzelt eingesetzt. Zu den aufgezählten Lösungen speziell für Sparkassen gesellt sich die EBK-Lösung (Akronym für Elektronische Bürokommunikation und Knowledge Management) beim DSGVO, die übrigens die Vorgaben nach SIZ Grundindex 4.0 abdeckt. Der DSGVO hat peinlichst genau auf die Einhaltung der SIZ-Vorgaben geachtet und ist die bisher einzige Lösung, die alle Spezifikationen erfüllt. Bisher haben sich jedoch keine anderen Verbände oder Institute entschlossen, diese Lösung ebenfalls

einzuführen, was mit dem Niedergang des Anbieters CEYONIQ zusammenhängt.

Eine Reihe von Herstellern werben mit dem Begriff „SIZ.-Konformität“, der in dieser Form jedoch nicht existent ist. Es geht um die mehr oder weniger nachweisliche Erfüllung der Vorgaben des SIZ, die zur Zeit keinem offiziellen Zertifizierungsverfahren unterliegen. Als Vergleichsreferenzinstallation wird derzeit die beim zentralen Verband der Sparkassen-Finanzgruppe, dem DSGVO, installierte EBK-Lösung betrachtet. Das SIZ hat lediglich 1997 eine Reihe von Anbieterprodukten überprüft, ob diese in der Lage sind, die Spezifikationen zu erfüllen. Zu den untersuchten Produkten gehörten IBM, Sidoc, Dr. Materna, CE und FileNet. Andere Produkte wie Asimus, BetaSystems oder SER wurden unabhängig vom SIZ von einzelnen Rechenzentren ebenfalls nach den gleichen Kriterien betrachtet. Die drei Produkte von CE, FileNET und Sidoc entsprachen damals weitgehend den Anforderungen des SIZ und wurden für die Sparkassen-Finanzgruppe ausgewählt. Auf Grund verschiedener Umstände war die Ceyoniq AG (<http://www.ceyoniq.de>) bisher der einzige Hersteller von den drei ausgewählten, der seine Lösungen in diesem Bereich nachhaltig etablieren konnte. Daher sind Ceyoniq Lösungen in der Sparkassen-Finanzgruppe relativ stark vertreten. Durch die Insolvenz von Ceyoniq sehen viele andere Hersteller nun ein wieder offenes Potential in der Sparkassen-Finanzgruppe und werben inzwischen sehr aktiv mit Schlagworten wie „SIZ-Konformität“. Betrachtet man diese Werbeaussagen der Anbieter, unabhängig ob sie zu den ursprünglich „Erwählten“ gehören oder sich selbst als „SIZ-konform“ positionieren, so erweisen sich die Werbeslogans häufig als nicht zutreffend. Selbst bei Lösungen, die von dem gleichen Hersteller installiert worden waren, wurden Inkompatibilitäten der einzelnen Lösungen und Mängel der Umsetzung der SIZ-Empfehlungen festgestellt.

Unabhängig vom SIZ gibt es in der Sparkassen-Finanzgruppe weitere Standardisierungsansätze. Der wichtigste ist die „dynamische Schnittstelle“ der ehemaligen BWS in Münster, einem Rechenzentrum, das heute ebenfalls zur SI Sparkassen Informatik gehört. Diese Schnittstelle sorgt dafür, dass das Kundeninformationssystem und die zentralen operativen Systeme im Rechenzentrum das führende System sind und bei den Instituten im Prinzip nur die Dokumentenhaltung lokal erfolgt. Dies ist nur eine der Implementierungsvarianten, wie sie bereits in den Projektergebnissen des SIZ 1995 beschrieben sind. Für diese Schnittstelle wurden eine Reihe anderer Anbieter zertifiziert. Eine führende Rolle konnte hier die mbg (<http://www.mbg-online.de>) zusammen mit IBM (<http://www.ibm.com>) erringen. Die dynamische Schnittstelle erlaubte im Prinzip auch die Kombination eines lokalen Archivsystems nach den Empfehlungen des SIZ mit der zentralen Indexverwaltung über die Schnittstelle auf dem Host des Rechenzentrums. Diese Schnittstelle mit der damit verbundenen Architektur wurde nunmehr auch in die neuformierte SI Sparkassen Infor-

matik (<http://www.sparkassen-informatik.de>) eingebracht. Im theoretischen Portfolio der SI befinden sich damit die Lösungen mit der dynamischen Schnittstelle, das S-Archivsystem der ehemaligen SIS West und die ELSA-Lösung der ehemaligen SIBW. Die neu formierte SI betreut ca. 270 Institute der Sparkassen-Finanzgruppe und bereitet derzeit eine Empfehlung an ihre angeschlossenen Institute vor, welche Archivsysteme und Schnittstellen in Zukunft von der SI unterstützt werden. Die in den letzten Jahren durchgeführten mehrfachen, immer umfassender werdenden Zusammenschlüsse der Verbandsrechenzentren haben die Durchsetzung einheitlicher Systeme bisher nicht gefördert, sondern viele Projekte nur in eine „Warteschleife“ geschickt.

Durch die Größe der Sparkassen-Finanzgruppe ist es nicht verwunderlich, dass noch weitere (Standard-) Lösungen existieren. Für den norddeutschen Bereich ist z. B. die dvg Datenverarbeitungsgesellschaft (<http://www.dvg.de>) in Hannover eine Schlüsselfigur. Sie betreut ca. 250 angeschlossene Institute. In mehreren Anläufen hat die dvg ihr zentrales Konzept für eArchiv entwickelt. An der letzten Version (nachdem bereits Projekte mit FileNET, Mummert&Partner und Arcis durchgeführt worden waren) ist nunmehr die Kleindienst AG (<http://www.kld.de>) beteiligt (<http://www.doq.de/texte/992.asp>). Die angeschlossenen Institute haben damit die Möglichkeit, ein „dvg-konformes“ Dokumenten-Management- und Archivsystem auch lokal einzuführen.

Sollte sich die dvg in Hannover für eine Fusion mit der SI in Frankfurt entscheiden, gibt es damit nur noch ein dominantes Rechenzentrum, das dann in der Lage wäre, Standards für Archivsysteme auch effektiv durchzusetzen. Es wäre dann jedoch erneut eine Entscheidung für einen einheitlichen Standard erforderlich.

Landesbanken haben andere Anforderungen als Sparkassen-Institute. Daher lassen sich hier wiederum andere Lösungen finden. Einige Landesbanken wie die Bayerische LB (<http://www.blb.de/deutsch/515.htm>) haben sich an den Empfehlungen des SIZ orientiert, andere gehen vollständig eigene Wege. Dies gilt zum Teil auch für Groß-Sparkassen, die sich eigene Lösungen unabhängig von Empfehlungen und Angeboten der Rechenzentren erarbeitet haben.

Inzwischen haben sich ungeachtet von den Aktivitäten der Rechenzentren auch andere Anbieter mit Produkten in der Sparkassen-Finanzgruppe positioniert. Die Fa. Kleindienst (<http://www.kleindienst.de>) arbeitet eng mit dem DSV Deutscher Sparkassenverlag (<http://www.dsv-gruppe.de>) zusammen und war zum Beispiel in der Vergangenheit bei der Definition der Vorgaben für Informationsobjekt-Klassen und automatisch verarbeitbare Vordrucke beteiligt. Im Lösungsportfolio von Kleindienst befanden sich hierfür neben eigenen Komponenten die Produkte von FileNET und CEYONIQ, die sich beide auf die Empfehlungen des SIZ stützen konnten. Inzwischen ist Kleindienst jedoch eine neue Kooperation mit der Fa.

Henrichsen eingegangen. Auf der aktuellen Webseite von Henrichsen (<http://www.henrichsen.de>) sind Meldungen bzgl. Ihrer neuesten „SIZ-konformen“ Lösung zu finden. Eine Abnahme, in der die Vorgaben des SIZ geprüft wurden, gibt es aber nach unserem Kenntnisstand noch nicht. Durch die Zusammenarbeit mit der dvg erhält diese Lösung jedoch ebenfalls ein erhebliches Gewicht. Andere Firmen arbeiten ebenfalls an der Umsetzung der bekannten Anforderungen, seien es nun die SIZ-Empfehlungen oder die SI-Schnittstelle. In einem aktuellen Projekt ist z. B. die Saperion AG (<http://www.saperion.de>) dabei die Vorgaben des SIZ im Kundenauftrag umzusetzen. Es ist eine Produktversion von Saperion geplant, die sowohl die Vorgaben des SIZ nach Grundindex 3.03 und Grundindex 4.0 als auch die dynamische Schnittstelle der SI beinhalten soll.

Trotz aller Standardisierungsbemühungen ist heute die Sparkassen-Finanzgruppe eine sehr inhomogene Landschaft. Die derzeitige Vielzahl von inkompatiblen Archivierungslösungen führte eher zu Verunsicherung der Sparkassen-Institute, da besonders bei der Langzeitarchivierung Entscheidungen mit sehr langfristigen Auswirkungen involviert sind. Der Anspruch des SIZ aus dem Jahr 1994, eine einheitliche Archivsystem-Infrastruktur in der Sparkassen-Finanzgruppe zu ermöglichen, kommt so vielleicht unter anderen Vorzeichen erst durch die Fusion der Rechenzentren zum Erfolg.

Darüber hinaus darf man aber nicht vergessen, dass man beim Thema Archivierung nicht einfach eine „fertige Lösung“ installiert. Im gesamten DRT-Markt gibt es kaum identische Lösungen.. Die Anpassung eines Systems an die hausinternen Gegebenheiten und organisatorischen Vorgaben ist in jedem Fall immer erforderlich und sinnvoll. Der Aufwand für „Customizing“ sollte daher auch bei einer standardisierten Lösung nicht unterschätzt werden. Hier sind die unterschiedlichen Ansätze von Standardisierung zu berücksichtigen. Der DSGVO standardisiert mit der Nomenklatur lediglich die Benennungen und Attribute für Schlagworte und Informationsobjekt-Klassen. Er zielt damit auf eine einheitliche Indizierungssystematik, Integration in Prozess- und Organisationslösungen und den Dokumentenaustausch im Verbund. Das SIZ hat sich auf die Architektur und Dokumentenstandards fokussiert, die als nachgeordnete Dienste jedweder Art von Anwendung zur Verfügung stehen sollen. Die Schaffung von Fachanwendungen auf Basis von Archivsystemen war nie Gegenstand der SIZ-Empfehlungen. Beim Angebot von Rechenzentren muss man unterscheiden ob es sich um ASP oder um verteilte Lösungen mit zentraler Indexkomponente handelt. Im ersteren Fall nutzen die Anwender eine zentrale Lösung nur über eine Leitung, im zweiten Fall werden lokale Systeme für die Dokumentenerfassung und -haltung mit einer zentralen Verwaltung einschließlich Berechtigungssystem, Einbindung in Anwendungen und zentralem Index kombiniert. Zentrale Rechenzentrumslösungen haben zumindest den Vorteil, das sich das Institut nicht um Datensicherung kümmern muss. Andererseits



sind die Möglichkeiten der Anpassung und Nutzung der Archivinfrastruktur für andere Zwecke eingeschränkt.

Von den verschiedenen Ansätzen zur Standardisierung innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe wird ein wichtiges Kriterium immer noch vernachlässigt. Bereits in den Konzepten des SIZ wird das Thema Migrationsfähigkeit ausgiebig behandelt. Die aktuellen Ereignisse und Insolvenzen in den letzten Monaten lassen die Schlussfolgerung zu, dass die Hersteller von verschiedenen (Archiv-) Systemen durchaus vom Markt verschwinden können. So wird dieses weniger zum Ausnahmefall, sondern eher zum Regelfall. Um dann einen gewissen Investitionsschutz zu haben, ist es wichtig von vornherein eine Migration in der Konzeption noch vor der Implementierung einer Lösung zu berücksichtigen. Nur so kann gewährleistet werden, dass Dokumente über einen langen Zeitraum hinweg revisionssicher archiviert und jederzeit recherchiert werden können, unabhängig von der jeweils eingesetzten Software.

Die aktuelle Situation führt eindeutig zu Unsicherheit in der Sparkassen-Finanzgruppe und reflektiert damit auf den ganzen Markt. Diese Unsicherheit sorgt in den Instituten dafür, dass viele zwar gern ein Dokumenten-Management-System haben möchten, aber aufgrund der zu beobachtenden Entwicklungen keine Fehlinvestitionen tätigen möchten. Vielfach wird erst einmal abgewartet – aber worauf? Ungeachtet von anstehenden Systementscheidungen sind die organisatorischen Voraussetzungen für den Einsatz dieser Technologien zu schaffen. Bereits heute ist es möglich, unter Einbeziehung der gültigen Vorgaben, Berücksichtigung von Erfahrungswerten und einer durchgängigen Konzeption sich für ein Dokumentenmanagement- und Archivsystem zu entscheiden. (JU)

Artikel

Wissensmanagement – denn Wissen ist wertvoll

Artikel von Rainer Clemens, Berater bei PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH

Wissensmanagement beschäftigt sich mit den Möglichkeiten, auf die Ressource Wissen im Unternehmen Einfluss zu nehmen. Neben den traditionellen Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden gewinnt der vierte Produktionsfaktor „Wissen“ mehr und mehr an Bedeutung. Unternehmen an der Börse werden immer stärker nach ihrem intellektuellen Kapital bewertet. Die Nutzung verfügbaren Wissens ist in der Zukunft entscheidend für den Unternehmenserfolg. Damit wird Wissen zu einem existenziellen Unternehmenswert. Um aus dem Unternehmenswissen Mehrwert zu erzielen, ist neben der Organisation das Teilen und Multiplizieren des Wissens maßgeblich. Erfolgreiche Unternehmen werden sich in der Zukunft vor allem dadurch aus-

zeichnen, dass sie Wissen optimal organisieren und nutzen.

Die Gesellschaft im Wandel

Die gesellschaftliche Realität befindet sich im Wandel von der Industrie- über die Informations- hin zur Wissensgesellschaft. Die Informationsgesellschaft bringt eine Informationsflut mit sich, die ohne technische Hilfsmittel nicht mehr überschaubar ist. Um die richtigen Entscheidungen im richtigen Moment treffen zu können, bedarf es jedoch einer schnellen, gezielten und verständlichen Bereitstellung der gesuchten Information – des Wissens – zur richtigen Zeit, am richtigen Ort und in der richtigen Qualität. Diese Bereitstellung ist der Erfolgsfaktor, an dem sich heutige technische Informations- und Kommunikationssysteme messen lassen müssen.

Wissensaustausch ist eine Notwendigkeit

Entscheidend ist die Erkenntnis über die Notwendigkeit, Informationen und Wissen auszutauschen. Wissensmanagement benötigt zwar zum einen Hilfsmittel in Form von fortschrittlichen Technologien und intelligenten Werkzeugen, die Wissen organisieren und managbar machen, zum anderen aber steht internes Wissensmanagement in unmittelbarem Zusammenhang mit der Unternehmenskultur einer Organisation. Wissen ist ein persönliches Gut und eng mit den Menschen verbunden, die es besitzen. Ausschlaggebend ist, dass Unternehmen das Wissen ihrer Mitarbeiter als wertvolles intellektuelles Kapital verstehen, die daraus entstehende Wertschöpfung erkennen und aktiv ins Zentrum ihrer Bemühungen stellen. Wissensmanagement zu betreiben, ist keineswegs allein ein Thema für große Konzerne. Insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen ist die systematische Wiederverwendung von im Unternehmen bestehendem Wissen überlebenswichtig geworden.

Organisationen müssen kontinuierlich lernen

Die Grundvoraussetzung für erfolgreiches Handeln und das Generieren von Wissen ist die Fähigkeit der Organisation, die verschiedenen Wissensbestandteile und Wissensträger effizient kombinieren zu können. Hierfür muss aus individuellem Wissen der Mitglieder einer Organisation, welches aus implizitem und explizitem Wissen besteht, kollektives Wissen beziehungsweise organisationales Wissen entstehen. Kollektives Wissen entsteht grundsätzlich durch Kommunikation zwischen den Organisationsmitgliedern. Durch Kommunikation kann eine optimale Ergänzung und Weiterentwicklung des individuellen Wissens erfolgen. Organisationen müssen den Prozess fördern, in dem individuelles in kollektives Wissen und kollektives in individuelles Wissen überführt wird. Durch diesen Prozess ist

es möglich, einen Wissensvorsprung zu erzielen. Da in solche Prozesse das gesamte Wissen der Organisation einfließen sollte, wird in diesem Zusammenhang auch von der „organisationalen Wissensbasis“ gesprochen, die Probst wie folgt definiert: „Die organisationale Wissensbasis setzt sich aus individuellen und kollektiven Wissensbeständen zusammen, auf die eine Organisation zur Lösung ihrer Aufgaben zurückgreifen kann. Sie umfasst darüber hinaus die Daten und Informationsbestände, auf welchen individuelles und organisationales Wissen aufbaut.“ Durch den Prozess der Überführung von individuellem in kollektives Wissen und umgekehrt unterliegt die organisationale Wissensbasis ständigen Veränderungen. Diese Veränderungen sind genau genommen nichts anderes als kontinuierliche Lernprozesse der Organisation. In Zukunft wird ein Unternehmen nur dann den härter werdenden Wettbewerb für sich entscheiden können, wenn es kundenorientierte Lernprozesse veranlasst und Geschäftsprozesse immer wieder überdenkt. Aus diesem Grunde ist es unumgänglich, dass ein Unternehmen in seiner Handlungsweise dynamisch agiert und sich einem ständigen Wandel unterzieht. Nur so kann sich ein Unternehmen in einer komplexeren neuen Umwelt mit wandelnden Anforderungen an die Organisation durch eine gesteigerte Problemlösungsfähigkeit behaupten. Dieses Erkenntnis führt zu dem Konzept der lernenden Organisation. Eine lernende Organisation definiert sich durch dynamische Lernprozesse, die eine ständige Veränderung des Unternehmens voraussetzen. Zum Wandel einer Organisation in eine lernende Organisation, ist die Förderung des kollektiven Wissens unerlässlich. Organisationales Lernen kann jedoch nur zu dauerhaftem Erfolg führen, wenn Erlerntes auf der Ebene der Organisation behalten wird und im Bedarfsfall verfügbar ist. Bei der Entwicklung des kollektiven Wissens findet eine Vielzahl von Lernprozessen statt. Interessant sind insbesondere Lernprozesse, welche sich managen und steuern lassen. Aus diesem Grunde brauchen Führungskräfte Methoden, mit denen sie organisationale Wissensbestände lenken und in ihrer Entwicklung beeinflussen können.

Wissen – Unternehmenswert der Unternehmensberatungen

Das Produkt, welches von Unternehmensberatungen, die beispielsweise im Bereich der Projektmanagement-, Organisations- und Informationstechnologie-Beratung tätig sind, im Beratungsgeschäft generiert und verkauft wird, besteht ausschließlich aus Wissen und dessen Vermittlung. Wissen liegt im Unternehmen in impliziter und expliziter Form vor. Implizites Wissen ist in Unternehmensberatungen das Wissen, welches in den „Köpfen“ der

Berater steckt und sich in soziales, methodisches und fachliches Wissen gliedert. Implizites Wissen ist das Wissen, welches durch die Beratungsdienstleistung verkauft wird und somit im ersten Anschein das wertvollere Wissen darstellt. Zu explizitem Wissen zählt Wissen, welches beispielsweise durch Projektberichte, Studien oder Workshopunterlagen im Beratungsgeschäft verkauft wird. Im Grunde stellt dieses Wissen das Ergebnis der Umwandlung von projektrelevantem, implizitem Wissen der Berater in explizites, dokumentiertes Wissen dar. Wissen stellt für eine Unternehmensberatung den wichtigsten Produktions- und Wertschöpfungsfaktor dar. Ziel muss es sein, das Wissen in jeder Form im Unternehmen so wirtschaftlich wie nur möglich zu nutzen. Daraus folgt, dass die Berater grundsätzlich vor der Generierung von neuem Wissen versuchen sollten, vorhandenes Wissen wiederzuverwenden, zumindest aber mit einfließen zu lassen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, muss Wissen bei Unternehmensberatungen in jeder Situation vollständig, richtig, aktuell und in hoher Qualität vorliegen. Der Anspruch, den Unternehmensberatungen an das Wissen im Unternehmen stellen, ist folglich sehr hoch.

Einer der Grundsätze der internen Richtlinien der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung zur Unternehmens-, Qualitäts- und Wissenskultur ist deshalb: „Nur wer Wissen preisgibt, kann auch Wissen – und damit Vertrauen – zurückerhalten“. Ziel ist es, dass im Unternehmen eine Unternehmens-, Vertrauens- und Wissenskultur herrscht, die einen uneingeschränkten Wissensaustausch und ein hohes Aktualitäts- und Qualitäts-Bewusstsein für Wissen zur Folge hat. (RC)

Electronic Records Management is now a business necessity

Artikel von Martin Waldron zum Thema Records Management und den Unterschieden zur traditionellen elektronischen Archivierung. Er war maßgeblich an der Entwicklung des MoReq Standards der Europäischen Kommission beteiligt. Martin Waldron ist als Senior-Berater für PCI PROJECT CONSULT International Ltd. in England tätig.

Records are created by the day-to-day activities that take place in corporations and government. They need to be captured, managed and safeguarded in an organised system in order to retain their value. Records have traditionally been managed as paper or microfilm however the ubiquitous use of information and communication technology is transforming the way work is carried out, leading to records being predominantly being generated electronically.



Most organisations, large and small, do not currently have in place the controls and infrastructure to effectively manage these electronic records which increasingly are being received via e-mail and accessed from the Web, as well as being generated internally. The result? Documents are printed and managed as records using existing paper-based systems with resulting inefficiencies and delays in access and resulting in poor service levels and often in the creation of an incomplete record.

Electronic Records Mis-Management

Companies have by ignorance or design let the move to records being held electronically be poorly managed with limited guidance on shared, private and corporate "drives" and filing schemes being poorly prescribed. There has however suddenly been recognised a need to develop a corporate strategy for classification, metadata, accessibility and long term archive and to enforce these practices and procedures. Although the principles of records management are clear only recently have electronic document management system (EDMS) suppliers provided support for the management of electronic records. The marketplace for electronic records management systems (ERMS) is relatively immature and organisations struggle to implement electronic 'solutions' that adequately address the management of electronic records. To make matters worse, there has until recently been limited guidelines or models for managing electronic records.

The DLM Forum was created by the European Commission five years ago as a platform for collaboration between technology providers and public institutions and administrations to address these issues. DLM provides a European centre to assist in developing and promoting practical electronic document and content solutions to improve public administration workings, and accessibility and preservation of information. DLM have published and sponsored a number of reports including "Guidelines on best practice for using electronic information, sponsored the production of MoReq – Model Requirements for ERMS and organised three European Conferences the third one organised in collaboration with AIIM took place in May in Barcelona.

MoReq, published in May 2001, has proven a major milestone in setting ERMS requirements. MoReq was published in May 2001 and has quickly found wide scale acceptance in both the public and private sector as blueprint to specifying ERMS and EDMS requirements. These include requirements for software that supports a standard functionality set, the re-use, interchange and long-term storage of information, open standards and specifications, metadata

standards, non-English languages, records containing graphic video, and audio content, interfaces with public key infrastructures including electronic signatures and message digests, mark-up languages, etc.

ERMS Drivers

The business need for ERMS has suddenly been recognised by both public and private organisations senior executives. Some of the main drivers are:

- Electronic signatures are now legally binding following the EC directives on this subject and this will further fuel the growth in the use of electronic records for contracts, policies etc.
- The Data Protection Act and industry statutory / regulatory requirements are require ERMS to provide controlled and efficient access and audit of information.
- The public sector, with most European members introducing a Freedom of Information Act, need to develop an information register. ERMS provides the structure to deliver this in an efficient and effective way.
- E-government initiatives at National and European level embrace records being kept electronically
- Concern on money laundering by the World Bank and European Commission has identified the need for controlled access, comprehensive audit trails and longterm archiving by financial institutions.
- e-mail has become the main business communication channel and the need to rigidly control and register e-mail and attachments is demanded.

Records management is now recognised as generic to an organisation's information strategy as well as in meeting statutory legal/audit demands and government regulations. It also has a key role in safeguarding the continuity of both government and commercial organisations. (MW)

Gastbeiträge

The Memory of the Information Society

Auf dem diesjährigen DLM-Forum in Barcelona wurde die Eröffnungsrede von Erkki Liikanen, Commissioner for Enterprise and Information Society European Commission, als Video-Übertragung gehalten. Diese Rede wurde uns freundlicherweise vom Scientific Committee des DLM-Forum 2002 zum Abdruck zur Verfügung gestellt.

"Ladies and Gentlemen,

I am very pleased to address you today at the opening session of the DLM-Forum 2002.

Competitiveness of Europe's companies and new knowledge-rich jobs are key to the European digital economy. Equally important, the Information Society must reinforce the core values of Europe's social and cultural heritage. This means that information and communication technologies must support equality of access, social inclusion and cultural diversity.

Co-operation between the public sector and the private sector, the ICT industry, should help to balance these social and economic imperatives. Over the past years, the European Commission with EU Member States, has promoted such co-operation. Public administrations aim to become more transparent. They are looking for ways to better inform the citizen and to retain the collective memory of the Information Society. Public sector information plays a fundamental role in the proper functioning of the internal market. Serving citizens and businesses well requires information retrieval mechanisms, meta-data technology, standardised directories, etc.

Since the mid-1990s, the DLM-Forum has evolved as a platform for identifying and promoting concrete solutions to many of the problems facing our public administrations. In 1996 the initial focus of the DLM-Forum was on guidelines for best practices, machine-readable data and electronic documentation. At the DLM-Forum in Brussels in 1999 the ICT industries were challenged to co-operate with public administrations. They were asked to provide proven and practical solutions for electronic document and content management and for the preservation of electronic information. The positive response of the ICT industries is reflected in their participation in this conference.

You will spend the next two days on best practices and solutions for the preservation and long-term accessibility of electronic information. These will be crucial to preserve the "Memory of the Information Society". They are also essential for more effective government. Solutions are needed that guarantee short and long term accessibility and the intelligent retrieval of the knowledge stored in document management and archival systems. These solutions also need to be adaptable to rapid technological advances. Training and educational programmes are needed as well.

The content of public archives is part of the knowledge heritage of mankind, for present and future generations. Safeguarding and ensuring the continued accessibility of the European archival heritage in the Information Society is of primordial

importance. It is therefore the primary concern of the DLM-Forum 2002.

This requires making the right choices between existing standards and practices. We should encourage further co-operation between the concerned parties. I want to thank the organizers, contributors, exhibitors and the participants for their contribution to the DLM-Forum 2002. Let us together strengthen interdisciplinary cooperation. In this way we will help to safeguard the active and lasting memory of the Information Society for all citizens in Europe.

Thank you and enjoy your conference."

So prüft die Finanzverwaltung

Gastbeitrag von Bernhard Lindgens, Bundesministerium der Finanzen, Bonn. Zuerst erschienen in „Creditreform“, April 2002. Lindgens ist im Bereich Steuerfahndung tätig und ist hierdurch direkt mit den Verfahren für den Zugriff auf steuerrelevante Daten involviert. Als Autor und Referent hat er sich nicht nur zum Thema GDPdU einen Namen gemacht. In seinem freundlicherweise zur Verfügung gestellten aktuellen Beitrag bezieht Bernhard Lindgens Stellung zu den vielfältigen Missinterpretationen der Änderungen des HGB und der in 2001 veröffentlichten GDPdU, die in Aussagen von Archivsystemherstellern gipfelten „die Finanzverwaltung verlangt, dass jedes Unternehmen ein Archivsystem einführen muss, damit die Steuerprüfer recherchieren können“. Hier nun die Realität.

Im der September-Ausgabe von „Creditreform“ wurden die kontrovers diskutierten „Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen“ vorgestellt. Zwischenzeitlich hat sich die Finanzverwaltung für eine bundeseinheitliche Prüfsoftware entschieden und wichtige Zweifelsfragen zur Aufbewahrung und Überlassung digitaler Buchführungsdaten geklärt.

Mit der Veröffentlichung ihrer „Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen“ (GDPdU) vom 16. Juli 2001 hatte die Finanzverwaltung die teils polemisch geführte Diskussion um den bereits im Oktober 2000 gesetzlich normierten Datenzugriff neu entfacht. Vor dem Hintergrund der dabei erneut angezweifelte Verfassungsmäßigkeit des Datenzugriffs und der von Wirtschaftsverbänden und einer namhaften Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgestellten alternativen Gesetzesformulierungen verwundert es kaum, dass die eigentlich notwendigen Anpassungen elektronischer Buchführungssysteme an das zum 1. Januar in Kraft getretene Einsichtsrecht von vielen Unternehmen bis zum heutigen Tag nicht ernsthaft vorgenommen wurden. Darunter fällt beispielsweise die Einrichtung von Zugriffsbeschränkungen für den Nur-Lese-Zugriff des Finanzamtsprüfers und



Exportfunktionen steuerlich relevanter Daten bei angeforderter Datenträgerüberlassung.

Dabei kann gerade die Datenträgerüberlassung dem geprüften Unternehmen erhebliche Probleme bereiten. Bei dieser Form des Datenzugriffs sind dem Prüfer die gespeicherten steuerlich relevanten Daten samt aller zur Auswertung notwendigen Informationen wie Formatangaben, Dateistruktur, Felddefinitionen und Verknüpfungen (beispielsweise zwischen den einzelnen Feldern der eingesetzten Datenbank) auf einem maschinell verwertbaren Datenträger zu übergeben. Und zwar auch dann, wenn sich die Daten bei einem mit der Buchhaltung beauftragten Unternehmen befinden oder von einem Rechenzentrum zentral Archivierungsdaträger erstellt und an den Steuerberater versandt werden.

Prüfsoftware der Finanzverwaltung

So sind die vom Prüfer angeforderten Strukturinformationen vor allem kleineren und mittleren Unternehmen häufig nicht bekannt. Nicht zuletzt deshalb, weil die Hersteller von Buchführungs- und Archivierungssystemen vorwiegend aus Wettbewerbsgründen wenig Interesse an einer Weitergabe der von den „GDPdU“ in maschinell verwertbarer Form verlangten Strukturinformationen haben. Durchaus verständlich, vereinfacht die Kenntnis solcher Strukturinformationen, einschließlich der vom Buchführungssystem erzeugten externen und internen Datenverknüpfungen letztlich doch einen möglicherweise vom Kunden bereits ins Auge gefassten Herstellerwechsel. Dieser offensichtlichen Zwangslage vieler Unternehmen ist sich auch die Finanzverwaltung bewusst. Aus diesem Grunde stimmt sie derzeit mit Herstellern von Entgeltabrechnungs- und Finanzbuchhaltungssystemen einheitliche technische Bereitstellungshilfen zur Format- und Inhaltsbeschreibung der steuerlich relevanten Daten ab. Ziel ist die automatisierte Weitergabe aller zur Auswertung vom Prüfer benötigten Informationen über den Datenbestand, ohne die geprüften Unternehmen personell und finanziell – beispielsweise durch Beauftragung externer Softwarespezialisten – über das unbedingt erforderliche Maß hinaus in Anspruch nehmen zu müssen. Zumindest in diesem Zusammenhang stellt sich die gegen Ende des vergangenen Jahres getroffene Entscheidung der Finanzverwaltung zur Ausstattung aller Prüfungsdienste (Betriebsprüfung, Lohnsteuer-Außenprüfung, Umsatzsteuer-Sonderprüfung und Steuerfahndung) mit einem einheitlichen Analysewerkzeug für die geprüften Unternehmen als vorteilhaft heraus.

Befürchtungen sind unbegründet

Im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung wurden von den Finanzbehörden des Bundes und der Länder bundeseinheitlich annähernd 14.000 Lizenzen der frei auf dem Markt verfügbaren und bei Wirtschaftsprüfern bereits seit langem verbreiteten Prüfsoftware „IDEA“ beschafft, deren Installation ausschließlich auf den Laptops der Außenprüfer und Arbeitsplatzrechnern der Finanzverwaltung erfolgt. Auf DV-Systemen des Unternehmens oder eines beauftragten Dritten darf die Prüfsoftware hingegen keinesfalls aufgespielt werden: Die „GDPdU“ geben ausdrücklich vor, dass beim Nur-Lese-Zugriff einzig die auf den DV-Systemen des Unternehmens zu Prüfungsbeginn bereits vorhandenen Auswertungsmöglichkeiten genutzt werden dürfen. Unbegründet dürften deswegen Befürchtungen sein, der Prüfer könne sich mit Hilfe seiner Prüfsoftware ohne Kenntnis des Unternehmens Zugriff auf in den betrieblichen Datenbeständen ebenfalls vorhandene nicht steuerrelevante oder gar persönliche Daten verschaffen.

Umgekehrt ist gleichfalls keine Installation von betrieblichen Auswertungsprogrammen auf Rechnern der Finanzverwaltung vorgesehen. Neben den zu erwartenden lizenzrechtlichen Problemen liegt dies vorwiegend im Datenschutz begründet. Die zum Schutz vor unbefugten Zugriffen Dritter regelmäßig mit einer Sicherheitsoberfläche versehenen Laptops der Prüfer machen den Betrieb nicht dienstlich bereitgestellter Programme unmöglich. Zudem wäre angesichts der vielen unterschiedlichen Auswertungsprogramme der zur fachgerechten und fehlerfreien Anwendung erforderliche Einarbeitungs- und Schulungsaufwand sicherlich weder von Seiten der Finanzverwaltung, noch von den zur Mithilfe verpflichteten Unternehmen zeitlich und finanziell tragbar.

Bei der Formulierung der gesetzlichen Regelung zum Datenzugriff wurde die Forderung des Bundesbeauftragten für den Datenschutz (BfD) nach einer Verpflichtung der Finanzverwaltung zur Protokollierung ihrer Einsichtnahme in die gespeicherten Daten und die Nutzung des betrieblichen DV-Systems bewusst nicht berücksichtigt. Denn die mit den Wirtschaftsverbänden abgestimmten „Grundsätze ordnungsmäßiger DV-gestützter Buchführungssysteme“ (GoBS) vom 7. November 1995 verpflichten die Unternehmen ohnehin zur Protokollierung der Zugriffe. Auch die „GDPdU“ begründen keinerlei Protokollierungspflicht des Prüfers. Zwar wird die Prüfabfolge von der Prüfsoftware „IDEA“ automatisiert und vom Prüfer nicht manipulierbar dokumentiert, ein Anspruch auf Herausgabe dieser allenfalls verwaltungsinternen Zwecken

dienenden Auswertungshistorie besteht jedoch nicht.

Schwierige Abgrenzung

Selbst die marktgängigen Buchführungs- und Archivierungssysteme strukturieren und archivieren die vom Betriebsprüfer verlangten steuerlich relevanten Daten auf unterschiedlichste Art und Weise. Die schwierige Abgrenzung zwischen den „GDPdU“-Vorgaben und den bereits vor Jahren definierten Voraussetzungen einer ordnungsgemäßen DV-gestützten Buchführung durch die „GoBS“ lässt zudem selbst ausgewiesene Experten – auch der Finanzverwaltung – mitunter ins Grübeln kommen. Besonders deutlich wird dies an den teils widersprüchlichen Aussagen einzelner Hersteller von Buchführungs- und Archivierungssystemen wenn es darum geht, die Konformität ihrer Produkte mit den steuerlichen Vorschriften werbewirksam herauszustellen. Bei einer späteren Prüfung könnten sich Fehlinterpretationen der steuerlichen Anforderungen jedoch allzu leicht als nachteilig erweisen. Leider steht in solchen Fällen regelmäßig nicht der Lieferant des Systems, sondern das geprüfte Unternehmen in der Verantwortung, die steuerlichen Vorgaben nicht umgesetzt zu haben.

Aus nachvollziehbaren Gründen kann eine allgemein geltende Verwaltungsvorschrift wie das BMF-Schreiben zum Datenzugriff auf die vielfältigen Problembereiche bei der Aufbewahrung und Überlassung digitaler Buchführungsdaten nicht umfassend zufriedenstellend eingehen. In der folgenden Übersicht sind deshalb die am häufigsten gestellten Zweifelsfragen aufgeführt, zu denen die Finanzverwaltung bereits Position bezogen hat.

Aufbewahrungs- und Überlassungspflichten Häufig gestellte Fragen

1. *Darf der Finanzamtsprüfer eigenmächtig Daten aus dem betrieblichen DV-System zur Weiterverarbeitung auf seinem Rechner herunterladen?*

Nein, die Prüfungsdienste sind in keinem Fall berechtigt, Daten zwecks Sicherung oder späterer Weiterverarbeitung von den betrieblichen DV-Systemen herunterzuladen oder Kopien vorhandener Datensicherungen vorzunehmen. Entscheidet sich der Prüfer für eine Datenanalyse mit Hilfe dienstlich bereitgestellter Prüfsoftware, müssen die dazu erforderlichen steuerlich relevanten Daten vom Unternehmen auf einem maschinell lesbaren Datenträger bereit gestellt werden. Ergeben sich aufgrund der Datenanalyse Anhaltspunkte, die eine vertiefte Überprüfung angezeigt sein lassen oder reichen die auf dem Datenträger zur Verfügung gestellten Daten zur steuerlichen Beurteilung nicht aus, ist der Prüfer zum zusätzlichen Nur-Lese-Zugriff berechtigt. Entgegen anderslautenden Dar-

stellungen kann er aber auch weitere Datenträger mit bislang nicht bereitgestellten steuerrelevanten Daten verlangen.

2. *Besteht wegen des neuen Datenzugriffsrechts der Finanzverwaltung eine Pflicht zur Digitalisierung eingehender Unterlagen (Eingangsrechnungen, Belege, Geschäftsbriefe etc.)?*

Nein, weder die „Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen“ (GDPdU) vom 16. Juli 2001 noch die „Grundsätze ordnungsmäßiger DV-gestützter Buchführungssysteme“ (GoBS) vom 7. November 1995 verpflichten die Unternehmen dazu, originär in Papierform anfallende Unterlagen zu digitalisieren. Werden diese Unterlagen aus betrieblichen Erfordernissen jedoch GoBS-konform digitalisiert – und die Papierunterlagen vernichtet –, besteht hingegen selbstverständlich ein Zugriffsrecht der Finanzverwaltung auf die digitalisierten Unterlagen. Dies sollte bei einer Entscheidung über die Anschaffung eines Dokumenten-Management-Systems unbedingt berücksichtigt werden.

3. *Wie müssen die bei der Datenträgerüberlassung angeforderten Daten strukturiert sein? Reicht eine Textdatei zur Volltextsuche oder die in selbsttragenden Archivierungssystemen häufig zu findenden „Datei-Viewer“-Funktionen aus?*

Nach den „GDPdU“ sind der Finanzbehörde mit den gespeicherten Unterlagen und Aufzeichnungen alle zur Auswertung der Daten notwendigen Strukturinformationen in maschinell auswertbarer Form zur Verfügung zu stellen. Unter dem Begriff „maschineller Auswertbarkeit“ versteht die Finanzverwaltung den „wahlfreien Zugriff auf alle gespeicherten Daten einschließlich der Stammdaten und Verknüpfung mit Sortier- und Filterfunktionen unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit.“ Diese Voraussetzung erfüllt eine Volltextsuche oder „View“-Funktion regelmäßig nicht.

Mangels wahlfreier Zugriffsmöglichkeit akzeptiert die Finanzverwaltung darüber hinaus keine Reports oder Druckdateien, die vom Unternehmen ausgewählte („vorgefilterte“) Datenfelder und ☐sätze aufführen, jedoch nicht mehr alle steuerlich relevanten Daten enthalten. Gleiches gilt für archivierte Daten, bei denen während des Archivierungsvorgangs eine „Verdichtung“ unter Verlust vorgeblich steuerlich nicht relevanter, originär aber vorhanden gewesener Daten stattgefunden hat.

4. *Sofern Unterlagen nicht zur Weiterverarbeitung in einer DV-gestützten Buchführung geeignet sind, besteht keine Verpflichtung zur Archivierung in maschinell auswertbarer Form. Als Beispiel führen die „GDPdU“ Textdokumente auf. Gilt dies auch für*



Rechnungen, die auf einer Speicherschreibmaschine mit Textbausteinen oder mit Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsprogrammen erstellt werden?

Da die auf einer Speicherschreibmaschine erstellten Ausgangsrechnungen nicht originär digital und zur maschinellen Weiterverarbeitung geeignet sind, besteht keine Verpflichtung zur Aufbewahrung in maschinell lesbarer Form. Völlig unberührt davon bleibt jedoch die schon seit jeher bestehende Aufbewahrungspflicht einer solchermaßen erstellten Ausgangsrechnung in Papierform.

Hinsichtlich unter Zuhilfenahme von Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsprogrammen erstellten Ausgangsrechnungen muss differenziert werden: Eignen sich diese Ausgangsrechnungen zur Weiterverarbeitung in einem DV-gestützten Buchführungssystem, sind sie nach dem Wortlaut der „GDPdU“ auch in maschinell auswertbarer Form vorzuhalten. Denkbare Beispiele: Auflistungen einer Vielzahl von Einzelpositionen und Einzelbeträge innerhalb einer Tabelle.

5. *Nach den „GDPdU“ dürfen Daten nicht mehr ausschließlich in nicht maschinell auswertbaren Formaten (Microfilm, pdf-Format etc.) archiviert werden. Unter welchen Voraussetzungen ist auch weiterhin die Speicherung von Unterlagen in maschinell nicht auswertbaren Formaten wie beispielsweise im tiff-Format erlaubt?*

Bei der Archivierung muss zwischen der nach wie vor erlaubten GoBS-konformen Speicherung von digitalisierten Unterlagen in maschinell nicht auswertbaren Formaten wie zum Beispiel tiff oder pdf und der Archivierung von Buchführungsdaten unterschieden werden. Werden Buchführungsdaten in maschinell nicht auswertbare Formate überführt, kann auf die Daten nicht mehr wahlfrei zugegriffen werden. So ist bei einer ausschließlichen Archivierung der Konten im pdf- oder tiff-Format eine maschinelle Auswertung durch betriebliche Auswertungsprogramme oder die Prüfsoftware der Finanzverwaltung nicht mehr möglich. Deswegen geben die „GDPdU“ die Archivierung von Buchführungsdaten in maschinell auswertbaren Formaten vor, während beispielsweise Unterlagen und Belege weiterhin in graphischen Formaten gespeichert werden dürfen.

6. *Nach den „GDPdU“ darf bei einem Systemwechsel nur dann von der Aufbewahrung bislang verwendeter Hard- und Software abgesehen werden, wenn die maschinelle Auswertbarkeit der Daten durch das neue System gewährleistet ist. Dazu ist im Regelfall jedoch eine Datenkonvertierung nötig, die wiederum der in den „GoBS“ verlangten Unveränderbarkeit der gespeicherten Daten widerspricht.*

Bei der Datenkonvertierung zwecks Sicherstellung der maschinellen Auswertbarkeit durch das neu

angeschaffte System gehen die Regelungen zum Datenzugriff vor. Voraussetzung ist jedoch, dass ausschließlich das Format der Daten umgesetzt wurde, nicht aber eine inhaltliche Änderung der Daten vorgenommen wurde. Beispielhaft seien an dieser Stelle die Umsetzung des Datums- und Währungsformats genannt.

Datenformate Was akzeptiert wird

Folgende Datenformate werden von der aktuellen Version der Prüfsoftware IDEA problemlos gelesen und erfüllen damit die Voraussetzung der maschinellen Verwertbarkeit im Sinne der „Grundsätze zum Datenzugriff“ – sofern die zur Auswertung der Daten notwendigen Strukturinformationen gleichfalls in maschinell verwertbarer Form bereitgestellt werden:

- ASCII feste Länge
- ASCII Delimited (einschließlich Kommagetrennter Werte)
- EBCDIC feste Länge
- EBCDIC Dateien mit variabler Länge
- Excel (auch ältere Versionen)
- Access (auch ältere Versionen)
- dBASE
- Lotus 123
- ASCII-Druckdateien (plus Info für Struktur und Datenelemente etc.)
- Dateien von SAP/AIS
- Konvertieren von AS/400 Datensatzbeschreibungen (FDF-Dateien erstellt von PC Support/400) in RDE-Datensatzbeschreibungen.
- Import durch ODBC-Schnittstelle

Die Mängelhaftung beim Unternehmenskauf nach neuem Schuldrecht

*Gastbeitrag von Uwe Blottner
Landesbank Baden-Württemberg. Sein Beitrag beschäftigt sich mit den Auswirkungen des neuen Schuldrechts bei Mergers&Acquisitions.*

Bei der Gestaltung von Verträgen über den Kauf von Unternehmen müssen Käufer und Verkäufer auf eine Vielzahl von Details achten. Neben der Einigung über den Kaufpreis hat insbesondere die Regelung der Gewährleistungen und Haftungsauschlüsse weitreichende Folgen für den Erfolg einer Transaktion. Am 1. Januar 2002 ist das neue Schuldrecht in Kraft getreten. Der neu gefasste § 444 BGB verlangt nach kreativen Lösungen zur Vermeidung von rechtlichen und wirtschaftlichen Nachteilen nach dem Unternehmenskauf. Bei der Ausformung

des Kaufvertrages definieren Käufer und Verkäufer die Beschaffenheitsmerkmale des zu übertragenden Unternehmens und legen fest, welche Konsequenzen ein Abweichen der tatsächlichen Beschaffenheit von der vereinbarten nach sich zieht. Wichtig für die Vertragsparteien: auch die Ertragsfähigkeit des Unternehmens gehört zu seiner Beschaffenheit.

In der Praxis übernimmt der Verkäufer regelmäßig Garantien oder macht dem Käufer vertragliche Zusicherungen für die Beschaffenheit der zu verkauften Unternehmung. Die Haftung aus solchen Garantien konnte unter Anwendung bisherigen Rechts nach Umfang, Dauer und Betrag begrenzt werden. Seit Beginn des Jahres schließt jedoch § 444 BGB die Beschränkung oder den Ausschluss der Ansprüche aus Gewährleistungen aus. Garantiert also der Verkäufer dem Käufer eine definierte Ertragskraft, so kann er seine Haftung nicht vertraglich beschränken.

Hintergrund der gesetzlichen Neuregelung ist eine Stärkung des privaten Verbraucherschutzes. Beim Unternehmenskauf bedeutet die enge gesetzliche Auslegung jedoch einen tiefen Einschnitt in die Gestaltungsfreiheit der Vertragsparteien. In den wenigen Monaten seit Inkrafttreten des neuen Schuldrechts konnte die Rechtsprechung noch nicht über die Auslegung des § 444 BGB entscheiden. Bis zu einer solchen Konkretisierung müssen die Beteiligten eines Unternehmenskaufes die Verträge mit äußerster Sorgfalt gestalten. Die Vertragsparteien sollten klarstellen, dass es sich bei Garantien um „selbstständige Garantien“ im Sinne des § 311 BGB handelt. Diese Formulierung vermeidet die folgenreichere Anwendung des § 444 BGB.

Besser ist explizit darzulegen, dass die Käufer und Verkäufer eine autonome Regelung vereinbaren, die sowohl den Tatbestand als auch die Rechtsfolgen umfasst. Folglich empfiehlt es sich, den Begriff der „Beschaffenheitsvereinbarung“ zu verwenden (Tatbestand). Gleichzeitig muss erklärt werden, dass die Verletzung der Zusagen Folgen auslöst, die in wesentlichen Punkten vom Gesetz abweichen (Rechtsfolgen). Beispielsweise können im Vertragswerk Mindest-Schwellenwerte in Form von Freigrenzen oder Freibeträgen sowie Haftungshöchstgrenzen festgehalten werden.

Eine solche Regelung ist vor allem im Sinne des Verkäufers, der mit großem Interesse darauf bedacht ist, dass seine Garantie-Beschränkung wirksam ist. Der Käufer sollte deshalb im Gegenzug darauf achten, dass Schadensersatz unabhängig vom Verschulden des Verkäufers zu leisten ist.

Verbände & Organisationen

AIIM startet ATC Initiative

Silver Springs/Datchet – Die AIIM Association for Information and Image Management International (<http://www.aiim.org>) startete auf ihrem Executive Summit in Barcelona ihre europäische ATC Advice Trade Council Initiative. Das ATC Board ist ein Zusammenschluß der Hersteller, der die AIIM bei ihren strategischen Planungen, Veranstaltungen und Initiativen berät. Das ATC löst das bisherige europäische Board of Directors der AIIM ab. Mitglied im ATC Board Europe werden alle AIIM Mitglieder, die sich für eine Advisory Trade Membership entscheiden. Wahlen für dieses Gremium entfallen dadurch zukünftig. (IKB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die AIIM International hat sich in den vergangenen Monaten reorganisiert und ihre Statuten entsprechend geändert. Anstelle der aufwendigen Konstruktion mit einem großen internationalen, mehreren regionalen Boards of Directors und zahlreichen offiziellen Advisory Boards tritt ein kleineres, effektives internationales Board, dessen Direktoren von der gesamten Mitgliedschaft der AIIM gewählt werden. Die europäischen Interessen werden in diesem internationalen Board derzeit von Gentil Noens (eiStream, Belgien), Rory Staunton (Strategy Partners, England) und Dr. Ulrich Kampffmeyer (PROJECT CONSULT, Deutschland) vertreten. Die AIIM gibt sich zukünftig eine mehr projektorientierte Arbeitsorganisation. Spezielle Gremien wie Nominierungs-, Standards-, oder Kongressorganisationskomitees; Vertretungen der Regionalgruppen (Chapter), Repräsentanten der DRT-Industrie wie das amerikanische und europäische ATC, Arbeitsgruppen wie FBI Film-based Imaging und andere berichten direkt an die Spitze der AIIM. Diese Reorganisation war erforderlich geworden, nach dem die AIIM ihre Ausstellungs- und Kongressaktivitäten in den USA an Advanstar abgegeben hatte. Der Verband wird hierdurch schlagkräftiger und kann sich den neuen Herausforderungen stellen. (Kff)

VOI gründet Arbeitskreis „Elektronische Signaturen“

Darmstadt - Der VOI Verband Organisations- und Informationssysteme e.V. (<http://www.voi.de>) hat einen Arbeitskreis „Elektronische Signaturen“ zusammen mit der AuthentiDate International AG (<http://www.authentidate.de>) gegründet. Ziel ist es, für Mitglieder des Verbandes sowie Unternehmen und Behörden Informationen bei der Einführung elektronischer Signaturen zur Verfügung zu stellen. Der Arbeitskreis setzt sich neben Anbietern von Lösungen im Bereich elektronischer Signaturen und Zeitstempel wie AuthentiDate, Deutsche Post



Signtrust GmbH (<http://www.signtrust.de>), Signature Perfect KG (<http://www.signatureperfect.de>) auch aus Unternehmen des Dokumenten- und Content-Management-Umfelds sowie der Bereiche Workflow und Multimedia zusammen. Hierzu zählen beispielsweise die EASY Software AG (<http://www.easy.de>), IEC Dokumenten Management GmbH (<http://www.iec-dms.de>), FORMULAR plus GmbH (<http://www.formularplus.de>), IQDoQ GmbH (<http://www.iqdoq.de>), infyniti.solutions (<http://www.infyniti.de>), IXOS Software AG (<http://www.ixos.de>) und die MediaSec Technologies GmbH (<http://www.mediasec.de>). (AM)

 PROJECT CONSULT Kommentar:

Der VOI organisierte in der Vergangenheit seine Facharbeit eher nach regionalen Gesichtspunkten. Ziel war es, fachliche Schwerpunkte zu setzen, die durch die räumliche Nähe der Regionalgruppenmitglieder schneller und intensiver bearbeitet werden können. Mit der Schaffung von rein fachlich orientierten Arbeitsgruppen, die sich deutschlandweit organisieren, wurde im Prinzip ein neues Konzept ins Leben gerufen. Fachgruppen gibt es inzwischen für die Themen „Archivierungstechnologie“,

**„DTX“ PROJECT CONSULT
Document Technology Index**

DTX 20020521

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefasst. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT- und Kommunikationsbranche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverlauf in den Kursvergleich einbezogen. Die Erläuterungen, die Auswahlkriterien der Index-Unternehmen und die Unternehmen des DTV Vergleichsindexes sind dem Newsletter 20010120 zu entnehmen. Die Aktienkurse werden in Euro angegeben und ca. zwischen 11:00 und 14:00 Uhr MEZ abgerufen. Bei Aktiensplit werden die Kurse der Vorperioden entsprechend neu berechnet. Bei dieser Verfahrensweise wird in Kauf genommen, daß die an der New Yorker Börse notierten Werte vom Vortag stammen.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-

„Rechtsfragen“ und andere. Der neu gegründete Arbeitskreis für „elektronische Signaturen“ ist ein Zeugnis dafür, dass wir in naher Zukunft nicht um die elektronische Signatur herumkommen werden. Dennoch scheint bezüglich wirtschaftlicher Einsatzszenarien und brauchbarer Lösungen noch Bedarf zu bestehen. Spannend wird sein, welche Ergebnisse dieser Arbeitskreis produzieren wird, da seitens der teilnehmenden Signaturanbieter nahezu alle Signaturformen angeboten werden. Da haben wir SignaturePerfect, die die handschriftliche Signatur per SignaturePad propagieren, AuthentIDate mit ihren Zeitstempeln und SignTrust als akkreditierter Diensteanbieter für qualifizierte Signaturen. Man muss jedoch auch festhalten, dass es zum gleichen Thema auch Arbeitskreise bei anderen Verbänden und Organisationen gibt. Wer über die bessere Lobby zur Durchsetzung von Ergebnissen verfügt, ist daher abzuwarten. Die Redundanz der Aktivitäten ist aber der Akzeptanzschaffung und der Lösung von noch bestehenden technischen Problemen nicht sehr zuträglich. (FoB)

Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

 Hohes Potential durch neue Technologie

 Potential

 Ausgeglichen

 Keine neueren technologischen Entwicklungen

 Technologische Stagnation

 PROJECT CONSULT Kommentar:

Im aktuellen DTX haben wir die Werte für CEYONIQ (da bereits unter 10 Cent gefallen) und für Accelio (da von Adobe aufgekauft) entfernt. Dies führt zu einer kleinen „Erholung“ der Kurve – besonders da CEYONIQ den DTX für die gesamte Branche stark nach unten gezogen hatte. Die Bezugssumme für den DTX hat durch diese Veränderung nur noch 16 statt 18 Teilnehmer. Sollte sich auch SER weiter nach unten auf die 10-Cent-Marke hinbewegen. Werden wir im nächsten DTX auch SER entfernen. Diese Maßnahmen spiegeln auch die sich im Markt abzeichnende Konsolidierung wieder. Hiervon profitieren aber nicht nur die großen DRT-Anbieter, sondern inzwischen auch einige der soliden Nischenplayer. In den kommenden Monaten wird es noch weitere Veränderungen geben, die zur Ausdünnung des Produktangebotes bei DMS-, Workflow- und Archivlösungen führen. Im Herbst ist das die Content-Management-Liga dran – hier steht der Shake-out noch bevor. (Kff)

Unternehmen des DTX am 21.05.2002

Unternehmen	Börse	WKN	19.01.2001	25.03.2002	22.04.2002	21.05.2002	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	05329Q105	32,53	5,80	5,00	5,05	↔
Beta Systems	FSE	522440	6,70	4,00	3,55	5,85	↘
Ceyoniq	FSE	542000	13,80	1,08	0,16	-	↓
Dicom Group	FSE	931486	7,90	7,40	6,98	7,70	↔
Documentum	Nasdaq	256159104	48,69	25,55	21,47	15,59	↗
Easy	FSE	563400	18,20	2,91	2,20	1,83	↔
Fabasoft	FSE	922985	6,90	1,80	2,00	2,10	↔
FileNet.	Nasdaq	316869106	23,06	18,20	17,33	16,42	↑
Gauss Interprise	FSE	507460	5,50	0,66	0,47	0,40	↔
GFT	FSE	580060	43,00	4,83	5,10	4,15	↔
Intraware (Inc.)	Nasdaq	46118M103	3,19	1,75	1,23	1,00	↔
Ixos	FSE	506150	13,00	6,73	6,10	1,18	↗
JetForm (Accelio)	Nasdaq	004296109	2,94	2,76	2,85	-	↗
Kleindienst	FSE	629020	4,20	3,45	2,31	2,70	↗
OpenText	Nasdaq	683715106	26,34	26,69	22,04	24,34	↔
SER Systems	FSE	724190	18,90	0,39	0,18	0,15	↘
Tibco	Nasdaq	88632Q103	44,86	11,60	9,70	7,00	↗
Vignette	Nasdaq	926734104	7,81	3,47	3,88	2,46	↔
Arithmetisches Mittel			28,12	7,92	6,76	7,29	

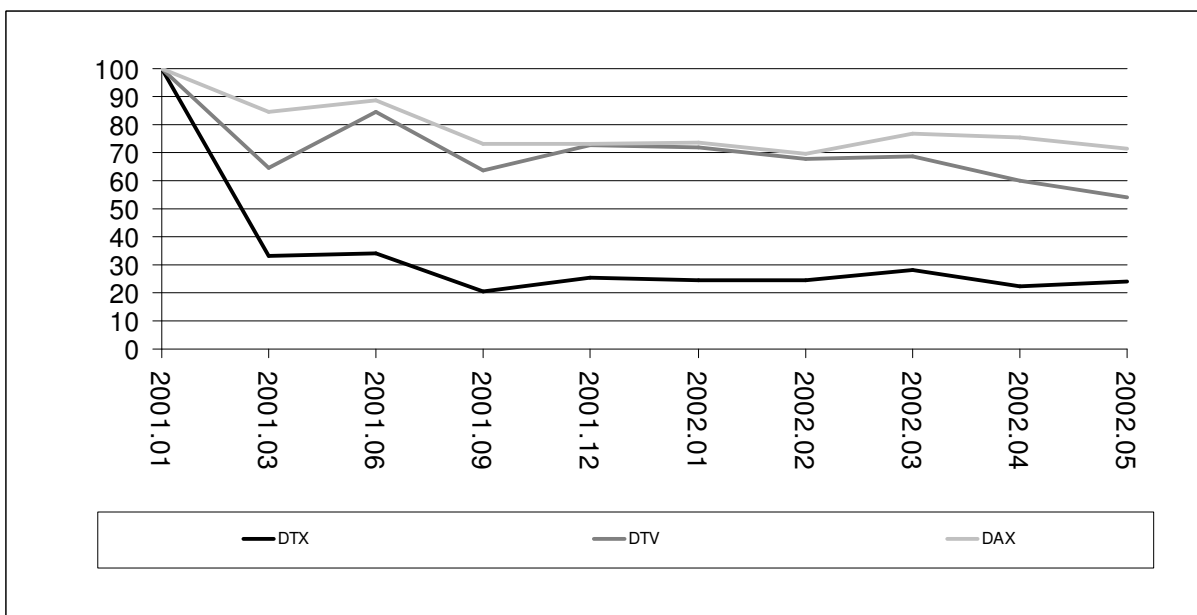
Unternehmen des DTV am 21.05.2002 (zu den Unternehmen des DTV Vergleichsindex siehe Newsletter 20010120)

DTV-Unternehmen	19.01.2001	21.01.2002	11.02.2002	25.03.2002	22.04.2002	21.05.2002
Arithmetisches Mittel	57,91	44,38	41,99	42,50	37,17	33,5

Index-Vergleich

Index	12.2000	01.2002	02.2002	03.2002	04.2002	05.2002
DTX	64,80	24,73	24,59	26,22	22,40	24,13
DTV	80,00	71,62	67,76	68,60	59,99	54,07
DAX (Wert v. 31.12.1999 = 6.958,14)	94,24	73,61	69,50	76,84	75,64	71,43

DTX-Chart



PROJECT CONSULT News

Veranstaltungen im 3. Quartal 2002

Das vollständige Seminar-, Workshop- und Vortragsangebot mit den aktuellen Terminen finden Sie in der Rubrik „News/Vorträge“ auf unserer Website (<http://www.project-consult.com>).

Veranstalter	Handelsblatt Verlagsgruppe
Veranstaltung	DoQ Day
Art	Vortrag
Titel	Business to Government: Die Zukunft der Zusammenarbeit von Unternehmen mit der Verwaltung
Themen	Unternehmen, Verwaltung und Politik kommen sich im Informationszeitalter immer näher. In Zukunft werden Portale nicht nur den Informationsfluss erleichtern. Konzepte von Business to Business (B2B) werden sich wandeln in Business to Government (B2G) und Government to Business (G2B). Bericht über die neusten Entwicklungen auf dem Gebiet E-Government.
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	17.07.2002
Uhrzeit	16:45 – 17:30 h
Ort	Verlagsgruppe Handelsblatt, Düsseldorf
URL	http://www.doqday.de

Veranstalter	IIR Deutschland GmbH
Veranstaltung	Elektronische Archivierung in der öffentlichen Verwaltung
Art	Vortrag
Titel	Vom IT-gestützten Büro zum elektronischen Archiv - Strategische Fragestellungen für die Einführung elektronischer Archive
Themen	Strategische Aspekte Organisatorische Aspekte Ausblick: Europa's Weg zum öffentlichen Archiv: Überblick über Initiativen, Herausforderungen und Lösungen
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	27.08.2002
Uhrzeit	11:45 – 12:30 h
Ort	Bonn
URL	http://www.iir.de

Banner auf der PROJECT CONSULT Web-Seite

Hamburg – Wir erhalten häufiger Anfragen, zu welchen Preisen man Banner auf unserem Portal schalten kann. Bei den Bannern handelt es sich ausschließlich um Hinweise auf Publikations- und

Kongresspartner. Unternehmen, die mit ihren Informationen auf unserer Website präsent sein wollen, können sich kostenfrei im DRT-Markt registrieren (<http://www.PROJECT-CONSULT.com>, Rubrik DRT-Markt/Eintrag). Für die Einträge sind die anmeldenden Unternehmen selbst verantwortlich. Einträge im DRT-Markt stellen keine Wertung seitens PROJECT CONSULT dar. (SKK)

Rezensionen

Neue Archivierungspflichten nach der geänderten AO 2002

Merching - Am 1. Januar 2002 sind Änderungen der AO in Kraft getreten, die weitreichende Konsequenzen für die Archivierung betrieblicher Daten sowie künftige Steuerprüfungen nach sich ziehen: Steuerrechtlich relevante Geschäftsunterlagen müssen künftig unter Einhaltung bestimmter Vorgaben in elektronischer Form archiviert werden. Im Rahmen von Außenprüfungen kann die Finanzverwaltung auf diese Daten zugreifen. Bei Verstößen drohen den Unternehmen Einnahmeschätzungen, die in der Regel zu hohen Steuernachforderungen führen!



Im neuen Werk „Neue Archivierungspflichten nach der geänderten AO 2002“ des Merchinger FORUM-Verlages. (<http://www.forum-verlag.com>), Hrsg.: Steuerberater Dipl.-Finanzwirt Holger Wendland (Holger.Wendland@t-online.de) erläutern erfahrene Experten wie Dr. Ivo Geis (<http://www.ivo-geis.de>), Dr. Ulrich Kampffmeyer, Felix v. Bredow (<http://www.project-consult.com>) und Paul Eichmann (Landesfinanzverwaltung Baden-Württemberg), leicht verständlich, welche Unterlagen wie lange in elektronischer Form archiviert werden müssen, welche Anforderungen an ein elektronisches Archivsystem und eine Verfahrensdokumentation gestellt werden, sowie die Auswirkungen dieser neuen Pflicht auf Außenprüfungen. Es werden darüber hinaus die Risiken der elektronischen Kommunikation und das System der elektronischen Signatur betrachtet. Neben den rechtlichen Grundlagen helfen Checklisten und praktische Tipps bei der einfachen Umsetzung der neuen Vorgaben. Der Preis für die Loseblattsammlung beträgt EUR 58,- inkl. MwSt. Bestellungen bitte direkt an den FORUM-Verlag.

Marlene's WebLinks

CDC Solutions, Philadelphia, ist der führende Anbieter von Hochleistungs-Publishing-Software in der pharmazeutischen Industrie und sorgt für die Bereitstellung von Lösungen, die es Pharma-Unternehmen ermöglichen, die strengen Normen der Aufsichtsbehörden auf der ganzen Welt zu erfüllen, um Berichte und Zulassungen zuverlässig und rechtzeitig vorlegen zu können und den Übergang von Papier- zu elektronischen Zulassungen zu vollziehen und von der Benutzung eines Web-Interface zur Vereinfachung des Publishing zu profitieren. (<http://www.cdcsolutions.com>)

Docutec, Aachen setzt bei **Festo**, Esslingen, die Lösung „Xtract“ ein. Somit wird bei Festo der größte Teil des Posteingangs von täglich ca. 2500 papierenen Dokumenten durch eine integrierte, intelligente Eingangspostbearbeitung im Zusammenspiel mit Workflow- und Archivsystemen elektronisch verarbeitet, verteilt und archiviert. (<http://www.docutec.de>) (<http://www.festo.com>)

IDS Scheer, Saarbrücken, übernimmt das Software- und Beratungsunternehmen **Seco**, Bochum. Seco ist langjähriger Partner von IDS Scheer im Bereich Geschäftsprozess-Management und bietet Beratungsleistungen im Umfeld des IDS-Scheer-Toolsets "Aris" an. Außerdem vertreibt es eigene Softwarekomponenten, insbesondere für die Bereiche elektronisches Qualitäts-Management und Reporting. (<http://www.ids-scheer.com>) (<http://www.seco.de>)

Keyproducts Imaging und EDV-Systemhaus, Frechen, ist Anbieter von branchenübergreifenden Workflow- und DMS-Komplettlösungen und gibt die Verfügbarkeit des XML-basierten Dokumenten-Managementsystems „keydox“ bekannt. Sofern eine XML-Schnittstelle besteht, können z. B. Indexdaten mit Dokumenten ohne Umwandlung verknüpft oder von Fremdsystemen importiert werden. (<http://www.keyproducts.de>)

Peoplesoft, Pleasanton, stellt eine neue Version seiner Portal-Lösung vor. Über mitgelieferte Web-Service-Schnittstellen sollen sich beliebige Anwendungen und Inhalte in das Portal integrieren lassen. Außerdem bietet die erneuerte Software erweiterte Funktionen zur Analyse von Geschäftsprozessen. (<http://www.peoplesoft.com>)

Osirys, Aschaffenburg, bietet mit „Find Personal 2.0“ eine Highend-Suchlösung für Einzelplatzrechner und kleinere Netzwerke an. Informatio-

nen, die nicht in Datenbanken und festdefinierten, aber unflexiblen Formaten abgelegt sind, können auf den immer größer werdenden Festplatten moderner Computer für immer verschollen bleiben, weil sie mit den Bordwerkzeugen der Betriebssysteme nicht wieder auffindbar gemacht werden können. Die „Find Personal 2.0“ Filtertechnologie soll die Trefferzahl auf wenige relevante Dokumente reduzieren. Das bedeutet, dass durch die Gewichtung der gefundenen Dokumente die Informationen mit der höchsten Relevanz an oberster Stelle der Ergebnisliste aufgeführt werden. (<http://www.findpersonal.de>)

ReadSoft, Neu-Isenburg, und **Ebydos**, Frankfurt, haben eine Kooperation geschlossen. In konkreten **SAP**-Kundenprojekten (Walldorf) arbeiten die beiden Unternehmen zusammen. Bei der Einführung der ReadSoft-Lösung „Invoices“ zur automatisierten und in R/3 integrierten Rechnungserfassung übernehmen die Experten von Ebydos die Anpassung an das beim Kunden bestehende SAP-System. (<http://www.readsoft.de>) (<http://www.ebydos.com>) (<http://www.sap-ag.de>)

SAS Institute, Cary, unterstützt mit Version 9.0 seiner Softwareplattform „SAS-System“ die 64-Bit-Version von Windows XP. Die neue Software ist die erste lieferbare Komponente der neuen Produktgeneration "Project Mercury", die im dritten Quartal 2002 auf den Markt kommen soll. Für Windows 2000 Datacenter und Advanced Server war die Software bereits zuvor zertifiziert. (<http://www.sas.com>)

Tibco, Palo Alto, bringt Version 3.0 der Integrations-Plattform "Active Exchange" auf den Markt. Neue Funktionen sollen sichere Transaktionen über Web-Services ermöglichen. Mit der Unterstützung von XML (Extensible Markup Language), SOAP (Simple Object Access Protocol), EDI (Electronic Data Interchange), Rosetta Net und ebXML ist Active Exchange eine Plattform für EAI (Enterprise Application Integration) und die Abwicklung von Geschäftsbeziehungen zwischen Unternehmen. (<http://www.tibco.com>)

Tridion, Amsterdam, Anbieter von Softwarelösungen für XML-basiertes Enterprise Content Management, und **hico Informations- und Kommunikations-Management Gesellschaft**, Eisenstadt, Anbieter von unternehmensweiten Gesamtlösungen und Partner der **Software AG**, Darmstadt, implementieren gemeinsam Projekte, die unter anderem auf Tridion DialogServer basieren. (<http://www.tridion.com>) (<http://www.hico.com>) (<http://www.softwareag.com>)



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 10.06.2002

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 20 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „DMS-Markt/News“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 20 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Anzahl Abonnements	je einzelnes Abonnement EURO 175,00 zzgl. MwSt.	EURO
_____	1 Abonnement zur ausschließlich persönlichen Nutzung (EURO 175,00) 2 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung weiterverteilen zu können (EURO 350,00) 3 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich weiterverteilen zu können (EURO 525,00) 4 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter in meinem Unternehmen weiterzuverteilen und in mein Intranet einzustellen (EURO 875,00)	_____

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
Tridion stellt sein Portal Integration Framework vor	1
IXOS-eCONtext for mySAP CRM.....	1
Insiders Mainz übernimmt Ceyoniq-Tochter	2
FileNET's Integration in mySAP.com	2
Centra für die sichere Content-orientierte Datenspeicherung	3
Märkte & Trends.....	3
Zweistellige Zuwachsraten für den EAI-Markt?	3
Messen & Kongresse	3
DoQ DAY in Köln	3
Internationalität ist angesagt auf der AIIM Conference @ DMS EXPO	4
In der Diskussion	4
SignTrust ade – die elektronische Signatur in der Krise ?	4
Normen & Standards	5
IDEA von Audicon und BMF	5
Recht & Gesetz	9
Und noch einmal – GDPdU	9
Aufweichungserscheinungen bei der elektronischen Signatur ?	9
Artikel	10
Document Related Technologies für den Mittelstand	10
Gastbeiträge.....	13
Kooperation zwischen Anbietern und Anwendern in der Informationswirtschaft.....	13
Verbände & Organisationen.....	16
VOI Mitgliederversammlung	16
PROJECT CONSULT News.....	16
Veranstaltungen im 3. Quartal 2002	16
„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index	17
DTX 20020611	17
Marlene's WebLinks	19
AMD Advanced Micro Devices, Caldera International, Citrix, Conectiva, Fujitsu Siemens, GFT Technologies, HP, IBM, Intel, J. D. Edwards, Macromedia, O'Reilly Network, OPTIMAL Systems, PHP, Servlets, Microsoft, Sun Microsystems, SuSE Linux, Turbolinux, YesSoftware	19
Impressum.....	20
Newsletter-Bestellformular	20

Unternehmen & Produkte

Tridion stellt sein Portal Integration Framework vor

München - Tridion (<http://www.tridion.de>) gibt die Verfügbarkeit seines Portal Integration Framework bekannt, das eine Verbindung zu den wichtigsten Portal-Anbietern, wie IBM (<http://www.ibm.de>), BEA (<http://de.bea.com>), Oracle (<http://www.oracle.de>) oder SAP (<http://www.sap-ag.de>), etc. bieten soll. Unternehmen haben damit die Möglichkeit, unter Nutzung des Portal Connectors aktuelle Inhalte auf einem Portal Server zu veröffentlichen und direkt über die Portal Oberfläche auf die Tridion Content Management Funktionen zugreifen zu können. Mit einem Web Content Management System sollen die Gestaltung, Speicherung und Bereitstellung der Inhalte, die Authentifizierung und Berechtigungsnachweise durch den WebServer, den Application Server oder den Portal Server festgelegt werden können. (StM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Schaffung von Schnittstellen eines Web Content Management Systems zu führenden Portalanbietern stellt im Sinne einer Konzentration auf Kernkompetenzen einen richtigen Schritt dar. Bei der Beurteilung der Leistungsfähigkeit des Frameworks und der Anzahl der unterstützten Systeme ist jedoch auch hier mit Vorsicht zu operieren. Die konkreten Informationen sind außer zu BEA Weblogic z.T. noch spärlich. Zur Integration in SAP's Portaltechnologie stehen bei Tridion (zuletzt behandelt im Newsletter 20011029) noch keine definitiven Unterlagen zur Verfügung. Tridion geht in die richtige Richtung, wenn die versprochenen Schnittstellen auch alle zur Verfügung gestellt werden. Jedoch ist der Integrationsgedanke nicht neu, da andere Mitbewerber, wie z.B. Gauss (<http://www.gauss.de>) diese Schnittstellen schon seit längerem anbieten. (StM)

IXOS-eCONtext for mySAP CRM

Grasbrunn - Mit IXOS-eCONtext for mySAP CRM (<http://www.ixos.de>) sollen die Anwender die Möglichkeit haben, Dokumente und Daten aus R/3, Dokumente aus dem SAP Content Management oder einfache Papierdokumente, etc. direkt in der Benutzeroberfläche von mySAP CRM einsehen zu können. IXOS-eCONtext for mySAP CRM soll alle kundenbezogenen Daten und Dokumente verschiedener Systeme in das CRM-Produkt der SAP AG (<http://www.sap-ag.de>) integrieren können. Die Darstellung der Daten und Dokumente erfolgt dann in einer hierarchischen Ordnerstruktur. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die im Herbst 2000 begonnene CRM-Kooperation von IXOS (zuletzt behandelt im Newsletter 20020305) und SAP erreicht mit der Integration von IXOS-eCONtext und mySAP CRM eine weitere Stufe. Dieser Trend wird voraussichtlich auch in Zukunft anhalten, da der neue Vorstandsvorsitzende von IXOS ab dem 01. Juli Richard Gailer heißen wird, der zuletzt Vorstand der SAP Systems Integration AG war. Durch IXOS-eCONtext for mySAP CRM ist es Nutzern jetzt möglich, bei Arbeitsprozessen wie der Rechnungsverarbeitung oder Bestellabwicklung, aus der SAP-Infrastruktur heraus auf beliebige Informationen wie Lieferscheine und Rechnungsbelege zuzugreifen, die zu den SAP-Daten in Beziehung stehen und zur Bearbeitung wichtige Informationen darstellen. Neben dem reinen Zugriff ist auch eine Recherche und Verwaltung der beliebigen Informationen möglich. Begrüßenswert ist zudem die Tatsache, dass die Informationen über mehrere SAP-Module und -Systeme zur Verfügung stehen und somit modulübergreifende Prozessketten mit IXOS-eCONtext for SAP dargestellt werden können. (RC)

Insiders Mainz übernimmt Ceyoniq-Tochter

Mainz - Die Insiders Wissensbasierte Systeme GmbH (<http://www.insiders.de>) aus Mainz übernimmt die Ceyoniq-Tochter Insiders AG. Es ist beabsichtigt, eine eigene Gesellschaft für den Geschäftsbereich Data Capture (wissensbasierte Dokumentenanalyse) zu gründen. Die FJA AG soll sich unternehmerisch an der neuen Gesellschaft beteiligen, über die finanziellen Details wurde allerdings noch nichts bekannt. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Es war schon etwas verwirrend im Markt, da es mehrere Firmen mit dem Namen Insiders gab. Die Tochter von CEYONIQ, die das Gegengewicht zu SER Brainware bilden sollte, ist ebenfalls in den letzten Wochen mit einem Millionendefizit insolvent gegangen (zuletzt behandelt im Newsletter 20020305). Die Ausgründung einer eigenständigen Data Capture Gesellschaft ist in der gegenwärtigen Situation ein mutiger Schritt und nur unter Beteiligungsgesichtspunkten der FJA nachzuvollziehen. Das Thema automatische Klassifizierung, das vor allem durch die SER unter der Bezeichnung Knowledge Management besetzt wurde, konnte sich im gesamten deutschsprachigen Raum nicht in einem ausreichenden Rahmen durchsetzen. Data Capturing ist zwar ein eigenständiges Marktsegment, sichert aber den Anbietern allein nicht das finanzielle Überleben. Dabei existieren schon große Interessenten an Systemen zur automatischen Klassifikation. Diese verfügen jedoch über Dokumentmengen, die durch kein auf dem Markt vorhandenes Produkt gesichert verarbeitet werden können. Die Rede ist z.B. von großen Verlagen, die mehrere Millionen Dokumente pro Tag verarbeiten. Obwohl auf Kundenseite

ein wahrnehmbarer Druck für entsprechende Systeme besteht, ist auf Seiten der Anbieter keine ernstzunehmende Anstrengung für eine entsprechende Weiterentwicklung ihrer Produkte zu erkennen. Die Konzentration auf die herkömmliche Posteingangserfassung auch großer Industrie- oder Dienstleistungsunternehmen wird für die Anbieter dagegen auch in Zukunft nur ein add on-Geschäft darstellen. Eine Situation, die zuletzt bei Cardiff (heute in Deutschland nur noch über die Niederlassung in England vertreten) und bei Action Point (heute zusammen mit Captiva) zu Konsequenzen führte. Es ist zu erwarten, dass es in den nächsten Monaten weitere Marktvereinbarungen geben wird. (MF)

FileNET's Integration in mySAP.com

Hamburg - Im Rahmen einer Road-Show stellte FileNET (<http://www.filenet.com>) mit einigen Partnern die Integration des FileNET Panagon Enterprise Content Management (ECM) in das SAP Enterprise Portal (<http://www.sap.de>) vor. Durch die Nutzung der Funktionalität des SAP Enterprise Portals wie die Unification-Technologie oder die SAP Portal iViews sollen dem Benutzer verschiedene Informationen sinnvoll zugänglich gemacht werden. Mit Hilfe von iViews können dem Nutzer rollenbasierte oder personalisierte Informationen aus unterschiedlichen Anwendungen und Quellen angezeigt werden. Die iViews können miteinander verknüpft werden und durch die Drag & Relate-Funktionalität in Beziehung gesetzt werden. Für FileNET bedeutet dies, dass die grundlegenden Funktionen des Panagon ECM innerhalb des SAP Enterprise Portals mit Informationen aus anderen Applikationen verknüpft und angezeigt werden können. Beispielsweise ist es möglich archivierte Dokumente aus dem Repository des Panagon Image Service anzuzeigen und durch Drag & Relate mit SAP-Informationen in Beziehung zu setzen. Inhalte die über den Panagon Content Service erstellt, versioniert und genehmigt wurden können im Portal publiziert werden. Darüber hinaus können auch die Panagon eProcess Services im Portal genutzt werden. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit Panagon ECM for SAP bietet FileNET (zuletzt behandelt im Newsletter 20020422) die Möglichkeit die traditionellen Funktionalitäten des Panagon ECM innerhalb der Browserumgebung mit Hilfe des SAP Portals zu nutzen. Grundsätzlich ist für den Nutzer die Integration von Informationen rollenbasiert und personalisiert aus unterschiedlichen Quellen übersichtlicher und einfacher. Der Nutzer hat die Informationen die er zur Bearbeitung seiner Aufgaben braucht zusammen auf einer Oberfläche. Doch kann von einer Integration im klassischen Sinne nicht gesprochen werden. Die Zusammenstellung der Information aus unterschiedlichen Quellen



ist technisch gesehen durch Informations-Mapping realisiert worden. Dadurch können nur vorbestimmte Informationen im Zusammenhang dargestellt werden. Es erfolgt keine standardisierte Integration auf tieferer Ebene im Backendbereich, die auch eine übergreifende Suche nach individuellen Anforderungen einzelner Benutzer und somit einen wünschenswerten einheitlichen und standardisierten Zugriff auf Informationen gewähren würde. Und zwar unabhängig von den ursprünglich erzeugenden Anwendungen. Durch den von SAP verfolgten Ansatz kann eine Zusammenstellung von Informationen aus vielen unterschiedlichen Quellen sehr schnell sehr komplex und unübersichtlich werden. Es werden demzufolge immer nur Teilausschnitte des zur Verfügung stehenden Datenbestands in der Portaloberfläche betrachtet werden können, was dem eigentlichen Integrationsanspruch nicht sehr nahe liegt. (RC)

Centera für die sichere Content-orientierte Datenspeicherung

Schwalbach - Die von EMC (<http://www.emc2.de>) entwickelte Content-Addressed Storage (CAS) Lösung Centera ist eine kombinierte Hard- und Software mit einer Online-basierten Architektur. Ausgerichtet ist die Lösung vor allem auf Content, der langfristig verfügbar sein soll wie beispielsweise Verträge und andere elektronische Dokumente. Das Produkt zielt damit auch auf den herkömmlichen Markt der elektronischen Archivierung. Centera soll ein vereinfachtes Management und die notwendige Skalierbarkeit für Datenmengen im Tera- und Petabyte-Bereich bieten. Entgegen den üblichen Speicherverfahren können die Anwender die Informationen nun langfristig digital speichern. Die Gewährleistung der Inhalte hinsichtlich Datenintegrität, Authentifizierung und weiterer Verwendung soll durch einen digitalen Fingerabdruck ermöglicht werden. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Als „revisionssicher“ galt bisher immer nur die Archivierung auf traditionellen 5 ¼ WORM-Medien (bei denen es sich strenggenommen jedoch nur um Soft-WORM handelt) sowie CD und DVD. Inzwischen mehrten sich andere Ansätze, warum z.B. soll die Archivierung auf Bändern in einer abgesicherten Rechenzentrums Umgebung mit Verwendung der neuen AME-Bänder und speziell gegen Überschreiben und Löschen gesicherten Kassetten (z.B. mit eingebauter „Intelligenz“ über einen Mikrochip) nicht ebenfalls die gleichen Kriterien erfüllen. Wozu braucht man Jukeboxen, wenn man schon Bandrobotertürme in ausreichendem Maße besitzt? Nun kommt mit Centera eine Lösung auf Basis von Magnetplatten auf den Markt, die ebenfalls einige Merkmale der elektronischen Archivierung beinhaltet ohne jedoch ein traditionelles Archivsystem mit Index-Datenbank und eigenständigem Repository zu sein. Be-

sonders durch das Anwachsen der Informationen im Content Management Bereich wächst der Bedarf an sicheren, langfristig verfügbaren und schnellen Speichersystemen. Vor allem bei der Geschwindigkeit des Zugriffs und der Bereitstellung dürfte die Magnetplatten-orientierte Lösung kaum zu schlagen sein. Auch wenn Centera bereits eine Reihe von Archivsystemeigenschaften mit sich bringt, sehen Anbieter wie z.B. Tower Technology (<http://www.towertech.com>) diese Lösung eher als Ergänzung zu ihren Systemen denn als Wettbewerb. Dies wird sich aber zukünftig ändern. Die Begriffe „Archiv“, „revisionssichere Archivierung“ und „WORM“ müssen einer Prüfung und Neudefinition unterzogen werden. Das Gesamtverfahren der Speicherung und Wahrung der Unveränderbarkeit unabhängig von der Technik muss dabei in den Vordergrund gerückt werden. (Kff)

Märkte & Trends

Zweistellige Zuwachsraten für den EAI-Markt?

München - Das Marktforschungsunternehmen PAC (<http://www.pac-online.de>) prognostiziert dem EAI (Enterprise Application Integration) -Markt in den nächsten 5 Jahren zweistellige Zuwachsraten. Von derzeit 130 Mio. Euro soll das Marktvolumen für Softwareprodukte und Plattformen in dem betrachteten Zeitraum von 2001 bis 2005 auf 610 Mio. Euro steigen. Der gesamte EAI-Dienstleistungsbereich könnte laut PAC 2005 sogar ein Marktvolumen von 1 Mrd. Euro erreichen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Interessant an der Studie ist die definitorische Abgrenzung des EAI-Marktes. Danach wurden nur Produkte und Dienstleistungen auf Basis einer standardisierten Integrationsplattform betrachtet. Reine Integration auf Datenebene sowie Message-Oriented-Middleware-Umsätze wurden in die Zahlen nicht einbezogen. Daraus resultiert gegenüber anderen Studien ein in Teilen völlig unterschiedliches Marktbild, in dem die klassischen IBM-eigenen Produkte auf Platz 16 des Anbieter-Rankings eine eher zu vernachlässigende Rolle spielen würde. Die Realität sieht anders aus. (MF)

Messen & Kongresse

DoQ DAY in Köln

München - Direkt in den Räumen des Handelsblattes wird am 17.7.2002 der erste DoQ DAY stattfinden (<http://www.doqday.de>). Die Veranstaltung der Zeitschrift DoQ (<http://www.doq.de>) und der Handelsblatt Verlagsgruppe folgt einem neuen Konzept. Acht Keynotes namhafter Experten zu aktuellen Themen an einem Tag zusammengefasst. Zumindest bleibt einem die Qual der Wahl wie bei

größeren Kongressveranstaltungen erspart. DoQ ist hier mutig genug, sich der Konkurrenz anderer Seminarveranstalter wie Management Circle, EUROFORUM und IIR zu stellen. Die Werbeunterstützung durch die Handelsblatt Verlagsgruppe dürfte aber den Erfolg der Veranstaltung in Hinblick auf die Besucherzahlen sicherstellen. Vorsorglich, und um auch die Exklusivität zu unterstreichen, wurde die Teilnehmerzahl auf 100 Zuhörer beschränkt. Auch PROJECT CONSULT ist am DoQ DAY mit einem Vortrag vertreten. (SKK)

Internationalität ist angesagt auf der AIIM Conference @ DMS EXPO

Essen/Hamburg/Datchet – Das Programm der dis-jährigen AIIM Conference @ DMS EXPO 2002 (http://www.dmsexpo.de/frame_1_4.htm) macht eines deutlich, es handelt sich nicht nur um die größte Konferenz zum Dokumentenmanagement in Deutschland, sondern um eine international auf Europa ausgerichtete Veranstaltung. Dabei wurde von der Konferenzorganisation darauf geachtet, dass sowohl „nur deutschsprachige“ als auch englischsprachige Teilnehmer (hinzukommt noch eine ein-tägige Konferenz in Niederländisch; Reihe 4 am 5.9.2002) auf ihre Kosten kommen.

Tag	Deutsch	Englisch
Dienstag, 3.9.2002 vormittags	Reihe 4, 5 & 6	Plenum Reihe 7
Dienstag, 3.9.2002 nachmittags	Plenum Reihe 4, 5 & 6	Reihe 7
Mittwoch, 4.9.2002	Reihe 1, 2 & 3	Reihe 6 & 7
Donnerstag, 5.9.2002	Reihe 1, 2 & 3	Reihe 6 & 7

Anwendervorträge für die Reihen 1, 2 und 3 am Mittwoch, dem 4.9.2002, können noch bis zum 15.6.2002 angemeldet werden (<http://www.goodnews.de/showobject.phtml?&object=tx|108.355>). Das übrige Programm der drei-tägigen Konferenz mit zum Teil sechs parallelen Reihen steht bereits fest. Hierzu gehören Keynotes mit den Visionen der Leiter der führenden Unternehmen FileNET, IBM und Vignette zur zukünftigen Entwicklung von Markt.

PROJECT CONSULT wird als Partner der agens consulting am ersten Konferenztag vormittags ein Seminar mit Anwendervorträgen mitveranstalten. Der Einführungsvortrag von Dr. Ulrich Kampffmeyer zur Podiumsdiskussion am 3.9.2002 wird wieder eines der Highlights der Veranstaltung werden. Für die AIIM International wird Felix von Bredow, Mitarbeiter von PROJECT CONSULT, das Seminar „Sichere elektronische Archivierung“ am 5.9. bestreiten.

Unsere Empfehlung: nutzen Sie die bis zum 15. Juli 2002 geltende Early-Bird-Buchungsmöglichkeit (http://www.goodnews.de/main_dms.phtml?object=tx|108.429.1) um an dieser Veranstaltung günstig teilzunehmen. Die Kombination mit der größten mitteleuropäischen Messe zum Thema, der DMS EXPO Europe, erlaubt einen vollständigen Überblick über alle relevanten Themen und Produkte. Nach den Verunsicherungen der letzten Monate im Markt für DRT Document Related Technologies wird die AIIM Conference der Wegweiser für den wirtschaftlichen Einsatz der Technologien sein. Aufbruchsstimmung ist angesagt! (SKK)

In der Diskussion

SignTrust ade – die elektronische Signatur in der Krise ?

Es ist erst wenige Jahre her, dass Deutschland sich als Vorreiter der elektronischen Signatur in Europa positionierte. Das deutsche Signaturgesetz setzte auf die höchste verfügbare Sicherheitsstufe bei elektronischen Signaturen, die qualifizierte mit Anbieterakkreditierung. Obwohl international andere Signaturverfahren bereits auf dem Vormarsch waren und auch den Anbietern die Diskussion um die Europäische Signaturreichtlinie nicht verborgen blieb, investierte die deutsche IT-Industrie in teure, hochsichere Rechenzentren und etablierte die aufwendigen Verfahren zur Erlangung der Chipkarte.

Doch dann kam alles anders. Die europäische Richtlinie sieht drei unterschiedliche Qualitäten der elektronischen Signatur vor – von der einfachen über die fortgeschrittene bis zur qualifizierten mit Akkreditierung. In einigen europäischen Ländern schien den Verantwortlichen sogar die gescannte Unterschrift schon als ausreichend. In den jüngeren Überarbeitungen des deutschen Signaturgesetzes wurde dann der qualifizierten Signatur noch eine Stufe der Überprüfung und Absicherung draufgesetzt. Der Akzeptanz der elektronischen Signatur hat dies nicht geholfen. Sie gilt als teuer und umständlich. Selbst in Deutschland gibt es noch zwei technische Verfahren, ISIS und MTT, die zur Zeit durch den Teletrust harmonisiert werden. Auch andere technische Probleme wie z.B. die Langzeitarchivierung von digital signierten Dokumenten harren noch adäquater Lösungen und das ArchiSig-Projekt, dass hier den Vorreiter spielte, ist derzeit durch den Niedergang eines Partners in Bedrängnis geraten.

Der Rückzug der Deutschen Post mit ihrem SignTrust-Verfahren markiert einen deutlichen Wendepunkt. Besonders die Post hatte die Möglichkeit mit ihrem weit verbreiteten Vertriebsnetz und der Kontrolle über das PostIdent-Verfahren bei der Beantragung einer Signaturkarte eine führende Rolle bei elektronischen Signaturen einzunehmen. Der Ausstieg macht deutlich, dass die qualifizierte elektronische Signatur mit Anbieterakkreditierung in einer Krise steckt. Zwar hatte in den



letzten sechs Monaten die deutsche Position Unterstützung bei anderen europäischen Staaten gefunden, es fehlte aber an Konzepten, die Signaturkarte einer breiten Öffentlichkeit schmackhaft zu machen.

Die öffentliche Hand, die Signaturgesetz und Signaturverordnung herausgegeben hat, trug selbst erheblich zur Akzeptanzminderung der qualifizierten elektronischen Signatur mit Anbieterakkreditierung bei. In Verwaltungsvorschriften wurde versucht, den rein personenbezogene Charakter der elektronischen Signatur auch auf anonyme Massenausgabe- und Informationserfassungsverfahren auszudehnen – eine deutliche Verwässerung der rechtlichen Sicherheit und Qualität von Signaturen. Da die qualifizierte Signatur zu teuer erschien, wurde verwaltungsintern zugelassen, mit einfacheren Signaturen zu arbeiten. Spätestens hier stellte sich die Frage für die Wirtschaft, wenn die Behörden selbst einen geringeren Standard akzeptieren, warum denn in die teure qualifizierte Signatur mit Anbieterakkreditierung investieren? Dementsprechend ist es nicht verwunderlich wenn nun seitens der IT-Industrie ein gemeinsamer Nenner angeboten werden soll, der aber deutlich unter den Anforderungen der qualifizierten Signatur mit Anbieterakkreditierung liegt.

Eine ganze Reihe von Projekten der öffentlichen Hand, von der zentralen Beschaffung im Bund-Online 2005 bis hin zum virtuellen Rathaus im Rahmen des Media-Komm-Projektes hatte auf die Akzeptanz der elektronischen Signatur gesetzt und muss sich nun in einigen Vorhaben sogar andere Anbieter suchen. Hierbei wird sicherlich die Frage erneut diskutiert werden, ob der hohe Standard der qualifizierten Signatur mit Anbieterakkreditierung im deutschen Alleingang durchgehalten werden kann. Irgendwann in nicht mehr ferner Zukunft ist davon auszugehen, das Signaturverfahren schon im vorinstallierten Betriebssystem des PC's enthalten sind – die Standards hierfür werden aber nicht in Europa gesetzt. Dies dürfte auch den Druck auf die verbleibenden Anbieter der qualifizierten Signatur ausüben. Inwieweit sich diese, wie z.B. die Datev mit ihrer relativ geschlossenen Klientel, durch den Abschied von SignTrust beeindrucken lassen, ist noch nicht abzusehen. Die Anbieter von fortgeschrittenen Signaturen, Unterschriften-Pads und anderen Signatur-Verfahren wittern ihre Marktchance. Eine Chance wird jedoch durch die permanente Unsicherheit im Markt vertan, dem elektronischen Dokument endlich eine anerkannte Rechtsverbindlichkeit zu geben und den breiten Einsatz von elektronischen Signaturen voranzubringen. Vielleicht hätte man doch jedem Baby die Karte staatlich gefördert und kostenfrei gleich mit in die Wiege legen sollen. (Kff)

Normen & Standards

IDEA von Audicon und BMF

Im Rahmen der Außenprüfung nach GDPdU kann die Finanzbehörde verlangen, dass die gespeicher-

ten Unterlagen zur maschinellen Auswertung zur Verfügung gestellt werden. Dieses kann zum Einen durch Prüfung relevanter Daten und Dokumente an den operativen Systemen selbst erfolgen (Z1 und Z2 Zugriffsverfahren) oder durch die Überlassung auswertbarer Datenträger zur Prüfung in der Finanzbehörde (Z3). Laut Vorgaben des Bundesfinanzministeriums erfolgen sämtliche Prüfungen mit der kürzlich ausgewählten Software IDEA von Audicon (<http://www.audicon.net>). Das BMF hat 14.000 Lizenzen gekauft und beabsichtigt diese auch flächendeckend – nach entsprechender Ausbildung der Außenprüfer – einzusetzen. IDEA dient ausschließlich zur Analyse von Daten, die der Steuerprüfung unterliegen können. Der Einsatz wird sich kurzfristig als Standardverfahren, besonders bei der Vorbereitung der eigentlichen Außenprüfung, etablieren. Deutschland ist hier übrigens fast das Schlusslicht in Europa, da die Steuerprüfung mit direktem Datenzugriff bereits europaweit eingeführt ist.

IDEA ist für Import, Selektion und Analyse großer Datenmengen ausgelegt. Gerade im Zusammenhang der langfristigen, elektronischen Archivierung der relevanten Daten sind einige Maßnahmen zu beachten um nicht Gefahr zu laufen, die Anwendungen, die diese Informationen originär erzeugt haben, entsprechen der Aufbewahrungsfristen vorhalten zu müssen.

Dieses betrifft im wesentlichen die Datenformate, auf deren Basis IDEA die notwendigen Auswertungen durchführt. Seitens der Softwarehersteller Audicon können mit der Lösung IDEA prinzipiell folgende Formate verarbeitet werden, sofern die zur Auswertung notwendigen Strukturinformationen gleichfalls in maschinell verwertbarer Form vorliegen. Diese erfüllen damit die Voraussetzung der maschinellen Verwertbarkeit im Sinne der GDPdU:

- ASCII feste Länge
- ASCII Delimited (einschließlich kommagetrennter Werte)
- EBCDIC feste Länge
- EBCDIC Dateien mit variabler Länge
- Excel (auch ältere Versionen)
- Access (auch ältere Versionen)
- dBASE
- Lotus 123
- Druckdateien
- Dateien von SAP/AIS
- Konvertieren von AS/400 Datensatzbeschreibungen (FDF-Dateien erstellt von PC Support/400) in RDE-Datensatzbeschreibungen (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die GDPdU (zuletzt behandelt im Newsletter 20011002, siehe hierzu auch die Rubrik „Recht & Gesetz“ in diesem Newsletter) sorgt immer noch für Diskussionen. Zahlreiche Veranstaltungen und Roadshows beschäftigen sich mit den Auswirkungen der Änderungen an der AO Allgemeinen Abgabenordnung und der zugehörigen Verwaltungsrichtlinie GDPdU. Durch die Auswahl des Werkzeuges IDEA von Audicon bekommt die GDPdU eine neue Qualität. Zwar ist weder im Gesetz noch in einer Richtlinie festgehalten, dass gespeicherte Daten verarbeitungsfähig für IDEA vorgehalten werden müssen; trotzdem bekommt IDEA durch die Prüfungspraxis den Status eines deutschlandweit gültigen defacto-Standards. Auch große Softwareanbieter wie SAP oder DATEV, die bisher mit eigenen Bereitstellungsstrategien für steuerrelevante, maschinell auswertbare Dateiformate am Markt agierten, müssen sich auf Druck der Anwender, die sich eine Inkompatibilität ihrer Daten bei einer Außenprüfung nicht leisten können, nun bewegen. Je schneller sich IDEA als Standard etabliert, desto besser für alle Beteiligten und auch den Steuerpflichtigen.

Hinzukommt, dass das BMF im Juli 2002 das Format für die gespeicherten Daten und die dazugehörigen Beschreibungs- und Strukturdateien veröffentlichen wird. Der Entwurf konnte bereits auf der Audicon Webseite <http://ftp.audicon.net/Pub/Dokumentation/Idea/> besichtigt werden. Betrachtet man diese Definition, werden jedoch auch ein grundlegende Probleme der GDPdU deutlich. Unsaubere Begrifflichkeiten, Vermischung von Daten und Dokumenten, undifferenzierte Behandlung von Eingangs- und Ausgangsformaten einschließlich elektronisch signierter Dokumente sowie unzureichende Differenzierung zwischen Zugriff und maschineller Auswertbarkeit. Mit diesen Unzulänglichkeiten muss man leben, jedoch soll hier einmal der Versuch einer Klärung unternommen werden.

Von einigen Beratern wird versucht, einen Unterschied zwischen Datenverarbeitungs- und Archivsystemen zu postulieren, um hierdurch eine Abgrenzung zu erreichen. Archivsysteme sind jedoch auch EDV Elektronische Datenverarbeitungssysteme, sie transformieren, transportieren, schreiben Daten und haben andere Verarbeitungsfunktionalität. Dieser Versuch der Unterscheidung ist daher wenig hilfreich. Man muss vielmehr beim Datenbegriff selbst ansetzen. Hier hätte auch die Einsichtnahme in DIN-Normen zur Klärung im Vorfeld der Abfassung der GDPdU hilfreich sein können.

Ausgehend von IDEA wird klar, dass die maschinell verarbeitbar vorzuhaltenden Daten im wesentlichen Daten aus Buchhaltungs-, ERP- und ähnlichen Systemen sind. Es kann hier nicht dem Archivsystem zur Auflage gemacht werden, die Daten zu erzeugen oder gar ein solches System funktional nachzubilden. Die operativen Systeme haben das Format zu erzeugen und zusammen mit der beschreibenden Profildatei an das Archiv zu übergeben. Dieses speichert lediglich unveränderbar, er-

laubt den Zugriff über den Index und exportiert auf Wunsch die Datei auf das von der Finanzverwaltung geforderte Medium (dies werden vorrangig CDs und DVDs sein, jedoch werden auch spezielle Medienformate durch Konvertierungszentren der Finanzbehörden Berücksichtigung finden). Wenn das Archivsystem zusätzlich eine Viewing- oder Auswertungsfunktionalität bietet – schön für den Anwender, die Außenprüfer wollen die Dateien direkt erhalten. Die Notebooks der Außenprüfer sind speziell geschützt, so dass die Installation von Fremdsoftware oder die Nutzung von selbsttragenden Medien mit eigenen Anwendungen nicht möglich ist. Ein Export der Dateien im maschinell verarbeitbaren Format, z.B. als Liste oder gleich im IDEA-Format, ist ausreichend. Damit müssen sich auch die Anbieter selbsttragender Archive, wie z.B. die DATEV (deren heutiges Verfahren, das noch gern vorgeführt wird, bereits veraltet ist) oder die GFT Solutions mit HYPARCHIV etwas Neues einfallen lassen. Denn auch in den Finanzbehörden werden schon aus Lizenz-, Einarbeitungs- und Kompatibilitätsgründen nie die Buchhaltungs- oder Archivsysteme der geprüften Steuerpflichtigen installiert werden.

Geht man auf die ursprüngliche Intention zurück, steuerrelevante Daten (und nicht Dokumente) automatisiert zu prüfen, ist IDEA ausreichend. Nun gehören zu den steuerrelevanten Daten aber auch Eingangsdokumente, die nicht immer vom empfangenden Steuerpflichtigen in Hinblick auf Verarbeitbarkeit und langfristige Reproduzierbarkeit kontrolliert werden können. Zu den Eingangsdokumenten gehören z.B. EDI-Übermittlungen, gescannte Dokumente, digitale Faxübermittlungen, E-Mail mit Attachment und andere Formate. Deren Behandlung in Archivsystemen ist durch die GoBS, zuletzt geändert 1995, mit geregelt, da in der Einleitung der GoBS die Ausdehnung der Anforderungen von buchhalterischen Systemen auf Dokumentenmanagement- und elektronische Archivsysteme ausgeführt ist. Es kann nicht geleugnet werden, dass hier GoBS und GDPdU nicht immer konform sind. Die GoBS ist hinsichtlich der Anforderungen wesentlich deutlicher, allerdings hier und da auch selbst interpretationswürdig (siehe z.B. den Code of Practice „Grundsätze der Verfahrensdokumentation nach GoBS“ des VOI. (<http://www.voi.de>))

Grundsätzlich sollte man zukünftig zwischen den automatisch verarbeitungsfähigen Daten, sprich strukturierten Informationen, und nur eingeschränkt verarbeitungsfähigen Dokumenten, sprich schwach oder unstrukturierten Informationen, unterscheiden. Besonders das IDEA-Verfahren konzentriert sich in erster Linie auf die strukturierten Daten.

Bevor wir mit den einzelnen Formaten beginnen, eine weitere grundsätzliche Unterscheidung für Eingangsdaten: Manche Formate wie Excel, EDI und andere werden automatisiert in die Buchhaltungs-, Zeiterfassungs- oder ERP-Systeme eingeladen. Hier sollte man die Eingangs-

dateien archivieren, über einen Index erschließen und in der Verfahrensdokumentation den Prozess der automatischen, verlustfreien und den Inhalt nicht verändernden Übernahme beschreiben. Andere Dateien, die in Image-Formaten wie TIFF oder als Papierdokumente vorliegen und manuell erfasst werden, gehören ebenfalls indiziert und archiviert – jedoch muss dies nicht in maschinell auswertbarer Form oder gar elektronisch vorgenommen werden. Papierdokumente sollten jedoch geordnet und mit der Buchungsnummer versehen abgelegt werden. Hier ändert sich nichts.

Bei EDI-Verfahren erfolgt im empfangenden System eine Verarbeitung auf Basis der Steuerdaten. Vielfach wird diskutiert, ob man die Daten mehrfach, also einmal unverarbeitet und einmal verarbeitet archivieren muss. Entscheidend ist jedoch die Verknüpfung der Eingangsdaten mit den verarbeiteten Daten im Buchhaltungs- oder ERP-System über den Index und die nachvollziehbare Versionierung der Konverter. Ein Zugriff durch den Außenprüfer wird immer zunächst auf die verarbeiteten Daten im Buchhaltungs-, Zahlungsverkehrs- oder ERP-System erfolgen. Erst wenn sich Unstimmigkeiten in den Daten ergeben oder die Daten in einer Weise komprimiert wurden, dass man nicht mehr auf den Einzelbeleg oder den Einzeldatensatz zurückgreifen kann, wird der Zugriff über den Index auf die zu Grunde liegenden Originaldaten erfolgen. Angesichts der Menge von Daten (und der beschränkten Festplattenkapazität der Prüfer-Notebooks) wird dies dann jedoch häufiger als Z1 oder Z2 Zugriff erfolgen. Der Prüfer kann jedoch auch verlangen, dass ihm auch solche Daten im Z3 Verfahren auf einem Datenträger überlassen werden.

Bei eingehendem Papiergut, das gescannt wird, muss nach GoBS im weiteren Verlauf einer Bearbeitung mit dem gescannten Dokument gearbeitet werden. Handelt es sich um einen steuerrelevanten Beleg, so ist auch dieser über den Index, d.h. gleiche primäre Zugriffsdaten im Archivsystem und im, die erfassten Daten verarbeitenden System (z.B. Beleg-Nr., Kundenstammdaten, Datum, Dokumentenklasse etc.), der Zugriff auf genau das gesuchte Dokument sicherzustellen. Eine maschinelle Verarbeitung ist hier nicht gefordert. Gleiches gilt für ein Fax, das digital im System eingeht. Auch hier muss eine adäquate Indizierung erfolgen, um eine eindeutige Referenzierung zum Geschäftsvorfall zu ermöglichen.

Problemfall E-Mails. Einmal sind E-Mails vom Inhalt her zu unterscheiden, ob sie steuerrelevante Informationen beinhalten oder nicht. Hier sind organisatorische Maßnahmen im Anwenderunternehmen gefordert. Zum zweiten kommt ein technisches Problem hinzu, der Kontext von E-Mail und einem Attachment muss gewahrt bleiben. Auch hier gilt: Sind steuerrelevante Informationen in einer E-Mail enthalten, unterliegen diese der Aufbewahrungsforderung nach GoBS. Sie sind ebenfalls mit einem eindeutigen Index zu versehen, der den Zugriff ermöglicht. Die Problematik liegt hier darin begründet, dass dem verarbeitenden Buchführungs- oder

ERP-System das Dokument bekannt gemacht werden muss, so dass ein Zugriff von der Buchung auf das zugehörige Dokument möglich ist. Spezielle Archivsysteme, die E-Mails separat verwalten, erfüllen im Zweifelsfall nicht die Anforderung der GDPdU, auch wenn die Aufbewahrung nach GoBS gegeben ist. Hier muss sich in der Praxis noch zeigen, ob dem Außenprüfer eine unabhängige Recherche über die Index-Datenbank des E-Mail-Archives nach einem bestimmten Beleg ohne direkte Verknüpfung von E-Mail und Buchungssatz ausreichend ist. E-Mails gehören aber eigentlich nicht separat archiviert sondern geschäftsvorfallbezogen in das allgemeine elektronische Archivsystem. Für eine Prüfung wird die Beziehung zwischen einem Datum und allen dazugehörigen Dokumenten des gesamten Geschäftsvorfalles immer wichtiger. Dies schließt alle Eingangs-, Verarbeitungs- und Ausgangsbelege ein.

Eine besondere Problemklasse stellen elektronisch signierte Dokumente dar. Auch wenn sich ein Anwenderunternehmen entscheidet, selbst nicht die elektronische Signatur zu verwenden, muss man sich darauf einrichten, solche Dokumente zu erhalten und entsprechend zu speichern. Handelt es sich um einen elektronisch signierten Handelsbrief nach HGB AO, ist dieser entsprechend der vorgegebenen Aufbewahrungsfrist 6 oder 11 Jahre verfügbar zu halten. Dies schließt die datenbankgestützte Wiederauffindbarkeit ebenso wie die Reproduktion auf dem Bildschirm oder einem Drucker ein. Nun gibt es in Europa nicht nur unterschiedliche Qualitäten und technische Formate der elektronischen Signatur, der Empfänger hat außerdem keine Kontrolle über das Eingangsformat, z.B. eine spezielle bei ihm nicht eingesetzte Textverarbeitung. Eine Konvertierung des Dokumentes macht jedoch die Signatur ungültig. Qualifizierte Signaturen besitzen darüber hinaus eine beschränkte Lebensdauer, die wesentlich kürzer als die vorgeschriebene Aufbewahrungsfrist sein kann. Bei der Speicherung eines Dokumentes mit qualifizierter Signatur muss außerdem das zugehörige, abgeprüfte Zertifikat im Zusammenhang mit dem Dokument gespeichert werden. Man kann sich hier derzeit nur damit behelfen, dass man eine ausführliche Journalfunktion beim Dokumenteneingang mit laufen lässt, die Einträge im „elektronischen Posteingangsbuch“ mit den elektronisch signierten Dokumenten (aber auch z.B. anderen E-Mails) durch Referenzierung verknüpft und die Eingangsjournale ebenfalls revisions-sicher archiviert. Hierdurch lässt sich zumindest der Nachweis erbringen, wann von wem das Dokument eingegangen ist, wie es weitergeleitet oder verarbeitet wurde, dass zum Zeitpunkt des Einganges das Zertifikat gültig war und das das Dokument zusammen mit dem abgerufenen Zertifikat revisions-sicher archiviert wurde. Erst dann sollte man eine Kopie oder Rendition in einem langfristig stabilen, mit gängigen Viewern anzeigbaren Archivformat für die weitere Bearbeitung und Sicherstellung der Reproduzierfähigkeit erstellen und diese Rendition natürlich auch über den Index eindeutig auf das Originaldokument referenzieren. Dies bringt zwar Pro-

tokollierungs-, und Referenzierungsaufwände sowie zusätzlichen Speicherbedarf mit sich, ist aber derzeit der einzige Weg revisionssicher elektronisch signierte Dokumente zu archivieren.

Betrachtet man die Ausgangsseite von Informationen aus den Systemen des steuerpflichtigen Anwenders, so sind auch hier mehrere Fälle zu unterscheiden.

Setzt der steuerpflichtige Anwender eine Textverarbeitung ein, um anschließend das Dokument auszudrucken und per Post zu versenden, kann dieser Beleg in Kopie in Papierform geordnet aufbewahrt werden. Versendet er den Beleg, beispielsweise eine Ausgangsrechnung digital, z.B. auf einem Datenträger oder per E-Mail, so muss er die Datei in ein System überführen, das den direkten Zugriff erlaubt und außerdem einen Nachweis erbringt, dass die Datei versendet wurde. Bei der E-Mail-Versendung wäre dies ein recherchierfähiges „elektronisches Postausgangsbuch“ (analog zum elektronischen Posteingangsbuch“), bei der Erzeugung eines Datenträgers ein manueller Eintrag oder eine automatisiert erstelltes Erzeugungsprotokoll. In beiden Fällen ist der Zusammenhang mit den zugehörigen Buchungssätzen und Empfängerstammdaten sicherzustellen.

In größeren Systemen wird der Output häufig vom ERP- oder einem speziellen Druckgenerierungssystem erzeugt. Für diesen Output gilt, auch wenn der Versand später in Papierform erfolgt, dass es sich um originär digitale Daten handelt. Den Steuerprüfer dürfte hier jedoch in erster Linie nicht der einzelne Brief an den Versicherten, Kontoinhaber, Telefonbesitzer oder Stromverbraucher interessieren, wenn er auf die Daten im Verarbeitungssystem mit entsprechendem Einzelnachweis Zugriff erhält. Der Nachweis der durchgeführten Versendung ist in der digitalen Welt dann eher eine Angelegenheit der revisionssicheren Protokollierung, beim Papiausdruck und Versand in der Verfahrensdokumentation zu behandeln. Entscheidend ist beim Output, auf welche Quelle der Außenprüfer zugreifen kann. Liegen alle Daten z.B. schon im IDEA-Format vor, wird er nur im Einzelnachprüfungsfall auf andere Daten zugreifen wollen. In jedem Fall sollten Outputdaten nicht in Bildformate allein gewandelt und archiviert werden, da auch hier die Anforderung des direkten Zugriffs und der maschinellen Auswertbarkeit bestehen kann. Man setzt zu diesem Zweck in der Regel spezielle Listenformate ein. In diesen Listen können sowohl ausgelagerte Daten als auch echte Output-Daten enthalten sein. Professionelle Archivsysteme verwalten und versionieren heute schon Profildateien, die die Struktur der Liste beschreiben (z.B. nach der Empfehlung „Architektur und Grundindex 4.0“ in der Sparkassen-Finanzgruppe). Auf Grund der großen Menge von Listen und Daten erfolgt der Zugriff hier meistens zweistufig. Zunächst wird über den Index auf die Liste zugegriffen und anschließend auf Basis der referenzierten Struktur automatisch in der Liste weitergesucht. So lässt sich auch bei großen Datenmengen ein direkter Zugriff auf einzelne Datensätze oder Komponenten einer

Liste erreichen. Solche Verfahren werden häufig auch unter dem Begriff „COLD“-Archivierung (Computer Output on LaserDisk) angeboten.

Schwieriger als bei der reinen Listenarchivierung, die auf auswertbaren ASCII-Zeichen basiert, wird es schon mit proprietären Formaten von Listen, deren Strukturen dem Anwender nicht transparent sind und die Probleme bei der Analyse mit IDEA mit sich bringen können. Hierbei sind besonders Ausgabeformate betroffen, die grafische Elemente des Ausdrucks beinhalten oder nur eine Aneinanderreihung der Ausgabebriefe darstellen. Hier kann der Anwender nur auf Offenlegung und Bereitstellung von Konvertern für die Wandlung in auswertbare Formate dringen. Der Anwender als Steuerpflichtiger kann sich hier nicht aus der Verantwortung stellen, gegebenenfalls auf eigene Kosten ein auswertbares Format bereitzustellen.

Sind die steuerrelevanten Daten und Belege über das sie ursprünglich erzeugende System oder eine adäquate nachgeordnete Archivierung für die originalen Ursprungsdaten erschließbar, spielt der Zugriff auf Listen und Output-Dateien eine nachgeordnete Rolle.

Aus diesen Ausführungen sollten sechs Punkte für die elektronische Archivierung deutlich geworden sein.

1. Elektronische Archivsysteme sind nicht so auszulegen, dass sie die Funktionalität des führenden Buchhaltungs- oder ERP-Systems nachbilden. Die Bereitstellung von auswertbaren Daten hat bereits durch die vorgeschalteten Systeme zu erfolgen. Das Archivsystem hat lediglich die Aufgabe, sie revisionssicher zu speichern, sie über den Index wieder auffindbar und sie reproduzierbar zu machen. Zum letzteren gehört auch die Aufgabe, eine Datei in das Filesystem exportieren und auf ein Medium schreiben zu können, damit sie in IDEA eingelesen werden kann.
2. Ein Dreh- und Angelpunkt für den Zugriff ist die Index-Datenbank. Dies wird in der Diskussion um die GDPdU häufig zu nachrangig behandelt. Die Index-Datenbank muss den direkten Zugriff auf die gespeicherten Objekte und die Referenzierung zum Geschäftsvorfall und gegebenenfalls einzelnen Buchungssatz sicherstellen. Um eine Konsolidierung gestörter Index-Datenbanken zu ermöglichen, sollten die wichtigsten Informationen und Referenzierungen zusammen mit dem archivierten Objekt gespeichert werden und für ein Recovery zur Verfügung stehen. Beim Zugriff wird sich bei großen Datenmengen und bei Listen noch herauskristallisieren müssen, ob ein zweistufiges Verfahren – zuerst Zugriff auf das Objekt, dann im Objekt weitersuchen – zulässig ist. Bei großen Datenmengen ist eine direkte Indizierung nahezu unmöglich.
3. Die GDPdU fordert keine speziellen Archive für die Speicherung von steuerrelevanten Informationen. Es obliegt dem Anwender und dem Archivsystemanbieter, geeignete Mittel zu schaffen, um den gesetzlich

vorgesehen Zugriff zu ermöglichen als auch einzuschränken. Eine besondere Rolle spielen hier Berechtigungssystem und Klassenkonzepte. Werden steuerrelevante Daten und Dokumente, unabhängig von Quelle und erzeugender Anwendung, entsprechenden Dokumentenklassen zugewiesen und ermöglicht das Berechtigungssystem den kontrollierten, vollständigen Zugriff auf die diesen Klassen zugewiesenen Informationen, steht einem einheitlichen, unternehmensweit nutzbaren System, das auch nicht steuerrelevante Daten speichert, nichts im Wege. Archive nur zur Abdeckung der Anforderungen der GDPdU aufzubauen, ist unwirtschaftlich. Archivsysteme sind so auszulegen, dass sie als universelle Wissensbasis der Unternehmen dienen und – quasi nebenbei – auch die Anforderungen des Gesetzgebers erfüllen.

4. Eine revisionssichere Archivierung von Eingangs-, Ausgangs-, Archivierungs-, Strukturänderungs- und Verarbeitungsprotokollen ist zum Nachweis der Vollständigkeit, Unverändertheit und Ordnungsmäßigkeit heute unerlässlich. Auch solche Protokolle müssen recherchierfähig sein und Referenzierungen auf einzelne Dokumente über einen Unique Identifier sicherstellen.
5. Originär elektronisch entstandene oder empfangene Daten sind recherchierfähig und auswertbar zu archivieren. Die Konvertierung in TIFF, PDF oder andere Image-Formate ist hier nur als zusätzliche Rendition möglich, die zu dem noch unter dem gleichen Index mit Referenzierung auf das Originalformat gespeichert werden sollte. Originär digitale Dateien sind dabei nicht nur Ausgabeformate aus operativen Systemen, der Buchhaltungs- oder ERP-Software, sondern können auch Excel-Dateien und andere strukturierte Dateiformate sein. Hier ist in erster Linie vom steuerpflichtigen Anwender selbst die Wiederauffindbarkeit, Unverändertheit und Verarbeitungsfähigkeit sicherzustellen.
6. IDEA wird sich als Standard etablieren. Anwender und Hersteller von Archivsystemen sind gut beraten, dieses Format zu speichern und für die Außenprüfung auf geeignete Medien exportieren zu können. Es ist dabei jedoch zu berücksichtigen, dass IDEA ein Format für einen speziellen Zweck ist und dass darüber hinaus auch andere Formate auswertbar verfügbar gehalten werden müssen. IDEA ist daher nicht die Lösung für das „ultimative Archivierungsformat“, sondern nur Format von vielen, die zukünftig in den Wissensbasen der Unternehmen vorliegen werden. (Kff)

Recht & Gesetz

Und noch einmal – GDPdU

Für den Interessierten hier noch einmal eine Zusammenfassung des aktuellen Standes im rechtlichen Umfeld der GDPdU:

- AO Allgemeine Abgabenordnung §§ 146, 147 und 200 in Folge des StSenkG (BGB1. 2000 Teil I, S. 1433) mit gleichzeitiger Zulassung der elektronischen Rechnung in § 14 Abs. 4 UstG
- AO Allgemeine Abgabenordnung §§ 193 ff. mit Vorschriften zur Außenprüfung und entsprechendem Anwendungserrlass
- BpO Betriebsprüfungsordnung 2000, BStBl. 2000 Teil I, Seite 368 zur Durchführung von Außenprüfungen
- BpO Betriebsprüfungsordnung 2000, § 5 Abs. 2 Satz 2, BStBl. 2001 Teil I, Seite 502 mit Hinweisen auf die wesentlichen Rechte und Pflichten des Steuerpflichtigen bei einer Außenprüfung durch die Finanzbehörden
- GDPdU Grundsätze zum Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen, BMF-Schreiben vom 16.7.2001, BStBl. 2001 Teil I, Seite 415
- GoBS Grundsätze ordnungsgemäßer DV-gestützter Buchführungssysteme (mit Bezug auf Dokumentenmanagement- und elektronische Archivsysteme), BMF-Schreiben vom 7.11.1995, BStBl. 1995 Teil I, Seite 738

Weitere Informationen zum Thema auf unserer Webseite <http://www.project-consult.com/home.asp?UR=28> (RC)

Aufweichungserscheinungen bei der elektronischen Signatur ?

Im Rahmen der GDPdU erfolgte auch eine Verankerung der elektronischen Signatur bei der elektronischen Rechnung. Diese folgte dabei dem besonders abgesicherten Standard der „qualifizierten elektronischen Signatur mit Anbieterakkreditierung“. Seit 1.1.2002 gilt dabei nach dem SigG vom 22.7.1997, BGBl. I Seiten 1870 und 1872 „Als Rechnung gilt auch eine mit einer digitalen Signatur nach dem Signaturgesetz vom 22. Juli 1997 in der jeweils gültigen Fassung versehene elektronische Abrechnung“. Dies wurde gemäß dem Steueränderungsgesetz vom 22.12.2001, ebenfalls gültig ab 1.1.2002, wie folgt verschärft: „Als Rechnung gilt auch eine mit einer qualifizierten elektronischen Signatur mit Anbieterakkreditierung nach § 15 Abs.

1 des Signaturgesetzes versehene elektronische Abrechnung“.

Nun wird merklich zurückgerudert. Entsprechend dem 5. Gesetz zur Änderung des Steuerbeamtenausbildungsgesetzes vom 24.4.2002 soll ab 1.7.2002 folgendes Gültigkeit haben: „Als Rechnung gilt auch eine mit einer qualifizierten elektronischen Signatur oder eine mit einer qualifizierten elektronischen Signatur mit Anbieterakkreditierung nach dem Signaturgesetz versehene elektronische Abrechnung“.

Was ist hier geschehen? Zunächst wurde nach der Umsetzung der europäischen Signaturrechtlinie mit den drei verschiedenen Qualitätsstufen die Regelung von 1997 zu Gunsten der akkreditierten Anbieter verschärft, nicht zuletzt auf Druck der Lobby, die ihre erheblichen Investitionen abgesichert sehen wollte. Nun wird durch das Steuerbeamtenausbildungsgesetz quasi „hintenherum“ und wenig bemerkt, die Regelung wieder aufgeweicht und auch die qualifizierte Signatur, wie sie in der europäischen Richtlinie zu finden ist, additiv, aber an erster Stelle genannt, zugelassen. Im Lichte anderer Verwaltungsrichtlinien, die im internen Verhältnis der Behörden nicht mehr die qualifizierte Signatur mit Anbieterakkreditierung erforderlich machen, scheint sich eine Abkehr vom aufwendigen Verfahren abzuzeichnen. Ob dies auch einer der Gründe für den Ausstieg von SignTrust (siehe Rubrik „In der Diskussion“) war?

Die elektronische Signatur ist wichtig, denn sie allein erlaubt heute die rechtliche Absicherung elektronischer Dokumente. Dem interessierten Anwender ist durch die Unklarheit, für welchen Zweck nun welches Verfahren sinnvoll ist, wenig geholfen. Letztlich schadet dies der Akzeptanz allgemein. (Kff)

Artikel

Document Related Technologies für den Mittelstand

Von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer und Chefberater der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung. Dr. Kampffmeyer ist außerdem Co-Chair des DLM Network of Excellence on Electronic Archives der Europäischen Kommission sowie Member of the Board of Directors des weltweiten Dachverbandes AIIM International und Vice-Chair der AIIM Europe.

Dokumentenmanagement schien immer eine teure, aufwendige Angelegenheit der Großunternehmen. Die Einführung einer DRT Document Related Technologies Lösung, gleich welcher Ausprägung, erfordert Anpassungen an Infrastruktur, Abläufen und Arbeitsorganisation. Dies wollten sich die sogenannten Mittelständler nicht leisten.

Ihr Credo war immer „durch so ein elektronisches Dokumentenmanagement-System bekomme ich doch keinen einzigen Kunden mehr“. Diese Situation hat sich geändert. Auch der Mittelstand wird zunehmend in elektronische Geschäftsprozesse eingebunden. Die Abhängigkeit von Software in Verwaltung und Produktentwicklung wird immer größer.

Was ist „Mittelstand“?

Die Definitionen gehen weit auseinander. Je nach dem ob man nach Finanzkraft, Mitarbeiterzahl oder Geschäftsfeld an das Thema herangeht fällt die Diskussion unterschiedlich aus. Im Zusammenhang mit der Betrachtung der Anforderungen an Document Related Technologies soll eine Unterscheidung in kleinere Unternehmen und größere Mittelständler genügen. Auch die Bedürfnisse der Unternehmen an Dokumenten-Management sind kaum vergleichbar. Für die Anbieter von DRT Lösungen, die sich in der Vergangenheit gern auf die lukrativen Projekte bei den TOP 1000 Unternehmen konzentriert haben, ist der Mittelstand inzwischen einer der wichtigsten Expansionsmärkte geworden. Hier steckt der Einsatz von Dokumententechnologien noch in den Kinderschuhen. Netzwerke, Bürokommunikation mit Office-Produkten, Websites, kaufmännische Software und spezifische Branchenfachanwendungen gehören heute zur Basisausstattung jedes Unternehmens. Für die Speicherung von Informationen betrachtete man die Speicherung im Filesystem, in Datenbanken und in den Fachanwendungen bisher als ausreichend. Erst die Überflutung mit immer mehr digitalen Informationen und die Diskussion um die gesetzlichen Anforderungen im Rahmen der Änderungen des HGB haben bei vielen Mittelständlern Projekte zur Einführung von Dokumenten-Technologien initiiert. Dabei wird die gesamte Palette aktueller Schlagworte genutzt, von Collaborative Commerce, Enterprise Content Management, Wissensmanagement, Workflow, usw. Die Positionierung der Branche unter verschiedensten Buzz Words ist hier für die Orientierung nicht hilfreich. Da bei vielen Mittelständlern der Einsatz von Beratern zu diesem Themenumfeld noch nicht weit verbreitet ist, geraten viele Projekte bereits bei der Zieldefinition aus dem Tritt.

Welche Anforderungen haben Mittelständler an Dokumenten-Technologien?

Ein einheitliches Profil der Anforderungen gibt es im Prinzip nicht. Hierzu sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen Branchen zu groß. Es lassen sich jedoch eine Reihe von Schwerpunktthemen feststellen:



- Archivierung als Subsystem von Bürokommunikation und E-Mail-Systemen

Unterschiedliche Speicherorte im Filesystem und im E-Mail-System haben zur Ausbildung einer speziellen Produktkategorie geführt – E-Mail-Archive für Outlook/Exchange und Notes/Domino. Die Zusammenführung von E-Mails mit Attachments aus dem eigenen Netzwerk und dem Internet, digital eingehenden Faxen, Office-Dateien und anderen Files ist mit herkömmlichen Dateisystemen nicht mehr zu bewältigen. Leider werden solche Archivsysteme häufig als Insellösung konzipiert und können nicht als allgemeines Unternehmensarchiv genutzt werden. Andererseits sind solche Lösungen ohne größeren organisatorischen Aufwand einführbar.

- Archivierung von kaufmännischen Daten

Durch die Diskussion um die GDPdU Grundsätze des Datenzugriffs und der Prüfbarkeit digitaler Unterlagen ist auch der Bedarf für die elektronische Archivierung aktueller geworden. Für die meisten der Standardpakete im Umfeld Buchhaltung gibt es inzwischen angebundene kleinere Archivsysteme. Diese werden aber als nachgeordnetes Speichersystem nur für die kaufmännischen Daten genutzt und stellen damit ebenfalls Insellösungen dar. Bei vielen dieser Lösungen besteht außerdem noch die Unsicherheit, welche Daten in welcher Form zu speichern sind, so dass der von der DRT-Branche erwartete Einkaufsboom noch nicht stattgefunden hat.

- Web-Content-Management

Die meisten größeren Unternehmen stellen derzeit ihre ersten auf einfachen, verlinkten HTML-Seiten basierenden Homepages auf Web-Content-Management-Lösungen mit einem professionellen Redaktionssystem um. Die Anforderung die Website ständig aktuell zu halten und Interaktion anzubieten sind nur mit solchen Tools kostengünstig und einfach administrierbar möglich. Nach den ersten wenig positiven Erfahrungen mit E-Commerce und E-Business zeichnet sich inzwischen eine zweite Welle ab. Der Mittelstand ist hier jedoch mit seinen Investitionen sehr zurückhaltend. Erfolgsversprechender erscheint inzwischen Web-Technologien auch im Intranet einzusetzen und so eine einheitliche Content Management Infrastruktur zu schaffen.

- Collaborative Commerce und Supply Chain Management

Bei diesen beiden Themen ist der Mittelstand eher weniger die treibende Kraft, sondern wird von Großunternehmen in die Pflicht genommen. Beteiligung an Portalen, eProcurement, elektronische

Angebots- und Auftragsabwicklung und andere Verfahren gelangen auf diese Weise zunehmend in die mittelständische Zulieferindustrie. Es entsteht damit die Anforderung, die ausgetauschten Informationen auch selbst zu speichern. Da in diesem Umfeld kaum noch Papier entsteht und ausgetauschte Informationen häufig nicht mehr für eine Repräsentation in Papierform geeignet sind, erhöht dies den Druck auf die Mittelständler. Zumindest bei allen größeren ist daher Dokumentenmanagement bereits eingeführt oder in der Projektierung. Eines der Ziele ist dabei, diese Technologie aus den bisher engbegrenzten Anwendungen auch anderen Abteilungen nutzbar zu machen.

- Zeichnungs- und Produktdatenmanagement

Im Bereich von CAD sind spezialisierte Dokumenten-Management-Lösungen bereits vielfach im Einsatz. Auch für Handbücher, Produktdatenblätter, Qualitätsmanagement und andere Produktinformationen wird zunehmend auf Dokumentenmanagement-Lösungen zurückgegriffen. Hierbei steht weniger der Workflow-Aspekt im Vordergrund. Hauptthemen sind Rendition- und Versionsmanagement sowie die Verteilung und Bereitstellung an unterschiedlichsten Standorten. Häufig sind diese Lösungen aber nur auf bestimmte Abteilungen und deren Bedürfnisse ausgelegt und werden nicht als Unternehmenslösung betrieben.

Die Aufwandsfrage

Kleinere Mittelständler versuchen zunächst mit Mitteln der bei Ihnen standardmäßig eingesetzten Softwareprodukte sich der Lösung zu nähern. Häufiger wurden so kleinere Lösungen auf Basis von IBM Notes/Domino und in seit kürzerem auch mit dem Microsoft Sharepoint Server realisiert. Archivierung ist hierbei kein Thema, der Fokus liegt auf Datenbanken und der kontrollierten Speicherung von Dateien unabhängig vom Dateimanager. Wenn zusätzliche Software gekauft wurde, so waren dies meist die „kleineren“ Dokumentenmanagement-Produkte wie Docuware, Easy, ELO oder WinDream. Für die meisten Anwendungsfälle sind sie auch ausreichend. Skalierungsprobleme der Vergangenheit sind heute auch bei den „kleineren“ Produkten überwunden, so dass der Weg von der Abteilungslösung zur Unternehmenslösung mit mehreren hundert Arbeitsplätzen bei vielen Systemen zumindest theoretisch gegeben ist. Projekte sind heute ohne großes Risiko zu fest kalkulierbaren Kosten möglich. Ist jedoch zusammen mit der Einführung einer DRT-Lösung neue Hardware, neue Netzwerkinfrastruktur oder neue Betriebssoftware notwendig, sprengt dies häufig den verfügbaren Investitionsrahmen. Dies liegt meistens nicht an der Software, sondern an der benötigten Infrastruktur.

Der gehobene Mittelständler hat häufig mehr Probleme als die kleineren Unternehmen. Heterogene IT-Landschaften, häufig verteilte Standorte, größere Verwaltungen und andere organisatorische Gegebenheiten machen aus der Einführung immer ein Projekt. Besonders die Integration in vorhandene Software, besonders wenn es sich um ältere, proprietäre Anwendungen handelt, stellt ein Risiko dar. Projekte sind aufwendig und zehren an den eigenen Ressourcen der potentiellen Anwender. Effizient lässt sich die neue Technologie nur dann nutzen, wenn man auch die Organisation und die Abläufe mit anpasst. Dies allein ist bereits ein Grund, warum solche Vorhaben zögerlich angegangen werden. Die Kosten lassen sich nicht so konkret kalkulieren wie bei einer kleineren Installation und für das Projektmanagement muss man häufig auf externe Berater oder Personal des Anbieters zurückgreifen. Da größere Mittelständler häufig bereits länger mit einem Systemintegrator zusammenarbeiten wird auch die Produktauswahl und die Durchführung des Projektes häufig von diesen getrieben. Bei den Produkten kommen dann Lösungen zum Zug, die vom Integrator selbst angeboten werden oder ihm zumindest aus anderen Projekten vertraut sind. Zum Einsatz kommen heute häufiger Lösungen von Documentum, FileNET, GFT Solutions, IBM, iXOS oder Saperion. Zur strategischen Positionierung in Hinblick auf neuere Themen und Technologien wird aber auch häufig in einzelnen Workshop oder kleineren Vorstudien auf externe Berater zurückgegriffen. Typisch ist, dass Projekte nach der Phase der Vorstudie oder Fachkonzeption häufig in eine gewisse Stagnation verfallen, da Entscheidungen angesichts der Kosten und organisatorischen Aufwände lange benötigen.

ASP als Alternative ?

„Warum muss man selbst in Hardware, Software und Projektarbeit investieren?“

Dies fragen sich viele kleinere Mittelständler. Die Antwort der Anbieter hierauf ist Application Service Providing. Im Umfeld des Dokumentenmanagements kann dies auch als DMCO Document Management Complete Outsourcing auch das Posteingangsscannen, Abstellen von Personal, Betrieb der Systeme und andere Dienstleistungen einschließen. Gerade für Selbständige und kleinere Mittelständler ist dies eine Alternative zu den aufwendigen In-house-Lösungen. Befragt man ASP-Dokumentenmanagement-Anbieter so ist jedoch das Geschäft bisher weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Hierfür gibt es viele Gründe. Einer ist sicherlich die Vertrauensfrage – gibt es den Anbieter noch in ein paar Jahren, werden die Leitungen nicht abgehört, werden meine Dokumente sicher gespeichert, kann niemand anders darauf zugreifen, was

passiert mit den Informationen wenn der Anbieter die Verfügbarkeit nicht mehr sicherstellen kann ? Die Liste der Fragen kann beliebig verlängert werden. Auch die Kosten, besonders bei geringer Übertragungsbandbreite der verfügbaren Leitungen, sind noch nicht in einem attraktiven Bereich. ASP-Lösungen lassen sich auch kaum in bestehende Anwendungsumgebungen integrieren. Die Individualisierung ist nur mit Einschränkungen möglich oder führt gleich wieder in ein „kleines“ Projekt. Zwar kann der Export vom Anwender zum ASP relativ einfach gestaltet werden, der Zugriff auf die Daten und Dokumente erfolgt aber fast immer nur über einen Browser – das Dokumentenarchiv ist damit eine Inselanwendung. Andere Angebote von Telekommunikationsunternehmen, die auch Projektmanagement, Bürokommunikation, Terminverwaltung und andere Office-Funktionalität anbieten, sind bisher für den Mittelstand noch wenig attraktiv. Aus Kostensicht spart man sich zwar die Einmalinvestitionen, muss sich aber auf laufende Kosten und eine große Abhängigkeit einrichten. Dennoch wird ASP zukünftig immer häufiger genutzt werden und sollte bei einer Wirtschaftlichkeitsbetrachtung auf jeden Fall berücksichtigt werden.

Die organisatorische Herausforderung bleibt

Auch der Mittelstand kommt zukünftig nicht ohne Dokumenten-Technologien aus. Die zunehmende Verbreitung von elektronischen Signaturen, die zweite Welle des E-Business, rechtliche Anforderungen an die Aufbewahrung von Daten, Zusammenführung von Informationen aus unterschiedlichsten Quellen und Beschleunigung der Prozesse lassen nur noch Raum für die Frage des „Wie“. Anwenderanforderungen lassen sich heute mit unterschiedlichen Produkten auf unterschiedlichen Plattformen umsetzen. Fragen nach Document Related Technologies sind daher auch immer zugleich Plattformfragen – setzt man weiter auf AS400, wird Dokumentenmanagement gleich als Portallösung implementiert, nimmt man Exchange oder Domino als Plattform und viele andere Ansätze mehr. Die Frage nach der geeigneten Dokumentenmanagement-Plattform ist damit auch zu einer Frage der IT-Strategie geworden. Kleinere Mittelständler haben hierfür oftmals nicht die Spezialisten und „hangeln“ sich von einer Adhoc-Entscheidung zur nächsten. Größere Mittelständler haben IT-Spezialisten – diese sind jedoch häufig mit dem Tagesgeschäft schon mehr als ausgelastet. Die Grundlagen für erfolgreiche Einführungen sind daher nicht überall gediehen. Besonders die organisatorische Herausforderung, vom fachlichen Konzept über Organisationsanpassungen, Schulung und Einführung bis zum sicheren Betrieb bleiben. Daher nehmen viele Mittelständler die derzeitige „Krisen-

stimmung im Dokumentenmanagement“ durch den Niedergang zahlreicher börsennotierter Anbieter in Deutschland als Anlass, überhaupt nicht zu entscheiden. Die Technologie ist jedoch matur und wirtschaftlich einsetzbar – kein Grund im Mittelstand jetzt die Hände in den Schoss zu legen und noch länger abzuwarten!

Ein Glossar der verwendeten Begriffe finden Sie unter <http://www.project-consult.com/home.asp?UR=23>

Gastbeiträge

Kooperation zwischen Anbietern und Anwendern in der Informationswirtschaft

Gastbeitrag von Dr. Willi Bredemeier, Geschäftsführer und Herausgeber von PASSWORD. PASSWORD ist WebPartner von PROJECT CONSULT. Dr. Bredemeier ist Ko-Autor und Koordinator des 2ten Trendberichts „Monitoring Informationswirtschaft“ des BMWI Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, der im Mai 2002 erschienen ist. Der folgende Beitrag gibt eine Zusammenfassung eines der wichtigsten Aspekte der Studie wieder: einerseits werden große Potentiale durch die Kooperation von Anbietern mit Anwendern gesehen, andererseits aber nur wenige Projekte erfolgreich durchgeführt. Die Studie kann über GIN-NET abgerufen werden (http://193.202.26.196/infrasearchreg/reg2002.asp?dfile=2002_06de_Trendbericht_Vollversion.pdf).

Zwischen den Anbietern und Anwendern der Informationswirtschaft, darunter Elektronische Informationsdienste, Informations- und Kommunikationstechnik, E-Commerce und Telekommunikation, bestehen nahezu ohne Ausnahme gravierende Kooperationsprobleme. Man kann sogar soweit gehen, von einem „Chancenparadox“ zu sprechen:

- Die größten Chancen der deutschen Informationswirtschaft ergeben sich im Zusammenwirken mit den Anwendern, insbesondere aus den klassischen Exportbranchen.
- Aber: So gut wie alle vom Institute for Information Economics (IIE, Hattingen) im Rahmen des BMWi-Forschungsprojektes „Monitoring Infor-

mationswirtschaft“ befragten 129 Experten sprachen von gravierenden Kooperationsproblemen zwischen den informationswirtschaftliche Anbietern und Anwendern.

Das IIE folgerte: „Hier werden mehr als Milliarden in den Sand gesetzt. Hier werden Chancen nicht ergriffen und Potenziale nicht ausgeschöpft.“

Wo verfügt die deutsche Informationswirtschaft auf den Weltmärkten über ganz besondere Chancen? Um hier zu Aussagen zu kommen, wurden sogenannte „Chancenwerte“ gebildet: Zahl der Nennungen zu Chancen für die deutsche Informationswirtschaft : Zahl der Nennungen zu Risiken.

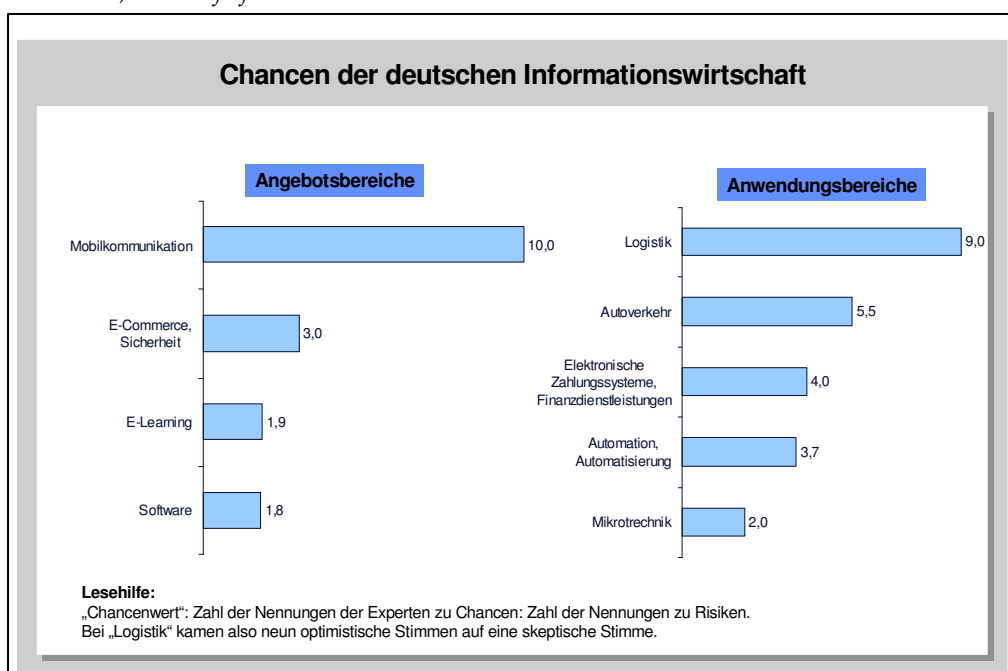


Abbildung 1: Chancen der dt. Informationswirtschaft

Ein „Chancenwert“ von 9,0 sagt also aus, dass auf eine skeptische Stimme neun optimistische Stimmen kommen. Es wurde ferner zwischen informationswirtschaftlichen Angeboten und Anwendungen unterschieden. Informationswirtschaftliche Angebote werden direkt von den Anbietern der Informationswirtschaft auf den Weltmärkten vermarktet. Informationswirtschaftliche Anwendungen sind hingegen Produkte, in die bedeutende informationswirtschaftliche Inputs eingegangen sind.

An Chancenwerten ergeben sich:

für informationswirtschaftliche Anwendungen	2,15
für informationswirtschaftliche Angebote	1,37.

Danach leistet die deutsche Informationswirtschaft einen besonderen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft, wenn sie die Produktionspro-

zesse der klassischen deutschen Exportbranchen wie Automobilindustrie, Maschinen- und Anlagenbau sowie Elektrotechnische und Chemische Industrie optimiert und/oder deren Produkte „veredelt“.

Die Informationswirtschaft schöpft ihre Potenziale bei branchenspezifischen und unternehmensindividuellen Lösungen nicht aus.

Dieses Bild wird noch deutlicher, wenn man zwischen branchenübergreifenden und branchenspezifischen Anwendungen unterscheidet. Die entsprechenden Chancenwerte lauten:

für branchenübergreifende Anwendungen	4,0
für branchenspezifische Anwendungen	1,23

Die deutsche Informationswirtschaft ist also besonders erfolgreich, wenn sie den Unternehmen der klassischen deutschen Exportbranchen informationswirtschaftliche „Halbfabrikate“ liefert, die von deren informationswirtschaftlichen Experten so dann „weiterveredelt“ beziehungsweise an die spezifischen Bedingungen des eigenen Unternehmens nicht angepasst werden. Das bedeutet ferner, dass die deutsche Informationswirtschaft ihre Potenziale bei den branchenspezifischen und unternehmensindividuellen Lösungen nicht ausschöpft. Die wesentlichste Ausnahme ist hier der Bereich „Auto, Verkehr“ mit einem Chancenwert von 5,5. Von den bestehenden Entwicklungsmöglichkeiten her gesehen würden sich auch sehr gute Aussichten für den Gesundheitsbereich ergeben, doch ist hier wegen der hohen Regulierungsdichte und der suboptimalen Zusammenarbeit zwischen den gesundheitspolitischen Playern (Gesundheitsministerium, Ärzteverbände, Krankenkassen und pharmazeutische Industrie) der Chancenwert von 0,67 sehr klein.

Auch ist außerhalb der Industrie von einer stark gewachsenen Bedeutung des privaten Dienstleistungssektors für informationswirtschaftliche Anwendungen sowie von einer wachsenden Dienstleistungsorientierung und rapiden Technisierung des öffentlichen Bereiches zu sprechen. Für beide Bereiche gilt jedoch eine „Professionalisierungslücke“ bei informationswirtschaftlichen Anwendungen (mit den Ausnahmen der Finanzdienstleister und der Unternehmensberater) im Vergleich zu den klassischen deutschen Exportbranchen.

Bei „Informationen für die Wirtschaft“ überwiegen die Chancen leicht die Risiken.

An besonders vielversprechenden Anwendungsbe-
reichen der Informationswirtschaft ergaben sich nach Chancenwerten (siehe auch Abbildung):

Logistik	9,0
----------	-----

Zahlungssysteme, Finanzdienstleistungen	4,0
Automation, Automatisierung	3,7
Mikrotechnik	2,0

An besonders vielversprechenden Möglichkeiten zu Direktangeboten ergaben sich für die deutsche Informationswirtschaft nach Chancenwerten:

Mobilkommunikation	10,0
Sicherheit, E-Commerce	3,0
E-Learning	1,9
Software	1,8
intelligente Netze, Vernetzung	1,8

Auf mittlere Chancenwerte kamen:

Informationen für die Wirtschaft	1,3
----------------------------------	-----

Als weitgehend chancenlos wurden hingegen die folgenden Angebotsbereiche gesehen:

Telekommunikation allgemein, Telekommunikationsinfrastruktur	0,8
Hardware, Endgeräte	0,6
Smart Home, Entertainment	0,3

Nahezu alle Experten gingen von bedeutenden Kooperationsproblemen zwischen Anbietern und Anwendern aus.

Wenn die deutsche Informationswirtschaft zu ganz besonderen Erfolgen über die Zusammenarbeit mit den Anwendern kommt, dann ist das folgende Ergebnis besonders schwerwiegend: Nahezu alle Experten gingen von bedeutenden Kooperationsproblemen zwischen den informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern aus.

Für die existierenden Kooperationsprobleme sind sowohl die Anwender- als auch die Anbieterseite verantwortlich zu machen. Insgesamt wurde die Anbieterseite allerdings um einiges kritischer als die Annwenderseite beurteilt. Die Experten empfahlen dringend, die Zusammenarbeit zu verbessern.

Innerhalb der Anwenderunternehmen sind interne Kooperationsprobleme insbesondere zwischen dem Management und den informationswirtschaftlichen Experten („Technik“) von größerer Bedeutung als finanzielle und organisatorische Probleme (siehe Abbildung 2). Es besteht sogar die Gefahr, dass Auseinandersetzungen um ein angemessenes Budget lediglich der Ausdruck tieferliegender Kooperationsstörungen sind. Das ist kein triviales Ergebnis, wenn man bedenkt, dass viele IT-Projekte weitgehend als technische definiert und weitere

Zusammenhänge mit Ausnahme der finanziellen unter Umständen ausgeblendet werden.

An den Anbietern wurden vor allem mangelnde Professionalität wenn nicht mangelnde Seriosität, mangelndes Eingehen auf unternehmensindividuelle Anforderungen und eine „Innovationsorientierung“ nicht nach den Kundenerfordernissen, sondern nach den sich ausweitenden technischen Möglichkeiten kritisiert. In diesem Zusammenhang ist als besonders gravierend zu sehen, dass ausgerechnet der Vorwurf „nicht eingehaltene Versprechen“, der sich unter den Vorgaben des Fragebogens am eindeutigsten auf mangelnde Seriosität bezog, nahezu von jedem zweiten Experten angekreuzt wurde und damit auf die Spitzenposition der Anbieterschwächen bei Kooperationsproblemen mit den Anwendern kam.

Viele Projekte sind schon gescheitert, bevor sie begonnen wurden.

Häufig wurde eine Kooperation zwischen Anbietern und Anwendern nicht ausreichend vorbereitet und führte die Zusammenarbeit zu nicht zufriedenstellenden Resultaten. Auch wenn man in Rechnung stellt, dass informationswirtschaftliche Projekte in vielen Fällen komplex sind und auftretende Probleme damit „in der Natur der Sache liegen“, so machen die Ergebnisse doch deutlich, dass die Kooperationspotenziale zwischen den informationswirtschaftlichen Anwendern und Anbietern zu einem guten Teil nicht ausgeschöpft werden und die Schäden der Kooperationsfehlschläge in die Milliarden gehen dürften.

Seitens vieler Experten wurde die besondere Bedeutung der Vorbereitungsphase für eine Zusammenarbeit zwischen informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern betont. „IT-Projekte starten meist schon, bevor sie geplant werden,“ so ein Experte. Als besonderes Defizit wurde immer wieder das Fehlen eines Gesamtkonzeptes genannt. Fehlt ein solches, können keine eindeutigen Ziele für die Zusammenarbeit vorgegeben werden noch ist es dann möglich, konkrete Umsetzungsschritte – zum Beispiel im Rahmen eines Pflichtenheftes – abzuleiten sowie angemessene (zum Beispiel Performance-

) Indikatoren für eine Erfolgskontrolle des Ergebnisses der Zusammenarbeit (zum Beispiel einer in Betrieb genommenen Anwendung) zu gewinnen. Damit ist eine Zusammenarbeit in vielen Fällen fast von vornherein gescheitert. Die zugelassenen Defizite können sich bei jedem Schritt in der Umsetzungsphase bemerkbar machen, wenn es nicht sogar zu einer Akkumulation von Fehlentwicklungen kommt.

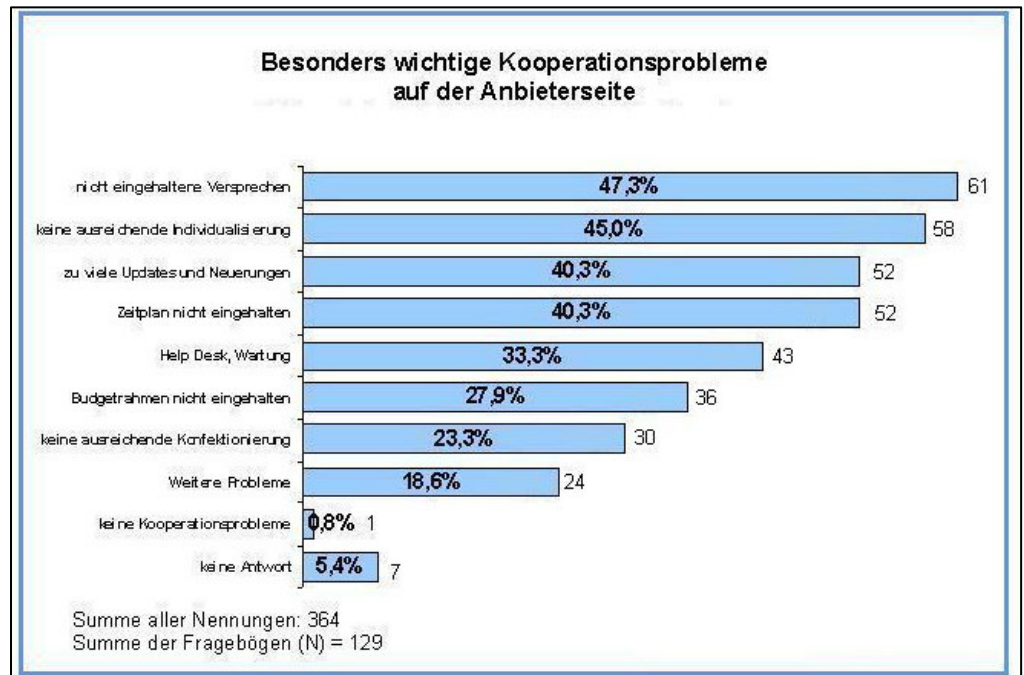


Abbildung 2: Ausgerechnet das Kriterium, das am ehesten auf mangelnde Seriosität schließen lässt, die „nicht eingehaltenen Versprechen“, wurde nahezu von jedem zweiten Experten angekreuzt (47,3 %). Der hohe Anteil der Nennungen zu einer Reihe anderer Kriterien lässt auf eine mangelnde Professionalität und Begrenzungen der Produktqualität aus der Sicht des Anwenders schließen.

Kooperationen zwischen den informationswirtschaftlichen Anwendern und Anbietern sind häufig so komplex, dass ihr Gelingen auch von der Einbeziehung der Anbieter und der Nutzung ihres Know hows bei der Vorbereitung dieser Zusammenarbeit abhängt. Der Vorwurf einer suboptimalen Zusammenarbeit bereits bei der Vorbereitung einer Zusammenarbeit kann die Anbieterseite daher fast ebenso schwer wie die Anwenderseite treffen.

In der Vorbereitungsphase sollten von beiden Seiten Ansprechpartner benannt werden, die sowohl über die benötigten fachlichen als auch „soft skills“ verfügen und Kooperationsprojekte möglichst bereits zum Erfolg geführt haben. Diese Ansprechpartner sollten über bedeutende Koordinationsmöglichkeiten für die eigene Seite sowie über eigene Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume ver-

fügen und nicht während der Laufzeit des Projektes abgelöst werden.

Finanzielle Größen, also die Sicherstellung eines ausreichenden Budgets in den Anwenderunternehmen, und der Gesamtumsatz, den der Anbieter für seine Kooperation mit dem Anwenderunternehmen aushandelt, spielen insoweit in der Zusammenarbeit zwischen den informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern eine bedeutende Rolle, als eine entsprechende Klärung in die Vorbereitungsphase einer Zusammenarbeit gehört und ein unverzichtbarer Teil des Gesamtkonzeptes ist. Die Klärung dieser Frage ist auch deshalb besonders wichtig, weil sich in der Umsetzungsphase ergebende Meinungsverschiedenheiten über finanzielle Größen schnell zerstörerisch auf den Kooperationsprozess auswirken können. Über Qualitäten lässt sich immer diskutieren und sind hier Konsensspielräume immer zu entdecken. Hingegen kann über unterschiedliche Vorstellungen zum Preis nur wenig gesagt werden und ist der Verhandlungsspielraum, wenn die Unterschiede erst einmal auf dem Tisch liegen und keine Seite ihr Gesicht verlieren will, gering. Damit existiert für ein Kooperationsprojekt sowohl innerhalb des Anwenderunternehmens als auch in den Beziehungen zwischen Anwendern und Anbietern ein bedeutendes „Störpotenzial“, das möglichst frühzeitig und weitgehend eliminiert werden sollte.

Die optimale Vorbereitung eines Kooperationsprojektes ist angesichts der Komplexität informationswirtschaftlicher Kooperationsprojekte zwar eine notwendige, aber keine hinreichende Voraussetzung für das Gelingen der Umsetzungsphase. Eine besondere Schwachstelle in der Umsetzungsphase ist das „Change Management“, also die sich eventuell ergebende Notwendigkeit, von einmal festgelegten Vereinbarungen abzugehen, dafür einen ausreichenden Konsens zu mobilisieren und die neuen Vereinbarungen stringent umzusetzen.

Empfehlungen

An zentralen Ansatzpunkten für eine grundlegende Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern ergeben sich:

- Angemessene Vorbereitung einer Zusammenarbeit durch Sicherstellung eines ausreichenden internen Konsenses und Festlegung eines „Pflichtenheftes“ für die Umsetzungsphase;
- Entproblematisierung von Preis- und Kostenproblemen durch Sicherstellung von Transparenz und Nachvollziehbarkeit auch im Detail;
- Festlegung von Regeln für das Change Management;

- Festlegung eines Ehrenkodexes zur Förderung der Seriosität und Professionalität auf der Anbieterseite;
- Hilfen für die Anbieterseite in Sachen Erarbeitung von Problemlösungen, Customization an unternehmensindividuelle Anforderungen und Weiterentwicklung nutzungsfreundlicher Systeme mit möglichst geringen Anforderungen für den Anwender im laufenden Betrieb;
- Einigung auf Kriterien, an denen der Erfolg eines Kooperationsprojektes zu messen ist, und Erfüllung dieser Anforderungen.

Verbände & Organisationen

VOI Mitgliederversammlung

Darmstadt – Am 24.6.2002 wird, eingeladen von der Firma Agfa, die diesjährige Mitgliederversammlung des VOI Verband Organisation und Information e.V. (Voice of Information) in Köln stattfinden (<http://www.voi.de>). (AM)

 PROJECT CONSULT Kommentar:

Angesichts der Tagesordnung und inzwischen bekannt gewordener Anträge dürfte die diesjährige Mitgliederversammlung des VOI sehr interessant werden. Die in den letzten Jahren propagierte internationale Ausrichtung steht zur Disposition. Durch Firmenwechsel von Vorständen sind Nach- und Neuwahlen im Vorstand erforderlich geworden, auch der Vorstandsvorsitz ist wieder zu besetzen. Der Bericht der Kassenprüfer wird die finanzielle Situation offen legen und damit den Handlungsspielraum des VOI neu definieren. Die Verlegung des Verbandsbüros nach Bonn steht zur Abstimmung. Es ist zu wünschen, dass möglichst viele Mitglieder des VOI an dieser Sitzung teilnehmen, damit die Ergebnisse der Mitgliederversammlung auch den Verband in seiner Gesamtheit repräsentieren. (MHH)

PROJECT CONSULT News

Veranstaltungen im 3. Quartal 2002

Das vollständige Seminar-, Workshop- und Vortragsangebot mit den kommenden Terminen finden Sie auf unserer Website <http://www.project-consult.com/home.asp?UR=10>.

Die jeweils aktuelle Übersicht über das Programm der AIIM Conference @ DMS EXPO 2002 finden Sie auf der DMS EXPO homepage <http://www.dmsexpo.de>



Veranstalter	Handelsblatt Verlagsgruppe
Veranstaltung	DoQ Day
Art	Vortrag
Titel	Business to Government: Die Zukunft der Zusammenarbeit von Unternehmen mit der Verwaltung
Themen	Unternehmen, Verwaltung und Politik kommen sich im Informationszeitalter immer näher. In Zukunft werden Portale nicht nur den Informationsfluss erleichtern. Konzepte von Business to Business (B2B) werden sich wandeln in Business to Government (B2G) und Government to Business (G2B). Bericht über die neusten Entwicklungen auf dem Gebiet E-Government.
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	17.07.2002
Uhrzeit	16:45 – 17:30 h
Ort	Verlagsgruppe Handelsblatt, Düsseldorf
URL	http://www.doqday.de

„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20020611

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefasst. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT- und Kommunikationsbranche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverlauf in den Kursvergleich einbezogen. Die Erläuterungen, die Auswahlkriterien der Index-Unternehmen und die Unternehmen des DTV Vergleichsindexes sind dem Newsletter 20010120 zu entnehmen. Die Aktienkurse werden in Euro angegeben und ca. zwischen 11:00 und 14:00 Uhr MEZ abgerufen. Bei Aktiensplit werden die Kurse der Vorperioden entsprechend neu berechnet. Bei dieser Verfahrensweise wird in Kauf genommen, dass die an der New Yorker Börse notierten Werte vom Vortag stammen.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen.

Veranstalter	IIR Deutschland GmbH
Veranstaltung	Elektronische Archivierung in der öffentlichen Verwaltung
Art	Vortrag
Titel	Vom IT-gestützten Büro zum elektronischen Archiv - Strategische Fragestellungen für die Einführung elektronischer Archive
Themen	Strategische Aspekte Organisatorische Aspekte Ausblick: Europa's Weg zum öffentlichen Archiv: Überblick über Initiativen, Herausforderungen und Lösungen
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	27.08.2002
Uhrzeit	11:45 – 12:30 h
Ort	Bonn
URL	http://www.iir.de

Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

↑ Hohes Potential durch neue Technologie

↗ Potential

↔ Ausgeglichen

↘ Keine neueren technologischen Entwicklungen

↓ Technologische Stagnation

PROJECT CONSULT Kommentar:

In diesem DTX haben wir Accelio (da von Adobe übernommen) sowie CEYONIQ und SER (damit diese mit ihren 15 Cent Shares nicht den Index noch mehr verwässern) herausgenommen. Der Vergleich der Kurse von FileNET und Documentum, der beiden großen Kontrahenten, die sich vom Dokumentenmanagement ins Enterprise Content Management umpositioniert haben, zeigt deutlich die bessere Position von FileNET. FileNETs Aktie hat in den letzten 18 Monaten wesentlich weniger Wert verloren als Documentums. Die Kriegskasse von FileNET ist gut gefüllt und Insider rechnen – nach dem bereits E-Grail gekauft wurde – mit weiteren Zukäufen zur Abrundung des eigenen Portfolios, aber auch zur Bereinigung des Marktes. Vom Produktportfolio ist FileNET derzeit ebenfalls besser aufgestellt. Dies gilt besonders für den Teil Business Process Management. Der oder den Folgegesellschaften von CEYONIQ geben wir kaum noch eine Chance – zu viel wurde verspielt, die guten Leute sind weg und der Wettbewerb gräbt die Stammkunden ab. Auch bei der SER Solutions GmbH muss man noch sehen, ob genügend Geld in der Kasse ist, um das Geschäft wieder aufzubauen.

(Kff)

Unternehmen des DTX am 10.06.2002

Unternehmen	Börse	WKN	19.01.2001	22.04.2002	21.05.2002	10.06.2002	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	05329Q105	32,53	5,00	5,05	4,71	↔
Beta Systems	FSE	522440	6,70	3,55	5,85	5,20	↔
Ceyoniq	FSE	542000	13,80	0,16	-	-	↓
Dicom Group	FSE	931486	7,90	6,98	7,70	7,35	↗
Documentum	Nasdaq	256159104	48,69	21,47	15,59	12,92	↔
Easy	FSE	563400	18,20	2,20	1,83	1,80	↔
Fabasoft	FSE	922985	6,90	2,00	2,10	2,45	↘
FileNet.	Nasdaq	316869106	23,06	17,33	16,42	14,09	↗
Gauss Enterprise	FSE	507460	5,50	0,47	0,40	0,41	↔
GFT	FSE	580060	43,00	5,10	4,15	3,35	↔
Intraware (Inc.)	Nasdaq	46118M103	3,19	1,23	1,00	1,22	↔
Ixos	FSE	506150	13,00	6,10	1,18	6,25	↔
JetForm (Accelio)	Nasdaq	004296109	2,94	2,85	-	-	↔
Kleindienst	FSE	629020	4,20	2,31	2,70	2,28	↗
OpenText	Nasdaq	683715106	26,34	22,04	24,34	18,84	↔
SER Systems	FSE	724190	18,90	0,18	0,15	-	↘
Tibco	Nasdaq	88632Q103	44,86	9,70	7,00	5,49	↔
Vignette	Nasdaq	926734104	7,81	3,88	2,46	1,51	↔
Arithmetisches Mittel			28,12	6,76	7,29	6,83	

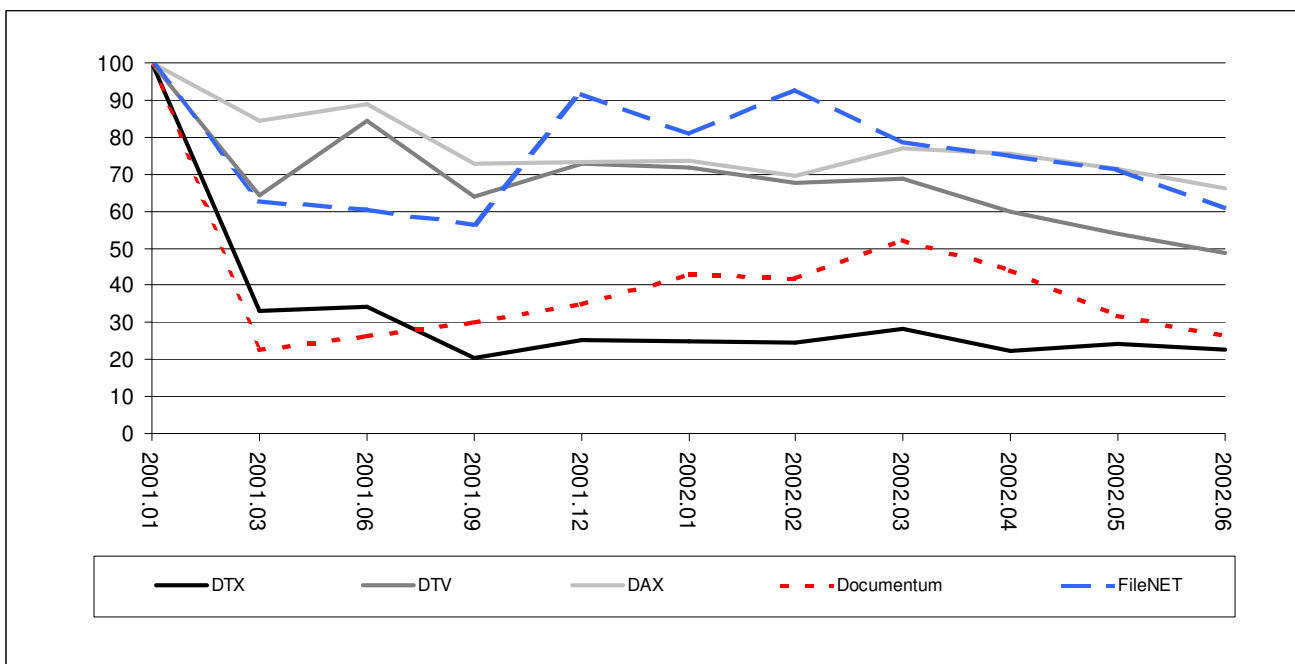
Unternehmen des DTV am 10.06.2002 (zu den Unternehmen des DTV Vergleichsindex siehe Newsletter 20010120)

DTV-Unternehmen	19.01.2001	11.02.2002	25.03.2002	22.04.2002	21.05.2002	10.06.2002
Arithmetisches Mittel	57,91	41,99	42,50	37,17	33,5	30,25

Index-Vergleich

Index	12.2000	02.2002	03.2002	04.2002	05.2002	06.2002
DTX	64,80	24,59	26,22	22,40	24,13	22,62
DTV	80,00	67,76	68,60	59,99	54,07	48,82
DAX (Wert v. 31.12.1999 = 6.958,14)	94,24	69,50	76,84	75,64	71,43	66,26

DTX-Chart





Marlene's WebLinks

YesSoftware, San Francisco, hat ihr erstes Produkt fertiggestellt. Mit "Code Charge Studio" bietet sie eine integrierte Entwicklungsumgebung, die in der Lage ist, Codes für Datenbank-gestützte Web-Applikationen zu erstellen und für die Anbindung an die jeweils benutzte Datenbank zu sorgen. Die Bedienoberfläche der Suite lehnt sich an Visual Studio an. Herstellerangaben zufolge unterstützt Code Charge „Cold Fusion“ von **Macromedia**, San Francisco, „Perl“ von **O'Reilly Network**, Sebastopol, **PHP**, Santa Clara, „Java Server Pages“ von **Sun Microsystems**, Palo Alto und **Servlets**, Sebastopol, Active Server Pages, ASP.Net von **Microsoft**, Redmond, sowie Microsofts neue Programmiersprache C#.

(<http://www.codecharge.com>)

(<http://www.macromedia.com>)

(<http://www.perl.com>)

(<http://www.php.com>)

(<http://java.sun.com>)

(<http://www.sun.com>)

(<http://www.servlets.com>)

(<http://www.microsoft.com>)

OPTIMAL Systems Gesellschaft für innovative Computertechnologien, Berlin, bietet den Anwendern mit „OS:DRT“ erhöhte Sicherheit durch Verschlüsselung, digitaler Signatur und neuer Historie mit automatischer Versionierung. Neben der Möglichkeit, Daten sicher auf ungesicherten Leitungen zu versenden, wird durch eine ausführliche Protokollierung eine nachvollziehbare Dokumentation sämtlicher Aktionen erreicht.

(<http://www.optimal-systems.de>)

J. D. Edwards, Denver, arbeitet mit geschäftsprozessorientiertem Ansatz und hat Version 5 der Produktpalette herausgebracht. „J. D. Edwards 5“ umfasst sieben Bereiche: CRM (Customer Relationship Management), ERP (Enterprise Resource Planning), SCM (Supply Chain Management), SRM (Supplier Relationship Management), BI (Business Intelligence), Anwendungen für die Kooperation und Integration sowie Werkzeuge und Technologien. Der Austausch von Daten, Anwendungen und Geschäftsprozessen soll über Web-Technologien stattfinden.

(<http://www.jdedwards.com>)

GFT Technologies, St. Georgen, Dienstleister für integrierte IT-Beratung und Systemintegration in Europa, entwickelte, realisierte und betreut ein flexibles Programmplanungssystem für die ARD-Landesrundfunkanstalten SWR, BR, SR sowie für das DLR. Das System unterstützt den Workflow der systematischen Planung, Produktion und Abrechnung von Hörfunksendungen. Die Lösung

ermöglicht den gemeinsamen Zugriff von Redakteuren, Moderatoren und Korrespondenten innerhalb der verteilten Netze der ARD-Rundfunkanstalten. Das System geht in diesen Tagen in die Produktivphase und wird in den nächsten Wochen und Monaten erweitert werden.

(<http://www.gft.com>)

(<http://www.ard.de>)

Citrix, Fort Lauderdale, bringt die Access Portal-Lösung „NFuse Elite“ auf den Markt und bietet Anwendern schnellen und sicheren Zugang zu ihrer persönlichen Arbeitsoberfläche mit allen relevanten Anwendungen und Inhalten, während Administratoren von der einfachen Handhabung und dem Komfort des zentralen Portal Managements profitieren. Vertrieben wird NFuse Elite zunächst in einer englischsprachigen Version über zertifizierte Mitglieder des Citrix Vertriebsnetzes.

(<http://www.citrix.de>)

Caldera International, Lindon, **Conectiva**, Curitiba, **SuSE Linux**, Nürnberg und **Turbolinux**, San Francisco, wollen „UnitedLinux“, ein gemeinsames Linux-Betriebssystem speziell für den Servereinsatz in Unternehmen entwickeln. Damit wollen die kooperierenden Firmen die drohende Zersplitterung des Linux-Marktes verhindern. Verschiedene Hard- und Softwarehersteller, u.a. **AMD Advanced Micro Devices**, Sunnyvale, sowie **Fujitsu Siemens**, Augsburg, **IBM**, White Plains, **Intel**, Hillsboro oder **HP**, Palo Alto, unterstützen das Projekt und wollen ihre Produkte entsprechend für UnitedLinux zertifizieren.

(<http://www.unitedlinux.com>)

(<http://www.caldera.com>)

(<http://www.conectiva.com>)

(<http://www.suse.de>)

(<http://www.turbolinux.com>)

(<http://www.amd.com>)

(<http://www.fujitsu-siemens.com>)

(<http://www.ibm.com>)

(<http://www.intel.com>)

(<http://www.hp.com>)



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der Newsletter zum 10jährigen Jubiläum von PROJECT CONSULT erscheint voraussichtlich am 01.07.2002

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 20 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „DMS-Markt/News“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 20 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Anzahl Abonnements	je einzelnes Abonnement EURO 175,00 zzgl. MwSt.	EURO
_____	1 Abonnement zur ausschließlich persönlichen Nutzung (EURO 175,00) 2 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung weiterverteilen zu können (EURO 350,00) 3 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich weiterverteilen zu können (EURO 525,00) 4 Abonnements mit der Möglichkeit, den Newsletter in meinem Unternehmen weiterzuverteilen und in mein Intranet einzustellen (EURO 875,00)	_____

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Editorial	1
10 Jahre PROJECT CONSULT	1
Unternehmen & Produkte.....	2
CEYONIQ ... aktuelle Entwicklungen	2
FileNET setzt verstärkt auf Portale	2
IBM mit Version 8.1 der Enterprise Content Management Lösung Content Manager.....	3
IQDoQ GmbH promotet Migration auf Hyperdoc.....	3
OIT's Intraviewer	4
SAP und Adobe beschließen Partnerschaft	4
SER Systems AG am Ende	4
Märkte & Trends.....	5
ASP im Aufwind ?.....	5
KPMG Consulting ist in die USA verkauft worden.....	5
Pretty Good Privacy in der Krise	6
In der Diskussion	6
Schwarze Schafe	6
Normen & Standards	7
WORM Tape Das neue Archivspeichermedium.....	7
Recht & Gesetz.....	9
Änderungen der Rechtssituation in der Schweiz.....	9
Artikel.....	10
Revisionssichere Archivierung.....	10
MoReq Model Requirements	13
„DTX“ PROJECT CONSULT Document	
Technology Index	16
DTX 20020710	16
PROJECT CONSULT News.....	18
Veranstaltungen im 3. Quartal 2002	18
Das DRT-Forum ist eröffnet.....	19
CDIA+ - 1-Tagesseminar für DRT Profis	19
Marlene's WebLinks	20
Sun, Saperion, SAP, Red Hat, J. D. Edwards, Ixos Software, Intaglio, IBM, Empire, deNovis, CeyonIQ, Carnot, Borland, BEA, ADP Employer Services	
Impressum.....	21
Newsletter-Bestellformular	21

Editorial

10 Jahre PROJECT CONSULT

Darf man in einem Markt, der sich mit dem Thema langfristige Informationsbereitstellung über Jahrzehnte und Jahrhunderte beschäftigt, überhaupt ein 10jähriges Jubiläum feiern ?

Die letzten stürmischen Monate haben gezeigt, dass die notwendige Kontinuität im DRT-Markt zu wünschen übrig lässt. Als hersteller- und produktunabhängige Unternehmens-, IT-, Organisations-, Management- und Projektmanagement-Beratung hat PROJECT CONSULT gerade auf diese Kontinuität Wert gelegt. Von Anfang an hat sich PROJECT CONSULT nur auf das Spezialgebiet Dokumenten-Technologien konzentriert. Eigenständigkeit, Sach- und Marktkennntnis sowie hohe Qualität sind dabei Kriterien, die Anwender zur Orientierung im sich verändernden IT-Markt benötigen. Diese Fokussierung hat trotz der wirtschaftlichen Flaute der Branche und der Wirtschaft im Allgemeinen in den letzten Jahre zu einer kontinuierlichen und stabilen Entwicklung des Unternehmens beigetragen.

PROJECT CONSULT hat die Bedürfnisse der Anwender und die Trends der Branche wesentlich früher als der Wettbewerb aufgegriffen. Migration ist bei PROJECT CONSULT seit Gründung des Unternehmens und nicht erst jetzt, nach dem Niedergang einiger Anbieter, Bestandteil der Beratungstätigkeit. Die Themen Rechtssicherheit und Verfahrensdokumentation wurden von PROJECT CONSULT im Rahmen ihrer Verbandsmitarbeit bereits in den frühen 90er Jahren adressiert. Internationale, langfristig stabile Standards sind für diesen Markt essentiell. PROJECT CONSULT hat daher an allen wichtigen Initiativen aktiv mitgearbeitet. Bereits 1998 hat PROJECT CONSULT, drei Jahre vor der aktuellen Krise, die Veränderungen des Marktes beschrieben, damals angesichts „Neuer-Markt-Euphorie“ jedoch nur Kopfschütteln geerntet. Gerade hier wäre es uns lieber gewesen, nicht Recht behalten zu haben.

In den 10 Jahren ihrer Projektarbeit hat PROJECT CONSULT Kunden in nahezu allen Branchen und in der öffentlichen Verwaltung beraten, obwohl sich sehr früh ein Schwerpunkt auf Finanzdienstleister herausgebildet hat. Über 100 kleinere und größere Projekte haben zu einem Fundus von Erfahrungen beigetragen, der sich zwar von der Technik her ständig überholt, aber für die organisatorische Beratung und das Projektmanagement zu einem Fundus bewährter Methoden geführt hat. Die produktbedingten technologischen Veränderungen hält PROJECT CONSULT durch eine ständige Beobachtung des Marktes, Studien, Hersteller-Workshops und

Mitarbeit in Standardisierungsgremien nach, die sich auch im Newsletter und auf unserer Webseite niederschlagen. Den Knowhow-Vorsprung setzen wir nutzbringend zum Vorteil unserer Kunden um. Seriösität, fundiertes Fachwissen und effiziente Projektarbeit werden auch weiterhin unser Maßstab sein. Unser Mission Statement ist Programm: „PROJECT CONSULT berät und unterstützt ihre Kunden produkt- und herstellerunabhängig bei der ganzheitlichen Konzeption, optimalen Einführung und effizienten Nutzung von modernen Informationstechnologien unter Berücksichtigung aller Faktoren: Unternehmensstrategie, Mensch, Firmenkultur, Organisation, Wirtschaftlichkeit, Technik, Zukunftssicherheit und Projektarbeit.“ Weitere Informationen hierzu finden Sie auf unserer Website unter den direkten Links <http://www.project-consult.de/home.asp?UR=41> und <http://www.project-consult.de/home.asp?UR=64>.

PROJECT CONSULT hat besonders durch ihren Gründer und Geschäftsführer Dr. Ulrich Kampffmeyer den Markt in Europa mitgeprägt. Keynotevorträge, Codes of Practice, das DLM-Forum der Europäischen Kommission, seine Rolle in den Branchenverbänden VOI und AIIM und viele andere Aktivitäten haben zur führenden Rolle von PROJECT CONSULT wesentlich beigetragen. Alles Gründe, auch ein „kleines Jubiläum“, 10 Jahre PROJECT CONSULT, zu feiern.

Bei allen Gratulanten, die uns in den letzten Tagen angerufen oder uns geschrieben haben, danken wir herzlich für die guten Wünsche. Besonders bedanken wir uns bei unseren Kunden, die uns in den vergangenen 10 Jahren ihr Vertrauen geschenkt haben.

Silvia Kunze-Kirschner; Marketing
André Münster, IT-Redaktion

Unternehmen & Produkte

CEYONIQ ... aktuelle Entwicklungen

Bielefeld - Bereits in der Mai 2002 Ausgabe des PROJECT CONSULT Newsletters wurde der Trend „Back to the Roots“ mit einer kleineren Mannschaft für die Ceyoniq AG (<http://www.ceyoniq.de>) vorhergesagt. Unter diesem Motto hat die neu gegründete Ceyoniq Technology GmbH am 1. Juli 2002 seine Arbeit aufgenommen. Neuer Geschäftsführer ist Jürgen Schmoll. (JU)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Ceyoniq (zuletzt behandelt im Newsletter 20020521) ist wieder verstärkt in den Schlagzeilen. Gegen den ehemaligen Vorstand Hans-Jürgen Brintrup wurde der Haftbefehl außer Vollzug gesetzt. Inzwischen wurde der Tarnname „Newco“ (von New Company) abgelegt und es hat

sich die Ceyoniq Technology GmbH gegründet. Zur Belegschaft sollten 80 Mitarbeiter aus Bielefeld und 25 Mitarbeiter aus München angehören. Die notwendige Änderungskündigung sieht jedoch auch ein 10% niedrigeres Gehalt vor. Die gebeutelten Mitarbeiter mussten bereits auf einen Teil Ihrer Reisekosten und auf Teile Ihres Gehaltes in der Vergangenheit verzichten von vereinbarten Gehaltserhöhungen ganz abgesehen. Deshalb haben bis zum jetzigen Zeitpunkt auch noch nicht alle Mitarbeiter die Änderungskündigung unterschrieben. Der Grund für die Gehaltskürzung ist der Wegfall eines Investors. Die verbliebenen zwei Gesellschaften VDG (10 Versicherungen, darunter VHV) und die DEVK haben als neuen Geschäftsführer Herrn Jürgen Schmoll eingesetzt. Er hatte vorher bei der DEVK eine Tochtergesellschaft geleitet. Die ersten Handlungen des neuen Geschäftsführers waren die Gehaltskürzung und ein Umzug innerhalb des Ceyoniq Gebäudes. Erst 2001 war das neue 4-Stöckige Gebäude bezogen worden. Inzwischen wird von den Ceyoniq Mitarbeitern nur noch ein Teil des Gebäudes genutzt. Alle anderen Räumlichkeiten sollen von der Gläubigerin DZ Bank neu vermietet werden. Die Aufgabenschwerpunkte der Ceyoniq GmbH sollen Hotline, Support, Vertrieb und die (Weiter-) Entwicklung der Ceyoniq-Produkte sein. Es wird erwartet dass aufgrund der neuen Aufgabenstellungen weitere Mitarbeiter das Unternehmen verlassen bzw. den Änderungsvertrag nicht annehmen. Kritisch wird es erst wenn die Anzahl der Know-How Träger noch weiter abnimmt. Consultingleistungen sowie Projektmanagement- und Abwicklung sollen von der eigens mit Eigenmitteln der Mitarbeiter gegründeten Beratungsgesellschaft abgewickelt werden.

Währenddessen hat die Healthcare GmbH, eine Tochtergesellschaft der Ceyoniq AG, in Augsburg ebenfalls Insolvenz angemeldet. Als positive Nachricht kann der Verkauf der Ceyoniq Inc. (ehemals Treev Inc.) in den USA gewertet werden. Der Erlös über 98 \$ Mio. übersteigt somit den Wert der Muttergesellschaft in Bielefeld, deren Wert bei einem Bruchteil vermutet werden kann. (JU)

FileNET setzt verstärkt auf Portale

Bad Homburg - FileNET (<http://www.filenet.de>) bietet seinen Kunden ab sofort eine erweiterte Integration der Panagon Enterprise Content Management-Lösungen (ECM) in den Microsoft SharePoint Portal Server. So kann mit der neuen Version 2.0 der "Panagon SharePoint Portal Server Integration" die FileNET-ECM-Plattform einschließlich der Panagon Content Services und Image Services nahtlos in Microsoft-Portale eingebunden werden. Durch den Einsatz der FileNET Business Process- und Enterprise Content-Management-Produkte erhalten Anwender des SharePoint Portal Servers ein breites Spektrum zusätzlicher Funktionen zur unternehmensweiten Verwaltung großer



dynamischer Informationsmengen sowie zur Anbindung interner Prozesse an das Web. Dazu zählen z.B. die Verwaltung verbundener Dokumente, Web Content Management, Management von Dokumenten-Lebenszyklen einschließlich revisionssicherer Archivierung, Automatisierung von Geschäftsprozessen sowie die Integration mit ERP- und CRM-Systemen. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

FileNET (zuletzt behandelt im Newsletter 20020611) ist einer der ersten DRT-Anbieter, die den Trend zu Portalen konsequent aufgegriffen haben. Nachdem erst vor kurzem in einer Roadshow die Integration in mySAP.com vorgestellt wurde, folgt nun die Integration in den SharePoint Portal Server. Entgegen erster und mittlerweile wieder zurückgezogener Aussagen seitens Microsoft, dass mit dem SharePoint ein Dokumenten-Management möglich ist, können die fehlenden notwendigen Funktionalitäten nun über FileNET realisiert werden. Allerdings ist die Verbreitung des SharePoint im deutschsprachigen Raum kaum gegeben, so dass diese Integration mehr für den amerikanischen Markt relevant sein dürfte. Geschäftsträchtiger dürfte in Deutschland gegenwärtig die Entwicklung und Bereitstellung von Tools zur Migration insolvent gegangener Mitbewerber sein. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass mit Ceyoniq und SER zwei Anbieter betroffen sind, die viele Kunden im Versicherungs- und Finanzdienstleistungsumfeld hatten. (MF)

IBM mit Version 8.1 der Enterprise Content Management Lösung Content Manager

Redmond - Die für die Bearbeitung und Verwaltung von unstrukturiertem Content unterschiedlichster Art wie z.B. HTML oder XML Dokumente entwickelte Lösung besitzt in ihrer neuesten Version ein für XML vorkonfiguriertes Datenmodell, was weniger Programmierarbeit bedeutet und eine höhere Flexibilität bei der Erstellung komplexer Beziehungen zwischen Objekten ermöglicht. Offene und schnelle API's erlauben die Integration des Contents mit Business Applications mit einer höheren Produktivität. Spezialisierte Repositories verwalten einheitliche Typen von Inhalten wie z.B. Images, Dokumente oder Streaming Media. Die neue Version des Content Managers bietet nun eine einfachere und schnellere Integration mit anderen IBM Softwareprodukten, wie z.B. DB2 und WebSphere. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

IBM (zuletzt behandelt im Newsletter 20020521) macht es einem wirklich nicht leicht, auch einmal positive Kommentare zu schreiben. Bereits die seitens IBM verfügbaren Informationen sogen eher für Verwirrung als für Aufklärung. Interessierte Leser, die ihren Einstieg

über den ECM Newsletter 2002-02 (<http://www-5.ibm.com/de/software/data/pdf/ECM-Newsletter-2002-02-d.pdf>) in dieses Themengebiet suchen und die Angaben zum Content Manager V8 mit denen zum Enterprise Information Portal V8 vergleichen, kommen schnell zu Abgrenzungsproblemen zwischen beiden Produkten. Zieht man zusätzlich das Dokument „Enterprise Content Management: Infrastruktur für e-business“ (<http://www.ibm.com>) hinzu und hofft auf Klärung, so sorgen bereits die enthaltenen Infrastruktur-Abbildungen für weitere Verwirrung. Legt man alle genannten Informationen zu Grunde, so ergibt sich folgendes Bild: Der Content Manager bietet sowohl einzelne Dienste, als auch ein eigenes Repository auf Basis von DB2. Die Dienste, die aus Sicht von PROJECT CONSULT im Sinne eines sauberen modularen Aufbaus dem Content Manager direkt zuordbar sind, betreffen die einheitliche Verwaltung der Ablage-, Such- und Zugriffsinformationen auf Daten in unterschiedlichen Repositories einschließlich klassischer DMS-Funktionalitäten wie Check-in/Check-out. Warum insbesondere die integrationsrelevanten Funktionalitäten redundant zu denen des Enterprise Information Portal jetzt im Content Manager realisiert wurden, kann so nicht nachvollzogen werden. Hier treten erhebliche Abgrenzungsprobleme bei der Bestimmung notwendiger Systemkomponenten auf. So werden beispielsweise unter EIP V8 gleichzeitig neue Content Konnektoren, zur Verbindung von Applikationen und Repositories mit dem Content Manager angeboten. (MF)

IQDoQ GmbH promotet Migration auf Hyperdoc

Bad Vilbel - Die IQDoQ GmbH (<http://www.iqdoq.de>) bietet Anwendern von DMS, Archiv- und Enterprise Content Management-Systemen anderer Hersteller die Migration der Daten auf die HYPERDOC-Lösung an. Das System unterstützt neben der Microsoft-Plattform auch die Java und XML-Technologie und lässt sich dadurch in bestehende Architekturen integrieren. (Kff)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das Thema Migration wird zur Zeit von vielen Anbietern heiß umworben. Gerade in einer Zeit, in der der eine oder andere Anbieter so langsam verschwindet oder bereits untergegangen ist. Doch die Anwender sollten sich nicht verunsichern lassen. Zunächst einmal sollte genau geprüft werden, ob zur Zeit überhaupt Migrationsbedarf besteht. Auch eine Lösung, die nicht mehr aktuell weiterentwickelt wird, kann häufig dennoch die bestehenden Anforderungen noch über einen längeren Zeitraum hinweg erfüllen. Weiterhin sind unterschiedliche Arten und daraus resultierende Lösungsszenarien für Migrationen zu unterscheiden. Bei Archivlösungen, die mit entsprechender Ernsthaftigkeit implementiert wurden, kann man in der Regel von vornherein die Berücksichtigung entsprechender Migrationsszenarien beobachten. Eigent-

lich kann es heute keinen wundern, dass bei Aufbewahrungsfristen zwischen sechs und 100 Jahren zwischenzeitlich auch das Thema Migration betrachtet werden muss. Und dieses im Prinzip unabhängig von der Ressourcenverfügbarkeit eines Softwareherstellers. (FvB)

OIT's Intraviewer

State College, PA - Optical Image Technology, Inc. (OIT) (<http://www.oituk.com>) ist Anbieter eines universellen Viewers. Mit dem OIT IntraViewer können Nutzer jedes Objekt außerdem direkt vom System abfordern und in einen Workflow miteinbeziehen, der innerhalb der OIT-Technologie verwaltet wird. Der Viewer unterstützt gescannte Images, COLD-ERM Reports, elektronische Dokumente und Formulare, Farbfotos, CAD, Multi-Media Images, Sound Files und andere Formate ein. Mit dem IntraVIEWER sollen die Anwender beispielsweise wichtige Informationen mit Hilfe eines Standard Web Browsers über das Internet oder über ein Intranet/Extranet abrufen können. (RC).

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wieder ein Viewer für den DRT-Markt. Der Einsatz von solchen Komponenten löst nicht die grundsätzliche Frage des Anwenders - vertraue ich den Viewern, dass sie über Jahrzehnte alle beliebigen Formate anzeigen können, oder benötige ich Konverter, die bereits bei der Archivierung unterschiedliche Formate in langfristig stabile Dokumententypen wandeln. Man muss hier wohl eine gemischte Strategie fahren, mit zum Teil redundanter Datenhaltung unterschiedlicher Renditions, Konvertieren bei der Überführung in das Archiv und Aufbereitung archivierter Dokumente, sowie Viewern für Standardformate. Ein universeller Viewer ersetzt nicht die sorgfältige Auseinandersetzung mit Formaten und Nutzungsmodellen, die in jedem größeren Projekt erneut notwendig ist. (Kff)

SAP und Adobe beschließen Partnerschaft

Walldorf - Adobe (<http://www.adobe.com>) und SAP (<http://www.sap.de>) sind eine weltweite strategische Partnerschaft mit dem Ziel eingegangen, automatisiertes Dokumentenmanagement und die elektronische Formularverwaltung mittels Adobe PDF weiter zu verbreiten. Zunächst sieht das Abkommen vor, dass die PDF-Technologie in mySAP.com eingesetzt werden soll, um Dokumente innerhalb von Geschäftsprozessen zu verwenden, die digital signiert und bearbeitet wurden, um beispielsweise deren interaktiv ausgefüllte Formulare automatisch weiterzuleiten. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Adobe's PDF ist inzwischen unzweifelhaft ein echter Standard und ein ernstzunehmendes Format. Ganz neu ist die Zusammenarbeit aber zwischen SAP (zuletzt behandelt im Newsletter 20020521) und Adobe (zuletzt

behandelt im Newsletter 20020305) nicht. So können schon heute Ausgangsbriefe aus SAP über entsprechende Druckertreiber als Einzeldateien in Archivsysteme überführt werden. Neu ist allerdings die Verpackung als strategische Partnerschaft sowie die Erweiterung um Formulare. Wesentlicher Vorteil dieser Formulare ist, dass diese am Bildschirm ausgefüllt werden können. Im besten Fall können die vom Benutzer eingetragenen Informationen auch automatisch wieder an das SAP-System zurückgegeben werden. Somit werden auf elektronischem Weg geschlossene Vorgänge auch über Unternehmensgrenzen hinweg möglich. (FvB)

SER Systems AG am Ende

Neustadt/Wied - Das Softwareunternehmen SER Systems AG (<http://www.ser.de>) hat Insolvenz beim Amtsgericht Neuwied angemeldet. Die Banken hatten SER Systems ihre Unterstützung durch weitere Kredite verweigert. Die SER Systems AG setzte im vergangenen Jahr rund 150 Millionen Euro um. Derweil hat die Schutzgemeinschaft der Kleinaktionäre (SdK) Strafanzeige gegen 14 Führungskräfte mit dem Vorwurf der Untreue, betrügerischem Bankrott und Insolvenzverschleppung erstattet. Am 10.7.2002 fand in Frankfurt der erste Gerichtstermin statt. (CB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Selbst-Auflösung der ehemaligen Marktführer im deutschsprachigen Raum setzt sich fort. Bereits seit Monaten konnte man sowohl die Geschäftsentwicklung wie auch die technologische Weiterentwicklung bei SER (zuletzt behandelt im Newsletter 20020305) am besten mit dem Begriff Siechtum beschreiben. Es hat sich als fataler Fehler erwiesen, das angestammte Kerngeschäft der Archivierung zu vernachlässigen und sich mit Brainware auf die Knowledge-Management-Schiene zu konzentrieren. Die Bereiche Capturing und automatische Klassifizierung bieten in den DACH-Ländern keine ausreichende Geschäftsbasis. Das musste einem langjährig im DRT-Markt tätigen Vorstand wie Herrn Reinhardt eigentlich bewusst sein. Die Konzentration auf eine Produktschiene, die im Rahmen einer DRT-Lösung nur eine nachrangige Bedeutung hat und zudem im Mitbewerbsvergleich konkurrenzlos teuer war, führte in Verbindung mit ausbleibenden Weiterentwicklungen der Archirolösung dazu, dass zumindest erfahrene Berater das Unternehmen bei Auswahlverfahren nicht mehr auf die Shortliste setzten. Hinzu kommt, dass sich das Workflowprodukt CSE-Workflow auf Grund bestimmter Leistungsdefizite außerhalb der öffentlichen Verwaltung nicht positionieren konnte. Was im folgenden an Geschäftsentscheidungen ablief, kann man mittlerweile fast schon als klassisch für bankrotierende Unternehmen bezeichnen. Hierzu zählen die Verkäufe von noch lukrativen Unternehmensteilen an Mitgesellschafter, die sog. MBO's. Mittlerweile dienen diese MBO's augenscheinlich nur noch und ausschließlich der eigenen Bereicherung bzw. Siche-



rung vorhandenen Vermögens durch die Gesellschafter, während die Aktionäre und Mitarbeiter die Verluste und deren Folgen tragen dürfen. Der ehemalige Vorstand der SER Reinhardt hat dieses Spielchen fast perfektioniert. Fast nur deshalb, weil ihm die SDK (Schutzgemeinschaft der Kleinaktionäre) rechtzeitig genau auf die Finger gesehen hat. Der Ausverkauf ging Ende 2001 im Dezember los, als die SER Schweiz im Rahmen eines MBO an den damaligen Verwaltungsrat verkauft hat. Es folgten im Januar 2002 der MBO der SER Banking, im März der Verkauf der DOMEA-Rechte und Ansprüche durch die SER Systems an die SER Solutions Deutschland GmbH für den großzügigen Preis von 1,00 Euro. Durch die Insolvenz kann aber dieses „Geschenk“ noch auf Grund der Fristenregelungen rückabgewickelt werden. Am 2. Mai wurde die HG Becker GmbH, eine Auffanggesellschaft zur Entschuldung der SER Technology für 5 Mio. Euro an die KES Acquisitions verkauft, wobei zu vermerken ist, dass Reinhardt seit dem 1. Mai seinen Wohnsitz am Firmensitz von Mergeles KES hat. Ach ja, Mergele ist der ehemalige Finanzchef – noch Fragen? Am 13. Juni gab es dann eine einstweilige Verfügung gegen den Verkauf der US-Aktivitäten, die angeblich bereits am 12. Juni vollzogen wurden (Böse Zungen sprechen bereits von Rückdatierungen in diesem Zusammenhang). Besonders unerfreulich für alle „Hinterbliebenen“ an dieser Transaktion ist, dass die Wirtschaftsprüfer Ernst & Young sowie Deloitte & Touche den Wert der betroffenen Softwarerechte auf 60 Mio. Euro schätzen, in der Hauptversammlung aber 20 Mio. Euro vereinbart wurden und im notariellen Kaufvertrag ein Kaufpreis von 50.000 Euro nachträglich festgesetzt wurde. Im Moment weiß also keiner mehr so genau, wem eigentlich was gehört, was wie viel wert ist und wer noch was machen darf. Auf Kleinigkeiten wie Verschleppung des Insolvenzverfahrens oder einem fehlenden Jahresabschluss soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden. Mit Ausnahme des Hinweises, dass es einen weiteren Archivanbieter gibt, der sich gegenwärtig in vergleichbaren Schwierigkeiten befindet und auch bereits Unternehmensanteile veräußert hat. Es ist zu hoffen, dass nach den vielen leidigen Erfahrungen und dem verantwortungslosen Umgang diverser Beteiligten vom Beginn der Börsengänge (Emissionsbanken, Börse) über mangelhafte Prüfungen (Wirtschaftsprüfer) bis hin zu kriminellen Handlungen der Geschäftsführung, die Verantwortlichen im wörtlichen Sinne endlich zur Verantwortung gezogen werden. (MF)

Märkte & Trends

ASP im Aufwind ?

Eine im Auftrag des ASP-Konsortiums (<http://www.asp-konsortium.de>) durchgeführte Umfrage von 762 Unternehmen prognostiziert dem Application Service Providing (ASP) eine äußerst erfolgreiche Zukunft. Laut der Umfrage wollen 17% der befragten Unternehmen ASP bis zum Jahr 2004

nutzen. Dies käme einer Verdopplung der bisherigen Nutzerzahlen gleich. Ein weiteres Ergebnis ist weitaus weniger positiv, so ist der Begriff ASP 40 Prozent der befragten Personen nicht bekannt, womit eines der Probleme, mit dem ASP noch zu kämpfen hat, schon benannt wäre. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

ASP ist nicht gleich ASP. Im Bereich ASP für Dokumententechnologien sieht die Situation anders als im generellen ASP-Markt aus. Bei Organisationen mit eigenen Rechenzentren setzen sich zunehmend zentrale DMS-Konzepte durch. Kleinere ASP-Anbieter haben es dagegen schwer, ihr Angebot zu positionieren. Bei großen Outsourcing-Unternehmen wird das Hosting von Archiv-, DMS- und Workflow-Anwendungen immer üblicher und ergänzt die Angebote, Content-Management-, Website- und eBusiness-Lösungen zu betreiben. Auch der Markt für Scan-Dienstleistungen wird größer, da Massenerfassungsverfahren temporär für Erst- oder Altbestandserfassung, aber auch zunehmend für die laufende Erfassung outgesourct werden. Der Sprung zur direkten Bereitstellung der gescannten Unterlagen ohne spätere Integration in die lokalen Systeme der Auftraggeber ist nicht weit. Auch die Anbieter von Speicherplatz über eigene Netzwerke denken inzwischen über die Themen Archive und WebSafes nach. Insgesamt kann man aber von einem positiven Wachstum über dem IT-Markt-Durchschnitt ausgehen. Die Vertrauensfrage beim Archiv-Outsourcing ist allerdings noch immer nicht zufriedenstellend geklärt. Der Kunde befreit sich zwar von lästigen Problemen, muss die Verfügbarkeit aber nicht nur vertraglich sauber absichern. (Kff)

KPMG Consulting ist in die USA verkauft worden

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft AG (<http://www.kpmg.de>) wird ihr deutsches Beratungsgeschäft in die USA veräußern. Umgerechnet rund 729 Millionen Euro ist der amerikanischen KPMG Consulting Inc. (KCIN) die KPMG Consulting AG (KCA) wert, die Unternehmen in Strategie- und IT-Fragen berät. Die KCA ist nach KPMG-Angaben zufolge mit 3200 Mitarbeitern Deutschland, Österreich sowie der Schweiz und einem Umsatz von 553 Mio. Euro die drittgrößte Consulting-Gesellschaft im deutschsprachigen Raum. Die KCIN ist als eigenständige Gesellschaft an der Nasdaq gelistet und gilt mit 2,9 Milliarden US-Dollar Umsatz sowie 10 000 Mitarbeitern als eine der größten Wirtschaftsberatungsgesellschaften. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die KPMG will sich hierzulande nun auf die Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung sowie Finanzberatung konzentrieren. Wenn man die Ereignisse der vergange-

nen Monate Revue passieren lässt, so sind die Verkäufe der Beratungssparten der Prüfungsgesellschaften ein Schritt in die richtige Richtung, auch wenn er nur auf Druck von außen erfolgt. Die SEC beispielsweise hatte nach den Skandalen der letzten Monate mehrfach die Unvereinbarkeit von Prüfung und Beratung angemahnt. So konnte man in der Vergangenheit den Schluss ziehen, dass manche Berater Empfehlungen aussprachen, für die natürlich die konzerneigene Consultingsparte sofort eine Lösung parat hatte oder schlechte Bilanzen des von ihnen beratenen Konzerns nicht an die Öffentlichkeit lassen wollten und mit unsauberen Mitteln dies auch zu verhindern versuchten. Es wird langsam Zeit, dass sich die Prüfungsgesellschaften auf ihre eigentlichen Kernaufgaben beschränken. (AM)

Pretty Good Privacy in der Krise

Sunnyvale, CA - Seit geraumer Zeit sucht Network Associates (<http://www.nai.com>) nun schon erfolglos nach einem Käufer für das von Philipp R. Zimmermann entwickelte Verschlüsselungskonzept „Pretty Good Privacy“. Mit dem Ziel, es gewinnbringend zu vermarkten, hatte Network Associates das Konzept gekauft, ist damit aber so gut wie gescheitert. Die Applikation und deren Quellcode waren lange Zeit frei verfügbar und das hat das Unterfangen sicherlich nicht einfacher gemacht. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Nicht nur die qualifizierte Elektronische Signatur mit Anbieterakkreditierung ist in der Krise, auch andere Signaturen und Verfahren können sich nicht halten. Warten alle nur darauf, dass Microsoft so etwas in das Betriebssystem packt? Oder hat sich die elektronische Signatur generell nicht durchsetzen können. Die Einführung von einheitlichen Standards und einfachen, billigen Prozeduren ist ein weltweites Desiderat. Andernfalls werden wir nie einen rechtskräftigen Dokumentenaustausch zwischen unbekannten Dritten realisieren können. (AM/Kff)

In der Diskussion

Schwarze Schafe

Schwarze Schafe gibt es in jeder Branche. Man darf daher die Praktiken einiger nicht auf die gesamte Branche übertragen. An der Börse notierte DRT-Unternehmen sind vergleichsweise noch gut weggekommen, wenn man an die Pleiten der New und der Old Economy der letzten Monate denkt. In Zeiten des „Shareholder Value“ denkt man immer zunächst an die vernichteten Milliarden. Die geschädigten Anleger hätten es besser wissen können. Wirklich geschädigt sind die Mitarbeiter, die heute zu Tausenden auf der Straße stehen oder wie im Babcock-Skandal ganze Landstriche in die Depression treiben. Die Auswirkungen der Firmenskandale in den USA werden die der Katastrophe vom 11.09.2001 übertreffen. Geschä-

digt sind auch die Kunden der Anbieter, die heute mit Migrationsangeboten geradezu belästigt werden. Doch was heißt hier Migration – von einem proprietären System auf das nächste proprietäre System?

Die Ursachen liegen tiefer

Die Fachpresse hat die Niedergänge von SER und CEYONIQ weidlich ausgeschlachtet. Auch wenn diese Fälle noch nicht abgeschlossen sind und weitere anstehen, die Ursachen für die Krise liegen tiefer. Man kann nun argumentieren, es habe immer zu viele Anbieter gegeben, der IT-Markt steckt allgemein in Problemen und zieht die DRT-Branche mit hinunter, wir haben eine allgemeine Wirtschaftsdepression, usw. usw. Dies alles ist richtig, aber es gibt eine weitere Ursache, die seit Entstehen der DRT-Branche ihren Durchbruch behindert: das mangelnde Verständnis für die Bedeutung dieser Technologie und den Wert von Information bei den Entscheidern der potentiellen Anwender. Die mangelnde Investitionsbereitschaft hat sich durch den Niedergang des vielgelobten eBusiness verstärkt – vielfach wurde sich auf die Schenkel geklopft „habe ich doch schon immer gewusst, dass das mit dem elektronischen Geschäftsverkehr nicht klappen kann“. Die Zukunft ist jedoch digital. Nach dem ersten Hype wird der flächendeckende Einsatz kommen. Und dies bedeutet, wir brauchen Knowledge Management für die stetig anwachsenden Informationsberge, wir brauchen Workflow für medienbruchfreie, optimierte Prozesse, wir brauchen elektronische Archive, um unsere Informationen langfristig bewahren und nutzen zu können. Wir stehen erst am Anfang der Entwicklung, nicht an deren Ende.

Der Druck auf Unternehmen und öffentliche Verwaltung zum Einsatz wie auch immer genannter Dokumententechnologien wird immer größer. Mit der zunehmenden Verbreitung steigt auch die Abhängigkeit von der Verfügbarkeit von Information – und damit auch die Angst Fehlentscheidungen zu treffen und Projekte hinauszuzögern. Dies löst jedoch nicht die anstehenden Aufgaben. Bei sorgfältiger Planung und Einhaltung von Standards lässt sich die gewünschte und benötigte Unabhängigkeit von den Produkten einzelner Anbieter erreichen.

Die DRT-Branche tut sich mit ihrer derzeitigen massiven Migrations-Werbung keinen Gefallen. Wer den Wegfall von Unternehmen und Produkten als Argument benutzt, muss sich auch nach der Zukunft seiner eigenen Firma fragen lassen. Wie sieht eine solche Antwort aus, wenn es um die Verfügbarkeit von Informationen über einen Zeitraum von 30 oder 100 oder gar 300 Jahren geht? Hier ist kein kurzfristiges Migrieren angesagt, sondern tragfähige Konzepte zur „Constant Migration“. Dass Migration eine Selbstverständlichkeit ist und auch anders als durch Umkopieren von Medien erreicht werden kann, ist dabei den meisten Angeboten der DRT-Anbieter nicht zu entnehmen.



**Ein immanentes Problem -
nicht nur bei den schwarzen Schafen**

Kommen wir zurück auf unsere schwarzen Schafe. Auch diese haben in den vergangenen Jahren Systeme von Wettbewerbern abgelöst um nun selbst zur Ablösung anzustehen. Dies allein sollte die Bedeutung des Themas Migration klar machen. Wie will ein Unternehmen den Wechsel zum dritten, ja vierten Produkt in wenigen Jahren argumentieren. Die Wirtschaftlichkeit und die Köpfe manchen verantwortlichen Mitarbeiters bleiben dabei auf der Strecke. Man sollte aus den vorangegangenen Projekten gelernt haben. Jeder individuelle Wunsch, jeder nicht eingehaltene Standard, führt zu langfristigen Problemen. In Projekten hatte man manchmal den Eindruck, das sobald der Vertrag unterschrieben war, die Anbieter aus Eigennutz machten was sie wollten. Die Sicherstellung von Kompatibilität und der Verfügbarkeit der Information in anderen Umgebungen blieb dabei häufig auf der Strecke. Langfristig ausgelegte IT-Konzepte für den Einsatz von DRT fehlten meistens und so darf sich der Anwender nicht wundern, wenn er jetzt auf einer kosten-trächtigen Insel sitzt.

Halten die Rettungsanker ?

Aus den beiden augenfälligsten schwarzen Schafen, SER Systems und CEYONIQ, haben sich Spinoffs gebildet. Während die MBO-Nachfolgesellschaften von SER mehr oder weniger gerichtlich untersagt wurden und keiner so richtig weiß, wie viel die Software wert ist und wem sie gehört, hat die CEYONIQ zumindest eine geordnete GmbH mit Hilfe einer Reihe von Großkunden auf die Beine gestellt. Doch diese ist auch bereits vom Verfall bedroht. Wichtige Knowhow-Träger sind bereits weg, andere haben gerade gekündigt. Betrachtet man dann noch vollmundige Ankündigungen, dass alle Produktlinien weiterentwickelt, oder zumindest weitergepflegt werden, stellt sich die Frage, ob die Beteiligten immer noch im Wolkenkuckucksheim leben. Es ist daher sowohl bei den Folgegesellschaften von SER als auch von CEYONIQ noch nicht einmal mehr die Pflege der vorhandenen Installationen sichergestellt (sofern sie nicht bereits vom Wettbewerb abgebaut worden sind). Andere Kunden waren schlauer und haben sich die benötigten Knowhow-Träger direkt auf die eigene Payroll gesetzt oder mit anderen, CEYONIQ oder SER ursprünglich nahestehenden Firmen, den Übergangsbetrieb sichergestellt.

Für die DRT-Branche heißt es aus den Fehlern der ehemaligen Wettbewerber zu lernen, sich auf seriöse Geschäftspraktiken zurückzubedenken, die eigene Leistungsfähigkeit realistisch einzuschätzen, und den Anspruch der Kunden, das Wissen der Unternehmen langfristig zu sichern, endlich einmal ernst zu nehmen. „Weiter so wie bisher“ funktioniert nicht mehr. (Kff)

Normen & Standards

WORM Tape

Das neue Archivspeichermedium

Der Begriff WORM Tape ist erst in den letzten Jahren entstanden. Der Begriff Tape ist bekannt und beschreibt die Bandtechnologie. Der Name WORM (Write Once Read Many) beschreibt die Fähigkeit der Medien nur einmal beschreibbar zu sein und danach nur noch lesend auf die Dokumente zugreifen zu können. Unter WORM wurden bisher nur die klassischen Medien verstanden. Hierunter fallen die 5 ¼" optische WORM, 12" optische WORM, Mikrofiche, Compact Disk (CD) und Digital Versatile Disk (DVD) Medien. Historisch betrachtet wurden zuerst die 12" WORMs und die Mikrofiche eingesetzt. Heutzutage sind überwiegend 5 ¼" WORMs und CD Medien im Einsatz. Die DVD Medien werden wegen fehlender Standardisierung selten eingesetzt. Eine weitere Unterteilung erfolgt nach Art des Aufnahmeverfahren. Es ist zu unterscheiden zwischen Physical-WORM (P-WORM), Coded-WORM (E-WORM) und Software-WORM (S-WORM). Informationen, die mit der P-WORM Aufnahmemethode geschrieben werden, verursachen eine dauerhafte physikalische Änderung in der Oberfläche des Mediums (optisch), so dass der ursprüngliche Zustand eines spezifischen Bereiches nicht wieder hergestellt werden kann. Bei der E-WORM Methode werden die Medien beim Hersteller als einmal beschreibbar und nicht wieder löschar gekennzeichnet. In den entsprechenden Steuerungsprogrammen wird diese Aufnahmemethode analog den P-WORM's behandelt. Bei den P- und E-WORM Schreibverfahren werden die Dateiattribute vom Hersteller festgelegt. Ein Anwender hat keine Möglichkeit die Attribute von unlöschar auf löschar zu ändern. Bei der S-WORM ist es möglich, ein Medium mit fremder Software zu überschreiben.

In den letzten Jahren hat sich die Kommunikation verändert. Von Telefonaten und von der Papierpost ist der Trend immer mehr in den digitalen Bereich gewechselt. Die Hemmschwelle eine Nachricht ggfs. mit Anlagen an mehrere gleichzeitig zu senden ist gesunken. Durch die einfache und kostengünstige Handhabung mit Emails ist die Datenmenge ebenfalls angewachsen.

Um diese Datenmengen zu bewältigen gibt es entsprechende Konzepte. Diese sehen zum einen den Einsatz von Medien vor, um die Daten zu sichern. Des weiteren sind Medien vorgesehen, um die Daten zu archivieren. Der Unterschied zwischen sichern und archivieren ist in der Regel, dass auf die archivierten Dokumente auch im laufenden Betrieb

zugegriffen wird, während die gesicherten Dokumente bei einem Systemausfall zum Einsatz kommen. Deshalb wurden bisher für die Archivierung klassische 5 ¼" WORMs bzw. CDs eingesetzt und für die Sicherung wurden Bandmedien genutzt. Diese Grenzen scheinen sich mit den aktuellen Entwicklungen aufzuheben.

Während die klassischen WORMs eine Höchstkapazität von 9,1 GB bieten liegt die Kapazität bei den CDs nur bei 650 MB -700 MB je Medium. Die WORM Tapes bieten dagegen Kapazitäten von 50 GB bis 260 GB (komprimiert) je Medium und Hersteller. Bei größeren Datenmengen werden die Unterschiede noch deutlicher. Um eine Datenmenge von 1TB zu speichern würden entweder 133 5 ¼" WORMs, oder 1747 CDs oder 4 (komprimiert) bis 22 WORM Tapes Medien benötigt werden. In der Regel werden bei größeren Datenmengen eine Vielzahl von Medien genutzt. Um dieses Verfahren zu automatisieren gibt es sogenannte Jukeboxen bzw. Libraries. In eine Jukebox passen bis zu 660 klassische 5 ¼" WORMs bzw. CDs. In eine Library dagegen können bis zu 2480 WORM Tapes eingelegt werden. Somit hätte eine einzige Library die Kapazität von ca. 20 bis 100 (komprimiert) Jukeboxen. Ein weiteres Kriterium ist die Zugriffszeit. Bei einer Recherche ist es wichtig, dass die Treffer schnell vom Medium ausgelesen und angezeigt werden. Hier haben die WORM Tapes bisher geschwächelt. Inzwischen werden akzeptable Zugriffszeiten von 8 Sek. - 35 Sek. erreicht.

In der Entwicklung der WORM Tapes haben sich einige Hersteller weiterhin auf die Sicherung von Daten spezialisiert. Nur wenige Hersteller haben dagegen die WORM Tape Technologie weiter entwickelt und für den Einsatz im Archivbereich optimiert. Bekannte Hersteller hier sind LTO, StorageTek, SONY, Exabyte. Diese Hersteller haben spezielle Technologien im Einsatz um die Anforderungen des Marktes zu erfüllen. Hierzu zählt unter anderem die Memory-in-Cassette (MIC) Technologie. Hierbei handelt es sich um einen Chip, der unter anderem auch die Systemlogdatei speichert, die in die Kassette eingebaut ist und einen schnellen, direkten Zugriff auf die gewünschte Position auf dem Band erlaubt. So muss der Datensatz nicht mühselig und zeitintensiv gesucht werden.

Ein weitere Komponente, die zu einer verbesserten Datenintegrität führt, ist die ECC - „read while write and error correction code“ Technologie. Read while write ermittelt und korrigiert jede Schreib anomalie, indem es diese fehlerhaften Stellen nochmals korrigiert schreibt, nachdem der Ausfallpunkt des Bandes passiert ist. Dies geschieht „on-the-fly“. ECC wurde von der Luftfahrtindustrie entwickelt und basiert auf einer mathematischen

Beschreibung der Daten, so dass diese wiederhergestellt werden können, falls sie verloren gehen. Diese Technologie wird auch in Konsumerprodukten, wie CD-Player, DVD und Laser Disk Laufwerken eingesetzt. Ein weiterer Vorteil der WORM Tape Technologie ist der Kostenfaktor bei langfristiger Betrachtung von großen Archiven. Unter Berücksichtigung der Kosten für Medien, Laufwerke, Robotik und Ablage kann mit folgenden Kosten pro MB gerechnet werden:

Medium	Kosten pro MB
Papier	10,00 €
Microfiche	1,20 €
12" optische WORM Medien	0,11 €
5 ¼" optische WORM Medien	0,06 €
CD	0,02 €
WORM-Tape	0,008 €

Quelle: StorageTek, adaptiert und ergänzt von PROJECT CONSULT

Aber die neue WORM Tape Technologie hat nicht nur Vorteile. Sie hat auch Ihre Schwachstellen. Bedingt durch das Aufnahmeverfahren (magnetisch), sind die WORM Tapes gegenüber Magneten sehr empfindlich. Auch ein fallen lassen eines Mediums kann Datenverluste zur Folge haben. Des weiteren sind die Medien sehr temperaturempfindlich. In Abhängigkeit davon ob sich das Medium im Laufwerk, im ADV-Raum oder im Tresor befindet werden von den Herstellern Empfehlungen für die Raumtemperatur abgegeben. Unter Umständen kann der Ausfall einer Klimaanlage die Notwendigkeit des Umkopierens des Datenbänder bedeuten. So gibt es sogar Bänder die luftdruckabhängig sind und sich dementsprechend nicht für jeden Einsatz eignen. Bei Einhaltung der optimalen Bedingungen sprechen die Hersteller Garantien für die Lesbarkeit der Medien über 15 bis 30 Jahre aus. Das ist ein langer Zeitraum, deshalb stellt sich nur in zweiter Linie die Frage nach der Lesbarkeit der Medien. Viel interessanter ist die Erörterung der Frage, ob es in 15 bis 30 Jahren die entsprechende Software noch geben wird, um die Medien auszulesen. Deshalb ist eine Archivierung der Daten auch nur in unkomprimierter Form zu empfehlen.

Das größte Problem jedoch dürfte an anderer Stelle verborgen sein. Welche der großen DMS oder Archivhersteller unterstützen die WORM Tape Technologie? Firmen wie StorageTek und SONY konstruieren eigene Lösungen um die Bandmedien im Archivmarkt zu etablieren. Diese Lösungen müssten in ein bestehendes DMS-, Archivsystem integriert werden. Obwohl die großen WORM Tape Hersteller bereits mehrere Projekte in der DMS Branche durchgeführt haben, ist die Integration Ih-



rer Lösung von den meisten (noch übrigen) DMS und Archivherstellern noch nicht berücksichtigt.

Für den Einsatz der WORM Tape Technologie spricht die hohe Kapazität und der geringe Raumbedarf. Auch die Optimierung der Zugriffszeiten und die Verbesserung der Sicherheitsmechanismen tragen dazu bei, die WORM Tapes bei einer Neukonstruktion (Migration) eines elektronischen Archivs zu berücksichtigen. Die nicht unerheblichen Probleme mangelnder Unterstützung von DMS und Archivherstellern bleiben weiterhin. Genauso ist das Sicherheitsrisiko für die Medien, die Temperatur- und Magnetempfindlichkeit zu bewerten. Nur ausgeklügelte Sicherheitsmechanismen können hier bei Problemen mit den Medien im Notfall weiterhelfen. (JU)

Recht & Gesetz

Änderungen der Rechtssituation in der Schweiz.

Im vergangenen Jahr haben wir bereits die Rechtslage zum Thema Dokumenten-Management in der Schweiz diskutiert (vergleiche Newsletter 20010216). Die aktuellen Änderungen sind Anlass genug, dieses Thema erneut zu betrachten.

Die Schweiz ist in 26 rechtlich relativ unabhängige Kantone aufgeteilt, die allesamt für ihre eigene Zivilprozessordnung (ZPO) und Gerichtsverfassung verantwortlich sind. Die dort enthaltenen rechtlichen Bestimmungen unterliegen dabei dem allgemeingültigen Obligationen Recht (OR) als fünfter Teil des schweizerischen Zivilgesetzbuches, welches inzwischen überarbeitet worden ist, um den Anforderungen der heutigen Informationsgesellschaft gerecht werden zu können.

Die angesprochenen Änderungen im Obligationenrecht sind inzwischen durch die bundesrätliche Verordnung über die Führung und Aufbewahrung der Geschäftsbücher (GeBüV) festgelegt worden, die am 01.06.2002 in Kraft getreten ist. Diese können wie folgt zusammengefasst werden:

- Geschäftsunterlagen müssen unveränderlich erfasst und aufbewahrt werden. Die unveränderliche Aufbewahrung von Informationen ist sicherlich als durchaus gewöhnlich zu beurteilen. Dass aber auch alle Indexinformationen unveränderlich aufbewahrt werden müssen, spricht im Sinne einer elektronischen Archivierung eindeutig dafür, dass Dokumentobjekt und Indexdaten zusammen auf z. B. einem optischen Medium archiviert werden sollten. Somit kommen die gesetzlichen Vorgaben in der Schweiz den durch die deutsche Sparkassen-

Finanzgruppe definierten Ansatz einer dokumentobjektorientierten Ablage von Informationen bestehend aus Dokumentobjekt und Headerinformationen sehr nahe.

- Es sind zumindest Arbeitsanweisungen vollständig zu dokumentieren und fortzuschreiben. Eine Pflicht zur Führung einer Verfahrensdokumentation wie bei uns in Deutschland kann somit nicht direkt beobachtet werden, obwohl die Arbeitsanweisungen einen wesentlichen Bestandteil einer deutschen Verfahrensdokumentation darstellen. Bei allen anderen in Deutschland geforderten Bestandteile der Verfahrensdokumentation kann man argumentieren, dass in der Schweiz sehr viel konkretere Randparameter definiert worden sind, die ein entsprechendes Sicherheitsniveau voraussetzen.
- So wird z. B. direkt gefordert, dass Geschäftsunterlagen geschützt aufbewahrt werden müssen. Für die elektronische Verwaltung reicht somit die bloße Aufbewahrung auf einem „sicheren“ Medium alleine nicht aus, sondern es sind weitere Vorkehrungen zu treffen.
- Archiv und Ablage sind voneinander zu trennen. Archivierte Unterlagen sind zu inventarisieren. Alle Zugriffe auf das Archiv sind zu protokollieren und ebenfalls entsprechend zu archivieren. Hier werden konkrete Vorgaben an eine technische Implementierung eines elektronischen Archivsystems getroffen, die direkt Auswirkungen auf die Architektur einer elektronischen Lösung haben.
- Zulässige Aufbewahrungsmedien sind Papier, Bildträger und unveränderbare Datenträger. Wobei die Datenträger auch veränderlich sein können, wenn durch besondere Sicherungsmechanismen wie z. B. digitale Signatur, Zeitstempel u. a. die Unveränderlichkeit sichergestellt werden kann. In diesem Fall sind dann aber auch sämtliche Protokolle und Logfiles ebenfalls zu archivieren, sowie entsprechende Verfahren zu dokumentieren. Damit gibt der Gesetzgeber den Hinweis, dass in dem Fall, dass von den vorgeschriebenen Maßnahmen abgewichen wird eine „echte“ Verfahrensdokumentation geführt werden muss. In diesem Fall reicht die reine Pflege von Arbeitsanweisungen nicht mehr aus.
- Auch hier sind nun Regelungen für eine Außenprüfung vorgesehen. Diese besagen, dass Informationen innerhalb einer angemessenen Frist und durch zur Verfügung Stellung von Personal und Geräten verfügbar sein müssen. Vorrangig ist hier aber nur die Lesbarkeit von Informationen, nicht wie in Deutschland auch

die Auswertbarkeit. Insgesamt kommt die Schweiz hier mit einer recht einfachen Regelung aus, die weder besondere Regelungen für bestimmte Dokumententypen der Anlagen- oder Lohnbuchhaltung benötigt, noch technische Vorgaben macht, wie die durch einen Prüfer benötigten Informationen verwaltet werden müssen.

- Interessant ist in der Schweiz die Pflicht Informationsträger regelmäßig auf Integrität und Lesbarkeit zu prüfen. Dieses soll vor allem dazu dienen, sich rechtzeitig über nötige Migrationen Gedanken zu machen. Im Falle der Notwendigkeit einer Datenmigration, können Informationen in andere Formate gewandelt und auf neue Datenträger geschrieben werden, wenn diese Vorgänge protokolliert werden und mit den Informationen zusammen archiviert werden. Eine derartige Pflicht zur ständigen Überprüfung der Migrationsfähigkeit der eigenen Lösung wäre auch in Deutschland eine wünschenswerte Erweiterung. Diese Maßnahme hätte zumindest einigen Unternehmen, die Lösungen von inzwischen insolventen Anbietern betreiben, frühzeitige Sicherheit für die langfristige Nutzung der eigenen Informationen gewährt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass in der Schweiz nun doch nicht vorrangig der Stellenwert elektronischer Dokumente und digital signierter Dokumente betrachtet worden ist. Vielmehr wurde versucht, für die herkömmliche papierbasierte Welt und modernen elektronische Umgebungen einheitliche Regelungen zu definieren. Nach einer ersten Prüfung kann dieser Spagat als gelungen beurteilt werden. Die digitale Signatur wird zwar nachrangig betrachtet und nur in einem erläuternden Beispiel erwähnt. Auf Grund der Beobachtungen, dass sich diese Technologie auch in absehbarer Zeit nicht durchsetzen wird, hat der Schweizer Gesetzgeber gut daran getan, zunächst papierbasierte und elektronische Dokumente faktisch gleichzustellen. (FvB)

Artikel

Revisionssichere Archivierung

Artikel von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Chef-Berater bei PROJECT CONSULT

Das Thema elektronische Archivierung ist wieder in aller Munde. Nachdem man in den letzten Jahren der Meinung war, dass die elektronische Archivierung bereits Allgemeingut sei, hat die Diskussion um die GDPdU Grundsätze des Datenzugriffs und der Prüfbarkeit digitaler Unterlagen im Rahmen der

Änderung des Handelsgesetzes und die Schwäche einiger ehemals führender deutscher Anbieter in diesem Marktsegment die Bedeutung der Thematik wieder in das Bewusstsein gerückt. Besonders stellt sich bei vielen die Frage, was unter „revisionssicherer Archivierung“ zu verstehen ist. Die langfristige Verfügbarkeit von archivierten Daten und Dokumenten, deren Unveränderbarkeit und sichere Aufbewahrung steht dabei im Vordergrund. Das Thema elektronische Archivierung ist noch lange nicht abgeschlossen und entwickelt sich zu einer dauerhaften Herausforderung.

Was ist elektronische Archivierung ?

Der Wert von Informationen in elektronischen Archiven, die digitale Wissensbasis der Unternehmen und Verwaltungen, wird langsam erkannt. Die Abhängigkeit von der Verfügbarkeit von digitalen Informationen wird immer größer. Dies gilt nicht mehr nur für die operativen Systeme mit Stamm- und Bewegungsdaten sondern zunehmend auch für Speichersysteme, die beliebige strukturierte und unstrukturierte Informationen speichern. Auf den ersten Blick gehören hier auch Dateisysteme, Datenbanken und Datensicherungssysteme hinzu – elektronische Archivierung ist jedoch mehr.

Elektronische Archivsysteme zeichnen sich durch folgende eigenständige Merkmale aus:

- Datenbank-gestützt, direkter Zugriff auf einzelne Informationsobjekte, landläufig auch Dokumente genannt, oder Informationskollektionen, z.B. Listen, Container mit mehreren Objekten etc.
- Unterstützung verschiedener Indizierungs- und Recherchestrategien, um auf die gesuchte Information direkt zugreifen zu können
- Einheitliche und gemeinsame Speicherung beliebiger Informationsobjekte, vom gescannten Faksimile über Word-Dateien bis hin zu komplexen XML-Strukturen, Listen oder ganzen Datenbankinhalten
- Verwaltung von Speichersystemen mit nur einmal beschreibbaren Medien (WORM Write Once Read Many) einschließlich dem Zugriff auf Medien die sich nicht mehr im Speichersystem direkt befinden
- Sicherstellung der Verfügbarkeit der gespeicherten Informationen über einen längeren Zeitraum, der Jahrzehnte betragen kann
- Bereitstellung von Informationsobjekten unabhängig von der sie ursprünglich erzeugenden Anwendung auf verschiedenen Clienten und mit Übergabe an andere Programme



- Unterstützung von „Klassen-Konzepten“ zur Vereinfachung der Erfassung durch Vererbung von Merkmalen und Strukturierung der Informationsbasis
- Konverter zur Erzeugung von langfristig stabilen Archivformaten und Viewer zur Anzeige von Informationsobjekten, für die die ursprünglich erzeugende Anwendung nicht mehr zur Verfügung steht
- Absicherung der gespeicherten Informationsobjekte gegen unberechtigten Zugriff und gegen Veränderbarkeit der gespeicherten Information
- Übergreifende Verwaltung unterschiedlicher Speichersysteme, um z.B. durch Zwischenspeicher (Caches) schnellen Zugriff und zügige Bereitstellung der Informationen zu gewährleisten
- Standardisierte Schnittstellen, um elektronische Archive als Dienste in beliebige Anwendungen integrieren zu können
- Eigenständige Wiederherstellungsfunktionalität (Recovery), um inkonsistent gewordene oder gestörte Systeme aus sich heraus verlustfrei wieder aufbauen zu können
- Sichere Protokollierung von allen Veränderungen an Strukturen und Informationsobjekten, die die Konsistenz und Wiederauffindbarkeit gefährden können und dokumentieren, wie die Informationen im Archivsystem verarbeitet wurden
- Unterstützung von Standards für die spezielle Aufzeichnung von Informationen auf Speichern mit WORM-Verfahren, für gespeicherte Dokumente und für die Informationsobjekte beschreibende Meta-Daten um eine langfristige Verfügbarkeit und die Migrationssicherheit zu gewährleisten

All diese Eigenschaften sollten deutlich machen, dass es nicht um hierarchisches Speichermanagement oder herkömmliche Datensicherung geht. Elektronische Archivsysteme sind eine Klasse für sich, die als nachgeordnete Dienste heute in jede IT-Infrastruktur gehören. Elektronische Archive sind damit eine der wichtigsten Basiskomponenten für DRT Document-Related-Technology- und ECM Enterprise-Content-Management-Lösungen.

Im englischsprachigen Bereich ist eine noch weitergehende Differenzierung festzustellen. Dort spricht man nicht von elektronischer Archivierung sondern von Electronic Records Management. Während Dokumentenmanagement im weiteren Sinn und viele heutige elektronische Archivsysteme den kompletten Lebenszyklus der Informationsobjekte abdecken sollen, konzentriert sich Records Management auf die Langzeitarchivierung. Hier wird auch nicht

mehr über Jahrzehnten Verfügbarkeit diskutiert – in Archivarskreisen denkt man in Jahrhunderten. Die Sicherstellung der Verfügbarkeit gewinnt hier eine neue Dimension.

Sicherheit = Revisionssicherheit ?

Der Begriff Sicherheit schließt verschiedene Aspekte ein: angefangen von der Zugriffs- und Datensicherheit über die Verfügbarkeits- und Reproduktionssicherheit der gespeicherten Informationen, die Migrationssicherheit und die Investitionssicherheit bis hin zur sogenannten „Revisionssicherheit“. Dieser Begriff wurde für elektronische Archive geprägt, die den gesetzlichen Anforderungen an aufbewahrungspflichtige Dokumente entsprechen. Der Verband Information und Organisation e.V. hat in seinem Code of Practice „Grundsätze der elektronischen Archivierung“ folgende Definitionen aufgeführt:

Langzeitarchivierung:

Unter „elektronische Langzeitarchivierung“ versteht man die Bereitstellung von Daten und Dokumenten über einen Zeitraum von mindestens 10 Jahren.

Revisionssichere Archivierung:

Unter „revisionssicherer Archivierung“ versteht man Archivsysteme, die nach den Vorgaben der Allgemeinen Abgabenordnung (HGB AO) und der GoBS Daten und Dokumente sicher, unverändert, vollständig, ordnungsgemäß, verlustfrei reproduzierbar und datenbankgestützt recherchierbar verwalten. Ähnliche Definitionen gibt es inzwischen auch in anderen Codes of Practice, z.B. des British Standards Institute, den Leitlinien und dem MoReq-Standard des DLM-Forum der Europäischen Kommission, in der ISO Norm 15489 Records Management und anderen Standards.

Die Definition der „revisionssicheren Archivierung“ in Deutschland beschränkt sich auf Systeme, die aufbewahrungspflichtige Informationen speichern, die unter das Handelsgesetz, bzw. seit 1.1.2002, unter die Steuergesetzgebung, fallen. Sie muss auf Grund der gesetzlichen Aufbewahrungspflichten auch die Langzeitarchivierung wie definiert einschließen, da für die meisten kaufmännisch relevanten Daten und Dokumente eine Aufbewahrungsfrist von 10 Jahren besteht. Die allgemeine Abgabenordnung (HGB AO) gibt hier die Grundlagen für die Speicherung, unabhängig ob in herkömmlichen Papierarchiven oder elektronischen Systemen, vor:

- Ordnungsmäßigkeit
- Schutz vor Veränderung und Verfälschung
- Sicherung vor Verlust
- Nutzung nur durch Berechtigte
- Einhaltung der Aufbewahrungsfristen

- Dokumentation des Verfahrens
- Nachvollziehbarkeit
- Prüfbarkeit

Diese Kriterien sind fachlich definiert und bedürfen der Interpretation, wenn es um die Umsetzung in technischen Systemen geht. Hilfestellung gibt hierbei gibt hierfür die GoBS, die explizit auf die verschiedenen Verfahren der Scan- und Datenerfassung, Sicherheitsanforderungen und die Verfahrensdokumentation zur Nachvollziehbarkeit und Prüfbarkeit eingeht. Die Grundlagen für die Umsetzung wurden ebenfalls vom VOI in einem weiteren Code of Practice „Grundsätze der Verfahrensdokumentation nach GoBS“ zusammengestellt.

Die 10 Merksätze des VOI zur revisionssicheren elektronischen Archivierung

1. Jedes Dokument muss unveränderbar archiviert werden
2. Es darf kein Dokument auf dem Weg ins Archiv oder im Archiv selbst verloren gehen
3. Jedes Dokument muss mit geeigneten Retrievaltechniken wieder auffindbar sein
4. Es muss genau das Dokument wiedergefunden werden, das gesucht worden ist
5. Kein Dokument darf während seiner vorgesehenen Lebenszeit zerstört werden können
6. Jedes Dokument muss in genau der gleichen Form, wie es erfasst wurde, wieder angezeigt und gedruckt werden können
7. Jedes Dokument muss zeitnah wiedergefunden werden können
8. Alle Aktionen im Archiv, die Veränderungen in der Organisation und Struktur bewirken, sind derart zu protokollieren, dass die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes möglich ist
9. Elektronische Archive sind so auszulegen, dass eine Migration auf neue Plattformen, Medien, Softwareversionen und Komponenten ohne Informationsverlust möglich ist
10. Das System muss dem Anwender die Möglichkeit bieten, die gesetzlichen Bestimmungen (BDSG, HGB/AO etc.) sowie die betrieblichen Bestimmungen des Anwenders hinsichtlich Datensicherheit und Datenschutz über die Lebensdauer des Archivs sicherzustellen

Alle diese gesetzlichen Regularien, Codes of Practice und Standards nehmen nur eingeschränkt auf technische Eigenschaften Rücksicht. Dies ist auch im Prinzip angesichts der rasanten Entwicklung im Markt richtig. Je technisch detaillierter ein Standard

ist, desto schneller wird er von der Entwicklung überholt. Für den Anwender bedeutet dies, dass er die angebotenen Systeme in Hinblick auf ihre Eigenschaft bewerten muss. Hierbei spielt nicht nur die Revisionssicherheit eine Rolle, sondern wie Sicherheit im Unternehmen generell bewertet wird. Erhöhte Sicherheit bedeutet auch deutlich erhöhte Kosten. Die doppelte Auslegung von Hardware, Spiegelung der Systeme, Erstellung von Mediensicherheitskopien – dies kostet alles mehr als eine einfache Systemauslegung. Auch die Implementierung von Standards, die man vielleicht zunächst noch nicht einmal benötigt, kann aus Sicherheitsüberlegungen sinnvoll sein. Letztlich muss jeder für sich seinen Anspruch an Sicherheit definieren. Dies gilt auch für die „revisionssichere Archivierung“. Die funktionalen Anforderungen lassen sich mit vielen Formen von Systemen abbilden.

Die elektronische Archivierung ist das Gedächtnis des Informationszeitalters

Vielen Anbieter im Markt werben mit dem Thema „Revisionssicherheit“. Hierfür wird auf Zertifikate von Wirtschaftsprüfern oder des TÜVIT verwiesen. In Hinblick auf die „revisionssichere Archivierung“ gilt jedoch, dass für jede individuelle Anwendung eine Verfahrensdokumentation und Abnahme benötigt wird, die den gesamten Prozess, Organisation, Abläufe und technische Lösung eingeschlossen, beinhaltet. Es gibt keinen allgemeingültigen Stempel „Revisionssicher“, den man auf eine Produktverpackung kleben könnte.

Heute werden unterschiedlichste Systemkategorien angeboten. Einerseits spezielle Archivsysteme für die Entlastung des E-Mail-Posteingangskorbes, nachgeordnete Lösungen für ERP-Systeme wie SAP oder spezielle Anwendungslösungen, die auf einem Archivsystem basieren. Zunehmend setzt sich der Trend durch, Archivsysteme als Dienst anzubieten und die Anwenderfunktionalität in andere führende Systeme zu integrieren. Letztere Archivsysteme können auch den Anspruch einer unternehmensweiten Lösung erfüllen, bei der es nur noch einen Archivdienst gibt, der für alle Anwendungen die Aufgabe der Langzeitarchivierung übernimmt.

Bei der Auswahl eines geeigneten Systems spielt die vorhergehende Analyse der zu speichernden Informationen und des geplanten Nutzungsmodells eine entscheidende Rolle. Will man ein System einführen, dass den Ansprüchen von HGB AO, GoBS und GDPdU gerecht wird, sind Funktionen wie die direkte Recherchierbarkeit in steuerrelevanten Daten, die nicht als Bild konvertiert gespeichert werden dürfen, die geeignete Aufteilung der Bestände nach Kategorien wie „was darf der Außenprüfer sehen, was nicht“, der Schutz personenbezogener



Daten „was fällt unter das BDSG Bundesdatenschutzgesetz“, welche Information gehört überhaupt ins Archiv „was ist aufbewahrungswürdig und was ist aufbewahrungspflichtig“ sowie andere Kriterien zu berücksichtigen.

Traditionelle elektronische Archivsysteme, bei denen eine separate Index-Datenbank die Speicherung der Informationsobjekte steuert, können als matur eingeschätzt werden. Jedoch kommen ständig neue Anforderungen hinzu, wie z.B.:

- Dokumente mit elektronischer Signatur, die nicht mehr für eine physische Repräsentation geeignet sind und eine zeitliche beschränkte Gültigkeit haben,
- Speicherung von Geschäftstransaktionen über Websites, die vollkommen papierlos abgewickelt werden,
- Abbildung von Zusammenhängen zwischen Daten und Dokumentbestandteilen wie z.B. E-Mail-Nachricht und Attachment
- Sicherstellung der Recherchierfähigkeit in steuerrelevanten Daten, für die spezielle Listenformate und Schnittstellen unterstützt werden müssen,
- Repräsentation und Speicherung von dynamischen XML-Informationsobjekten, die sich zur Laufzeit aus Inhalt, Struktur und Meta-Daten erst als zeitpunktbezogenes, personalisiertes und individualisiertes Dokument darstellen
- Einbindung in Directory Services zur einheitlichen Verwaltung aller Benutzer,
- Verwaltung und Bereitstellung von Multi-Media-Objekten wie digitalem Video oder elektronischen Büchern in Media Asset Management Systemen, die zusätzliche Anforderungen an Dokumententypen, Sicherheit, schnellen Transport und andere Funktionen stellen
- die Integration von Digital Rights Management zur Wahrung von Autoren- und Copyright-Rechten
- Langzeitspeicherung von Website-Angeboten und -Inhalten mit allen Problemen von speziellen dynamischen Formaten, Verlinkungen und Content Syndication

Die Liste der neuen Anforderungen lässt sich beliebig fortführen. Elektronische Archivierung steht hier an vielen Stellen erst am Anfang. Bedingt durch notwendig werdende Migrationen bei technologischem Wandel oder Einführung anderer neuer Softwaresysteme ist die elektronische Archivierung ein Dauerthema, mit dem sich die Archivare und die Informationsmanager im Unternehmen ständig auseinandersetzen müssen. Elektronische

Archivierung führt damit auch zu neuen Berufsbildern.

Wenn man den Leitsatz des EU-Kommissars Erkki Liikanen „Elektronische Archive sind das Gedächtnis des Informationszeitalters“ ernst nehmen will, muss man sich mit dem Wert der Information, der Nutzung der Informationen und der Abhängigkeit von der Verfügbarkeit von Informationen auseinandersetzen. Elektronische Archive gehören heute als Infrastrukturkomponente, genauso wie eine Benutzerverwaltung, Druckservices oder ein E-Mail-Programm, in jedes Unternehmen und jede Verwaltung. Archive sollten dabei als die Unternehmens-Wissensplattform konzipiert werden und quasi nebenbei die rechtlichen Anforderungen der „Revisionssicherheit“ erfüllen. „Revisionssicherheit“ ist nur ein Merkmal von vielen moderner Archivsysteme.

MoReq Model Requirements

Artikel von Martin Waldron

Martin Waldron ist als freier Berater für PCI PROJECT CONSULT International, London, tätig und hat als Ko-Autor den MoReq-Standard mit verfasst.

Bridging the gap between best practice for electronic records management and e-government/e-business strategy

There has suddenly been a realisation by organisations that their conventional paper based records management (filing) systems aren't working. Most business processes both outward facing to the citizen, customer and supplier, and in the back office are increasingly being undertaken through electronic transactions and documents. Many organisations large and small do not have in place the controls and infrastructure to effectively manage electronic records that are being received via e-mail and accessed from the Web, as well as being generated internally. The result is documents are printed and managed as records using existing paper based systems with resulting inefficiencies and delays in access.

There are also stark warnings of poor records management accumulating with major business disasters as seen in the Enron collapse or where a company is unable to find the e-mail that has the contract attached which cost a financial group £2 million pounds. There is unfortunately a history of management not being sure of the business imperative for investing in Records Management which is generally perceived as a downstream administration system for archiving. There is chasm that has to be crossed to convince management of the key role of ERMS in implementing their e-government/e-

business plans, and its vital role in an organisation's information management strategy.

Are e-business/e-government initiatives delivering?

There are enormous challenges to take an organisation from current manually intensive service delivery to an e-business citizen (customer) driven operation. There are change management issues, financial constraints, and the need to embrace? maintaining traditional service channels.

Major strides have however been made by organisations to improve accessibility of services and information to their customers through electronic means. The Web has been a major contributor with public access to service information, forms to be printed for ordering, claiming, applying? etc and the ability to e-mail enquiries and documents. This "shovelling" of information onto the Web has improved availability of information but not tackled the core business issues of improved service levels for core business processes such as submitting applications and claims nor has it delivered any significant internal efficiencies.

This cosmetic approach to meeting e-business targets is however rampant. This is understandable as there are major cultural and skills issues in shifting to delivering services electronically. A recent report by the UK Audit Commission "Councils and e-Government" cited from a survey of 64 Councils that the three main barriers to delivering e-services were the capacity to manage the change process and lack of ICT skills and knowledge of staff. This report also identified council's "lack of a robust cost information on their proposed e-activities to inform these choices...". The report also stated 40% of Chief Executives found the requirements too broad to tackle alone and 61% that it is too costly.

Role of Records Management in developing an effective e-business strategy

There are many challenges in progressing e-business but short-term low cost measures driven by limited budgets and "the need to demonstrate to the Chief Executive that you are embracing "e-business" can result in poor returns with limited real improvement in customer service and no overall internal efficiencies. There is now a realisation by companies that they need to develop a corporate strategic approach to developing e-business applications by more fully exploiting their business information repositories in such areas as a Customer Relation Management programme. Suddenly Metadata and Taxonomy are on the lips of organisations' Information Management Directors. With 90% of business information residing in documents

- Records Management, previously perceived as a tool for meeting statutory legal/audit demands, has now been more widely recognised as generic to an organisation developing an Information/Knowledge Management Strategy in support of e-business programmes.

The result is Records Management traditionally seen as a backroom (basement) activity that has traditionally been an activity at the end of the business process has had its profile raised forming a part of an organisations overall information management strategy.

Records Management disciplines provide a knowledge infrastructure to a company's electronic document repository. In the nineties Electronic Document Management systems developed with departmental based filing with a simple index structure e.g Customer Name/Account Number and each department or service unit filing differently. If you are in Maintenance you may file by product/customer and if you are in sales it may be by Region/customer/product. Electronic Records Management provides the framework to develop a corporate fileplan that provides an intelligent assembly of documents that will give you a "corporate " view of your customers/citizens, products, and suppliers. Documents contain the majority of corporate information and exploiting that pool of information is being recognised by both private and public sector as an essential part of the information management strategy.

International and European assistance for developing and implementing a Corporate Electronic Record and Information Management Strategy

Two significant initiatives in the last two years are providing both public and private organisations with a lifeline to support them in embracing a more cohesive and business focused approach to records management as they move towards electronic delivery of their services and products. The two programmes coming from different stables have been widely acclaimed to provide vital help in developing an information and records management strategy to support e-business programmes. They are:

The European Commission's Model Requirements for the Management of Electronic Records - MoReq which was published in May 2001

The International Organisation for Standardisation standard - ISO 15489 Information and documentation - Records Management Part 1 General and Part 2 Guidelines (Technical Report) which was published in November 2001. The two documents address different parts of developing an Electronic Records Management programme:



MoReq

Provides a very detailed set of requirements for both functional requirements for an Electronic and Paper Records Management systems and for the related electronic process and document management systems. MoReq also includes guidelines on operational and management systems considerations. MoReq takes a major leap forward by not only embracing requirements for good record keeping of electronic records but the need to also set out the requirements for other Electronic Document Related functions such as Workflow, e-mail, electronic signatures.

ISO 15489

ISO provides management guidelines on policies and procedures for corporate records management programme and is an implementation guide for introducing records management across the organisation.

ISO 15489 part 1 is the corporate management guide. It sets out in a concise document (17 pages) advice on :

- determining what records should be created, what information needs to be included in the records, and what level of accuracy is required
- deciding in what form and structure records should be created and captured
- determining requirements for retrieving and using records and how long they need to be kept to satisfy those requirements
- deciding how to organise records to support requirements for use

ISO 15489 Part 2 sets out the steps from the initial analysis, identification of requirements through to implementation of a Records Management system and policies. This is outlined in the diagram below.

MoReq's Role

MoReq's role is very much focused on developing the specification of the EDRMS system to support the records management programme developed using ISO15489 and the organisations Information Management Strategy. MoReq provides a template on setting out the requirements by describing each requirement and then giving a detailed definition statement of each function making recommendations if the function should be "mandatory" or "desirable". Below, to illustrate this, is an extract from MoReq's "Electronic Signature Requirement section.

10.5 Electronic signatures

Electronic signatures (sometimes referred to as digital signatures) are sequences of characters which, when used

with sophisticated secure algorithms procedures and "keys" (a long string of digits analogous to a password), can be used to confirm the integrity of a record, or to authenticate the identity of the sender of a record. An example of a widely recognised electronic signature algorithm is MD5. The wide adoption by organisations of e-mail and the World Wide Web has increased the number of documents that are moved internally and most significantly externally in relatively uncontrolled environments. The use of electronic signatures for authentication and integrity confirmation is becoming widely adopted."

Requirement

- The ERMS must be able to retain the information relating to electronic signatures, encryption and details of related verification agencies
- The ERMS should have a structure which permits the easy introduction of different electronic signature technologies. This is especially valuable given the changes occurring in this area
- The ERMS should be capable of checking the validity of an electronic signature
- The ERMS must be able to retain and preserve as metadata, details about the process of verification for an electronic signature, including:
 - the fact that the validity of the signature was checked
 - the Certification Authority with which the signature has been validated
 - the date and time that the checking occurred

MoReq is the most detailed document produced to date on EDRMS and made up of 390 requirements defined and a 127 element Metadata Model in a 100-page document.

MoReq, since it was published in May 2001 has been well received across Europe in the public and private sector and I am aware of three organisations in the UK who have used it as the base for setting their statement of requirements for EDRMS.

The diagram below shows how MoReq relates to the overall business development programme of new e-business services. MoReq is the inner core of setting out the system requirements to support the e-business/e-government strategy. The outer skin identifies the various activities in implementing the corporate e-business/e-government programme

EDRMS adoption by organisations has come to the fore as we move to an e-business world that is impacting:

- the way organisations do their business
- the citizen and business methods of meeting governments statutory and regulatory requirements

- the way services are received from local and central government

MoReq and ISO 15489 are providing a timely set of guidelines to help organisations adopt and deliver the business benefits of an EDRMS strategy. The demand by customers for EDRMS has also been acknowledged by the Document Technology suppliers with IBM, SAP and FileNet amongst the suppliers of EDRMS announcing major initiatives in the last few months in? EDRMS to meet the requirements of their large corporate customers.

MoReq Future Plans

MoReq with its wide acceptance is now being translated into all the European Union member states languages. The European DLM - Forum are planning a programme to provide an on-going update of MoReq and in Essex? in September at the DLM Conference and Exhibition DLM will be running their first MoReq Workshop.

Table 1 - The relative role of MoReq and ISO15489 in developing a corporate EDRMS programme:

Activity	ISO 15489 Part 1	ISO 15489 Part 2	MoReq
Developing RM Policies	***		*
Audit and Assessment of Current Practices		***	
Developing Functional Requirements for EDRMS		**	**
Developing Non Functional Systems Requirements	*	**	**
Developing File Plan/Classification Scheme	*	*	**
Developing Statement of Requirement	*	*	***
Operational Procedures	**	**	**

*** - main role ** - key role * - some contribution

„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20020710

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefaßt. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT- und Kommunikationsbranche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverlauf in den Kursvergleich einbezogen. Die Erläuterungen, die Auswahlkriterien der Index-Unternehmen und die Unternehmen des DTV Vergleichsindex sind dem Newsletter 20010120 zu entnehmen. Die Aktienkurse werden in Euro angegeben und ca. zwischen 11:00 und 14:00 Uhr MEZ abgerufen. Bei Aktiensplit werden die Kurse der Vorperioden entsprechend neu berechnet. Bei dieser Verfahrensweise wird in Kauf genommen, daß die an der New Yorker Börse notierten Werte vom Vortag stammen.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannt-

ten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

↑ Hohes Potential durch neue Technologie

↗ Potential

↔ Ausgeglichen

↘ Keine neueren technologischen Entwicklungen

↓ Technologische Stagnation

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der DTX ist diesen Monat unter die 20er-Linie gerutscht und hat damit ein neues Tief erreicht. Würde man die inzwischen aus dem DTV herausgenommenen Werte weiterhin berücksichtigen, ergäbe sich sogar Wert von nur 16,11. Leider ist davon auszugehen, dass dieses Jahr aus der bestehenden Liste noch zwei weitere Werte herausgenommen werden müssen. In den Unternehmensvergleich wurden diesmal die Werte mit dem höchsten Verlust zum Vormonat ausgewählt. Autonomy hat in diesem Zeitraum 32,06, Easy 31,67 und Intraware 35,25 Prozent verloren. Damit ist im Vergleich zum Januar 2001 Autonomy nur noch 9,84, Easy 6,76 und Intraware immerhin noch 24,76 Prozent wert. Weitere nennenswerte Unternehmen in diesem Zusammenhang sind Gauss mit 6,73 und die GFT mit einem Wert von 7,33. Einen vergleichsweise geringen Wertverlust weisen nur die beiden Unternehmen Beta Systems mit 82,09 und die Dicom Group mit 86,33 Prozent auf. Bereits weit abgeschlagen folgt auf Platz 3 Open Text, die einen Wertverlust von 35 Prozent hinnehmen musste. (MF)



Unternehmen des DTX am 10.07.2002

Unternehmen	Börse	WKN	19.01.2001	21.05.2002	10.06.2002	10.07.2002	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	05329Q105	32,53	5,05	4,71	3,20	↔
Beta Systems	FSE	522440	6,70	5,85	5,20	5,50	↔
CeyonIQ	FSE	542000	13,80	-	-	-	-
Dicom Group	FSE	931486	7,90	7,70	7,35	6,82	↔
Documentum	Nasdaq	256159104	48,69	15,59	12,92	10,94	↔
Easy	FSE	563400	18,20	1,83	1,80	1,23	↘
Fabasoft	FSE	922985	6,90	2,10	2,45	1,95	↘
FileNet.	Nasdaq	316869106	23,06	16,42	14,09	13,10	↗
Gauss Interprise	FSE	507460	5,50	0,40	0,41	0,37	↔
GFT	FSE	580060	43,00	4,15	3,35	3,15	↔
Intraware (Inc.)	Nasdaq	46118M103	3,19	1,00	1,22	0,79	↘
Ixos	FSE	506150	13,00	1,18	6,25	5,00	↔
JetForm (Accelio)	Nasdaq	004296109	2,94	-	-	-	-
Kleindienst	FSE	629020	4,20	2,70	2,28	1,96	↔
OpenText	Nasdaq	683715106	26,34	24,34	18,84	17,16	↔
SER Systems	FSE	724190	18,90	0,15	-	-	-
Tibco	Nasdaq	88632Q103	44,86	7,00	5,49	5,88	↔
Vignette	Nasdaq	926734104	7,81	2,46	1,51	1,57	↔
Arithmetisches Mittel			28,12	7,29	6,83	5,83	

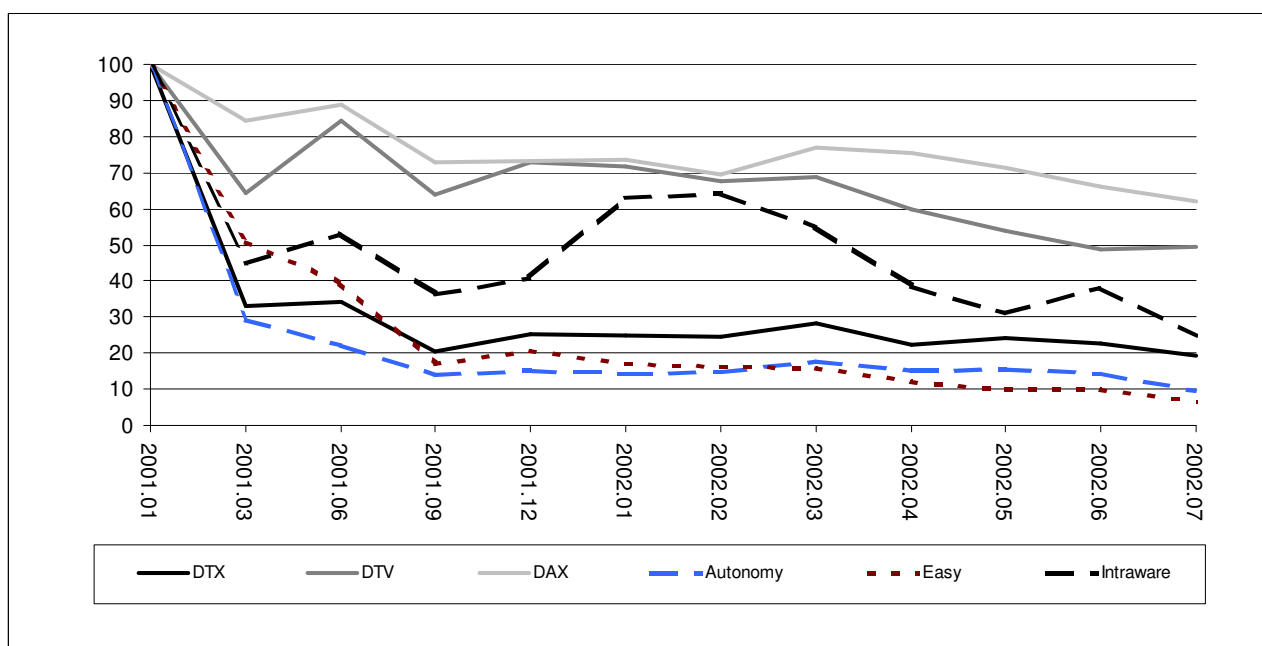
Unternehmen des DTV am 10.07.2002 (zu den Unternehmen des DTV Vergleichsindex siehe Newsletter 20010120)

DTV-Unternehmen	19.01.2001	25.03.2002	22.04.2002	21.05.2002	10.06.2002	10.07.2002
Arithmetisches Mittel	57,91	42,50	37,17	33,5	30,25	30,52

Index-Vergleich

Index	12.2000	03.2002	04.2002	05.2002	06.2002	10.2002
DTX	64,80	26,22	22,40	24,13	22,62	19,33
DTV	80,00	68,60	59,99	54,07	48,82	49,26
DAX (Wert v. 31.12.1999 = 6.958,14)	94,24	76,84	75,64	71,43	66,26	61,96

DTX-Chart



PROJECT CONSULT News

Veranstaltungen im 3. Quartal 2002

Das vollständige Seminar-, Workshop- und Vortragsangebot mit den kommenden Terminen finden Sie auf unserer Website <http://www.project-consult.com/home.asp?UR=10>.

Veranstalter	Handelsblatt Verlagsgruppe
Veranstaltung	DoQ Day
Art	Vortrag
Titel	Business to Government: Die Zukunft der Zusammenarbeit von Unternehmen mit der Verwaltung
Themen	Unternehmen, Verwaltung und Politik kommen sich im Informationszeitalter immer näher. In Zukunft werden Portale nicht nur den Informationsfluss erleichtern. Konzepte von Business to Business (B2B) werden sich wandeln in Business to Government (B2G) und Government to Business (G2B). Bericht über die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet E-Government.
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	17.07.2002
Uhrzeit	16:45 - 17:30 h
Ort	Verlagsgruppe Handelsblatt, Düsseldorf
URL	http://www.doqday.de

Veranstalter	IIR Deutschland GmbH
Veranstaltung	Elektronische Archivierung in der öffentlichen Verwaltung
Art	Vortrag und Moderation der Gesamtveranstaltung
Titel	Vom IT-gestützten Büro zum elektronischen Archiv - Strategische Fragestellungen für die Einführung elektronischer Archive
Themen	Strategische Aspekte Organisatorische Aspekte Ausblick: Europa's Weg zum öffentlichen Archiv: Überblick über Initiativen, Herausforderungen und Lösungen
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	27.08.2002
Uhrzeit	11:45 - 12:30 h
Ort	Bonn
URL	http://www.iir.de

Veranstalter	AIIM Conference @ DMS EXPO 2002
Veranstaltung	Wirtschaftlicher Einsatz von Dokumenten-Technologien
Art	Podiumsdiskussion
Titel	Erfolg und Nachhaltigkeit von Business Process Management Lösungen
Themen	- Wie wird Erfolg gemessen - Was ist ein ROI - Erfolg im Projekt oder im Betrieb ?
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	03.09.2002
Uhrzeit	17.00 h
Ort	Essen
URL	http://www.dmsexpo.de

Veranstalter	AIIM Conference @ DMS EXPO 2002
Veranstaltung	Wirtschaftlicher Einsatz von Dokumenten-Technologien
Art	Seminar
Titel	Sichere elektronische Archivierung
Themen	- Grundlagen und Sicherheitsaspekte der elektronischen Archivierung und des elektronischen Records Management - Rechtliche Situation der elektronischen Archivierung in Europa - Produkte, Trends, etc.
Referent	Felix von Bredow
Datum	05.09.2002
Uhrzeit	10.20 - 12.15 h
Ort	Essen
URL	http://www.dmsexpo.de

Veranstalter	AIIM Conference @ DMS EXPO 2002
Veranstaltung	Wirtschaftlicher Einsatz von Dokumenten-Technologien
Art	Teilnahme Podiumsdiskussion KPMG und anschließende Abschlußveranstaltung der AIIM
Titel	Zusammenfassung der Konferenzergebnisse
Themen	- Ergebnisse der AIIM Conference @ DMS EXPO 2002 - Planungen der AIIM in Deutschland, DMS EXPO 2003 - AIIM Conference @ DMS EXPO 2003
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	5.9.2002
Uhrzeit	16:00 - 16:45; 17:00 - 17:30 h
Ort	Essen
URL	http://www.dmsexpo.de

Die jeweils aktuelle Übersicht über das Programm der AIIM Conference @ DMS EXPO 2002 finden Sie auf der DMS EXPO Webseite unter <http://www.dmsexpo.de>



Veranstalter	Contentmanager
Veranstaltung	Contentmanagerdays
Art	Vortrag
Titel	ECM als Unternehmensinfrastruktur
Themen	- CM Content Management - WCM Web Content Management - ECM Enterprise Content Management - MAM Media Asset Management - Content Management und XML - Standardisierung - Ausblick: das Gedächtnis der Informationsgesellschaft
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	29.10.2002
Uhrzeit	Auf Anfrage
Ort	Leipzig
URL	http://www.contentmanager.de

Gemeinsames Seminar agents Consulting / PROJECTCONSULT

Ausgewählte Kundenprojekte von agents Consulting und PROJECT CONSULT bilden den Schwerpunkt dieses gemeinsamen Seminars.

Veranstalter	AIIM Conference @ DMS EXPO 2002
Veranstaltung	Wirtschaftlicher Einsatz von Dokumenten-Technologien
Art	Seminar agents Consulting und anschließender Podiumsdiskussion
Titel	DRT in der Finanzdienstleisterbranche
Themen	- Elektronisches Dokumentenmanagement im Kreditprozess - Integriertes DMS im Kontext Kontokorrent - NomAD - eine einheitliche Fachbegriffssystematik als Grundlage für Wissensmanagement in der Sparkassen-Finanzgruppe
Referent	Projektmitarbeiter und -leiter der Kreditwerk AG Hamburg, der Generali Wien sowie des DSGVO Deutscher Sparkassenverband
Datum	03.09.2002
Uhrzeit	09.00 - 12.30 h
Ort	Essen
URL	http://www.dmsexpo.de

Das DRT-Forum ist eröffnet

In ihrer Planung für die neue Webseite hatte PROJECT CONSULT bereits ein Forum vorgesehen. Der Link auf unserer Webseite <http://www.PROJECT-CONSULT.net> war jedoch bisher inaktiv. Der Grund hierfür ist, dass PROJECT CONSULT es für wenig sinnvoll hält, ein eigenes Forum zu eröffnen, obwohl dieses technisch bereits vorbereitet war. Ein Forum lebt davon, dass möglichst viele Teilnehmer auf einer unabhängigen Plattform mit einander offen und frei diskutieren können. Ein Forum sollte nicht als verlängerter Arm der Darstellung des eigenen Leistungsportfolios des betreibenden Unternehmens dienen. PRO-

JECT CONSULT hat daher zusammen mit Electronic Office ein Forum entworfen, dass zukünftig über zahlreiche Partnerwebsites neutral zur Verfügung steht. Das neue IT-Forum ist daher nicht nur über die PROJECT CONSULT und die Electronic Office Webseiten erreichbar, sondern kann von jedem interessierten Besitzer eine Homepage über die URL <http://www.it-forum.org> in seine eigene Webpräsenz eingebunden werden. Das Forum wird von der unabhängigen Publikation und Portal Electronic Office gehostet. Es wird darüber hinaus auf Anfrage auch für geschlossene Anwendergruppen wie z.B. Arbeitsgruppen, Verbände und andere kostenfrei angeboten. Am 1.7.2002 wurde zunächst der technische Probetrieb aufgenommen. Ab sofort sind alle, die fachliche Fragen haben oder aber sich nur über den Markt auslassen wollen, herzlich eingeladen, dieses Forum zu nutzen. (SKK)

CDIA+ - 1-Tagesseminar für DRT Profis

Für Unternehmen, besonders für Hersteller in der DRT-Branche, wird es zunehmend wichtiger, sich von der Konkurrenz abzugrenzen und potenziellen Kunden schon auf den ersten Blick erkenntlich zu machen, dass ihr Unternehmen und dessen Mitarbeiter für den Tätigkeitsbereich hoch qualifiziert sind. Für diesen Nachweis der Mitarbeiterqualifizierung erlangt das CDIA+ Zertifikat immer mehr an Bedeutung. Bis zum Jahre 2001 wurde das CDIA+ Zertifikat von mehr als 3000 Fachleuten weltweit erworben. Die Zahl der CDIA+ Zertifikatserwerber ist in den letzten Jahren um 60% pro Jahr angestiegen.

Was verbirgt sich hinter dem CDIA+ Zertifikat?

CDIA+ steht für die Neuauflage des CompTIA-Zertifikates CDIA (Certified Document Imaging Architech). Das Zertifikat CDIA+ beinhaltet die weltweit wichtigsten Sachkenntnisse für Technologien und Verfahren, um Dokument-Imaging-Managementsysteme planen, entwerfen und spezifizieren zu können. Das CDIA+ Zertifikat wurde in den letzten Jahren von Branchenexperten aus der ganzen Welt konzipiert und steht somit für höchstes Niveau im Bereich Professionalität und Kompetenz.

CDIA+ „Starter“ – Start zur Weiterbildung „per excellence“ für Mitarbeiter im DRT-Umfeld

Im Rahmen der AIIM Conference vom 03. bis 05. September 2002 auf der DMS-Expo (<http://www.dmsexpo.de/>) wird am 03. September das CDIA+ 1 Tagesseminar „Starter“ durchgeführt. Hier haben Interessenten die Möglichkeit sich über die Inhalte des CDIA+ Zertifikates zu informieren und eine erste Wissensgrundlage für die

eventuelle Belegung des weiterführenden 4-Tagesseminars anzueignen, in dem am Ende des Seminars die Möglichkeit besteht, das CDIA+ Zertifikat zu erwerben.

Interessenten, die nicht die Möglichkeit haben, das CDIA+ 1-Tagesseminar auf der DMS-Expo zu besuchen, können dies im Rahmen der Zusammenarbeit von PROJECT CONSULT und Optimila (<http://www.optimila.com>) am 17. Oktober in Hamburg nachholen. Weitere Informationen erhalten sie zum Einen auf unserer Internetseite <http://www.PROJECT-CONSULT.com> im Bereich Seminare, zum Anderen stehen ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner (Silvia.Kunze-Kirschner@PROJECT-CONSULT.com) und Herr Rainer Clemens (Rainer.Clemens@PROJECT-CONSULT.com) für Fragen als Ansprechpartner zur Verfügung. (RC)

Marlene's WebLinks

Borland, Scotts Valley, und **Carnot**, Frankfurt/M., schließen eine strategische Partnerschaft und bieten nun die Produkte „Borland Enterprise Server“ und „CARNOT eProcess Engine“ unter dem Namen „Borland Enterprise Server eProcess Management Edition“ an. Vertriebs- und Marketingaktivitäten werden gemeinsam gestartet.

(<http://www.borland.de>)

(<http://www.carnot.ag>)

Empire, New York, ein amerikanischer Krankenversicherungskonzern, hat **IBM**, Armonk, damit beauftragt, eine Infrastruktur für die automatische Dokumentenverarbeitung zu errichten. IBM setzt auf die Software des Anbieters **deNovis**, Lexington. Ziel der Umstellung ist, die Ansprüche der rund 4,7 Millionen Versicherten schneller zu bearbeiten und administrative Kosten zu reduzieren.

(<http://www.empirehealthcare.com>)

(<http://www.ibm.com>)

(<http://www.denovis.com>)

Ixos Software, Grasbrunn, bietet mit „IXOS-eCONtext for mySAP CRM“ Anwendern die Möglichkeit, Dokumente und Daten direkt in der gewohnten Benutzeroberfläche von mySAP CRM einzusehen. Es kann jeder Kundenvorgang vom ersten Kontakt bis zum letzten Anruf in Sekundenschnelle nachvollzogen und auf Anfragen sofort reagiert werden. Unternehmen beschleunigen so ihre kundenbezogenen Prozesse und verbessern ihren Service.

(<http://www.ixos.de>)

(<http://www.sap-ag.de>)

J. D. Edwards, Denver, hat eine Java-basierende Linux-Version seiner Customer Relation Management Lösung angekündigt. Der Hersteller wird zunächst die Distribution von **Suse**, Nürnberg, unterstützen. Wenn von Kunden gewünscht, ist es auch möglich, eine Version für die Linux-Variante von **Red Hat**, Raleigh, zu liefern. Einen weiteren Kooperationsvertrag gibt es mit **IBM**, Armonk, so daß die CRM-Lösungen auf Linux-Server der xSeries

gebündelt werden. Das Produkt kommt voraussichtlich im Herbst 2002 auf den Markt.

(<http://www.jdedwards.com>)

(<http://www.suse.de>)

(<http://www.redhat.com>)

(<http://www.ibm.com>)

Saperion, Berlin, und **ADP Employer Services**, Neu Isenburg, vereinbaren eine strategische Partnerschaft. Dadurch werden „Paisy“ und „TPO“, zwei Lösungen für die Personalabrechnung in die Produktserie von Saperion integriert. Somit ist den rund 3000 Unternehmen, die an das ADP-Servicezentrum angeschlossen sind, die Archivierung mit Saperion möglich. Saperion löst damit die Produkte von **Ceyoniq**, Bielefeld, ab.

(<http://www.saperion.de>)

(<http://www.de.adp.com>)

(<http://www.ceyoniq.com>)

Sun, Santa Clara, **SAP**, Walldorf, **BEA**, San Jose und **Intaglio**, San Mateo, haben XML-basierende Spezifikationen entwickelt, über die sich Geschäftsprozesse definieren lassen. "WSCl" (Web Service Choreography Interface) beschreibt laut Sun dynamische Schnittstellen für Web-Services, über die sich Daten unter Anwendung von statischen Business-Regeln austauschen lassen. Dadurch soll zum Beispiel ein Käufer in einer E-Commerce-Anwendung eine Bestellung auf mehrere Lieferanten aufteilen können. WSCl ist kompatibel zu Geschäftsprozess-Frameworks wie ebXML und unterstützt WSDL (Web Services Description Language).

(<http://www.sun.com>)

(<http://www.sap-ag.de>)

(<http://www.bea.com>)

(<http://www.intaglio.com>)

(<http://www.ebxml.org>)



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 05.08.2002

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
XenData Software und DSM Tape Libraries.....	1
Staffware erhöht Integrationsleistungen.....	1
Secrypt - Elektronische Signatur druckbar gemacht	2
SAP reagiert mit DART auf die GDPdU	3
NetBerry Netsafe 2.0	4
Kofax und Authentidate kombinieren ihre Lösungen.....	4
IBM Websphere Version 4.0.....	4
d.velop - Internet-/Intranet-Komponente	5
Captiva vollzieht Merger mit ActionPoint.....	5
BOO Technologies übernimmt Lotus Notes Produkte der ehemaligen CEYONIQ AG	5
BancTec gründet Niederlassung in Bielefeld.....	6
Märkte & Trends.....	6
Wie kommt die DRT-Industrie zurück in die Gewinnzone?	6
E-Commerce Studie von GfK-webgauge	8
Messen & Kongresse	9
AIIM Conference @ DMS EXPO vom 03. bis 05.09.2002 in Essen	9
In der Diskussion	10
Revionssicherheit & WORM.....	10
Normen & Standards	11
SAGA - Standards und Architekturen für eGovernment Anwendungen.....	11
IDEA - Beschreibungsstandard für Datenträgerüberlassung nach GDPdU.....	12
Recht & Gesetz.....	14
Fragen und Antworten zum Datenzugriffsrecht der Finanzverwaltung	14
PROJECT CONSULT News.....	14
Veranstaltungen im 3. und 4. Quartal 2002	14
CDIA+ - das neue, überarbeitete Zertifizierungsprogramm von CompTIA für DRT-Spezialisten.....	16
Das DRT-Forum ist eröffnet.....	17
10 Jahre PROJECT CONSULT - Dankeschön!	17
PROJECT CONSULT Webseite	17
Personalia	17
Wechsel in den Führungsetagen der DRT-Anbieter	17
Marlene's WebLinks	18
Impressum.....	20
Newsletter-Bestellformular	20

Unternehmen & Produkte

XenData Software und DSM Tape Libraries

Cambridge, Großbritannien – XenData (<http://www.xendata.com>), ein Unternehmen, das sich mit der Entwicklung von Software und Lösungen für Datenspeicherungsapplikationen beschäftigt, wird am 26. August 2002 die Version 2.0 der Software Archive Series freigeben. Mit dem neuen Software-Update werden die für hohe Kapazität ausgelegten AIT Tape Libraries der Serie Terastore von DSM (<http://www.terastore.de>) unterstützt. Bei Lösungen die mit der Software von XenData und den DSM-Libraries realisiert werden, handelt es sich um NAS-Geräte (Network Attached Storage) mit integrierten RAID-Laufwerken, die über eine Kapazität von bis zu 5,7 TB verfügen, sowie Magnetbandlaufwerken mit einer Kapazität von 248 TB. Die völlig neue Softwarearchitektur, die bei Archive Series von XenData Verwendung findet, wird den speziellen Anforderungen der Langzeitarchivierung von Daten gerecht. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

XenData (zuletzt behandelt im Newsletter 20020327) fokussiert sich auf den High End Bereich einem Nischenmarkt, der ein geschätztes Volumen von \$ 400m darstellt. Das sind etwa 1% des gesamten Datenspeicher-Bereiches. XenData entspricht mit diesen Lösungen den Ansprüchen für „fixed content“ Applikationen und basiert Ihre Technologien auf RAID- und AIT Magnetbandlaufwerken mit hohen Kapazitäten. Der Einstieg in den deutschen Markt wird einige Herausforderungen an die XenData, einem neuen Unternehmen in diesem Bereich, beschere. Die Zusammenarbeit zwischen der DSM (zuletzt behandelt im Newsletter 19991008) und XenData könnte sich jedoch als sehr positiv für beide Unternehmen entwickeln. DSM Handhabungssysteme, ein sonst mehr als solide eingeschätztes Unternehmen und nicht unbedingt als Vorreiter bekannt, hat sich auf die neuen AIT Laufwerke, sowie NAS Lösungen von der XenData fokussiert. Es ist ihnen dadurch ein Vorsprung in die neue Generation der Massenspeicherlösungen gelungen. Es lässt sich nur wünschen, dass sie den Sprung in diese neuen Technologien erfolgreich durchführen können. Denn bisher hat sich die DSM schwerpunktmäßig auf die Optischen Speicherlösungen fokussiert. Der Markt bietet momentan nur wenige Lösungen im Hochleistungsbereich für „Fixed Content“ und der Zeitpunkt der Positionierung könnte sich gerade jetzt als vorteilhaft auswirken. (MHH)

Staffware erhöht Integrationsleistungen

Sulzbach - Mit der Staffware iProcess Engine (SWIPE) hat Staffware (<http://www.staffware.de>) eine leistungsfähige Workflowengine entwickelt. Diese ist in der Lage, mehrere Aktionen zu einer

Transaktion zusammen zu fassen und damit die Verarbeitungsgeschwindigkeit erheblich zu verbessern. Zeitnah hierzu hat Staffware ein Kooperationsabkommen mit dem Unternehmen Actional abgeschlossen, das sowohl technische wie fachliche Adapter zur Verfügung stellt. Die neue Engine und der Staffware-Broker bilden die Basistechnologie, die kundenspezifisch durch individuelle Integrationsleistungen, Freeware wie z.B. dem Tomcat-Server von Apache oder Third-Party-Produkte wie MQSeries Messagingsystem oder die Actional-Adapter ergänzt werden kann. Zur Zeit versuchen eine Reihe EAI-Anbieter in den klassischen Workflowmarkt einzutreten und bieten hierzu unterschiedlich leistungsfähige Workflowfunktionen an. Staffware ist einer der ganz wenigen Workflowanbieter, die ihrerseits über die notwendige technologische Basis als auch über das Know-how verfügt, in umgekehrter Richtung Anteile des EAI-Marktes zu erobern. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Bisherige Workflow-Management-Lösungen wie auch die frühere Engine von Staffware (zuletzt behandelt im Newsletter 20020327) waren nicht geeignet, um wirklich hohe Lasten performant zu verarbeiten. Aus diesem Grund werden die Integrationen in vorhandene Umgebungen und Applikationen über den Client realisiert. Durch diese Vorgehensweise können neben der Tatsache, dass keine saubere Multi-Tier-Architektur gewährleistet ist, auch eine Reihe von Anforderungen an die Funktionsweise der Workflowlösung nicht umgesetzt werden. Mit SWIPE wurde dieses Manko behoben und eröffnet dem Unternehmen realistische Chancen, sich auch in Unternehmen platzieren zu können, die im Rahmen von EAI-Anforderungen einen starken Fokus auf die Prozesssteuerungskomponente legen. Mit SWIPE können sowohl Business Prozesse als auch Datenflüsse designed und gesteuert werden. Weiterhin erlaubt der Staffware Broker die synchrone wie asynchrone Kommunikation sowie seine Verteilung auf mehrere Server. Die Notwendigkeit von EAI-spezifischen Komponenten ist kundenindividuell zu prüfen. Staffware bietet an dieser Stelle ein Produkt, das über die ausreichende Offenheit verfügt, um den individuellen Wünschen gerecht zu werden. Hierbei spielt es keine Rolle, ob für Einzelanforderungen wie z.B. das Mappen von Daten eine individuelle Datenbank erstellt oder der Einsatz erwerbbarer Adapter gefordert wird, ob die Transformation der Daten mit XML-eigenen Bordmitteln erfolgt oder mittels eines Integration Servers und ob für die Kommunikation der eigene Broker oder eine Message-oriented Middleware eingesetzt werden soll. Nicht zuletzt die positiven Quartalsergebnisse machen Staffware zu einem ernstzunehmenden BPM Business-Process-Management-Anbieter. (MF)

Secrypt - Elektronische Signatur druckbar gemacht

Berlin - Die Secrypt GmbH (<http://www.secrypt.de>) bietet mit dem Produkt digiSeal die Möglichkeit an, Dokumente elektronisch zu signieren. Neu ist die Funktionalität, signierte Dokument inklusive der Signatureigenschaften auf Papier ausdrucken zu können. Der mit digiSeal erzeugte Ausdruck ist authentisch und nicht unbemerkt verfälschbar. Die relevanten Daten werden in dem eigens entwickelten Matrixcode m01trix auf wenigen Quadratzentimetern gespeichert. Der Code, der auf jeder Ausdruckseite gedruckt wird, enthält den gesamten Inhalt des Dokumentes, die elektronische Signatur und das Zertifikat des Unterzeichners. Das Papierdokument kann nach Einscannen des Codes mit einem einfachen Scanner von der digiSeal-Software auf Echtheit geprüft werden. Bei teilweiser Beschädigung des Papierdokumentes oder unvollständigen Dokumenten, kann aus dem gescannten Matrixcode einer Seite der komplette Dokumenten-Inhalt rekonstruiert und erneut elektronisch gespeichert oder ausgedruckt werden. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Eigentlich war die elektronische Signatur ja dazu gedacht, den Medienbruch zu überwinden. Nun kommt hier eine nette kleine Erfindung, die die elektronische Signatur druckbar macht. Zwar gibt es Größenbeschränkungen für das Dokument, das mit dem Code, der so ähnlich aussieht wie ein PDF 417, umgesetzt werden kann, jedoch lässt sich nach dem Scannen und Interpretieren des Codes das gesamte Dokument einschließlich der elektronischen Signatur anzeigen und verifizieren. Dies funktioniert mit und ohne beliebigen Signaturen. Abgesehen einmal von ästhetischen Gesichtspunkten (außer dem verkleinerten Dokument wird ein großer Raum durch das Raster belegt), birgt das Verfahren auch Vorteile bei mehrseitigen Dokumenten, das der Code auf jeder Seite aufgebracht immer das gesamte Dokument enthält - von Seite 2 lassen sich so sicher immer auch Seite 1 und die folgenden Seiten reproduzieren). Es wird eine ganze Reihe von Anwendungen geben, wo dieses Verfahren Sinn macht. Interessanter erscheint jedoch noch das Matrix-Kompressionsverfahren, das bei hoher Sicherheit dennoch nur sehr kleine Dateigrößen erzeugt - deutlich unter den Werten eines PDF. Leider benötigt man hierfür natürlich wieder einen extra Viewer. Genau an dieser Frage wird sich jedoch zeigen, ob das Startup (zweiter Anlauf) genügend Durchsetzungskraft hat, um ein solches Verfahren flächendeckend einzuführen. Ohne einen großen Partner wird es bei regionalen Insellösungen für spezielle Anwendungszwecke bleiben. Dafür sind aber beide Ansätze, die druckbare elektronische Signatur und das Kompressionsverfahren, eigentlich zu schade. (Kff)



SAP reagiert mit DART auf die GDPdU

Walldorf – Seit Jahresbeginn 2002 müssen im Rahmen der GDPdU alle steuerlich relevanten Daten sowohl über das betriebliche DV-System (Z1 und Z2 Zugriffsverfahren der GDPdU) als auch über dem Prüfer überlassene Datenträger zugänglich, überprüfbar und auswertbar gemacht werden (Z3). Es reicht somit nicht mehr aus, im Voraus erzeugte Drucklisten zur Verfügung zu stellen, auch wenn diese auf einem optischen Archivsystem abgelegt wurden. SAP hat in diesem Zusammenhang mit zwei Problemstellungen zu kämpfen. Zum einen ist nicht in allen Modulen der geforderte Direktzugriff auf die archivierten Daten möglich, da die nötigen Selektionskriterien wie z.B. das Buchungsdatum bei der SAP-Datenarchivierung i.d.R. gelöscht werden. Es fehlt somit die Verknüpfung zwischen dem Beleg, Konto, Auftrag, Kostenstelle und Buchungsdatum. Nur in einigen Modulen wie der Finanzbuchhaltung besteht standardmäßig die Möglichkeit, die Indexdaten zu den Belegen im SAP-Archivfile zu speichern. Hier verbirgt sich allerdings das zweite Problem des Speichervolumens. Bei SAP machen die Indexdaten ca. 40 Prozent des Gesamtbelegs aus. Bei großen Volumina von mehreren Millionen Belegen im Jahr ist somit darauf zu achten, dass die gesetzliche Aufbewahrungsfrist von 10 Jahren durchgehalten werden kann. Zudem handelt es sich bei dieser Art der Archivierung und Indexgenerierung über eine indirekte Behelfslösung. SAP spricht selbst von einem „Umweg“. Bei dieser Lösung ist weiterhin zu beachten, dass sie nur den online-Zugriff mit einem sog. Document Relationship Browser zulässt und keine Datenüberlassung auf Datenträger. Für diese Anforderung stehen SAP-eigene Mittel zur Verfügung wie das SAP Business Information Warehouse mit entsprechenden Queries und spezielle ABAP-Reports zur Verfügung. Ein weiteres und geeigneteres Tool ist DART (Data Retention Tool) des SAP-Softwarepartners PBS Software GmbH aus Bensheim (http://www.pbs-software.com/default_d.html). Dieses ist ab SAP/R3 4.6B in der Standardauslieferung ohne Aufpreis enthalten. Es kann allerdings auch in frühere Releasestände als add on installiert werden.

SAP DART dient dazu, Daten in vordefiniertem Umfang zu extrahieren und auf externen Datenträgern oder einem Fileserver abzulegen. Welche Feldinhalte aus den Stamm- und Bewegungsdaten zu berücksichtigen sind bzw. dem Prüfer angezeigt werden sollen, ist lt. SAP mit der Finanzbehörde abzustimmen. Die bisherige Verfahrensweise von SAP, ausgelagerte Daten erst durch das Rückladen in temporäre Datenbanktabellen wieder verfügbar

zu machen, wurde mit DART fallen gelassen. Prinzipiell ist diese Verfahrensweise zwar auch weiterhin möglich, allerdings eher als fiktive Möglichkeit zu betrachten. Dem stehen u.a. auch technische Restriktionen, da sich vom Buchhaltungsbeleg abhängige Belege z.B. aus Vertrieb (SD) oder Materialwirtschaft (MM) nicht über die eingegrenzte Buchhaltungsperiode in das SAP-System zurück holen lassen. Statt dessen werden mit DART Datenbankdaten und Archivdaten mittels eines mit PBS archive add ons generierten Archivindex direkt zur Selektion herangezogen. Da DART in den USA entwickelt wurde, wird gegenwärtig mit einem Pilotkunden unter Beachtung der deutschen Anforderungen CDART (Complete Data Retention Tool) realisiert. Dieses unterstützt die Module FI, CO, FI/CO, MM, SD, nicht unterstützt werden AM und Stammdaten. Mit einem marktfähigen Produkt rechnet SAP im dritten Quartal 2002. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit SAP DART versucht SAP (zuletzt behandelt im Newsletter 20020710) gerade noch rechtzeitig die technischen Voraussetzungen zur Erfüllung der Anforderungen der GDPdU umzusetzen. Das BMF (Bundesministerium der Finanzen) hat das Prüfungsverfahren für eine von den Finanzbehörden zu verwendende Software abgeschlossen und 14.000 Lizenzen des Produkts „IDEA“ von der Firma Audicon (<http://www.audicon.net>) erworben. IDEA wurde erstmalig vor über 17 Jahren vom Kanadischen Rechnungshof entwickelt, seit Juli 2000 ist CaseWare IDEA International Inc. (<http://www.caseware.com>) für das Produkt verantwortlich.

Der Einsatz in Deutschland soll nach entsprechender Ausbildung der Prüfer flächendeckend erfolgen. IDEA ist für den Import, die Selektion und Analyse großer Datenmengen ausgelegt. Die Hersteller von Anwendungs- und Finanzbuchhaltungssoftware sind aufgefordert, die für eine Verwertung in IDEA erforderlichen Datenformate und Strukturinformationen zu liefern. Die seitens IDEA erforderlichen Formate sind ASCII feste Länge, ASCII Delimited, EBCDIC feste Länge, EBCDIC variable Länge, Excel, Access, dBASE, Lotus 123, Druckdateien, Dateien von SAP AIS, in RDE konvertierte AS/400 Datensatzbeschreibungen. Die Spezifikation wurde am 01.07.2002 vom BMF veröffentlicht.

SAP hat das erforderliche Schnittstellenformat SAP/AIS mit den wichtigsten Anbietern von Revisionssoftware abgesprochen. Hierzu gehören die ACL Services Ltd., Vancouver BC, Kanada (<http://www.acl.com/de>), CaseWare und Audicon. Damit ist sicher gestellt, dass die mit CDART oder alternativen Tools extrahierten Daten durch die IDEA-Software verarbeitet werden können.

Für SAP-Anwender ist wichtig zu wissen, dass die aufbewahrungspflichtigen Daten auch das Geschäftsjahr 2001 betreffen, wenn dieses am 31.12.2001 endet, da die Abschlussbuchungen erst in 2002 erfolgen. Da CDART erst für den deutschen Markt entwickelt wird, sollte es als Produkt Anfang des dritten Quartals 2002 zur Verfügung stehen. Bisher ist PROJECT CONSULT keine Ankündigung bekannt, dass dies im Verlauf des Monats Juli tatsächlich passiert ist. Sollte die Entwicklungs- und Testphase für CDART noch längere Zeit beanspruchen, können Anwender auch auf die Alternative des SAP-Partners PBS das PBS archive add on CFI zurückgreifen, welches ebenfalls die Anforderungen bzgl. der Finanzbuchhaltungsdaten erfüllt. In Bezug auf CDART ist weiterhin zu beachten, dass alle über das SAP-ADK (Archive Development Kit) archivierten Daten zunächst in die Datenbank zurück geladen werden müssen, bevor die Daten extrahiert werden können. Da außer der Behauptung seitens PBS, dass mit ihren archive add ons der generierte Archivindex direkt zur Selektion herangezogen werden kann, kein weiterer Hinweis oder Bestätigung hierfür bekannt ist, sollte dieser Punkt vorsichtshalber noch einmal mit der PBS geklärt werden. (MF)

NetBerry Netsafe 2.0

Hamburg – Die NetBerry AG (<http://www.netberry.de>) kündigt Version 2 ihres sicheren Internet-Safes an. Neben mehrsprachig einrichtbaren Oberflächen bietet die neue Version auch die Möglichkeit Gruppen-Safes zum sicheren Dokumentenaustausch – ohne sich den Gefahren des Internet-E-Mails aussetzen zu müssen – an. Der NetSafe kann sowohl von Banken als elektronische Variante des Safes als auch von Unternehmen als elektronisches Schließfach für wichtige Unterlagen, Gehaltsabrechnungen und persönliche geschützte Unterlagen der Mitarbeiter eingesetzt werden. (CB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Sicherheit wird seit einiger Zeit wieder groß geschrieben. Genau auf diesen Bedarf, sichere Speicherorte in öffentlichen Netzen anzubieten, konzentriert sich der NetSafe (zuletzt behandelt im Newsletter 20010302). Anders als Wettbewerbslösungen wie MemIQ zielt die NetBerry AG auf den OEM-Markt und nicht auf Endanwender. Jede Bank, Versicherung, Rechenzentrum oder Unternehmen kann die Safe-Software mit an die Corporate Identity angepasster Benutzeroberfläche entweder selbst in einem sicheren Rechenzentrum betreiben oder aber bei einem sicheren ASP-Anbieter hosten lassen. (Kff)

Kofax und Authentidate kombinieren ihre Lösungen

Kofax Image Products (<http://www.kofax.com>), der Spezialist für Dokumenten-Erfassung und -

Verarbeitung, und Authentidate International AG (<http://www.authentidate.de>), Anbieter von signaturgesetzkonformer Zeitstempel und Software zur Signatur-Integration, kombinieren ihre Lösungen. Mit der Erfassungslösung „Ascent Capture“ besteht erstmals die Möglichkeit, Papierdokumenten bei der Massenverarbeitung einen Signaturgesetzkonformen Zeitstempel hinzuzufügen und rechtssicher elektronisch zu archivieren. Zeitstempel frieren den Inhalt eines elektronischen Dokuments und den Zeitpunkt zu dem dieses vorliegt, rechtssicher ein. Da Authentidate auf Grund der Akkreditierung durch die RegTP die höchsten gesetzlichen Auflagen des deutschen Signaturgesetzes erfüllt, sind die qualifiziert zeitgestempelten und signierten Daten jederzeit vor Gericht als Beweismittel anerkannt. Durch die Verknüpfung der Technologien beider Unternehmen kann die herkömmliche kostenintensive Papierablage von Dokumenten vollkommen ersetzt und der Geschäftsprozess erheblich beschleunigt werden. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die personengebundene elektronische Signatur lässt sich offenbar im Markt nicht durchsetzen – der Rückzug von SignTrust macht dies deutlich. Besonders bei softwaregestützten Prozessen wie dem Scannen von Eingangspost und dem Massenoutput macht sie wenig Sinn, da der ursächliche Zweck der elektronischen Signatur, eine Willenserklärung des verantwortlichen Erstellers des Dokumentes, nicht erreicht wird. Dies ist bei Zeitstempeln anders. Sie sind personenunabhängig und können zur Dokumentation von Transaktionen benutzt werden. Kofax (zuletzt behandelt im Newsletter 20020305) als einer der führenden Anbieter von Capture-Lösungen setzt mit dem Einsatz des Zeitstempels der Authentidate International AG (zuletzt behandelt im Newsletter 20020422) auf diese Strategie. Damit dürften sich alle halbherzigen Versuche, personengebundene Signaturen beim Posteingangsscannen einzusetzen, erübrigen. Auch Anbieter von Archivierungssoftware wie z.B. WinDream (zuletzt behandelt im Newsletter 20020305) binden diese Form der Signatur inzwischen ein. (Kff)

IBM Websphere Version 4.0

Berlin - IBM bietet in der Version 4.0 des WebSphere Application Server's verschiedene Serverausführungen, die alle auf einem gemeinsamen Code basieren. Die Varianten reichen von einem kleinen Single-Server bis zum Multi-Server WebSphere Advanced sowie Ausführungen für OS/390 und z/OS. Noch im Verlauf dieses Jahres wird noch eine Enterprise Version auf den Markt kommen. WebSphere Version 4 zeichnet sich durch die Unterstützung offener Internet-Standards und Technologien wie UDDI, SOAP, WDSL, EJB 2.0 Messa-



ge Beans und eine J2EE 1.2 zertifizierte Entwicklungsumgebung aus. In komplexen Umgebungen kann auf bewährte IBM-Technologien zurückgegriffen werden. Grundlage der WebSphere Software-Plattform ist die sog. „Foundation“. Zu ihr gehören neben dem Application Server das WebSphere Studio, eine Java-basierte Entwicklungsplattform, die WebSphere Host Integration Solution mit den Produkten WebSphere MQ (MQ Series Messaging, MQ Series Integrator und MQ Series Workflow) und WebSphere Business Integration. WebSphere Business Integration beinhaltet wiederum WebSphere MQ (s.o) WebSphere MQ Everyplace (für mobile Endgeräte), WebSphere MQ Brokers (MQ Series Integrator), WebSphere Data Interchange und die WebSphere Connectors and Adapters (mit den Connectoren von CrossWorlds und den Adaptern der MQ Series Familie). (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Eine Vielzahl von Schlagworten und neuen Produktbezeichnungen – IBM (zuletzt behandelt im Newsletter 20020521) positioniert WebSphere immer mehr als die führende zukünftige Plattform. Wie schon auf der Entwicklerkonferenz in Wien deutlich wurde, geht dies zu Lasten anderer Softwareplattformen wie Notes Domino. Auch die Abgrenzung zu anderen IBM-Produkten wie EIP ist nicht immer nachvollziehbar. Betrachtet man jedoch die einzelnen Module, hinter denen sich auch viele bekannte, nur umbenannte oder jetzt WebSphere zugeordnete befinden, so ergibt sich kein klares Bild einer geschlossenen Architektur. Die einzelnen Komponenten überlappen sich zum Teil in ihrer Funktionalität und erscheinen in verschiedenen Zusammenhängen. Immerhin steigt dadurch der Wiederverwendungsgrad von bekannten Komponenten, die zu immer neuen Angeboten zusammengestellt werden. Positiv ist zu vermerken, dass die neue Version nun auch für Host-Umgebungen zur Verfügung steht und damit IBM's Position in den Rechenzentren von Großkunden festigen wird. (Kff)

d.velop - Internet-/Intranet-Komponente

Gescher – Die neue XML-basierte Internet- und Intranet-Komponente d.web für das Management von Dokumenten ist die neuste Errungenschaft der d.velop AG (<http://www.d-velop.de>). Neben der Darstellung an einem üblichen PC-Bildschirm ermöglicht das sogenannten XML Publishing Framework von d.web eine endgeräteabhängige Darstellung von Web-Seiten auf PDAs, Handys sowie verschiedene Browser. (JU)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die neuen Produktfeatures von d.velop sind nicht unbedingt als innovativ zu bewerten, dennoch ist positiv zu vermerken, dass d.velop verstärkt auf den Standard XML setzt. Der Schwerpunkt von d.velop war bisher im

traditionell DMS-Bereich und weniger im Content Management. Mit den aktuellen Erweiterungen hat d.velop AG den Anschluß an den „State of the Art“ gewonnen. Gerade durch den Wegfall einiger Anbieter kann erwartet werden, dass d.velop mit seinen weiter entwickelten Produkten neue Marktanteile hinzugewinnen wird und erfolgreich expandieren kann. (JU)

Captiva vollzieht Merger mit ActionPoint

San Diego, USA - Captiva Software, Anbieter von Lösungen zur automatischen Formularverarbeitung und ActionPoint, Anbieter von Software zur Dokumentenerfassung, haben den seit einigen Monaten geplanten Zusammenschluss vollzogen und werden nun seit dem 01. August 2002 unter dem Namen Captiva Software Corporation (<http://www.captivasoftware.com>) geführt. An der Nasdaq ist die Captiva Software Corporation unter dem Symbol CPTV zu finden. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Captiva (zuletzt behandelt im Newsletter 20020521) ist einer der Keyplayer im Markt für Capture Software. Der Merger mit ActionPoint ergänzt die eigenen Komponenten um eine leistungsfähige Scanlösung und verbessert die Marktposition im mittleren und im Highend-Bereich. Die Software von Captiva zeichnet sich durch Eigenschaften wie Skalierbarkeit und Offenheit aus sowie durch eine regel- bzw. merkmalsbasierte Klassifikationsengine, die bei Bedarf durch eine auf neuronalen Netzen beruhende Engine ergänzt werden kann und durch eine große Auswahl standardmäßig angebotener OCR/ICR-Module, die mit eigenem Voting implementiert werden können. Die Leistungsfähigkeit der Lösung von ActionPoint ist vergleichbar der Lösung von Janich und Klass, die allerdings nicht den Verbreitungsgrad im Markt aufweisen kann. Hinzu kommt, dass Captiva ihr Produkt auf eine Busstruktur umstellt, um die Modularität und Offenheit des Systems zu verbessern. Der Zusammenschluss mit ActionPoint dürfte vor allem IBM und ihrem Partner Paratec weniger gefallen, da ActionPoint bisher bevorzugter Partner im Bereich der Scanlösungen ist. Das Produkt von Paratec PROSAR AIDA ist ein direktes Wettbewerbsprodukt zu Captiva. Die politische Entwicklung in beiden Häusern Captiva und IBM in Zukunft darf mit Spannung verfolgt werden. Im Interesse von Captiva liegt sicherlich die Erschließung des bisher von IBM dominierten Kundenmarktes und IBM wird sich schwer tun, in künftigen Projekten das Produkt eines potentiellen Mitbewerbers zu platzieren. (MF)

BOO Technologies übernimmt Lotus Notes Produkte der ehemaligen CEYONIQ AG

Bielefeld - Seit dem 01.07.2002 ist die BOO Technologies GmbH (ehemals BOO AG,

<http://www.boo.de> und zwischenzeitlich CEYONIQ AG) wieder aktiv am Markt. Die Produkte „DocAkte“, „DocArchiv“, „forever“, CEYONIQ Solutions for Lotus Notes“ sind aus der Insolvenzmasse der CEYONIQ heraus gekauft worden. Unter den neuen Geschäftsführern Claus Preuss und Hans Sander werden die bewährten Lösungen gepflegt und weiterentwickelt. (JU)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die BOO Technologies (zuletzt behandelt im Newsletter 20010903) startet mit dem bewährten Kernteam mit der Markteinführung von BOO Solutions for Lotus Notes 5.2. Die weiterentwickelte Software kombiniert Groupware und Workflow zu unternehmensweitem Content Lifecycle Management unter Lotus Notes/Domino. Im „Installation Kit“ lassen sich komplette Business Szenarien vollständig hinterlegen und auf Knopfdruck abrufen. Insbesondere Unternehmen und Organisationen, die den Applikations-Server Domino als strategische Kommunikationsplattform einsetzen, werden von der neuen Lösung angesprochen. Im Rahmen eines Großprojektes innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe wurden verschiedene Module zu einer ansprechenden Lösung zusammengeführt. Lösungen sind sowohl im Finanzdienstleistungsbereich und in der Industrie seit Jahren im Einsatz. Durch die (neue) Unabhängigkeit der BOO Technologies GmbH ist ein Zusammenwirken mit anderen Archivherstellern möglich. Damit hätte sich eine der ehemaligen Ceyoniq-Goldesel selbständig gemacht und darf in die eigene Tasche wirtschaften anstatt die Löcher der ehemaligen Muttergesellschaft zu stopfen. (JU)

BancTec gründet Niederlassung in Bielefeld

Langen, Bielefeld – Die BancTec (<http://www.banctec.com>) hat in den ursprünglichen Räumen der CE AG eine weitere Niederlassung in Deutschland gegründet. Über den Standort in Langen wurden bisher hauptsächlich Scanner-Produkte und DMS-Software „eFirst“ vertrieben. Der neue Standort Bielefeld soll sich verstärkt um Softwarelösungen kümmern. (CB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das BancTec-Team (zuletzt behandelt im Newsletter 20010216) in Bielefeld setzt sich fast ausschließlich aus ehemaligen CEYONIQ-Mitarbeitern zusammen. Koordiniert wird die Niederlassung von Andreas Reinecke, der nach einem kurzen Umweg über Saperion jetzt bei BancTec gelandet ist. Die neue Niederlassung spekuliert natürlich auch auf Ablöse- und Wartungsgeschäfte bei ehemaligen CEYONIQ-Kunden, zumal einige wichtige Knowhow-Träger hier versammelt werden. Daneben analysiert man die zwei, sich zum Teil überlappenden Produktschienen Plexus und eFirst, um zu Entscheidungen zu gelangen, welche Softwareprodukte von

BancTec als Plattform für die zukünftigen Lösungen eingesetzt werden sollen. Auch über spezielle Dienste für die Sparkassen-Finanzgruppe, für IDEA-Archivierung und andere „deutsche Spezialitäten“, die bisher im BancTec-Portfolio fehlen, wird nachgedacht. (Kff)

Märkte & Trends

Wie kommt die DRT-Industrie zurück in die Gewinnzone?

Artikel von Monika H.Haines, Managing Director, PROJECT CONSULT International Ltd., London.

Wir alle kennen die gegenwärtige Lage und wenn nicht, ist sie in wenigen Worten kurz umschrieben: Das Investmentverhalten der Unternehmen für High-Tech-Equipment ist seit dem Boom im Jahre 2000 äußerst zurückhaltend und der Konsument scheint an der Grenze seines High-Tech-Bedarfs angelangt. Dieser Umstand hat auch die DRT Branche, die seit ihrer Entstehung trotz Rezessionen ein durchschnittliches Wachstum von 25 % und mehr pro Jahr verzeichnete, betroffen. Schon 2001 war für die meisten Hersteller kein so gutes Jahr. Die ersten Anzeichen erschienen bereits im Spätsommer und Herbst 2001 mit den diversen Quartalsergebnissen. Dieses Jahr wurde uns ein dramatischer Einbruch der Umsätze im Durchschnitt von fast 30 % beschert. In den letzten 2 Quartalen dieses Jahres erwarten wir jedoch eine leichte Erholung.

Wie kann in dieser Situation eine neue Aufschwungphase entstehen? Viele Experten sind der Meinung, dass diese Lage nur durch eine sogenannte „Killer-Applikation“ beendet werden kann, die alles in den Schatten stellt, was bisher da war. Ich bin allerdings der Meinung, dass die DRT-Branche auf eine derartige Applikation nicht warten kann, um einen Aufschwung zu erleben. Es ist dringend erforderlich, dass dies etwas schneller geschieht. Das Zauberwort heißt „Demand Creation“ auf der Basis der bereits bekannten Technologien und Standards. Zweifellos gab es auch in den vergangenen Jahrzehnten noch Applikationen, die ähnlich revolutionär waren, wie die Erfindung der Dampfmaschine, des Ottomotors oder des Telefons. Ich denke dabei an die Einführung des PC vor mehr als 20 Jahren oder an den Handy-Boom in der zweiten Hälfte der letzten Dekade. Das waren „Killer-Applikationen“, die einen Markt von 100 b\$ und mehr pro Jahr hervorgebracht haben. Es gibt zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Reihe von Applikationen, die in den Startlöchern auf ihren Erfolg warten. Ob eine Erfindung oder Entwicklung ein ganz großer Erfolg wird, stellt sich oft erst später heraus. Man denke an die pessimis-



tischen Kommentare, die zur Einführung des PC gegeben wurden. Deshalb glaube ich, dass die Gewinner von morgen im großen Pool von Produkten, Standards und Applikationen, - zu denen ich DVD, Digital-TV, Digitalkamera, PDA, Web-Pads, Smart-Phones, UMTS, Bluetooth, Wireless-LAN, DSL, OLED, Glasfiber u.v.a. - zähle zu finden sind. Obwohl der ursprüngliche Zeitplan für die DRT ebenfalls wie für UMTS um einige Jahre zu optimistisch war, sind die Aussichten sehr gut, dass diese diversen Applikation in den nächsten Jahren zu einer Erfolgsstory werden. Zuerst muss jedoch das Vertrauen des Anwenders und des Konsumenten zurück erobert werden. Ebenso sieht es mit Bluetooth aus. Hier geht die Meinung einiger Experten dahin, dass diese drahtlose Übertragungstechnik schon bis zum Jahre 2006 Stückzahlen im Bereich von einer Milliarde sehen wird. Damit wäre auch dieses ein Multibillion-EURO Markt. Auch DSL ist eine Erfolgsgeschichte, die auf ihre Fortsetzung mit noch höheren Übertragungsraten hofft. Last but not least - das Aufkommen des Internets hat bis jetzt mehr Hoffnungen geweckt, als erfüllt. Viele haben darin die „Killer-Applikation“ schlechthin gesehen, die nicht nur die Informationsbeschaffung und Kommunikation auf ein neues Fundament, sondern auch alle Business-Modelle auf den Kopf stellen würde. Das Thema E-Commerce hat im Privat- und Geschäftsbereich zwar viel verändert und es wurden auch unvorstellbare Summen von Geld in Internet-Equipment investiert, aber der „Killer-Aspekt“ des Internets ist noch nicht vollzogen, zumal die papierlose Gesellschaft immer noch nicht besteht, aber dank der DRT Industry auf dem Weg dahin ist.

Geographisch gesehen findet zur Zeit das eigentliche Wachstum in Asien statt, welches in Europa momentan noch sehr flach aussieht. Deutschland konnte jedoch bis einschließlich Mai 2001 ein sehr positives „Book-to-Bill-Verhältnis“ vorweisen. Nach Ansichten einiger Analysten wird in den USA erst in den Jahren 2003 und 2004 ein zweistelliges Wachstum erwartet. Dieses Wachstum beruht sich auf einer steigenden Nachfrage von High-Tech-Produkten. Um auf den Wachstumspfad zurückzukommen, müssten wir jedoch auch hier als erstes das Vertrauen der Anwender zurückgewinnen und da können uns vor allem in Deutschland die bewährten und schon lange bewiesenen Techniken und Lösungen unterstützen. Gute Marktpositionierung unser Unternehmen, Produkte und Lösungen wird dazu beitragen, dieses Vertrauen schnell und gründlich wieder aufzubauen. Die momentane „Markt-Bereinigung“ besonders des DRT-Marktes wird mit dazu beitragen das Vertrauen der Anwender zu verstärken. Die neuesten

Indikatoren weisen darauf hin, dass die europäischen Geschäfte sich auf ein wirtschaftliches „Turnaround“ vorbereiten und jetzt die Planungen und strategischen Positionierungen vornehmen, um sich für den zukünftigen Erfolg zu positionieren.

Aus einer von Microsoft und IDC durchgeführten europäischen Gemeinschaftsstudie (Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien und Schweden) geht hervor, dass fast 82% der befragten Unternehmen weiterhin in IT investieren und über die Hälfte davon sogar Ihre IT-Investitionen erhöhen würden. Die angegebenen Hauptgründe dieser Investitionen liegen im Bereich „Business Efficiencies und Processing“. Der ROI (Return on Investment) ist bei der Auswahl der Systeme eines der Hauptauswahlkriterien zur Finanzierung der Projekte. Des weiteren bestätigte eine große Anzahl der Unternehmen, dass Internet- und Software-Technologien mit dazu dienen sollten Kundenzufriedenheit herzustellen und somit zum Gewinn von Marktanteilen verhelfen. Dadurch alleine könnten Einkommen sowie Gewinnanteile jährlich um mindestens zwischen 1.7 und 2.8% erhöht werden.

Vorbereitung für den Aufschwung

Integration und Collaboration sind die Hauptinvestitionen der Unternehmen. Diese Investitionen helfen, die Unternehmen flexibel zu gestalten, bessere Kundenverbindungen und Kommunikationen zwischen Kunden, Liefereranten und Angestellten herzustellen.

Die Unternehmen verstehen, dass sie die fundamentalen Geschäftsvorgänge rationalisieren müssen, um damit das volle Potential des bevorstehenden Wirtschaftsaufschwunges zu erreichen.

Dieser Trend ist ebenfalls in der Mobil-Technologie zu erkennen. Bereits 61% der Unternehmen haben Lösungen eingeführt, die es ihren Mitarbeitern erlauben, mobiler und flexibler zu arbeiten.

Kulturelle und Geographische Unterschiede

UK

- 60% der befragten Unternehmen haben kaum einen negativen Impact gespürt.
- Die UK denkt positiv und ist der Meinung, dass die Wirtschaft sich in den nächsten 12 Monaten wieder positiv entwickeln wird.
- Die mobile Technologie ist mit Begeisterung in UK aufgenommen worden.
- Kosten sind einer der größten Faktoren bei der Einführung der neuen Technologien, sowie der Mangel an ausgebildeten IT Kräften, die einen

Einfluss auf die Geschäfte und die Mitbewerbsfähigkeiten haben.

Frankreich

- 73% der Unternehmen investieren in Integration und Collaboration.
- Sicherheit gehört mit zu den wichtigsten IT-Themen.
- Die Franzosen gehören nicht zu den begeisterten Anhängern der Web-Applikationen.
- Kosteneinsparungen sind einer der Hauptgründe bei der Einführung neuer IT Infrastrukturen.

Deutschland

- Deutschland ist wohl am meisten von der momentanen wirtschaftlichen Lage betroffen. 47% der befragten Unternehmen gaben zu, dass Ihre Geschäftstätigkeiten davon betroffen waren.
- Fast 66% der befragten Unternehmen glauben das die Wirtschaft sich in den nächsten 12 Monaten erholen wird.
- Die deutschen Unternehmen sahen die größten Vorteile bei der Einführung neuer IT-Technologien durch die Optimierung der Geschäftsvorgänge und einer dadurch erhöhter Produktivität.

Sicherheit bei der mobilen Kommunikation scheint jedoch ein großes Hindernis bei der Einführung dieser Technologien zu sein – 46% der befragten Unternehmen unterstützen derzeit diese Vorgehensweise.

Schweden

- IT-Investitionen sind in Schweden kaum von der wirtschaftlichen Lage betroffen.
- 68% der schwedischen Unternehmen fokussieren sich auf Integrations- und oder Collaborative Systeme.
- Die Herausforderung hier ist jedoch die aktuelle Integration dieser Systeme.

Italien

- 43% der befragten Unternehmen gaben an, nicht von der momentanen wirtschaftlichen Lage betroffen zu sein.
- Italienische Unternehmen scheinen von der mobilen Technologie am wenigsten begeistert. 42% haben jedoch mobile Technologien für Ihre Mitarbeiter eingeführt, planen jedoch keine momentane Weiterentwicklung, da sie der Meinung sind, dass es sich geschäftlich nicht rentieren wird.

Belgien

- Technologie ist in Belgien an erster Stelle. Die treibende Kraft bilden 97% der Führungskräfte.
- Sicherheit in der mobilen Kommunikation ist auch in Belgien ein Hauptgrund der Zurückhaltung.

Obwohl alle (ob Groß-, Klein- oder Mittelständische Unternehmen) sich darauf fokussieren, die maximale Wertschöpfung zu nutzen und damit Kosten zu sparen, dürfen wir nicht vergessen, dass Kosteneinsparungen alleine keine Marktanteile gewinnen können. Das Versäumnis unsere Unternehmen jetzt zu positionieren, könnte dazu führen, den Wirtschaftsaufschwung zu verpassen. Diese Zeit der „Marktberreinigung“ sollte genutzt werden, sich eventuell neu zu positionieren, neue potentielle Märkte zu erschließen, um ge- und verstärkt aufzutreten.

Die Lösungen der DRT-Branche sind zum Werkzeug geworden, um Geschäftsprozesse zu optimieren. Die Einführung der IT-Lösungen sind nicht mehr so sehr eine Frage der richtigen Technologie, als vielmehr der richtigen Strategie. Daraus ergeben sich für die Zukunft der DRT-Branche große Herausforderungen und Erfolgsaussichten, um sich an dem nächsten „Boom“ zu beteiligen. Ich glaube an den baldigen Aufschwung der Wirtschaft und denke, dass die Unternehmen die Chance nutzen sollten sich jetzt strategisch richtig im Markt zu platzieren. (MHH)

E-Commerce Studie von GfK-webgauge

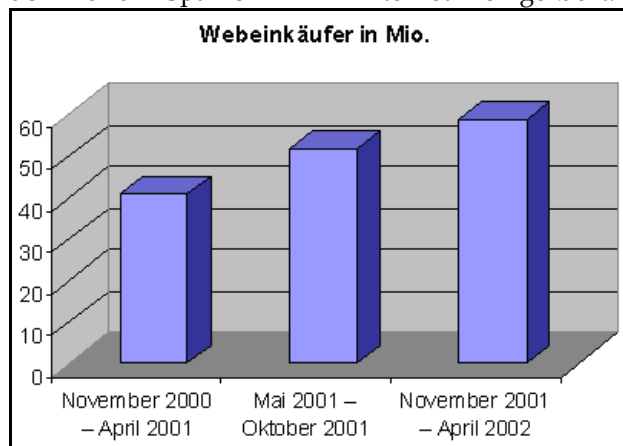
Nürnberg – Eine von der GfK-webgauge veröffentlichte Studie stellt für das Winterhalbjahr 2001 ein positives Urteil für den e-Commerce. Während der Studie wurden in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Spanien jeweils 1000, in den Niederlanden und Belgien jeweils 500 Personen aus privaten Haushalten der Altersgruppe 14-69 Jahre über ihre Einkaufsgewohnheiten im Internet befragt. Zu den Dienstleistungen, bzw. Artikeln zählen beispielsweise Flug/Bahntickets, Kosmetikprodukte, Musik/Software CDs, Unterhaltungselektronik, Haushaltsartikel, Geschenkartikel und Online-Auktionen. Die Personen wurden dabei in 5 Usergruppen unterteilt.

Pragmatic:	Diese Gruppe nutzt sehr häufig Online-banking, Produktinformationen und Angebote zu Beruf und Weiterbildung.
Browser:	Diese Gruppe nutzt sehr häufig Online-banking, Produktinformationen und

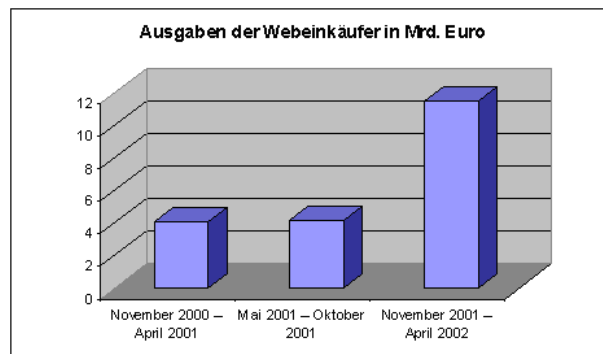


	Angebote zu Beruf und Weiterbildung.
Interacter:	Diese Gruppe nimmt häufig an Spielen teil, verschickt gerne e-Mails und SMS und interessiert sich sehr für alles was mit Computern und Telekommunikation zu tun hat.
Music Master:	Diese Gruppe nutzt sehr intensiv das Herunterladen von Musik, Videos und Software und das sogenannte Streaming.
Professional:	In dieser Gruppe dominiert das Interesse an Wirtschaftsnachrichten, an Informationen über und von Firmen, an Informationen zum Thema Verkehr, Urlaub und Reisen und an aktuellen Nachrichten.

In den Monaten November 2001 bis April 2002 haben demnach 58,7 Millionen Personen (November 2000 – April 2001 – 40,8 Mio.) in Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, den Niederlanden und Spanien im Internet eingekauft.



Dabei gaben sie rund 11,5 Mrd. Euro aus, was gegenüber dem Zeitraum des vorangegangenen Jahres eine Steigerung von 280 Prozent bedeutet. Dieses Wachstum ist vor allem auf Großbritannien zurückzuführen, wo die Summe von 2,1 auf 7,9 Mrd. Euro stieg und somit 68,7 Prozent der Gesamtausgaben der betrachteten Länder ausmacht. Im zweitgrößten Internetmarkt Deutschland zeigte sich ein ebenfalls dynamisches Wachstum ab, so wurden im Zeitraum November 2001 – April 2002 rund 2,6 Mrd. Euro ausgegeben, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mehr als eine Verdoppelung. In Spanien zeigt sich, zwar auf niedrigerem Niveau, ebenfalls ein hoher Zuwachs.



Dagegen war das Wachstum in den Niederlanden eher verhalten, in Belgien und Frankreich kehrte sich das Ganze ins Negative um. Die fünf wichtigsten e-Commerce-Segmente sind Bücher, Musik-CDs, Computer, Kleidung und Schuhe sowie Tourismus. (AM)

Messen & Kongresse

AIIM Conference @ DMS EXPO vom 03. bis 05.09.2002 in Essen

Essen/Hamburg/Datchet – Der Markt für Dokumententechnologien hat in den letzten 12 Monaten Veränderungen erlebt, die eine Neuorientierung bei Interessenten und Anwendern von DRT Document Related Technologies erforderlich machen. Die geeignete Gelegenheit hierfür ist die AIIM Conference "Wirtschaftlicher Einsatz von Dokumenten-Technologien" anlässlich der DMS EXPO 2002 vom 3.9. - 5.9.2002 in Essen. Das Programm der AIIM Conference @ DMS EXPO 2002 (<http://aiim.dmsexpo.de>) zeigt, dass es sich nicht nur um die größte Konferenz zum Dokumentenmanagement in Deutschland, sondern um eine international auf Europa ausgerichtete Veranstaltung handelt. PROJECT CONSULT ist mit Kunden und Partnern daran beteiligt. Die PROJECT CONSULT Veranstaltungen finden Sie unter dem direkten Link (<http://www.project-consult.net/home.asp?UR=10>), das Gesamtprogramm der Konferenz unter dem Link (http://www.ksmesse.de/aiim2/de/02_ix_02.asp).

Am 3.9.2002 vormittags berichten Kunden unseres Partners agents consulting und unseres Unternehmens über ihre Anwendungen. In der Diskussionsrunde geht es dabei um die Erfahrungen, die Großunternehmen mit dem Problem der Standardisierung, Vereinheitlichung von Lösungen und Durchsetzung von unternehmensweiten IT-Strategien haben. Wer das Kongressanmeldeformular unseres Partners agents consulting benutzt, erhält auf die Gesamtkonferenz mit allen in grüner Unterlegung ausgewiesenen Sitzungen, Keynotes und Paneldiskussionen einen Nachlass von 20% auf den Normalpreis. Das Formular zur Registrie-

ung kann unter (<http://www.agens.com>) oder (<http://www.project-consult.com>) angefordert werden.

Am 3.9.2002 bietet unser Partner Optimila AS (<http://www.optimila.com>) aus Norwegen einen Einführungskurs zum international anerkannten CDIA+ Zertifikat von CompTIA (<http://www.comptia.org/certification/cdia/index.htm>) an. Den dazugehörigen viertägigen Intensivkurs, der mit der Prüfung und dem Zertifikat abschließt, plant PROJECT CONSULT für den 21. – 24. Oktober 2002. Weitere Informationen finden Sie unter PROJECT CONSULT News aufgeführt oder unter dem direkten Link (<http://www.project-consult.com/home.asp?SR=504>).

Der Einführungsvortrag von Dr. Ulrich Kampffmeyer zur Podiumsdiskussion am Dienstag, 3.9.2002 wird wieder eines der Highlights der Veranstaltung werden. Für die AIIM International wird Felix von Bredow, Mitarbeiter von PROJECT CONSULT, das Seminar „Sichere elektronische Archivierung“ am Donnerstag, 5.9.2002, bestreiten.

Wer sich last but not least für die Zusammenfassung der diesjährigen Konferenzergebnisse und den Ausblick auf 2003 interessiert, sollte sich die AIIM Abschlussveranstaltung unter Mitwirkung von Dr. Kampffmeyer am 05.09.2002 um 17:00 h nicht entgehen lassen.

AIIM International European Awards Programme 2002:

Natürlich ist man auch gespannt, an wen die folgenden Auszeichnungen: „Award of Innovation / Award of Excellence / Award Solution of the Year“ verliehen werden. Die Liste der Finalisten finden Sie auf der Award-Seite der AIIM Conference (<http://aiim.dmsexpo.de>) Die neun Empfänger dürfen sich am 05.09.2002 ab 12.00 Uhr über die Auszeichnungen freuen – ab diesem Zeitpunkt werden die Awards im Forum in der DMS EXPO Ausstellung überreicht. (SKK)

In der Diskussion

Revisionssicherheit & WORM

Zwei Begriffe, die derzeit heiß diskutiert werden! Durch die GDPdU und durch neue sichere Speichertechnologien beginnt sich die ursprüngliche Auffassung von einer revisionssicheren, elektronischen Archivierung zu verschieben. Die Anforderungen an die Revisionssicherheit wurden immer aus dem HGB abgeleitet: Unveränderbarkeit, Nachweisbarkeit, Prüfbarkeit, Ordnungsmäßigkeit usw. Weitere Detaillierungen, bzw. Auslegungen und Interpretationen finden sich in der GoBS und

der GDPdU. Der Begriff WORM steht für „Write Once Read Many“ (und nicht wie böswillige Zungen meinen für „Write Once Read Mostly“). Er wurde mit einer Technologie verbunden, die Anfang der 80er Jahre mit 14“, 12“, 8“, 5¼“ und 3½“ rotierenden Medien in einer Cartridge, auf speziellen Karten im Kreditkartenformat und auf Bändern eine technisch unveränderbare Speicherung ermöglichte. Damals waren selbst heute belächelte Kapazitäten von 1 Gigabyte pro Medium konkurrenzfähig, da Festplatten sehr teuer waren und an diese Speichergröße noch nicht herankamen. Die ursprünglichen WORM-Technologien erzeugten mittels eines Lasers „Löcher“ oder „Blasen“ in der Medienoberfläche, die nicht mehr veränderbar waren. Heute nennt man dies TrueWORM. Verfügbar am Markt sind jedoch nur noch 5¼“ SoftWORM, deren Oberfläche im Prinzip veränderbar ist. Die einzigen TrueWORM-Medien sind eigentlich heute nur noch die CD-W oder die DVD-W, die in den 90er Jahren zur Familie stießen. Inzwischen gibt es aber auch durch Firmware und andere Sicherungstechniken geschützte Festplattensysteme und Magnetbänder. Letztere werden als WORM Tapes bezeichnet, dürfen aber nicht mit den echten WORM-Tapes der Endachtziger verwechselt werden, die mit einem Laser beschrieben und gelesen wurden. Vorteil dieser magnetischen Medien ist, dass sie sich wesentlich besser in vorhandene Umgebungen, besonders in Rechenzentren, integrieren lassen und die Eigenschaften schneller magnetischer Speicher mit denen der langfristigen Sicherheit verbinden.

WORM nur noch als Verfahren und nicht als Technologie ?

Man war nun aus Sicht der Anbieter immer geneigt, die geforderte Sicherheit und Unveränderbarkeit durch den Einsatz dieser physischen WORM-Speicher zu garantieren. Ein gutes Verkaufsargument. Besonders wenn der Gesetzgeber Begriffe wie „unveränderbarer Datenträger“ in seinen Verlautbarungen benutzt. Aber braucht man überhaupt noch echte WORM-Speicher und die dazugehörigen Jukeboxen mit ihrer Management-Software ? Bei Buchhaltungssoftware ist ja auch die Sicherheit durch das kontrollierte Löschen und Neubuchen auf Festplatten abgesichert. In hochsicheren Rechenzentren mit automatisierten Backup- und Fallback-Systemen wird die Jukebox heute schon als Exot aus einer vergangenen Epoche betrachtet. Aber auch deren Datenspeicherungssysteme gehören nicht in Gesetzen und Verwaltungsrichtlinien verankert – es geht um die technikunabhängige Definition der Revisionssicherheit und der elektronischen Archivierung im Unterschied zur nur temporären Speicherung und



Haltung von Informationen in operativen Systemen. Auch eine begriffliche Trennung von strukturierten Daten und schwach- oder unstrukturierten Dokumenten scheint in Hinblick auf die Auswertbarkeit und Bereitstellung angebracht. Nur durch technologieunabhängige Definitionen kann für langfristige Stabilität von Gesetzen und Verordnungen gesorgt werden. Dementsprechend sind die Verfahren der Absicherung zu beschreiben, die Protokollierung von Transaktionen festzulegen, die Anforderungen an die Transaktionssicherheit zu beschreiben, Prüfmethode festzuschreiben, das Thema Migration zu regeln, die Dokumente mit Aufbewahrungsfristen konkret einzugrenzen und Sicherheitsstandards medienunabhängig zu definieren. Anders kann man mit der schnellen Veränderung der Technologien und dem ständig wachsenden Informationsberg nicht Schritt halten. Und wenn man sich dem Begriff elektronische Archivierung unter diesen Gesichtspunkten erneut zuwendet, sollte man das Rad auch nicht neu erfinden – schließlich gibt es inzwischen genügend gesetzliche Anker auf internationaler Ebene sowie zahlreiche Normen und Codes of Practice. (Kff)

Normen & Standards

SAGA - Standards und Architekturen für eGovernment Anwendungen

Im Rahmen der Bund Online 2005 Initiative der Bundesregierung, durch die bis zum Jahre 2005 über 350 Dienstleistungen im Internet zur Verfügung gestellt werden sollen, wurde mit dem Dokument SAGA, welches bislang nur in der ersten Entwurfsversion 0.9 veröffentlicht wurde, eine weitere wichtige Voraussetzung geschaffen. Mit den Standards und Architekturen für eGovernment Anwendungen SAGA, (<http://www.bund.de/saga>) erbringt die Bundesregierung eine Aufstellung von Standards und Architekturen, die bei der Umsetzung der Internetdienstleistungen verwendet werden sollen. Durch einfache und klare Standards und Spezifikationen kann die Interoperabilität von Informationssystemen erreicht werden. SAGA identifiziert erforderliche Standards, Formate und Spezifikationen und legt dafür Konformitätsregeln fest. Nur so ist sicherzustellen, dass die Lösungen auch untereinander kommunizieren, Daten austauschen können, fertig programmierte Anwendungen wiederverwendet werden können und Nutzer beispielsweise immer eine standardisierte Oberfläche vorfinden, welches für die Akzeptanz unumgänglich ist. SAGA soll als ganzheitlicher Ansatz verstanden werden und umfasst alle Standards und Architekturen die für die Anwendungen für die folgenden Bereiche

mit ausgewählten Dienstleistungen des Bundes benötigt werden.

- Government to Citizens: Dienstleistungen, die der Bund Bürgern direkt anbietet wie Vermittlung von Arbeitsplätzen, Gewährung von Geldleistungen, Berechnung und Gewährung von Renten, Bereitstellung von Informationen, Durchführung von Beratungen, Durchführung von meteorologischen Vorhersagen, Einzug von Rentenversicherungsbeiträgen, Erstattung von Kosten im Rahmen der Krankenversicherung und Rentenversicherung der Beamten, Bereitstellung von Fachinformationen zur gesundheitlichen Aufklärung, Bereitstellung von Informationen und Abwicklung von Bestellungen und Förderung erneuerbarer Energie
- Government to Business: Dienstleistungen, die der Bund Unternehmen anbietet wie Vermittlung von Arbeitsplätzen, Führen zentraler Verkehrs- und Kfz-Register, Durchführung von Beschaffungen (z.B. Baubereich), Zollbehandlungen bei Ein- und Ausfuhr, Durchführung zentraler Statistiken, Vergabe von projektbezogenen Förderungen, Abwicklung von Förderprogrammen und Vergabe der Umsatzsteueridentifikationsnummer
- Government to Government: Dienstleistungen des Bundes für die Verwaltung wie Beschaffungen, Zentrale Kassenführung des Bundes, Durchführung von Beschaffungen im Baubereich, Bewirtschaftung der Immobilien des Bundes, Durchführung zentraler Statistiken, Führung des Bundeszentralregisters und Erteilung von Auskünften aus dem Gewerbezentralregister

Der Standardisierungsansatz SAGA verfolgt die vier Entwicklungsrichtungen Festlegung der technischen Standards und Architekturen, Prozessmodellierung, Datenmodellierung sowie die Entwicklung von Basiskomponenten. Des weiteren werden die Standards in drei unterschiedliche Klassen eingeteilt. Die Klasse „obligatorisch“ beinhaltet Standards, die sich in der Vergangenheit bewährt haben und die bevorzugte Lösung darstellen. Die Standards dieser Klasse sind verbindlich. Die zweite ist die Klasse „empfohlen“. Die Standards in dieser Klasse werden empfohlen, wenn sie sich bewährt haben, aber entweder nicht zwingend erforderlich sind, oder eine Einstufung als obligatorisch noch weiterer Abstimmung bedarf, oder nicht die bevorzugte Lösung darstellen. Die Standards in der dritten Klasse „Unter Beobachtung“ sind Standards die unter Beobachtung stehen, wenn sie der gewünschten Entwicklungsrichtung folgen, aber noch nicht ausgereift sind oder sich noch nicht hinreichend bewährt haben.

eGovernment IT-Architektur-Baukasten

Mit dem Ziel, ein gemeinsames Verständnis über aktuelle IT-Technologien und eGovernment-Strukturen herzustellen, verfügbare IT-Technologien erfassen, vergleichen, nach Relevanz bewerten und einheitlich strukturieren zu können und bei der Realisierung auf Standards zurückgreifen zu können, wurde ein IT-Architektur-Baukasten konzipiert, der die Basis für die Spezifikationen und Standardisierung bildet. Mit dem Baukasten werden die wesentlichen Elemente einer IT-Architektur dargestellt und als Standard beschrieben, die kombinierbar sind aber nicht direkt aufeinander aufbauen, was den Baukasten von einem klassischen Schichtenmodell unterscheidet. In der Regel werden mehrere Elemente des Baukastens benötigt, um ein System zu beschreiben oder Dienstleistungen abzubilden. Die IT-Architektur beschreibt drei „Main-Tier“. Diese gliedern sich in „Client-Tier“, in der die Hardware beschrieben wird mit der die User die eGovernment-Dienstleistungen nutzen können, „Middle-Tier“ und „Back-Tier“. SAGA beschäftigt sich vor allem mit denen für eGovernment spezifischen Anwendungen in der „Middle Tier“ und dessen Schnittstellen. Die einzelnen Elemente der Basis-Infrastruktur wie Datenbanken, Betriebs- und Administrationssoftware, Hardware sowie Methoden und Verfahren sind übergreifend für IT-Landschaften von Interesse und werden deshalb nicht dediziert betrachtet.

Standards für die IT-Architektur

SAGA beinhaltet Standards und Schnittstellen für die oben vorgestellte IT-Architektur und beschreibt diese kurz. Für den Bereich des „Client-Tier“ werden unterschiedliche Zugriffsarten vorgestellt. Berücksichtigt werden Zugriffsarten wie der Web- und Computerbasierte Informationszugriff, zu dem beispielsweise die Kommunikation über Web-Browser, Email und Programmen die direkt auf einen Web-Server zugreifen, sowie der Informationszugriff per Mobiltelefon oder PDA und der Informationszugriff über externe Systeme.

Der Schwerpunkt von SAGA liegt in der „Middle-Tier“ für den Bereich Informationsverarbeitung Computer/Web. Hier werden Standards und Schnittstellen für die Unterbereiche Behinderten-gerechte Darstellung, Austauschformate für Hypertext, Style Sheets, Zeichensätze, Aktive Inhalte/ Programmierung, Dateitypen und Typerkennung für Textdokumente, Dateitypen für Tabellenkalkulationen, Dateitypen für Präsentationen, Dateitypen für Druckvorlagen, Austauschformate für Bilder, Austauschformate für Vektorgrafiken, Austauschformate für Audio/ Video, Austauschforma-

te für Audio/ Video Streaming, Animation und Datenkompression kurz erläutert. Die Bereiche Informationsverarbeitung – Mobiltelefon/PDA und Informationsverarbeitung - externe Systeme werden wegen ihrer nachgeordneten Stellung nur kurz erläutert. Doch werden hier wichtige Standards wie SMS im Mobiltelefon/PDA-Bereich und XML für den Bereich Externe System berücksichtigt.

Darüber hinaus werden auch Standards für Fachliche Prozess- und Datenmodelle, Datenintegration, Middleware Architektur, Kommunikation, Anbindung an das Backend und Datensicherheit vorgeschlagen. (RC)

IDEA - Beschreibungsstandard für Datenträgerüberlassung nach GDPdU

IDEA wurde vor über 17 Jahren vom Kanadischen Rechnungshof entwickelt. Es ist ein Analysetool für Betriebsprüfungen. IDEA ist in über 40 Ländern bei Revisoren, Wirtschaftsprüfern und Controllern im Einsatz. Nun hat auch das Bundesministerium für Finanzen (BMF) 14000 Lizenzen erworben und ist dabei, seine Steuerprüfer, nach entsprechender Schulung, damit auszustatten. Das IDEA-Programm wird von der Fa. Audicon (<http://www.audicon.net>) gefertigt, die den neuen XML-basierten Beschreibungsstandard erstellt hat.

Mit dem Prüfprogramm lassen sich die Datenbestände des zu prüfenden Unternehmens auf Datenträger kopieren. Der Prüfer kann direkt vom Medium aus arbeiten, ohne sich jedes Mal kundenspezifische Spezialsoftware auf seinen Rechner installieren zu müssen.

Die Dateiformate für die steuerlich relevanten Informationen wurden auf gängige Standardformate festgelegt. Des weiteren befinden sich auf dem Datenträger maschinenauswertbare Beschreibungen der Daten, Datenformate, und Verknüpfungen. Hier wird die Beschreibungssprache XML genutzt.

Seitens der Softwarehersteller Audicon können mit der Lösung IDEA prinzipiell folgende Formate verarbeitet werden, sofern die zur Auswertung notwendigen Strukturinformationen gleichfalls in maschinell verwertbarer Form vorliegen. Diese erfüllen damit die Voraussetzung der maschinellen Verwertbarkeit im Sinne der GDPdU:

- ASCII feste Länge
- ASCII Delimited (einschließlich kommagetrennter Werte)
- EBCDIC feste Länge
- EBCDIC Dateien mit variabler Länge
- Excel (auch ältere Versionen)
- Access (auch ältere Versionen)



- dBASE
- Lotus 123
- Druckdateien
- Dateien von SAP/AIS
- Konvertieren von AS/400 Datensatzbeschreibungen (FDF-Dateien erstellt von PC Support/400) in RDE-Datensatzbeschreibungen

Auf dem zu überlassenden Datenträger werden steuerrelevante Daten und Beschreibungsdaten zur Verfügung gestellt. Die Beschreibungsdaten werden in der Beschreibungssprache XML erstellt.

XML ist die „eXtensible Markup Language“. XML gibt nur einen generischen Satz von Sprachelementen vor, so dass je nach Anwendungsfall eine eigene Sprache definiert werden muss. Die jeweils neu formulierte Sprache kann durch Strukturinformationen und Elementdefinitionen in einer Document Type Definition (DTD) maschinenlesbar hinterlegt werden. Damit kann ein XML-Parser überprüfen, ob ein XML-Dokument der vereinbarten Sprache entspricht (validieren). Man unterscheidet also zwischen Sprachbeschreibung in der DTD und den Inhalten in der XML-Instanz. In der DTD selbst werden also keine Beschreibungsdaten für die Datenträgerüberlassung gespeichert, sondern in der XML Datei INDEX.XML. Die DTD beschreibt den Aufbau der INDEX.XML Datei. Weiterführende Informationen zu XML findet man auf www.w3c.org. Es wird in der DTD davon ausgegangen, dass die steuerrelevanten Daten in Dateien organisiert sind. Pro Datei wird genau eine Tabelle angenommen, so dass die Organisation nach Datei und Tabelle physisch zusammenfallen. Die Beschreibungsdaten für die Datenträgerüberlassung werden in einer Datei INDEX.XML gespeichert. Die DTD muss sich in demselben Verzeichnis auf dem Datenträger befinden wie die INDEX.XML Datei.

Der Importprozess wird von einer Komponente gesteuert, die die INDEX.XML Datei interpretiert und die Exporttabellen von den einzelnen Datenträgern an die Analyse- Software übergibt. Diese Komponente überprüft die INDEX.XML Datei auf Korrektheit und dient dem Prüfer als Inhaltsverzeichnis für die gelieferten Daten.

Das Basiselement des Beschreibungsstandards ist das DataSet-Element. Hier enthalten sind die Elemente Version, DataSupplier, Command, und Media.

- Version enthält die Versionsnummer des verwendeten Beschreibungsstandards.
- DataSupplier enthält Angaben über die Herkunft der Daten.

- Command erlaubt das Ausführen von Programmen z. B. zum Entschlüsseln von Daten.
- Die Media-Container enthalten die Angaben über die bereitgestellten Datenträger und Tabellen, die darauf gespeichert sind. Hierbei wird für jedes bereitgestellte Datenträgermedium (CD-ROM) ein eigener Media-Eintrag vorgenommen. Somit ist es möglich, auch mehrere Datenträger (CD-ROMs) in einem DataSet zusammenzufassen.

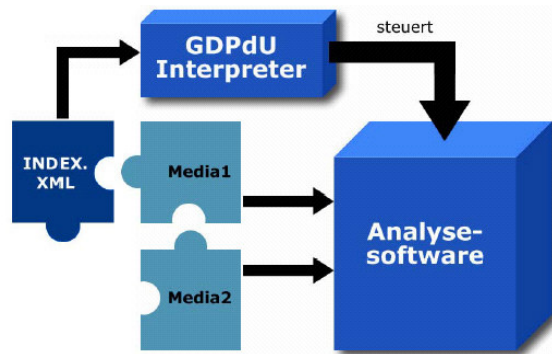
Ein Auszug aus den Feldbeschreibungen:

- Version (Enthält die Versionsnummer des verwendeten Beschreibungsstandards. Dieses Element hat keine technische Auswirkung, sondern dient zur Beschreibung).
- Location (Beschreibt den Standort des Datenlieferanten).
- Comment (Kommentarfeld für zusätzliche Informationen zum Datenlieferanten).
- Length (enthält Informationen über die Länge von Attributen oder Datensätzen).
- References (enthält Informationen über Verknüpfungen)
- From (enthält Informationen über den Startwert eines Wertebereichs).
- To (enthält Informationen über den Endwert eines Wertebereichs).
- TextEncapsulator (Bei CSV-Dateien kann man Textfelder durch ein „Encapsulator“-Zeichen einschließen, z.B. für den Fall, dass der Feldtrenner in den Daten vorkommt). (JU)

PROJECT CONSULT Kommentar:

IDEA ist als de facto Standard bereits durch das Vorhaben des BMF, diese Software flächendeckend einzusetzen, etabliert. Anwender und Hersteller von Archivsystemen sind gut beraten, dieses Format zu speichern oder bei Bedarf generieren zu können und für die Außenprüfung auf geeignete Medien exportieren zu können. Es ist dabei jedoch zu berücksichtigen, dass IDEA lediglich eine Strukturvorgabe mit einer Auswahl standardisierter Formate für einen speziellen Zweck ist und dass darüber hinaus auch andere Formate auswertbar verfügbar gehalten werden müssen. IDEA ist daher nicht die Lösung für das „ultimative Archivierungsformat“, sondern nur Format von vielen, die zukünftig in den Wissensbasen der Unternehmen vorliegen werden.

Ein Export der Dateien im maschinell verarbeitbaren Format, z.B. als Liste oder als IDEA-Struktur, ist ausreichend.



Angesichts der Menge von Daten (und der beschränkten Festplattenkapazität der Prüfer-Notebooks) wird der Zugriff als mittelbar (Z1) oder unmittelbar (Z2) erfolgen. Der Prüfer kann jedoch auch verlangen, dass ihm auch solche Daten auf einem Datenträger (im Z3 Verfahren) überlassen werden.

Liegen alle Daten z.B. schon im IDEA-Format vor, wird nur im Einzelnachprüfungsfall auf andere Daten zugegriffen werden. In jedem Fall sollten Outputdaten nicht in Bildformate allein gewandelt und archiviert werden, da auch hier die Anforderung des direkten Zugriffs und der maschinellen Auswertbarkeit bestehen kann.

Originär elektronisch entstandene oder empfangene Daten sind recherchierfähig und auswertbar zu archivieren. Die Konvertierung in TIFF, PDF oder andere Image-Formate ist hier nur als zusätzliche Rendition möglich, die zu dem noch unter dem gleichen Index mit Referenzierung auf das Originalformat gespeichert werden sollte. Originär digitale Dateien sind dabei nicht nur Ausgabeformate aus operativen Systemen, der Buchhaltungs- oder ERP-Software, sondern können auch Excel-Dateien und andere strukturierte Dateiformate sein. Hier ist in erster Linie vom steuerpflichtigen Anwender selbst die Wiederauffindbarkeit, Unverändertheit und Verarbeitungsfähigkeit sicherzustellen. Weitere Standards der AIIM International zum Thema XML und Imaging werden in einer der nächsten Ausgaben des Newsletters weiter erläutert. (JU)

Recht & Gesetz

Fragen und Antworten zum Datenzugriffsrecht der Finanzverwaltung

Berlin – Die Diskussionen um die Änderungen in der Abgabenordnung und der daraus resultierenden Grundsätze zu Datenzugriff und zur Prüfbarkeit digitaler Unterlagen (GDPdU) hat das Bundesfinanzministerium (BMF, <http://www.bundesfinanzministerium.de>) dazu veranlasst, eine Liste der am häufigsten gestellten Fragen zu diesem Themengebiet unter <http://www.bundesfinanzministerium.de/Anlage>

[12945/Frage-und-Antwortkatalog.pdf](#) zu veröffentlichen. (FvB)

 PROJECT CONSULT Kommentar:

Als Mitte des vergangenen Jahrs die GDPdU das erste Mal diskutiert wurde, haben viele Parteien versucht, neue Geschäftsfelder für sich zu entdecken und damit für erhebliche Verunsicherung am Markt gesorgt. Dieses liegt aber auch nicht zuletzt daran, dass sich das BMF zunächst selbst nicht als besonders auskunftsfreudig präsentiert hat und somit freien Raum für eine kreative Auslegungsmöglichkeiten der Inhalte geschaffen hat. Aus diesem Grund ist der Trend für immer mehr Klarstellung der Unsicherheiten zu sorgen sicherlich als positiv seitens des BMF zu werten. Wer über diese FAQs des BMF weiteren Informationsbedarf hat, ist sicherlich auch gut beraten einmal auf der PROJECT CONSULT Website (<http://www.project-consult.com/home.asp?UR=28>) zu recherchieren. (FvB)

PROJECT CONSULT News

Veranstaltungen im 3. und 4. Quartal 2002

Das vollständige Seminar-, Workshop- und Vortragsangebot mit den kommenden Terminen finden Sie auf unserer Website <http://www.project-consult.com/home.asp?UR=10>.

Veranstalter	IIR Deutschland GmbH
Veranstaltung	Elektronische Archivierung in der öffentlichen Verwaltung
Art	Vortrag und Moderation der Gesamtveranstaltung
Themen	Vom IT-gestützten Büro zum elektronischen Archiv - Strategische Fragestellungen für die Einführung elektronischer Archive
	Strategische Aspekte Organisatorische Aspekte Ausblick: Europa's Weg zum öffentlichen Archiv: Überblick über Initiativen, Herausforderungen und Lösungen
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	27.08.2002
Uhrzeit	11:45 – 12:30 h
Ort	Bonn
URL	http://www.iir.de

AIIM Conference @ DMSEXPO
vom 3. bis 5.9.2002 in Essen



Veranstalter	AIIM Conference @ DMS EXPO 2002
Veranstaltung	Wirtschaftlicher Einsatz von Dokumenten-Technologien
Art	Seminar agens Consulting und anschließender Podiumsdiskussion
Titel	DRT in der Finanzdienstleisterbranche
Themen	- Elektronisches Dokumentenmanagement im Kreditprozess - Integriertes DMS im Kontext Kontokorrent - NomAD - eine einheitliche Fachbegriffssystematik als Grundlage für Wissensmanagement in der Sparkassen-Finanzgruppe
Referent	Projektmitarbeiter und -leiter der Kreditwerk AG Hamburg, der Generali Wien sowie des DSGVO Deutscher Sparkassenverband
Datum	03.09.2002
Uhrzeit	09.00 - 12.30 h
Ort	Essen
URL	http://www.dmsexpo.de

Veranstalter	AIIM Conference @ DMS EXPO 2002
Veranstaltung	Wirtschaftlicher Einsatz von Dokumenten-Technologien
Art	Podiumsdiskussion
Titel	Erfolg und Nachhaltigkeit von Business Process Management Lösungen
Themen	- Wie wird Erfolg gemessen - Was ist ein ROI - Erfolg im Projekt oder im Betrieb ?
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	03.09.2002
Uhrzeit	17.00 - 18.00 h
Ort	Essen
URL	http://www.dmsexpo.de

Veranstalter	AIIM Conference @ DMS EXPO 2002
Veranstaltung	Wirtschaftlicher Einsatz von Dokumenten-Technologien
Art	Seminar
Titel	Sichere elektronische Archivierung
Themen	- Grundlagen und Sicherheitsaspekte der elektronischen Archivierung und des elektronischen Records Management - Rechtliche Situation der elektronischen Archivierung in Europa - Produkte, Trends, etc.
Referent	Felix von Bredow
Datum	05.09.2002
Uhrzeit	10.20 - 12.15 h
Ort	Essen
URL	http://www.dmsexpo.de

Veranstalter	AIIM Conference @ DMS EXPO 2002
Veranstaltung	Wirtschaftlicher Einsatz von Dokumenten-Technologien
Art	Teilnahme Podiumsdiskussion KPMG und anschließende Abschlußveranstaltung der AIIM
Titel	Zusammenfassung der Konferenzergebnisse
Themen	- Ergebnisse der AIIM Conference @ DMS EXPO 2002 - Planungen der AIIM in Deutschland, DMS EXPO 2003 - AIIM Conference @ DMS EXPO 2003
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	5.9.2002
Uhrzeit	16:00 - 16:45; 17:00 - 17:30 h
Ort	Essen
URL	http://www.dmsexpo.de

Weitere Veranstaltungen im 4. Quartal:

Veranstalter	Contentmanager
Veranstaltung	Contentmanagerdays
Art	Vortrag
Titel	ECM als Unternehmensinfrastruktur
Themen	- CM Content Management - WCM Web Content Management - ECM Enterprise Content Management - MAM Media Asset Management - Content Management und XML - Standardisierung - Ausblick: das Gedächtnis der Informationsgesellschaft
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	29.10.2002
Uhrzeit	11:45 - 12:30 h
Ort	Leipzig
URL	http://www.contentmanager.de

Veranstalter	AIIM International
Veranstaltung	Info@2002
Art	Kongress
Titel	Electronic Archives are the Memory of the Information Society
Themen	- Public Electronic Archive in Europe - Solutions for the Public sector: Six AIIM Industry White Papers - Challenges and Trends for Electronic Records Management
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	19./20. 11.2002 (genauer Termin noch offen)
Uhrzeit	Noch offen
Ort	London
URL	http://www.aiim.org

CDIA+ - das neue, überarbeitete Zertifizierungsprogramm von CompTIA für DRT-Spezialisten

Das Zertifikat CDIA+ beinhaltet die weltweit wichtigsten Sachkenntnisse für Technologien und Verfahren, um Dokument-Imaging-Managementsysteme planen, entwerfen und spezifizieren zu können. Das CDIA+ Zertifikat wurde in den letzten Jahren von Branchenexperten aus der ganzen Welt konzipiert und steht somit für höchstes Niveau im Bereich Professionalität und Kompetenz. Mit der neuen Ausrichtung von CDIA+ im April 2002 aktualisierte CompTIA (<http://www.comptia.org/certification/cdia/index.htm>) die Inhalte der Zertifizierung auf den neuesten Stand der Technik und ergänzte sie um Themen wie Scanning, Speicherung und Internet. Die herstellerneutralen IT-Zertifizierungen des Non-Profit-Verbands der IT-Industrie, CompTIA, bieten sowohl Unternehmen als auch IT-Fachkräften eine wichtige Orientierungshilfe in Aus- und Weiterbildung. Im Mittelpunkt steht dabei die Vermittlung von IT-Kernkompetenzen unabhängig von einzelnen Programmen oder Betriebssystemen.

Wer seine Aus- und Weiterbildung im Bereich der DRT Document Related Technologies also mit Weitblick angeht, für den gibt es jetzt auch in Deutschland die praxisnahe Qualifikation für professionelles Dokumentenmanagement, die mit einem Zertifikat zum CDIA+ Certified Document Imaging Architect abschließt.

Das erste (englischsprachige) Tagesseminar findet am 03. September auf der DMS EXPO statt und vermittelt Führungskräften, Projektleitern und Fachkräften Wissen im professionellen Management von Dokumenten und informiert über die Inhalte der herstellerneutralen Zertifizierung CDIA+. Die CDIA+ richtet sich an Personen, die bereits zwölf bis 18 Monate berufliche Praxis im

Bereich des elektronischen Archiv-, Dokumenten-, Workflow- und Image-Management haben.

In diesem Tagesseminar „Starter“ bietet das Trainings- und Beratungsunternehmen Optimila AS, einen Einblick in Strategie und Analyse von Dokumentenprozessen sowie dem Design, Entwurf und Implementierung der entsprechenden Lösung. Die Anmeldung erfolgt über (<http://aiim.dmsexpo.de>). Das Seminar kostet € 450. Mitglieder des Verbandes AIIM International erhalten eine Ermäßigung.

Wer den 03.09. auf der DMS EXPO nicht wahrnehmen kann: Als autorisierter Trainingspartner und Veranstalter für Optimila (<http://www.optimila.com>) bietet PROJECT CONSULT das eintägige Seminar auch am 17. Oktober in Hamburg an:

Veranstalter	Optimila / PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ Kurse
Art	Kurs Starter K 111
Titel	CDIA+
Themen	Information über die Inhalte und eine erste Wissensgrundlage für die eventuelle Belegung des weiterführenden 4-Tagesseminars (K112) - Kickoff - Strategie, Analyse - Begründung und Beantragung eines Vorhabens - Identifizierung der Lösung (Konzeptuelles Design) - Entwurf, Konvertierung - Fachlicher Pilot - Implementierung - Übung, Beispielttest - Roundtable mit Dr. Kampffmeyer: aktuelle Standards und Rechtsfragen in Deutschland
Referent	Atle Skjekkeland (Optimila) Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	17.10.2002
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.optimila.com

Das CDIA+ 4 - Tagesseminar (K112) bearbeitet und vertieft die Inhalte des 1-Tagesseminars in detaillierter Form. Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Die erste Zertifizierung CDIA+ kann über PROJECT CONSULT vom 21. bis 24. Oktober erworben werden, weitere Termine sind geplant. Interessierte können sich bei Silvia Kunze-Kirschner unter der Telefonnummer 040-46076220 anmelden. Die Kosten für das Tagesse-



minar betragen € 450, die Kosten für die viertägige Schulung inklusive Seminarunterlagen (Englisch), Computertest und Zertifikat betragen € 2.500. Die Teilnahme am 1 - Tagesseminar ist nicht Voraussetzung für die Zertifizierung.

Weitere Informationen erhalten sie unter (<http://www.PROJECT-CONSULT.com>) im Bereich Seminare (<http://www.project-consult.net/home.asp?SR=504>), zum Anderen stehen ihnen Frau Silvia Kunze-Kirschner (Silvia.Kunze-Kirschner@PROJECT-CONSULT.com) und Herr Rainer Clemens (Rainer.Clemens@PROJECT-CONSULT.com) für Fragen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Das DRT-Forum ist eröffnet

DRT (IT-Forum), CM (ContentManager) oder KM (gotodoc wissensmanagement) – PROJECT CONSULT (<http://www.project-consult.com/home.asp?UR=83>) unterstützt drei öffentliche Foren, die sich mit verschiedenen Schwerpunkten dem Themenumfeld DRT Document Related Technologies annehmen.

Warum es kein eigenes PROJECT CONSULT-Forum gibt? Foren sind nur dann attraktiv, wenn möglichst viele Besucher die Diskussionsmöglichkeit nutzen. Foren, die von einem Anbieter schwerpunktmäßig für die „verlängerte“ Eigenpräsentation eingerichtet werden, können dem Anspruch einer offenen Diskussionsplattform nicht gerecht werden.

PROJECT CONSULT hat daher zusammen mit Electronic Office ein Forum entworfen, das über zahlreiche Partnerwebsites neutral zur Verfügung steht. Das neue IT-Forum kann von jedem interessierten Besitzer über die URL <http://www.it-forum.org> in seine eigene Webpräsenz eingebunden werden. Es bietet eine betreiberunabhängige Diskussions- und Chat-Plattform. PROJECT CONSULT wird besonders die Kategorien (Räume) betreuen, die sich mit Themen von Dokumententechnologien beschäftigen.

Aktuelle Themen in den Foren:

CM-Forum

- Sicherheit bei CMS
- Intranet / DMS Verschlagwortung

DRT-Forum

- SAP Archivierung
- Revisionssicherheit und WORM
- Speicherüberlauf
- PDF oder TIFF ?

KM-Forum

- Interkulturelles KM und Qualitätsmaßstab
- Controlling von Wissensmanagementsystemen

(SKK)

10 Jahre PROJECT CONSULT - Dankeschön!

Wir haben uns sehr über die viele Post gefreut, die wir zu unserem Jubiläum erhielten. PROJECT CONSULT bedankt sich hiermit bei allen Gratulanten herzlich für die guten Wünsche, die uns zum 10-jährigen erreichten. Ganz besonders bedankt sich PROJECT CONSULT bei all ihren Kunden, die PROJECT CONSULT in den vergangenen 10 Jahren ihr Vertrauen geschenkt haben – und freut sich auf die weiterhin gute Zusammenarbeit in den nächsten Jahren. (SKK)

PROJECT CONSULT Webseite

Vielfach wurde uns mitgeteilt, dass die Seite <http://www.PROJECT-CONSULT.com> nicht erreichbar sei und ODBC-Fehler auftreten. Dies liegt daran, dass die Seiten dynamisch aus einer Datenbank generiert werden. Bei der Konzeption unserer Webseite hatten wir nicht erwartet, dass inzwischen mehr als 170.000 Hits pro Monat zu verzeichnen sind. Wir werden daher die Homepage auf eine statische Startseite umbauen, um dem wachsenden Ansturm gerecht werden zu können. Bei Problemen mit der Anzeige empfehlen wir die „Hilfe“ oben rechts auf unserer Webseite aufzurufen.

Auf unserer Homepage ist eine Zusammenstellung der jeweils aktualisierten Seiten aufgeführt, damit Sie schneller zu den neuen Inhalten finden. Aus gegebenem Anlass – alle Inhalte unseres Webangebotes unterliegen dem Copyright und den Autorenrechten (siehe die Einträge „Rechtshinweise“ und „Autorenrechte“). (SKK)

Personalia

Wechsel in den Führungsetagen der DRT-Anbieter

Die Führungsetagen der DRT-Anbieter bleiben vor Personaländerungen nicht verschont. Olaf Siemens, bisher Mitglied im Vorstand der Gauss Interprise, Hamburg, scheidet zum 30.8.2002 aus. Wie viele andere CM-, DRT- und ECM-Anbieter war Gauss in den vergangenen Monaten erheblich unter Druck geraten.

Das Unternehmen IXOS wird in der Führungsetage in Zukunft ohne Bernd von Staa auskommen müssen. Er gehörte zur zweiten Führungsgeneration der IXOS AG und verlässt das Unternehmen ab dem 15. September.

Die Vorstände der Bruno Rücker und Harald Weimer scheiden aus dem Unternehmen USU-Openshop AG aus. Die fällige Neuausrichtung der AG wurde heiß diskutiert. Man will sich mit Hilfe

einer neuen Führung wieder auf das Kerngeschäft konzentrieren.

Günter Sandmann verlässt Captiva im Rahmen des nun vollzogenen Mergers zwischen Captiva und ActionPoint. Das neue Unternehmen wird unter dem Namen Captiva Software Corporation (vgl. Meldung zu Captiva in der Rubrik „Unternehmen und Produkte“ in diesem Newsletter).

Darüber hinaus verlässt Peter Nowak die deutsche Niederlassung von TIS. (RC)

Marlene's WebLinks

IBM nutzt die derzeitige Marktschwäche im IT-Dienstleistungsmarkt und kauft, nachdem der Kauf von **PricewaterhouseCoopers Consulting** (PwC) durch HP aufgrund der Verschlechterung des Börsenkurses gescheitert war, für einen Preis von 3,5 Mrd. USD PwC. PwC Consulting soll zunächst in die IBM Global Services Business Unit Business Innovation Services eingebunden werden. (<http://www.ibm.com/de>) (<http://www.pwcglobal.com>)

Die Bochumer **windream GmbH**, Hersteller der des Dokumenten-Management- und Archivsystems windream und die **Captiva Software GmbH**, die in den USA als Marktführer für Software zur automatischen Datenerfassung gilt, haben einen strategischen Partnerschaftsvertrag geschlossen. Kernbereiche der vereinbarten Kooperation ist eine vollständige Integration der Informationsverwaltung bis hin zur elektronischen Archivierung. (<http://www.windream.com>) (<http://www.captivasoftware.com>)

Die **Inotec Barcode Security** wendet im Gegensatz zu herkömmlichen Druckverfahren ein Fotosatzverfahren an, mit dem die Barcode-Information nicht auf die Materialoberfläche gedruckt, sondern in fotosensible Materialien hineinbelichtet wird. Inotec wendet diese einzigartige Technologie an, um extrem widerstandsfähige Datenträger für Langzeitanwendungen zu produzieren. Größe und Gestaltung der Etiketten sind kaum Grenzen gesetzt. Spezielle fotosensible Materialien aus z. B. Papier, Polyester oder Aluminium werden verarbeitet und auf die individuellen Anforderungen der unterschiedlichsten Anwendungen zugeschnitten. (<http://www.inotec.de>)

Die **reinisch AG** ist Anbieter von Consulting- und Dienstleistungen im Bereich der Technischen Do-

kumentation. Das Unternehmen entwickelt Lösungen rund um Erstellung, Management und Übersetzung Technischer Dokumentationen wie Service-Dokumentationen, Service-Informationssysteme, Betriebsanleitungen, Ersatzteilkataloge und elektronische Katalogsysteme. (<http://www.reinisch.de>)

Plasmon, ein führender Hersteller von automatisierten Datenspeicherbibliotheken wird noch in diesem Jahr zwei neue Tape-Autoloader auf Basis der AIT-3 (Advanced Intelligent Tape) Technologie von Sony einführen. Die Modelle sind mit 15 sowie 30 Slots ausgerüstet und bieten Kapazitäten von 3,9 Terabyte beziehungsweise 7,8 Terabyte (komprimiert). AIT rundet Plasmons Produktpalette ab, deren umfangreiches Spektrum von dedizierten Backup-Lösungen mit LTO-Ultrium-Technologie bis hin zu Archivierungslösungen mit verschiedenen optischen Technologien wie 12-Zoll-WORM, 5,25-Zoll-MO und DVD reicht. (<http://www.plasmon.co.uk>)

Oracle bietet Collaboration Suite mit Unbreakable-Software-Infrastruktur, Ultra-Search-Funktionen und integrierter Spracherkennung als Alternative zur Microsoft-Lösung an. Darüber hinaus gibt Oracle und die SuSE Linux AG die Zertifizierung der Datenbank Oracle9i Release 2 bekannt. (<http://www.oracle.com>) (<http://www.suse-linux.de>)

Die **Advantic GmbH**, Anbieter von Content-Management-Systemen und die **bol Behörden Online GmbH**, Hersteller von Produkten für Internet und Telekommunikation, beschließen Kooperation. Ziel der Kooperation ist es, dem fehlenden Service und Transparenz in der öffentlichen Verwaltung entgegen zu wirken und innovative Produkte anzubieten. (<http://www.advantic.de>) (<http://www.behörden-online.de>)

Die OPTIMAL SYSTEMS Gesellschaft für innovative Computertechnologien bietet mit dem Produkt OS:DRT, der neuen OS-Produktfamilie OS:4.x alles, was DRT-Lösungen heute bieten sollten. Dazu zählt Dokumentenmanagement, Workflow, Archivierung und Groupware. Zudem verbindet das Produkt die Host- und Client/Server-Welt mit Internet-Technologien. In den drei aufeinander aufbauenden Produktkomponenten OS:DRT-BASIC, -SILVER und -GOLD enthält die Lösung stufenwei-



se ein digitales Archiv, Dokumentenmanagement
und Workflow.

(<http://www.optimal-systems.de>)



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 28.08.2002

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Editorial	1
Wozu braucht die Branche eine Messe ?	1
Unternehmen & Produkte.....	2
Documentum's neue Collaboration - Lösung.....	2
DocuWare - Dokumenten-Management für KMU's ...	2
Easy für Exchange.....	2
optimal DRT.....	3
ReadSoft bietet Erweiterung zur automatischen Erfassung von E-Mails.....	3
Märkte & Trends.....	3
Innovationen im Herbst.....	3
Japans Behörden im Aufbruch	5
Messen & Kongresse	6
AIIM Conference @ DMS EXPO 2002.....	6
In der Diskussion	6
Sturmflut der Information.....	6
Recht & Gesetz.....	7
Die Massensignatur wird rechtskräftig	7
Normen & Standards	8
Neue konkurrierende Standards für Web-Services	8
Gastbeiträge.....	8
NomAD	8
DTX" PROJECT CONSULT Document	
Technology Index	11
DTX 20020828	11
PROJECT CONSULT News.....	13
Das IT-FORUM setzt sich als unabhängige Diskussionsplattform durch	13
Doculabs, Inc. and PROJECT CONSULT International Ltd.- Co-operation.....	13
Veranstaltungen 4. Quartal 2002	13
Verbände & Organisationen.....	14
„Kooperation zwischen Informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern“	14
Marlene's WebLinks	15
BaaN, Captiva Software GmbH, CENIT AG, CEYONIQ, COI GmbH, Cronon AG, Dicom, Divine, FileNET, IBM Global Services, IQDoQ, Keyproducts Imaging- und EDV-Systemhaus GmbH, MIS GmbH, Océ, paybox.net AG, SAPERION AG, Saperion AG, windream GmbH, Xerox Global Services	
Impressum.....	16
Newsletter-Bestellformular	16

Editorial

Wozu braucht die Branche eine Messe ?

Hamburg – Zum vierten Mal in Folge berichtet der PROJECT CONSULT Newsletter über die DMS EXPO. Die ersten Anfänge dieser Messe reichen weit zurück in die 90er Jahre. Jedes Jahr hat die DMS EXPO mit neuen Rekorden brilliert – mehr Besucher, mehr Aussteller, mehr Ausstellungsfläche, mehr Berichterstattung zur Veranstaltung. Für dieses Jahr wurde der DMS EXPO ein starker Rückgang vorausgesagt. Die allgemeine Rezession und Neuorientierung der Wirtschaft, die Krise bei IT-Unternehmen und die negativen Schlagzeilen vom Neuen Markt gaben Anlass für diese Befürchtungen. Jedoch zeigen die Ausstellerzahlen und die gut gefüllte neue Halle 3, das dies nicht in dem Maße wie befürchtet der Fall ist. Die DMS EXPO bietet auch in diesem Jahr ein reichhaltiges Portfolio von DRT-Lösungen und versammelt alle führenden Anbieter. Mit den düsteren Vorhersagen wurde auch der Zweck einer solchen Veranstaltung grundsätzlich in Frage gestellt – wozu braucht die DRT-Branche eine eigene Messe ? Eine Branche und ihre Unternehmen brauchen Plattformen, um überhaupt für den Endanwender und den Markt greifbar, identifizierbar zu werden. Hierzu gehören Fachzeitschriften, Verbände, Diskussionsforen, Konferenzen, Seminare und natürlich Messen. Auf Großveranstaltungen wie der CeBIT ist die DRT-Branche nur eine von vielen und durch das zunehmende Verschwimmen der Grenzen im Informations- und Telekommunikationsmarkt ist eine eigene Plattform um so wichtiger. Die DMS EXPO ist und bleibt daher die Informationsplattform zum Thema Dokumenten-Technologien. Durch die diesjährige AIIM Conference @ DMS EXPO hat sie außerdem eine weitere Aufwertung erfahren – die Kombinationen von Vorträgen, Seminaren und Exponaten erlaubt einen einzigartigen, geschlossenen Blick über die aktuellen Entwicklungen. Nicht nur bei der Verleihung der AIIM Awards wird es daher um Innovationen und neue Lösungen gehen. Dokumenten-Technologien sind eine notwendige Infrastruktur in jedem Unternehmen, um den ständig wachsenden Informationsmengen gewachsen zu sein. Im nächsten Newsletter werden wir die aus unserer Sicht wichtigsten Entwicklungen kommentieren.

Wir wünschen allen Besuchern der DMS EXPO 2002 und den Teilnehmern an der Veranstaltung AIIM Conference @ DMS EXPO 2002 viel Spaß und Erfolg beim Finden Ihrer Lösung.

Silvia Kunze-Kirscher

André Münster

PROJECT CONSULT Newsletter Redaktion

Unternehmen & Produkte

Documentum's neue Collaboration - Lösung

München – Documentum, DMS Expo Stand 3220 - (<http://www.documentum.de>), Anbieter von Enterprise Content-Management-Lösungen (ECM), stellt seine neue Documentum Collaboration Edition vor. Diese Edition umfasst zwei neue Produktangebote, das Documentum Team Center und die Documentum Collaboration Services. Durch Documentum's Integration von Collaboration- und Content-Management-Technologien können die Anwender erstmals übergreifende Team-Aktivitäten in jeder Lifecycle-Phase des involvierten Contents einleiten. Projekt-Teams sind in der Lage, in einer gemeinsamen Projekt-Umgebung zusammenzuarbeiten, gemeinsam Arbeitsergebnisse, entsprechende Arbeitsschritte sowie die Terminabstimmung zu definieren und gemeinsame Ressourcen nutzen zu können. Zu einem späteren Zeitpunkt kann darauf Bezug genommen oder der Content mit anderen Unternehmensprozessen integriert werden. Der Zugriff über Wireless- bzw. Off-Line-Geräte ermöglicht es den Projekt-Mitarbeitern, von jedem beliebigen Standort aus zu arbeiten. (JU)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Alles neu macht der Frühling bzw. der Herbst – auch bei Documentum (zuletzt behandelt im Newsletter 20011029). Schon in der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass Documentum die allgemein im Sprachgebrauch üblichen Definitionen mit anderen Werten versieht. Documentum, der klassische ECM Anbieter hatte zwischenzeitlich schon Lösungen für Enterprise Content Management, Web Content Management und nun eine Collaboration Lösung. Aber ist die Zusammenarbeit (Collaboration) nicht Bestandteil jeder klassischen Dokumentenmanagementlösung? Warum also hier in regelmäßigen Abständen immer die neuen Namen bei fast immer gleicher Zusammenstellung der Produkte? Die oben angeführten Eigenschaften der neuesten Lösung sind als Basis einer jeden Enterprise Content Management Lösung anzusehen. Um „Verwechslungen“ auszuschließen, hier die genaue Definition für Enterprise Content Management: „Unternehmensweites Zusammenwachsen von herkömmlichen Dokumenten-Technologien mit Portalen, Web-Technologien und Business Applikationen.“ Das schließt alle Abteilungen, den kompletten Content, die entsprechenden Berechtigungen, verschiedenste Zugriffsmöglichkeiten, etc. ein. Falls in einigen Monaten (ist ja bald wieder Frühling) wieder ein neuer Name für ein getarntes ECM auftaucht, sollte nicht vergessen werden, dass die Lösung wahrscheinlich wieder mit den fast gleichen Produkten in einer neuen Mixtur aufpoliert wurde – aber im Grunde fast immer dasselbe ist. Und genau das ist im Grunde auch das Gute. Kunden wollen sich auf Ihren Hersteller und die gekauften Produkte und Lösungen

verlassen können und nicht dauernd updaten oder migrieren müssen. Um so unverständlicher ist die Motivation von Documentum durch ständige augenscheinliche Erneuerungen der Produkte ihre Kunden und Interessenten zu verunsichern. (JU)

DocuWare - Dokumenten-Management für KMU's

Germering – DocuWare, DMS Expo Stand 3050 - (<http://www.docuware.com>), bietet mit DocuWare BUSINESS eine Lösung für kleine und mittelständische Betriebe mit bis zu 20 Anwendern an, die relativ einfach zu installieren und zu bedienen ist. Das Basispaket umfasst bereits die erforderlichen Funktionen für ein effizientes Dokumenten-Management. Die aktuelle Programmversion DocuWare 4.5 bildet die Grundlage der BUSINESS-Variante, die ebenfalls mit integriertem SQL-Server ausgeliefert wird und standardmäßig eine Volltext-Indexierung, Outlook-/Exchange-Anbindung und DVD-Support umfasst. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Gerade KMU's stellen für die Dokumenten-Management-Anbieter eigentlich immer noch Neuland dar. War es in den vergangenen Jahren häufiger vielversprechend mit vagen Behauptungen kostenintensive Projekte zu akquirieren, als sich um das reine Produktgeschäft zu kümmern, können wir heute eine ernüchternde Bilanz am Markt der Dokumenten-Management-Anbieter ziehen. Für KMU's haben derartige Projekte meistens den Charakter von russisch Roulette. Nehmen solche Projekte kein positives Ende, so ist durch die hohe Kapitalbindung häufig auch der Fortbestand des Unternehmens fragwürdig. Mit der vorgestellten Lösung versucht sich DocuWare (zuletzt behandelt im Newsletter 20020422) auf einen echten Produktansatz zurückzubewerten und somit einen Markt zu besetzen, der für die großen Anbieter auch weiterhin nicht im Fokus stehen dürfte. Bleibt nur zu hoffen, dass eine gute Akzeptanz dieser Lösung für positive Impulse in der gesamten Branche sorgt. (FoB)

Easy für Exchange

Mülheim an der Ruhr - Zur DMS EXPO in Essen veröffentlicht die EASY SOFTWARE AG, DMS Expo Stand 3520 - (<http://www.easy.de>), das Release 3.0 ihres Produktes EASY-EXCHANGE, der Archivierungssoftware für sämtliche Objekte des Microsoft Exchange Servers. Die neue Version unterstützt den Microsoft Exchange Server 2000 in vollem Umfang, archiviert vollautomatisch sämtliche Microsoft Exchange Daten aus Postfächern und öffentlichen Ordnern und erzielt so eine physikalische Entlastung des Microsoft Exchange Servers von weit über 90 Prozent. Die zu archivierenden Daten werden direkt vom Microsoft Exchange Server in ein EASY-EXCHANGE-Archiv importiert und sind sofort über den Outlook-Client per Volltext recherchierbar. (JU)



PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Integration der Archivierungssoftware in die Microsoft Outlook Client Umgebung von EASY (zuletzt behandelt im Newsletter 20020211) wirkt visuell perfekt gelungen. Dokumente können nach der Archivierung über die bekannte Suchmaske recherchiert werden und tauchen in der Trefferliste analog zu den Outlook-Dokumenten auf. Im Detail betrachtet jedoch werden wichtige Unterschiede deutlich. Während bei einer klassischen Outlook-Archivierung Strukturen beibehalten werden können (z.B. das Arbeiten mit projektbezogenen Unterordnern) wird bei der EASY Archivierung der Content „wegarchiviert“ und später auch nur als einzelnes Dokument wieder präsentiert. Der Kontextbezug ist nicht mehr vorhanden. Des weiteren bietet Exchange die Möglichkeit mit Kategorien zu arbeiten. Diese Felder dienen der strukturierten Arbeitserleichterung. Klassifizierungsmerkmale, die in einem Outlook Archiv beibehalten werden, können bei der EASY Lösung ebenfalls nicht berücksichtigt werden. Dadurch geht ein echter Mehrwert verloren. Ein weiterer Nachteil der EASY Archivierung ist das Archivformat. Die Dokumente und Anhänge werden native archiviert. Es findet keine Rendition in ein Langzeitformat wie TIFF statt. Wie uns die Erfahrung zeigt, neigt Microsoft doch ab und zu dazu, seine Dokumentenformate zu ändern. Dann wären die archivierten Dokumente unter Umständen mit dem aktuellen Outlook-Client nicht mehr lesbar. Ein Langzeitarchiv schließt Zeiträume von 15 Jahren und mehr ein. Unschön gelöst bei beiden Systemen ist die Archivierung von Anhängen. Identische Attachment werden redundant im Archiv von EASY aber auch im Outlook Archiv gehalten. Prüfmechanismen unter Einbeziehung des Anwenders mit einer Pop-Up Maske würden bereits für ein schlankeres Archiv sorgen. (JU)

optimal DRT

Optimal Systems, DMS Expo Stand 3055 - (<http://www.optimal-systems.de>), hatte sich schon seit längerem für die qualifizierte Signatur mit Akkreditierung ausgesprochen und durch entsprechend akkreditierte Zertifikatsdiensteanbieter, als Trustcenter fungierte die Signtrust GmbH (inzwischen nicht mehr am Markt), eingebunden. Optimal Systems hat mit OS:DRT 4.0 erstmals ein integriertes Modul zur digitalen Signatur von Dokumenten, die im DMS gespeichert werden, im Angebot. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Optimal (zuletzt behandelt im Newsletter 20020521) in Berlin (und nicht zu verwechseln mit dem Unternehmen Optimal in Aachen) wurde häufig in die Ecke gerückt, sich nur auf Dokumentenmanagement in Krankenhäusern spezialisiert zu haben. Inzwischen konnte OPTIMAL aber auch in anderen Branchen, besonders bei IHK's und in der Kommunalverwaltung Fuß fassen. Die neue Produktgeneration erlaubt darüber hinaus mit

neuer Funktionalität, Architektur und erweitertem Portfolio weitere Branchen anzusprechen.. (Kff)

ReadSoft bietet Erweiterung zur automatischen Erfassung von E-Mails

Neu-Isenburg - Die ReadSoft GmbH (<http://www.readsoft.de>) bietet mit dem eMail Option Pack eine Erweiterung der Lösungen FORMS und INVOICES zur Formular- und Rechnungserfassung an. Mit Hilfe des eMail Option Pack werden E-Mails automatisch sortiert, alle relevanten Anhänge wie Text-, PDF-, XML- und TIFF-Dateien erfasst und automatisch an nachgeordnete Systeme weitergeleitet. Diese werden im einheitlichen XML-Format in die ReadSoft-Hauptanwendungen eingebunden. Neben Papier-Dokumenten können auch digital vorliegende Informationen automatisch ausgewertet werden. Des weiteren werden an E-Mails anhängende Formulare und Rechnungen als solche erkannt und automatisch abgelegt. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die von der Readsoft GmbH (zuletzt behandelt in Newsletter 20010903) angebotene Erweiterung zu ihren Produkten INVOICES und FORMS zeigt, das das Unternehmen die Zeichen der Zeit erkannt hat und den aktuellen Entwicklungen Rechnung trägt. Derzeit muss sich jeder Anwender eines E-Mail-Postkorbes mit der täglich anschwellenden Email-Flut auseinandersetzen. (Siehe auch dazu den Beitrag „Sturmflut der Information“ in diesem Newsletter). Systeme wie das der Readsoft bieten dem Anwender eine wichtige Hilfestellung bei der Bearbeitung, bzw. Verwaltung der eingehenden Emails. So müssen beispielsweise Anhänge nicht mehr ausgedruckt und gescannt werden, um sie weiterzuverarbeiten. Ein weiterer Vorteil des Option Pack ist die automatische Extrahierung der Emails aus dem Postfach und die Entfernung vom Mailserver, der somit entlastet wird. (AM)

Märkte & Trends

Innovationen im Herbst

Hamburg - Über die negativen Schlagzeilen zu einigen Anbietern am neuen Markt war man geneigt, die zahlreichen neuen Entwicklungen und Produkte im DRT-Markt zu übersehen. Am meisten Beachtung haben die Anforderungen der bekannten Verwaltungsrichtlinie GDPdU (<http://www.project-consult.com>) und die neue IDEA-Format-Spezifikation (<http://www.project-consult.com>) gefunden. Letztere liegt nunmehr als Version 1.1 mit einer XML DTD vor. Hierdurch übrigen sich auch zahlreiche Diskussionen, welche Daten und Dokumente denn nun der Steuerprüfer automatisch auswerten möchte.

Betrachtet man die Trends im Herbst 2002, so konzentrieren sich die Neuheiten auf folgende Gebiete:

- Einsatz von Zeitstempeln
- neue Archivspeichertechnologien wie WORM-Tapes oder EMC² Centera
- Archivierung von Web-Transaktionen
- Migration
- EAI-Module zur Verbindung von Anwendungen
- Nutzung von DRT-Technologien über das Internet
- WebSafes
- Hochleistungs-Farbscannen
- verbesserte Erkennungssysteme für OCR, ICR und die zweite Generation der Klassifikationssysteme
- Weiterentwicklung von Content Management zum Media Asset Management
- Business Process Management und neue Workflow-Technologien zur Prozessverbesserung
- „Plug-and-Play“-Subsysteme für die Integration in ERP- und Bürokommunikationssysteme

Bei einem Rundgang über die DMS EXPO 2002 wird man nicht alle neuen Entwicklungen besichtigen können – viele Anbieter verhalten sich derzeit abwartend im Markt, anstelle ihre Chance bei den derzeitigen Veränderungen wahrzunehmen.

Elektronische Signatur

Durch den Rückzug der SignTrust hat die Akzeptanz qualifizierter personenbezogener Signaturen weiter nachgelassen. Andererseits gibt es hier jedoch noch Anwendungen und Einsatzgebiete. So hat es z.B. die Fa. secrypt (<http://www.secrypt.de>) fertiggebracht, elektronische Signaturen druckbar zu machen. Zeitstempel werden für programmgestützte Prozesse wichtiger werden als persönliche elektronische Signaturen. Hier lohnt ein Besuch bei Authentidate, Stand 3170, 3345 (<http://www.authentidate.de>) oder bei einem der anderen Anbieter von zertifizierten Zeitstempeln. Aufwind verspüren auch die Anbieter manuell erfaßter Unterschriften wie z.B. SignaturePerfect, Stand 3755 (<http://www.signature-perfect.com>).

OCR und Automatische Klassifikation

Auch die Erkennung und Klassifizierung von Beschriftungen auf dreidimensionalen Objekten ist möglich, so z.B. bei Planet, DMS EXPO Stand 3330 (<http://www.planet.de>) für Paketpostdienste realisiert. Die zweite Generation von Klassifikationslösungen, mit Abgleich gegen Profile und Stammdaten sowie Plausibilitätsprüfungen, optimiert den Posteingang, so zu sehen z.B. bei Docutec, DMS EXPO Stand 3503 (<http://www.docutec.de>) oder

IBM/Paradatec, DMS EXPO Stand 3310 (<http://www.de.ibm.com>).

Multilinguale Erschließung von Inhalten

Multilingualität ist auf dem Vormarsch, ein Blick auf Trados (<http://www.trados.de>) zeigt, wie weit dies inzwischen gediehen ist. Die Trados-Software wird momentan von mehreren Anbietern als integrierte Komponente ihrer ECM-Lösungen angeboten, so z.B. von Reinisch, DMS EXPO Stand 3135 (<http://www.reinisch.de>).

Farbscannen

Farbscannen mit effizienter Komprimierung nach JPEG2000 wird bei den meisten Anbietern von Scan-Lösungen zu besichtigen sein. Hierzu gehören natürlich die Scanneranbieter wie Kodak, Stand 3650 – (<http://www.kodak.com>) oder Fujitsu, Stand 3463 – (<http://www.fujitsu-europe.com>), aber auch die Anbieter von Scannersoftware und Scan-Erfassungsstraßen wie Captiva, Stand 3650 – (<http://www.captivasoftware.com>), Kofax, Stand 3345 – (<http://www.kofax.com>), oder InoTec, DMS EXPO Stand 3850 – (<http://www.scamax.com>).

Knowledge Management und Data Mining wachsen zusammen

Data-Mining verbessert bisherige Ansätze des Knowledge Management, als Beispiel kann hier USU (<http://www.usu.de>) genannt werden. Die automatische Verteilung von Rundbriefen aus der Textverarbeitung oder der Bürokommunikation heraus erleichtert die gezielte Informationsdistribution, so zu erhalten z.B. bei Coextant (<http://www.coextant.de>).

Java und XML als Programmierplattformen

Viele Unternehmen haben inzwischen begonnen ihre Software zu modernisieren und auf Java umzustellen – so z.B. BancTec, DMS EXPO Stand 3139 (<http://www.banctec.com>), Tower, Stand 3305 (<http://www.towertechnology.com>) und andere. XML setzt sich als Standard bei professionellen CMS-Lösungen durch – ein gutes Beispiel ist hier Schema, Stand 3430 (<http://www.schema.de>).

Business Process Management

Beim Thema Workflow sind ebenfalls Neuigkeiten zu besichtigen – Staffware, DMS EXPO Stand 3300 (<http://www.staffware.com>) bietet nun eine überarbeitete Version mit EAI-Tools an, Saperion, Stand 3100 (<http://www.saperion.de>) hat selbst ein neues Workflow-Produkt entwickelt.

Archivierung auch ohne Jukebox

Auch bei den Speichersystemen tut sich einiges. In Rechenzentren sind hochkapazitative WORM Tapes auf dem Vormarsch, z.B. Laufwerke und Medien von StorageTek (<http://www.storagetek.de>), Exabyte (<http://www.exabyte.de>), oder Sony



(<http://www.sony.de>). Für Festplattensysteme kommen die ersten "Archiv-nahen" Lösungen auf den Markt, so z.B. Centera von EMC² (<http://germany.emc.com>). WORM Tapes und Centera werden z.B. von Tower Technologies, Stand 3305 (<http://www.towertechnology.com>) unterstützt, die auch als Neuheit eine professionelle Transaktionsarchivierung zur Aufzeichnung von Web-Transaktionen zeigt.

SAP als Innovationstreiber ?

Interessant sind außerdem alle Ansätze, wie sich die herkömmlichen Anbieter auf die neue Strategie von SAP einrichten – IXOS, Stand 3752 und 3735 (<http://www.ixos.com>), FileNET, Stand 3140 (<http://www.filenet.de>), und andere demonstrieren hier Neuheiten. Inzwischen sind auch interaktive Adobe-PDFs (<http://www.adobe.de>) für die Nutzung in mySap.com verfügbar.

Dokumentenmanagement als Ergänzung zu Sharepoint, Exchange und Outlook

Ähnliches gilt für die Einbindung von Microsoft Sharepoint Portal Server und Exchange. Neue Produkte sind hier von WinDream, Stand 3215, 3752 (<http://www.windream.de>), DocuWare, Stand 3050 (<http://www.docuware.com>), iXOS, Stand 3752, 3735 (<http://www.ixos.com>), GFT Solutions, Stand 3330 (<http://www.hyparchiv.de>), FileNET, Stand 3140 (<http://www.filenet.de>) und anderen zu sehen.

AIIM Awards of Innovation

Eine solche Auflistung kann nur unvollständig sein - sie zeigt jedoch, dass auf zahlreichen Gebieten von DRT Document Related Technologies neue Entwicklungen und Produkte auf den Markt kommen. Interessant wird auch sein, welche drei Innovationen die AIIM International auf der DMS EXPO mit ihren Awards of Innovation auszeichnen wird. Eingereicht für den Award of Innovation wurden die folgenden Produkte:

activeWeb GmbH http://www.activeweb.mis.de Stand 3752	Contentserver Cache
Advantic GmbH http://www.advantic.de Stand 3507	iKISS
agorum Software GmbH http://www.agorum.com Stand 3169	mc/1 desk4web
amenotec GmbH http://www.amenotec.com Stand 3770	amenotec Knowledge Engine
Carnot AG http://www.activeweb.mis.de Stand 3752	Carnot eProcess Engine
Compart GmbH http://www.compart.net Stand 3505	Compart DocBridge Mill / Version 1.1
ISIS Knowledge Systems	Papyrus Objects

http://www.isis-papyrus.com IXOS Software AG http://www.ixos.com Stand 3752, 3735	IXOS-eConcert
Mikromatic GmbH http://www.mikromatic.de Stand 3045	Scanpoint® WEB- Archiv für Kliniken
SAPERION AG http://www.saperion.com Stand 3100	SAPERION 5.0
TJ Group GmbH http://www.tjgroup.com Stand 3140	Consistent Archive Integrator (CAI)
Tower Technology GmbH http://www.towertechnology.com , WebCapture Stand 3305	
windream GmbH http://www.windream.de Stand 3215, 3752	windream

Das Leben geht weiter

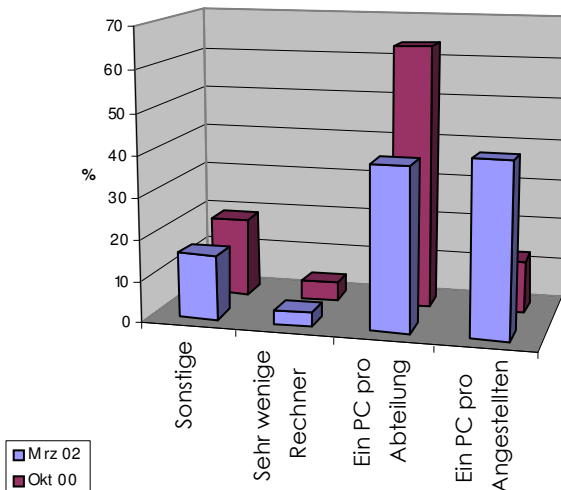
Auch die Unternehmen, die in der Vergangenheit in die Schlagzeilen geraten waren, sind wieder präsent. Die CEYONIQ Technology GmbH, Stand 3680 (<http://www.ceyoniq.de>), hat wieder einen der größten Stände belegt; die SER E-Government, Stand 3137 (<http://www.domea.com>), ist mit dem Schwerpunktthema DOMEA zumindest bei KPMG Consulting auf deren Stand zu finden. Für alle, die ein System dieser Anbieter im Einsatz haben, ist hier ein Besuch zur Neuorientierung sicherlich ein Muss. Migration wird aber auf allen Ausstellungsständen eines der wichtigsten Themen sein. (Kff)

Japans Behörden im Aufbruch

Hamburg - Wenn man an Japan denkt, dann kommen einem vielleicht spontan Bilder in den Sinn wie Sushi, Samurai oder Sumo-Ringer. Im Zusammenhang mit der öffentlichen Verwaltung war das Land der aufgehenden Sonne bisher eher dafür bekannt, Dinge wie elektronisches Dokumenten-Management zu meiden wie der Teufel das Weihwasser. Schließlich hatte es die papierliebende japanische Bürokratie fast zu einem Dogma stigmatisiert, Dokumente u.ä. nur in Papierform zu archivieren.

Doch dieses Bild könnte sich jetzt ändern. Das Japan Research Institute (JRI) hatte Anfang des Jahres eine Umfrage über die Entwicklung der e-Government Projekte in 287 lokalen Verwaltungen gestartet. Dabei kamen interessante Fakten ans Licht. Laut des JRI hatten 46.1 Prozent der Lokalen Verwaltungen einen PC pro Beschäftigten. Ein signifikante Steigerung zum Oktober 2000, wo nur 12.8 Prozent jedem Mitarbeiter einen eigenen PC zur Verfügung stellen konnten. Ebenso die Netzwerkentwicklung: Im März diesen Jahres waren bei 61.8 % der Befragten alle PCs in einem LAN

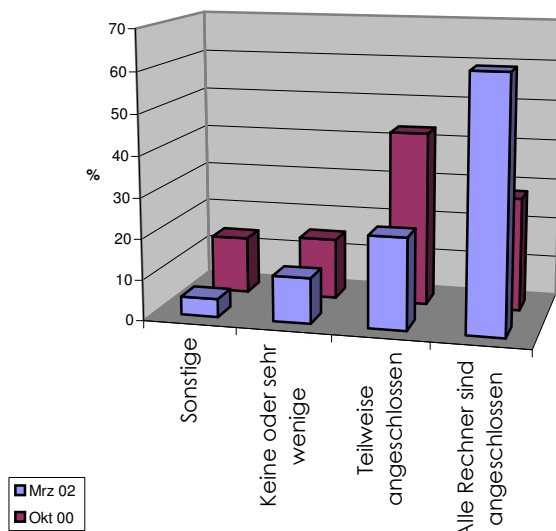
PC Verfügbarkeit



verlinkt, vergleichsweise viel zum Jahr 2000, wo es nur 28 % gewesen sind. Doch mit dem zunehmenden Einzug der Netzwerke in die japanischen Behörden tauchen auch die bekannten Probleme auf. Zum einem ist es die Kostenfrage, die 71,4 Prozent Kopfzerbrechen bereitet, da die Budgets für die Pflege der IT-Infrastruktur nur schwierig zu bekommen seien. Zum anderen das fehlende Fachwissen, so sagen 36,4 Prozent der Befragten, das die Benutzer kein ausreichendes Wissen über die vorhandenen Anwendungen besitzen würden.

Ein weiterer Aspekt der Umfrage war die Frage nach den Dienstleistungen, die die Verwaltungen

Intra-/Internet Anschlüsse



mit Hilfe der technischen Neuerungen anbieten möchten, dabei standen informative Websites, öffentliche Auktionen sowie lokale Services im Zusammenhang mit den kürzlich eingeführten ID-Nummern im Vordergrund. Die Einführung dieser Nummern sind in Japan seit längerem Bestandteil hitziger Diskussionen. Mit diesen 11-Stelligen Nummern, die jeden japanischen Staatsbürger elektronisch mit den dazugehörigen (persönlichen)

Daten in einem Behördennetzwerk erfassen sollen, hatte die japanische Regierung geplant, ihren Bürgern beispielsweise den Zugang zu verschiedenen Dokumenten zu erleichtern. Das System wurde Anfang August gestartet. Doch das Vorhaben stößt bei vielen noch auf Skepsis, einige befürchten Hacker könnten das System auf Kosten der dort gespeicherten Bürger für ihre Zwecke missbrauchen. Interessenverbände und Datenschützer rügten die Einführung einer ID-Karte als einen Eingriff in die Privatsphäre und befürchten, dass mit dem System Behörden nun eine Möglichkeit gegeben wurde, Kritik leichter zu unterbinden. Hinzu kommt, dass mehrere Stadtverwaltungen sich bisher weigerten, an dem System teilzunehmen. Die Regierung wird noch einige Überzeugungsarbeit leisten müssen, um das System wirklich zu etablieren. (AM)

Messen & Kongresse

AIIM Conference @ DMS EXPO 2002

Essen – Die AIIM Conference @ DMS EXPO vom 3.9. – 5.9.2002 in Essen bringt die Erfahrungen der besten Köpfe aus Anwender-, Berater- und Anbieterschaft zusammen. Gerade in diesen Zeiten der Veränderung und des Paradigmenwechsels im Dokumentenmanagement ist Orientierung mehr denn je gefordert. Der Vorteil der AIIM Conference ist, dass neben Praxisbeispielen von Anwendern und Grundsatzbeiträgen von Rechtsexperten auch die internationalen Trends beleuchtet werden. Die AIIM International hat sich darüber hinaus als Kristallisationspunkt der Branche etabliert, wie die zahlreichen Partnerveranstaltungen von Beratern und Verbänden zeigen. Für alle, die nicht an der Konferenz teilnehmen können, gibt es zudem einen Lichtblick. Die wichtigsten Sitzungen werden als Web-TV-Aufzeichnung auch nach der Veranstaltung abrufbar sein, die komplette Kongressdokumentation wird als CD vorgelegt und die Beschreibungen der nominierten Award-Empfänger als Buch veröffentlicht. Die Informationen werden so auch interessierten Anwendern und Anbietern ohne Besuch der Veranstaltung zugänglich. Wer jedoch mitdiskutieren möchte, im agens consulting oder KPMG Consulting Seminar, in den VOI Workshops oder in den beiden Podiumsdiskussionen von PROJECT CONSULT und Masters of Success, dem sei auch noch eine späte Buchung des Kongresses empfohlen, die auch noch „on-site“ möglich ist. (SKK)

In der Diskussion

Sturmflut der Information

„Drowned by the Flood“ – zunächst würde man heute hier an die Katastrophe an der Elbe und ih-



ren Nebenflüssen denken, die die Aufbauarbeit von 10 Jahren zerstört hat. Mit einer anderen Flut muss sich derzeit jeder Anwender eines E-Mail-Postkorbes auseinandersetzen. Die Geschwindigkeit, mit der Informationen elektronisch erstellt und verteilt werden, steigt exponentiell. Inzwischen ist das Problem der Überführung von Papier in elektronische Systeme fast nachrangig geworden. Diese Sturmflut der Informationen trifft auf Lösungen, die für die Erschließung, Verwaltung und Bereitstellung von großen Datenmengen kaum vorbereitet sind – auf hierarchische Dateimanager, E-Mail-Postkörbe, verlinkte URL-Strukturen. Zwar bieten Content-, Dokumenten-, Records, Media-Asset- und Archiv-Management-Systeme notwendige Komponenten an. Jedoch gehören diese noch lange nicht zur Basisausstattung der IT-Infrastruktur. Sie fristen vielfach noch als Insellösungen ihr Dasein.

Der Wert von Information, die Abhängigkeit von der ständigen Verfügbarkeit von Information und die einfache Erschließbarkeit strukturierter wie auch unstrukturierter Information sind immer noch nicht überall erkannt. Dokumenten-Technologien haben häufig noch einen nachgeordneten, „Nice-to-Have“-Stellenwert. Es wird gern über Wissensmanagement philosophiert – vor einigen Jahren hätte man auch noch die Meinung vertreten können, man habe zu wenig Information – inzwischen haben sich aber die Fronten gedreht. Der Anwender erstickt in Information. Die Ermittlung der richtigen Information in der richtigen Qualität schluckt immer mehr Zeit. Auch die Idee des Internet als öffentlich zugänglicher globaler Universal Informationsspeicher wird zunehmend in Frage gestellt – strukturierte, qualitätsgesicherte, zielgerichtete Informationssammlungen, Verzeichnisse und Datenbanken sind wieder auf dem Vormarsch. Die Anwender stellen sich sogar wieder darauf ein, dass Information nicht mehr kostenfrei ist, sondern in Abhängigkeit ihres Wertes bezahlt werden muss.

Einerseits ertrinken wir in Information – und dürfen nach Wissen (um dieses Zitat zu bringen) – andererseits treten die ersten digitalen Überlieferungslücken auf. Solange nur irgendwelche Websites für immer verschwinden, war man bereit, dieses in Kauf zu nehmen. Anders ist dies bei wirtschaftlich, wissenschaftlich, rechtlich oder aber historisch wichtigen Informationen. Allein auf Grund von Technologie- und Format-Lücken sehen die End-70er und Anfangs-80er heute schon sehr düster aus. Auch wenn uns die Systeme ständig nach dem Moore'schen Gesetz steigende Kapazitäten bereitstellen werden, so kommt die Bewahrung von Information und die effiziente Verwaltung bereits heute nicht mehr hinterher. Die organisatori-

sche Dimension, die Frage der Bewertung und die Abhängigkeit von der Verfügbarkeit werden eher komplexer und aufwendiger denn einfacher. Wir können auch nicht mehr einfach „STOP“ sagen und uns zurücklehnen – eine Nichtbeteiligung an der informations- und telekommunikationstechnologischen Entwicklung würde uns schnell ins „Aus“ bringen. So erleben wir gegenwärtig quasi gleichzeitig eine „Information Divide“, ein sich öffnendes „Information Gap“ und einen „Information Overflow“. Dokumenten-Technologien müssen endlich ihren Platz in globalen, nationalen, regionalen, unternehmensweiten und individuellen Sphären finden. Die Informationsflut macht auch nicht mehr vor dem Privatmann halt. Moderne Dokumenten-Technologie-Lösungen müssen daher nicht mehr nur auf den sogenannten professionellen Benutzer im Büro, sondern auch auf Privatleute und Menschen, die wenig mit IT zu tun haben, zugeschnitten werden. Das Problem der Bewältigung der Informationsflut zieht damit immer größere Kreise und hat leider den Nachteil, dass die einmal überschwemmten Gebiete nie wieder freigegeben werden. (Kff)

Recht & Gesetz

Die Massensignatur wird rechtskräftig

Hamburg - In der Sozialgesetzgebung und den zugehörigen Verordnungen (wie z.B. SRVwV) wurde als Auflage für die Vernichtung von Eingangspost nach dem Scannen die Signierung der Dokumente mit einer qualifizierten elektronischen Signatur verlangt. Da es aber wenig Sinn macht, eine Scan-Kraft jedes Dokument nach der visuellen Lesbarkeits- und Übereinstimmungskontrolle mittels Karte durchziehen und Code eingeben signieren zu lassen (zumal es hier nicht um eine originäre Willensbekundung der Scan-Kraft geht, sondern lediglich um eine Bestätigung mit einer ganz anderen rechtlichen Qualität), wurden verschiedene Lösungen diskutiert, z.B. die Karte mit der personengebundenen Signatur in einen Server zu stecken und automatisch zu signieren (was im Sinne des Einsatzgebietes der personengebundenen elektronischen Signatur auch keinen Sinn macht). Die nunmehr von BVA und dem zuständigen Ministerium akzeptierte Lösung sieht vor, dass ein ganzer Stapel auf einmal signiert werden kann und dass zusätzlich eine Art elektronischer Posteingangsstempel mit einem ebenfalls nach Signaturgesetz zertifizierten Zeitstempel jedem Dokument automatisch mitgegeben wird. Die Kombination von Zeitstempel mit der sogenannten „Massen-Signatur“ (die auch im Gesetz verankert werden wird) löst das Erfassungsproblem auf legale Weise. Damit gibt es nunmehr eine effiziente Lösung für alle Kranken-

und Sozialversicherungen. Dieses Verfahren setzt sich hoffentlich auch bei anderen Erfassungs- und Output-Signatur-Problemen durch. (Kff)

Normen & Standards

Neue konkurrierende Standards für Web-Services

San Jose - Neben der im Juni von BEA (<http://www.bea.com>), SAP (<http://www.sap.com>), Intalio (<http://www.intalio.com>) und SUN (<http://www.sun.com>) gemeinsam entwickelten WSCI-Spezifikation, haben nun IBM (<http://www.ibm.com>), Microsoft (<http://www.microsoft.com>) und wiederum BEA drei weitere Spezifikationen mit den Bezeichnungen BPEL4WS, WS-Coordination und WS-Translation vorgestellt. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das Web Services Coreography Interface (WSCI) bündelt Spezifikationen für Web Services in einer XML-basierten Beschreibungssprache, um den Ablauf von Transaktionen bei Web-Services zu steuern. Das wesentliche Problem dieser Spezifikation ist nur, dass dieses in Konkurrenz zu den Technologien von IBM oder Microsoft steht. Mit den neuen Ansätzen Business Process Execution Language for Web Services (BPEL4WS), WS Coordination und WS-Translation wird nun von den beiden großen Anbietern IBM und Microsoft versucht, die eigenen proprietären Ansätze als Standards zu fördern. Die neuen Spezifikationen dienen nämlich unter dem Ansatz, Prozesse auf unterschiedliche Web-Services zu verteilen, eigentlich dazu, ein Übersetzungstool zwischen Microsoft's Xlang und IBM's WSFL Web Services Flow Language zur Verfügung zu stellen. Deutlich wird dabei, dass sich die beiden Hersteller IBM und Microsoft bereits heute als eine Art Platzhirsch verstehen und somit ihre eigenen Lösungen als De-facto-Standard verstehen. Um nicht Gefahr zu laufen, in irgendeiner Richtung den Anschluss zu verlieren, scheint sich BEA gezwungen zu sehen, in allen möglichen Gremien teilzunehmen. Was für Auswirkungen diese theoretische Vielfalt tatsächlich auf die eigenen Produkte haben wird, wird sich aber erst in Zukunft herausstellen. (FvB)

Gastbeiträge

NomAD

Die Basis für integriertes Wissensmanagement in der Sparkassen-Finanzgruppe

Gastbeitrag von Michael Daubner
Referat Informations- / Dokumentenmanagement

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V., Berlin
Michael.Daubner@DSGV.de

1. Einleitung

Eine rechtlich dezentral strukturierte und auch bewusst dezentral operierende Gruppe der Kreditwirtschaft wie es die Sparkassen-Finanzgruppe ist, die dennoch sehr ähnliche Vertriebs- und Entscheidungsformen aufweist, bedingt aus sich heraus ein hohes Maß an gut abgestimmten kommunikativen Prozessen.

Mit dem Aufbrechen der traditionellen Kommunikationswege durch moderne Techniken wie z.B. Internet / Intranet, die Konzentration auf Kernkompetenzen verbunden mit realisierten Sourcingstrategien in Form von Verbandsrechenzentren, Zahlungsverkehrs- und Consulting Gesellschaften, Servicezentren, Kreditfabriken u.v.a.m., haben sich Anforderungen ergeben, dass wegen des dezentralisierten Aufbaus eine medienbruchfreie Kommunikation in einer standardisierten Gesamtstruktur über alle Ebenen sichergestellt sein muss.

Die Grundlage hierfür ist NomAD, die Nomenklatur der Sparkassen-Finanzgruppe. NomAD steht als Abkürzung für „Nomenklatur -Admistration und -Distribution“.

Die Sparkassen Finanzgruppe will mit diesem Instrument die Voraussetzungen schaffen, die verschiedenen eingesetzten Systeme - ob web, ob Host, ob PC etc. - verknüpfbar zu machen. So können die einzelnen Institute den Markt kooperativ bearbeiten, ohne Teil eines Konzern sein zu wollen und zu können. Sie kann sich dadurch in die Lage versetzen, ihrem Charakter entsprechend, die dezentralen Stärken zu fördern und gleichzeitig das komplexe zentrale Wissen zu nutzen.

2. Nomenklatur in der Sparkassen-Finanzgruppe

Für eine problemlose fachliche Kommunikation, sowohl im eigenen Institut als auch im Rahmen der Zusammenarbeit mit Verbundpartnern sind eindeutige Fachbegriffe erforderlich.

Heute werden mehr als zwei Drittel aller Dokumente elektronisch erstellt. Ein Großteil dieser elektronischen Dokumente wird per E-Mail oder Fax transportiert, verteilt und anschließend elektronisch abgelegt. Die Ablage muss strukturiert und nach einheitlichen und eindeutigen Regeln erfolgen, um Informationsobjekte kontrolliert zu sichern und wieder verfügbar machen zu können. Die Nomenklatur dient als Begriffs- und Themensammlung der Identifikation von Informationsobjekten. Jeder Begriff der Nomenklatur ist nach einem einheitlichen Muster aufgebaut und über Beziehungen in sein begriffliches Umfeld eingebettet.



Unter anderem ist dies für die Archivierung von zentraler Bedeutung, da erst die Nomenklatur die Grundlage für einen dauerhaft nutzbaren und einheitlichen Wortschatz bzw. Sprachgebrauch in der gesamten Sparkassen-Finanzgruppe bildet.

Die Nomenklatur bietet die Möglichkeit, Informationsobjekte mit Schlagworten zu versehen, so dass sie später schnell und eindeutig identifiziert werden können. Um eine Recherche bei der großen Menge von Informationsobjekten zu verbessern, ist die Nomenklatur in zwei Teile - die Informationsobjekt-Klassen und die Schlagworte - untergliedert. Jedes Informationsobjekt wird einer Informationsobjekt-Klasse zugewiesen und innerhalb dieser mit verschiedenen Schlagworten versehen. Somit stellt sich die Nomenklatur als fachsprachliche Basis hinsichtlich einer überregionalen Zusammenarbeit in der Sparkassen-Finanzgruppe dar.

Fasst man die Argumente für eine einheitliche Nomenklatur zusammen, so werden folgende Vorteile erkennbar:

- Einheitliche Fachsprache innerhalb der Institute, der Sparkassen-Finanzgruppe, den Verbundpartnern
- Reduzierter Indizier- und Rechercheaufwand durch Auswahllisten (geführte Verschlagwortung)
- Vermeidung von Eingabefehlern bei Indizierung und Recherche
- Basis für Wissensmanagement in der Sparkassen-Finanzgruppe
- Zentrale Fachbegriffssammlung in der Sparkassen-Finanzgruppe (Schulungen, CD-ROM etc.)

3. Einsatzgebiete der Nomenklatur

Die Nomenklatur- und Informationsobjekt-Klassen-Kataloge finden in der Praxis Verwendung als

- Instrument zur einheitlichen und damit eindeutigen Sprach- und Begriffsbenutzung innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe und zur Nutzung einer überregionalen, verbindlichen Fachbegriffssystematik (Thesaurus)
- Indizierungs-, Sortierungs- und Recherchekriterien für Ablage- und Archivsysteme
- Schlagwortkataloge für Office-Anwendungen
- Grundlage für die Anwendungsentwicklung in den Verbandsrechenzentren
- (u. a. auch Ergänzung zum SKO-Datenmodell)
- Hilfsmittel zur schlagwortgerechten Serienfertigung von DSV-Vordrucken

- Hilfsmittel zur Verschlagwortung von Dokumenten im Rahmen der Verbundkommunikation
- Referenzierung auf das SKO-Datenmodell, den EHP, inDok, Archivsysteme nach SIZ-Empfehlung, BPR (Business Process Reengineering etc.)

4. Aufbau und Inhalte der Nomenklatur

Die Inhalte der zentralen Nomenklatur enthalten folgende Attribute:

- Identifikationscode (Nomenklatur-ID = NKID)
- Benennung (= Bezeichnung für einen Begriff)
- gültige Definition
- Quellenangabe zur Definition
- Referenzen zu den Quellsystematiken: Einheitsplan, inDok, SKO-Datenmodell etc.
- Beziehungen zwischen den Benennungen
- Zuordnung zu einer Fachbegriffssystematik
- Verwaltungsinformationen (Autor, Erstellungsdatum, Änderungsdatum).

4.1 Zusammenhang zwischen Begriff und Benennung in der Nomenklatur

Nach DIN 2342 (Teil 1): „Begriffe der Terminologielehre - Grundbegriffe“ (vom Oktober 1992) ist die Nomenklatur eine systematisch geordnete Menge von Begriffen und ihren eindeutigen Benennungen. Analog zu der allgemeinen Definition ist die Nomenklatur eine Fachbegriffssystematik für die gesamte Sparkassen-Finanzgruppe.

In der Nomenklatur wird also zwischen Begriff und Benennung unterschieden. Begriffe sind durch Abstraktion gewonnene Vorstellungen der wesentlichen Merkmale von Gegenständen. Man kann sie auch als Gedankeninhalte bezeichnen. Eine Benennung (oder auch der Name) ist das sprachliche Mittel, um diesen Begriff in der zwischenmenschlichen sowie technischen Kommunikation mitzuteilen. Die Benennungen für einen Begriff können jedoch vielfältig und daher uneinheitlich sein - in jedem Fall ändern sie sich mit der Sprache (die englische Benennung für Konto heißt beispielsweise „account“). Innerhalb einer Sprache können Begriffsbenennungen, bedingt durch die jeweiligen Kommunikationspartner und deren Hintergrundwissen, unterschiedlich sein (Zession ist z. B. ein Synonym von Abtretung, jedoch nicht die Vorzugsbenennung). Damit es hier nicht zu Verwirrungen kommt, wird in der Fachsprache aus den Synonymen für einen Begriff die am zutreffendsten erscheinende Benennung ausgewählt und dem Begriff als eindeutige Vorzugsbenennung zuge-

ordnet. Diese findet schließlich ihre Aufnahme in der zentralen Nomenklatur.

Eine der notwendigen und sehr wichtigen Basisarbeiten für die Nomenklatur ist das Herstellen der Beziehungen zwischen den Begriffen. Jeder Begriff steht auch immer in Beziehung zu anderen Begriffen – er ist quasi in ein weitverzweigtes begriffliches Umfeld eingebettet.

4.2 Beziehungstypen

Die Begriffe der Nomenklatur wurden darauf geprüft, ob es zwischen ihnen eine Beziehung gibt, die einem der folgenden Beziehungstypen entspricht:

- Abstraktionsbeziehung (generische Relation, Ober- / Unterbegriff)

Eine Abstraktionsbeziehung ist eine hierarchische Relation zwischen zwei Begriffen, die vorliegt, wenn der untergeordnete Begriff (Unterbegriff) alle Merkmale des übergeordneten Begriffs (Oberbegriff) und zusätzlich mindestens ein weiteres Merkmal besitzt. Alle Oberbegriffe zu einem Begriff werden mit dem Kürzel OBA (Oberbegriff, abstrakter), alle Unterbegriffe mit dem Kürzel UBA (Unterbegriff, abstrakter) aufgeführt.

- Bestandsbeziehung (partitive Relation, „ist Teil von“)

Die Bestandsbeziehung ist ebenfalls eine hierarchische Relation zwischen zwei Begriffen, die dann vorliegt, wenn der übergeordnete Begriff einem Ganzen entspricht und der untergeordnete Begriff einen Teil des Ganzen repräsentiert. Das Ganze zu einem Begriff wird mit dem Kürzel OBP (Oberbegriff, partitiver), die Teile eines Begriffs mit dem Kürzel UBP (Unterbegriff, partitiver) gekennzeichnet.

- Synonyme

Synonyme sind Benennungen, die den gleichen Begriff beschreiben. Die für den Begriff bevorzugte Benennung wird zusätzlich gekennzeichnet. Die Vorzugsbenennung verweist mit dem Kürzel BF (Benutze für) auf alle synonymen Benennungen für den Begriff. Alle anderen Benennungen verweisen mit dem Kürzel BS (Benutze Synonym) auf die Vorzugsbenennung.

- Zugehörigkeitsbeziehung („hat“, „gehört zu“)

Die Zugehörigkeitsbeziehung ist prinzipiell auch eine hierarchische Relation, weil es sich um eine gerichtete Relation handelt. Sie drückt aus, dass der Unterbegriff zu einem Oberbegriff gehört, ohne aber die Bedingungen für die Abstraktions- oder Bestandsbeziehung zu erfüllen, es handelt sich eher um eine Art enge Verwandtschaftsbeziehung. Der Oberbegriff wird mit dem Kürzel OBZ (Oberbegriff, zugehöriger), der zugehörige Unterbegriff

mit dem Kürzel UBZ (Unterbegriff, zugehöriger) eingeleitet.

- Funktionale Abhängigkeit (sachverwandte Begriffe)

Die Beziehung für funktionale Abhängigkeit beschreibt den Zusammenhang zwischen zwei Begriffen innerhalb einer bestimmten Funktionalität oder einer bestimmten Thematik. Sie kann als eine schwächere Variante der Zugehörigkeitsbeziehung betrachtet werden. Die Relation wird mit dem Kürzel OBF (Oberbegriff, funktionaler) für den Oberbegriff und UBF (Unterbegriff, funktionaler) für den Unterbegriff gekennzeichnet.

4.3. Die Nomenklatur unterliegt nachfolgenden Grundregeln:

- Benennungen werden nach einheitlichen Strukturmerkmalen (Nominativ, Singular etc.) und einmalig vergeben.
- Benennungen sind unabhängig von ihrer technischen Verwendung in Systemen.
- Eine Nomenklatur-Identifikationsnummer (NKID) referenziert die Benennung und ist in ihrer Verwendung einmalig. Eine einmal katalogisierte Benennung wird nebst ihrer NKID niemals gelöscht, allenfalls für ungültig erklärt. Damit wird die dauerhafte Verwertbarkeit von Dokumenten sichergestellt.

5. Administration und Distribution der Nomenklatur (NomAD)

5.1 Zentrales Kompetenzcenter Nomenklatur (KC NomAD)

Die Administration und Distribution der Nomenklatur ist einem Zentralen Kompetenzcenter übertragen. Seine Aufgabe ist es, die kontinuierliche Weiterentwicklung und Qualitätssicherung sowie den Vertrieb der Nomenklatur sicherzustellen.

Das zentrale Kompetenzcenter erfüllt u. a. folgende Anforderungen:

- Es ist Ansprechpartner für die Nomenklatur und Informationsobjekt-Klassen.
- Es koordiniert die Durchführung von Abstimmungsprozessen mit den Regionalverbänden und Verbandsrechenzentren (u. a. bei der Einführung von Anwendungssoftware-Produkten).
- Es betreibt die zentrale Vermarktung der Nomenklatur.
- Es stellt eine permanente Verfügbarkeit der Nomenklatur sicher.
- Es verantwortet die zentrale Pflege und Aktualisierung der zur Verfügung gestellten Software.



5.2 Gremium zur Qualitätssicherung (QS-Team NomAD)

Zur Qualitätssicherung der Arbeitsergebnisse des Zentralen Kompetenzcenters wird ihm ein Gremium zur Qualitätssicherung (QS-Team NomAD) beigeordnet. Diesem QS-Gremium gehören Vertreter aus allen Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe an.

Die Mitglieder des QS-Teams sind gleichzeitig Mentoren und Ansprechpartner in der Region. Sie nehmen folgende Aufgaben wahr:

- Sammlung und Bearbeitung neuer Schlagworte bzw. Informationsobjekt-Klassen
- Beantragung neuer Schlagworte bzw. Informationsobjekt-Klassen im zentralen Kompetenzcenter
- Mitwirkung am Genehmigungsverfahren für neue Nomenklatureinträge
- Enge Zusammenarbeit mit dem jeweils zuständigen Verbandsrechenzentrum
- Verantwortung für die regionale Anpassung des zentralen Kataloges.

Die einzelnen Regionen stellen in das zentrale Kommunikationswerkzeug ihre Anträge für neue Benennungen, Informationsobjekt-Klassen, Definitionen u. a. m. zum Zweck der Aufnahme in den zentralen Nomenklaturkatalog ein. Im zentralen Kompetenzcenter werden die Anträge gesichtet, fachlich vervollständigt und für die Qualitätssicherung durch das QS-Team aufbereitet.

Das QS-Team bestimmt durch Mehrheitsbeschluss, ob die Anträge in den zentralen Bestand der Nomenklatur als Standard für die Sparkassen-Finanzgruppe aufgenommen werden. Periodisch, mindestens aber einmal im Quartal, wird allen Anwendern ein vollständiges Update der qualitätsgesicherten Nomenklatur zur Verfügung gestellt.

DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20020828

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefaßt. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT- und Kommunikationsbranche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverlauf in den Kursvergleich einbezogen. Die Erläuterungen, die Auswahlkriterien der Index-Unternehmen und die Unternehmen des DTV Vergleichsindex sind dem Newsletter 20010120 zu entnehmen. Die Aktienkurse werden in Euro angegeben und ca. zwischen 11:00 und 14:00 Uhr MEZ abgerufen. Bei Aktiensplit werden die Kurse der Vorperioden entsprechend neu berechnet. Bei dieser Verfahrensweise wird in Kauf genommen, daß die an der New Yorker Börse notierten Werte vom Vortag stammen.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

↑ Hohes Potential durch neue Technologie

↗ Potential

↔ Ausgeglichen

↘ Keine neueren technologischen Entwicklungen

↓ Technologische Stagnation

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der DTX konnte im Vergleich zum Vormonat etwas zulegen und positioniert sich damit relativ stark sowohl zum DAX als auch zum DTV. Während der DTV ebenfalls knapp im Plus liegt hat der DAX mit über sechs Prozentpunkten erheblich an Wert eingebüßt. Dennoch stellt der DAX nach wie vor den stärksten und der DTX den schwächsten Indexwert dar. Von einer Erholung des DTX kann auch in naher Zukunft nicht ausgegangen werden. Einige der gelisteten Unternehmen werden auch in diesem Jahr wieder rote Zahlen schreiben und das ein oder andere Unternehmen wahrscheinlich sogar existenzgefährdende Schräglagen erreichen. Zu dem Unternehmensvergleich wurden diesmal der DMS-Anbieter Documentum und die beiden CMS-Anbieter Gauss und Vignette herangezogen.

Unternehmen des DTX am 27.08.2002

Unternehmen	Börse	WKN	19.01.2001	10.06.2002	10.07.2002	22.08.2002	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	05329Q105	32,53	4,71	3,20	2,15	↔
Beta Systems	FSE	522440	6,70	5,20	5,50	7,80	↔
Ceyoniq	FSE	542000	13,80	-	-	-	-
Dicom Group	FSE	931486	7,90	7,35	6,82	6,25	↔
Documentum	Nasdaq	256159104	48,69	12,92	10,94	16,67	↔
Easy	FSE	563400	18,20	1,80	1,23	1,20	↔
Fabasoft	FSE	922985	6,90	2,45	1,95	2,00	↔
FileNet.	Nasdaq	316869106	23,06	14,09	13,10	13,86	↗
Gauss Interprise	FSE	507460	5,50	0,41	0,37	0,34	↗
GFT	FSE	580060	43,00	3,35	3,15	2,11	↔
Intraware (Inc.)	Nasdaq	46118M103	3,19	1,22	0,79	1,10	↘
Ixos	FSE	506150	13,00	6,25	5,00	6,30	↔
JetForm (Accelio)	Nasdaq	004296109	2,94	-	-	-	-
Kleindienst	FSE	629020	4,20	2,28	1,96	2,30	↔
OpenText	Nasdaq	683715106	26,34	18,84	17,16	23,26	↔
SER Systems	FSE	724190	18,90	-	-	-	-
Tibco	Nasdaq	88632Q103	44,86	5,49	5,88	5,16	↔
Vignette	Nasdaq	926734104	7,81	1,51	1,57	1,07	↔
Arithmetisches Mittel			28,12	6,83	5,83	6,56	

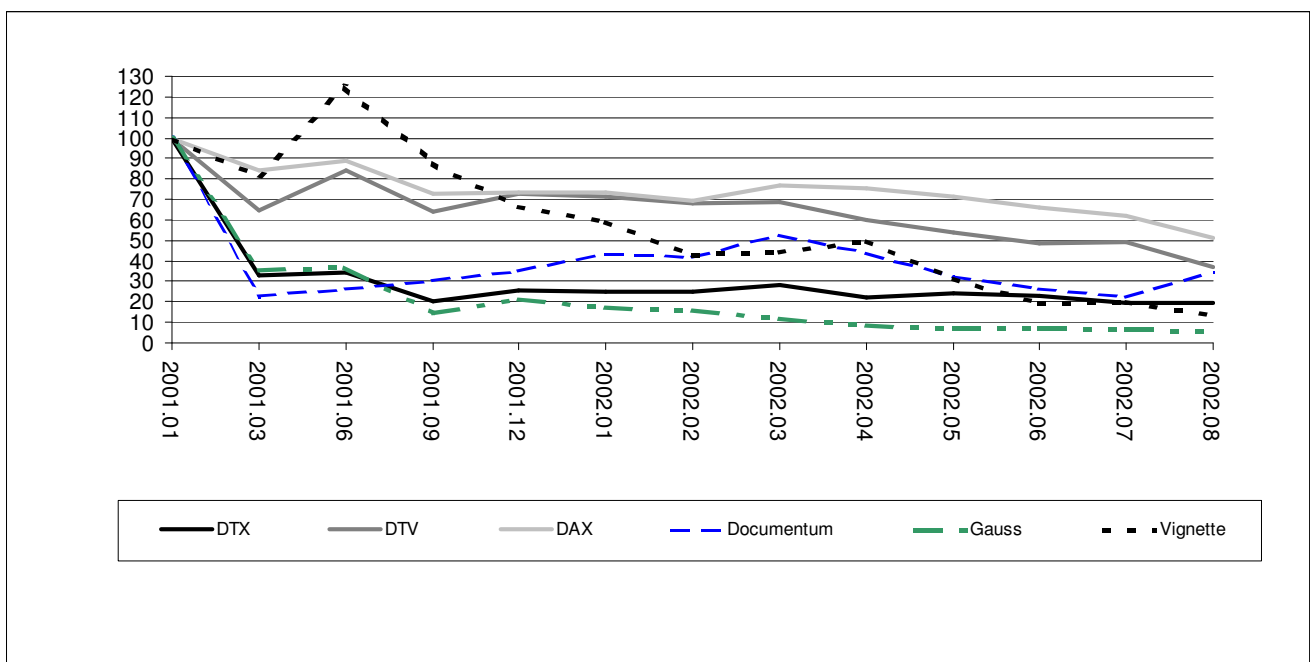
Unternehmen des DTV am 27.08.2002 (zu den Unternehmen des DTV Vergleichsindex siehe Newsletter 20010120)

DTV-Unternehmen	19.01.2001	22.04.2002	21.05.2002	10.06.2002	10.07.2002	22.08.02
Arithmetisches Mittel	57,91	37,17	33,5	30,25	30,52	26,36

Index-Vergleich

Index	12.2000	04.2002	05.2002	06.2002	10.2002	08.2002
DTX	64,80	22,40	24,13	22,62	19,33	21,73
DTV	80,00	59,99	54,07	48,82	49,26	42,54
DAX (Wert v. 31.12.1999 = 6.958,14)	94,24	75,64	71,43	66,26	61,96	55,72

DTX-Chart





Fortsetzung von Seite 10

Während Documentum sich im Sinne der Werterhaltung im unteren Mittelfeld der DTX-Unternehmen halten kann, müssen Gaus und Vignette bereits zu den Schlusslichtern gezählt werden. Eine Wertverbesserung konnte nur ein einziges DTX-Unternehmen erzielen. Beta Systems liegt diesen Monat 16 Prozent über ihrem Ausgangswert. Bereits weit abgeschlagen folgen an zweiter Stelle Open Text mit etwas über 88 Prozent und als Dritter FileNET mit 60 Prozent des ursprünglichen Wertes. Dagegen hat Documentum nur noch eine Werterhaltung von 34,24 Prozent, Gauss von 6,18 Prozent und Vignette von 13,7 Prozent. Zumindest für Gauss könnte sich ein weiterer Werteverfall als existenzbedrohend erweisen. (MF)

PROJECT CONSULT News

Das IT-FORUM setzt sich als unabhängige Diskussionsplattform durch

Hamburg – Das unabhängige Diskussions- und Chatforum <http://www.IT-FORUM.ORG> findet immer mehr Anklang. Es bietet die ideale Plattform für alle ITK-Themen. Für die Moderation der einzelnen Forum-Rubriken konnten inzwischen namhafte Experten von BITKOM, dsk Beratung, KPMG Consulting, Masters of Success und VOI gewonnen werden. Bereitgestellt wird das Forum von Electronic Office. Inzwischen wurde es in zahlreiche Webpräsenzen wie AIIM, BIT, GoodNews, Electronic Office, PROJECT CONSULT und anderen eingebunden. Jeder Betreiber einer Website kann es einfach in seine Webpräsenz einbauen. Damit hat die DRT-Branche endlich auch eine Diskussionsplattform im Web erhalten. (SKK)

Doculabs, Inc. and PROJECT CONSULT International Ltd.- Co-operation

Chicago, London - Doculabs, Inc (<http://www.doculabs.com>) one of the leading independent US-based research and consulting firms with headquarters in Chicago and PROJECT CONSULT International Business Services Ltd. (<http://www.project-consult.com>), an international Business ad Consultancy Company, with headquarters in London, have formed a strategic alliance in order to better serve national and international client base in the DRT (Document Related Technologies) market. For further information please contact: Doculabs, Inc. e-mail: info@doculabs.com and for Europe PROJECT CONSULT International Ltd. e-mail: PCI@project-consult.com. (MHH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Studien von DocuLabs können direkt über die PROJECT CONSULT Website bestellt werden (<http://www.project-consult.com>). PROJECT CONSULT International Ltd. unterstützt europäische Unternehmen bei der Evaluierung ihrer Produkte durch Doculabs. (MHH)

Veranstaltungen 4. Quartal 2002

Hamburg – Im Herbst und Winter 2002 ist PROJECT CONSULT nicht nur auf zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen mit Vorträgen präsent, sondern bietet ein stark erweitertes Seminar-, Kurs- und Workshop-Programm mit ihren Partnern agents Consulting, AIIM Europe, CompTIA, Optimila und Revidata an. Das vollständige Angebot finden Sie unter <http://www.project-consult.com>. Als Beispiel ist hier der aktuelle, Anfang 2002 überarbeitete CDIA+ Kurs von CompTIA mit Zertifizierung für DRT-Spezialisten aufgeführt. (SKK)

Veranstalter	Optimila / PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ Kurse
Art	Kurs Starter K 111
Titel	CDIA+ Starter
Themen	Information über die Inhalte und eine erste Wissensgrundlage für die eventuelle Belegung des weiterführenden 4-Tagesseminars (K112) • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Identifizierung der Lösung (Konzeptuelles Design) • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest • Roundtable mit Dr. Kampffmeyer: aktuelle Standards und Rechtsfragen in Deutschland
Referent	Atle Skjekkeland (Optimila) Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	17.10.2002
Uhrzeit	09:00 – 17:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.optimila.com

Veranstalter	Optimila / PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ Kurse
Art	Kurs CDIA+ Zertifizierung (K112)
Titel	CDIA+ Zertifizierung“ 4-Tageskurs (K112)
Themen	Das CDIA+ 4 - Tagesseminar (K112) behandelt die gleichen übergeordneten Themen wie das 1-Tagesseminar (K111), geht allerdings weiter in die Tiefe und behandelt die Inhalte in detaillierter Form. Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen, durch die er das CDIA+ Zertifikat erwerben kann. Die Prüfung findet computerbasiert in einem Computer-Testcenter statt und dauert etwa 1 ½ Stunden.
Referent	Atle Skjekkeland (Optimila) Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	21.10 - 24.10.2002
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.optimila.com

Veranstalter	Contentmanager
Veranstaltung	Contentmanagerdays
Art	Vortrag
Titel	ECM als Unternehmensinfrastruktur
Themen	• WCM Web Content Management • ECM Enterprise Content Management • MAM Media Asset Management • Content Management und XML • Ausblick: das Gedächtnis der Informationsgesellschaft
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	29.10.2002
Uhrzeit	11:45 - 12:30 h
Ort	Leipzig
URL	http://www.contentmanager.de

Veranstalter	AIIM International
Veranstaltung	Info@2002
Art	Kongress
Titel	Electronic Archives are the Memory of the Information Society
Themen	• Public Electronic Archive in Europe • Solutions for the Public sector: Six AIIM Industry White Papers • Challenges and Trnds for Electronic Records Management
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	19./20. 11.2002 (genauer Termin noch offen)
Uhrzeit	Noch offen
Ort	London
URL	http://www.aiim.org

Verbände & Organisationen

„Kooperation zwischen Informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern“

Hamburg - Unter der Überschrift „Kooperation zwischen informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern“ haben sich namhafte Experten am 20.08.2002 im Hamburger Hotel Vier Jahreszeiten zusammengefunden. Beauftragt durch das BMWi Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (<http://www.bmw.de>) wurde dieser Expertenworkshop von der AIIM Association for Image and Information Management International (<http://www.aiim.org>), dem IIE Institute for Information Economics und der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung (<http://www.project-consult.com>) veranstaltet.

Hintergrund dieser Veranstaltung ist die Diskussion wesentlicher Aussagen des 2. Trendberichts 2001/2002 unter dem Titel „Die Entwicklung der deutschen Informationswirtschaft bis 2006“, welcher vom IIE in Zusammenarbeit mit NFO Infratest im Auftrag des BMWi erstellt worden ist. Mit dem Zusammenbringen von Persönlichkeiten aus den Bereichen Politik, Anbieter, Anwender und Wissenschaft stand für das BMWi im Vordergrund, auf Basis einer regen Diskussion Erkenntnisse zu erhalten, wie die heutige Förderpolitik den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden kann. In der Studie wurden von über 95% der befragten Experten Mängel in der Kooperation zwischen Anbietern und Anwendern nicht nur festgestellt, sondern als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland bewertet. Doch es wurde auch erkannt, dass diese Risiken eigentlich als Chancen zu verstehen sind, die heute durch mangelnde Kooperation nicht genutzt werden. Dieses hat die Ursache, dass die eigentlichen Chancen nur sehr selten als solche verstanden werden. Aufbauend auf der These des Chancenparadox entstand eine interessante Diskussion zwischen den Teilnehmern. Die Experten von Bayer (<http://www.bayer.de>), BMWi, EON (<http://www.eon.com>), Factiva (<http://www.factiva.com>), HWWA (<http://www.hwwa.de>), IIE, KPMG Consulting (<http://www.kpmgconsulting.de>), Mak DATA System (<http://www.makdata.de>), PriceWaterhouseCooper (<http://www.pwc.de>), PROJECT CONSULT, Spiegel Verlag (<http://www.spiegel.de>), Universität Hamburg (<http://www.uni-hamburg.de>), Wer liefert was? (<http://www.wlwonline.de>) und WestLB (<http://www.westlb.de>) diskutierten nicht nur die Ursachen, sondern schlugen auch konkrete Maßnahmen für die zukünftige Förderpolitik des BMWi vor. Die AIIM International sieht es, als von



Anwendern und Anbietern getragener Verband, als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, die Diskrepanzen zwischen den Möglichkeiten und der tatsächlichen Nutzung von Synergiepotentialen zu überwinden. Die Ergebnisse werden detailliert im kommenden Newsletter dargestellt. (FvB/RC)

Marlene's WebLinks

Divine, Hamburg, stellt ihr Content Management System für Portale auf einem Informationsseminar vor. Divine, mit seinen Partnern IBM und BEA, verspricht eine erhöhte Produktivität für die Portaluser, eine Erhöhung der Zahl der Portal Adaptionen, sowie eine Maximierung des ROI der Portal-Initiativen.

(<http://www.divine.de>)

IBM Global Services, Stuttgart und die **paybox.net AG**, Frankfurt, werden gemeinsam mit mobilen Zahlungslösungen und einem erweiterten Serviceangebot dem m-Commerce neue Impulse geben. IBM Global Services bringt hierfür seine Erfahrung in den Bereichen Beratung, Service und Systemintegration ein. Paybox baut auf seine international bewährten mobilen Zahlungslösungen.

DMS-Expo Stand 3310,3220

(<http://www.ibm.com/de>)

(<http://www.paybox.net>)

CEYONIQ, Bielefeld, ist zurück. Auf der diesjährigen DMS Expo präsentiert die Ceyoniq Technology GmbH Lösungen für Content Lifecycle Management.

DMS Expo Stand 3680

(<http://www.ceyoniq.de>)

Zu den Themen, die **FileNET**, Bad Homburg, gemeinsam mit Partnerunternehmen auf der diesjährigen DMS Expo vorstellt, gehören neben der Automatisierung von Geschäftsprozessen sowie Kostenreduzierung durch Enterprise Content Management auch das ECM im SAP-Umfeld, Portal-Integration und Web Content Management (WCM).

DMS Expo Stand 3140

(<http://www.filenet.de>)

Zur DMS Expo zeigt die **SAPERION AG**, Berlin, erstmals ihren neuen Mobile Client zur Nutzung und Bearbeitung archivierter Dokumente an mobilen Arbeitsplätzen. Weitere Ausstellungsschwerpunkte sind die Exchange-Server Integration von SAPERION, eine neue Arbeitskorblösung für die zentrale Posterfassung sowie speziell für den Öffentlichen Sektor DOMEA-konforme DocFlows.

DMS Expo Stand 3100

(<http://www.saperion.de>)

Die **MIS GmbH**, Darmstadt, stellt auf der MIS Herbst Roadshow 2002 die Version 4.0 ihrer Planungs-, Reporting- und Analysesoftware DecisionWare vor. Anwendungen können nahtlos in bestehende IT-Infrastrukturen eingepasst werden.

(<http://www.mis.de>)

Die Bochumer **windream GmbH**, Bochum und die **Captiva Software GmbH**, Freiburg, haben einen strategischen Partnerschaftsvertrag geschlossen. Kernpunkt der vereinbarten Kooperation ist eine vollständige Integration der Datenerfassungssoftware Captiva FW Enterprise

mit windream zu einer Lösung.

DMS Expo Stand 3040

(<http://www.captivasoftware.de>)

DMS-Expo Stand 3215,3752

(<http://www.windream.de>)

Anlässlich der DMS Expo zeigt **Xerox Global Services**, Neuss, Lösungen für die Bereiche Content-, Dokumenten-, Output- sowie Knowledge-Management.

DMS-Expo Stand 3420

(<http://www.xerox.de>)

Océ, Konstanz, zeigt auf der diesjährigen DMS Expo in Essen, wie dokumentgebundene Geschäftsprozesse automatisiert werden können. Der Schwerpunkt des Unternehmens liegt dabei auf dem vollständig elektronischen Dokumenten-Kreislauf. Er umfasst das Input-Management, das Dokumenten-Management und das Output-Management.

DMS-Expo Stand 3230

(<http://www.odt-oce.com>)

Keyproducts Imaging- und EDV-Systemhaus GmbH, Frechen, Anbieter von branchenübergreifenden Workflow- und DMS-Komplettlösungen, ist auf der diesjährigen DMS EXPO als Unteraussteller auf dem Stand der Firma **Dicom**, Freiburg, vertreten. Dort demonstriert keyproducts die Vorteile des XML-basierten Dokumentenmanagements mit Hilfe der neu entwickelten Software keydox.

DMS-Expo Stand 3345

(<http://www.keyproducts.de>)

(<http://www.dicom.de>)

Mit einer neuen Schnittstelle zur ERP-Software von **BaaN**, Hannover, deckt die **Saperion AG**, Berlin, ein weiteres Segment im ERP-Markt ab. Das BaaN-Saperion-Interface wird von der **Cronon AG**, Berlin, entwickelt, einem Beratungshaus mit langjähriger BaaN-Erfahrung. Die Schnittstelle geht derzeit in den Pilotbetrieb und wird zur DMS-Expo im September erstmals vorgestellt.

DMS-Expo Stand 3100

(<http://www.saperion.de>)

(<http://www.baan.de>)

(<http://www.cronon.net>)

Das neue Release der COI-PharmaSuite 2.0 der **COI GmbH**, Herzogenaurach, ist eine Lösung mit voller eCTD-Unterstützung. Die COI-Pharmasuite ist für den Bereich der Arzneimittelzulassung ein Produkt mit integriertem Archiv, DMS, WMS und Publishing Tool die den gesamten Life-Cycle-Management eines Produktes abdeckt.

(<http://www.coi.de>)

IQDoQ, Bad Vilbel präsentiert auf der diesjährigen DMS-Expo ihre Hyperdoc-Version für Linux-User sowie Hyperdoc WEB, ein XML/HTML-Client für den globalen Archivzugriff sowie Hyperdoc ASP.

DMS Expo Stand 3820

(<http://www.iqdoq.de>)

Die **CENIT AG**, ein auf die Integration von FileNET Produkten spezialisiertes Systemhaus, stellt auf der DMS Expo Themen wie Archivierung, (Web) Content Management und Geschäftsprozessoptimierung vor.

DMS Expo Stand 3140

(<http://www.cenit.de>)



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer

Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner

Anschrift der Redaktion:

PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH

Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,

Telefon 040-46 07 62-20.

E-Mail: presse@project-consult.com

<http://www.project-consult.com>

ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 30.09.2002

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____

Position _____

Firma _____

Abteilung _____

Straße, Hausnummer _____

Postleitzahl, Ort _____

Telefon / Fax _____

eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
Peoplesoft kooperiert mit IBM.....	1
Compendium - Ein neuer Anbieter formiert sich	2
amenotec' Cortis-Serie	2
Märkte & Trends.....	2
„Hamburger Thesen“ zum Chancenparadox	2
Messen & Kongresse	7
Die DRT-Branche atmet auf	7
In der Diskussion	14
Generationenwechsel.....	14
Normen & Standards	15
WfMC kündigt die BPML4WS Standards an.....	15
W3C erstellt Grundlagenpapier	15
PDF als internationaler Standard für die Archivierung ?	16
Weltweiter Dokumentenstandard aus Deutschland ?	16
Recht & Gesetz.....	16
Weitere Gesetzgebung zur e-Signatur	16
Artikel	17
Document Lifecycle Management for the European Public Sector.....	17
Verbände & Organisationen.....	21
Kooperation zwischen AIIM und VOI	21
AIIM Deutschland ?	21
„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index	22
DTX 20020924	22
Marlene's WebLinks	24
Astarte New Media AG, Audi, Captiva, Documentum, IBM, Keydax GmbH, Océ Document Technologies, Open Text, Optical Image Technology, Powerwork AG, Red Hat, UBS Global Asset Management, Veritas	
PROJECT CONSULT News.....	25
CDIA+: Certified Document Imaging Architech	25
Veranstaltungen 4. Quartal 2002	25
PROJECT CONSULT stellt die AIIM Conference auf ihre Homepage.....	26
Personalia	26
Abtritt der Gründer bei EASY	26
Impressum.....	27
Newsletter-Bestellformular	27

Unternehmen & Produkte

Peoplesoft kooperiert mit IBM

München – Die Partnerschaft zwischen den beiden Unternehmen wird es beispielsweise Peoplesoft (<http://www.peoplesoft.de>) ermöglichen, Server-Bundles mit Middleware von IBM (<http://www.ibm.de>), dessen Datenbank „DB2“ sowie eigenen Anwendungen anzubieten. Peoplesoft plant des weiteren, seine „Accelerated Solutions“ zusammen mit Geräten aus IBMs E-Server-Linie auszuliefern. IBMs Global Services Division wird gleichzeitig bei den eigenen Kunden für die Accelerated Solutions for CRM werben. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wieder einmal sehr geschickt gemacht, man muss solche Partnerschaften bilateral sehen. Natürlich nutzt dies offenbar zunächst vorrangig Peoplesoft. Aber wo IBM (zuletzt behandelt im PROJECT CONSULT Newsletter 20020805) keine (oder noch keine) eigenen Produkte hat, wird auch gern flugs eine Partnerschaft initiiert. Peoplesoft kämpft derzeit vehement gegen Navision (<http://www.navision.de/de>), jetzt bei Microsoft (<http://www.microsoft.de>), und die Produkte von Peoplesoft sind auch eine gute Ergänzung im IBM Global Services Portfolio. Hinter Kooperationen steckt bei IBM meistens Kalkül. Sie werden solange forciert, bis sich ein besserer Partner oder gar ein vergleichbares Produkt im eigenen Hause findet. So kündigte IBM z.B. auf der DMS EXPO eine eigenständige WCM-Lösung an, die zwar noch nicht so leistungsstark wie z.B. das Partnerprodukt Interwoven (<http://www.interwoven.com>) ist, aber vom IBM-Vertriebler wieder eine Entscheidung abverlangt – wann empfehle ich mein eigenes Produkt, wann das meines Partners? Obwohl IBM bereits einer der führenden Anbieter im ECM- und DMS-Umfeld ist, positioniert man sich nun auch im Records Management mit einem neuen Partner aus den USA: Welche Auswirkungen diese Partnerschaft auf den deutschen Markt haben wird, ist noch nicht abzusehen. Positiv muss für IBM im DRT-Umfeld vermerkt werden, dass die Konsolidierung der verschiedenen Produktlinien in Richtung WebSphere voranschreitet und im kommenden Jahr die noch bestehenden unterschiedlichen Repository-Systeme im ECM-Portfolio zu einer einheitlichen, unternehmensweiten und universellen Plattform zur Verwaltung beliebiger Informationen zusammengeführt werden sollen. Je mehr IBM hier Produkte bündelt, zusammenführt und vereinheitlicht, um so schwieriger wird es für den Wettbewerb zukünftig mitzuhalten. (Kff)

Comprendium - Ein neuer Anbieter formiert sich

London - Die neu gegründete Software-Gruppe Comprendium (<http://www.comprendium.de>) mit Sitz in London vereint mehrere europäische Unternehmen unter einem Dach, die sich auf die Bereiche Content- und Dokumentenmanagement, Business Intelligence Management sowie linguistische Technologien spezialisiert haben. Comprendium bietet Softwarelösungen für die Informationserfassung und -verwaltung sowie Anwendungen für die automatische Klassifikation, Verteilung und Archivierung an. Das Kernprodukt ist hierbei die Comprendium Enterprise Content Suite auf Basis des i2z Frameworks. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Nach der neuen Positionierung der Comprendium mit einem international erfahrendem Team sowie den Geschäftsstellen in London könnte Comprendium zu einem der größten Unternehmen in diesem Markt zählen. Besonders da die Lösungen Flexibilität, einfache Integration und / oder Migration sowie einen erhöhten Bedienungs-komfort bieten. Doch sollte man nicht vergessen, dass es sich hier um einen Zusammenschluss vieler kleinerer Anbieter handelt, der zumindest in der Startphase noch als inhomogene Einheit mit gemeinsamer Außendarstellung betrachtet werden sollte. Aus diesem Grund könnte die Gefahr bestehen, dass den Kunden hier integrierte Komponenten angeboten werden, die dann doch erst jeweils im Rahmen von teuren Projekten mit einander integriert werden. (MHH/FvB)

amenotec' Cortis-Serie

Bocholt - Die erst im vergangenen Jahr seit dem unglückseligen 11. September im Handelsregister eingetragene amenotec GmbH (<http://www.amenotec.de>) präsentierte dieses Jahr erstmalig seine selbstlernenden Lösungen auf der DMS Expo unter der Bezeichnung Cortis. Diese können sowohl zur automatischen Klassifikation, als auch für eine intelligente Suche von Dokumenten verwendet werden. Kern der Technologie sind die so genannten Holthaus-Netze, die bestehende Informationen bezüglich ihrer semantischen Nähe zu anderen Begriffen einsortieren. Die so erzeugte semantische Wolke bildet somit die Basis für die unterschiedlichsten Anwendungsfelder. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Nach der inzwischen wieder verlorengegangenen Euphorie für Technologien zur künstlichen Intelligenz, versucht amenotec einen weiteren Anlauf. Technologisch gesehen, sind die vorgestellten Komponenten sicherlich als positiv zu beurteilen, da hier der in der Vergangenheit häufig kritisierte Effekt des Übertrainierens nicht mehr auftreten kann. Jemand, der sich mit Themen wie

automatische Klassifikation, intelligente Suche, Profiling u. a. beschäftigt, sollte hier sicherlich einmal näher hinschauen. Kritisch ist allerdings, dass amenotec sich als Lieferant von Basistechnologie versteht und somit langfristig auf eigenständige Visibilität am Markt verzichtet. In der Vergangenheit wäre amenotec daher sicherlich ein idealer Übernahmekandidat gewesen. Das Geld für derartige Akquisitionen sitzt nun nicht mehr ganz so locker, dennoch kann eine langfristige Unabhängigkeit mit einer solchen Geschäftspolitik bezweifelt werden. Daher bleibt zu hoffen, dass amenotec langfristig einen stabilen Partner findet, mit dem das nötige Vertrauen den Kunden gegenüber aufgebaut werden kann. Die letzte Meldung einer Partnerschaft mit Easy ist aber eher als zweifelhaft zu werten. (FvB)

Märkte & Trends

„Hamburger Thesen“ zum Chancenparadox

Kooperation zwischen informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern

Hamburg - Unter der Überschrift „Kooperation zwischen informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern“ haben sich namhafte Experten am 20.08.2002 im Hamburger Hotel Vier Jahreszeiten zusammengefunden. Beauftragt durch das BMWi Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (<http://www.bmwi.de>) wurde dieser Expertenworkshop von der AIIM Association for Image and Information Management International, dem IIE Institute for Information Economics und der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung veranstaltet.

Trendbericht: Die Entwicklung der deutschen Informationswirtschaft bis 2006

Hintergrund dieser Veranstaltung ist die Diskussion wesentlicher Aussagen des 2. Trendberichts 2001/2002 unter dem Titel „Die Entwicklung der deutschen Informationswirtschaft bis 2006“, welcher vom IIE in Zusammenarbeit mit NFO Infratest im Auftrag des BMWi erstellt worden ist. Mit dem Zusammenbringen von Persönlichkeiten aus den Bereichen Politik, Anbieter, Anwender und Wissenschaft stand für das BMWi im Vordergrund, auf Basis einer regen Diskussion Erkenntnisse zu erhalten, wie die heutige Förderpolitik den aktuellen Gegebenheiten angepasst werden kann.

In der Studie wurden von über 95% der befragten Experten Mängel in der Kooperation zwischen Anbietern und Anwendern nicht nur festgestellt, sondern als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland bewertet. Doch es wurde auch erkannt, dass diese Risiken eigentlich als Chancen zu verstehen sind, die heute durch mangelnde Kooperation nicht genutzt werden. Dieses hat die Ursa-



che, dass die eigentlichen Chancen nur sehr selten als solche verstanden werden. Aufbauend auf der These des Chancenparadox entstand eine interessante Diskussion zwischen den Teilnehmern.

Diskussion und konkrete Maßnahmen für die zukünftige Förderpolitik des BMWi

Die Experten von Bayer (<http://www.bayer.de>), BMWi, EON (<http://www.eon.de>), Factiva (<http://www.factiva.com>), HWWA (<http://www.hwwa.de>), IIE, KPMG Consulting, MAK Data System (<http://www.makdata.de>), PricewaterhouseCooper (<http://www.pwc.de>), PROJECT CONSULT, Spiegel Verlag (<http://www.spiegel.de>), Universität Hamburg (<http://www.uni-hamburg.de>), Wer liefert was? (<http://www.wlwonline.de>) und WestLB (<http://www.westlb.de>) diskutierten nicht nur die Ursachen, sondern schlugen auch konkrete Maßnahmen für die zukünftige Förderpolitik des BMWi vor. Die AIIM International sieht es, als von Anwendern und Anbietern getragener Verband, als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, die Diskrepanzen zwischen den Möglichkeiten und der tatsächlichen Nutzung von Synergiepotentialen zu überwinden.

Neben diesem gerade vergangenen Workshop ist noch ein weiterer in diesem Jahr geplant. Die bisher vorläufig zusammengefassten Ergebnisse, welche in den nachfolgenden „Hamburger Thesen“ zusammengefasst sind, sollen dabei weiter konkretisiert werden. Damit ist ein erster Ansatzpunkt geschaffen, informationswirtschaftliche Anwender und Anbieter in eine gemeinsame Diskussion zu involvieren, die hoffentlich über die nächsten Jahre weiterhin fruchtbare Ergebnisse liefern wird.

Die „Hamburger Thesen“

1. „Chancenparadox“

Für die Zusammenarbeit zwischen den informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern besteht ein „Chancenparadox“. Auf der einen Seite ergeben sich die größten Chancen der deutschen Informationswirtschaft im Zusammenwirken mit den Anwendern (zum Beispiel Automobilindustrie, chemische und pharmazeutische Industrie, Finanzdienstleister, Gesundheitswesen). Auf der anderen Seite bestehen zwischen den informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern durchweg gravierende Kooperationsprobleme.

2. Internationalität ist ein „Muss“

Für informationswirtschaftliche Anbieter und Anwender sind internationale Orientierung und internationales Engagement ungeachtet der Betriebsgröße ein absolutes Muss, weil die besten Geschäftsi-

deen, Anwendungen und Best Practice-Beispiele häufig im Ausland zu finden sind, weil der internationale Wettbewerb mit der Europäisierung der Märkte längst auch für den Binnenmarkt typisch ist und weil Kooperationspartner und Lieferanten immer häufiger auch für Klein- und Mittelbetriebe im Ausland ihren Standort haben. Während nationale und andere regionale Orientierungen für politische Handlungseinheiten notwendig bleiben, müssen diese in der Wirtschaft auch bei kleinen und mittleren Unternehmen relativiert werden. Im Rahmen eines Erfahrungsaustausches sollte ein besonderer Wert auf die Einbeziehung internationaler Expertise gelegt werden und kommt der internationalen Erfahrung in den Qualifikationsprofil der Mitarbeiter eine kontinuierlich wachsende Bedeutung zu.

3. Anwenderunternehmen: Balance zwischen Strategie, Planungstreue und Change Management wahren

Die bestehenden Kooperationsprobleme zwischen informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern können nicht vollständig den beteiligten Unternehmen angelastet werden. Wohl verfügen die meisten Unternehmen über eine IT-Strategie und die Partner im Rahmen von Kooperationsprojekten über eine ausreichende informationstechnische Kompetenz. Aber die gesamte Branche ist von kontinuierlichen strukturellen Umbrüchen gekennzeichnet. In Kooperationsprojekten führen der rasche technische Wandel, Defizite bei eingeführten Produkten, oligopolistisches Handeln einzelner Marktführer sowie die Notwendigkeit, bestehende Angebote an unternehmensindividuellen Besonderheiten anzupassen, dazu, dass die Anwenderunternehmen immer wieder vor neuen Herausforderungen gestellt werden und sich bei Projekten in der Kooperation mit den Anbietern immer wieder Überraschungen einstellen. Dies führt sowohl unternehmensstrategisch als auch kooperationspolitisch zu den folgenden Anforderungen: Zwar muss die Offenheit für Visionen erhalten, die Konzeptualisierung von Strategien beibehalten und die Umsetzung von Strategien so weitgehend wie möglich vorgenommen werden. Gleichzeitig müssen Anwender und Anbieter jedoch fähig bleiben, sich flexibel im Rahmen eines Change Management auf neue Bedingungen einzustellen. Es sollte also so weitgehend wie möglich eine angemessene Balance zwischen Visionen und Strategie sowie Planungstreue und Change Management angestrebt und gewahrt werden..

4. Anbieterunternehmen: Nach der Krise der „New Economy“ ist der Nachweis der Seriosität wichtiger denn je

Im Zusammenhang mit der „Krise der New Economy“ ist die Seriosität der Anbieter publizistisch ins Gerede gekommen und hat dies in vielen Anwenderunternehmen zu Zurückhaltung geführt. Desto mehr sollte der informationswirtschaftliche Anbieter in der Zusammenarbeit mit seinen Kunden gerade in der gegenwärtigen Situation darauf achten, dass der individuelle Bedarf des Kunden etwa in einem Kick off-Meeting erfasst und immer wieder von diesem ausgegangen, eine weitgehende Transparenz über das eigene Angebot und den Stand der eigenen Leistungen herstellt, nicht produkt-, sondern kundenorientiert gedacht und gehandelt wird und eventuelle Standardmodule auf den unternehmensindividuellen Bedarf angepasst sowie Versprechen und Zeitpläne eingehalten werden. Der informationswirtschaftliche Anbieter zeigt sich bereit, sich an dem möglichst zu quantifizierenden Nutzen der Anwendung messen zu lassen und über Help Desk- und Wartungsdienste die laufende Anwendung von eventuell noch bestehenden Kinderkrankheiten zu befreien und ihre Performance zu verbessern. Bei der Implementierung von Lösungen muss der Anbieter parallel an dem System ausgebildet werden, da er anschließend mit dem System allein zurechtkommen muss.

5. Umfassende Zusammenarbeit zwischen Anbietern und Anwendern vonnöten

Die Zusammenarbeit zwischen Anbietern und Anwendern sollte sich nicht nur auf Prozessrationalisierung, sondern auch auf die gemeinsame Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen beziehen. Je früher informationswirtschaftliche Anbieter in ein geplantes Kooperationsprojekt beispielsweise bereits bei der Bedarfsanalyse einbezogen werden, je umfassender die bei der Konzeptualisierung behandelten Fragestellungen sind, je genauer und klarer die Aufgaben für beide Seiten im Rahmen eines Pflichtenheftes festgelegt werden, je mehr der Kooperationsprozess durch eine frühzeitige Klärung finanzieller Fragen entlastet wird, je mehr auf ein professionelles Projektmanagement zurückgegriffen und eine allseitige Kommunikation innerhalb des Kommunikationsprozesses sichergestellt werden kann, desto größer sind die Chancen, dass das Kooperationsprojekt gelingen wird. Der Planung der Zusammenarbeit unter Einbeziehung von Anwendern und Anbietern zum Beispiel über Vorstudien und Testinstallationen kommt eine besondere Bedeutung zu und sollte gegebenenfalls vom Anwender besonders honoriert werden.

6. Besondere Bedeutung von Soft Skills.

Kooperationsprojekte zwischen informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern leiden häufig daran, dass sie als rein technische definiert und darüber Probleme der Konsensfindung innerhalb der Anwenderfirmen (zum Beispiel zwischen Management, Technik und Fachabteilungen), Probleme der Vertrauensbildung zwischen Anbietern und Anwendern und Probleme gruppendynamischer Prozesse während der Verhandlungen sowie Notwendigkeiten der allseitigen Information und Kommunikation zwischen allen internen und externen Partnern vernachlässigt werden. Soft Skills wie Kommunikationsfähigkeit, Beratungsfähigkeit, Verhandlungsgeschick, Offenheit und Flexibilität sind im Rahmen dieser Projekte ebenso notwendig wie selten und müssen teilweise im Rahmen von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen erst herangezogen werden. Die entsprechenden Angebote an Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen bedürfen zum Teil der Reform. Mitarbeiter müssen ihre Soft Skills aber auch in ihrem Unternehmen anwenden können und sind entsprechend an Informations-, Kommunikations-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozessen zu beteiligen.

7. Größte ungenutzte Kooperationspotenziale bei KMUs

Die größten ungenutzten informationswirtschaftlichen Kooperationspotenziale bestehen bei den kleinen und mittleren Anwenderunternehmen. KMUs sind sich der bestehenden Chancen häufig nicht bewusst, müssen sich unter den gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen vor allem über das Überleben im Tagesgeschäft kümmern, nutzen die im Prinzip verfügbaren relevanten Informationen suboptimal, kennen neue fortgeschrittene Managementverfahren etwa im Wissensmanagement nicht oder sind zu klein, um die angebotenen Lösungen zu nutzen. Auch haben sie selbst im Falle einer ausreichenden Innovationsorientierung schon aus finanziellen Gründen kaum mehr als eine Chance, um ein größeres informationswirtschaftliches Projekt durchzuführen.

8. Kooperationen zwischen KMUs und Großunternehmen fördern

Eine informationswirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen KMUs und Großunternehmen ist sowohl auf der Anwender- als auch auf der Anbieterseite in beiderseitigem Interesse. Für die Großunternehmen ist eine solche Zusammenarbeit wichtig, um sie von der Bewältigung von „Nischenaufgaben“ zu entlasten und sie in der Lage zu versetzen, sich auf ihr Kerngeschäft zu konzentrieren. Ferner ist es für sie notwendig, den informationstechnischen Bedarf von KMUs kennenzulernen, um Produkte speziell



für die kleinen und mittleren Unternehmen entwickeln zu können. Für kleine und mittleren Unternehmen ist eine Zusammenarbeit mit Großunternehmen interessant, um sie vor allem durch ein Learning by Doing an die neuesten informationstechnischen und informationswirtschaftlichen Entwicklungen anzukoppeln sowie ihre Akquisitionschancen ebenso wie die Installation effizienter Anwendungen zu verbessern. Diese informationswirtschaftliche Kooperation sollte auf die Auslandsmärkte, insbesondere die weiteren Märkte der Europäischen Union, ausgedehnt werden. In diesem Zusammenhang kommt den deutschen informationswirtschaftlichen Mega-Unternehmen Siemens, Deutsche Telekom und Bertelsmann eine besondere Bedeutung zu.

9. Der brancheninterne Erfahrungsaustausch sollte durch eine branchenübergreifende Zusammenarbeit ergänzt werden

Der brancheninterne Erfahrungsaustausch sowohl unter den informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern ist eine zentrale Aufgabe der Verbände und wird von diesen auch wahrgenommen. Hier besteht allerdings nicht selten ein Effektivierungsproblem. Dagegen bleibt die Kommunikation zwischen Anwendern und Anbietern häufig auf die einzelwirtschaftliche Ebene im Rahmen konkreter Kooperationsprojekte zwischen Anbietern und Kunden beschränkt. Der Aufbau von branchenübergreifenden Netzwerken könnte zu einem allgemeinen Problembewusstsein im Hinblick auf die bestehende Kooperationsproblematik, zu einer weiten Verbreitung von Best Practice-Beispielen, zur Kodifizierung bewährter Regeln und Empfehlungen für die Gestaltung der Zusammenarbeit und letzten Endes zu einer bedeutenden Eliminierung der gegenwärtig weitverbreiteten Ineffizienzen in der Zusammenarbeit zwischen den informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern führen.

10. Unternehmensberater können wichtige Funktionen im Kooperationsprozess zwischen informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern übernehmen

Unternehmensberater können wichtige Funktionen im Kooperationsprozess zwischen informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern übernehmen, indem sie eventuelle Kompetenzdefizite auf der Anwenderseite im Falle kleinbetrieblicher Strukturen ausgleichen, Verständnislücken zwischen Anwendern und Anbietern überbrücken, als neutrale Experten und Moderatoren zur Konsens- und Vertrauensbildung sowohl innerhalb der Anwenderunternehmen als auch zwischen Anwendern und Anbietern beitragen, Qualitätsstandards aufrechterhalten beziehungsweise Aufgaben der

Qualitätssicherung übernehmen sowie in einer kritischen Begleitung des Kooperationsprozesses Koordinationsdefizite und weitere Probleme benennen und über eine entsprechende Moderierung zu deren Bewältigung beitragen.

11. Wichtige Aufgaben auch für Hochschulen und Forschung für informationswirtschaftliche Zusammenarbeit

Die Hochschulen sind für die Zusammenarbeit zwischen informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern wichtig, weil sie die Mitarbeiter in den Betrieben - zum Teil notwendigerweise in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft - mit den benötigten Qualifikationsprofilen (einschließlich der Soft Skills) versehen (sollten), weil sie besonders bei stark innovativen Projekten die in These (10) genannten Funktionen externer Unternehmensberater wahrnehmen können und weil sie gut geeignet für die Übernahme von Moderatorenaufgaben im Rahmen eines branchenübergreifenden Erfahrungsaustausches sind. Die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Informationswirtschaft sollte verbessert werden, damit sich die Hochschulen rascher und intensiver auf den Mitarbeiterbedarf der Betriebe einstellen können. Ein Interesse der Informationswirtschaft an einer solchen Zusammenarbeit darf vorausgesetzt werden. Wissenschaft und Forschung sind zu einer praxisnahen Begleitung branchenübergreifender Kooperationsprojekte aufgerufen, da bislang wenige Erfahrungen aus einer gelungenen branchenübergreifenden Zusammenarbeit vorliegen und Kooperationserfahrungen aus anderen Bereichen wegen der unterschiedlichen Interessen und Orientierungen der Anbieter und Anwender in der branchenübergreifenden Zusammenarbeit nicht ohne weiteres übertragbar sind.

12. Der öffentliche Bereich als informationswirtschaftlicher Anwender (E-Government)

Der öffentliche Bereich als informationswirtschaftlicher Anwender hat einen Nachholbedarf gegenüber dem privaten Bereich. Es ist sehr wichtig, dass diese „Anwendungslücke“ wenn schon nicht aufgehoben so doch über besondere Anstrengungen des öffentlichen Bereiches verringert wird. Die Übernahme von Vorbildfunktionen zumindest in einzelnen Anwendungsbereichen ist aus der Sicht der Wirtschaft sehr wünschenswert, weil so kleine und mittlere Unternehmen rascher bewogen werden können, auf „progressive“ Anwendungen umzusteigen. Im Rahmen der E-Government-Initiativen dominieren derzeit Insellösungen im Rahmen überkommener Organisationsstrukturen und traditioneller Verwaltungsabläufe. Diese sollten über eine Sicherstellung amts- und behördenübergreifender

Kompatibilitäten und darüber hinausgehender Organisationsreformen abgelöst werden. Gegen die Ziele der E-Government-Initiativen Verwaltungsmodernisierung (Kostensenkung, Effektivitätssteigerung) sowie größere Bürgernähe ist zwar im Prinzip nichts einzuwenden. Doch kommt der Zusammenarbeit und auch der Vernetzung zwischen Wirtschaft und Verwaltung derzeit ein noch zu geringer Stellenwert zu. Die informationswirtschaftliche Zusammenarbeit sollte teilweise zweckmäßigerweise im Rahmen von Public Private Partnerships erprobt werden.

13. Der öffentliche Bereich als informationswirtschaftlicher Anbieter: Problembereich „Public Sector Information“

Als informationswirtschaftlicher Anbieter tritt der Public Sector vor allem im Informationsbereich auf. Im Bereich Public Sector Information nimmt Deutschland in einem EU-internen Vergleich einen der hinteren Plätze ein. Dies gilt für die Informationsrechte von Bürgern und Wirtschaft gegenüber dem öffentlichen Bereich, für die formale Verfügbarkeit der öffentlichen Informationen, für ihre faktische Verfügbarkeit, die beispielsweise erst durch eine nutzerfreundliche Aufbereitung und entsprechende Marketinganstrengungen sichergestellt werden kann, für die Entwicklung wirtschaftsfreundlicher Mehrwertdienste (beispielsweise durch eine Kombination von Informationen aus dem privaten und öffentlichen Sektor), für die Zusammenarbeit zwischen privatem und öffentlichem Bereich bei der Verfügbarmachung und Vermarktung öffentlicher Informationen und zum Teil für die Nutzung öffentlicher Informationen durch Wirtschaft und Informationswirtschaft. Öffentliche Informationen wie Statistiken oder geografische Daten werden mehr und mehr zu einem bedeutenden Wettbewerbsfaktor, so dass hier besondere Anstrengungen des öffentlichen Bereiches geboten sind. Der öffentliche Bereich und/oder die Verbände sollten systematisch Informationen über Möglichkeiten der Zusammenarbeit innerhalb der Wirtschaft, unter anderem auch eine branchenübergreifende Zusammenarbeit (beispielsweise Erfahrungen aus Best Practice-Modellen), fördern.

14. Der öffentliche Bereich als Förderpolitiker

Der öffentliche Bereich kann im Rahmen förderpolitischer Maßnahmen zum Teil in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit den informationswirtschaftlichen Verbänden zu einer Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern beitragen, indem er:

- Pilotprojekte der branchenübergreifenden Zusammenarbeit fördert und diese wissenschaftlich begleiten lässt,
- Modelle entwickelt, die die Zusammenarbeit zwischen dem öffentlichen Bereich und der Wirtschaft im Rahmen der diversen E-Government-Initiativen verbessert,
- Best-Practice-Beispiele zur branchenübergreifenden Zusammenarbeit verfügbar macht und Checklisten für eine erfolversprechende Vorbereitung und Durchführung von branchenübergreifenden Kooperationsprojekten entwickeln lässt, dies sowohl im Hinblick auf die Vorbereitung einer Zusammenarbeit als auch im Hinblick auf die konkrete Gestaltung des Kooperationsprozesses,
- die internationale Zusammenarbeit, den internationalen Erfahrungsaustausch zur branchenübergreifenden Zusammenarbeit und die Einbindung internationaler Expertise auch bei nationalen Projekten fördert,
- dafür Sorge trägt, dass die Beratung kleiner und mittlerer Unternehmen auf das gesamte Spektrum informationswirtschaftlicher Chancen ausgeweitet sowie generell intensiviert wird,
- Pilotprojekte der nationalen und internationalen Zusammenarbeit zwischen Großunternehmen auf der einen Seite sowie kleinen und mittleren Unternehmen auf der anderen Seite beispielsweise in den Bereichen Technologietransfer, Arbeitsteilung und Koordination bei Großprojekten sowie gemeinsame Exportbemühungen gefördert werden,
- die Entwicklung angemessener Modelle der Informationsfindung, -teilung, -nutzung und
- - anwendung besonders in kleinen und mittleren Unternehmen unterstützt,
- den in einem innereuropäischen Vergleich bestehenden dringendsten Handlungsbedarf im Bereich „Public Sector Information“ eliminiert,
- Curricula und Studiengänge fördert, die über das reine Fachwissen hinaus die Entwicklung wichtiger Soft Skills fördert, und
- die Einrichtung von Gremien unterstützt, die den branchenübergreifenden Dialog und Erfahrungsaustausch zwischen Informationswirtschaft und weiterer Wirtschaft (unter Einschluss des öffentlichen Bereiches) voranbringen.



15. Prinzipiell wichtige Aufgabe für informationswirtschaftliche Verbände bei Sicherstellung einer effizienten branchenübergreifenden Zusammenarbeit

Verbände können und sollten bei der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern wichtige Aufgaben wahrnehmen, indem sie über entsprechende Informationsmaßnahmen eine „Awareness“ des Problems erzeugen, eine Plattform für den branchenübergreifenden Dialog und Erfahrungsaustausch verfügbar machen und die Umsetzung und Koordination einer Reihe von Fördermaßnahmen (beispielsweise: Entwicklung von Best Practice-Beispielen) übernehmen. Um diese Aufgaben effizient wahrnehmen zu können, ist es allerdings auch erforderlich, dass die informationswirtschaftlichen Verbände zum Teil zu einer handlungsfähigeren Größe heranwachsen und die verbandlichen Grenzen zwischen Anbietern und Anwendern durchlässiger als bisher gestaltet werden. (SKK/FvB/Dr. Bredemeier)

Messen & Kongresse

AIIM @ DMS EXPO 2002

Die DRT-Branche atmet auf

Im Vorfeld der DMS EXPO gab es genügend Auguren, die der Leitmesse der DRT-Branche einen eklatanten Fehlschlag voraussagten. Dies war jedoch nicht der Fall! Vom 3.9. bis 5.9.2002 versammelte sich in Essen die gesamte Szene. Deutliche Aufbruchstimmung war zu verspüren. Auch der Besucherandrang auf der Messe war mehr als zufriedenstellend. Parallel zur DMS EXPO fanden eine Reihe von Veranstaltungen des internationalen Dachverbandes der DRT-Branche, AIIM International (<http://www.aiim.org>) statt. Das optimal geschnürte Paket von Produktangeboten in der Ausstellung und Informationen zu Lösungen, Trends und Rechtsfragen in der Konferenz hat sich als tragfähiges Konzept für die nächsten Jahre erwiesen. Eine Branche braucht eine solche Plattform, sonst ist sie nicht sichtbar und damit kaum existent. Die diesjährige Veranstaltung hat gezeigt, dass es eine eigenständige Branche gibt und dass sie in der Lage ist, wirtschaftliche Lösungen zur Verbesserung der Prozesse und zur Bewältigung der Informationsflut in den Unternehmen anzubieten.

Die DMS EXPO

Dieses Mal konzentrierte sich das Angebot auf eine Halle. 2001, während der Blüte des Schönheitswettbewerbes der am Neuen Markt notierten Anbieter, waren es noch zwei Hallen – allerdings mit vielen Lücken und Freiflächen. Dennoch darf nicht über-

sehen werden, dass die Zahl der Aussteller von knapp 400 auf rund 280 zurückging. Dies ist ein deutliches Zeichen für die Konsolidierung des Marktes. Alle führenden Anbieter, diesmal auch aus dem Umfeld Content Management, waren auf der DMS EXPO (<http://www.dmsexpo.de>) vertreten. Wohltuend war das relativ einheitliche Erscheinungsbild der Branche. Auch die führenden Anbieter beschränkten sich in der Größe ihrer Stände. Nur die Nachfolgesellschaft der jüngst insolvent gegangenen CEYONIQ AG (<http://www.ceyoniq.de>) wollte ein Zeichen setzen und buchte den nach IBM (<http://www.ibm.de>) zweitgrößten Stand. Bei einigen Besuchern verursachte dies nur Kopfschütteln – angesichts der Skandale dieses Jahres und der vernichteten Millionen wäre vielleicht etwas mehr Bescheidenheit angebracht gewesen.

Gunnar Kuchler, Chef des Veranstalters Advanstar (<http://www.advanstar.de>) in Deutschland und seine aus den USA angereisten Kollegen waren mit dem Ergebnis zufrieden: „16.726 Fachbesucher liegen zwar etwas unter unserer ursprünglichen Erwartung von 17.000 bis 19.000 Besuchern, jedoch ist das Echo aller Aussteller in Hinblick auf die Qualität der Gespräche und die sich wieder abzeichnende Investitionsbereitschaft außerordentlich gut.“ Immerhin kamen über 60% der Fachbesucher erstmals zur DMS EXPO und boten mit überdurchschnittlich vielen Entscheidungsträgern ein gutes Potential für neue Geschäfte. Betrachtet man andere Messen, wie z.B. die Systems, die von 15 Hallen auf 8 Hallen abspecken musste, ist die DMS EXPO sehr gut weggekommen und hat ihre Position als führende Leitmesse der DRT-Branche in Mitteleuropa festigen können. Hierzu hat sicherlich eine für die DMS EXPO noch nie da gewesene, intensive Werbe- und Marketing-Kampagne beigetragen, die gemeinsam von Advanstar, den Ausstellern, AIIM International und den Partnern der AIIM International durchgeführt wurde.

Trendthemen auf der DMS EXPO 2002

Einheitliche Trends, die von der Mehrzahl der Anbieter gemeinsam getragen wurden, ließen sich nur wenige erkennen. Die Vielfalt der Lösungsangebote, das vertretene breite Spektrum von DRT Document Related Technologies, das zunehmende Angebot an Branchenlösungen und die immer noch grassierende Welle von neuen, nicht genau eingrenzenden Akronymen erschwerte auch dem fachkundigen Besucher die Orientierung. So musste sich z.B. das Standpersonal von Staffware (<http://www.staffware.de>) nach ausführlichen Erklärungen, was denn BPM Business Process Management sei, dennoch fragen lassen, ob Staffware auch Workflow anbiete. In ähnliche Erklärungsnot

kamen auch die Anbieter von CLM Content Lifecycle Management, Collaborative Commerce, EAI Enterprise Application Integration, KM Knowledge Management, ECM Enterprise Content Management und Business Intelligence Produkten. Eine publikumswirksame Kampagne zur einheitlichen Darstellung der Branche und ihrer Leistungen wäre einmal mehr angebracht.

Anstelle eines Rundganges mit Kommentierung der wichtigsten Aussteller und Exponate (so nachzulesen im Beitrag „Innovationen im Herbst – DMS EXPO Preview“ im PROJECT CONSULT Newsletter 20020828) soll der Versuch unternommen werden, wichtige Entwicklungen nach Themen zusammenzufassen.

Branchenlösungen

Ein wesentliches Merkmal der diesjährigen Ausstellung und der Anbieterpräsentationen in den Foren war das deutlich gewachsene Angebot an konkreten Branchenlösungen. Hier verlagerte sich auch der Schwerpunkt von den Herstellern der Produkte auf die Partner, die diese Lösungen erstellen. Problematisch bei zahlreichen gezeigten Branchenlösungen war jedoch, das sie eigenständige Clienten, vielfach in Fat-Client-Architektur, besitzen, Funktionalität aus Fachanwendungen „mühsam“ nachbilden, und nur aufwendig in vorhandene Softwarelandschaften integrierbar sind.

Posteingangserfassung

Optimierte Lösungen für die Massenerfassung von Beleg- und Schriftgut waren bei Ausstellern wie Captiva (<http://www.captiva.de>) und Kofax (<http://www.kofax.de>) heiß umlagert. Zusammen mit OCR-, ICR- und Klassifikationslösungen der zweiten Generation, wie z.B. bei Paradatac (<http://www.paradatac.de>), Readsoft (<http://www.readsoft.com>), IteSoft (<http://www.itesoft.com>), Docutec (<http://www.docutec.de>), Planet (<http://www.planet.de>), Kleindienst (<http://www.kld.de>), Océ (<http://www.oce.de>) und anderen Erfassungslösungsanbietern zu sehen, kann die Erfassung, Indizierung, Zuordnung und Verteilung nunmehr mit hoher Verlässlichkeit durchgeführt werden. Solche Subsysteme werden von den meisten DMS-, Archiv- und Workflow-Anbietern nicht mehr selbst entwickelt sondern von diesen spezialisierten Herstellern hinzugekauft und integriert. Für den individuellen Erfassungsbereich kommen neben den traditionellen Scannern immer mehr multifunktionale Netzwerk-Drucker mit Fax-, Scan-, Kopier- und Druckfunktionalität in Gebrauch. Das Scannen und Speichern von Dokumenten in Farbe kann zumindest seit dieser DMS EXPO

als allgemeingültiger „State-of-the-Art“ angesehen werden.

E-Mail-Erfassung, Auswertung und Speicherung

E-Mail-Lösungen als Ergänzung zu Outlook/Exchange (<http://www.microsoft.de>) und Notes/Domino (<http://www.lotus.de>) werden immer noch als eigenständige Produkte von vielen DRT-Herstellern angeboten. Dennoch lässt sich ein Trend erkennen, auch diese Nachrichten und ihre Attachments in einheitliche Repositories zusammen mit anderen Dokumenten vom Scannen, aus der Office-Umgebung und dem Output-Management zu überführen. Lösungen für die wachsende E-Mail-Problematik gibt es von nahezu jedem Anbieter, so dass eine Auflistung hier müßig wäre. Den zukünftigen Anwendern kann man jedoch anraten, solche Systeme zu wählen, die später zu einer Unternehmenslösung ausgebaut werden können, damit Insellösungen nicht die Zusammenführung der Informationen erschweren oder gar verhindern.

Virtuelle Akten und Vorgänge

Die kontextbezogene Visualisierung von Informationen mit der Zusammenführung von Daten und Dokumenten in einer Bearbeitungssicht, die den bisherigen Aktenordnern oder Vorgangsmappen entspricht, gewinnt bei Anwendern an Bedeutung. Hierbei spielt eine besondere Rolle, dass keine eigenständige Desktop-Anwendung gesucht wird, sondern eine Kombination mit führenden Anwendungen wie Intranet-Portalen, Bürokommunikationswerkzeugen wie Office, Outlook, Notes oder Projektmanagementtools, bestehenden Fachanwendungen und kaufmännischen Lösungen wie SAP (<http://www.sap.de>), Oracle Financials (<http://www.oracle.com>), Paisy (<http://www.paisy.com>) oder Navision (<http://www.navision.de>). In diesem Umfeld spielen auch EAI Enterprise Application Integration Werkzeuge eine immer wichtigere Rolle. Die Anbieter nähern sich aus verschiedenen Richtungen diesem Problem. Unternehmen wie DocuWare (<http://www.docuware.de>), Saperion (<http://www.saperion.de>), GFT Solutions (<http://www.gft.de>), IQDoQ (<http://www.iqdoq.de>), IBM (<http://www.ibm.de>), dvelop (<http://www.dvelop.de>) oder Ceyoniq (<http://www.ceyoniq.de>) bauen ihre Archivsystem-Applikationen aus, Staffware (<http://www.staffware.de>), FileNET (<http://www.filenet.de>) und andere Workflow-Anbietern nähern sich dem Problem aus Prozesssicht, Hersteller wie Hummingbird (<http://www.hummingbird.com>), Opentext (<http://www.opentext.de>), Documentum



(<http://www.documentum.de>) oder Gauss Enterprise (<http://www.gauss.de>) lösen die Problematik aus dem dynamischen Dokumentenmanagement und Content Management kommend. Der Anwender kann heute für das gleiche Problem unter verschiedenen Lösungs- und Plattformansätzen wählen. Trotz der Konsolidierung des Marktes bleibt die Qual der Wahl.

Output-Management

Die Integration des Outputs gewinnt inzwischen eine ähnliche Dimension wie die Eingangserfassung. Hierfür kommen COLD-, Listenarchivierungs- oder spezielle, mit Druckstraßen kombinierte Outputmanagement-Lösungen zum Einsatz. Hersteller wie Xerox (<http://www.xerox.de>), IBM (<http://www.ibm.de>), ISIS (<http://www.isis.com>) oder Beta Systems (<http://www.beta-systems.de>) können hier auf langjährige Erfahrungen im Output-Management zurückblicken, die durch Archivierungskomponenten ausgebaut werden. In diesem Umfeld sind auch die meisten der Lösungen für die Erfüllung der Anforderungen der GDPdU angesiedelt. Die Herausforderung ist jedoch, die Informationen nicht nur für sich zugänglich zu machen, sondern übergreifende Repositories zusammenzuführen um sie Dokumenten- und Prozess-Management-Anwendungen zur Verfügung zu stellen. Ziel ist, alle Informationen im Unternehmen zusammenhängend nutzen zu können.

Integration

Ob man nun den Begriff Enterprise Application Integration mag oder nicht, das Thema Integration an sich spielte bei jedem Anwender eine führende Rolle. Es gibt keine „grüne Wiese“, es sei denn, der potentielle Anwender lässt sich auch auf eine Insellösung ein. Integration hat mehrere Qualitäten. Zum einen ist ein Trend zur Verringerung der Fertigungstiefe bei den Anbietern zu erkennen. Immer mehr Komponenten werden von spezialisierten Softwarelieferanten zugekauft um ein möglichst breites Funktionsspektrum anbieten zu können. Bei den Anwendern wird die IT-Landschaft offenbar trotz aller Standardisierungsbemühungen heterogener – herkömmliche Host-, verbreitete Client-Server- und neuere Intranet-, Web- und Portal-Systeme stehen im Wettbewerb zu einander. Wo EAI nicht helfen kann, geht der Trend zur Schaffung übergreifend nutzbarer Ablagen, die alle Daten und Dokumente unabhängig von der erzeugenden Anwendung verwalten und bereitstellen. Das zugehörige Schlagwort ist Enterprise Content Management. Zumindest bei Großunternehmen ist hier auch ein Trend zur Rezentralisierung festzustellen.

Rechtssichere Speicherung

Das Thema „GDPdU“ ist immer noch aktuell, wurde aber nicht mehr mit dem „Hype“ des letzten Jahres „Archivierungspflicht“ beworben (außer einem Anbieter, der gleich sein Schild vor der Ausstellungshalle platzieren musste). Durch die Diskussion um die GDPdU und das Auswertungstool IDEA – Infos zur IDEA unter: (<http://www.project-consult.com>) – haben sich nachhaltige Veränderungen im Markt ergeben. Eine wichtige Erkenntnis ist, dass Revisionssicherheit bei der elektronischen Archivierung nicht unbedingt traditionelle, nur einmal physisch beschreibbare Speicher benötigt. Auch in geschützten, abgesicherten Softwareumgebungen ist bei Einhaltung der entsprechenden Verfahren dieser Anspruch erzielbar – jede zertifizierte Buchhaltungssoftware beweist dies. Die traditionellen WORM-Medien kommen unter Druck. In Rechenzentren werden zunehmend „WORM Tapes“ in den vorhandenen Magnetband-Libraries eingesetzt. Anbieter dieser System-, Laufwerk- und Bandtechnologien sind z.B. Sony (<http://www.sony.de>), IBM (<http://www.ibm.de>), StorageTek (<http://www.storagetek.com>), XenData (<http://www.xendata.com>) und Exabyte (<http://www.exabyte.com>). EMC (<http://www.emc.com>) zeigt außerdem mit ihrem Festplattensystem Centera, das auch auf Magnetplatten „WORM-Bedingungen“ mit hoher Sicherheit, großer Performance und ausreichender Speicherkapazität bereitgestellt werden können. Da die DVD als Archivmedium nicht aus den Startlöchern kommt, wird auch die Archivierung auf CD durch die bei Bändern und Festplatten einfacher zu realisierenden „Continuous Migration“-Konzepte unter Druck geraten. Durch das nunmehr auch rechtlich abgesicherte Verfahren der „Massensignatur“ mit Kombination von persönlichen Signaturen und Zeitstempeln, wie von Authentidate (<http://www.authentidate.de>) und Kofax (<http://www.kofax.de>) gezeigt, lassen sich nunmehr auch die Probleme des Posteingangsscannens bei Sozialversicherungsträgern lösen. Alle diese Entwicklungen haben in den letzten zwölf Monaten wesentliche Fortschritte bei der Absicherung der rechtlichen elektronischen Archivierung mit sich gebracht. Daher ist es auch nicht verwunderlich, dass nahezu alle Anbieter auf dieses Thema setzen.

Konvergenz von Web-Content-Management und Dokumenten-Management

Zunehmend werden die Produktangebote aus den Segmenten WCM und DMS zusammengeführt. Einheitliche Repositories, webbasierte Thin-Clients und die Nutzung der einmal erstellten und vorhandenen Inhalte für Internet-, Extranet- und Intranet-Umgebungen gewinnen an Bedeutung. IBM

(<http://www.ibm.de>) führt immer mehr Funktionalität auf der WebSphere-Plattform zusammen und ergänzt das Angebot ihrer Partner mit eigenen Lösungen, so z.B. im WCM-Umfeld auf der DMS EXPO gezeigt. Auch FileNET (<http://www.filenet.de>) ergänzt sein Produktportfolio um eine Web Content Management Komponente. Gauss Interprise (<http://www.gauss.de>) und Documentum (<http://www.documentum.de>) positionieren sich bereits seit längerem mit einem übergreifenden Portfolio in beiden Segmenten. Diese Konvergenz ist eine wesentliche Komponente einer einheitlichen Enterprise Content Management Strategie zumindest bei den größeren Anwenderunternehmen.

„Standards & Compliance“

Trotz aller weiterhin beobachtbarer proprietärer Entwicklungen bei den Anbietern, gewinnt die Einhaltung von Standards und rechtlicher Rahmenbedingungen wieder stark an Bedeutung. Zertifizierungsverfahren, wie z.B. im öffentlichen Sektor DOMEA (<http://www.project-consult.com>), dem sich inzwischen gut ein Dutzend Anbieter unterziehen, tragen hierzu bei. Die Erfüllung rechtlicher Vorgaben in Deutschland gehört inzwischen zum „Muss“ bei jedem DMS- und Archivsystemanbieter. Die Berücksichtigung europäischer und internationaler Vorgaben der letzten Jahre steht aber erst am Anfang. Nur wenige deutsche Anbieter haben jemals von der DoD 5015 gehört, die ISO 15489 wird als wenig durchsetzungsfähig abgetan, MoReq wird jetzt erst bekannt, und die Standards in anderen europäischen Staaten überlässt man den dortigen Integratoren ohne die Bedeutung des sich entwickelnden, grenzübergreifenden europäischen Marktes zu erkennen. Im Web-Umfeld wird sich die abzeichnende internationale Konsolidierung von neuen Standards am schnellsten durchsetzen. Aber auch bereits bekannte Formate wie PDF, das übrigens inzwischen auch mit elektronischen Signaturen ergänzt werden kann, sind ebenfalls auf dem Weg zu internationalen Norm für die Archivierung. XML spielt hier eine zunehmend wichtigere Rolle, wie zahlreiche Anbieter in ihren neuen Produktversionen auf der DMS EXPO unterstrichen. Auch die Rolle von Branchenstandards wird wichtiger. Nicht umsonst hat sich Uniplex (<http://www.uniplex.de>) entschlossen im abgegrenzten und geschlossenen Pharma-Markt auf eine FDA-Anforderungskompatible Lösung zu setzen. Nur die Durchsetzung und die Einhaltung überprüfbarer Standards erlaubt auch die Entwicklung von Zertifizierungsprogrammen, die mit einem offiziellen Siegel Kaufentscheidungen erleichtern und eine Prüfbarkeit der Systeme erlauben.

Langzeitarchivierung und Migration

Die Migrationsangebote waren auf keinem Anbieterstand zu übersehen. Einige Besucher fühlten sich regelrecht genervt. Das schnelle Geschäft war es jedoch noch nicht, da sich viele Anwender inzwischen sehr genau überlegen, wann sie migrieren und auch die Falle der Migration von einem proprietären System aufs nächste erkannt haben. Langsam macht sich auch die Idee der „Constant“ oder „Continuous Migration“ breit. Anbieter wie Havi (<http://www.havi.de>) gehen hier inzwischen einen guten Weg, in dem sie auch Lösungen anbieten, bei denen das vorhandene Archiv innerhalb einer neuen Umgebung weiterbetrieben werden können. Dieser „integrative“ Ansatz besitzt deutliche Vorteile vor den üblichen „Hard“- und „Soft“-Migrationsstrategien. Das Bewusstsein, dass Dokumente und elektronische Archive einen erheblichen Wert darstellen und langfristig verfügbar gemacht werden müssen, beginnt sich langsam durchzusetzen. Die Archivsystemanbieter mussten sich auch entsprechende Fragen zu Standards, offengelegten Schnittstellen, Kompatibilität zu Wettbewerbsprodukten, Releaseplanung und Stabilität der Firma gefallen lassen.

Partnerkonzepte

Kleinere und mittelständische Anbieter können sich nur behaupten, wenn sie sich auf spezielle Nischen konzentrieren oder tragfähige Partnerkonzepte entwickeln. Letztlich kommt kein Anbieter um ein Partnerkonzept herum, denn auch die Technologie-lieferanten und Endkunden, die selbst entwickeln, müssen vernünftig betreut werden. Durch die Veränderung des Marktes in Deutschland der letzten zwei Jahre ist geradezu eine Schlacht um Systemhaus- und Softwarepartner entbrannt. Die Hersteller müssen ihren Partnern immer mehr Preisnachlässe und immer mehr Dienstleistungen bieten, um diese zu halten. Regionale, fachliche und Kundenklientel-spezifische Abgrenzungen machen den Produktanbietern das Leben schwer. Lediglich große Anbieter, die sowohl die Produkte als auch die Integrations- und Applikationserstellungsleistungen aus einer Hand bieten können, dürfen sich etwas entspannen. Zum fortschreitenden Konsolidierungsprozess in der Anbieterschaft kommt nun noch eine Art „Partner-Karussell“ hinzu. Da jeder größere Systemintegrator sich auch nicht mehr auf ein Produkt allein festlegen will und sich mit einem selten konsolidierten „Warenkorb“ redundanter Angebote positioniert, muss der potentielle Anwender auch hier Entscheidungen selbst treffen. Die Überlebensfähigkeit von Produkten hängt von ihrer Marktdurchdringung ab. Daher kommt den Partnern in den nächsten Jahren eine entscheidende Rolle zu.



Betrachtet man die unterschiedlichen Marktsegmente, so zeigt sich, dass der öffentliche Bereich durch die zahlreichen E-Government-Initiativen erheblich an Bedeutung gewonnen hat. Die Finanzdienstleistungsbranche, bisher getreuer Abnehmer dieser Technologien, schwächelt dagegen etwas und setzt sich mehr mit Migrations- und Konsolidierungsthemen vorhandener Lösungen auseinander. Im industriellen Bereich dagegen, besonders in Kombination mit Supply-Chain-Management, E-Procurement, Zeichnungsmanagement- und Produktionssteuerungssystemen, tut sich einiges, Mittelstand eingeschlossen. Im übrigen zeigten die Besucher der diesjährigen DMS EXPO einen guten Querschnitt durch alle Branchen.

AIIM @ DMS EXPO

Der internationale Dachverband der Branche, die AIIM Association for Information and Image Management International (<http://www.aiim.org>), war mit zahlreichen Aktivitäten auf der DMS EXPO präsent. Von der AIIM Conference @ DMS EXPO über die Verleihung der AIIM Awards bis zur Pressekonzferenz. Das erneute Engagement des internationalen Dachverbandes in Deutschland basiert hauptsächlich auf der langfristigen und weltweit ausgelegten Zusammenarbeit mit Advanstar (<http://www.advanstar.de>), dem Veranstalter der DMS EXPO. Auch die zentrale Veranstaltung der AIIM International in den USA, die AIIM Show & Conference, die kommenden Jahr in New York vom 07. - 09. April stattfindet, wird von Advanstar durchgeführt. Die Zusammenarbeit zwischen Advanstar und AIIM in Deutschland bot auf jeden Fall genug Boden für Gerüchte, dass die AIIM auch eine „AIIM Deutschland“ ins Leben rufen wolle. Im Großen und Ganzen waren die Aktivitäten der AIIM anlässlich der DMS EXPO ein Erfolg, wenn auch die Erwartungen nicht gänzlich erfüllt werden konnten.

Die AIIM Conference

Dies gilt besonders für die AIIM Conference (<http://aiim.dmsexpo.de>). Trotz des attraktiven Programmes mit teilweise 7 parallelen Sitzungsreihen und Workshops buchten nur 169 Teilnehmer die Veranstaltung. Sie verteilten sich dementsprechend über drei Tage auf zahlreiche Einzelaktivitäten. Dies führte bei vielen der Angebote zu leeren Stuhlreihen. Besonders das Seminarangebot von CSC Ploenzke und selbst die Keynote von Microsoft litten hierunter erheblich. Andere Sitzungen waren relativ gut besucht und im MoReq-Seminar zum neuen europäischen Standard für das Records Management wurde es sogar eng. Das MoReq-Seminar wird daher von PROJECT CONSULT noch einmal im November 2002 in Hamburg angeboten werden (<http://www.project-consult.com>).

Highlights der Veranstaltung waren die Keynotes von AIIM (<http://www.aiim.org>), FileNET (<http://www.filenet.de>), IBM (<http://www.ibm.de>), Microsoft (<http://www.microsoft.de>), Vignette (<http://www.vignette.com>), KPMG Consulting (<http://www.kpmg-consulting.de>) und Staffware (<http://www.staffware.de>). John Mancini, Präsident der AIIM International aus den USA, gab einen Überblick über die ECM-Marktentwicklung und beschrieb die Herausforderungen, denen sich die Branche und die AIIM stellen muss. Marcel van Hulle von IBM, Brüssel, schloss sich mit seiner Vision der Entwicklung den Aussagen von Mancini an. Die Präsentation von Martyn Chrisitan, FileNET, hob die Anforderungen an das Disaster Recovery hervor und knüpfte an die Erfahrungen vom 09.11 in New York an. Dr. Christian Petschke, KPMG Consulting, legte deutlich dar, dass Knowledge Management heute kein „Hype“ mehr ist sondern zum wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmen beiträgt. Am zweiten Kongresstag erläuterte Thomas Gessner, Vignette, welche Werte eigentlich in Content Management Lösungen stecken, John Pyke von Staffware legte dar, welche Rolle Prozesse in Unternehmen spielen und welche Potentiale in ihrer Verbesserung vorhanden sind. Die Keynote am dritten Konferenztag wurde von Wolfgang Ebermann, Microsoft, zu seiner Vision der Networked Society gehalten. Ebermann stellte hier auch die neuen Produkte von Microsoft life vor.

Die Podiumsrunden von Dr. Ulrich Kampffmeyer, PROJECT CONSULT (<http://www.project-consult.com>), zu Erfolgswirksamkeit und Nachhaltigkeit von Business Process Management Lösungen, und von Dr. Hartmut Storp (<http://www.mastersofsuccess.de>) zu Themen des Knowledge Managements brachten den Teilnehmern neue Einsichten. Bei den Plenumsvorträgen zu Rechtsfragen brillierte wie immer Dr. Ivo Geis mit seinen Ausführungen zur Rechtswirksamkeit elektronischer Dokumente vor Gericht. In drei parallelen Sitzungsreihen wurden am zweiten Tag über 20 Vorträge von Anwendern zu ihren Lösungen gehalten. Das Spektrum deckte nahezu alle Branchen und alle Anwendungsgebiete von DRT Document Related Technologies über ECM Enterprise Content Management bis BPM Business Process Management ab. Am ersten und dritten Tag führte der VOI Verband Organisations- und Informationssysteme (<http://www.voi.de>) vier Seminare durch: eine Einführung in das Thema DMS zusammen mit Zöller & Partner (<http://www.zoeller.de>) sowie durch die jeweiligen Arbeitskreise des VOI getragene Seminare, Workshops und Vorträge zu Archivtechnologien, elektronischer Signatur und Rechtsfragen. Die CSC

Ploenzke (<http://www.csc-ploenske.de>) war mit zwei Seminaren und Anwendervorträgen zu Themen des Knowledge- und des Document Management dabei. Die agens consulting (<http://www.agens.de>) hatte sich mit ihrem Seminar und den enthaltenen Anwendervorträgen auf die Finanzdienstleistungsbranche und die Probleme der Durchsetzung von IT-Strategien in Großunternehmen und Verbünden konzentriert. Die AWV (<http://www.awv-net.de>) bot mit mehreren Vorträgen von Anwendern und Anbietern einen Einblick in die Erfassung und Erschließung von Informationen. Die KPMG Consulting (<http://www.kpmg-consulting.de>) trug mit einer Veranstaltung zum konkreten Einsatz von DRT Document Related Technologies bei, in der namhafte Kunden von KPMG ihre Anwendungen vorstellten. Das Seminar von AIIM und PROJECT CONSULT (<http://www.project-consult.com>) behandelte das aktuelle Thema „Sichere elektronische Archivierung“. Die geschlossene Veranstaltung des europäischen Arbeitskreises DigiCULT (<http://www.digicult.org>) trug nicht zuletzt dem internationalen Flair der Veranstaltung bei. Zu ihr waren die Teilnehmer aus ganz Europa sowie den USA und Australien angereist. Nimmt man noch die internationale Beteiligung am MoReq Seminar und die in Englisch gehaltenen Keynotes hinzu, so ist es der AIIM erstmals gelungen, in Deutschland eine Konferenzveranstaltung dieser Art mit wirklich internationaler Ausrichtung durchzuführen. Auch hierdurch konnte die DMS EXPO ihren Anspruch, die führende Veranstaltung zu Document Related Technologies in Europa zu sein, festigen.

Fast jedes der einzelnen Referate und Seminare der Konferenz wäre hier eine ausführliche Zusammenfassung wert gewesen. Für alle diejenigen, die nicht nach Essen kommen konnten, besteht aber weiterhin die Möglichkeit, sich die Konferenz anzusehen und anzuhören. Alle Keynotes, alle Plenumsveranstaltungen und die beiden Podiumsdiskussionen, die Referate in der Reihe DRT am zweiten Tag, die Seminare von KPMG und AIIM, sowie Abschlussveranstaltung, Eröffnung, ein Messerundgang und mehrere Interviews werden als DVD von der AIIM angeboten. Die Vortrags- und Seminarunterlagen können auf CD erworben werden. PROJECT CONSULT hat die Rohfassungen der Web-TV-Aufzeichnungen (unbearbeitet, ohne Folieneinblendungen und ohne Metadaten) auf Ihrer Webseite unter der URL <http://www.project-consult.com> im Internet bereit gestellt. Die Web-TV-Aufzeichnungen waren ein Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Stuttgart, Fachbereich Information und Kommunikation, und AIIM International, das von der KPMG Consulting gesponsert wurde.

Angesichts der Vielfalt und Qualität des Kongressangebotes stellt sich natürlich die Frage, warum die Konferenz nicht die Erwartungen der Veranstalter und die der Referenten erfüllt hat. Die Durchführung der Konferenz wurde erst im März nach Abschluss des Kooperationsvertrages zwischen AIIM International und Advanstar beschlossen. Trotz unermüdlichen Einsatzes des Conference Programme Committee (<http://aiim.dmsexpo.de>) wurde das Programm erst Ende Mai vollständig fertig. Die meisten der Werbemaßnahmen mit dem vollständigen Programm und einer aktuellen Webseite fielen damit in die Ferienmonate. Obwohl durch zahlreiche verschiedene Kanäle von Webseiten über Anschreiben, Beihefter in Fachzeitschriften, Partnerschaften mit zahlreichen Publikationen, Bewerbung über die Konferenzpartner, E-Mail und Annoncen bis hin zum Telefon-Marketing die Veranstaltung beworben wurde, erreichte sie die Zielgruppe zu spät. Dies zeigt sich auch daran, dass 10% der Anmeldungen zur Konferenz vor Ort getätigt wurden. Viele der gebuchten Konferenzteilnehmer fanden auch die Wege zwischen der Konferenz und der Ausstellung zu lang und zogen es vor, Gespräche mit den Anbietern zu führen oder sich die Anbieterpräsentationen in den zwei Foren der Ausstellung anzuhören. Für die AIIM Conference @ DMS EXPO 2003 im kommenden Jahr sind deshalb ein wesentlich früherer Vorbereitungsbeginn, eine bessere Verzahnung mit der Ausstellung, kürzere Wege und ein gestraffteres Programm vorgesehen.

AIIM European Awards

Erstmals wurden in Essen anlässlich der AIIM Conference auch die AIIM European Awards verliehen. Diese begehrten Auszeichnungen gab es in drei Kategorien: die Awards of Excellence für herausragende Persönlichkeiten der Branche, die mit ihren Beiträgen zur Entwicklung des Marktes beigetragen haben, die Awards of Innovation für neue Produkte, die Erfindungen mit einem nachweislichen Mehrwert für deren Anwender bringen, und die Awards Solution of the Year für herausragende Anwenderlösungen. Das Awards-Evaluierungs- und Vergabeverfahren wurde von einem unabhängigen Expertengremium (<http://aiim.dmsexpo.de>) unter der Leitung von Dr. Hartmut Storp durchgeführt. Sowohl die einzureichenden Unterlagen als auch die Bewertungskriterien und Gewichtungen wurden nach den strengen Richtlinien der AIIM International im Vorwege festgelegt. Einige Nominierungen entfielen bereits auf Grund unzureichender Unterlagen. Alle Teilnehmer, die in die Auswahlliste aufgenommen wurden, können sich daher bereits als Gewinner sehen. Dennoch gibt es in jeder der drei Kategorien nur drei gleichberechtigte Awards. Mancher, der bereits auf der Shortlist der letzten fünf war, musste daher mit leeren Händen nach



Hause gehen. Um den persönlich Nominierten für den Award of Excellence dies zu ersparen, wurden die eingereichten Vorschläge nicht veröffentlicht. Alle Gewinner der Awards wurden erst auf der DMS EXPO bei der Verleihung informiert.

Award of Excellence:

Deutschland, Niederlande und England

Die drei Awards of Excellence wurden von John Mancini, Präsident der AIIM International, an Frau Renate Karl (<http://www.dsk-beratung.de>), Herrn Ben A. Otten (<http://www.ige-advies.nl>), und Herrn Martin Waldron (<http://www.informsystems.co.uk>) überreicht. Renate Karl hat besonders durch ihre Workflow-Studien und -Projekte den Markt in Deutschland mitgestaltet. Ben A. Otten und sein Bruder Ari gehören seit über 25 Jahren zu den Mentoren der Branche in den Niederlanden. Martin Waldron hat besonders durch seine Standardisierungstätigkeit im Rahmen von MoReq und anderen Standards die Entwicklung des Marktes in England und Europa beeinflusst.

Award of Innovation:

amenotec, Carnot & Tower Technology

Eine Vielzahl von Unternehmen bewarben sich mit einzelnen Erfindungen, neuen Produkten oder sogar kompletten Produktsuiten für den Award of Innovation. Insgesamt 13 Nominierungen (von weitaus mehr) erfüllten die Kriterien des AIIM Awards Committee Europe. Nominiert waren folgende Anbieter und Produkte

activeWeb GmbH http://www.activeweb.mis.de	Contentserver Cache
Advantic GmbH http://www.advantic.de	iKISS
agorum Software GmbH http://www.agorum.com	mc/1 desk4web
amenotec GmbH http://www.amenotec.com	amenotec Knowledge Engine
Carnot AG http://www.activeweb.mis.de	Carnot eProcess Engine
Compart GmbH http://www.compart.net	Compart Doc-Bridge Mill / Version 1.1
ISIS Knowledge Systems http://www.isis-papyrus.com	Papyrus Objects
IXOS Software AG http://www.ixos.com	IXOS-eConcert
Mikromatic GmbH http://www.micromatic.de	Scanpoint® WEB-Archiv für Kliniken
SAPERION AG http://www.saperion.com	SAPERION 5.0
TJ Group GmbH http://www.tjgroup.com	Consistent Archive Integrator (CAI)
Tower Technology GmbH http://www.towertechnology.com	WebCapture

windream GmbH

<http://www.windream.de>

windream

Die drei gleichrangigen Awards wurden von John Mancini den Repräsentanten der nominierten Firmen, Herrn Dr. Holthausen, amenotec, für deren neuartiges Klassifikationsverfahren, Herrn Michael Johann, Carnot, für die objektorientierte Workflow-Engine, und Frau Irja Wichert, Tower Technology, für WebCapture, eine Lösung zur Dokumentation von Web-Transaktionen, überreicht. Besonders hart muss die Entscheidung für diejenigen Unternehmen gewesen sein, die auf die Shortlist der letzten fünf gekommen waren und sich ebenso wie die drei Gewinner in jeder Kategorie sorgfältig auf ihren Kurzvortrag vorbereitet hatten. Bei den Awards of Innovation waren dies die Firmen Compart und windream.

Award Solution of the Year:

Advance Bank, debitel und Siemens Medical

Für diese Kategorie waren zahlreiche Anwendungen gemeldet worden, von denen einige jedoch nicht die formalen Voraussetzungen für eine Nominierung erfüllten. Die Nominierungsbedingungen für alle drei Award-Kategorien können übrigens auf der Webseite <http://aiim.dmsexpo.de> in der Rubrik „Awards“ nachgelesen werden. Die acht Lösungen, die in den Bewertungsprozess eingingen, waren:

- Advance Bank (Deutschland)
- AON (United Kingdom)
- Berliner Wasser Betriebe (Deutschland)
- debitel (Deutschland)
- Erlenbach Maschinen (Deutschland)
- Fürst-Stirum-Klinik (Deutschland)
- Gerling Speziale Kreditversicherung (Deutschland)
- Halifax Bank of Scotland (United Kingdom)
- Siemens Medical Solutions (international)

Die Awards Solution of the Year wurden Frau Manuela Müller für die weltweit nutzbare Knowledge Management-Lösung der Siemens Medical Solutions, Herrn Holger Eden, für die Automatisierung des Antragwesens bei der Advance Bank, und Herrn Thomas Wolf, für die Erfassungs- und DMS-Lösung der debitel AG überreicht.

Da die Bewerbung der AIIM Veranstaltungen hauptsächlich in Deutschland stattfand, wurden nur sehr wenige Awards-Anmeldungen aus dem europäischen Ausland eingereicht. Da es sich um die AIIM European Awards handelt, soll sich dies im nächsten Jahr ändern, auch wenn die Awards

wieder in Essen verliehen werden. Die Überreichung der 9 diesjährigen Auszeichnungen kann ebenfalls über Web-TV oder auf der AIIM Conference DVD nacherlebt werden. Die Beschreibungen aller eingereichten und akzeptierten Nominierungen werden bis Ende des Jahres von der AIIM International in einem Sammelband veröffentlicht. Damit gibt es auch ein kleines Trostpflaster in Buchform für alle diejenigen, die dieses Jahr leer ausgingen.

Kooperation auf breiter Ebene

Eine Reihe der Aktivitäten der AIIM anlässlich der DMS EXPO werden nicht auf den ersten Blick so deutlich wie die Konferenz, die Awards oder das Web-TV. Ein wesentlicher Erfolg ist es, dass es der AIIM gelungen ist, eine breite Phalanx der Kooperation von Verbänden wie der AWW und dem VOI, von Beratungsunternehmen wie agens Consulting, CSC Ploenzke, IGE Image Groupe Europe, KPMG Consulting, Optimila, PROJECT CONSULT und Zöller & Partner, und Gruppen aus europäischen Initiativen wie DigiCULT, DLM Forum, E-TERM und MoReq zu vereinen. Sponsoren wie amenotec, FileNET, KPMG Consulting, Microsoft, Staffware, Tower Technology und Zöller & Partner haben diese Initiative finanziell gefördert. Zahlreiche Zeitschriften unterstützten die Veranstaltung mit Vorberichterstattungen, Beilagen und Annoncen. Nicht zuletzt brachte die diesjährige DMS EXPO die notwendige Annäherung der beiden Verbände AIIM International und VOI. Auch wenn das Global Partnership Agreement beim VOI noch einer Unterschrift harrt, der richtige Weg ist vorgezeichnet. Nur zusammen können die Unternehmen der Branche, ihre Verbände, ihre Seminar-, Kongress- und Messeveranstalter, ihre Fachzeitschriften und nicht zuletzt die Anwender von Dokumententechnologien die Entwicklung im DRT-Markt zum Vorteil aller voranbringen. Eine starke und stabile Branche bietet auch den Anwendern eine größere Sicherheit, dass die Investitionen gesichert bleiben und die langfristige Verfügbarkeit der Informationen gewährleistet ist. Kooperation wird daher auch im kommenden Jahr bei der nächsten AIIM @ DMS EXPO 2003 groß geschrieben. (Kff)

vorbei sind. Allerorten neue Gesichter in den Führungsetagen. Bei den Börsengängern haben sich Brintrup, Hanisch, Reinhard, Strack-Zimmerman, Vollmering, Wenzke und viele andere im Mittelmanagement selbst weggebeamt. Aber auch bei vielen anderen Unternehmen, ob sie nun FileNET, GFT Solutions, COI oder wie auch immer heißen mögen, sind die Führungspositionen neu besetzt worden. Auch der Ruhestand forderte seinen Preis. Der Trend geht zum ausgebildeten Manager, der ruhig branchenfremd sein kann, aber dafür in der Lage ist, ein Unternehmen herumzureißen – was viele der Anbieter in der DRT-Branche auch dringend nötig hatten. Vor einem Jahr veröffentlichte die Zeitschrift DoQ eine Liste der wichtigsten Köpfe der Branche, mal sehr wer in der nächsten Ausgabe in dieser Liste (Heft 6/2002) noch dabei ist. Viele der bekannten Kollegen sind in andere Branchen oder den permanenten Urlaub abgetaucht, andere suchen noch Jobs oder machen sich als Berater selbstständig. Der sich rapide vollziehende Wandel der Branche bei Produkten, Firmen und Köpfen ist nicht gerade als vertrauensbildende Maßnahme anzusehen.

Der potentielle Anwender, aber mehr noch der echte Anwender mit einer bereits im Betrieb befindlichen Lösung, blickt mit Sorgenfalten derzeit auf die Kurse, die Unternehmen und auch auf die Führungskräfte. Doch wer ist eher ersetzbar, der nach außen hin in Interviews und Artikeln präsente Unternehmenslenker, oder aber der angegraute Programmierer, der als einziger alle Schnittstellen und Übergabeformate der letzten 20 Versionen kennt? Nein, nein – natürlich ist mir klar, dass ein Unternehmen natürlich von den besonnenen, kühl rechnenden, den Überblick bewahrenden Köpfen natürlich abhängt. Aber was soll ein solcher Unternehmenslenker tun, wenn ihm sein Stammpersonal, sein Knowhow abwandert? Je kleiner die Mannschaft und je spezieller ein Produkt ist (von der Qualität der Dokumentation einmal ganz abgesehen), um so größer wird die Abhängigkeit. Die Spielräume des Machbaren sind häufig sehr gering. So ist es nicht verwunderlich, wenn sich große Anwender aus Sicherheitserwägungen das notwendige Personal vom Anbieter wegkaufen oder gleich ganze Firmen selbst durchfinanzieren

Nicht ohne Grund machen zur Zeit die großen DRT-Anbieter und ihre größeren Partner die besseren Geschäfte. Gerade beim Thema langfristige Informationsverfügbarkeit haben kleinere Unternehmen meistens Argumentationsprobleme. Was sie jedoch häufig vorweisen können, ist Kontinuität – in den Kundenbeziehungen, im Management und in der Produktentwicklung. Während bei den großen Anbietern häufig Personen und Organisationsstrukturen wechseln und den Kunden zum „Kartensammler“ machen, bieten die kleineren Unternehmen eine enge Kundenbeziehung, persönliche Betreuung und langfristig die gleichen Ansprechpartner. Soll diese Form der Stabilität geringer gewertet werden als die vermeintliche wirtschaftliche Stabilität eines größeren Unternehmens? Auch bei den großen fallen bei Bedarf ganze Produktlinien und Bereiche per Federstrich weg. Kleinere

In der Diskussion

Generationenwechsel

Betrachtet man heute die Szene, so kann man sich nicht des Eindrucks erwehren, dass die „guten alten Zeiten“



Anbieter können sich dieses gar nicht leisten. So muss sich denn ein potentieller Kunde entscheiden, vertraut man dem großen Namen oder setzt man auf den kleineren Anbieter, der einem größere Nähe und ein besseres Eingehen auf die eigenen Wünsche bietet? Gerade Archivierung und Informationsmanagement sind Vertrauenssache, weil man sich als Anwender in eine langfristige Abhängigkeit bringt. Generationenwechsel beim Anbieter sind daher immer gute Zeitpunkte, über die Beziehung zum und die Abhängigkeit vom Partner nachzudenken – egal ob dieser nun klein oder groß ist. (Kff)

Normen & Standards

WfMC kündigt die BPEL4WS Standards an

Lighthouse Point - Die in der Workflow Management Coalition (WfMC) (<http://www.wfmc.org>) zusammengeschlossen Anbieter wie beispielsweise IBM und Microsoft arbeiten im Bereich Workflow an der Entwicklung von allgemeingültigen Prozess-Definitionssprachen und Tools. Die bereits angekündigte Business Process Execution Language for Web Services (BPEL4WS) stellt eine Plattform für ausführbare Business Prozesse dar, wie sie z.B. in einer Web Services Umgebung vorhanden sind, um diese einfacher in andere Prozessen zu integrieren. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Standardisierungsbemühungen der WfMC hatten in der Vergangenheit sowohl die größten Erwartungshaltungen in der Interoperabilität von Workflowsystemen geweckt als auch gleichzeitig ihre größten Realisierungsprobleme. Bereits beim Versuch der Umsetzung des Interface 4 des Workflow Reference Models blieben die Bemühungen frühzeitig stecken. Das Problem sind in erster Linie die unterschiedlichen Architekturen der Workflowprodukte. Diese erfordern für einen reibungslosen Austausch der Workflowinformationen die individuelle Schnittstellenanpassung zwischen den einzubeziehenden Systemen. Entsprechend gab es auch in der Vergangenheit immer wieder nur Beispiele für eine Quasi-Realisierung des Interface 4 stets nur zwischen zwei Anbietern. In der Regel betrafen die Schnittstellen des weiteren nicht zwei Runtime-Systeme sondern die Schnittstelle zwischen einem Runtime-System und einem Modellierungstool. Und auch die Gültigkeit der Schnittstelle war bisher auf ein bis max. zwei Programmversionen der betroffenen Produkte beschränkt. Die Aussage, dass der BPEL4WS Standard zunächst nur für die Produkte von IBM und Microsoft umgesetzt wird, lässt erwarten, dass sich auch in diesem Fall die Standardisierungsbemühungen auf Schnittstellen einzelner Anbieter beschränken wird. Inwieweit diese zukünftig gepflegt werden, bleibt abzuwarten. Zu denken gibt auch, dass Microsoft selbst kein Workflow-Management-System (WMS) anbietet. Damit stellt sich die Frage, welche Daten zwischen den beiden Systemen überhaupt ausgetauscht werden sollen

und welche Microsoftanwendungen davon betroffen sind. Für viele Anwender stellt sich gerade bei der Einführung eines WMS die zunächst interessantere Frage, ob die Prozessdefinitionen aus einem bereits vorhandenen Definitions- und Modellierungstool wie z.B. ARIS oder ADONIS automatisch in die Buildtimeumgebung des WMS übernommen werden können. Bereits hier wird den Anwendern sehr schnell deutlich, dass die Anforderungen der beiden Systemtypen unterschiedlich ausgerichtet sind. So dienen Modellierungstools wie ARIS primär der Abbildung des organisatorischen Modells. Die Strukturen zur Abbildung des Modells unterscheiden sich im Standard grundlegend von den Erfordernissen eines Laufzeitsystems und lassen zudem die technischen Modellierungsanforderungen vollkommen außer Acht. Das ist verständlich, da diese erst dann sinnvoll definiert werden können, wenn das Laufzeitsystem und seine internen Modellierungsanforderungen bekannt sind. Fragt man deshalb die Anbieter nach dem Aufwand zwischen der Realisierung einer Schnittstelle zur automatischen Datenübernahme und den Nachbesserungserfordernissen, stellt sich die Neuerfassung der Daten i.d.R. als die schnellere und kostengünstigere Variante dar. Sie hat außerdem den Vorteil, dass sie bereits als Schulungsbestandteil entsprechenden Nutzen für die organisatorischen und technischen Administratoren bringt. Diese Problemstellungen lassen sich in Teilen auch auf den Austausch von Daten zwischen zwei WMS übertragen. Allerdings handelt es sich bei Microsoft nicht um ein, im Falle von IBM entweder Domino Workflow oder MQSeries, mit Workflow vergleichbares Produkt, sondern um eine Systemumgebung mit unterschiedlichen Applikationen. Die Anforderungen an den Datenaustausch betreffen somit nicht eine mit dem Interface 4 vergleichbare Schnittstelle, sondern den Datenaustausch zwischen einem WMS und einer beliebigen Applikation. Damit erhält der BPEL4WS Standard eher den Charakter eines Standard-Adapters, wie sie bereits für den Austausch zwischen unterschiedlichen Applikationen angeboten werden. So bieten beispielsweise Staffware (<http://www.staffware.de>) über ihren Partner Actional (<http://www.actional.com>) diverse Standard-Adapter und technische Konnektoren an und auch IBM verfügt z.B. im Rahmen der MQSeries Familie oder von EIP7 bzw. EIP 8.1 über eine Reihe von solchen Adaptern und Konnektoren. Die WfMC muss sich fragen lassen, ob sie zukünftig als Plattform für die Vermarktung von solchen bilateralen Schnittstellenvereinbarungen einzelner Hersteller dienen will. Die WfMC würde unter diesen Umständen Gefahr laufen, als reine Marketingplattform der Hersteller zu dienen, die unter dem Mantel allgemeingültiger Schnittstellenstandards ihre spezifischen Adapter anbieten. (MF)

W3C erstellt Grundlagenpapier

Boston - Die „Technical Architecture Group“ (TAG) (<http://www.w3c.org/2001/tag>) des „World Wide Web Consortium“ (W3C) (<http://www.w3.org>) hat

mit dem Dokument „Architectural Principles of the World Wide Web“ (<http://www.w3.org/TR/webarch>) die wichtigsten Prinzipien des Internet zusammengefasst. Die aus neun Mitgliedern bestehende TAG war Ende vergangenen Jahres gegründet worden. Der TAG gehören ein Vorsitzender, der drei Mitglieder der Gruppe benennt sowie fünf weitere an, welche von den W3C-Mitgliedern gewählt werden. Es handelt sich hierbei um Vertreter von Bea (<http://www.bea.com>), Hewlett-Packard (<http://www.hp.com>), Microsoft (<http://www.microsoft.com>), Sun (<http://www.sun.com>) und der Apache Software Foundation (<http://www.apache.org>). (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Mit dem Dokument „Architectural Principles of the World Wide Web“, welches im Moment erst in einem ersten Arbeitsentwurf existiert, wird von der TAG der Versuch unternommen, den in der Vergangenheit entstandenen Wildwuchs von Ressourcen-Identifizier, Formaten und Protokollen im Internet wieder einzugrenzen und in richtige Bahnen zu lenken. Mittlerweile existieren Unmengen dieser „kleineren Standards“ oder solche die es gerne werden wollen. Die Herausforderung wird darin bestehen, diejenigen auszuwählen, die in Zukunft bestehen und daher weiterentwickelt werden sollen. Es bleibt abzuwarten, um welche weiteren Komponenten das Dokument noch erweitert wird und ob es in der Final-Version für einen Standard reicht, den die Softwareindustrie als bindend anerkennt. (RC)

PDF als internationaler Standard für die Archivierung ?

Reston, VA / Silver Spring, MD - NPES (<http://www.npes.org>), die Association for Suppliers of Printing, Publishing and Converting Technologies und die AIIM International (<http://www.aiim.org>), wollen gemeinsam einen internationalen Standard entwickeln, der den Gebrauch von PDF-Dokumenten definiert. Fokus des Projekts unter dem Namen PDF/A ist die Definition eines Standards, der vor allem im Bereich der Langzeitarchivierung eingesetzt werden soll und garantiert, dass Informationen auch noch nach mehreren Jahrzehnten unverändert wieder anzeigbar sind. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das eine Notwendigkeit für einen Standard besteht, der internationale Anerkennung und Verwendung genießt, die sichere Aufbewahrung von Informationen garantiert, systemunabhängig ist und auch in einigen Jahrzehnten die archivierten Informationen problemlos zur Verfügung stellt, zeigt das wachsende Interesse internationaler öffentlicher Verwaltungen und Industriezweige. Das PDF-Format hat in den letzten Jahren immer mehr an

Bedeutung gewonnen. Nicht nur die Systemunabhängigkeit, sondern die Möglichkeiten, aus fast allen Systemen heraus sowohl PDF-Formate zu generieren als auch in PDF-Dokumenten nach Informationen recherchieren zu können, sind Gründe dafür. Eines der Hauptprobleme ist momentan die mangelnde Unveränderbarkeit. Beispielsweise können PDF-Dokumente, die mit Adobe erzeugt und durch Passwörter geschützt wurden, ohne Probleme mit diversen Open Source PDF-Editoren verändert werden. Vergessen werden darf dabei aber auch nicht, dass PDF als ein proprietärer Standard entstanden ist und deswegen die Frage diskutiert werden muss, ob er als unabhängiger internationaler Standard in dieser Form übernommen werden kann. Die Initiative der AIIM International ist begrüßenswert, allerdings kann das jetzige PDF-Format nur als Grundlage dienen. (RC)

Weltweiter Dokumentenstandard aus Deutschland ?

Schenefeld - Die norddeutsche Initiative 1dok (<http://www.1dok.org>) hat das Ziel einen offenen Dokumenten-Standard auf Basis von XML zu entwickeln. Dieses Format soll in Zukunft von jeder Software für Textverarbeitung verarbeitet werden können. Unterstützt wird das Projekt von der EU und dem schleswig-holsteinischen Wirtschaftsministerium. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Ansatz von 1dok ist grundsätzlich begrüßenswert und notwendig. Bislang hat jeder Hersteller von Textverarbeitungssoftware sein eigenes Dokumentenformat entwickelt. Aus diesem Grund ist es heute schwierig Dokumente von unterschiedlichen Herstellern anzeigen oder verarbeiten zu können. Ein Dokumentenaustausch funktioniert nur, wenn beide Partner die gleiche Textverarbeitungssoftware benutzen. Selbst in dieser Konstellation kann es zu Problemen kommen wenn unterschiedliche Versionen im Einsatz sind. Zu überlegen ist allerdings, ob eine solche zunächst nationale Initiative genügend Anerkennung und Zustimmung findet. Ein solcher Standard lebt erst dann, wenn dieser auch von den großen Anbietern unterstützt wird. Von daher ist der Sprung von Norddeutschland zur internationalen Ebene noch ein gewaltiger. Abzuwarten bleibt, ob die Entwicklung von einheitlichen Schnittstellen-Standards für einen XML-Austausch vielleicht nicht doch die erfolgversprechendere Alternative ist. (RC)

Recht & Gesetz

Weitere Gesetzgebung zur e-Signatur

Berlin - Mit dem „Dritten Gesetz zur Änderung verwaltungsverfahrenrechtlicher Vorschriften“, welches im Bundesgesetzblatt vom 27. August (<http://www.bundesanzeiger.de>) verkündet wurde, können nun auch amtliche Papiere elektronisch



unterschieden werden. Für die Bürger soll es nun keinen Unterschied mehr machen, ob sie im Umgang mit den Behörden eine Unterschrift mit dem Kugelschreiber oder elektronisch leisten. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das Gesetz soll die rechtliche Grundlage für den Online-Zugang der Bürger zu den Dienstleistungen des Bundes im Rahmen der Initiative "BundOnline 2005" schaffen. Deutlich wird dabei, dass die elektronische Signatur in naher Zukunft ein gewöhnliches Instrument der täglichen Arbeit werden wird. Ebenso deutlich wird aber auch, dass dieses Szenario noch mindestens 2 Jahre auf sich warten lässt. Die mit diesem Gesetz geschaffene rechtliche Grundlage muss nämlich noch an das Landesrecht angepasst werden. Darum haben sich die Länder eine Frist bis zum 01.02.2003 durch den Bundesrat einräumen lassen. Neben der bis dahin geschaffenen rechtlichen Grundlage fehlen den Behörden dann aber häufig noch die technischen und wohl auch die finanziellen Möglichkeiten, um die elektronische Signatur aktiv zu leben. Ein Beispiel für die langwierige Umsetzung von Vorhaben in diesem Umfeld ist dabei die e-Vergabe-Plattform des Beschaffungsamtes (<http://www.e-vergabe.bund.de>). Seit Anfang des Jahres werden interessierte Personen dort immer wieder auf ein neues Datum für den produktiven Betrieb vertröstet. Bleibt zu hoffen, dass der Bund mit derartigen Beispielen nicht die Akzeptanz der Bürger langfristig aufs Spiel setzt. (FvB)

Artikel

Document Lifecycle Management for the European Public Sector

Keynotevortrag von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, Mitglied des Board of Directors der AIIM International und Vorsitzender des DLM-Forum Scientific Committee der DLM-Forum Konferenz Barcelona 2002, Teil 1. Teil 2 und 3 werden in den kommenden Ausgaben des PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlicht.

Abstract

The use of electronic information, document, and records management technologies have become an essential component for archives and administrations of the European public sector institutions. The extensive growth of digital information and the problems of long-term access, preservation and availability create an increasing need for professional solutions. To address the larger scope of the DLM initiative the original acronym was newly defined as DLM Document Lifecycle Management. The global association of vendors and users of these technologies, AIIM International, has provided a set of six white papers to the DLM community presenting best practice solutions. An overview about the

challenges, trends and changing markets for document related technologies closes this contribution.

Contents

Introduction

Drowned by the Digital Flood

The "Traditional" Problem

The "New" Problem

The new Quality of Electronic Documents

A Challenge: Open Access

A Babel of Acronyms

The DLM Acronym

Best Practice

Capture, Indexing and Auto-Categorisation

Conversion and Document Formats

Content Management

Access and Protection

Availability and Preservation

Education, Training and Operation

Challenges

Consolidation

Standards

Redundancy

Co-Ordination

Co-Operation

A Mission ?

Introduction

The second DLM-Forum on Electronic Records in Brussels 1999 summarized in its conclusions (INSAR, Proceedings of the DLM-Forum on electronic records, Brussels 18.-19. October 1999, p. 333, 339; European Communities 2000) the urgent need for practical solutions facing the problems of public archives in Europe. Although there have been tremendous improvements on both sides, available technologies and organizational implementations in numerous archives, the growing volume of digital information created an even greater demand than stated at the DLM-Forum 1999 (Ulrich Kampffmeyer, "Electronic Documents Management Market in Europe: Technologies and Solutions", INSAR, Proceedings of the DLM-Forum on Electronic Records, Brussels 18.-19. October 1999, p. 50-65; European Communities 2000). The third DLM-Forum on Electronic Records in Barcelona 2002 was to address these challenges.

Drowned by the Digital Flood

The tasks of archivists, records managers, information managers and other related staff in public administrations today include a growing variety of management and organisational issues to qualify, organise, store, manage, protect, provide access and deliver information in electronic archives. The "Digital Flood" adds to the original tasks of public archives and increases the pressure to develop suitable solutions.

The "Traditional" Problem

The traditional problems were focussed on the management of paper and other physical objects in archives and how to transfer them in digital systems.

- Kilometers of paper documents
The huge amount of paper documents alone, in some archives reaching kilometres of shelves, millions of documents and billions of pages, creates a barrier for digitisation.
- Fragile, fading consistence
Especially in historic archives the consistence of paper, not only from historical periods but as well the late modern paper, demands for urgent initiatives for preserving the records physically.
- Capture
Both, the huge amounts of documents and their fading consistence create problems for digital capture with cameras or scanners. Providing documents electronically can be part of a strategy to enable access without endangering the fragile original documents.
- Ordering systems and indexing
Indexing is the access key to documents. The depth and structure defines if a document can be easily retrieved or not. Different needs from archive specialists and future non-specialist users create difficulties in organizing electronic archives.
- Quality
Capturing paper documents electronically, especially using high resolution and colour, create huge volumes of storage. Selecting appropriate formats for long-term archival and preservation is a challenge in the rapidly changing information technology market.
- Access
Providing access to specialists on-site in a local archive system environment is the easy part. Allowing access to other archivists at other locations, to third parties and to the citizen is both a challenge for user rights administration and high performance delivery of requested information.

- Funds
Politicians proclaimed open access to public archives. The necessary funds for installing and running systems, capturing and indexing the information, and managing the content are mostly not sufficient. Claim and reality may differ extremely.
- Awareness about the value of information
One of the largest tasks is to communicate the value of the content stored in archives. If the stored information is not used and the value is not recognized, the work of transferring all archives into electronically accessible records management solutions is not worth the effort.

The "New" Problem

Besides the "traditional" problem of converting paper into electronic records a new challenge has arisen by the increasing amount of digital information. Most documents today are created electronically with text processors, spreadsheets, business applications, graphic and construction design programmes, digital cameras and video.

- Exponentially growing volumes of digital information
The increase of digital information can be no longer measured. Industry analysts assume that per year today more information is created than in all the years since Gutenbergs invention. Software makes it easy to edit, copy, alter, store, distribute and print information. So not only the digital flood flows higher but as well the output of paper swells.
- Digital "only" information with no physical representation
There is an increasing amount of electronic information generated which is no longer designed to have a physical representation in paper. XML documents with separated content, structure and layout elements, which are generated dynamically when viewing them; digital video, multi-dimensional construction and simulation objects, electronically signed documents where the electronic signature can be only approved in a software system. The list of these electronic objects grows and creates problems for long-term availability in changing software and hardware infrastructures.
- The "information gap"
We already face today a widening information gap. Once existing information is no longer available. From simple websites disappearing from the internet to valuable information of space expeditions on no longer readable tapes, the spectrum and the value of lost information



cannot even be estimated. We have to start immediately with the creation of electronic archives for the preservation of the earlier periods of the of the information age.

- The "information divide"
On the other hand we recognize a growing divide in those who can easily access any needed information and those who strive for pure survival without any connection to the virtual information world. We face today simultaneously an "information overflow" and an "information divide". Both create risks for the information society.
- Information redundancy
One of the big problems of the digital flood is that most of the information are copies, slightly altered documents, and reformatted content. The new tasks for information and records managers include to discover, what was the original document, what was its context, and to select information, which may be valuable for future generations. Storing everything without selection and detention cannot be the strategy.
- Commercialisation
In the early days of information technology digital information was private and only accessible in closed communities like company or administrations. The age of free information on the web is getting to an end. Valuable information has to be paid. Digital rights management, privacy, media asset management and other E-business software requirements add to the technological challenge for public archives. How to protect open public information from commercial re-use?

The new Quality of Electronic Documents

As already discussed above the fast developing software and telecommunications industry not only provides solutions but as well new problems.

- Any format from data to digital video or complex virtual containers
An electronic document in the 80ies was an easy to manage object: an ASCII-data file, a scanned black/white image as TIFF. Today a document can be anything in a software system: a video stream, a container combining different files, a file containing references on other files in different systems, complex proprietary digital objects, a.s.o. There is no unique format for every type of information available which could be used for long-term digital preservation, thinking in decades and centuries.
- Different renditions
Information today is provided in different rendi-

tions, the same content in different file and object formats. Decisions have to be made, what is the original, and which rendition should be stored. Due to the fact that electronic originals are often created with software with a short-term lifecycle, renditions of stable representation formats may be more suitable for long-term preservation.

- Separation into content, metadata and structure information
Especially in enterprise content, media asset and web content management solutions with the use of HTML and XML we recognize a separation of the content information from context, structure and layout. The same information is used for different purposes and representations. This leads to the challenge, which form of a representation to store and archive if the original software environment is not available.
- Digital signature and time stamps
Today's electronic signature solutions provide both, a solution and a problem. The solution is that the author of a document can be authenticated and that the unchanged content of the document is proven. On the other hand personal electronic signatures "live" only for a certain period and can be only verified in a given software environment. Time stamps, nowadays available as well as certified electronic signature, can be used in addition to personal electronic signatures. By this combination of the authenticity of a document and its originator, together with the certified time when it was generated, a legally valid electronic record can be created.
- Digital Rights Management
Today digital rights management regulations and solutions add to the complexity of archiving electronic documents. They are on one hand a solution to protect copyrights and authorship rights, to trade assets and to prove original content. On the other hand, the management of digital rights of different origin and different technical implementation create challenges for providing open access to electronic archives.

A Challenge: Open Access

One of the goal of all projects for the implementation of electronic archive, document, asset, and records management systems in the public sector, is to allow open access to the citizen.

- Political mission
The political directive is clear – open public archives to provide transparency. Initiatives on the European level like eEurope 2002 or on the national level like Bund Online 2005 are to pro-

vide digital services to the citizen. Most of these initiatives focus on E-government. To allow open access to archives is often only a sub-topic.

- **Democratic user access**
The mission, to allow every citizen access to public archives via electronic means, ignores one important question: is there a demand, a need or an interest of "the" citizen to access information in public archives ? And if yes, to what kind of information ?
- **Professional users and private users**
In the past archives were administered and used by records and information specialists only. Written demands, personal visits were the way to access information by third parties. In the future archives have to be able to serve different needs. Those of the specialists and historians as well those of journalists, companies and citizens.
- **Rights protection**
These new user groups lead to the necessity to install systems which allow open access but on the other hand protect information if it is classified, personal rights are involved or time of publication restrictions apply. In the past the archivist or records manager could handle this individually, in the future intelligent software has to have the same ability.
- **Easy use**
Most of the records and document management software was designed for use by professionals in private or public administrations. User interfaces, navigation, and retrieval functions require deep knowledge about the functionality and organisation of the system. To allow access for the citizen easy-to-use interfaces have to be developed, not only for web access but in the future possibly as well for home television systems, mobile devices, and other technologies. And it makes no sense if every public archive develops its own propriety interface!
- **Availability**
The success of any open public archive will depend on the availability of information. Nice interfaces and comfortable navigation will lead to nothing, if the content is not prepared in a way that untrained users will find what they are looking for. And to launch an electronic archive with only a few documents already available is a "good way" to make every potential user never use it again.
- **Cultural dimensions**
When discussing open access to public archives on an European level, we have to take into consideration the different information cultures in

the member states. A general approach, which information should be provided by which technologies, seems not to be successful. The use of information technologies, especially in regard to the new applicant states, is very different in Europe.

- **Language barriers**
Europe is a community of many languages. Language is a barrier in regard to information access. In regard to cross-language access to information, thesauri and automated translation technologies still have to be developed further. The goal to allow access to information independently from the language in which it was generated is still a vision and a major challenge. The European Commission and the European community have to face this challenge and have to provide suitable solutions.
- **Time and budgets**
Given all these challenges and unsolved problems, all claims and programmes fall short today, both in regard to published time frames as well in regard to provided funds. Funding lots of different initiatives and single projects do not lead forward.

A Babel of Acronyms

The challenges cannot met by archivists, records managers, administrations and public institutions on their own. The ITC information and telecommunication industry has to supply suitable solutions. In the past the public sector was not regarded as a strong key market: complicated tenders, low rates and budgets, bureaucracy, few chances for organisational change. This has changed significantly in the last three years. Today the public sector is regarded as one of the drivers for the development of the DRT document related technologies market. But still there is a lack of suitable, repeatable and affordable solutions to address the needs of long-term archival.

Today it is no easy job to find a suitable solution for the problems of the DLM-community. The ITC industry adds to this on her own with creating new acronyms and marketing slogans for slightly different solutions every year. Shall we look for

- CLM Content Lifecycle Management ?
- DLM Document Lifecycle Management ?
- DM Document Management ?
- DRT Document Related Technologies ?
- ECM Enterprise Content Management ?
- EDM Electronic Document Management ?



- EIP Enterprise Information Portals ?
- Electronic Archival ?
- KM Knowledge Management ?
- MAM Media Asset Management ?
- RM Records Management ?
- xyz next year ?

All of these slightly different categories contain valuable components for the solutions needed by public sector archives. Considering the gigantic tasks of transforming existing archives into electronic repositories and managing the digital flood we need suitable solutions now. We need no individual solutions but standardised systems which fulfill the specific needs of public archives at least by a 80:20 ratio. These solutions must be accessible via web interfaces, support multilingual cross-over retrieval, use automated classification to support indexing of large volumes, and provide formats and storage systems for constant migration and long-term preservation. Vendors always claimed, the needs of archivists and records managers are too specific, that there is no chance to create standardised systems, the market for these solutions seemed too small. Today these functionalities are as well required by every large private business and international organisation. This trend will increase the market offer of suitable solutions for public sector electronic archives.

The DLM Acronym

As well the DLM community identifies by an own acronym. When created in 1996 DLM was used for "Données Lisibles par Machine". Today the ICT industry uses the DLM acronym for Document Lifecycle Management. To adopt to the wider tasks, scope and challenges, the DLM community changed the meaning of the acronym respectively. Machine readable data are only a small part of the solutions necessary to provide the memory of the information society. DLM now stands for managing the lifecycle of information from generation and use to long-term availability and preservation.

Der Beitrag wird mit Teil 2 "Best Practice" im kommenden PROJECT CONSULT Newsletter 20021021 fortgesetzt.

Verbände & Organisationen

Kooperation zwischen AIIM und VOI

Essen – Bereits am Vortag der DMS EXPO fanden Gespräche zwischen Vorstandsmitgliedern des VOI Verband Organisations- und Informationssysteme,

Bonn (<http://www.voi.de>), und Mitgliedern des Vorstands der AIIM International und der Geschäftsführung der AIIM International Europe (<http://www.aiim.org>) statt. Thema war der Abschluss eines bereits länger vorliegenden Kooperationsangebotes im Rahmen des Global Partnership Programme der AIIM an den VOI. Während der DMS EXPO fand eine außerordentliche Vorstandssitzung des VOI statt, in der Ulf Freiberg zum neuen Vorstandsvorsitzenden gewählt wurde (Petra Greiffenhagen und Peter Schmerler sind seine Vertreter) und auch der Beschluss gefasst wurde, ein Global Partnership mit der AIIM International abzuschließen. Die Unterzeichnung soll kurzfristig erfolgen. AIIM und VOI wollen eine gemeinsame Arbeitsgruppe einsetzen, die die konkreten Aufgaben und Ziele der Zusammenarbeit festlegen soll. Die Vereinbarung der Kooperation wurde am 6.9.2002 vom scheidenden VOI-Vorstandsvorsitzenden Lothar Leger auf der Abschlussveranstaltung der AIIM Conference @ DMS EXPO bekannt gegeben (Web-TV-Aufzeichnung unter [AIIM Abschlussveranstaltung](#)) (Kff)

AIIM Deutschland ?

Hamburg – Eine Anfrage der Presseagentur Walter (<http://www.pressearbeit.de>) an zahlreiche DRT-Anbieter und Journalisten kurz nach der DMS EXPO sorgte für Wirbel und Unverständnis. Gerade hatten AIIM und VOI sich auf eine engere Zusammenarbeit geeinigt, da soll schon wieder ein eigenständiger Verein „AIIM Germany“ gegründet werden? Dies würde nur Sinn machen, wenn die Anbieter von Document Related Technologies einen Bedarf erkennen, die gute Botschaft anders besser an die potentiellen Anwender bringen zu können. Oder aber die Anwender selbst einmal nach einer Vertretung ihrer Interessieren rufen.

Zu berücksichtigen ist, dass die AIIM International global agiert, mit zahlreichen Partnerverbänden zusammenarbeitet und nicht nur Anbieter mit ihren Leistungen adressiert – über 9000 Anwender und Anwenderunternehmen sind Mitglied in der AIIM. Auch das Leistungsangebot unterscheidet sich wesentlich von dem anderer Verbände. Neben der AIIM University, eigenen Zeitschriften und Publikationsreihen, den Aufgaben als Standardisierungsorganisation für ANSI (<http://www.ansi.org>) und ISO (<http://www.iso.org>) sowie Kongress- und Seminarveranstalter arbeitet die AIIM in internationalen Gremien zur Lösung des Problems der Informationsüberflutung mit. Ein gutes Beispiel ist hier das DLM-Forum (<http://www.dlmforum2002.org>) der Europäischen Kommission.

Ohne die AIIM selbst offiziell zu involvieren kann es gar keine Gründung einer AIIM in Deutschland geben. All dies und was wirklich beschlossen wurde, war offenbar dem Autor des Aufrufes nicht bekannt. Zur Klärung der Situation hier die offizielle Stellungnahme der AIIM International. (Kff)

Offizielle Stellungnahme der AIIM International zu Gerüchten über Deutschland-Aktivitäten:

Die AIIM International ist der internationale Dachverband für Dokumenten-, Business Process- und Content Management-Technologien für über 800 Anbieter und über 9000 Anwender dieser Lösungen. Die AIIM International arbeitet weltweit mit Partnerverbänden und lokalen Organisationen zusammen, um die regionalen Anforderungen der jeweiligen Märkte effizient adressieren zu können.

Die AIIM International hat von Meldungen erfahren, dass in Deutschland eine Art "AIIM Germany" gegründet werden soll. Dieses unbegründete Gerücht hat offenbar zu Irritationen und Missverständnissen im deutschen DMS-Markt geführt. Mr. John Symon, Vize-Präsident der AIIM International Europe, möchte hierzu offiziell wie folgt Stellung nehmen:

"Die AIIM International hat von unauthorisierten Meldungen erfahren, dass eine "AIIM Deutschland" gegründet werden soll. Hierzu die Fakten:

1. Die AIIM International hat gegenwärtig keine konkreten Pläne, eine wie auch immer geartete "AIIM Deutschland" zu gründen.
2. Die AIIM International wird auf der Basis der weltweiten Partnerschaft mit Advanstar die DMS Expo weiterhin unterstützen. Für die DMS Expo 2003 ist eine Konferenz geplant, die sich auf zentrale Themen der Branche fokussieren und über relevante DMS-Themenfelder aufklären soll. Zudem ist eine stärkere Integration mit der Messe vorgesehen.
3. Innerhalb der AIIM Europe Advisory Trade Member Group, dem Beratergremium des Verbandes in Europa, werden auf einem informellen Treffen im September deutsche Anbieter darüber diskutieren, auf welche Weise die AIIM als internationale Dachorganisation für Dokumenten-, Business Process- und Content Management-Technologien und -Lösungen, die Entwicklung des deutschen DMS-Marktes fördern kann.
4. Die AIIM International verhandelt mit mehreren im DMS-Umfeld tätigen Verbänden in Deutschland über eine engere Zusammenarbeit, um gemeinsam im Rahmen des AIIM Global Partnership Programmes die oben genannten Ziele zu erreichen."

John Symon, Senior Vice-President AIIM International Europe

„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20020924

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefaßt. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT- und Kommunikationsbranche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverlauf in den Kursvergleich einbezogen. Die Erläuterungen, die Auswahlkriterien der Index-Unternehmen und die Unternehmen des DTV Vergleichsindexes sind dem Newsletter 20010120 zu entnehmen. Die Aktienkurse werden in Euro angegeben und ca. zwischen 11:00 und

14:00 Uhr MEZ abgerufen. Bei Aktiensplit werden die Kurse der Vorperioden entsprechend neu berechnet. Bei dieser Verfahrensweise wird in Kauf genommen, daß die an der New Yorker Börse notierten Werte vom Vortag stammen.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

- ↑ Hohes Potential durch neue Technologie
- ↗ Potential
- ↔ Ausgeglichen
- ↘ Keine neueren technologischen Entwicklungen
- ↓ Technologische Stagnation

Unternehmen des DTX am 24.09.2002

Unternehmen	Börse	WKN	19.01.2001	10.07.2002	22.08.2002	25.09.2002	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	05329Q105	32,53	3,20	2,15	1,73	↔
Beta Systems	FSE	522440	6,70	5,50	7,80	6,40	↗
CeyonIQ	FSE	542000	13,80	-	-	-	-
Dicom Group	FSE	931486	7,90	6,82	6,25	5,85	↔
Documentum	Nasdaq	256159104	48,69	10,94	16,67	11,92	↗
Easy	FSE	563400	18,20	1,23	1,20	1,70	↔
Fabasoft	FSE	922985	6,90	1,95	2,00	1,60	↘
FileNet.	Nasdaq	316869106	23,06	13,10	13,86	10,71	↗
Gauss Enterprise	FSE	507460	5,50	0,37	0,34	0,30	↗
GFT	FSE	580060	43,00	3,15	2,11	1,50	↔
Intraware (Inc.)	Nasdaq	46118M103	3,19	0,79	1,10	1,18	↘
Ixos	FSE	506150	13,00	5,00	6,30	4,91	↔
JetForm (Accelio)	Nasdaq	004296109	2,94	-	-	-	-
Kleindienst	FSE	629020	4,20	1,96	2,30	2,20	↔
OpenText	Nasdaq	683715106	26,34	17,16	23,26	19,11	↗
SER Systems	FSE	724190	18,90	-	-	-	-
Tibco	Nasdaq	88632Q103	44,86	5,88	5,16	4,07	↔
Vignette	Nasdaq	926734104	7,81	1,57	1,07	0,93	↗
Arithmetisches Mittel			28,12	5,83	6,56	5,14	

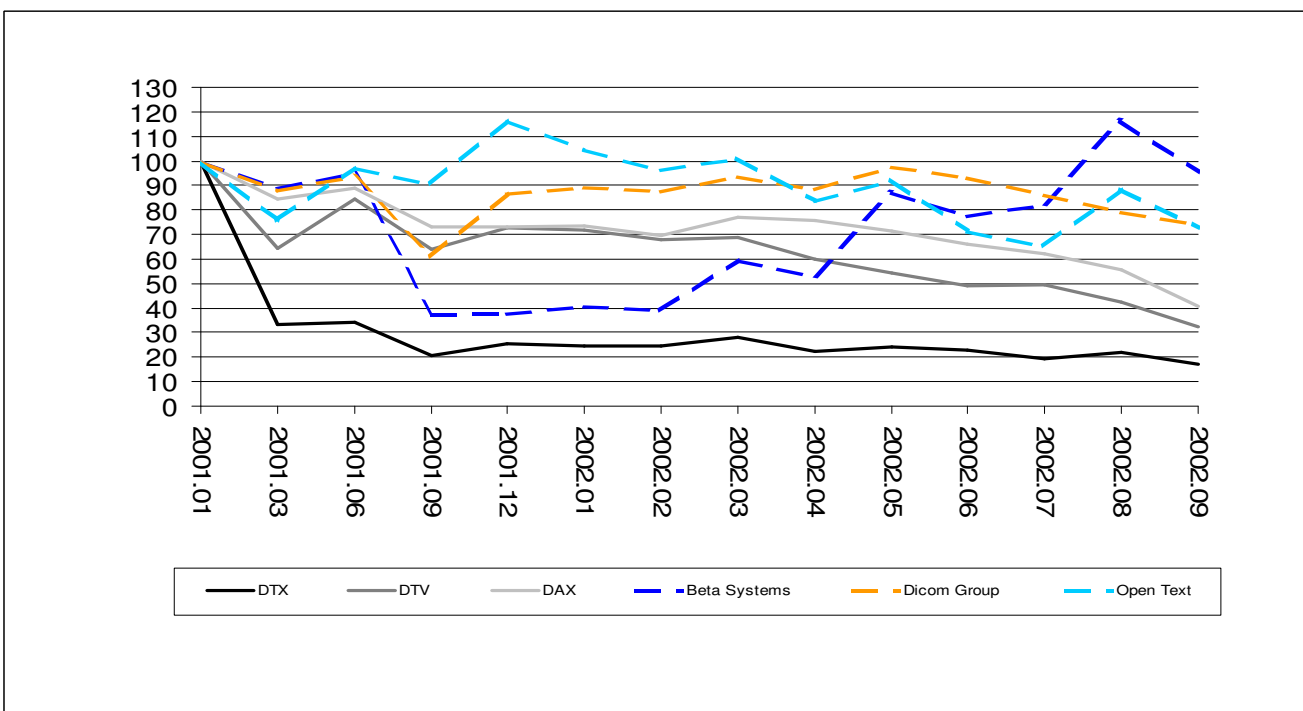
Unternehmen des DTV am 24.09.2002 (zu den Unternehmen des DTV Vergleichsindex siehe Newsletter 20010120)

DTV-Unternehmen	19.01.2001	21.05.2002	10.06.2002	10.07.2002	22.08.2002	25.09.2002
Arithmetisches Mittel	57,91	33,5	30,25	30,52	26,36	19,99

Index-Vergleich

Index	12.2000	05.2002	06.2002	07.2002	08.2002	09.2002
DTX	64,80	24,13	22,62	19,33	21,73	17,01
DTV	80,00	54,07	48,82	49,26	42,54	32,26
DAX (Wert v. 31.12.1999 = 6.958,14)	94,24	71,43	66,26	61,96	55,72	40,84

DTX-Chart



PROJECT CONSULT Kommentar:

Der DTX, DTV und vor allem der DAX sind im Verlauf des letzten Monats massiv gefallen. Der DTX hat 4,72, der DTV 10,28 und der DAX 14,88 Prozentpunkte verloren. Im DTX konnten sich nur zwei Werte behaupten. Zu ihnen gehören Easy und IntraWare. Easy hat einen neuen Investor gefunden, was den Kurs zunächst in die Höhe getrieben hat. Mittlerweile hat der aktuelle Kurs allerdings wieder über 20 Prozent zum Höchstkurs von Euro 2,20 verloren. Die Unternehmensentwicklung bei Easy dürfte auch in Zukunft nicht einfacher werden. Die Selbstdarstellung als führender Mittelstandsanbieter wird durch positive Produktentwicklungen wie beispielsweise der Firma ELO Digital Office GmbH mit ELOprofessional und auch bei anderen Unternehmen zukünftig nicht mehr zu halten sein. In den Unternehmensvergleich wurden die Unternehmen einbezogen, die seit Januar 1999 weniger als 30 Prozent Kapital verloren haben. Deren Anzahl ist sehr übersichtlich, insgesamt handelt es sich nur um drei Unternehmen, von denen sich Beta Systems mit einem Wertbestand von über 90 Prozent am besten darstellt, gefolgt von Dicom und OpenText mit jeweils knapp über 70 Prozent. Dagegen ist die Anzahl Unternehmen, die über 70 Prozent Kapital verloren haben, deutlich höher. Zu ihnen zählen Autonomy (5,32), CeyonIQ (0,0), Documentum (24,48), Easy (9,34), Fabasoft (23,19), Gauss (5,45), GFT (3,49), SER (0,0), Tibco (9,07) und Vignette (11,91). Und die Kapitalvernichtung ist offensichtlich noch immer nicht abgeschlossen. Erstaunlich ist, dass sich selbst die Schutzgemeinschaft der Kleinaktionäre (SDK) nicht scheut, eine Empfehlung für ein Unternehmen aus dem DTX-Segment abzugeben. Die relative Stärke eines Unternehmens wie Ixos ist eben nur im Branchenvergleich positiv zu werten. Die absoluten Ergebnisse und Geschäftsaussichten lassen uns die Wertung der SDK dagegen als ungewöhnlich mutig erscheinen.

MF

Marlene's WebLinks

Eine neue Vereinbarung zwischen **Documentum**, München und **Captiva**, Freiburg, sieht vor, das Documentum seine neue Softwarelösung Documentum 5 mit dem Dokumentenerfassungssystem InputAccel von Captiva als integrierte Erweiterung anbieten und so nahtlose Lösungen für das Archivieren und Verwalten von erfassten Daten umsetzen kann.

(<http://www.documentum.de>)
(<http://www.captivasoftware.de>)

Die **Optical Image Technology**, State College, gibt die Veröffentlichung ihres neu strukturierten Produktfolios, das Produkte wie z.B. DocFinity beinhaltet, bekannt. Mit den neuen Produkten verspricht das Unternehmen eine gesteigerte Produktivität sowie einen besseren Informationsfluss.

(<http://www.opticaltech.com>)

Die **UBS Global Asset Management**, Zürich, hat sich für die vollständige Automatisierung ihres Portfolio Manager Reporting für das Produkt PowerWork for Intranet der **Powerwork AG**, Kempten, entschieden.

(<http://www.ubs.com/e/globalam.html>)
(<http://www.powerwork.de>)

IBM, Stuttgart und **Red Hat**, Stuttgart, verstärken ihre Zusammenarbeit im Linux-Bereich. Im Rahmen der strategischen Kooperation werden IBM und Red Hat Network den Linux Advanced Server zusammen mit Red Hats Managed Software Services anbieten.

(<http://www.ibm.de>)
(<http://www.redhat.de>)

Auch Dokumente, die mit wenig gebräuchlichen Programmen erstellt wurden, werden im XML-basierten DMS-System „keydix“ der **Keydix GmbH**, Frechen, so aufbereitet, dass sie von jedem potenziellen Anwender les- und damit nutzbar sind – auch ohne speziellen Viewer oder das ursprüngliche Programm.

(<http://www.keyproducts.de>)

Veritas, München, hat eine neue Version des Produkts SANPoint Control vorgestellt, mit dem sich beispielsweise Speichersubsysteme in einem Netz durch eine zentrale Bedienung verwalten lassen. Weiterhin sichert die Lösung die Bereitstellung der wichtigsten Informationen durch eine einfache Visualisierung der kompletten Speicher-Infrastruktur.

(<http://www.veritas.com/de>)

Die **Astarte New Media AG**, Karlsruhe, hat die Version 2.0 des Web-Content-Management-Systems Astarte Webedition für kleinere Unternehmen vorgestellt. Die Lösung besitzt zahlreiche neue Features wie z.B. die neu eingeführte Zoom-Funktion des WYSIWYG-Editors, etc. Neu ist ebenfalls das optionale Modul Benutzerverwaltung Pro, mit dem Anwender mittels einer komplexen Rechtevergabe den Zugriff auf Dokumente, etc. regeln können.

(<http://www.webedition.de>)

Audi, Ingolstadt, hat eine Unternehmenslizenz für die Knowledge Management-Lösung Livelihood von **Open Text**, Dreieich, erworben. Der Entscheidung vorausgegangen war die erfolgreiche Implementierung einer KM-Lösung in der e-Business-Zentrale in Ingolstadt. Im Zuge der Livelihood-Implementierung werden Altsysteme wie Lotus Notes, Documentum, Hyperwave und andere abgelöst.

(<http://www.audi.de>)
(<http://www.opentext.com/de>)

In Sammel-Accounts großer Unternehmen treffen täglich oft Hunderte von E-Mails ein, deren Absender eine schnelle und qualifizierte Antwort erwarten. Hierfür bietet **Océ Document Technologies**, Konstanz, die Lösung E-Mail CENTER an. Die Software klassifiziert E-Mails anhand des Inhalts, leitet sie automatisch an den zuständigen Sachbearbeiter weiter und generiert gleichzeitig aus einer Wissensdatenbank Antwortvorschläge.

(<http://www.oce.de>)



PROJECT CONSULT News

CDIA+: Certified Document Imaging Architect

Hamburg - PROJECT CONSULT GmbH bietet zusammen mit ihren Partnern CompTIA, Optimila AS und AIIM International das CDIA+ Management Kursprogramm zum Certified Document Imaging Architect in Hamburg an – als praxisnahe Qualifikation & Zertifizierung für professionelles Dokumentenmanagement.

CDIA+ ist das international anerkannte Zertifikat für professionelle Dokumentenmanager. In den USA ist dieses Zertifikat bereits Eingangsbedingung für Projektmitarbeiter der Anbieter. Über 3.000 CDIA+ (Certified Document Imaging Architect) wurden bereits für Compaq, FileNet, IBM, Unisys und andere geschult - und auch in Europa wird dieses Zertifikat immer häufiger als Beweis für qualifizierte Aus- und Weiterbildung angesehen. Erstmals ist dieser CompTIA-Kurs nun in Deutschland verfügbar. Er beinhaltet alle relevanten Themen für Konzeption und Einführung von Document Related Technologies. Der Kurs wird mit einem offiziellen Zertifikat nach erfolgreich bestandem Computertest abgeschlossen. Dafür stehen in Hamburg im Anschluss sofort Plätze in Testzentren zur Verfügung.

Die PROJECT CONSULT GmbH bietet diesen Kurs zusammen mit ihren Partnern CompTIA, Optimila AS und AIIM International in Hamburg an. CDIA+ ist eine eingetragene Marke von CompTIA®. Zusätzlich zum Standardprogramm in Englisch beinhaltet der Kurs relevante Themen zu Standards und Rechtsfragen, die in Deutschland wichtig sind. Durch die Kombination englisch- und deutschsprachiger Lerneinheiten und Erläuterungen eignet sich der Kurs auch für Profis, die ihre Englischkenntnisse in diesem Umfeld verbessern möchten. In vielen Ländern ist das CDIA+ Zertifikat der CompTIA - dessen Programm erst Anfang dieses Jahres aktualisiert und vollständig überarbeitet wurde - für Vertriebsprofis, Systemberater, Projektleiter und -mitarbeiter ein MUSS. Es ist das einzige offizielle Zertifikat für Dokumentenmanager, das weltweit etabliert ist. Somit erhalten (zukünftige) DRT-Profis die Chance, sich durch das CDIA+ Management Kursprogramm weiterzubilden und zum Certified Document Imaging Architect zu zertifizieren.

Die Kursinhalte, Termine und alle weiteren Informationen zum Zertifizierungsprogramm finden Interessierte unter unserer Seminarübersicht oder unter <http://www.project-consult.net>, das Starter-

seminar zum Kennenlernen als 1-Tageskurs ebenfalls unter <http://www.project-consult.net>.

Informationen zu

CompTIA <http://www.comptia.de>

Optimila <http://www.optimila.com>

PROJECT CONSULT GmbH <http://www.project-consult.com>

AIIM International <http://www.aiim.org>

Kursort <http://www.hausrissen.org>

(Buchung Übernachtung nur via PROJECT CONSULT GmbH) (SKK)

Veranstaltungen 4. Quartal 2002

Hamburg - Im Herbst und Winter 2002 ist PROJECT CONSULT nicht nur auf zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen mit Vorträgen präsent, sondern bietet ein stark erweitertes Seminar-, Kurs- und Workshop-Programm mit ihren Partnern agents Consulting, AIIM Europe, CompTIA, Optimila und Revidata an. Das vollständige Angebot finden Sie unter <http://www.project-consult.com>. Als Beispiel ist hier der aktuelle, Anfang 2002 überarbeitete CDIA+ Kurs von CompTIA mit Zertifizierung für DRT-Spezialisten aufgeführt. (SKK)

Veranstalter	Optimila / PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ Kurse
Art	Kurs Starter K 111
Titel	CDIA+ Starter
Themen	Information über die Inhalte und eine erste Wissensgrundlage für die eventuelle Belegung des weiterführenden 4-Tagesseminars (K112) • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Identifizierung der Lösung (Konzeptuelles Design) • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispielttest • Roundtable mit Dr. Kampffmeyer: aktuelle Standards und Rechtsfragen in Deutschland
Referent	Atle Skjekkeland (Optimila) Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	17.10.2002
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.optimila.com

Veranstalter	Optimila / PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ Kurse
Art	Kurs CDIA+ Zertifizierung (K112)
Titel	CDIA+ Zertifizierung 4-Tageskurs (K112)
Themen	Das CDIA+ 4 - Tagesseminar (K112) behandelt die gleichen übergeordneten Themen wie das 1-Tagesseminar (K111), geht allerdings weiter in die Tiefe und behandelt die Inhalte in detaillierter Form. Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen, durch die er das CDIA+ Zertifikat erwerben kann. Die Prüfung findet computerbasiert in einem Computer-Testcenter statt und dauert etwa 1 ½ Stunden.
Referent	Atle Skjekkeland (Optimila) Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	21.10 - 24.10.2002
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.optimila.com

Veranstalter	Contentmanager
Veranstaltung	Contentmanagerdays
Art	Vortrag
Titel	ECM als Unternehmensinfrastruktur
Themen	• WCM Web Content Management • ECM Enterprise Content Management • MAM Media Asset Management • Content Management und XML • Ausblick: das Gedächtnis der Informationsgesellschaft
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	29.10.2002
Uhrzeit	11:45 - 12:30 h
Ort	Leipzig
URL	http://www.contentmanager.de

Veranstalter	AIIM International
Veranstaltung	Info@2002
Art	Kongress
Titel	Electronic Archives are the Memory of the Information Society
Themen	• Public Electronic Archive in Europe • Solutions for the Public sector: Six AIIM Industry White Papers • Challenges and Trends for Electronic Records Management
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	19./20. 11.2002 (genauer Termin noch offen)
Uhrzeit	Noch offen
Ort	London
URL	http://www.aiim.org

Veranstalter	EUROFORUM
Veranstaltung	Digitale Archivierung von steuerrelevanten Dokumenten
Art	Vortrag
Titel	Rechtsänderungen im IT-Umfeld - Anforderungen an elektronische Archivsysteme
Themen	• Das digitale Dokument • Die Zukunft ist digital • GDPdU ... und raus bist Du
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	26.11.2002
Uhrzeit	11:30 - 12:15 h
Ort	Mainz
URL	http://www.euroforum.com

PROJECT CONSULT stellt die AIIM Conference auf ihre Homepage

Hamburg - Trotz des unerwartet geringen Teilnehmerandrangs brillierte die AIIM Conference @ DMS EXPO mit einem hervorragenden Programm. Wer sich nachträglich davon einen Eindruck verschaffen will, kann auf der PROJECT CONSULT Homepage einen Teil der Vorträge, die Keynotes und Podiumsdiskussion sowie Interviews als Web-TV-Aufzeichnung ansehen (<http://www.project-consult.com>). Diese Aufzeichnungen werden auch in einer editierten Version zusammen mit den gezeigten Folien und Zugriffs-Metadaten auf einer DVD von der AIIM International veröffentlicht - Bestellformular auf der PROJECT CONSULT Homepage (<http://www.project-consult.com>) -. Zusammen mit den vollständigen Vortragsunterlagen auf CD kann man sich ein gutes Bild der Veranstaltung machen und sich auf die nächste AIIM Conference @ DMS EXPO 2003 freuen. (SKK)

Personalia

Abtritt der Gründer bei EASY

Bei der EASY Software AG (<http://www.easy.de>) haben die Gründungsvorstände Dirk Vollmering und Markus Hanisch mit sofortiger Wirkung ihr Vorstandsamt niedergelegt, damit führt der Finanzvorstand Dr. Peter Felden die Geschäfte bis auf weiteres alleinverantwortlich weiter. (CB)

 PROJECT CONSULT Kommentar:

Nun ist es auch bei der EASY soweit. Die Zukäufe werden wieder verkauft, die Gründer entlassen und mit neuem Management die Firma auf Überlebensfähigkeit getrimmt. Von den ursprünglichen hochtrabenden Zielen ist ebenso wenig geblieben wie bei Ceyoniq oder SER. Zumindest ist die ehemalige Unternehmensführung seriös geblieben. Bleibt zu hoffen, dass EASY in Zukunft nicht nur noch als Leerzeile im DTX als Erinnerung an Zeiten bleibt, in der die deutschen Anbieter die Welt erobern wollten. (Kff)



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 21.10..2002

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
Adobe kündigt Serverlösungen für Dokumenten-Workflows an	1
Documentum mit Version 5 ihrer ECM- Lösung	2
FileNET bietet lokale und offline Archive für Panagon ECM	2
Hummingbird mit Exceed 8.0.....	2
Hyperwave stellt neue Version IS/6 vor.....	3
IBM präsentiert Domino 6.....	3
KPMG Consulting ist jetzt BearingPoint.....	3
Open Text mit neuen Features für Livelink.....	4
OPAS-G Content & Media Asset Management.....	4
Pironet NDH mit neuen Lizenzmodellen für pirobase	4
Tridion mit Release 5 ihrer Content Management Lösung	4
Windream und AccounT bieten Archivlösung für Navision	5
Märkte & Trends.....	5
Developing E-Government in the United Kingdom.....	5
Messen & Kongresse	6
Die AIIM Conference als Web-TV- Aufzeichnung kostenfrei abrufbar.....	6
Projektmanagement	7
Das Wissen in Projekten	7
In der Diskussion	8
Evangelism.....	8
Normen & Standards	9
XML 1.1.....	9
Organisation for Internet Security nimmt ihre Arbeit auf	10
Digitale Wasserzeichen.....	10
Recht & Gesetz.....	11
Neues von der elektronischen Signatur	11
Artikel.....	13
Document Lifecycle Management for the European Public Sector (2).....	13
Verbände & Organisationen.....	16
AIIM Europe übernimmt ITX	16
„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index	16
DTX 20021021	16
PROJECT CONSULT News.....	17
Blut & Wasser geschwitzt – die ersten deutschen CDIAs	18
Veranstaltungen 4. Quartal 2002	18
Vorankündigung 1. Quartal 2003.....	19
Marlene's WebLinks	20
Xerox, Unilog Integrata, Solitas, Siebel, Sche- ma, SAPERION, RedDot, Plasmon, Micro- soft, Marabu, Ixos, Intershop, Guardeon,	

Elsag, Docware, DocuWare, Docutec,
DMS-Group, d.velop

Personalia.....	16
Microsoft ohne Geschäftsführer.....	16
Impressum	21
Newsletter-Bestellformular	21

Unternehmen & Produkte

Adobe kündigt Serverlösungen für Dokumenten-Workflows an

Unterschleißheim - Die neue Dokumenten- und Workflow-Management-Software auf Basis von intelligenten PDF-Formularen Software soll es Unternehmen und Behörden ermöglichen, ihre bisher Papiervordruck-basierten Prozesse nahtlos in ihre etablierten betriebswirtschaftlichen IT-Lösungen zu integrieren und den Verwaltungsaufwand für Dokumente und Formularinhalte erheblich zu reduzieren. Mit Adobe's (<http://www.adobe.de>) Document Server lassen sich PDF-Dateien dynamisch erstellen, ihre Inhalte per Knopfdruck in Datenbanken importieren. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Adobe (zuletzt behandelt im Newsletter 20020710) muss nunmehr zu den Schwergewichten der DRT-Branche gerechnet werden. Bereits in den letzten Jahren zeichnete es sich ab, dass Adobe sich aus der Ecke der reinen Dokumenterstellung in das Dokumentenmanagement bewegt. Die Verbreitung von PDF allein ist nicht ausreichend zur Absicherung der Position von Adobe, besonders da man diese Ankündigung auch im Licht der neuen Microsoft-Strategien sehen muss. Microsoft hat sich mit dem Portal Server einen ersten Zugang zum Thema Dokumenten- und Content-Management geschaffen. Durch die Microsoft-Ankündigung nunmehr in Version Office 11 XML als Format für Dokumente zu unterstützen, entsteht eine direkte Konkurrenz zum PDF als Distributionsformat. Adobe wird daher an zwei Stellen von Microsoft angegriffen. Die Reaktion von Adobe sind Erweiterungen des PDF mit Integration von elektronischen Signaturen, ein eigener Formular-Server für PDF (basierend auf den kürzlich zugekauften Komponenten) und das Einbringen von PDF in die internationale Normung als offenen Standard für die elektronische Archivierung. Die entsprechende Standardisierungsgruppe wird auch von der AIIM International unterstützt, obwohl diese sich auch parallel mit der Standardisierung von XML Schemata, DTDs und RFDs im Imaging-Umfeld beschäftigt. Es ist also ein sehr interessanter Wettlauf zu beobachten – Dokumentformate als Standard zu etablieren und selbst entsprechende DRT-Lösungen in den Markt zu drücken. Für die traditionellen Anbieter wird es dadurch immer schwieriger noch USPs, Unique Selling Points, zu finden. (Kff)

Documentum mit Version 5 ihrer ECM-Lösung

Unterhaching - Die neue Lösung verknüpft Document Management (EDM), Web Content Management (WCM), Digital Asset Management (DAM), Reports und Record-Management sowie Scanning/Imaging, die zum sog. Fixed Content Management (FCM) zusammengefasst sind, in einer Plattform. Weiterhin soll Documentum 5 (<http://www.documentum.de>) eine verbesserte Benutzerfreundlichkeit sowie erweiterte Einsatzmöglichkeiten für Content-Management-Lösungen bieten. Erweiterte Collaboration-Funktionen, die auf alle Geschäftsprozesse ausgedehnt werden können, gehören ebenfalls dazu. (NG)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Documentum (zuletzt behandelt im Newsletter 20020828) verspricht mit der Version 5 den großen Wurf. Und tatsächlich kommt die Lösung mit der gebotenen Funktionsvielfalt dem Anspruch an eine unternehmensweite Infrastrukturkomponente schon sehr nahe. Doch sollte man vorsichtig sein. Bei der Einführung einer derart komplexen Lösung ist die Gefahr entsprechend groß, den Überblick zu verlieren. Documentum-Projekte waren in der Vergangenheit auch schon mit den Vorgängerversionen entsprechend komplex. Documentum versucht mit der neuen Lösung sämtliche Strömungen wie EDM, WCM oder auch DAM rund um die Verwaltung von Informationen mit einem Produkt abzudecken. Hier liegt zumindest die Vermutung nahe, dass Documentum sich auf eigene Definitionen zurückzieht, da es selbst Experten am Markt häufiger schwer fällt, heute diese einzelnen Disziplinen sauber gegeneinander abzugrenzen. Dies zeigt sich auch bei der Lektüre des von der AIIM International herausgegebenen und von Documentum verfassten Whitepapers zum Thema. Bleibt auf jeden Fall zu hoffen, dass Documentum aus den Anfangsschwierigkeiten der Version 4i gelernt hat. Auf Grund der hohen Fehleranfälligkeit wurde diese nicht immer als positiv beurteilt. Interessant werden sicherlich auch die ersten Erfahrungsberichte von Kunden sein, die ein Update auf die neue Version inklusive aller individuellen Anpassungen durchführen wollen. (FvB)

FileNET bietet lokale und offline Archive für Panagon ECM

Bad Homburg - Mit einem „Offline Repository“ bieten die FileNET Professional Services (<http://www.filenet.com>) ihren Kunden ab sofort die Möglichkeit, Dokumente aus den Bibliotheken für Panagon Image Services (IS) und Content Services (CS) als Kopie oder im gesicherten Modus einschließlich der dazugehörigen Index- und Ordnerstruktur lokal auf dem Rechner abzulegen. Der Zugriff auf die Inhalte erfolgt mittels strukturierter

Suchmechanismen. Die Lösung kann auch dort eingesetzt werden, wo Dritte einen einfachen, eingeschränkten und sicheren Zugriff auf bestimmte Dokumente benötigen. Der Benutzer soll seinen lokalen Dokumentenbestand nach Schlagworten, bestimmten Indexkriterien oder über die Ordnerstruktur durchsuchen können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

FileNET (zuletzt behandelt im Newsletter 20020710) zieht mit der lokalen Verwaltung von Dokumenten nach. Kritisch ist bei solchen Lösungen immer die Synchronisation und Konsistenzsicherung. Bei einer Reihe von Produkten war es schon seit Jahren möglich lokale Installationen, z.B. auf Notebooks, oder direkt vom Medium CD aufrufbar zu nutzen. All dies fügt sich bei FileNET in eine im wesentlichen Fat-Client-orientierte Strategie, die auch beim Einsatz von Browsern Applet-Technologie erforderlich macht. Dennoch ist FileNET eines der wenigen Unternehmen im DRT-Markt, die es geschafft haben, immer rechtzeitig die vom Kunden gewünschten Funktionen und Komponenten voll in ihr Produkt integriert und in guter, ausgereifter Qualität zu liefern. (MHH)

Hummingbird mit Exceed 8.0

Toronto - Die Hummingbird Ltd. (<http://www.hummingbird.com>) hat ihre Lösung Exceed 8.0, Teil der Hummingbird Connectivity Produktlinie, vorgestellt. Diese umfasst das X-server Exceed, Exceed 3D, Exceed XDK und Exceed PowerSuite. Hummingbird bietet Unternehmen, die windows-based, web-based und e-based-Technologien verwenden, eine umfangreiche Auswahl an Host Access und Network Connectivity Lösungen, die eine nahtlose Verbindung zu Informationen und Ressourcen von Legacy Systemen ermöglichen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Hummingbird war im DRT-Bereich mit dem Produkt PCDocs (zuletzt behandelt im Newsletter 19991217) in Deutschland kaum noch sichtbar gewesen. Eine Reihe ursprünglicher Kunden hatte bereits die Migration eingeleitet. Diese Situation war um so verwunderlicher, da Hummingbird zu den Marktführern im Dokumenten-Management zum Beispiel in England gehört. Hier wird deutlich, welche Rolle gute Partner und gutes Personal spielen. Mit der neuen Produktsuite hofft Hummingbird nunmehr wieder auch in Deutschland Boden gut zu machen. Aus dem reinen klassischen Dokumenten-Management-Umfeld hat sich Hummingbird mit seinem Produktfolio in das Knowledge-, Workflow- und Records-Management orientiert. Exceed ist die dazugehörige Connectivity-Lösung, um die Hummingbird-Produkte in bestehende Netzwerk-, Host- und Applikationsumgebungen zu integrieren. Andere Hersteller



nennen dies auch gern EAI Enterprise Application Integration – die Grenzen verschwimmen immer mehr. (Kff)

Hyperwave stellt neue Version IS/6 vor

München - Die modular aufgebaute Plattform IS/6 von Hyperwave (<http://www.hyperwave.com>) bietet eine Reihe von Basisfunktionalitäten im Bereich Wissensmanagement. Neben einer Datenbank lässt sich in der neuen Version beispielsweise ein Team Workspace integrieren, der Projektmitgliedern eine optimale, von Ort und Zeit unabhängige Arbeitsumgebung bieten soll. Mitarbeiter, Partner und Kunden eines Unternehmens sollen über das Intra-, Extra-, und Internet gemeinsam an einem Projekt arbeiten können. Der Team Workspace beinhaltet alle Dokumente, Aufgabenlisten, Termine und E-Mails zum jeweiligen Projekt. Mit einem graphischen Workflow Designer, der auf ILOG JViews basiert, können Workflow-Szenarien per Drag & Drop definiert werden. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Hyperwave (zuletzt behandelt im Newsletter 20011029) bewegt sich inzwischen immer mehr vom Workflow und Knowledge Management zum collaborativen Systemen. Dies wird besonders deutlich bei der Unterstützung der projektorientierten Zusammenarbeit. Abgesehen von vorgegebenen Abläufen, wie sie in Berichtsmatrizen definiert werden, kommt hier der adhoc-Kommunikation eine besondere Bedeutung zu. Die Verknüpfung von Dokumenten mit herkömmlichen Projektplanungsfunktionen ist ein lang gehegtes Desiderat, dass allerdings im Planungsbereich zu wünschen übrig lässt. Der Workspace ist hier eher auf die Verwaltung und die Kommunikation von Informationen ausgelegt. Vergleichbare Lösungen gibt es übrigens auch schon als Internet-ASP-Projektverwaltung, die eine von lokalen Installationen unabhängiges Management über den Browser ermöglichen. (MF)

IBM präsentiert Domino 6

Ismaning - Lotus Domino / Notes 6 von IBM (<http://www.lotus.de>) unterstützt zahlreiche Sicherheitsstandards, Anti-Spam-Funktionen und bietet eine anwenderfreundlichere Benutzeroberfläche sowie ein verbessertes System zur E-Mail Archivierung. Die neue Version 6 lehnt sich stärker an die Lösungen WebSphere, Data Management und Tivoli an und unterstützt Microsofts „Active Directory“. Dadurch sollen Kunden Notes/Domino 6 nahtlos in ihre bestehende IT-Infrastruktur integrieren können. Weiterhin soll durch die verbesserte Transaktionserfassung, Clustering und Netzwerk-Komprimierung eine erhöhte Zuverlässigkeit, Verfügbar- und Skalierbarkeit sowie eine höhere Performance geboten werden. Mit der neuen Software können Geschäftsanwendun-

gen für eine Web Services-Umgebung mit Hilfe von offenen Standards wie J2EE, Linux und XML-Standards auch durch die Anwender selbst gestaltet werden. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Wenn man die entsprechenden Pressemeldungen liest, könnte man zu dem Schluss kommen, dass IBM (zuletzt behandelt im Newsletter 20020805) nunmehr die letzte Runde der Integration von Lotus in den IBM Konzern eingeläutet hat. Auf der Lotus Website prangt bereits an der Stelle, an der früher das Lotus-Signet zu sehen war, das IBM-Logo. Dies zeigt sich auch bei den Produkten Notes/Domino. Eine Reihe von ursprünglichen Notes/Domino-Komponenten, z.B. im Knowledge Management-Umfeld, sind bereits WebSphere zugeordnet. Die wesentlichen Weiterentwicklungen von Domino 6 sind in Richtung Kompatibilität zu den anderen IBM-Produkten zu sehen. Damit stellt sich auch die Frage, ob Domino.doc in Hinblick auf eine Vereinheitlichung der Repository-Strategien im Dokumenten- und Records-Management Bestand haben wird. Auf Grund der generellen Strategie von IBM, Lotus fest in die IBM-Struktur einzugliedern, kann daher vermutet werden, dass hier mittelfristig keine Konkurrenz in eigenen Hause geduldet werden wird. Notes wird sich zunehmend auf die Kommunikationskomponente beschränken. Die Marken Lotus Notes und Lotus Domino werden weitergeführt, um nicht Gefahr zu laufen, keine Anwender des großen bestehenden Kundenstamms zu verlieren. (FoB)

KPMG Consulting ist jetzt BearingPoint

Frankfurt/ Main - Die KPMG Consulting, Inc., hat ihren Namen und ihre Marke in BearingPoint, Inc. (<http://www.bearingpoint.de>) umgeändert. Am 3. Oktober wurde der Börsenhandel mit der neuen Aktie gestartet. Die Marke BearingPoint gilt unmittelbar für die Muttergesellschaft BearingPoint, Inc. Die internationalen Tochtergesellschaften werden in den nächsten Wochen folgen. (CB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

In Deutschland ist der Webauftritt ist bereits an die neue Namensgebung angepasst. Wenn man die ehemalige KPMG-Seite (zuletzt behandelt im Newsletter 20020710) www.kpmgconsulting.de aufruft, wird sofort auf die neue Seite umgeleitet, unter deren Logo als Wiedererkennungseffekt "Formerly KPMG Consulting" auftaucht. Das Unternehmensprofil von Bearingpoint ist noch die alte Broschüre "KPMG Consulting- Den Wandel sicher steuern". Für die Integration in den neuen Konzern ist also auch auf Marketingseite von den nationalen Gesellschaften noch einiges zu steuern. Unter www.KPMG.de findet man übrigens keine Hinweise mehr auf die ehemalige Consulting-Tochter, auch wenn man nach Consulting sucht. Insofern ist dort die Trennung vollzogen. Die neue Corporate Identity muss nun aktiv vermarktet werden, auch im Umfeld von DRT

Document Related Technologies, wo die KPMG Consulting zu den größeren Integratoren gehörte. (StM)

Open Text mit neuen Features für Livelink

Chicago - Open Text (<http://www.opentext.com>) hat von nun an eine Erweiterung zu seiner Lösung Livelink im Angebot, die es dem Anwender erlaubt, auf Content in anderen Repositories zuzugreifen und zu nutzen. Livelink Doorways bietet den Zugang zu verschiedensten File-Systemen wie z.B. Microsoft Windows, UNIX NFS oder Oracle iFS. Die Lösung nutzt die hierarchische Struktur der jeweiligen Systeme so dass die Anwender eine übersichtliche Struktur erhalten. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Open Text (zuletzt behandelt im Newsletter 20020305) integriert sich mit der neuen Komponente immer mehr in die Infrastruktur von Unternehmen. Dass dies auch in größeren Organisationen zu performanten Lösungen führt, konnte Open Text bei mehreren Projekten nachweisen. Besonders bei großen Anwenderunternehmen mit heterogener IT-Infrastruktur existieren heute unterschiedliche Systeme parallel und ermöglichen noch keinen übergreifenden Zugriff. Hier setzt Open Text mit der neuen Komponente an. Wie allerdings die Abbildung der natürlichen, vorhandenen Strukturen und die gleichzeitige Anwendung von Livelink Funktionalitäten für den Anwender handhabbar wird, ist abzuwarten. Die Strategie von Open Text, über zusätzliche Schnittstellen wie z.B. WebDAV weitere Integrationsmöglichkeiten zu schaffen, wird ausgebaut. (StM)

OPAS-G Content & Media Asset Management

Kernen i.R. - Mit OPAS-G Content & Media Asset Management bietet die OKS Software AG (<http://www.opas-g.com>) eine Content- und Medien-Datenbank, mit der digitale Daten wie Bilder, Dokumente, PDFs, Videos, Sounddateien, Fonts, Internet-Objekte oder Farbprofile verwaltet werden können. Die Vorteile der Datenbank sind u.a. die Minimierung von Suchzeiten und Redundanzen sowie die Optimierung des Knowledge Managements durch erhöhte Verfügbarkeit, Auffindbarkeit und Zugriffsmöglichkeiten auf Informationen. Die Verschlagwortung der Datenbank-Objekte kann automatisch über ASCII oder XML eingepflegt werden. Die Konvertierung zwischen den verschiedenen Formaten geschieht ebenso automatisch. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Lösung OPAS-G von OKS Software zeigt einmal mehr, dass die herkömmlichen Anbieter, die ihre Wurzeln im Dokumenten-Management haben, zunehmend Konkurrenz aus anderen Lagern bekommen. OPAS-G hat seinen Ursprung im Asset Management und erst vor

einiger Zeit die Marketing-technische Erweiterung um den Begriff des Content Managements erfahren. Doch wenn man sich das Lösungsangebot genauer betrachtet, werden mit OPAS-G tatsächlich ursprünglich im Dokumenten-Management angesiedelte Funktionen angeboten, die die Bezeichnung Content Management rechtfertigen. Man kann hier also eine Entwicklung betrachten, die aus ganz unterschiedlichen Strömungen auf das gleiche Ziel hinauslaufen. Die Dokumenten-Management Branche trägt mit der Bezeichnung Content dem Wandel des ursprünglichen Dokumenten-Begriffs Rechnung. Anbieter aus dem Bereich des Media Asset Managements verstehen ihre Multi-Media-Objekte ebenfalls als Bestandteile, um ganz neue Formen von Dokumenten zu erzeugen. Daher werden sich diese ursprünglich unabhängigen Ansätze zukünftig immer häufiger in ihrem Funktionsumfang und damit in ihren Einsatzgebieten überschneiden. (FvB)

Pironet NDH mit neuen Lizenzmodellen für pirobase

Köln - Pironet NDH (<http://www.pironet-ndh.de>) bietet ihr Content Management System pirobase ab sofort in günstigeren Varianten an. Damit sollen vor allem mittelständische Unternehmen angesprochen werden, denen bisherige Systeme zu teuer sind. Die neuen pirobase Lizenz- und Betriebsmodelle sollen den Ausbau zu einer Enterprise-Content-Management-Lösung schrittweise mit modularen Erweiterungen vereinfachen. Dazu zählen beispielsweise das dezentrale Erfassen und Editieren von verschiedenen digitalen Inhalten oder das Generieren von Sitestrukturen. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Pironet (zuletzt behandelt im Newsletter 20020327) steht wie alle Content-Management-Anbieter unter erheblichem Wettbewerbsdruck. So handelt es sich bei den neuen Produkten auch nicht etwa um neue Funktionalität sondern um ein anderes „Bundling“ von Funktions- und Leistungsumfang der vorhandenen Produkte, um günstigere Preise anbieten zu können. So etwas ist immer schwierig, da man ja das höherpreisige Segment weiter bedienen will und auch bereits Kunden hat, die zu teuren Konditionen eingekauft haben. So werden die günstigeren pirobase-Versionen dann als Einstiegsmodell und Lösung für den Mittelstand angeboten, die nach Bedarf mit weiteren Komponenten zur Enterprise-Lösung ergänzt und ausgebaut werden können. Außer der Modularisierung des Angebotes also wenig Neues. (Kff)

Tridion mit Release 5 ihrer Content Management Lösung

München - Tridion (<http://www.tridion.com/de>) hat die neue Version Tridion R5 vorgestellt, mit dem Content für Websites und Portale sowie ge-



druckte Publikationen zu erstellen, zu verwalten, und zu publizieren, etc. noch einfacher sein soll. Durch zahlreiche Funktionen, wie z.B. dem Tridion Content Porter, mit dem Inhalte importierbar und in XML konvertierbar gemacht werden können. Ein weiteres Modul, der Content Manager, steuert und verwaltet den gesamten Lebenszyklus der Inhalte. Die Web & Application Server Integration soll außerdem eine ausgereifte Integration mit allen führenden Web- und Application-Servern bieten. Dank des Portal Servers soll eine nahtlose Integration mit allen bedeutenden Portal Servern ermöglicht werden.

PROJECT CONSULT Kommentar:

In der Version 5 baut Tridion (zuletzt behandelt im Newsletter 20020611) weiter auf den Ausbau der XML-Funktionalität. Dies wird auch an den Kooperationen mit Software AG (Tamino) deutlich. Für die Importseite verwendet Tridion den Content Porter. Die Module werden für die verschiedenen Betriebssysteme angeboten. Neben Win2000 stehen mehrere Komponenten und Integrationsbausteine auch für die diversen Unix- Derivate (IBM, HP, SUN) und Linux zur Verfügung. Man könnte dahinter schon eine Multi- Plattformstrategie vermuten. Aber leider steht der Content Manager aber weiterhin nur unter win2000 zur Verfügung und die Portal Server Integration möchte nichts mit Linux zu tun haben. Aber vielleicht kommt das ja noch. (StM)

**Windream und Account bieten
Archivlösung für Navision**

Bochum / Renningen - Die Account GmbH (<http://www.account-gmbh.de>) ist neuer Integrations-Partner der Windream GmbH (<http://www.windream.com>). Kernpunkt der Partnerschaft ist die Entwicklung und Vermarktung einer Schnittstelle der Produkte Windream und Microsoft Navision Axapta. Die integrierte Gesamtlösung soll alle wichtigen betriebswirtschaftlichen Bereiche abdecken. Die offene Architektur und effektive Werkzeuge sollen schnelle Upgrades sowie den internationalen Einsatz der Lösung unterstützen. (NG)

PROJECT CONSULT Kommentar:

WinDream (zuletzt behandelt im Newsletter 20020305) hat sich inzwischen als Unternehmen gut stabilisiert und zählt im unteren Preissegment der deutschen DRT-Marktes zu den besseren Alternativen. Hierzu hat die neue Strategie des Unternehmens beigetragen, WinDream nicht mehr nur allein als voll in das Betriebssystem integrierte Ablagekomponente, sondern in Verbindung mit kleineren und größeren Anwendungen über Partner zu vermarkten. Da solche Anwendungen auf Grund der Architektur und Schnittstellen einfach zu erstellen sind, wächst das Lösungsportfolio schnell. Die Bereitstellung von elektronischen Ablage- und Archivsystemen für

kaufmännische Anwendungen war und ist eines der wichtigsten Marktsegmente, das durch die Anforderungen des HGB und der Steuerprüfungsrichtlinie noch an Bedeutung gewinnen konnte. Mittelfristig ist davon auszugehen, dass in jedem größeren Unternehmen, Mittelstand eingeschlossen, ein elektronisches Archivsystem zur Betriebsausstattung dazugehört. (Kff)

Märkte & Trends

Developing E-Government in the United Kingdom

How to manage mammoth amounts of paper, increase efficiency and save manpower and costs

Artikel von Crispin Colson, Berater bei PCI PROJECT CONSULT International, London.

At a recent government show Douglas Alexander, the newly appointed e-Government Minister, Cabinet Office, underlined the key role that e-Government has to play in the Government's reform programme. He reported that over half of the 520 central government services are now e-enabled and nearly three-quarters are forecast to be available by the end of the year. Alexander cited examples whereby the public can already submit self-assessment tax returns online, or book and pay for a driving theory test. Consumers and small businesses that had gained judgement for money owing can even summon bailiffs online. Anyone claiming up to £100,000 will be able to issue a claim through the Court Service, using the Money Claim Online website.

Business intelligence specialist Cognos recently reported that 79% of councils are confident they will hit the UK Online deadline the remainder do not anticipate being ready or are still unsure. Those councils and government agencies, which have made the change, are already reaping tangible benefits internally and externally as these examples show.

EDM benefits Arun District Council

Arun District Council covering 85 square miles is the largest district authority within West Sussex. Arun's main service for Revenues and Benefits department issues 65,500 Council Tax bills, 4,000 Business Rate bills and has a benefits caseload of 10,000. To manage this mammoth amount of paperwork, Arun introduced an EDM system. Now all Revenues & Benefits staff use the EDM system for managing both electronic and paper-based documents and for Workflow.

Arun's scanning team scans and indexes all Revenues and Benefits documents into the EDM system. All indexing criteria are verified using infor-

mation downloaded from Arun's LoGoS Revenues & Benefits system. This prevents indexing errors and invalid data being entered to categorise and file the electronic documents. The extensive use of Barcodes printed on system-generated forms has dramatically speeded up the indexing process. Two-way integration with system has been developed to enable users to view document images via the systems screens. This saves the users time, as there is no need to manually input the document attributes in order to look up the records held on the EDM system.

When a Council Tax or Benefit Review Form is indexed into the system, the data is validated and required index keys are exported to a text file, which is then used to automatically update the system to confirm the Review Form has been returned. Lotus WordPro templates have been created and used within the workflow. The system sends related property and tenant information into the WordPro template, saving users considerable time, as there is no need to manually type in the contact details. Additional features currently being developed at Arun, include a 'Grab' feature which links all documents for a case in workflow and allows them all to be worked on at once.

Arun District Council's Revenues & Benefits Manager, Paul Askew sees the rolling out of the document management system to other departments as an important part of its IEG document. "The merits of the system within Revenues and Benefits have been noted elsewhere in the council and work will be carried out this year to look at using EDM within other departments." Tina McKeown Revenues & Benefits Assistant Manager adds, The EDM system has encouraged effective working arrangements and vastly improved accuracy on performance management, as well as the reduction of filing and storing years of paperwork."

Accounts go back to school at Staffordshire County Council

Staffordshire County Council's (SCC) Education Department needed a cost-effective and efficient means to communicate with its 413 schools and 3 referral units. With over 20,000 staff including teachers, administrative workers, road engineers, scientists, crossing patrol wardens, social workers and librarians SCC is the county's biggest employer, administering to the needs of its 800,000 population. The education authority employs approximately 6,000 teachers in over 400 schools around the county for some 130,000 primary, middle and secondary school pupils, and 2,000 pupils in special schools and units.

SCC's Education Department provides each school with regular financial information to enable them to accurately monitor their budgets ranging from £5 Million down to £100,000. Although each school has its own financial information system, schools need to reconcile their systems with the formal books of account held by the local authority. A decision was made early on by SCC that it was incumbent on the authority to provide detailed information that the schools could rely on and be reassured by. Originally, distribution of this financial information was in the form of paper printouts of tabulations from the SCC's Educational Department Finance Unit, which would be posted out on a monthly basis. This often bulky and unwieldy hard copy that was difficult to work with and the Education Department was generating 500,000 sheets of paper a year.

To address this problem, the council opted for the 32-bit Browser based version solution. It was immediately taken up by SCC and offered to schools so that they can securely log on to the SCC Intranet and access their own financial information within seconds of it being uploaded from the Education Department. No additional hardware is required as all the schools need is a browser and Internet access. Dave Cheeseman SCC's Principal Education Officer comments, "We believe that once a school becomes familiar with Intranet technology then there will be no need to print out a large number of documents, they will merely be routed using the schools' own internal networks." (CC)

Messen & Kongresse

Die AIIM Conference als Web-TV-Aufzeichnung kostenfrei abrufbar

Hamburg – Die wichtigsten Vorträge, die Awards-Verleihung, Interviews und Berichte der AIIM Conference @ DMS EXPO sind nunmehr als Web-TV-Aufzeichnung im Internet bei PROJECT CONSULT abrufbar (<http://www.project-consult.com>).

Die Web-TV-Aufzeichnungen stehen auch in einer überarbeiteten und um die parallele Folienanzeige ergänzten Version auf DVD zum Kauf zur Verfügung. Die DVD enthält auch einen Rundgang über die DMS EXPO Ausstellung.

Die Unterlagen zu sämtlichen Vorträgen inklusive Folien und zum Teil mit Texten sind auf CD erhältlich.

Interessenten wenden sich bitte an die AIIM Europe (E-Mail: vpretorius@aiim.org). (SKK)



Projektmanagement

Das Wissen in Projekten

Von Wolfram Schäfer, freier Mitarbeiter der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

In einer Zeit, in der ein Begriff wie „Wissens-Management“ eher abgenutzt erscheint und das Thema Projekt-Management extrem kostenorientiert betrachtet wird, gehört schon eine wohl durchdachte Überzeugung dazu, wenn ausgerechnet diese beiden Themen hier behandelt werden sollen. Die neue Qualität kommt zum Ausdruck in Folge einer systematischen Verbindung der Anforderungen aus beiden Bereichen, welche in dem Gedanken eines nachhaltigen Projekt Management gipfelt. Wir halten den Begriff der „Knowledge based Projects“ für eine angemessene Beschreibung unseres methodischen Ansatzes. Er bietet eine weit reichende Antwort auf eine Situation, welche die aktuell von Kostendruck und Entscheidungsschwäche in Folge unsicherer wirtschaftlicher Rahmenbedingungen betroffene Projektlandschaft in vielen Unternehmen geprägt hat.

Prinzipiell geht PROJECT CONSULT mit ihrem Ansatz von den folgenden Überlegungen aus:

- Projekte erzeugen Wissen

Neben dem impliziten Wissen, welches die Projektmitarbeiter in ein Projekt mitbringen und während der Projektarbeit kumulieren, entsteht ein umfangreiches explizites Wissen. Dieses manifestiert sich in Dokumenten wie Machbarkeits-Studien, Reports, Protokollen, Unterlagen zur Unterstützung von Entscheidungs-Prozessen etc.

- Projekte nutzen Wissen

Neben dem selbstgenerierten Wissen der Projektmitarbeiter gibt es zwei weitere relevante Wissens-Quellen:

Zunächst das Wissen der Mitarbeiter selbst, welche ja unter bestimmten Kriterien wie z.B. Qualifikation und Erfahrung und „Personel Skills“ zu einem Projektteam zusammen geführt wurden. Des weiteren jenes, welches Projekte in der Auseinandersetzung mit ihren Auftraggebern (Geschäftsleitung, Fachabteilungen, externe Anforderungen) erwerben.

- Projekte verlieren Wissen

Wissen ist untrennbar mit Menschen verbunden. Information kann hiervon unabhängig sein. Wenn also ein Projektteam Mitglieder verliert (z.B. in Folge von mangelndem Erfolg, Teamkonflikten, Problemen in der Kommunikation), verliert es definitiv Wissen!

Einer Revision oder einem Wirtschaftsprüfer halten Projekte nur dann Stand, wenn sie sorgfältig und transparent dokumentiert sind. Ist das nicht der Fall, dann sind nicht nur diese beiden (berechtigten!) Institutionen in ihrer Beurteilung kritisch, auch das Unternehmen als Auftraggeber verliert Wissen!

- Projekte werden selten nachbereitet

Die Projektteam-Mitglieder werden, kaum ist das Projekt beendet, auseinander getrieben in andere Projekte und als Externe zurück in ihre Beratungshäuser. Der Druck des Tages-Geschäfts sowie der Kosten „erlaubt“ scheinbar keine weitere Investition - verloren gehen damit automatisch:

Best Practice Betrachtungen

- „Lessons learned“ und
- eine Rückschau auf die Lerneffekte bezüglich

- Teamzusammensetzung,
- Organisation der Zusammenarbeit,
- eingesetzte Tools und Methoden,
- hinzu gewonnener Qualifikationen

- also wesentliche Wissens Elemente, welche bei der Aufstellung weiterer Projekte sowie in diversen Business Prozessen viel aufwendige Lernarbeit ersparen könnten.

Die Projektlandschaft

Eine Projektlandschaft versteht man als einen mehrdimensionalen Wissensraum, dessen einzelne Elemente jedes für sich und zusammen in Potenz das Wissen des Unternehmens mehren und qualitativ erweitern können. So verstanden kann jedes dieser Elemente bei kriselnden Projekten zum Gegenstand eines Projektaudits werden, um dasselbe wieder produktiver zu machen. Gleichzeitig kann als Nebenprodukt eines Projektaudits eine Wissens-Datenbasis entstehen, welche sich „peu à peu“ auf das ganze Projekt erweitern lässt. Selbstredend entwickelt sich ganz automatisch die Perspektive, dieses Wissen für weitere Projekte nutzbar zu machen - und auch für Geschäftsprozesse - und hier eine Basis zu legen für ein unternehmensweites Wissens-Management-System, welches in der Projektarbeit seine Existenzberechtigung bereits unter Beweis gestellt haben mag.

Successfull knowledge based projects...

... erkennt man an klaren Fakten:

- Management Prozesse und organisatorische Strukturen sind klar und transparent:
- klare Aufgaben und Zuständigkeiten,

- definierte Wege der Kommunikation und des Berichtswesens,
- definierte Mechanismen der Eskalation.
- Informelle, eingespielte Prozesse (Teaming).
- Zeitnahe Verfügbarkeit der für Entscheidungen relevanten Informationen.
- qualifizierte Manager.

Diese Fakten sind nicht nur erkennbar sondern auch sauber dokumentiert.

Die strikte Dokumentation aller Bereiche des Projektgeschehens ist zunächst einmal ein aufwendiges Unterfangen - auf den ersten Blick! Auf den zweiten Blick stellt sich die Frage, ob denn bislang nicht dokumentiert wurde - die Antwort lautet hoffentlich: Natürlich! Aber vergessen wir einmal alle Grundsätze der Dokumentation und die Frage, ob diese eingehalten worden sind oder nicht.

Sind die in Projekten entstandenen Informationen auch in Ihrem Haus einem „allgemeinen Verwesungsprozess“ ausgesetzt, weil sie von keinem Menschen mehr zur Hand genommen werden? Weil sie in unstrukturierter Form vorliegen? Auf unterschiedlichen Medien? In unterschiedlichen Verzeichnissen auf unterschiedlichen Rechnern? Als Papier vergraben in einer Fülle von Projektordnern, die nie nach ihrem Inhalt, sehr wohl aber nach ihrem Gewicht beurteilt wurden? Auf die also der Zugriff ähnlich aufwendig ist wie ehemals die Schaffung und Beschaffung?

Der Nutzen

Wenn Wissen im Unternehmen auf organisierte Weise verfügbar gemacht wird, dann deshalb, weil es Nutznießer gibt, denen es der Zugriff auf das Wissen erlaubt, in höherem Maß produktiv zu sein. Das sind die Mitglieder zukünftiger Projektteams, die Verantwortlichen der betroffenen Geschäftsprozesse und nicht zuletzt alle jene, welche ad hoc nach früheren Erfahrungen suchen, die sich heute unmittelbar umsetzen lassen. Mit anderen Worten:

- der Management-Aufwand wird reduziert,
- die „Lenkungs-Ausschüsse“ (deren Existenz allein bereits ein Indiz für ein kriselndes Projekt sein kann,) werden entlastet oder gänzlich überflüssig,
- die Projekte werden effizienter abgewickelt, weil
 - eine stärkere Ziel Orientierung möglich wird,
 - der Ressourcen Einsatz optimiert wird,

- die Nutzung von Standard Prozessen ermöglicht wird;
- die Zielerreichung wird verbessert, ist anhand einer guten Dokumentation und scharfen Ziel Formulierung zumindest besser beurteilbar,
- Projektinseln werden beseitigt, deren Entstehung leichter verhindert, und
- die Nutzung von Lerneffekten wird in weit höherem Maße ermöglicht als zuvor!

(WSch)

In der Diskussion

Evangelism

Der im Anglo-Amerikanischen beheimatete Begriff „Evangelism“ hat mit dem Inhalt der Bibel-Evangelien nichts zu tun, aber mit der Methode der Verbreitung des Wortes. Evangelism steht für effiziente Vermittlung neuer Ideen mit leicht identifizierbaren, publikumswirksamen Botschaften durch kraftvolle, charismatische Vorreiter. Tom Siebel zum Beispiel hat nicht nur seine Firma mit CRM vorangebracht, er hat mit seinem persönlichen Einsatz eine ganze Branche geschaffen. Neue Ideen in den Köpfen von potentiellen Kunden zu verankern schafft neue Märkte. Hierfür müssen aber auch alle Unternehmen in einem Markt an einem Strang ziehen. Nur unter „ständigem Beschuss“ der potentiellen Kunden mit identischen Botschaften durch Analysten, Berater, Hersteller und Vertriebspartner gelangen diese ins Bewusstsein und führen irgendwann zur gewünschten Entscheidung. Dies gilt gleichermaßen für Produkte wie auch für ideelle Werte. Wichtiges Element beim Evangelism ist die Wichtigkeit, die Notwendigkeit und Richtigkeit einer Sache. Evangelism wird von Überzeugung getragen. Man muss überzeugt sein und überzeugen können. In den besseren Tagen der Wirtschaft gab es denn in Großunternehmen auch redebewandte Mitarbeiter, deren Visitenkarte die Berufsbezeichnung „Industry Evangelist“ zierte. Diese Kollegen hatten nicht die Aufgabe kurzfristige Geschäfte anzubahnen, sondern langfristige Trends und Visionen zu vermitteln. Dieser Beruf ist aber mit als einer der ersten bei den Rationalisierungsmaßnahmen weggefallen. Auch kann sich nicht jedes Unternehmen seinen eigenen „Evangelisten“ leisten. Hier kommen Berufsverbände und Organisationen ins Spiel, die für eine Branche oder eine Idee die Rolle des unabhängigen Vermittlers und Protagonisten übernehmen. Wird der Job gut gemacht, profitieren alle davon. Entscheidend ist dabei, eine Idee immer weiter zu verbreiten, bis sie möglichst Allgemeingut geworden ist. Dies erfordert von den Evangelisten einen hohen Grad an Unabhängigkeit, Aufrichtigkeit und Integrität. Nur dies führt zur Akzeptanz der zu vermittelnden Inhalte (weshalb auch hauseigene Evangelisten wenig Sinn machten).



Wenden wir nun einmal dem Thema Evangelism in der DRT-Branche zu. Hier kamen und gingen in den letzten Jahren zahlreiche Akronyme, die den Anwender eher verunsicherten als zum Kaufen anregten. Herausragende Persönlichkeiten, die als Identifikationsfigur oder Evangelist Akzeptanz gefunden hätten, gab es wenige, und die Zahl der Kandidaten nimmt eher ab. Ein einheitliches Bild bildet die DRT-Branche auch schon deshalb nicht mehr, da sie zunehmend von der allgemeinen IT vereinnahmt wird. Dokumenten-Technologien sind nicht auf den ersten Wunschlisten-Plätzen der IT-Verantwortlichen, sie rangieren unter ferner liefen. Der Branche ist es in den letzten Jahren nicht gelungen, die Bedeutung und Wichtigkeit ihrer Produkte in die Managementtagen zu verkaufen. Kleinliche Abgrenzungskämpfe, persönliche Befindlichkeiten, zu engstirnige Firmeninteressen, mangelnde Kompetenz, fehlende Konzentration auf verständliche, eingängige und einheitliche Botschaften, mangelhafte Produktqualität, unkoordiniertes Vorgehen – die Liste der Ursachen für die Krise der DRT-Branche lässt sich beliebig verlängern. Es geht hier auch nicht um die Aufteilung eines vorhandenen „Kuchens“ (der derzeit durch das Eindringen branchenfremder Anbieter immer kleiner wird), sondern um die Vergrößerung des „Kuchens“. Um die Aufteilung kann man sich dann wieder im freien Wettbewerb „schlagen“. Die Idee, dass Dokumenten-Technologien wichtig, wirtschaftlich und essentiell für das Überleben jeden Unternehmens sind, muss einfach besser vermittelt werden. Dies geht mit Botschaften wie „Elektronische Archivierung ist das Gedächtnis des Informationszeitalters“ einfacher als mit „ECM ist die Grundlage für E-Business“ oder „Die GDPdU verlangt die elektronische Archivierung in jedem Unternehmen“. Die Botschaft, die die Evangelisten verbreiten sollen, muss einfach, selbsterklärend, einleuchtend, verständlich, nachvollziehbar und im Kontext plausibel sein. Auch ein guter Evangelist hat seine Probleme mit einer schlechten Botschaft. Die Botschaft von Tom Siebel, kümmert Euch mal um Eure Kunden, da liegen die größten Benefits, braucht ein Äquivalent im Dokumentenmanagement. Alle in der Branche wissen, dass Dokumentenmanagement wirtschaftlich ist, dass es eine Notwendigkeit beim elektronischen Geschäftsverkehr wird, dass E-Government ohne Dokumenten-Technologien nicht funktioniert, dass wir zur Erschließung der Potentiale eines Unternehmens Wissensmanagement brauchen, dass elektronisch unterstützte Prozesse weitaus effektiver als herkömmliche sind, dass in der Zukunft das elektronische Dokument eine weitaus größere Bedeutung haben wird als Papierdokumente, dass, dass, dass ... aber wie erklär ich's meinem Kinde ?

Punkt 1: Klare Botschaften werden gebraucht. Ein gemeinsames Auftreten einer Branche erfordert gemeinsame Botschaften. Individuelle und Firmen- Interessen müssen hier zurücktreten. Nur dann kann der Kuchen für alle vergrößert werden. In einer Zeit, wo immer mehr große Software-Anbieter in den Wettbewerb mit

den traditionellen Anbietern der DRT-Branche treten, geht dies nur durch gemeinsame Aktivitäten und gemeinsam getragene Botschaften. Das Thema DRT muss wieder auf die ersten Plätze der Einkaufslisten bei den Entscheidern gelangen. Dokumenten-Technologien sind als Infrastrukturkomponenten davon bedroht in den Hintergrund gedrängt zu werden. Vorteile und Notwendigkeit müssen daher in den Vordergrund gerückt werden.

Punkt 2: Evangelisten werden gebraucht, auf internationaler Ebene wie als auch regionale Nachbereiter. Eine Idee ist um so einfacher zu vermitteln so weiter sie verbreitet ist. Im Zeitalter eines globalen Informationsaustausches müssen Ideen überregional Fuß fassen um nachhaltig zu wirken. Evangelisten mit Charisma und Glaubwürdigkeit sind nicht einfach zu finden. Je kleiner ein Thema oder je kleiner eine Branche, desto schwieriger. Evangelism kostet Geld und Zeit. Anstelle die freiwilligen Evangelisten aus Neid, Kleingeistigkeit, Missgunst, kommerziellem Eigeninteresse oder Eifersucht zu diffamieren und zu bekämpfen, sollte man eher über Fördermaßnahmen nachdenken. Wahre Evangelisten zeichnen sich dadurch aus, dass sie von ihrer Sache überzeugt sind, ihre eigenen kommerziellen Interessen zurückstellen und sich für die gesamte Gemeinschaft uneigennützig engagieren. Lässt sich kein altruistischer Evangelist finden, dann muss man halt auf professionelle Promoter zurückgreifen, und dafür tief in die Tasche greifen.

Punkt 3: Evangelism ist die einzige Chance, die die DRT-Branche noch hat, um sich das eigene Überleben zu sichern. (Kff)

Normen & Standards

XML 1.1

Cambridge - Das World Wide Web Consortium (W3C) (<http://www.w3.org>) hat die Candidate Recommendation für XML 1.1 veröffentlicht. Die neue XML-Version, die unter dem Projektnamen "Blueberry" entwickelt wurde, beinhaltet Neuerungen bei der Verarbeitung von Unicode, Kontrollzeichen und Zeichen, die das Ende von Bereichen kennzeichnen. (RC)

 PROJECT CONSULT Kommentar:

Durch die Verarbeitung von Unicodes wird die Verwendung von internationalen Schriftzeichen ermöglicht, die weit über den ASCII-Zeichensatz hinaus gehen. Für einen Standard, der international akzeptiert werden will, ist dies unumgänglich und somit überfällig und begrüßenswert. Das Problem, das ein Ende von Textpassagen von XML 1.0 nicht erkannt wurde und das vorrangig bei der Verwendung von IBM-Mainframes auftrat, wird durch diese Weiterentwicklungen beseitigt. Das Schriftzeichen das bei diesen Systemen das Ende von Textpassagen kennzeichnet, wird bei der neuen Version XML 1.1 in die Liste der mögli-

chen Schriftzeichen für die Kennzeichnung von Endbereichen aufgenommen. Über die Neuerungen in der XML-Version 1.1 wird heftig diskutiert. IBM wird vorgeworfen, anstatt die eigene Mainframe-Software zu überarbeiten und an den bestehenden XML-Standard anzupassen, Einfluss auf das Web-Konsortium genommen zu haben, um den eigenen Fehler durch die neue Spezifikation beheben zu lassen. Zu hoffen bleibt, dass sich dieser Vorwurf nicht bestätigt, da die Berücksichtigung von Sonderwünschen einzelner Hersteller einen Standard negativ beeinflussen könnte. (RC)

Organisation for Internet Security nimmt ihre Arbeit auf

In der neugegründeten Organisation für Internet-Sicherheit (<http://www.oisafety.org>) versammeln sich Software-Anbieter, Sicherheitsexperten und Berater, die gemeinsam Verfahren entwickeln wollen, um Unzulänglichkeiten in der Sicherheit im Bereich der Informationstechnik entgegenzuwirken. Gründungsmitglieder der Organisation sind u.a. @stake (<http://www.atstake.com>), BindView (<http://www.bindview.com>), Caldera International (<http://www.caldera.com>), Foundstone (<http://www.foundstone.com>), Guardent (<http://www.guardent.com>), Internet Security Systems (<http://www.iss.net>), Microsoft, Network Associates (<http://www.networkassociates.com>), Oracle (<http://www.oracle.com>), SGI (<http://www.sgi.com>) und Symantec (<http://www.symantec.com>). Die OIS erwartet eine Veröffentlichung der Standards Anfang 2003.(AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Sicherheit im Internet wird seit langem diskutiert. Während in der Vergangenheit hauptsächlich die "Top100" Unternehmen bedroht wurden, lässt sich heute feststellen, daß auch immer mehr unzureichend geschützte PC's von einfachen Anwendern im Internet Ziel von Würmern und Trojanern werden. Die Erhöhung der WAN-Geschwindigkeiten (DSL) und die hohe Onlinezeit bei Downloads vereinfachen Attacken. Die Sicherheitsrisiken auch in Bezug auf kriminelle Eingriffe in Unternehmen steigen massiv. Während in der Vergangenheit einfache Firewallstrukturen installiert wurden, reichen heute auch mehrstufige Firewalls in Verbindung mit Intrusion-Detection-Systemen fast nicht mehr aus. Die Aktualität der dort verwendeten Signaturen gewinnt eine hohe Bedeutung. Hauptgrund für die Gründung der Organisation for Internet Security ist aber das von Zeit zu Zeit immer wieder auftretende Problem, dass Sicherheitsfirmen mit entdeckten Software-Schwachstellen, die für Betreiber oft erhebliche Sicherheitsrisiken darstellen, direkt und ohne den Hersteller zu informieren an die Öffentlichkeit gehen, um nicht zuletzt Werbung in eigener Sache zu betreiben. Dadurch entstehen zwei Probleme: Einerseits gerät ein vielleicht trotz Schwachstelle gutes Produkt in die

Negativschlagzeilen und erhält ein Image, welches es eigentlich nicht verdient, andererseits werden Hacker animiert, diese Schwachstelle auszunutzen bevor der Hersteller entsprechend nachbessern kann. Aus diesem Grund strebt das OIS-Konsortium offizielle Veröffentlichungsrichtlinien an. Nach den bisherigen Vorschlägen müssten Unternehmen innerhalb einer Woche nach Erhalt eines Hinweises auf eine potenzielle Schwachstelle in ihrer Software reagieren. Im Gegenzug dafür solle ihnen von Seiten der Security-Spezialisten vor der Veröffentlichung eine Schonfrist von mindestens 30 Tagen eingeräumt werden. (StM/RC)

Digitale Wasserzeichen

Darmstadt - Die Projektgruppe "Merit" des Fraunhofer Instituts IPSI (Integrierte Publikations- und Informationssysteme) (<http://www.ipsi.fhg.de>) hat zusammen mit der Platanista GmbH (<http://www.platanista.de>) ein digitales Wasserzeichen entwickelt, das es dem Deutschen Rundfunkarchiv ermöglichen soll, einige Sicherheitslücken bezüglich des Copyrightschutzes in seinem, zur Zeit knapp 20.000 digitalisierte Audio-Dokumente umfassendem, Archiv zu schließen.(AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Einzug des Internets in die Wirtschaft hat neben den Börsenkursen, die durch den Absturz der New Economy weltweit z.T. erhebliche Verluste einstecken mussten, auch andere „Kurse“ beeinflusst und zwar beispielsweise die der Plattenverkäufe. Während der Markt von CD-Rohlingen und CD-Brennern seit Jahren einen steilen Anstieg zu verzeichnen hat, stagnieren die Umsätze der Musikindustrie oder befinden sich auf einem absteigenden Ast. Die Industrie sieht die Gründe ihrer rückläufigen Umsätze vor allem in der Verbreitung illegaler Kopien, die jeder über Tauschbörsen im Internet, bzw. über Freunde und Bekannte beziehen kann. Nun kann man sich darüber streiten, ob nicht vielleicht auch noch andere Gründe für den Rückgang in Frage kommen, Fakt ist aber, dass der Schutz geistigen Eigentums durch das Internet erheblichen Schaden genommen hat, noch immer herrscht dort eine Art Selbstbedienungsmentalität.

Die Gewährleistung von Authentizität der Daten, die Durchsetzung von Urheberrechten oder der Nachweis der Integrität sind aber nicht nur auf Musik beschränkt, sondern beziehen sich auf alle digitalen Medien. Um dem illegalen und ungestraften Kopieren endlich einen Riegel vorzuschieben, wurde in der Vergangenheit vieles versucht, bisher jedoch ohne den erhofften Erfolg. Einen Hoffnungsschimmer am Horizont mag den geplagten Managern das „digitale Wasserzeichen“ bieten. Dies scheint die momentan interessanteste Variante zu sein, Musik, Bilder u.ä. rechtlich abzusichern. Digitale Wasserzeichen bestehen aus Informationen, die einem Datenmaterial mittels eines Schlüssels hinzugefügt werden. Beispielsweise werden in Audiodateien zwei



Töne, von denen einer das Wasserzeichen darstellt, mit einer sehr ähnlichen Frequenz übereinandergelegt, so dass der Hörer das Wasserzeichen akustisch gar nicht wahrnimmt. Bei Bildern werden häufig die Farbtöne einzelner Pixel leicht verändert, welche wiederum so ausgewertet werden können, dass das eingebrachte Wasserzeichen sichtbar wird. Die wichtigsten Eigenschaften von digitalen Wasserzeichen sind deren Robustheit, welches die Widerstandsfähigkeit der eingebrachten Wasserzeicheninformation gegenüber zufälligen Veränderungen des Datenmaterials, wie z.B. die verlustbehaftete Bildkompression, und Sicherheit gegenüber gezielten Angriffen auf das Wasserzeichen. Das Fraunhofer Institut bietet beispielsweise digitale Wasserzeichen für alle digital erfassbaren Daten, wie Multimediaformate oder Dokumente an. Als Wasserzeicheninformation können, so das Institut, alle möglichen Daten eingebracht werden, wie Texte oder Bilder. Obwohl es heutzutage, wie erwähnt, bereits einige Verfahren zu digitalen Wasserzeichen gibt, ist es bisher trotzdem noch nicht gelungen, ein standardisiertes Konzept für digitale Wasserzeichen zu entwickeln, das auf alle Eventualitäten vorbereitet ist. Da aber eine Vielzahl an Unternehmen daran interessiert ist, einen wirkungsvollen Schutz ihres digitalen Eigentums zu errichten, ist zu erwarten, dass dies in naher Zukunft der Fall sein wird. (AM)

Recht & Gesetz

Neues von der elektronischen Signatur

Berlin – Durch das 3. Gesetz zur Änderung den verwaltungsverfahrenrechtlicher Vorschriften, veröffentlicht im Bundesgesetzblatt, Jahrgang 2002, Teil I, Nr. 60, veröffentlicht am 27. August 2002, wurden in zahlreichen Gesetzen und Verordnungen die elektronische Kommunikation und die qualifizierte elektronische Signatur verankert. Im wesentlichen werden hierbei die Änderungen des Bürgerlichen Gesetzbuches §§ 126 und 127 umgesetzt. Hierbei wurden auch Begriffe wie „Schriftstück“ durch „Dokument“, der auch elektronische Dokumente einschließt, ersetzt. Dies betrifft auch Begriffe wie „schriftlich“, die teilweise ganz gestrichen oder durch „elektronisch“ ersetzt oder ergänzt werden. Die elektronische Signatur wird dabei nicht mehr nur als persönliche Willenserklärung des Erzeugers eines Dokumentes sondern auch im Sinne einer Beglaubigung der korrekten, unveränderten und vollständigen Erfassung beim Scannen betrachtet. Allein die Menge der betroffenen einzelnen Paragraphen macht deutlich, dass es sich hierbei um eine systematische Umstellung auf das elektronische Zeitalter handelt. Direkt betroffen sind folgende Gesetze und Verordnungen:

- Verwaltungsverfahrensgesetz
§§ 3, 15, 23, 33, 37, 39, 41, 42, 44, 45, 61, 69, 71, 101

besonders Ersatz oder Ergänzung der Schriftform mit elektronischen Dokumenten, Verankerung der qualifizierten elektronischen Signatur

- Sozialgesetzbuch, 10. Buch
§§ 13, 14, 19, 21, 29, 33, 35, 38, 40, 60
besonders Verankerung der qualifizierten elektronischen Signatur und ihrer Nutzung auch als Beglaubigung
- Abgabenordnung
§§ 80, 87, 93, 119, 121, 122, 123, 125, 129, 150, 224, 244, 309, 324, 356, 366
Besonders Verankerung der qualifizierten elektronischen Signatur und ihrer Nutzung auch als Beglaubigung; Regelungen zur Anerkennung elektronischer Dokumente im Rechtsstreit
- Verwaltungsrecht im Geschäftsbereich des Bundesministerium des Innern:
 - Staatsangehörigengesetz
 - Bundesministergesetz
 - Sicherheitsprüfungsgesetz
 - Beamtenrechtsrahmengesetz
 - Bundesbeamtengesetz
 - Bundesreisekostengesetz
 - Bundesumzugskostengesetz
 - Bundesdatenschutzgesetz
 - Passgesetz
 - Personenstandsgesetz
 - Vereinsgesetz
 - Bundesstatistikgesetz
 - Gesetz über die Änderung von Familiennamen und Vornamen
 - Verordnung zur Ausführung des Personenstandsgesetz
 - Verordnung zur Regelung des öffentlichen Vereinsrechts (Vereinsgesetz)Zahlreiche Einzelparagraphen, besonders mit Verankerung der neuen Schriftform nach BGB und Festlegungen, welche Dokumente nicht in elektronischer Form akzeptiert werden
- Verwaltungsrecht im Geschäftsbereich des Bundesministerium der Justiz:
 - Vermögenszuordnungsgesetz
 - Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch
 - Bodensonderungsgesetz
 - Investitionsvorrangsgesetz
 - GrundstückverkehrsordnungZahlreiche Einzelparagraphen, besonders mit Verankerung der neuen Schriftform nach BGB und der qualifizierten elektronischen Signatur

- Verwaltungsrecht im Geschäftsbereich des Bundesministerium der Finanzen:
 - Grunderwerbsteuergesetz
 - Erbschaftssteuer- und Schenkungssteuergesetz
 - Versicherungssteuergesetz 1996
 - Kraftfahrzeugsteuergesetz 1994
 - Feuerschutzsteuergesetz
 - Kreditwesengesetz
 - Auslandsinvestment-Gesetz
 - Gesetz über Bausparkassen
 - Erbschaftssteuer-Durchführungsverordnung
 - Ausführungen zum Rennwett- und Lotteriegesetz
 - Kraftfahrzeugsteuer-Durchführungsverordnung

Eher geringfügige Anpassungen und Ergänzungen zu schriftlichen Anträgen, Auskünften etc. sowie teilweiser Verankerung der qualifizierten elektronischen Signatur
- Verwaltungsrecht im Geschäftsbereich des Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie:
 - Wirtschaftsprüferordnung
 - Bundesberggesetz
 - Außenwirtschaftsverordnung

Hier geht es eher um die Ausschlüsse der elektronischen Form.
- Verwaltungsrecht im Geschäftsbereich des Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft:
 - Weingesetz
 - Wein-Vergünstigungsverordnung
 - Verordnung flächenbezogene Hopfenbeihilfe
 - Pflanzenschutzmittelverordnung
 - Pflanzenbeschauverordnung
 - Psittakose-Verordnung
 - Fischseuchen-Verordnung

Hier geht es eher um die Ausschlüsse der elektronischen Form.
- Verwaltungsrecht im Geschäftsbereich des Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung:
 - Sozialgesetzbuch, Viertes Buch

Zahlreiche Änderungen zur elektronischen Form, Aufbewahrung von Unterlagen und qualifizierten Signatur in den §§ 28, 79, 110

 - Sozialgesetzbuch, Siebtes Buch
- Verwaltungsrecht im Geschäftsbereich des Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen
 - Personenbeförderungsgesetz
 - Binnenschiffahrtsgesetz
 - Flaggenrechtsgesetz
 - Seelotsgesetz
 - Luftverkehrsgesetz
 - Ölhaftungsbescheinigungs-Verordnung
 - Verordnung über die Zuständigkeit für die Verfolgung und Ahndung von Ordnungswidrigkeiten nach dem Gesetz über Schifferdienstbücher
 - Verordnung über Seefunkzeugnisse
 - Schiffsmechaniker-Ausbildungsverordnung
 - Verordnung über die Seediensttauglichkeit
 - Verordnung über die Krankenfürsorge auf Kauffahrteischiffen
 - Schiffsoffiziersausbildungsverordnung
 - Schiffsvermessungsverordnung

Hier geht es meistens um die Ausschlüsse der elektronischen Form.
- Verwaltungsrecht im Geschäftsbereich des Bundesministerium der Verteidigung
 - Wehrpflichtgesetz
 - Soldatengesetz
 - Soldatenversorgungsgesetz

Zahlreiche Einzelparagraphen, besonders mit Ausschlusskriterien, wo die elektronische Form nicht benutzt werden darf.
- Verwaltungsrecht im Geschäftsbereich des Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend:
 - Zivildienstgesetz

Die elektronische Form wird in einem § eingefügt.
- Verwaltungsrecht im Geschäftsbereich des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit:
 - Bundes-Immissionsschutzgesetz
 - Kreislaufwirtschaft- und Abfallgesetz
 - Atomgesetz
 - Atomrechtliche Zuverlässigkeitsüberprüfungs-Verordnung

mit Einführung der elektronischen Kommunikation aber auch vielen Ausschlüssen der elektronischen Form.

Teile dieses umfangreichen 3. Änderungsgesetzes traten sofort mit der Veröffentlichung am 27.8.2002 in Kraft, andere erst mit einer Übergangsfrist von 6 Monaten. (FvB/Kff)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die elektronische Signatur wurde in den vergangenen Jahren immer wieder mal mehr und auch mal wieder weniger diskutiert. Die erste Euphorie ist inzwischen der Erkenntnis gewichen, dass es sich hier keinesfalls um eine triviale Lösung handelt, sondern dass der Einsatz dieser Technologie Auswirkungen auf die gesamte IT-



Infrastruktur eines Unternehmens haben kann. Die elektronische Signatur erhält somit einen strategischen Charakter, für dessen Umsetzung schon deutlich spürbare finanzielle Mittel vorzuhalten sein werden.

Überraschender Weise scheint der Staat selbst nun doch zu versuchen der lange geforderten Vorreiterrolle gerecht werden zu wollen. Wie bereits durch den im PROJECT CONSULT Newsletter 20020422 diskutierten Entwurf zur Anpassung der verwaltungsverfahrenrechtlichen Vorschriften angekündigt, sind die entsprechenden Änderungen nun tatsächlich verabschiedet und im Bundesgesetzblatt veröffentlicht worden. Nun gibt es für den Staat im Prinzip kein Zurück mehr. Die qualifizierte elektronische Signatur ist nun fast durchgängig im Verwaltungsverfahrenrecht verankert. Daher keimt nun wieder die Hoffnung auf, dass sich die elektronische Signatur doch noch in naher Zukunft durchsetzen wird. Auf Grund der zeitlichen Verzögerungen, kann allerdings bezweifelt werden, dass sich die elektronische Signatur sich im Rahmen des Projekts BundOnline 2005 durchsetzen wird. Man kann also inzwischen mit einem weiteren Verzug für den Durchbruch der elektronischen Signatur bis in Jahr 2006/2007 erwarten. Zumindest sind die Weichen nun endgültig gestellt.

Ob die aktuell getroffenen gesetzlichen Bestimmungen immer ihren Zweck erfüllen kann am Beispiel der aktuellen Änderungen im Sozialgesetzbuch aber wiederum auch bezweifelt werden. Hier wird mit Vorsatz das ermöglicht, was der freien Wirtschaft niemals eingestanden wird. Laut aktueller Gesetzgebung (siehe §126 BGB) ist die elektronische Form der Schriftform prinzipiell gleichgesetzt. Wer also ein elektronisch signiertes Dokument erhält ist auch verpflichtet, dieses anzunehmen. Im Bereich des Sozialgesetzbuch ist dieser Umstand nun ein wenig anders definiert. Elektronische Dokumente müssen nämlich nicht zwingend anerkannt werden, sondern diese können anerkannt werden, sofern sie zur Bearbeitung geeignet sind. Aus heutiger Sicht sind die Rechtsfolgen einer derartigen Definition noch gar nicht abzusehen. Kritisch wird es nämlich dann, wenn Unterlagen fristgerecht unterschrieben eingehen müssen. Wird nun ein elektronisch signiertes Dokument als nicht bearbeitbar empfunden, so hat der Sender dieses nochmals in einer geeigneten Form zuzusenden. Da dieses dann wahrscheinlich per Post zu tun sein wird, bleiben die Folgen zur Zeit unabsehbar. Aus diesem Grund sollte die Novellierung des §36a SGB vor Inkraft-Treten am 01.02.2003 nochmals überdacht werden. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die elektronische Unterschrift nun doch flächendeckend in den unterschiedlichsten Gesetzen Berücksichtigung findet. Dieses sollte aber gleichzeitig als Appell an alle verstanden werden, die sich in irgendeiner Form mit diesem Thema beschäftigen, die implementierten Gesetze zu hinterfragen und auf Sinnhaftigkeit zu überprüfen. Beeinflusst durch Wahlkampf oder der Demonstration entsprechender Entscheidungsfreudigkeit verleitet den Gesetzgeber nicht immer dazu richtige Entscheidungen zu treffen, zumal vermutet werden kann, dass dem Gesetzgeber ab und zu die technische Implikationen verborgen bleiben. (FvB)

Artikel

Document Lifecycle Management for the European Public Sector (2)

Keynotevortrag von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, Mitglied des Board of Directors der AIIM International und Vorsitzender des DLM-Forum Scientific Committee der DLM-Forum Konferenz Barcelona 2002. Teil 2 des Artikels (Teil 1 des Artikels wurde im PROJECT CONSULT Newsletter 20020925 veröffentlicht, Teil 3 wird in der kommenden Ausgabe des Newsletter erscheinen).

Best Practice

In 1999 as a result of the second DLM-Forum the DLM Monitoring Committee issued a "DLM-Message to the ICT Industry" and a "Consultative Document" (INSAR; Proceedings of the DLM-Forum on Electronic Records, Brussels 1999, pp. 345, 349; European Communities 2000) to address the needs of the DLM community. In 2000 the ICT industry, represented by a group of independent industry specialists from Germany, the Netherlands, Sweden and the United Kingdom, presented the "Answer to the DLM-Message to the ICT Industry" (INSAR, Vol. 8, pp. 1,3, Brussels 2000). The answer to the DLM-message included several proposals on educational activities to be supported by the ICT industry.

Based on this initiative, AIIM International, the global association for ECM Enterprise Content Management, launched a series of six industry white papers to address the special needs of public sector archives and to present practical solutions (Industry White Papers on Records, Document and Enterprise Content Management, Series, AIIM International Europe, Datchet, UK, 2002; ISBN 3-936534-00-4).

The industry white paper series was endorsed by Erkki Liikanen, Member of the Commission for Enterprise and Information Society. Liikanen states

"The importance of providing public access and long-term preservation of electronic information is seen as a crucial requirement to preserve the "Memory of the Information Society" as well as improving business processes for more effective government. Solutions need to be developed that are, on the one hand, capable of adapting to rapid technological advances, while on the other hand guaranteeing both short and long-term accessibility and the intelligent retrieval of the knowledge stored in document management and archival systems. Furthermore, training and educational programmes on understanding the technologies and standards used, as well

as the identification of best practice examples, need to be addressed."

The AIIM/DLM white papers are to demonstrate the ability of the ICT industry to deliver solutions to the major known problems and address the following topics:

- Capture, Indexing & Auto Categorisation
- Conversion & Document Formats
- Content Management
- Access & Protection
- Availability & Preservation
- Education, Training & Operation

The following chapters summarise the content of the six publications, which focus on "common" and "best practice", standardisation, and trends.

IWP1

Capture, Indexing and Auto-Categorisation

This white paper on intelligent methods for the acquisition and retrieval of information stored in digital archives was authored by the company SER AG, a leading supplier of knowledge management, automatic classification and archival technologies from Germany. SER delivers as well workflow solutions supporting the DOMEA standard of the German public sector.

The white paper addresses the ever-increasing overload of information. An individual can read approximately 100 pages per day, but at the same time 15 million new pages are added to the Internet daily. Our limited human capabilities can no longer filter out the information that is relevant to us. We therefore need the support of a machine which facilitates the exchange of knowledge by storing information and enabling personal, associative access to it through the lowest common denominator in human communication: The common human index is natural written and spoken language. All other types of indexing are limited aids which humans must first learn to use before they can employ them. The standard has already been set and recognised as natural language, but systems which have adapted this natural standard are still missing.

The seven chapters of the white paper deal with the importance of safe indexing, methods for indexing and auto-categorisation, the role of databases, standards for indexing, best practice applications and an outlook on citizen portals and natural language based portals. Special focus topics are high speed data entry, OCR/ICR recognition technologies, and knowledge based indexing and ac-

cess. The two described applications from the Statistical Office of the Free State of Saxony and the computer magazine CHIP give an overview about the efficient use of automated indexing and categorisation of unstructured information.

IWP2

Conversion and Document Formats

This white paper on backfile conversion and format issues for information stored in digital archives was prepared by HP Hewlett Packard, a worldwide leading supplier of computer hardware and storage solutions. For long-term archival HP offers digital optical media and jukeboxes to automatically manage the media.

The white paper addresses the issues which arise when considering the conversion of existing physical archives, that contain documents of different formats and types, into electronic format. These issues are broad in nature including the logistics of capture involving high volumes; the determination of appropriate strategies and tactics, for both delivering the conversion and maintaining normal business operations in the process; and the adoption of appropriate, reliable and sustainable document formats.

The first chapters describe the "bottleneck of conversion", types of information, information capture and standards for formats. Focus is laid on topics like long lasting archive formats, strategies for long-term information management, standards for storage formats and migration paths. The four best practice applications are from the Department of Forestry, Sanctuary Housing Association, Staffordshire County Council, and Levy Gee. The last chapter gives an insight on conversion strategies and the value of archives.

IWP3

Content Management

The third white paper authored by the leading manufacturer of archival, document management and workflow management software, FileNET, concentrates on the topic managing the lifecycle of information. FileNET provides enterprise content management solutions to the public sector worldwide.

The paper defines content management and the various technologies it embraces. It examines the differences between several content management architectures and the different types of solutions being deployed today. The white paper explains the different functionalities included in content management solutions and outlines the relevant standardisation bodies, definitions and technologies. The mentioned best practice applications fea-



ture examples from both the private and public sector. It forecasts the future of content management and identifies possible trends and developments. Special focus is laid on areas like scalability and availability of systems, internet technologies, electronic archives as backbone infrastructure of modern information systems, and new standards for electronic documents. The seven chapters of the white paper cover "From archival to enterprise content management", architectures and integration issues, necessary functionality, content management standards, and an outlook on E-Government and "E-Merging technologies". The volume contains several best practice applications including the solutions of the Federal Foreign Office, New Jersey Division of Revenue, and others.

IWP4

Access and Protection

White paper four addresses the problems of managing open access and information protection. It was provided by IBM, the leading systems and solutions provider. IBM has been engaged in numerous E-government projects and installed a great number of electronic archives in the public and the private sector.

In this paper the key topics for user and information access are addressed. Issues regarding litigation, privacy protection and networks attacks need to be addressed in order to provide secure access to citizens. The ability to locate and identify relevant information is becoming key - with the portal as a paradigm for the rich function needed for information access. Planning for any significant IT application requires knowledge about standards - in particular with open application that will interact with many other systems. Protection of public information is not only about how to avoid hacker attacks. Governments need validated audit trails of their information interchange with their citizens, and there is a need for building proof of authenticity into the information infrastructure. The white paper also describes the main drivers for architectural change. Special focus is given to topics like digital rights protection, audit trails and logging, and standards for access, architectures, security and directory services for user rights management. The chapters of the white paper cover "The challenge of open access", methods of accessing and protecting public information, and standards for access and protection. The best practice applications are describing the solutions of the cities of Naestved and Skurup in Danmark, and of the National Danish Art Museum. The outlook gives an overview about technology benefits and critical success factors.

IWP5

Availability and Preservation

This fifth industry white paper, authored by KODAK, covers issues of long-term availability and preservation of digital information. KODAK specialises in both, analogue microfilm and digital optical storage technologies for long-term preservation of records, documents and media assets. The company was one of the early providers of these technologies and has numerous reference installations worldwide.

The paper offers Kodak's perspective on the long-term retention and availability of digital information. Digital documents require management just as their paper-based forerunners do. The electronic technologies used to create, distribute, and store them present special problems for archiving this information as time advances. Successive iterations of technology, inevitable media decay, and their inherent editability ill-suits them for long-term keeping in their native formats. A reference archive of permanent document images offers a cost effective long-term solution. By rendering digital information to microfilm as uncoded, analogue images, organisations may create technology-proof repositories. The information stored has to be made available for decades even centuries including issues of migration and secure storage media. The focus topics include migration issues, advice on mix of technologies, standards for formats and the use of reference archive media systems. The white paper contains chapters on "The virtual memory" and "Long-term archival". The described best practice applications are the United Kingdom Census 2001 and the State of Virginia. The last chapter provides an insight on digital preservation strategy and benefits with reference archives.

IWP6

Education, Training and Operation

Industry white paper number six was jointly authored by the UCL University College of London, TRW systems, Austria, and communicando, Italy. The white paper addresses changing role of records managers: "From the traditional archivist to the information manager". UCL is one of the developers and providers of E-TERM educational programmes. TRW systems and communicando are providing E-learning solutions. The idea behind this white paper is not only to use electronic solutions to manage records, documents and assets, but to use software as well to provide education to archivists and records managers.

The white paper looks at issues of education, training and information management in an electronic world. It considers the challenges faced by univer-

sities and institutions of higher education, some of the new pedagogic methods under development and the new possibilities for continuing professional development and lifelong learning. It analyses the market drivers and requirements for E-learning, discusses some of the potential benefits of software based learning and argues that businesses and corporate institutions in the 21st century must have and implement a learning and training vision.

The main topics of the white paper focus on "Archivists and information managers", managing and maintaining digital archives, education and training requirements, computer-based training and e-learning. Special respect is given to how to qualify records managers for the digital age, how to train effectively, and how to run projects to implement solutions. The best practice examples were provided by communicando on Business-to-Business and Business-to-Consumer solutions. The final chapter describes possible ways from strategy to implementation and the requirements of change management.

Der 3. und letzte Teil dieses Beitrags erscheint im nächsten PROJECT CONSULT Newsletter im November 2002. Die sechs AIIM / DLM Whitepapers können über die PROJECT CONSULT Webseite abgerufen werden.

Verbände & Organisationen

AIIM Europe übernimmt ITX

Datchet – Der weltweite Dachverband AIIM International (<http://www.aiim.org>) übernimmt die englische ITX Marketing Services (<http://www.itx.co.uk/>) in Worcester. ITX ist seit 10 Jahren erfolgreich als Roadshow-Veranstalter in England und Irland sowie als Ausrichter der INFO@ in London tätig. ITX wird mit der AIIM europe gemergt. Durch diese Akquisition verdreifacht AIIM International auf einen Schlag ihr Personal in Europa. Dies soll nicht nur dem englischen Markt zugute kommen, sondern die AIIM Europe wird nunmehr verstärkt auch mit Aktivitäten in anderen europäischen Ländern aktiv werden. (MHH)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Bisher war die AIIM mit ITX nur lose als Mitveranstalter der INFO@ verbunden. Nunmehr kann AIIM das Potential von ITX nutzen um ihre Position in Europa auszubauen. Der größere Teil des Personals der AIIM in Europe ist nun in Worcester. Dies wird auch auf den bisherigen Standort in Datchet Auswirkungen haben. (MHH)

Personalia

Microsoft ohne Geschäftsführer

Unterschleißheim - Der Geschäftsführer von Microsoft (<http://www.microsoft.com>) Deutschland, Kurt Sibold, verlässt das Unternehmen. Microsoft teilte mit, das der 53-Jährige seine berufliche Karriere zukünftig im Bereich mittelständischer Unternehmen in seiner Heimatregion, den Südwesten Deutschlands, fortsetzen wolle. (AM)

„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20021021

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefaßt. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT- und Kommunikationsbranche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverlauf in den Kursvergleich einbezogen. Die Erläuterungen, die Auswahlkriterien der Index-Unternehmen und die Unternehmen des DTV Vergleichsindexes sind dem Newsletter 20010120 zu entnehmen. Die Aktienkurse werden in Euro angegeben und ca. zwischen 11:00 und 14:00 Uhr MEZ abgerufen. Bei Aktiensplit werden die Kurse der Vorperioden entsprechend neu berechnet. Bei dieser Verfahrensweise wird in Kauf genommen, daß die an der New Yorker Börse notierten Werte vom Vortag stammen.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen.

Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

-  Hohes Potential durch neue Technologie
-  Potential
-  Ausgeglichen
-  Keine neueren technologischen Entwicklungen
-  Technologische Stagnation

Unternehmen des DTX am 25.10.2002

Unternehmen	Börse	WKN	10.07.2002	22.08.2002	25.09.2002	25.10.2002	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	05329Q105	3,20	2,15	1,73	1,90	↔
Beta Systems	FSE	522440	5,50	7,80	6,40	6,40	↗
CeyonIQ	FSE	542000	-	-	-	-	-
Dicom Group	FSE	931486	6,82	6,25	5,85	5,85	↗
Documentum	Nasdaq	256159104	10,94	16,67	11,92	14,16	↗
Easy	FSE	563400	1,23	1,20	1,70	1,80	↔
Fabasoft	FSE	922985	1,95	2,00	1,60	1,76	↔
FileNet.	Nasdaq	316869106	13,10	13,86	10,71	10,78	↗
Gauss Enterprise	FSE	507460	0,37	0,34	0,30	0,38	↗
GFT	FSE	580060	3,15	2,11	1,50	1,90	↔
Intraware (Inc.)	Nasdaq	46118M103	0,79	1,10	1,18	1,10	↔
Ixos	FSE	506150	5,00	6,30	4,91	6,00	↔
JetForm (Accelio)	Nasdaq	004296109	-	-	-	-	-
Kleindienst	FSE	629020	1,96	2,30	2,20	1,75	↔
OpenText	Nasdaq	683715106	17,16	23,26	19,11	22,75	↗
SER Systems	FSE	724190	-	-	-	-	-
Tibco	Nasdaq	88632Q103	5,88	5,16	4,07	4,70	↔
Vignette	Nasdaq	926734104	1,57	1,07	0,93	1,02	↗
Arithmetisches Mittel			28,12	5,83	6,56	5,74	

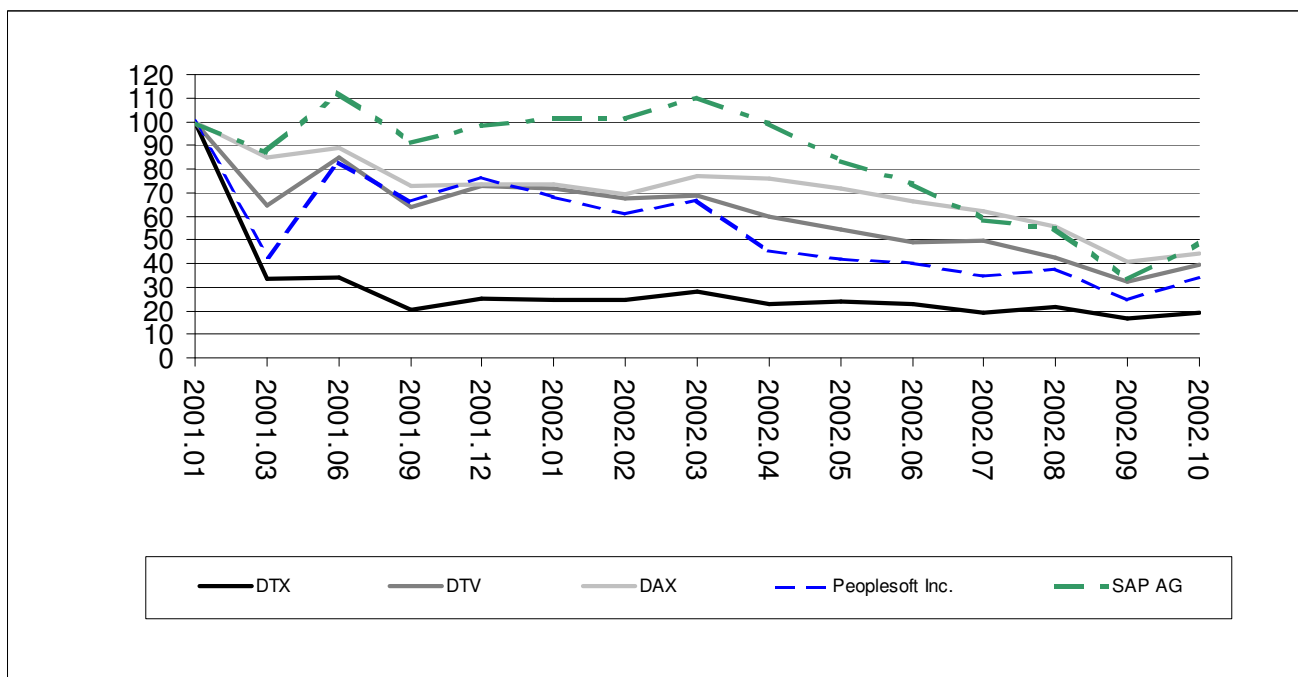
Unternehmen des DTV am 25.10.2002 (zu den Unternehmen des DTV Vergleichsindex siehe Newsletter 20010120)

DTV-Unternehmen	19.01.2001	10.06.2002	10.07.2002	22.08.2002	25.09.2002	25.10.2002
Arithmetisches Mittel	57,91	30,25	30,52	26,36	19,99	24,30

Index-Vergleich

Index	12.2000	06.2002	07.2002	08.2002	09.2002	25.10.2002
DTX	64,80	22,62	19,33	21,73	17,01	19,02
DTV	80,00	48,82	49,26	42,54	32,26	39,22
DAX (Wert v. 31.12.1999 = 6.958,14)	94,24	66,26	61,96	55,72	40,84	43,89

DTX-Chart



PROJECT CONSULT Kommentar:

Unter den Technologiewerten konnten sich die ERP-Anbieter im Vergleichsindex DTV in Bezug auf ihren Börsenwert diesen Monat am besten behaupten. So konnten SAP mit 15 und Peoplesoft mit 9 Prozentpunkten vor dem DTV mit 7, dem DAX mit 3 und dem DTX mit 2 Prozentpunkten zulegen. Der DTX scheint sich dagegen langfristig auf niedrigem Niveau zu stabilisieren. Zur Zeit sind auch keine Informationen bekannt, die den DTX-Unternehmen auf Grund ihrer technologischen oder Projektentwicklung einen nennenswerten Schub versprechen. Wie bereits die DMS Expo 2002 gezeigt hat, pendelt sich nach der Flaute im letzten Jahr auch die Nachfrage wieder auf dem „normalen“ Niveau wie vor der Börseneuphorie ein. Obwohl DRT-Anbieter aus der zweiten Reihe nachgerückt sind, haben Ceyoniq und SER in „Highend“-Projekten eine spürbare Lücke hinterlassen. Während der eine Anbieter eine technische Alternative bot konnte man sich beim anderen zumindest auf ein zuverlässiges und funktionierendes Projektteam verlassen. Gerade in der Kombination von technologisch anspruchsvollen Projekten mit für einen Hochlastbetrieb ausgelegten Produkten und qualifizierten personellen Ressourcen, ergeben sich gegenwärtig erhebliche Probleme bei der Bestimmung eines geeigneten Anbieters. Bleibt zu hoffen, dass aus dieser aktuellen Situation nicht der nächste Rückschlag für dieses Marktsegment eingeleitet wird. (MF)

PROJECT CONSULT News

Blut & Wasser geschwitzt - die ersten deutschen CDIAs

Rissen - Der erste viertägige CDIA+ Certified Document Imaging Architech - Kurs war ein voller Erfolg - auch wenn nicht alle die zweistündige Prüfung im Computercenter bestanden. Das CompTIA CDIA+ Zertifikat ist das einzige weltweite Ausbildungszertifikat für Dokumentenmanager. Rund 3500 Spezialisten weltweit haben dieses Zertifikat inzwischen erworben. Der CDIA+ Kurs wurde erst Anfang 2002 völlig überarbeitet und um aktuelle Themen ergänzt. Die erfolgreichen Absolventen gehören damit nicht nur zu den ersten CDIAs in Deutschland, sondern auch zu den ersten, die den neuen Test überhaupt ablegten.

Die englische Sprache war eines der wichtigsten Hindernisse. Aus diesem Grund hatte PROJECT CONSULT den gesamten Kurs in Englisch ausgerichtet und nur mit deutschen Erklärungen nach Bedarf ergänzt. Wesentlicher Bestandteil des Trainings war die Diskussion von rund 200 Testfragen und die Durchführung mehrerer Testprüfungen mit Originalfragen, die die meisten Teilnehmer abends in den Zimmern des Schulungszentrums Rissen festhielten. Ein Teilnehmer mit rund 10jähriger Berufserfahrung im Dokumentenma-

nagement erklärte hierzu: „Ohne die intensive viertägige Vorbereitung in Englisch hätte ich keine Chance beim Test gehabt!“. Immerhin mussten in der computerunterstützten Prüfung mindestens 700 von möglichen 900 Punkten erreicht werden. Die beiden Trainer, Atle Skjekkeland und Dr. Ulrich Kampffmeyer, zeigten sich mit dem Ergebnis sehr zufrieden.

PROJECT CONSULT wird im Frühjahr 2003 zwei weitere öffentliche CDIA+ - Trainingskurse in Hamburg und in München ausrichten. Darüber hinaus kann der Kurs auch bei ausreichender Teilnehmerzahl als Inhouse-Veranstaltung gebucht werden. (SKK)

Veranstaltungen 4. Quartal 2002

Hamburg - Im Herbst und Winter 2002 ist PROJECT CONSULT nicht nur auf zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen mit Vorträgen präsent, sondern bietet zusammen mit ihren Partnern ein stark erweitertes Seminar-, Kurs- und Workshop-Programm an. Das vollständige Angebot finden Sie unter <http://www.PROJECT-CONSULT.com>. (SKK)

Veranstalter	Contentmanager
Veranstaltung	Contentmanagerdays
Art	Vortrag
Titel	ECM als Unternehmensinfrastruktur
Themen	• WCM Web Content Management • ECM Enterprise Content Management • MAM Media Asset Management • Content Management und XML • Ausblick: das Gedächtnis der Informationsgesellschaft
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	29.10.2002
Uhrzeit	11:45 - 12:30 h
Ort	Leipzig
URL	http://www.contentmanager.de

Veranstalter	EUROFORUM
Veranstaltung	Digitale Archivierung von steuerrelevanten Dokumenten
Art	Vortrag
Titel	Rechtsänderungen im IT-Umfeld - Anforderungen an elektronische Archivsysteme
Themen	• Das digitale Dokument • Die Zukunft ist digital • GDPdU ... und raus bist Du
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	26.11.2002
Uhrzeit	11:30 - 12:15 h
Ort	Mainz
URL	http://www.euroforum.com



Art	Seminar
Titel	(A) Integration von Dokumenten-Management in bestehende Systeme (EAI)
Themen	• Was ist das führende System • Elektronische Archivierung als zentraler nachgeordneter Dienst • Standardschnittstellen • Nutzung von ASP als Alternative • Ausblick: Bedeutung von EAI
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	26.11.2002
Uhrzeit	14:00 – 17:15 h
Ort	Mainz

Art	Seminar
Titel	(C) Digitale Archivierung
Themen	• Dokumentbegriff • Archivierung und Dokumenten-Management • Anforderungen der Gesetzgebung • Archivierungstypen • Protokollierung und Sicherheit • Betrieb und Verfügbarkeit • Die Zukunft der Archivierung
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	27.11.2002
Uhrzeit	14:00 – 17:15 h
Ort	Mainz

Vorankündigung 1. Quartal 2003

Auch im kommenden Jahr wird PROJECT CONSULT wieder mit zahlreichen Weiterbildungsveranstaltungen präsent sein. Dabei werden allgemeinere und Einführungsseminare hauptsächlich über bekannte Seminar- und Kongressveranstalter angeboten, die spezielleren Seminare und Kurse führt PROJECT CONSULT eigenständig durch.

Ein wichtiges Thema sind derzeit die Veränderungen bei Standards im Umfeld des Dokumenten- und Content-Managements sowie der elektronischen Signatur. In Deutschland sind hier DOMEA und SAGA wichtige, sich entwickelnde Standards, auf europäischer Ebene MoReq und international die ISO 14589. Die „Model Requirements for the Management of Electronic Records“ - MoReq der Europäischen Kommission und der Standard ISO 15489 vermitteln wichtige Richtlinien, um Unternehmen und Organisationen zu helfen, die Geschäftsvorteile einer EDRMS-Strategie (Electronic Document and Records Management System) zu erkennen und umzusetzen. MoReq wird bereits in mehreren europäischen Staaten als Grundlage für nationale Regelungen benutzt (z.B. England, Niederlande, Schweden) und in alle Sprachen der Mitgliederstaaten der Europäischen Union übersetzt. MoReq ist das bis heute detaillierteste Spezifikationsdokument für ein EDRMS. Es

besteht aus 390 definierten Anforderungen und einem Metadatenmodell aus 127 Elementen. Seit der Veröffentlichung von MoReq im Mai 2001 wurde es in ganz Europa im öffentlichen und privaten Sektor gut angenommen. In Großbritannien gibt es zum Beispiel bereits drei Organisationen, die MoReq als Grundlage für Ihren Anforderungs- und Ausschreibungskatalog benutzt haben.

Die ISO 15489 stellt auf einer höheren Ebene als MoReq und als internationale Norm Management-Richtlinien zur Unternehmenspolitik und Vorgehensweisen für das Records Management des Unternehmens auf. Sie dient als Anleitung zur Implementierung bei der unternehmensweiten Einführung von Records Management.

Bereits auf der DMS EXPO fand das erste MoReq-Seminar in Deutschland statt. 16 Teilnehmer, größtenteils aus dem europäischen Ausland, nahmen an dieser Veranstaltung anlässlich der DMS EXPO in Essen teil. Die starke Resonanz zeigte, dass MoReq ein wichtiges Thema für alle IT- und Archiv-Verantwortlichen ist und auch in Deutschland in 2003 weiter an Bedeutung zunehmen wird. Den vielen Anfragen trägt PROJECT CONSULT mit ihrem zweitägigen MoReq-Seminar im Januar 2003 Rechnung.

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	MoReq Standards und Normen der Europäischen Kommission, ISO 14589 Records Management und elektronische Archivierung in der öffentlichen Verwaltung
Art	2-Tages-Seminar (englisch/deutsch)
Titel	MoReq Model Requirement für EDRMS
Themen 1. Tag	• Themeneinführung • MoReq – Anforderungen und Datenmodelle • Standards und Normen : div. Dokumenten-Standards, ISO 14589, DOMEA, SAGA, Dublin Core, OAIS, OpenArchive, WfMC, SAP-Schnittstellen, Web-Standards, etc • Diskussion : Bedeutung, Durchsetzungsfähigkeit von Standards • Ausblick: das Gedächtnis der Informationsgesellschaft
Themen 2. Tag	• MoReq: Technik und Musteranwendungen • Gespräche mit Anbietern zur Umsetzung von Standards und Vorführungen • Abschlussdiskussion
Referenten	Martin Waldron, PCI PROJECT CONSULT International Dr. Ulrich Kampffmeyer, PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Datum	15.01. – 16.01.2003
Uhrzeit	Tag 1: 11:30 – 20:00 h Tag 2: 09:00 – 15:30 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.PROJECT-CONSULT.com

Weitere Veranstaltungen in 2003

Auch die viertägige CompTIA CDIA+ Zertifizierung wird im Frühjahr in Hamburg und in München wiederholt. Die genauen Termine werden in der nächsten Newsletterausgabe bekannt gegeben. Darüber hinaus wird PROJECT CONSULT je ein eintägiges Seminar zu den Themen „Verfahrensdokumentation“ und „Sichere Archivierung“ im ersten Quartal 2003 veranstalten. Interessenten können sich bereits jetzt an Sylvia.Kunze-Kirschner@PROJECT-CONSULT.com wenden.

Marlene's WebLinks

In diesen Tagen gab die **Xerox Corporation**, Neuss, den Verkaufstart ihrer digitalen Produktionsdruckmaschine DocuColor iGen3 in den USA und Europa bekannt.
<http://www.xerox.de>

Solitas, CH-Buchs, hat mit dem Infostore NotesArchiver jetzt ein serverbasierendes Modul für die Archivierung aus beliebigen Notes-Anwendungen geschaffen. Über das neue Infostore NotesPortal soll der Anwender einen übersichtlichen und zentralen Zugang zu allen wichtigen Informationen, Dokumenten und Anwendungen im Unternehmen bekommen.
<http://www.solitas.de>

Siebel, San Mateo und **Microsoft**, Redmond, gehen eine Kooperation mit dem Ziel ein, ihre Produkte enger aufeinander abstimmen. Für Siebel geht es beispielsweise darum, die Customer Relationship Management Lösungen für Microsofts .Net-Framework zu optimieren und zu zertifizieren.
<http://www.siebel.com>
<http://www.microsoft.com>

Die **Schema GmbH**, Nürnberg und die **Docware GmbH**, Fürth, sind eine Kooperation eingegangen. Durch die Zusammenarbeit entsteht eine Lösung, die Anwendern sämtliche relevanten Informationen wie Anleitungen, Ersatzteillisten, Pläne und Preise in nur einer Systemumgebung zur Verfügung stellen soll.
<http://www.schema.de>
<http://www.docware.de>

Die **RedDot Solutions AG**, Anbieter von Content-Management-Systemen, Oldenburg, und die **Unilog Integrata Unternehmensberatung GmbH**, Tübingen, gehen eine strategische Partnerschaft ein. Im Rahmen der Zusammenarbeit will die Unilog Integrata mit den Content-Management-Lösungen von RedDot Internet-Auftritte realisieren.
<http://www.reddot.de>
<http://www.integrata.de>

Plasmon, Denver, hat eine strategische Partnerschaft mit der **Ixos Software**, Grasbrunn, geschlossen. Die Partnerschaft soll den beiden Unternehmen nun ermöglichen, flexible Lösungen für e-mail und SAP Content Management sowie skalierbare Storage Automation anzubieten.
<http://www.plasmon.com>
<http://www.ixos.de>

Die **Elsag Solutions AG**, VS-Villingen, hat mit ihrem Helpdesk-System eine umfassende Browser-basierte Customer Care Lösung entwickelt, die die Bearbeitungszeit von Kundenanfragen deutlich verkürzen soll. Das Helpdesk-System bildet Arbeitsabläufe im Kunden-Management als elektronische Geschäftsprozesse ab.
<http://www.elsag.de>

Auf der Systems 2002 hat die **DocuWare AG**, Germering, erstmals den DocuWare Content Folder mit Workflow-Funktionalität präsentiert. Das Zusatzmodul zum gleichnamigen Dokumentenmanagement-System soll den Zugriff und die Verteilung auf im Tagesgeschäft benötigte Informationen deutlich verbessern. Der neue DocuWare Content Folder ermöglicht die Realisierung einer Vielzahl von Workflows auch bei Mittelständlern.
<http://www.docuware.de>

Intershop Communications, Jena, präsentiert auf den contentmanager.days 2002 in Leipzig das neue Release 1.2 seiner Enfinity Content Management Solution.
<http://www.intershop.de>

Die **Docutec AG**, Aachen, hat auf der Systems 2002 neue Lösungen zur Optimierung unternehmenswichtiger Geschäftsprozesse durch intelligente Dokumentenerfassung vorgestellt. Im Mittelpunkt standen die automatisierte Erfassung, Archivierung und Buchung von Eingangsberechnungen.
<http://www.docutec.de>

Die **DMS-Group**, Brüssel, hat **SAPERION**, Berlin, als neue Softwarelösung für den unternehmensweiten Einsatz in verteilten Systemen in ihr Produktportfolio aufgenommen. Die Unternehmensgruppe baut damit ihre Kompetenz als unabhängiger DMS-Anbieter weiter aus und kann ihren Kunden künftig ein ganzheitliches System für DMS, Archiv und Workflow anbieten.
<http://www.dms.be>
<http://www.saperion.de>

Die **d.velop AG**, Gescher, und die **Guardeonic Solutions AG**, München, zeigen auf der Medica in Düsseldorf (vom 20. bis 23. November 2002) ein Archiv- und Dokumenten-Management-System (DMS) speziell für das Gesundheitswesen. In Kooperation mit der **Marabu EDV-Systeme GmbH**, Berlin, wurde ein Konzept entwickelt, bei dem sich die interoperablen Komponenten der beteiligten Partner verschachteln und so eine Gesamtlösung für die Krankenhaus-IT bilden.
<http://www.d-velop.de>
<http://www.guardeonic.com>
<http://www.marabu-edv.de>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 20.11.2002

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
OpenText's LiveLink mit neuer Funktionalität.....	1
IBM akquiriert Tarian Software.....	1
Future Software mit JustScan	2
Documentum übernimmt TrueArc.....	2
Märkte & Trends.....	3
Elektronische Archivierung von E-Mails wird immer wichtiger	3
Banking on risk management with EDM.....	3
In der Diskussion	5
Flaschenhals	5
Normen & Standards	6
Überarbeitete Version des Standards für Dokumentenmanagement: DIN EN 82045	6
Artikel	6
Document Lifecycle Management for the European Public Sector (3)	6
Business Process Management (BPM)	8
Verbände & Organisationen.....	10
Mitgliederversammlung des VOI	10
„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index	10
DTX 20021119	10
PROJECT CONSULT News.....	12
PROJECT CONSULT Informationsveranstaltung in Stuttgart.....	12
MoReq Seminar	12
Weitere Veranstaltungen.....	13
Marlene's WebLinks	13
Canon Deutschland GmbH, Hippocampus GmbH, IBM, Inktomi, J.D. Edwards, Merant, SER Solutions Deutschland GmbH, Stibo Catalog, TJ Group GmbH, Verity	
Impressum.....	14
Newsletter-Bestellformular	14

Unternehmen & Produkte

OpenText's LiveLink mit neuer Funktionalität

Waterloo - OpenText (<http://www.opentext.com>), ist ein Anbieter eines Dokumenten-Management-Systems (DMS) für den High-End-Bereich. Das Produkt Livelink, das ehemals als reine Suchmaschine konzipiert und beispielsweise von Yahoo eingesetzt wurde, wird mit immer mehr DMS-Funktionalitäten ausgestattet. Mittlerweile bietet OpenText ein Produkt, das sich vor allem für den unternehmensweiten Einsatz anbietet und Einsatzgebiete im Bereich der Informationsrecherche, des klassischen Dokumenten-Managements,

Groupware und Foren anbietet. Hierzu stellt es sowohl Push- als auch Pull-Technologien für den Informationszugriff zur Verfügung. (MF)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Stärken von OpenText's (zuletzt behandelt im Newsletter 20020121) Livelink sind unbestreitbar im Bereich der Collaboration und der Informationsrecherche angesiedelt. Die klassischen DMS-Funktionalitäten wie Versionierung gehören zum Standardrepertoire. Im High-End-Bereich stellt OpenText somit einen der wenigen in Deutschland verfügbaren ernsthaften DMS-Anbieter dar. Allerdings offenbart der Ursprung als Suchmaschine bei einem Einsatz in einer DMS/Archiv-Komplettlösung noch einige ernstzunehmende Defizite. Hierzu zählen insbesondere die Schnittstellen zu vorgelegerten Systemkomponenten wie Scanning und Capturing sowie zu einem nachgelagerten Archiv-Backend. Und auch die neu bereitgestellte Möglichkeit einer mehrstufigen Recherche über die Metadaten und Schlüsselworte im Inhalt eines Dokuments gehören im Rahmen von DMS/Archivlösungen zu den Grundanforderungen. Allerdings wird der an der einen oder anderen Stelle erkennbare Mangel an Standards durch das, im Vergleich zu anderen Produkten, einfachere Customizing und einfacher zu programmierende Anpassungen wettgemacht. Vorausgesetzt, das Projekt bietet ausreichend Zeit hierzu. (MF)

IBM akquiriert Tarian Software

Somers/Ottawa - IBM (<http://www.ibm.com>) gab bekannt, das mit Tarian Software (<http://www.tariansoftware.com>) eine Einigung erzielt worden sei, nunmehr sämtliche Teile des Unternehmens aufzukaufen. Tarian Software ist ein Anbieter von e-Records-Management Software. Die Akquisition von Tarian erweitert IBM's Portfolio von e-business Infrastruktursoftware sowie die Produktlinie im Bereich Enterprise Content Management. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

IBM (zuletzt behandelt im Newsletter 20020925) füllt seine Produktpalette im Bereich des Content Management mit der eRecordsEngine von Tarian auf. Die Software entspricht einer n-Tier-Architektur, ist 100prozentig Webbasiert und zeichnet sich insbesondere durch eine hohe Flexibilität und Integrationsfähigkeit sowohl in Hostumgebungen als auch in die Microsoft-Welt (<http://www.microsoft.com>) aus. Tarian unterstützt das gesamte Life Cycle Management von Dokumenten inkl. der Verwaltung sowohl elektronischer Dokumente als auch physischer Ablageorte. IBMs Produktportfolio wirkt im Moment etwas unübersichtlich. Bisher gingen die Nutzer davon aus, dass die Anforderungen im Bereich Content Management mit den vorhandenen eigenen IBM-Komponenten abgedeckt werden können. Ein weit verbreiteter Irrtum, der allerdings nicht nur IBM betrifft, sondern das Gros der Archivsys-

temanbieter. Nur sehr selten waren bisher Forderungen über die reine Archivierung hinausgehend an die Verwaltung von Nomenklaturen und Ablagestrukturen gestellt worden. Doch die Projekte werden langsam aber stetig anspruchsvoller, so dass auch andere Archivanbieter am Zukauf entsprechender Records-Management-Software interessiert gezeigt haben. So hat sich, ebenfalls aktuell, Documentum den bisherigen Technologiepartner TrueArc eingekauft. Im Fall von IBM stellt sich die Frage, wie das Konglomerat an Zukäufen irgendwann einmal zu einer leistungsfähigen homogenen Gesamtlösung zusammengeführt werden soll. Betroffen sind z.B. zugekaufte und eigene Produkte wie Domino.Doc, das ehemalige Processware der Firma OneStone (MQSeries Workflow), Crossworlds (MQSeries Integrator) und nun Tarian. Zumindest führen die zahlreichen Schöpfungen neuer Bezeichnungen für bestehende Produkte und die regelmäßigen Zukäufe neuer Software zu mehr Farbe in den Auswahlverfahren und Einführungsprojekten. Als strategisch wertvoll dürfte sich der Zukauf von Tarian insbesondere auch für Projektvorhaben in der öffentlichen Verwaltung erweisen, da die eRecordsEngine vom amerikanischen Verteidigungsministerium das begehrte DoD 5015.2-Zertifikat erhalten hat. (MF)

Future Software mit JustScan

Hamburg - Die JustScan-Produktlösungen der Future Software GmbH (<http://www.justscan.de>) stellen zusammen ein Paket dar, dass neben der schnellen Verteilung digitaler Informationen viele Funktionen, beispielsweise eine vollautomatische Buchung in ERP-Systeme, wie z.B. SAP R/3, bietet. Durch einen modularen Aufbau und einem am Scanvolumen orientierten Lizenzmodell können die Komponenten individuell eingesetzt werden. Zur Verfügung stehen neben dem JustScan Verifier und dem SAP-Connector, der für die Formularerkennung und Datenerfassung auf Basis von JustScan Enterprise zuständig ist, die Module JustScan Capture und JustScan Routing. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die Future Software GmbH stellt mit der JustScan-Produktfamilie Scan-Software und eine OCR-Erkennung zur Verfügung. Zwar lassen sich auch Hinweise auf eine eigene Archivsoftware finden, doch sind hierzu keine Informationen frei zugänglich. Es liegt die Vermutung nah, dass als Archiv-Backend i.d.R. Fremdsysteme zum Einsatz kommen. Hierfür sprechen auch Hinweise auf spezielle Add ons zu DOCS Open und zu Domino.Doc. Zumindest auf der Webseite wurde noch nicht Kenntnis davon genommen, dass PC-Docs schon seit längerem von Hummingbird übernommen wurde. Eine vergleichbare Aktualität scheint auch auf den technischen Stand der JustScan-Produkte zuzutreffen. Beispiele hierfür sind u.a. das "frei programmierbare" Deckblatt und die Versendung der Images via

eMail und Attachment sowie die bevorzugte Ablage in die vorhandenen Filesysteme der Kundenunternehmen. Die vorhandenen Möglichkeiten des Datenbankabgleichs insbesondere von Rechnungen und Quittungen, bevorzugt in SAP-Umgebungen, macht die Lösung insbesondere für SAP-Anwender im industriellen Bereich interessant. Der zweite Anwenderkreis betrifft die öffentliche Verwaltung, die den Fokus auf eine einfache und kostengünstige Scan- und Erfassungslösung und weniger auf eine ausgereifte revisionssichere DMS/Archivlösung legen. Die Produktfeatures lassen erwarten, dass die Preise vergleichsweise günstig sind. Hierbei liegt jedoch auch das Risiko in Bezug auf die Investitionen und vor allem die Kontinuität des Produkteinsatzes. Scan-, Capture- und auch Klassifikationslösungen (die die Future Software nicht mitanbietet) stellen nur einen kleinen Teil von DMS/Archivlösungen dar. Die Erlöse haben in den vergangenen Jahren zu erheblichen Bereinigungen des Marktes geführt. Entsprechend kritisch ist auch die Zukunft von Future Software zu bewerten. Feststeht schon heute, dass ihr Einsatz in der öffentlichen Verwaltung auf relativ kleine kommunale Behörden beschränkt bleiben wird, während auf Bundes- und in Folge auch auf Landesebene verstärkt leistungsfähige DMS/Archivsysteme zum Einsatz kommen, die über ihre Bereitstellung von Standardschnittstellen auch den Einsatz der Scan-Software maßgeblich beeinflussen werden. (MF)

Documentum übernimmt TrueArc

Pleasanton - Die Documentum Inc. (<http://www.documentum.com>), Hersteller von Dokumenten- und Enterprise-Content-Management-Produkten, wird den Hersteller von Records-Management-Lösungen TrueArc (<http://www.truearc.com>) für rund 3,6 Millionen US-Dollar übernehmen. Die Akquisition soll noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. Die beiden Unternehmen kooperieren seit längerer Zeit als Technologie-Partner. Wie die beiden Unternehmen weiter bekannt gaben, wird eine integrierte Lösung aus den Records-Management-Lösungen von TrueArc und der Documentum ECM-Plattform bereits getestet. Die von TrueArc in der Vergangenheit geleistete Mitarbeit an dem Standard DoD 5015.2 für Records-Management in den USA wirkt sich für die neue Integration positiv aus. Ende des Jahres wird Documentum ein Update der integrierten Lösung auf Basis der neuesten Versionen beider Produkte für den Standard DoD 5015.2 anbieten. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Wettlauf um die Übernahme von spezialisierten Records-Management-Anbietern hat offenbar seinen Höhepunkt erreicht. Mit den Aufkäufen von TrueArc durch Documentum (zuletzt behandelt im Newsletter



20020828) und Tarian durch IBM (siehe den Beitrag in diesem Newsletter) sind nicht mehr viele eigenständige Anbieter von Records-Management-Lösungen am Markt. Für viele potentielle Anwender stellt sich in Deutschland die Frage, was denn der Unterschied zwischen elektronischer Archivierung und Records Management eigentlich ist. Im Grunde genommen sind es sehr wenige. Records Management integriert elektronische Archive, kann aber mit der Referenzkomponente natürlich auch Dokumente auf anderen Medien mitverwalten. Beim Records Management kommt es daher besonders auf die Verwaltungskomponente, häufig mit elektronischen Ablageplänen und Thesauri ausgestattet, an. Weitere wichtige Aspekte sind die Festlegung von Meta-Daten, Formaten für die Übergabe von Dokumenten und das Thema Aussonderung von Akten. Für das elektronische Records Management gibt es eine Reihe von Standards, die die Überprüfung der Eignung erleichtern oder eine Zertifizierung beinhalten. Hierzu gehören die ISO 14589, die Standards des amerikanischen Verteidigungsministeriums (nicht nur die bekannte DoD 5015.2, sondern auch andere Regelungen), auf europäischer Ebene die MoReq Model Requirements, aber auch nationale Standards wie z.B. PRO in England oder DOMEA in Deutschland (siehe hierzu die Unter rubrik "Standards" auf der PROJECT CONSULT Webseite <http://www.project-consult.com>). Documentum konnte bisher keine eigene Archivierungskomponente anbieten, so dass häufig andere Anbieter ihre Archive unterhalb der dynamischen Dokumentenmanagementlösungen von Documentum platzieren konnten. Dies wird in Zukunft schwieriger werden. Noch finden sich zahlreiche Kombinationen von Documentum mit FileNET (<http://www.filenet.com>), IXOS (<http://www.ixos.com>) oder anderen Lösungen im Markt. Der Wettbewerbsdruck, der zur Zeit durch die großen Softwareanbieter wie SAP (<http://www.sap-ag.de>), Adobe (<http://www.adobe.com>) und andere mit neuen Dokumentenmanagement-Lösungen auf den DRT-Markt ausgeübt wird, zwingt auch die mittelgroßen Anbieter zur Aufrüstung. Das Thema Records Management und elektronische Archivierung ist auch auf Grund der langfristigen Kundenbindung besonders interessant. Andere Anbieter wie FileNET (die sich auch Tarian und TrueArc angesehen hatten ...) werden hier sicherlich nachziehen, da besonders im öffentlichen Sektor die Anforderungen ein professionelles EDRMS (wieder ein neues Akronym, das in letzter Zeit in diesem Umfeld auftaucht: Electronic Document and Records Management System) steigen. (Kff)

Märkte & Trends

Elektronische Archivierung von E-Mails wird immer wichtiger

New York - Elektronische Dokumente können heute alles sein - gescannte Eingangspost, Multimedia-Objekte, Transaktionsdatensätze und natür-

lich auch E-Mails. Wenn E-Mails geschäftlichen Charakter haben und keine Papierdokumente existieren, kann der fehlende Nachweis der E-Mails auch schon mal etwas teurer werden. Auch wenn in Deutschland noch keine entsprechenden Urteile vorliegen, in den USA hat die Banken-Marktaufsicht bereits zugeschlagen. Fünf Großbanken mussten je 1,65 Millionen US-Dollar Strafe zahlen, weil sie nicht in der Lage waren, den Prüfern der Aufsichtsbehörde die E-Mail-Korrespondenz zu den nachgefragten Geschäften vorzulegen. Dabei handelte es sich noch nicht einmal um ein Vergehen oder eine absichtliche Täuschung. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

In Deutschland spielte bereits bei der Diskussion um die GDPdU die Frage nach der Archivierung und Auswertbarkeit von E-Mails eine wichtige Rolle. Letztlich entscheidend ist der Inhalt einer E-Mail und die bestehende Kundenbeziehung. Wenn bereits mehrfach geschäftliche Transaktionen über E-Mail abgewickelt wurden, kann der Empfänger davon ausgehen, dass der Absender dieser Form des Austausches von Geschäftsbriefen akzeptiert und sie auch rechtlich bindend anerkennt. Sind im Inhalt steuerrelevante Daten enthalten, müssen die E-Mails natürlich auch bei einer Steuerprüfung präsentiert werden können. Dabei ist es übrigens unerheblich, ob die E-Mail elektronisch signiert ist. Fast alle wichtigen DRT-Anbieter haben inzwischen spezielle Lösungen zur E-Mail-Archivierung sowie zur Entlastung der Kommunikationsserver wie Exchange oder Domino im Programm. Jedoch ist es wenig sinnvoll, E-Mails separat zu archivieren. Sie gehören zum Kunden oder Geschäftsvorfall - und in ein einheitliches Unternehmensarchiv. Zusätzlich zur E-Mail selbst müssen natürlich auch die Kommunikationsinformationen archiviert werden, als elektronisches Posteingangs- und Postausgangsbuch. Die Einigung zwischen der Bankenaufsicht und den fünf Großbanken in den USA geschah einvernehmlich. Interessant wird es werden, wenn die ersten Straf- und Schadensersatzklagen anhängig werden. Auch auf europäischer Ebene mehrten sich die Vorgaben für die Aufzeichnung von elektronischen Geschäftsvorfällen. Es wird an der Zeit, sich ernsthaft mit dem Thema Archivierung wieder auseinander zu setzen. (Kff)

Banking on risk management with EDM

Amid the general uncertainty of the economy brought on by the failure of dot.com companies, terrorism, stock market volatility and the Enron and WorldCom scandals, banks and financial service companies have had to increase their focus on both risk management and operational efficiency. It is therefore, perhaps ironic that the Financial & Banking Services sector now offers EDM and Workflow vendors alike such a potential opportunity for new business. With new legislation com-

ing on line both in the UK and internationally, the management of Operational Risk is now an issue, which should be high on the agenda of all financial service companies.

The Bank for International Settlements (BIS) Committee on Banking Supervision (known as the Basel Committee) has now published its work relating to operational risk. It recognises that operational risk management is central to the development of sound risk management practice in modern financial markets. Operational risk most importantly involves breakdowns in internal controls and corporate governance. Such breakdowns can lead to financial losses through error, fraud, or failure to perform in a timely manner or cause the interests of a bank to be compromised in some other way. This includes loss of reputation arising, for example, by its dealers, lending officers or other staff exceeding their authority or conducting business in an unethical or risky manner. Other aspects of operational risk include major failure of information technology systems or the impact of external events such as major fires, terrorism or other disasters.

Based on the Basle Committee recommendations, the UK Financial Services Authority (FSA) (<http://www.fsa.gov.uk>), the UK's independent regulator for the financial services industry, has drawn up a 76-page consultation paper (CP142) "OPERATIONAL RISK SYSTEMS AND CONTROLS," which sets out guidance to firms on the establishment and maintenance of appropriate systems and controls, to encompass such areas as managing employees in relation to operational risk, managing inadequacies in a firm's processes, outsourcing and business continuity management. After 31st December 2002, CP142 as currently drafted, requires financial organisations to create an operational risk structure by 31 December 2003. Among the key requirements is that firms must be able to create 3-5 years of loss data in a stylised format. Firms are now struggling to get hold of that data because it may be held in so many different formats in multiple databases and locations. Indeed, many of the key fields may not even be coded in the manner required to enable efficient data extraction.

According to Dennis Cox, Managing Director of Risk Reward Limited, (<http://www.riskreward.ltd.uk>), a Financial Services Risk and Strategic Management Consultancy, "The FSA's formal proposals represent a great opportunity for EDM vendors to apply their technology to aid Financial Organisations to not only meet the requirements of the CP142 initiative but also to improve audit trails, productivity and above all security. Failure to

comply with CP142 will not only potentially result in regulatory sanction, but there is likely to be a loss of competitive advantage which UK based financial organisations cannot afford to ignore."

At a recent OIT UK (<http://www.oituk.com>) user group meeting held at Blenheim Palace, OIT's President Scott Buchart, emphasised the importance of EDM and Workflow as essential productivity and legislative tools for the financial sector and in particular to meet the demands of CP142. "OIT's roots lie in the finance sector and nowadays it is not enough to store a report, display it and print it, financial organisations need to take a report, rip it apart, data mine it and extract information."

"Data security is a hot button issue," continues Buchart. It is not just defence from hackers but also protection from physical data loss through some kind of disaster or from unauthorised destruction of data. By applying web-based EDM, Imaging and workflow, financial organisations can have secure access to multiple format documentation across an Enterprise via a common interface."

Dr Vijay Magon, OIT UK's Technical Director adds, "In our experience, the implementation of EDM and Workflow in financial organisations has resulted in a speeding up of creative and collaborative processes and the resultant audit trails can show who did what and when to a document. Multiple servers talking in parallel to multiple databases and storage devices not only protect data but also maintain the flow of information to the user in the event of hardware failure. Digital signature technology is also helping to improve data security so that electronic or image-based documents can still be authorised without so much as a drop of ink being used."

On the subject of CP142, OIT's Buchart feels that, "While CP142 is an important direction for the financial community to take in attaining common standards of practice, I think it will take some time for these organisations to take it onboard. However, by developing the right partnerships and providing finance companies with a robust and secure IT infrastructure for their mission-critical data, we are confident that the requirements of CP142 will be met."

Jeremy Crame, Managing Director of EDM Vendor, Hitec Laboratories is firmly behind any means to apply EDM to meet the recommendations of CP142, "As an active player in the Financial & Banking Services sector, we keep very close to the new challenges facing the market and have identified opportunities for our EDM solutions with particular regard to CP142: Operational Risk Systems and Controls, Operational risk management failures can significantly disrupt the quality and continuity of a firm's business activities. Our focus therefore for 2003, is centred on edu-



cating and communicating the message that we are able to assist in this area."

Risk Reward's Dennis Cox sounds a word of caution to those vendors who consider the financial sector as simply another market to apply generic solutions to, "The ability of vendors to meet the developing needs of the financial community though IT must first come from an understanding of risk management and the way it operates in a financial institution. There are a range of requirements and a range of solutions, but they must all start with a detailed understanding of risk and risk management. There will be many challenges along the way, including being able to seamlessly link into line of business applications without disrupting the way these companies run. It is probably only through partnering with specialist financial consultants to guide and support the approach taken by individual EDM vendors that those firms with the right integration skills will gain a significant foothold in this market."

(CC)

In der Diskussion

Flaschenhals

Der Flaschenhals aller DRT-Lösungen, die sich mit unstrukturierten oder schwach strukturierten Informationen, landläufig Dokumente genannt, auseinandersetzen, ist immer noch die inhaltliche Erschließung. Das manuelle Indizieren von gescannten oder mittels Fax erhaltenem Schriftgut stellt ist immer noch einer der wichtigsten Engpässe dar. Aber auch für digital bereits vorliegende Information werden intelligente Methoden der Auswertung benötigt. Ziel ist es, Information zu indizieren, zu klassifizieren und zu ordnen. Jede dieser drei Formen der Attributierung dient unterschiedlichen Zwecken. Die Indizierung wird benutzt, um einzelne Objekte wiederauffindbar zu machen, die Klassifizierung um sie inhaltlich zu bewerten und zu erschließen, die Ordnung um Informationen im Sachzusammenhang zu visualisieren. Alle drei Ziele werden unter dem Übergriff Indizieren oder Attributieren zusammengefasst. Dabei geht es darum, einer Information Meta-Daten für ihre Verwaltung und Wiederauffindbarkeit mitzugeben. Jede Die manuelle Attributierung ist aufwendig und fehlerträchtig. Dies zeigt sich besonders beim Scannen. Im Prinzip muss das Dokument mit seinen formalen, inhaltlichen und zuordnenden Merkmalen beschrieben werden. Je mehr Information erfasst werden muss, um so aufwendiger ist das Verfahren. Beim Design einer Lösung muss man daher einen „goldenen Mittelweg“ finden, um ausreichend, aber nicht zu viel und nicht zu wenig Information zu gewinnen. Dies ist nicht nur eine Frage des Speicherplatzes und der Performance, sondern besonders eine Frage der vorgesehenen Nutzung der Information. Beim Scannen kann man heute mittels OCR/ICR-Technologien das

Dokument in einen auswertbaren Datensatz wandeln, diesen gegen vorhandene Daten prüfen und selbstlernend oder nach Regeln klassifizieren. Hieraus lassen sich die Meta-Daten und die Einträge für die Verwaltungsdatenbank generieren. Jedoch muss festgehalten werden, dass die erste Generation der Werkzeuge zur automatischen Klassifikation den Anforderungen eines realen Betriebes kaum gerecht wurden. Regelbasierte Systeme, die gegen gesicherte Daten prüfen konnten, waren hier deutlich im Vorteil. Inzwischen sind die zweite Generation von Klassifikationstools und deutlich verbesserte OCR-Programme verfügbar. Nicht nur für strukturiertes Schriftgut für Vordrucke sondern auch für individuelle Dokumente lassen sich inzwischen performante, hochqualitative Lösungen finden. Klassifikationsverfahren lassen sich auch zur Auswertung vorhandener Daten und Dateien einsetzen, so z.B. auch zur Generierung von Abstracts und zum Vorschlag von Indexmerkmalen bei der manuellen Indizierung von Office-Dokumenten. Für den Anwender ist es letztlich immer eine Frage des Abwägens, ob er den Algorithmen vertraut und auf eine vollständig automatisierte Indizierung setzt oder die Automatismen nur zur Unterstützung manueller Attributierungsprozesse nutzen will. Aber auch die Automatisierung der Erfassung enthebt den Anwender nicht der Schaffung von Ordnungskriterien und Meta-Daten. Allein auf die automatische Klassifikation und intelligente Suchmaschinen zu vertrauen kann sich sehr schnell zum Irrweg entwickeln. Spätestens wenn es um den Dokumenten- oder Aktenaustausch geht, müssen einheitliche Meta-Daten und Strukturen definiert werden. Die Zukunft wird sicher in der Kombination der Ansätze der automatischen Klassifikation, Abgleich mit vorhanden Daten und Nutzung von strukturierten Ablagesystematiken liegen. Neue Herausforderungen kommen besonders in Europa durch die Anforderung an eine multilinguale Erschließung hinzu. Angesichts der inzwischen zahlreich verfügbaren Ansätze zur verbesserten Erfassung und Indizierung von Daten und Dokumenten bleibt jedoch häufig eine große Frage unbeantwortet – wozu benötigt man all die Informationen. Eine Aufgabe der Indizierung ist es, den Zugriff auf genau die benötigte Information sicherzustellen, die Spreu vom Weizen zu trennen. Bevor man sich also über Indizierung und inhaltliche Erschließung Gedanken macht, sollte man zunächst sich generell mit der Frage beschäftigen, was ist überhaupt archivierungspflichtig oder archivierungswürdig. Wir betreiben schließlich die elektronische Archivierung nicht um des Archivierens willen, sondern um die Information zu nutzen. Viele Probleme der Massenerfassung von Informationen lassen sich bereits dadurch reduzieren, in dem man im Vorwege aussondert, den Umfang der zu speichernden Dokumente reduziert, Unwichtiges und Irrelevantes weglässt. Es ist zwar häufig schwer, diese Entscheidung im Vorwege zu treffen, es ist aber sinnvoller dies zu tun, als sich die Archive „vollzumüllen“. Geht man unter diesen Gesichtspunkten an ein wie immer geartetes Content-, Archiv-, Do-

kumenten- oder Records-Management-Projekt heran, wird deutlich, dass auch bei immer besserer Technik die organisatorische Herausforderung bleibt – Struktur und Ordnung in die Informationsbasen zu bringen. (Kff)

Normen & Standards

Überarbeitete Version des Standards für Dokumentenmanagement: DIN EN 82045

Berlin – Das DIN Deutsche Institut für Normung e.V. (<http://www2.din.de>) veröffentlicht einen neuen Standard für Dokumentenmanagement. Die Ausgabe 2002-11 löst damit die Ausgabe vom September 2001 ab. (RC)

 PROJECT CONSULT Kommentar:

Der Standard DIN EN 82045 ist in zwei Teilen veröffentlicht worden. In dem ersten Teil IEC 82045-1 werden Prinzipien und Methoden für das Dokumentenmanagement beschrieben, der zweite Teil IEC 82045-2 umfasst eine Referenzsammlung von Metadaten und Referenzmodellen. Standards sind grundsätzlich zu begrüßen doch existieren bereits eine Reihe von Dokumenten-Standards für den Bereich Dokumenten- oder Records-Management auf unterschiedlichsten Ebenen. Ob der DIN Standard sich neben dem deutschen DOMEA-Standard für die öffentliche Verwaltung und dem MoReq-Standard auf europäischer Ebene durchsetzen wird, bleibt abzuwarten. Schon jetzt zeichnet sich jedoch ab, dass es DIN 82045 gegen die Wachsende Akzeptanz von DOMEA, OAIS, MoReq und ISO 15489 schwer haben wird. (RC)

Artikel

Document Lifecycle Management for the European Public Sector (3)

Keynotevortrag von Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, Mitglied des Board of Directors der AIIM International und Vorsitzender des DLM-Forum Scientific Committee der DLM-Forum Konferenz Barcelona 2002. Teil 3 des Artikels (Teil 1 des Artikels wurde im PROJECT CONSULT Newsletter 20020925, Teil 2 im Newsletter 20021025 veröffentlicht).

Challenges

“Electronic Archives are the Memory of the Information Society” - this headline of Erkki Liikanen has become most prominent in publications, marketing brochures and conference presentations. It demonstrates clearly the dimension of the challenge the information society is facing. Whilst we are still struggling with the basic technologies to create electronic archives, the development of information technology is heading for future visions like “Information at your fingertips” or “The inter-

net is the global brain and memory of mankind”. Archive solutions are today no mainstream software. Electronic archives and records management systems are offered as special products for a special purpose. In fact, these systems should belong as infrastructure in every software and should be delivered as part of the basic operating system services. Everybody needs electronic archival. This is not a special problem of “some archivists or records managers in dusty halls below museum floors”. The preservation of valuable information is a task for everybody dealing with electronic information.

Consolidation

Electronic archival and records management is still a niche market segment. Most of the software manufacturers are middle sized companies. The crisis of the ITC industry since the beginning of this century, driven by the fallout of dot.coms, hit as well providers of solutions for long term electronic archival.

- The vendor market is undergoing a consolidation phase.
This development has special impact for those who already installed electronic archives which are now no longer available or supported. On the other hand there is no reason to panic: thinking in decades and centuries of availability requires strategies for “constant” or “continuous” migration. Companies will always raise and fall over the years. Migration strategies should be independent from these natural cycles.
- The shake out already hit document management and electronic archival suppliers.
The next wave of consolidation will hit the vendors of content management and portal solutions. There are too many product offers on the market place. But good ideas and innovative products will survive if they are absorbed by larger companies who can provide more stability.
- To provide archival software is “to do the splits”
Customers always ask for the latest technologies and newest features. On the other hand they want from archiving and records management solutions that they keep their information available for years, decades and centuries. To serve both demands is nearly impossible for smaller sized software companies. They have not enough resources to do both, deliver latest functionality and providing stable solutions for long-term information storage. Ar-



chival and records management solutions should stick to the basic requirements.

Standards

Standards are necessary for vendors and users alike. Vendors can streamline their development, add components from other manufacturers, and link to other systems more easily using standards. Users need standard to have test criteria, gain independence from proprietary products and insure long term availability of their information.

- Standards on different levels for different purposes
Without standards and interchange formats there will be no document interchange. Without pre-defined structures and defined meta-data there will be no long-term accessibility and no cross-over usage of information.
- Standards are developing, changing and disappearing
Although standards can provide more safety for investments and information availability, they are no final lifeline. Migration has to be implemented as a regular, continuous process. Standards help to make migration easier.
- Standards must be auditable
General standards like document formats and interfaces are normally specified in detail and easy to test for compliance. Complex standards are often restricted to a functional description. Important standards for electronic archival and records management like MoReq Model Requirements or ISO 15489 Records Management have to be enhanced with auditable compliance criteria to enable vendors to deliver compatible solutions and to enable users to test on compliance.

Redundancy

We face redundancy in different areas: development of products, sponsoring of projects, redundancy in information itself. Redundancy in computer systems and system architectures is an attribute of safety and security. Redundancy as mentioned above is a risk.

- Redundancy in product development
Every supplier creates his products individually and independently. This leads to a lack of standardised, multipliable solutions. "Re-inventing the wheel" costs too much resources, money and time, and endangers standardisation and the implementation of standards.
- Redundancy in information
Uncontrolled renditions, copies and re-use lead to a mountain of information where the original

content often gets lost. New techniques are necessary to identify original content and protect it against unlawful use and re-use.

- Redundancy costs resources
Archivists and records managers will spend a lot of their future working time on sorting out, which information is valid to be saved for future generations. Intelligent software tools are needed to support and partially automate these processes.

Co-Ordination

An European approach to develop standardised procedures, meta-data structures and best practice applications, to create stable solutions for long-term archival of valuable information, and to allow access to electronic archives to the European citizen, makes sense. To make it a success the DLM community needs to join forces. No vendor, no archive, no institution, and even no member state alone can provide the "final solution" for the "memory of the information society" "out of the box". To achieve the goal:

- more and effective co-ordination is necessary,
- redundancy has to be avoided,
- initiatives like DLM have to be transformed into sustainable networks,
- criteria for auditing standards to improve compatible solutions have to be defined,
- initiatives like "E-Government", "Open Access to Public Archives" and other related topics, beginning to overlap more and more, have to be harmonised. The co-ordination body for this task could be the initiated European DLM-network of excellence.

Co-Operation

Co-operation between the ICT industry and the user organisation in the European public sector is essential. Up to now co-operation mostly happened only in individual projects to create a specific solution. Co-operation on a higher level, between competing vendors, standardisation organisations, and co-ordination bodies on the European and the Member State level are necessary to develop standards and certification procedures to create compatible solutions. The demand is that the ICT industry:

- co-operates with the public sector not project-by-project but in a continuous process on the European level,
- delivers standardised, affordable, easy to adopt, install and run solutions,

- takes the term “long-term availability” seriously, and provides strategies and tools to meet the challenge of the DLM community,
- undertakes own efforts to avoid incompatible, individual solutions on the European, national and local level.

A Mission ?

Information policy, standardisation, co-ordination, education and qualification issues have been addressed by the DLM-Forum since its creation.

In 1999 the DLM-Forum addressed the challenge

- to move the traditional archivists from the end of the information chain upwards,
- to become the information manager and
- to get control over the complete document lifecycle.

In 2002 the DLM-Forum has to address politicians and administrations to

- create more awareness about the value of information and the value of archives and to
- co-ordinate joint efforts more efficiently to avoid the evolving “Digital Gap”.

Three simple statements to conclude this paper:

- Electronic Archives are the memory of the information society.
- Information has a value of its own only if the information is used.
- Document Lifecycle Management is just in the beginning.

Business Process Management (BPM)

Von Martin Fichter, Seniorberater und Projektleiter der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH. Teil 2 des Beitrags wird in der kommenden Ausgabe 20021218 des PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlicht.

Die ganzheitliche Betrachtungsweise von Organisation und Prozessen

In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben die Unternehmen in Deutschland mehrere Wege beschritten, um neuen Marktanforderungen gerecht zu werden. Hierbei wurde in bestimmten zeitlichen Perioden mal stärker auf organisatorische und dann wieder auf technische Lösungen gesetzt. Diese Phasen wurden von bestimmten Trendbezeichnungen begleitet. Diese waren z.B. Kundenorientierung, Lean Management, Teamorganisation, Groupware, Workflow, Business Pro-

cess (Re)Engineering, Data Warehousing, Customer Relationship Management, Supply Chain Management, Enterprise Application Integration, eBusiness und noch einige andere mehr. Organisatorisch haben Konzepte wie das Lean Management einzelne Unternehmen bis an den Rand der Handlungsunfähigkeit geführt und viele BPR-Projekte außer Bergen an Papier keinen weiteren Nutzen gebracht. Technisch haben Lösungen wie Workflow-Management-Systeme (WMS) in der Vergangenheit oder CRM-Systeme (Customer Relationship) in der Gegenwart enttäuscht. Gerade Ende der 80er bis Mitte der 90er Jahre stand die Leistungsfähigkeit der WMS weit hinter den geweckten Erwartungen zurück und CRM-Projekte scheitern laut einer Studie von Gartner bis 2003 zu 80 Prozent. Mittlerweile wurde die Leistungsfähigkeit einiger Lösungen verbessert und die Vorgehensweise der Unternehmen ändert sich zusehends. So werden zunehmend seltener einzelne Produkte ausgewählt und eingeführt. Statt dessen werden immer häufiger die benötigten Lösungen aus einem ganzheitlichen Ansatz heraus formuliert. Das bedeutet, dass sich einerseits einzelne Lösungskomponenten in diesen Ansatz zu integrieren und die damit verbundenen Anforderungen zu erfüllen haben und andererseits organisatorische Aspekte sowohl in der Aufbau- als auch in der Ablauforganisation zeitnah angegangen werden.

Was ist BPM?

BPM besitzt keine allgemeingültige und verbindliche Definition. Auch die im August 2000 gegründete BPMI.ORG (Business Process Management Initiative) bleibt eine einheitliche Definition ihrer Mitgliedsunternehmen schuldig. Die vorhandenen Definitionen beispielsweise von Gartner oder Hewlett Packard sind so unscharf, dass sich sowohl alle organisatorischen Maßnahmen als auch unterschiedliche Systemtechnologien darin wiederfinden können. Der bisher feststellbare einzige gemeinsame Nenner ist, dass es um die Beherrschung komplexer Geschäftsprozesse geht. Hierbei werden alle Phasen von der Prozessanalyse über die Konzeption, Modellierung und Simulation optimierter Prozesse bis zur Schließung des Lifecycle-Prozesses durch Auswertung der Laufzeitinformationen mit den Modelldaten eingeschlossen.

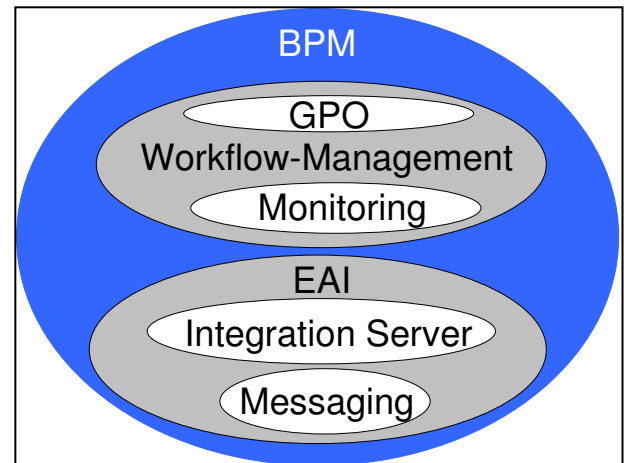
BPM wurde bis vor kurzem stets nur in Verbindung mit anderen schlagkräftigeren Bezeichnungen wie EAI (Enterprise Application Integration), Middleware, CRM, Portal, Workflow oder eBusiness genannt. Beispiele hierfür sind neben zahlreichen Marketingunterlagen auch Studien von Lexington, Metagroup oder Delphi. Mittlerweile und mit Ende der „e“-uphorie gewinnt BPM als eigenständige Bezeichnung jedoch an Bedeutung.

PROJECT CONSULT versteht unter BPM:

- **GPO**
Tools zur Geschäftsprozessoptimierung dienen nicht der aktiven Steuerung und Kontrolle von Vorgängen während ihrer Laufzeit. Es handelt sich um Instrumente zur Analyse, Simulation und Optimierung unternehmensinterner Arbeitsabläufe, deren Ergebnisse in weitergehende Maßnahmen münden
- **Workflow**
Der Einsatz von WMS bedeutet die Automatisierung von Prozessen bzw. Vorgängen, in denen Arbeitsaufträge (Aufgaben), Informationen und ggf. auch Dokumente unter Berücksichtigung von Regeln oder definierten Verfahren von einer zuständigen Stelle zur nächsten weitergereicht werden. WMS dienen nicht nur der dokumentenorientierten Vorgangsbearbeitung sondern vielmehr der Einbindung vorhandener Applikationen in einen Workflow-basierten Geschäftsprozeß
- **EAI**
kennzeichnet Tools und Komponenten, die
 - Low level – Datenflusssteuerungen unterstützen. Diese werden oftmals auch als Mini-Workflows oder Complex Requests bezeichnet
 - Daten unterschiedlicher Anwendungen mappen. Dies kann sowohl dezentral in Konnektoren und Adaptern als auch zentral im Integration Server erfolgen
 - Daten unterschiedlicher Anwendungen transformieren. Dies kann wie das Mapping ebenfalls zentral oder dezentral erfolgen
 - Anwendungsdaten intern in ein oder mehrere neutrale Formate wandeln
- **Organisation**
Der Organisationsaspekt kennzeichnet die frühzeitige Einbindung der betroffenen Mitarbeiter in Projekte unter Berücksichtigung der spezifischen Unternehmenskultur, Verfahren, Arbeitsweisen und zu erwartenden Auswirkungen auf die bestehenden Strukturen

Die technische Komponente von BPM

Der Offenheit des Begriffs und der Einbeziehung aller Phasen von der Untersuchung bis zur Optimierung eines Prozesses entsprechend, tragen unterschiedliche Systemkomponenten dem BPM Rechnung. Sie reichen von Tools zur Unterstützung der Analyse und Modellierung von Prozessen (GPO-Tools) über Integration-Server, Messagingsysteme, WMS, Data Warehousing-Produkte bis hin zu CRM-Systemen.



Die Einsatzgebiete betreffen sowohl die Unternehmen intern als auch unternehmensübergreifende Ansätze. Für unternehmensübergreifende Ansätze wurde versucht, den Begriff IEI (Inter Enterprise Integration) zu positionieren, was bisher allerdings noch nicht in ausreichendem Maß vom Markt angenommen wurde. Neben den reinen Tools lassen sich somit in erster Linie Lösungen zur Integration heterogener Systemlandschaften, zur Steuerung von Datenflüssen sowie von Geschäftsprozessen im Sinne von Business Rules identifizieren. Vor diesem Hintergrund definiert PROJECT CONSULT den technischen Ansatz von BPM folgendermaßen:

„BPM kennzeichnet die Zusammenführung unterschiedlicher Systemkomponenten, die in ihrer Kombination eine verbesserte unternehmensweite Prozess- und Datensteuerung ermöglichen“.

Als zu Beginn der neunziger Jahre deutlich wurde, dass WMS als zentrale Prozesssteuerungskomponente in mehreren Punkten wie Performance oder Integration vorhandener Applikationen die Erwartungen der Anwender nicht zur vollen Zufriedenheit erfüllen konnten, wurden für bestimmte Anforderungsbereiche neue Lösungen angeboten. Diese wurden vor allem unter der Bezeichnung EAI diskutiert und offeriert. Produkte von EAI-Anbietern sind auf den Datenaustausch zwischen Applikationen ausgerichtet und unterstützen Application Bridging (Point-to-Point-Verbindungen), Application Linking (Message Broker) und Complex Requests (low level Datenflussdefinitionen).

Die systemtechnischen Grenzen zwischen reiner Datenflussmodellierung und der Definition von Geschäftsprozessen lassen sich vielen Anwendern nur schwer vermitteln, da die spezifischen Eigenschaften, Leistungen und Grenzen dieser Komponenten selten in ausreichender Transparenz dargestellt werden. Anbieter sowohl von klassischen

WMS als auch von EAI-Lösungen stehen daher immer öfter vor Argumentationszwängen, die sie durch entsprechende Weiterentwicklungen ihrer Lösungen zunehmend aufzuheben versuchen.

Der Beitrag wird mit Teil 2 "Die organisatorische Komponente von BPM" im kommenden PROJECT CONSULT Newsletter 20021218 fortgesetzt.

Verbände & Organisationen

Mitgliederversammlung des VOI

Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des VOI Verband Organisations- und Informationssysteme e.V. (<http://www.VOI.de>) in Hannover wurden Stefan Huth, IXOS, Dr. Matthias Petri, Saperion, und Bernhard Zöller, Zöller & Partner, neu in den Vorstand gewählt, dessen Vorsitz Ulf Freiberg von CSC Ploenzke innehat. Hauptthema der Sitzung war jedoch die zukünftige Ausrichtung des Verbandes und der Anschluss an den BITKOM e.V. (CB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die finanzielle Situation des VOI gab in letzter Zeit häufig Anlass zur Frage, welche Leistungen der Verband seinen Mitgliedern bieten kann. Der Anschluss an den BITKOM war die einfachste Alternative aus der Misere herauszukommen. Man muss aber deutlich sehen, dass der VOI Mühe haben wird, innerhalb des Großverbandes ein eigenes Profil zu wahren. Auch der häufiger geäußerte Anspruch, mehr für potentielle Anwender zu tun, wird in einem reinen Herstellerverband auf der Strecke bleiben. Der Vorstand wurde auf die maximal mögliche Zahl von Vorstandsmitgliedern „aufgefüllt“. Anträge zur Verkleinerung des Vorstands und zur direkten Zuordnung von Vorstandsaufgaben fanden keine Mehrheit. Auch das Verhältnis der Regionalgruppen, deren Leiter früher einmal im Vorstand vertreten waren, zu den neuen bundesweit orientierten Arbeitsgruppen bedarf noch der Klärung. Der Verband befindet sich in einer organisatorischen, finanziellen und ideellen Neuorientierung, deren konkretes Ergebnis aber erst im kommenden Jahr sichtbar werden wird. (Kff)

„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20021119

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefaßt. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf

den Kursen der Keyplayer aus der IT- und Kommunikationsbranche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverlauf in den Kursvergleich einbezogen. Die Erläuterungen, die Auswahlkriterien der Index-Unternehmen und die Unternehmen des DTV Vergleichsindexes sind dem Newsletter 20010120 zu entnehmen. Die Aktienkurse werden in Euro angegeben und ca. zwischen 11:00 und 14:00 Uhr MEZ abgerufen. Bei Aktiensplit werden die Kurse der Vorperioden entsprechend neu berechnet. Bei dieser Verfahrensweise wird in Kauf genommen, daß die an der New Yorker Börse notierten Werte vom Vortag stammen.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

-  Hohes Potential durch neue Technologie
-  Potential
-  Ausgeglichen
-  Keine neueren technologischen Entwicklungen
-  Technologische Stagnation

PROJECT CONSULT Kommentar:

Bei der wertmäßigen Entwicklung im letzten Monat kann der DTX die beste Steigerungsrate in Höhe von 12,09 Prozent aufweisen, gefolgt vom DTV mit 10,27 Prozent und dem DAX mit 3,71 Prozent. Die Schwankungen zwischen den besten und schlechtesten Kursentwicklungen von DTX-Unternehmen sind allerdings gravierend. So können die Spitzenreiter Autonomy und Documentum Steigerungsraten von jeweils über 26 Prozent aufweisen während Easy, Intraware und Ixos Abschlüsse zwischen 13 und 15,5 Prozent hinnehmen mussten. Der Einstieg eines neuen Gesellschafters bei Easy scheint keine langfristige positive Auswirkung auf den Kursverlauf ausüben zu können, während Intraware regelmäßig zwischen 0,8 und 1,2 Euro und Ixos zwischen 5 und über 6 Euro schwanken. Technologisch kann unter den DTX-Unternehmen vor allem Documentum auf Entwicklungspotential verweisen. Hierzu gehören einerseits der Zukauf von TrueArc und die vorbereitete Erstellung einer Lösung für eine Bundesbehörde unter Berücksichtigung des MoReq-Standards (Model Requirements for the Management of Electronic Records) der Europäischen Kommission. Ixos, die eine DOMEA-Zertifizierung anstreben, können mittlerweile eine akzeptable eConSuite vorweisen. Allerdings wird das Unternehmen noch einige Überzeugungsarbeit leisten müssen, um als Anbieter von klassischem Dokumenten-Management akzeptiert zu werden. (MF)

Unternehmen des DTX am 19.11.2002

Unternehmen	Börse	WKN	22.08.2002	25.09.2002	25.10.2002	19.11.2002	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	05329Q105	2,15	1,73	1,90	2,40	↔
Beta Systems	FSE	522440	7,80	6,40	6,40	6,55	↗
Ceyoniq	FSE	542000	-	-	-	-	-
Dicom Group	FSE	931486	6,25	5,85	5,85	6,55	↗
Documentum	Nasdaq	256159104	16,67	11,92	14,16	17,87	↑
Easy	FSE	563400	1,20	1,70	1,80	1,55	↘
Fabasoft	FSE	922985	2,00	1,60	1,76	1,60	↘
FileNet.	Nasdaq	316869106	13,86	10,71	10,78	11,35	↗
Gauss Interprise	FSE	507460	0,34	0,30	0,38	0,46	↗
GFT	FSE	580060	2,11	1,50	1,90	1,67	↔
Intraware (Inc.)	Nasdaq	46118M103	1,10	1,18	1,10	0,93	↔
Ixos	FSE	506150	6,30	4,91	6,00	5,20	↗
JetForm (Accelio)	Nasdaq	004296109	-	-	-	-	-
Kleindienst	FSE	629020	2,30	2,20	1,75	2,10	↔
OpenText	Nasdaq	683715106	23,26	19,11	22,75	24,82	↗
SER Systems	FSE	724190	-	-	-	-	-
Tibco	Nasdaq	88632Q103	5,16	4,07	4,70	5,50	↘
Vignette	Nasdaq	926734104	1,07	0,93	1,02	1,20	↗
Arithmetisches Mittel			5,83	6,56	5,74	6,43	

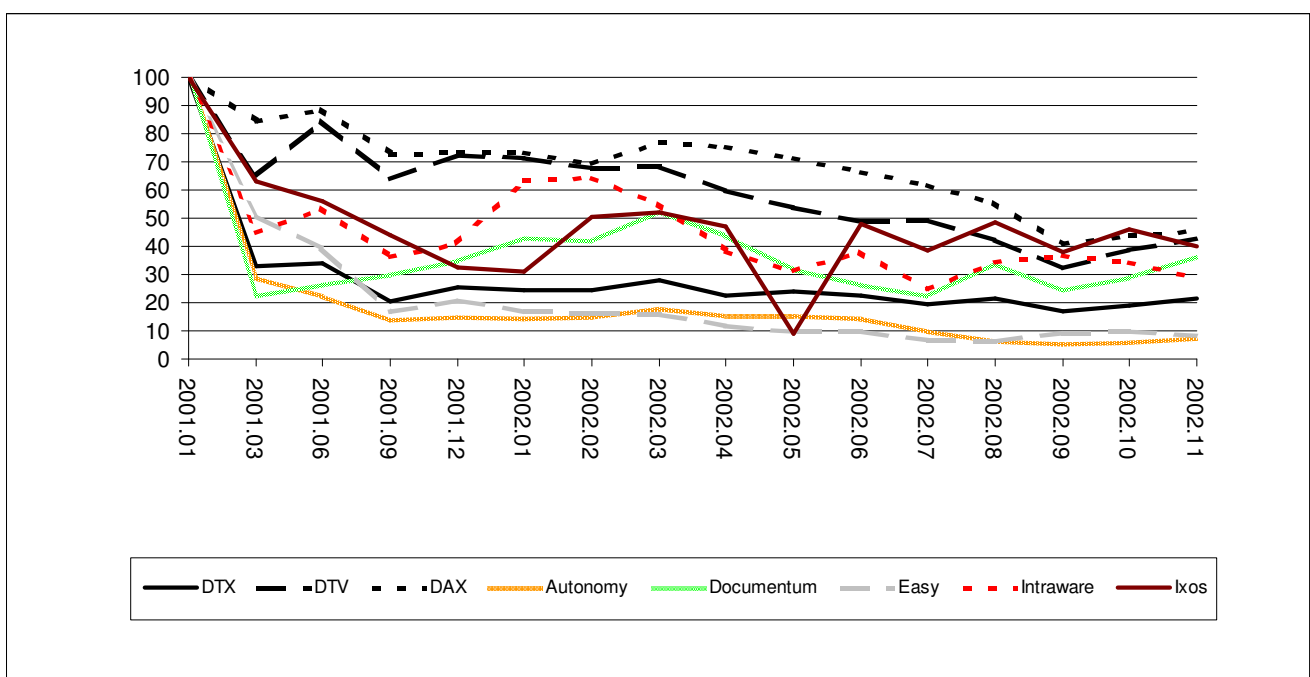
Unternehmen des DTV am 19.11.2002 (zu den Unternehmen des DTV Vergleichsindex siehe Newsletter 20010120)

DTV-Unternehmen	19.01.2001	10.07.2002	22.08.2002	25.09.2002	25.10.2002	19.11.2002
Arithmetisches Mittel	57,91	30,52	26,36	19,99	24,30	26,80

Index-Vergleich

Index	12.2000	07.2002	08.2002	09.2002	25.10.2002	19.11.2002
DTX	64,80	19,33	21,73	17,01	19,02	21,31
DTV	80,00	49,26	42,54	32,26	39,22	43,25
DAX (Wert v. 31.12.1999 = 6.958,14)	94,24	61,96	55,72	40,84	43,89	45,51

DTX-Chart



PROJECT CONSULT News

PROJECT CONSULT Informationsveranstaltung in Stuttgart

PROJECT CONSULT wird am 10.12.2002 in Stuttgart eine Informationsveranstaltung für eingeladene Teilnehmer zum Thema „Dokumenten-Technologien: Rechtsfragen, Lösungen und aktuelle Trends“ durchführen.

Das Programm beinhaltet folgende Beiträge:

14:30	Begrüßung und Einführung. Dr. Ulrich Kampffmeyer
14:45	Rechtsfragen der elektronischen Signatur, Archivierung und des Dokumentenaustauschs. Zu den Themen gehören die GDPdU, der Einsatz von IDEA, die Änderung des BGB, das 3. Änderungsgesetz vom 27.8.2002, Scannen mit Signatur und die Auswirkungen der europäischen Gesetzgebung Dr. Ulrich Kampffmeyer
15:30	Einführung von Dokumenten-Technologie-Lösungen: Risiken, Chancen und Wirtschaftlichkeit. Der Vortrag geht auf das Vorgehen bei der Produktauswahl, das Projektmanagement und andere Problembereiche der Einführung ein. Dr. Joachim Hartmann
16:15	Pause
16:30	Aktuelle Trends. Kurzpräsentationen und Podiumsdiskussion mit Dr. Kampffmeyer und Dr. Hartmann. Zu den Themen gehören Ausblicke auf neue Standards wie OAIS, MoReq, ISO 15489 und 82045, PDF als ISO-Norm, Migration, Enterprise Content Management, Business Process Management, Collaborative Lösungen, Digital Asset Management und andere (mit eingeladenen Anbietern).
17:30	Zeit für individuelle Gespräche und ein Glas Sekt

Die Referenten sind Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, und Dr. Joachim Hartmann, der PROJECT CONSULT im süddeutschen Raum vertritt.

Die Teilnahme an dieser kostenfreien Informationsveranstaltung ist nur für zuvor angemeldete Teilnehmer möglich. Interessenten wenden sich bitte an Silvia Kunze-Kirschner (Tel. 040/46076220; E-Mail Silvia.Kunze-Kirschner@PROJECT-CONSULT.com).

MoReq Seminar

Immer mehr Organisationen führen elektronische Archivierung/elektronisches Dokumenten- und Records Management (EDRMS) ein, da wir uns auf

eine E-Business Welt zubewegen, die sich auswirkt auf:

- die Art, wie Organisationen ihr Geschäft abwickeln
- den Bürger und die Geschäftsmethoden, um gesetzlich vorgeschriebene Regeln und Anforderungen zu erfüllen,
- die Art, wie Dienstleistungen von örtlichen und Bundesverwaltungen angefordert und geliefert werden

Die „Model Requirements for the Management of Electronic Records“ - MoReq der Europäischen Kommission und der Standard ISO 15489 vermitteln wichtige Richtlinien, um Unternehmen und Organisationen zu helfen, die Geschäftsvorteile einer EDRMS-Strategie zu erkennen und umzusetzen. Die Kundennachfrage wurde von den Herstellern der Dokumententechnologien wie IBM, SAP oder FileNET bereits wahrgenommen.

MoReq wird weithin anerkannt und nun in alle Sprachen der Mitgliederstaaten der Europäischen Union übersetzt. MoReq ist das bis heute detaillierteste Dokument für EDRMS. Es besteht aus 390 definierten Anforderungen und einem Metadatenmodell aus 127 Elementen in einem 100 Seiten Dokument. Seit MoReq im Mai 2001 veröffentlicht wurde, wurde es in ganz Europa im Öffentlichen und privaten Sektor gut angenommen. In Großbritannien gibt es zum Beispiel drei Organisationen, die es als Grundlage für das Erstellen ihrer Anforderungsliste für EDRMS genutzt haben. In Deutschland stellte das europäische DLM-Forum die MoReq im September 2002 auf der AIIM Konferenz bei der DMS EXPO in Essen vor. Die starke Resonanz zeigte, dass MoReq ein wichtiges Thema für alle IT- und Archiv-Verantwortlichen wie z.B. der öffentlichen Verwaltungen, Banken, Versicherungen etc. ist und 2003 auch in Deutschland weiter an Bedeutung gewinnen wird.

ISO 15489 stellt Management-Richtlinien zur Unternehmenspolitik und Vorgehensweisen für das Records Management des Unternehmens auf und dient als Anleitung zur Implementierung bei der unternehmensweiten Einführung von Records Management.

PROJECT CONSULT GmbH bietet vom 15. - 16. Januar 2003 zusammen mit dem Spezialisten Martin Waldron, der bereits das Seminar in Essen durchführte, eine 2-tägige Folgeveranstaltung in Hamburg an (siehe auch unter PROJECT CONSULT News / Vorträge <http://www.project-consult.net>).

(SKK)



Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	MoReq Standards und Normen der Europäischen Kommission, ISO 14589 Records Management und elektronische Archivierung in der öffentlichen Verwaltung
Art	2-Tages-Seminar (englisch/deutsch)
Titel	MoReq Model Requirement für EDRMS
Themen 1. Tag	• Themeneinführung • MoReq – Anforderungen und Datenmodelle • Standards und Normen : div. Dokumenten-Standards, ISO 14589, DOMEA, SAGA, Dublin Core, OAIS, OpenArchive, WfMC, SAP-Schnittstellen, Web-Standards, etc • Diskussion : Bedeutung, Durchsetzungsfähigkeit von Standards • Ausblick: das Gedächtnis der Informationsgesellschaft
Themen 2. Tag	• MoReq: Technik und Musteranwendungen • Gespräche mit Anbietern zur Umsetzung von Standards und Vorführungen • Abschlussdiskussion
Referenten	Martin Waldron, PCI PROJECT CONSULT International Dr. Ulrich Kampffmeyer, PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Datum	15.01. – 16.01.2003
Uhrzeit	Tag 1: 11:30 – 20:00 h Tag 2: 09:00 – 15:30 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com

Weitere Veranstaltungen

Hamburg – Im Winter 2002 und Frühjahr 2003 ist PROJECT CONSULT nicht nur auf zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen mit Vorträgen präsent, sondern bietet zusammen mit ihren Partnern ein stark erweitertes Seminar-, Kurs- und Workshop-Programm an. Das vollständige Angebot finden Sie unter <http://www.PROJECT-CONSULT.com>. (SKK)

Veranstalter	EUROFORUM
Veranstaltung	Digitale Archivierung von steuerrelevanten Dokumenten
Art	Vortrag
Titel	Rechtsänderungen im IT-Umfeld – Anforderungen an elektronische Archivsysteme
Themen	• Das digitale Dokument • Die Zukunft ist digital • GDPdU ... und raus bist Du
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	26.11.2002
Uhrzeit	11:30 – 12:15 h
Ort	Mainz
URL	http://www.euroforum.com

Art	Seminar
Titel	(A) Integration von Dokumenten-Management in bestehende Systeme (EAI)
Themen	• Was ist das führende System • Elektronische Archivierung als zentraler nachgeordneter Dienst • Standardschnittstellen • Nutzung von ASP als Alternative • Ausblick: Bedeutung von EAI
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	26.11.2002
Uhrzeit	14:00 – 17:15 h
Ort	Mainz

Art	Seminar
Titel	(C) Digitale Archivierung
Themen	• Dokumentbegriff • Archivierung und Dokumenten-Management • Anforderungen der Gesetzgebung • Archivierungstypen • Protokollierung und Sicherheit • Betrieb und Verfügbarkeit • Die Zukunft der Archivierung
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	27.11.2002
Uhrzeit	14:00 – 17:15 h

Marlene's WebLinks

J.D. Edwards, Mörfelden, wird ab Frühjahr 2003 für seine gesamte Supply Chain Management-Lösung direkte Unterstützung für die eServer iSeries Plattform von **IBM**, Stuttgart, bieten.

<http://www.jdedwards.de>; <http://www.ibm.com/de>

Die **SER Solutions Deutschland GmbH**, Neustadt/Wied und die **TJ Group GmbH**, Leverkusen, haben gemeinsam die Integration der CAI-Lösungen für E-Mail-Archivierung in das DOXis Archiv von SER realisiert, damit steht den SER Archiv-Kunden nun eine Lösung zur Archivierung und Recherche ihrer mit Lotus Domino/Notes oder MS Exchange/Outlook verwalteten E-Mails zur Verfügung.

<http://www.ser.de>; <http://www.tjgroup.de>

Stibo Catalog, Højbjerg, hat die Rechte an der SRM Lösung CatTrade gekauft und will damit fortan ein End-to-End Management der gesamten Information Supply Chain anbieten. CatTrade wird ab sofort in der Enterprise Content Management Suite STEP von StiboCatalog aufgehen.

<http://www.stibocatalog.com>

Die **Canon Deutschland GmbH**, Krefeld und das Canon Systemhaus **Hippocampus GmbH**, Trier, präsentieren erstmals die Solution-Boxen für Digital Asset Management und Web Content Management.

<http://www.canon.de>; <http://www.hippocampus-cms.de>

Merant, Ismaning, liefert das Update 3.1 seiner Web-Content-Management-Lösung Collage, das sich durch Performancesteigerungen sowie einer Unterstützung der Oracle9i Application Server und Microsoft Windows XP auszeichnet.

<http://www.merant.com/de>

Verity, Sunnyvale, übernimmt für 25 Millionen Dollar die Lösung Enterprise Search von **Inktomi**, Foster City. Die Software soll in das Einstiegssegment des Produktportfolios von Verity eingliedert werden.

<http://www.verity.com>; <http://www.inktomi.com>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 18.12.2002

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____



AG, Foundation Systems, EASY Software
UK, BEA Systems

Inhalt

Unternehmen & Produkte.....	1
Compendium mit professioneller Übersetzungseingine	1
GDA & Fujitsu mit Archivierungssystem DynaWO 2300.....	2
Kofax kombiniert LiquidOffice mit Ascent Capture	2
Océ Document Technologies überarbeitet den DOKuStar	2
Oracle bietet E-Business-Suite für den Mittelstand	3
Solitas: InfoStore mit neuer Komponente TaskLink.....	3
Stellent CM Version 6 in sechs Sprachen erhältlich.....	3
Märkte & Trends.....	4
Digital Rights Management Systeme.....	4
Ist das Schlimmste überstanden?	5
Projektmanagement	7
DRT: Entscheidungshilfen für die richtige Wahl	7
Messen & Kongresse	9
FileNET Anwender-Kongress 2002.....	9
Gastbeiträge.....	9
Content Automation	9
Dokumentenmanagement – Stand der Normung	12
Normen & Standards	15
OASIS formiert Komitee für elektronische Signaturen.....	15
Recht & Gesetz.....	15
EU-Richtlinie zur Verarbeitung personengebundener Daten.....	15
Artikel	15
Business Process Management (BPM) (2)	15
In der Diskussion	18
2002 – ein schlechtes Jahr ?.....	18
„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index	19
DTX 20021218	19
PROJECT CONSULT News.....	21
PCI PROJECT CONSULT International.....	21
Dr. Kampffmeyer unter die 100 wichtigsten IT-Macher Deutschlands gewählt	21
Der Newsletter in Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch.....	21
Aktualisierungen der PROJECT CONSULT Webseite	21
PROJECT CONSULT Veranstaltungen	21
Jahresinhaltsverzeichnis.....	22
Newsletter Gesamtinhaltsverzeichnis 2002	22
Marlene's WebLinks	26
Wibu Systems, SER, SAP AG, Pumatech, Plexus Software, Peoplesoft, PBS Software GmbH, Optical Image Technology, Oracle, Onesta Solutions, Merant, Ixos Software AG, IGEL Technology GmbH, IBM, Gauss Interprise	

Impressum	27
Newsletter-Bestellformular	27

Unternehmen & Produkte

Compendium mit professioneller Übersetzungseingine

München - Die Compendium Enterprise Software Technologies (<http://www.compendium.biz>) bilden einen Zusammenschluss von Unternehmen, die langjährige Erfahrung in der Entwicklung von Standardsoftware für die elektronische Dokumenten- und Informationsverwaltung, in der Sprachforschung sowie in der Entwicklung von Klassifikations- und Extraktionssoftware auf der Basis neuronaler und statistischer Methoden vorweisen können. (RC)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Compendium besetzt mit den präsentierten Produkten die Bereiche Dokumentenmanagement, Translation, Retrieval, unternehmensweite Informationsdienste und Informationsmanagement durch intelligente Klassifizierung. Die Produkte von Compendium sind stark auf multilinguales Informationsmanagement ausgerichtet und bieten somit Lösungsbausteine für ein globales unternehmensweites Wissensmanagement an. Auch wenn nach der aktuellen Umfrage der Firma Xerox das Wissensmanagement in Unternehmen noch keine große Berücksichtigung findet, ist in Expertenkreisen klar, dass die wachsende Informationsflut, die in multilingualen Umgebung ein noch größeres Problem darstellt, einen großen Markt entstehen lassen wird. Compendium sollte sich daher voll auf die Bereiche der Übersetzung und Klassifikation von Informationen konzentrieren, wo auch auf die eigenen Erfahrungen von über 20 Jahren zurückgegriffen werden kann. Im Zuge der europäischen Osterweiterung und dem Trend zu globalen Unternehmenszusammenschlüssen ist die Möglichkeit wünschenswert, zu jedem beliebigen Zeitpunkt Informationen aus eMails, Unternehmensportalen oder Dokumentationen in eine beliebige Sprache übersetzen zu können. Das i2z Translation-Modul unterstützt schon jetzt die wesentlichen europäischen Sprachen wie Englisch, Französisch, Deutsch, Italienisch, Russisch, Katalanisch und Spanisch in zahlreichen Kombinationspaaren und liefert im Vergleich zu anderen Lösungen eine bemerkenswert gute Qualität. Diese wird erreicht, weil das System von Compendium auf umfassende Grammatikgrundlagen und einen umfangreichen Sprachschatz zurückgreift und vor der Übersetzung jeder Satz automatisch linguistisch analysiert wird, bevor er in die Zielsprache übersetzt wird. Die Analyse eines Textes

wird gespeichert und kann für die Übersetzung in andere Sprachen wieder verwendet werden, welches eine hohe Performance zur Folge hat. Eine interessante Integration findet das i2z Translation-Modul in den Bereichen der intelligenten Klassifizierung und Strukturierung von Informationen. Hier werden bekannte Verfahren wie das maschinelle Lernen und der Einsatz von neuronalen Netzen mit voller Multilingualität durch Bildung von multilingualen Content-Stores sinnvoll kombiniert. Die Compendium Software wird übrigens von PROJECT CONSULT zur geplanten Übersetzung des Newsletters benutzt. (RC)

GDA & Fujitsu mit Archivierungssystem DynaWO 2300

München/Mainhausen – Die GDA mbH & Co. KG (<http://www.gdambh.de>) hat zusammen mit Fujitsu Deutschland GmbH (<http://www.fujitsu.de>) das DynaWO 2300 Archivsystem auf Basis der MO/WORM-Technologie entwickelt, das eine einfache Handhabung bei einer sicheren Langzeitsicherung bieten soll. Durch die Filesystem Based Archiving (FBA)-Architektur soll das Produkt jederzeit in sämtliche Unternehmensprozesse eingebunden werden können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die vorgestellte Lösung als eigenes Archivierungssystem zu bezeichnen ist etwas hoch gegriffen. So wird in der Pressemeldung zwar ausgiebig auf die Anforderungen eingegangen, die sich aus der GDPdU ergeben können. Dennoch wird hier schnell deutlich, dass der gebotene Interpretationsspielraum deutlich ausgenutzt wird. So wird z.B. bezüglich der Datenträgerüberlassung nur erwähnt, dass jederzeit ein entsprechendes MO/WORM Medium an den Betriebsprüfer übergeben werden kann. Dem ist sicherlich so, dennoch sollte dabei berücksichtigt werden, dass der Betriebsprüfer mit einem solchen Medium nicht mehr anfangen kann, als mit einer kodierten Festplatte. Weiterhin wird die Meinung vertreten, dass die angebotene Lösung alle Anforderungen der Revisionssicherheit erfüllt. Dabei wird sich auf eine Zertifizierung nach GoBS und GDPdU berufen, die es eigentlich gar nicht gibt. Als reines Archivmedium können MO/WORMs eine interessante Alternative zu klassischen optischen Medien oder den ebenfalls noch jungen WORM-Tapes darstellen. Im Sinne eines Archivsystems stellt die von GDA und Fujitsu präsentierte Lösung aber nicht viel mehr als eine Erweiterung des herkömmlichen Filesystems dar, welches einer manuellen Kontrolle unterliegt. GDA gehört im übrigen zu den Hauptpromotern des FbA-Verfahrens (Filesystem based Archival), das eine größere Unabhängigkeit von proprietären Aufzeichnungsstrukturen auf nur einmal beschreibbaren Medien bietet. GDA-Software wird auch als Infrastrukturkomponente bei anderen Dokumenten-Technologie-Anbietern wie z.B. Kleindienst eingesetzt. (FoB)

Kofax kombiniert LiquidOffice mit Ascent Capture

Irvine - Kofax (<http://www.kofax.com>) bietet nun die Cardiff LiquidOffice Data Collection Edition für Ascent Capture (<http://www.cardiff.com>) an. Die neue Anwendung kombiniert Ascents Capture-Funktionalität mit Cardiff LiquidOffice's online data collection Fähigkeiten. Die Integration von LiquidOffice mit Ascent Capture ermöglicht es Anwendern, intelligente HTML- und PDF-Dokumente zu erstellen, einzusetzen und zu signieren. Kunden sollen nun mit LiquidOffice für Ascent Daten aus elektronischen Dokumenten erfassen und direkt in die Ascent Capture Umgebung einbinden können. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Dicom baut mit ihrer Tochter Kofax (zuletzt behandelt im PROJECT CONSULT Newsletter 20020805) zielstrebig die Kompetenz als wichtiger Komponentenlieferant aus. Im Marktsegment Capture gibt es nur noch wenige Anbieter wie Captiva mit InputAccel, die hier mithalten können. Die Fertigungstiefe nimmt bei den meisten Anbietern von Dokumenten-Technologien ab. Besonders Erfassungs- und Imaging-Module werden zugekauft. Kofax hat sich hier als eine der inzwischen am weitesten verbreiteten Komponenten positioniert. Cardiff (zuletzt behandelt im PROJECT CONSULT Newsletter 20020122) besitzt inzwischen in Deutschland kein eigenes Büro mehr. Die Kooperation mit Kofax bringt daher auch zusätzliche Sicherheit für die Kunden, die Cardiff-Produkte bereits im Einsatz haben. Die Kombination von Erfassungskomponenten von Kofax mit LiquidOffice von Cardiff bringt eine sinnvolle Erweiterung beider Leistungsspektren. Da im Marktsegment von Cardiff inzwischen auch Adobe seine Chancen sucht, ist die Erweiterung des Funktionsumfangs und die Integration in andere funktionale Umgebungen ein notwendiger Schritt. In Hinblick auf die elektronische Signatur bei Cardiff sollte der Anwender jedoch prüfen, ob hier auch die inzwischen vom Gesetzgeber vorgesehenen qualifizierten Signaturen unterstützt werden. (Kff)

Océ Document Technologies überarbeitet den DOKuStar

Konstanz - Die Produktfamilie DOKuStar der Océ Document Technologies (<http://www.odt-oc.com/german>) besteht aus nun aus zwei Komponenten, der DOKuStar Extraction und der Ergänzung Validation. Mit der zweiten und neuen Komponente Validation können die mithilfe von Extraction aus den gescannten oder gefaxten Dokumenten gewonnenen Informationen geprüft und evtl. ergänzt werden. (AM)



PROJECT CONSULT Kommentar:

Die noch von der ehemaligen CGK im Jahr 2000 präsentierte und nun weiterentwickelte Lösung DokuStar bringt keine Überraschungen mit sich. Gerade im professionellen Capturing-Bereich werden die angebotenen Produktfeatures eigentlich schon länger als Standard vorausgesetzt. Dass Océ (zuletzt behandelt im PROJECT CONSULT Newsletter 20000418) mit den beiden Komponenten nun versucht, eine modulare Lösung zu verkaufen, ist beim Wettbewerb längst üblich. Im relativ kleinen Capturing-Segment sind sehr viele Lösungsanbieter unterwegs. Aus diesem Grund machen viele Anbieter mehr Geschäft mit ihren Bestandskunden als mit Neukunden. Ob die neue DokuStar-"Familie" nun aber ausreicht, bei bestehenden Kunden auf Grund der zusätzlichen Produktfeatures neue Projekte zu initiieren, muss erst einmal abgewartet werden. (FvB)

Oracle bietet E-Business-Suite für den Mittelstand

München - Oracle (<http://www.oracle.com/de>) hat die Verfügbarkeit der E-Business Suite Special Edition angekündigt. Die Lösung ist speziell auf mittelständische Unternehmen zugeschnitten und wohl als Antwort auf die Angebote der Konkurrenz wie z.B. Microsoft (<http://www.microsoft.com>) oder SAP (<http://www.sap-ag.de>) zu verstehen. Das Software-Paket enthält die Module für Finanz- und Rechnungswesen, Auftragsverwaltung, Lagerverwaltung sowie Einkauf der Oracle E-Business Suite. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Oracle (zuletzt behandelt im PROJECT CONSULT Newsletter 20010419) sucht auf verschiedensten Gebieten Möglichkeiten zum Ausbau des Geschäftes und zur Festigung der Marktposition. Dies betrifft auch das DRT-Marktsegment. Mit ihrem IFS Ablagesystem und unter Nutzung von sicheren Festplatten (z.B. Centera) oder WORM-Tape-Systeme (z.B. Sony, StorageTek, IBM oder XenData) meinen die Consultants von Oracle sich auch gegen traditionelle, spezialisierte Archivsysteme positionieren zu können. Im Umfeld von Dokumenten-Management und Workflow hat sich Oracle bisher jedoch nicht mit „Ruhm bekleckert“. Für viele Anwender, die bereits Oracle im Einsatz haben, stellt sich dennoch immer häufiger die Frage, „warum noch separate Software kaufen, wenn ich einiges an Funktionalität bereits mit meinen Datenbanksystem mitgeliefert bekomme?“ Dies trifft inzwischen auch auf andere IT-strategische Komponenten wie Content Management Portal Plattformen, ERP-Systeme und Betriebssystemnahe Dienste und Server von Microsoft (<http://www.microsoft.com>), Sun (<http://www.sun.com>) oder IBM (<http://www.ibm.com>) zu. Auch kostenfreie Dienste im Linux-Umfeld werden hier zukünftig zur Vielfalt der Optionen beitragen. Der Anwender muss

inzwischen häufiger entscheiden, welche redundante Funktionalität aus den verschiedenen Basissystemen er nicht einsetzt. Da aber Oracle keine ausgesprochene, spezialisierte DRT-Funktionalität anbietet, bleibt weiterhin im Einzelfall zu prüfen, was die optimale Lösung für den Anwender ist. (Kff)

Solitas: InfoStore mit neuer Komponente TaskLink

Buchs/Wien - Die Lösung InfoStore der Solitas (<http://www.solitas.com>) enthält ein neues Modul mit dem Namen TaskLink. Mit InfoStore TaskLink sollen sich Geschäftsprozesse schneller und einfacher umsetzen lassen, ohne dass dafür umfangreiche Projekte aufgesetzt werden müssen. Die Abbildung und Verwaltung erfolgt grafisch, unterstützt mit Hilfe des Organisations-Designers. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Einerseits dünnt sich der Markt für Workflow-Engines aus, andererseits kommen in steter Regelmäßigkeit neue Produkte auf den Markt. Solitas, inzwischen Mitglied der Compendium-Gruppe, setzt mit ihrer Anwendungslösung auf das Basisprodukt des kleineren österreichischen Spezialisten tqz EDV-Software (<http://www.tqs.at>). Der Ansatz ist relativ traditionell – auch hier spielt ein Workflow-Designer die entscheidende Rolle. Ob dieser Ansatz mittelfristig konkurrenzfähig ist, wo immer mehr Anbieter anstelle von klassischem Workflow inzwischen eher auf collaborative Systeme setzen, muss abgewartet werden. Nur bei hoher Integration in bestehende Umgebungen, Lieferung vordefinierter Branchenszenarien und Nutzung weiterer Dienste aus dem Umfeld DRT zusätzlich zu InfoStore dürfte dieser Ansatz eine Chance haben. (Kff)

Stellent CM Version 6 in sechs Sprachen erhältlich

Eden Prairie - Stellent, Inc. (<http://www.stellent.com>) gab bekannt, dass die Content Management Version 6 nun in Englisch, Französisch, Deutsch, Japanisch, Koreanisch und Spanisch verfügbar ist. Die Benutzer können nun ihre Sprache auswählen, während das Userprofil im Stellent Content Management System kreiert wird. Danach wird die Arbeitsumgebung sofort in der gewünschten Sprache abgebildet. Die neue Version bietet eine Website-„Migration“, mit der einfache Updates vorhandener Stellent Lösungen möglich sind. (AM)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Schön, dass wieder einer mehr einen Standard wie WebDAV unterstützt. Die Umsetzung von Standards ist im Dokumenten-Technologie-Umfeld ansonsten immer noch ein trauriges Kapitel. Stellent ist inzwischen in die Führungsriege des Content Management Marktsegmentes aufgestiegen. Dies macht sich besonders auch

beim Ausbau der internationalen Aktivitäten bemerkbar, für die lokalisierte Versionen der Software benötigt werden. Die Abbildung der Oberfläche und der Befehle in unterschiedlichen Sprachen ist aber nur eine Komponente multilingualer Informationssysteme. Erst wenn auch die Inhalte, strukturierte wie unstrukturierte gleichermaßen in anderen Sprachen bereitgestellt werden, werden die Szenarios für international tätige Anwender perfekt. Hierfür ist die Unterstützung von Thesaurus-, Records Management- und Übersetzungs-Softwarekomponenten erforderlich. Der Kosmopolit und auch die Fachkraft im Call-Center würden es sicher auch begrüßen, wenn man sich nicht nur einmal auf ein Profil festlegen muss, sondern in verschiedene Sprachversionen wechseln kann, um die Kommunikation mit dem Gesprächspartner optimaler zu steuern. Lokalisierung von Oberflächen ist das Eine, echte Multilingualität etwas Anderes. (Kff)

Märkte & Trends

Digital Rights Management Systeme

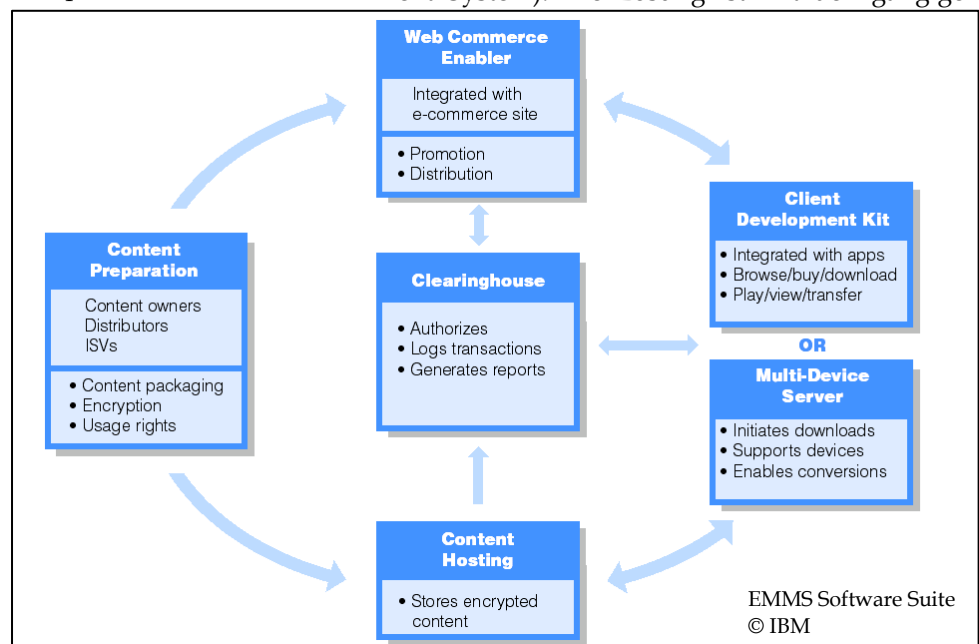
Allgemein können Digital-Rights-Management (im folgenden abgekürzt als DRM) -Systeme auch als eine Art Vertriebssystem für digitale Inhalte bezeichnet werden, wobei es hier einen gewissen Interpretationsspielraum gibt. Gleichzeitig besteht die Aufgabe solcher Systeme auch darin, die Nutzung illegaler Daten, wie beispielsweise Raubkopien rechtlich geschützter Musik oder Bücher, zu verhindern. Ausgereifte DRM-Systeme bieten neben dem Kopierschutz auch die Verbreitung und Abrechnung der genutzten Inhalte. Diese Systeme werden zukünftig mehr an Bedeutung gewinnen, da durch die Nutzung des Internets langfristig geistige Inhalte immer häufiger digital abgerufen werden, beispielsweise auf den privaten Rechner. Z.Zt. geschieht das häufig noch auf illegale Art und Weise, deshalb ist die Industrie bestrebt, dies durch ein DRM-System zu kontrollieren und damit ein System zur Berechnung der Nutzungskosten für die heruntergeladene Datei(en) einzuführen. Damit sich das lohnt, muss natürlich dafür gesorgt werden, dass sich der (potentielle) Kunde die gewünschten Dateien nicht auf anderem, illegalem, Wege beschaffen kann. Also müssen diese Dateien entweder gegen unberechtigtes Kopieren

geschützt werden, bzw. muss die Verbreitung von Kopien unterbunden werden. Ein solches System ist natürlich nicht einfach zu realisieren, neben Verträgen oder der finanziellen Absicherung der Künstler müssen zahlreiche Gesetze beachtet werden, Stichworte in der Diskussion sind hierbei z.B. GEMA, Mediendienstestaatsvertrag, Datenschutz und andere europäische Richtlinien. Während in der Vergangenheit die Industrie meistens mit einem kontinuierlich höheren Qualitätsstandard als die der Raubkopierer aufwarten konnte, werden die Unterschiede heutzutage immer kleiner, was ja auch gerade die Attraktivität des illegalen Kopierens ausmacht. Eines der Probleme bei DRM-Systemen ist die beschränkte Nutzung der Inhalte, d.h. wie kann dafür gesorgt werden, dass der Nutzer die Daten auch nur in dem ihm persönlich zugestanden Rahmen nutzen kann.

Was genau ist aber ein DRM-System?

Basis für ein solches DRM-System können beispielsweise Musikaustauschbörsensein, die im Gegensatz zu heutigen P2P-Netzwerken wie Kazaa jedoch auch die Rechte der Musiker, Autoren, etc. wahren. Ein solches System könnte man mit einem kombinierten Software-/Hardwarekopierschutz verbinden, das einen Missbrauch deutlich erschweren würde. Anbieter von DRM-Systemen sind neben Macrovision (<http://www.macrovision.com>) und Digital World Service (<http://www.dwsc.com>), u.a. Intertrust (<http://www.intertrust.com>), Microsoft (<http://www.microsoft.com>) und IBM (<http://www.ibm.com>).

Bei IBM heißt die praktische Umsetzung eines DRM-Systems EMMS (Electronic Media Management System). Die Lösung ist mit den gängigen





Medienformaten kompatibel. Das System funktioniert folgendermaßen:

- Der sog. EMMS Content Preparation Software Development Kit (SDK) ermöglicht den Besitzern des Contents, diesen inkl. der damit verbundenen Rechte mit einer digitalen und sicheren Datei zu verknüpfen. Des weiteren können Partner und Softwareentwickler mit dieser Anwendung verschiedene Applikationen in einer manipulationssicheren Umgebung entwerfen.
- Das Content Hosting Program ist das Repository für den in das EMMS-Format konvertierten Content, von dem aus die Daten an den Endverbraucher weitergeleitet werden können.
- Der Web Commerce Enabler ermöglicht beispielsweise Einzelhändlern, über ihr Internetportal maßgeschneiderte Angebote anzubieten.
- Das Clearinghouse Program ist der zentrale Part der Lösung, es sorgt für die Verwaltung, Autorisation sowie Berichterstellung. Über diese Schnittstelle werden die Endverbraucher erfasst und autorisiert.
- Der Multi-Device Server sorgt für einen sicheren Transport zu anderen Geräten, wie z.B. mobile Handhelds.

Die Lösung setzt hierbei auf Verschlüsselungsalgorithmen, die sowohl den Inhalt als auch die Arbeitsumgebung vor Manipulation schützen sollen. Man darf jedoch auch nicht vergessen, dass dem Schutz des Materials auch Grenzen gesetzt sind. Auch sind Vorhaben, ein solches System großflächig einzuführen, bisher an den komplizierten Vertragsregelungen der Musikindustrie gescheitert, die sich nicht auf eine gemeinsame Basis einigen konnten.

Ein positives Zeichen gibt es von der Universal Music Group, die seit dem 20. November zusammen mit verschiedenen Partnern Musikstücke zum Download auf mehreren Internetseiten anbietet. Mit dieser Strategie will der Medienkonzern gegen Tauschbörsen im Internet vorgehen, die weiterhin illegale Kopien im Netz verbreiten. Es ist zu erwarten, dass weitere Anbieter diesem Konzept folgen werden. Das ganze ergibt jedoch nur einen Sinn, sobald auf internationaler Ebene Verträge oder einheitliche Richtlinien verabschiedet werden, die in detail vorschreiben, welche Daten beispielsweise unter illegale Inhalte fallen. Diese wichtige Grundlage fehlt bisher, denn das Internet ist, wie wir alle wissen, nicht alleine mit nationalen Regeln in seine Schranken zu weisen. Ein anderer Aspekt ist das fehlende Unrechtsbewusstsein der Masse, über die Gründe wir jedoch nur spekulieren können. Auch hier muss sich etwas ändern. Ändern-

falls ist anzunehmen, dass DRM-Systeme sonst früher oder später umgangen werden, ebenso wie Sicherungssysteme, die sich allein auf Software stützen, wie die Vergangenheit gezeigt hat. Viele Internet-Nutzer warten auch nur darauf, anhand von Entwicklungen aus der Industrie ihr programmier-technisches Potential zeigen zu können. (AM)

Ist das Schlimmste überstanden?

von Monika Haines, Managing Director der PCI PROJECT CONSULT International, London

„Das Jahr 2002 war in vielerlei Hinsicht ein Jahr der Negativrekorde für die IT-Branche.“

Diese Behauptung ist richtig für viele wirtschaftlichen Parameter, die zwar in den verschiedenen Regionen zum Teil unterschiedlich ausgeprägt sind, aber unter dem Strich auf die Weltkonjunktur eine dämpfende Wirkung hatten. Hierzu gehörte das schwache Wirtschaftswachstum, der stagnierende Arbeitsmarkt, die Unternehmensgewinne, die Unternehmensverschuldung und Pleiten, mangelnde Investitionen, die Staatsverschuldung, das fehlende Konsumentenvertrauen und last but not least die kriselnden Aktienmärkte. Der Softwarebranche ging es in Europa und ganz besonders in Deutschland schlecht. War man bisher mit jährlichen Wachstumszahlen von zeitweilig bis zu 20 % verwöhnt, so gab es dieses Jahr einen Rückgang auf 2,3 %. Dennoch gab es und gibt in diesen konjunkturell schwachen Zeiten sogenannte „Turn-around“-Kandidaten, die es geschafft haben einen Gewinnverlust rückgängig zu machen und das Geschäft wieder profitabel zu gestalten. Auch im deutschen Markt hat positive Meldungen im DRT-Umfeld gegeben, die allerdings zu häufig der negativen Grundstimmung der Presse zum Opfer gefallen sind.

Das Prinzip Hoffnung lehrt uns, dass es angesichts der Baisse der letzten Monate im kommenden Jahr eigentlich nur noch wieder bergauf gehen kann, „auf jeden wirtschaftlichen Abschwung folgt ein Aufschwung“. Die Anzeichen dafür, dass das Jahr 2003 diesen Aufschwung bringt, haben sich in den letzten Monaten bereits verstärkt. Dafür gibt es eine Reihe von allgemeinen wirtschaftlichen Indikatoren. Die OECD sieht z.B. für das Jahr 2003 ein Wachstum von 3,1 %, verglichen mit einem Wachstum von 1,9 % im Jahr 2002. Für das gesamte Spektrum der Informationstechnologie-Industrie einschließlich Hard- und Software sowie Services liegen selbst die nach unten revidierten Wachstumsprognosen von Gartner, Dataquest und EITO für das Jahr 2003 bei 7 % bzw. 6,2 %, verglichen mit 3,4 % bzw. 3,2 % im Jahre 2002. Obwohl diese Wachstumszahlen im Gegensatz zu früheren Jah-

ren nur einstellig sind, verkörpern sie hohe Umsatzzahlen, denn der weltweite Markt für IT liegt immerhin bei über 2t \$ US. Die Inflation in der Euro-Zone scheint inzwischen unter Kontrolle und durch die Leitzinssenkung der EZB sind die geldpolitischen Voraussetzungen für ein Wirtschaftswachstum in Europa gestiegen.

Die DRT-Branche verabschiedet sich von dem Jahr 2002 mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Eine Reihe von Unternehmen geht in das Jahr 2003 mit einer ausgesprochen optimistischen Stimmung. Hintergrund ist die Erwartung, dass in 2003 die in den letzten Jahren verschobenen Investitionen in Dokumenten-Technologien nachgeholt werden. Hierfür gibt es Indizien: bei einer weltweit durchgeführten Umfrage der Topmanager gaben 72% der befragten Manager an, z.B. Lösungen wie CRM einsetzen zu wollen. Dieser Prozentsatz ist doppelt so hoch wie im Jahr zuvor. Die weniger schöne Nachricht für die DRT-Branche ist, dass die oft hochgesteckten Erwartungen der Anwender in der Realität der verfügbaren Produkte häufig enttäuscht wurden. Die Anbieter dieser Lösungen müssen sich heute in zweierlei Hinsicht der Vertrauensfrage stellen - Qualität der Produkte und Überlebensfähigkeit des Unternehmens. Zu viel wurde in mangelhafter Qualität am Bedarf der Anwender vorbei in den Markt gedrückt.

Die Talsohle für DRT-Markt in Deutschland scheint dennoch schon in Sicht. Ab dem Frühjahr ist mit einem Aufschwung auch bei den IT-Investitionen zu rechnen. Aufgabe der Anbieter ist es daher jetzt, die DRT-Themen in das Bewußtsein der potentiellen Kunden zu heben, damit die Investitionen auch in die „richtigen“ Taschen fließen. Dokumenten-Technologien spielen besonders dort eine Rolle, wo es jetzt um Kosteneinsparungen, Effizienzsteigerung, verbesserte Dienstleistungsqualität und „Time-to-Market“ geht.

Das Jahr 2002 war auch durch einen Preisverfall gekennzeichnet, der manchen Anbieter an den Rand des Ruins getrieben hat. Deutlich wurde dabei, dass viele Anbieter allein mit dem Verkauf von Lizenzen nicht ausreichend Geld in die Kassen bekommen sondern ihre Umsätze mit Projektleistungen aufbessern mussten - ein Problem, wenn man nach außen hin proklamiert, nur über Partner Vertrieb und Realisierung zu machen. Der Konkurrenzdruck hat und wird auch in Zukunft zu Aufgaben und Firmenübernahmen führen - die Konsolidierung ist noch nicht abgeschlossen. Auch ist die Durststrecke noch nicht vollständig überstanden - selbst wenn erwartungsgemäß die IT-Ausgaben in der zweiten Jahreshälfte 2003 wieder steigen, Dokumenten-Technologie-Projekte haben lange Vorlaufzeiten. Für viele Anbieter heißt es

jetzt daher auch, sich mit speziellen Lösungsangeboten auf die richtigen Branchen zu konzentrieren, bei denen am ehesten wieder mit Investments zu rechnen ist. Finanzdienstleister sind in Deutschland etwas gebeutelt, haben aber gerade jetzt für Optimierung und Ersparnis durch den Einsatz von DRT ein offenes Ohr. Ähnlich sieht es in der Telekommunikationsbranche aus. Sicherlich wird in 2003 der öffentliche Sektor eine noch größere Zugkraft als bereits im Jahr 2002 erzielen.

Wichtig wird auch die neue Entwicklung im Umfeld des E-Commerce werden. Man spricht inzwischen von der zweiten Welle des E-Business. In einigen Staaten wird der E-Commerce auch von den Regierungen gefördert. In Deutschland überwiegt immer noch die negative Grundstimmung. E-Commerce und E-Government sind nur zwei Seiten der gleichen Medaille - ohne die öffentliche Hand als Vorreiter wird die Wirtschaft nicht mitziehen. Die britische Regierung stellt z.B. 15 Milliarden € bis 2005 zur Verfügung zur Verfügung, um alle staatlichen Institutionen und die Wirtschaft mit einander zu vernetzen. Ähnlich wie in Deutschland mit BundOnline2005 sind in England über 100 Projekte am Laufen.

Unterschätzt wird immer noch der Markt des Mittelstandes. In Europa sind dies über 200,000 Kandidaten für die Einführung von Dokumenten-Technologie-Lösungen, wobei die Hersteller sich natürlich über die Preisgestaltung neue Gedanken machen müssen. Für den Mittelstand rechnet die Europäische Kommission in den kommenden Jahren mit einem Wachstum der IT-Budgets von rund 10%, also über dem Durchschnitt.

Es besteht weiterhin ein bemerkenswerter Unterschied zwischen der wirtschaftlichen Performance der USA und Europa-Zone. Einer der Hauptgründe für diese großen Unterschiede liegen darin, dass die europäische Gemeinschaft offenbar nicht flexibel genug ist, um auf Marktveränderungen zu reagieren. Auch die Erweiterung des Europa der 15 auf ein Europa der 25 führt einerseits zu neuen Marktchancen, entzieht aber an anderer Stelle Mittel für die Einführung moderner Informationssysteme und behindert die Vereinheitlichung Europas.

Für IPO's war es ebenfalls ein enttäuschendes Jahr. Gab es in Deutschland in 2001 noch 21 Börsengänge mit einem Emissionsvolumen von rund 3,2 Milliarden € - bescheiden im Vergleich mit den Vorjahren -, so wird es zum heutigen Stand in 2002 wahrscheinlich nur ganze 8 IPO's mit einem Emissionsvolumen von gerade einmal 252 Millionen € geben. Auch im übrigen Europa sieht es an den Aktienmärkten nicht viel anders aus. Wirft man



einen Blick auf die London Stock Exchange, Europas größtem Primärmarkt, so wurden bis Ende September 2002 nur 51 Unternehmen neu gelistet. In dem Segment für kleinere Unternehmen waren es lediglich 122 Gesellschaften. Jetzt lasten hohe Erwartungen auf dem kommenden Jahr 2003. Nur werden IPO's nicht die generellen Probleme der Branche und des Marktes lösen. Sie sind nur ein Indikator für das Wirtschaftsklima. Viele Unternehmen, besonders in der Telekommunikations- und Software-Branche, sind derzeit aufgrund eigener Probleme nicht an Investitionen in junge Firmen oder neue Produktideen interessiert, obwohl es nach wie vor ausreichend attraktive junge und innovative Unternehmen gibt. Für junge Unternehmen bleibt es nach wie vor schwierig Investoren zu finden. Nur bei jeder 5. Beteiligung handelt es sich derzeit um eine Erstinvestition, 80% der Beteiligungen betreffen Firmen, die bereits eine oder mehrere Finanzierungsrunden hinter sich haben. Gut für die DRT-Branche ist, dass die Software-Industrie im dritten Quartal wieder zu attraktivsten Branche für Investments wurde: 34,7 % aller Investitionen fanden im Software-Bereich statt.

Die momentan zu verspürende Zurückhaltung potentieller Unternehmenskäufer und Investoren ist auch von den wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen in den verschiedenen europäischen Regionen abhängig. Die Investitionen fließen dorthin, wo sich die Rahmenbedingungen positiv entwickelt haben. Für den deutschen Markt kann dieses jedoch in Frage gestellt werden. Die Aktivitäten und Planungen der Deutschen Regierung lassen hier noch keine Anreize erkennen. Allein im dritten Quartal 2002 flossen 60% des investierten Kapitals ins Ausland, davon 43.1 % nach Nordamerika und 16.9% ins europäische Ausland. Einzig positiv zu vermerken ist, dass offenbar noch genügend Kapital für Investments vorhanden ist, auch wenn es derzeit in die falschen Regionen fließt. (MHH)

Projektmanagement

DRT: Entscheidungshilfen für die richtige Wahl

Von Dr. Joachim Hartmann, Seniorberater und Projektkoordinator für Süddeutschland der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung

Die Auswahl eines geeigneten Produktes ist wesentlicher Bestandteil eines DRT-Projektes und entscheidet häufig über Gelingen oder Nichterfolg des Projektes. Die richtige Vorbereitung und der richtige Umgang mit dem gewählten Anbieter sind Voraussetzung für eine erfolgreiche Einführung.

DRT-Lösungen werden von den Herstellern direkt, aber auch über Systemintegratoren angeboten. Kriterien für die richtige Auswahl des Lösungsanbieters können helfen, das Risiko einer Fehlentscheidung zu minimieren.

Bei einer Entscheidung für eine DRT-Lösung kommt der Auswahl des Lösungsanbieters neben der reinen Produktentscheidung eine eminent wichtige Bedeutung zu. Die Implementierung über einen Systemintegrator kann dabei das Herstellerisiko mindern. Außerdem hat ein Systemintegrator häufig ein breiteres Spektrum an Erfahrung in den eingesetzten Anwendungssystemen und im Branchenwissen. Ein Beispiel: Documentum ist stark in der chemischen Industrie vertreten. Hier herrschen besonders strikte Vorschriften für die Dokumente, die den Bau von chemischen Anlagen betreffen. Teilweise sind Aufbewahrungsfristen von 30 Jahren vorgeschrieben. Ein Systemintegrator, der spezielle Module für die Zyklen der Entwicklung und Instandhaltung von chemischen Anlagen entwickelt, hat hier einen Wettbewerbsvorteil. Ein guter Systemintegrator, der das Gesamtsystem des Kunden kennt, kann zudem Probleme im Herstellersupport bis zu einem gewissen Grad abfangen. Im folgenden sollen einige Entscheidungskriterien bei der Auswahl einer DMS-Gesamtlösung aufgezeigt werden. Diese Kriterien betreffen sowohl die reine Produktauswahl als auch die Auswahl des Lösungsanbieters. Es sollen hier nicht die objektiven Auswahlkriterien wie die Formulierung von Anforderungen und K.O.-Kriterien aus dem Pflichtenheft oder klassische Auswahlverfahren wie die Nutzwertanalyse betrachtet werden, sondern weitere Auswahlkriterien, die vor unliebsamen Überraschungen schützen können, wenn sie beachtet werden. Hier wird keine vollständige Auswahlhilfe dargestellt sondern wichtige zusätzliche Hinweise bei der Auswahl eines DRT-Anbieters. Alle diese Hinweise sind aus der Sicht des Anbieters abgeleitet. Der Anwender sollte sich in die Sicht des Anbieters „hineindenken“ um so auch zwischen den Zeilen eines Angebots lesen zu können.

Referenzen

Jeder Anbieter wird zu einem Angebot eine mehr oder weniger umfangreiche Liste von Referenzen nennen. Vorhandene Referenzen sollen zeigen, dass das Basissystem schon mehrfach installiert wurde und die Kinderkrankheiten behoben sind. Außerdem kann gezeigt werden, dass eine Vertrauensbasis zu den vorhandenen Kunden besteht. Referenzen sind aber nur aussagekräftig, wenn konkrete Aussagen zu den realisierten Projekten vorhanden sind, wie Lokation und Ansprechpartner, Jahr und Versionsstand der Installation und

der Hinweis auf Folgeprojekte. Gerade Folgeprojekte bessern erst einmal die Referenzliste optisch auf. Folgeprojekte zeigen aber auch, dass der Kunde mit dem ersten Projekt offensichtlich zufrieden war und Folgeaufträge platziert hat. Es kommt für die Qualität der ausgeführten Arbeiten nicht nur auf die Menge der Installationen an sondern auch auf die langfristige Kundenbeziehung, welche ein Gradmesser für die Kundenzufriedenheit ist. Ein genauer Blick auf die Referenzen kann auch zeigen, ob gewünschte Anpassungen oder individuelle Module in dieser oder ähnlicher Form schon einmal gemacht wurden. Dies mindert die Risiken gegenüber Erstentwicklungen.

Releasestand der Standardsoftware

Das leidige Problem von zu schnell auf den Markt gebrachten und mit Mängeln behafteten Softwareversionen ist bekannt. Erfahrene Anwender warten bei bestimmten Softwareprodukten deshalb mit dem Upgrade der Software so lange, bis die ersten Patches, also Fehlerbereinigungen, verfügbar sind. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu wissen, ob bei einem neuen großen Versionswechsel eine völlige Neuprogrammierung stattgefunden hat. Viele Hersteller weisen mit Stolz auf eine völlig neue Software hin. Wenn damit die Einbindung neuer innovativer Technologien verbunden ist, ist das kaum zu beanstanden. Eine Neuprogrammierung birgt jedoch auch Risiken. Man sollte in solchen Fällen auf die Entwicklungsdauer der neuprogrammierten Teile achten. Wurden sie in kurzer Zeit schnell auf den Markt gebracht oder gab es eine dem Umfang der Software entsprechende Entwicklungszeit, die eine ausreichende Qualitätssicherung erlaubte? Das ganze sieht primär nach einem Problem der Standardsoftware aus, ist aber genauso ein Problem der Systemintegration, da fehlerhafte Komponenten von Standardsoftware die Stabilität des Gesamtsystems gefährden können und damit auch ein Problem für die Systemintegration darstellen.

Individuelle Module und Anpassungen

Individuelle Anpassungen oder individuell programmierte Module bergen die üblichen Risiken der Softwareentwicklung – Terminverzögerungen, Qualitätsprobleme durch zu frühe Auslieferung, nicht vorhergesehene Schwierigkeiten bei der Integration u.s.w. Die Grenzen bei der Entwicklung und Installation individueller Module zur Systemintegration sind fließend und sollen hier auch nicht weiter erörtert werden. Entscheidend ist die genaue Spezifikation und das durchdachte Design der individuellen Teile der Gesamtlösung. Hier sind Anbieter und Kunde gleichermaßen gefordert.

Preisgestaltung:

Gesamtkosten und Folgekosten

Um die gesamte Kosten einer DRT-Einführung schätzen zu können, muss eine angebotene Lösung auf versteckte oder noch nicht absehbare Kosten überprüft werden. Bei den Gesamtkosten sind auch die Kosten der Folgejahre von Bedeutung. Folgekosten aus Hardware und Standardsoftware erscheinen auf den ersten Blick klar erkennbar. Aber hier und selbst in den mit Festpreis angebotenen Leistungen können unbekannte Kosten oder Risiken versteckt sein. Eine Reihe von Überlegungen und Fragen zu den Punkten

- Ausschluss von Leistungen oder unklare Spezifikationen,
- Angebotskalkulation, z.B. zu Preisnachlässen und Auswirkungen auf zukünftige Upgrades und den Nachkauf weiterer Module,
- langfristiger Bestand der konzipierten Gesamtlösung, z.B. bei Releasewechsel, Wechsel des Betriebssystems,
- faire Preisgestaltung und zwar für Kunden- und Anbieterseite

können die langfristigen Folgekosten und die Risiken, ob der Systemintegrator das Projekt kostengerecht mit der gebotenen Qualität durchstehen kann, aufzeigen.

Projektmanagement des Anbieters

Bereits in der Angebotsphase sollten in das Team des Anbieters neben Vertriebsmitarbeitern auch Entwicklungsingenieure und mindestens ein erfahrener Projektleiter integriert sein. Auch ist es hilfreich, bereits vor Projektabschluss vom zukünftige Projektteam zumindest den oder die Projektleiter(in) sowie die wichtigsten Projektmitarbeiter zu kennen. Wenn in der Angebotsphase hochkompetente Mitarbeiter auftreten, die nachher aber das Projekt nicht realisieren, können keine Rückschlüsse auf die Qualität des Anbieters bei den Dienstleistungen geschlossen werden. Die genannten Kriterien zur Auswahl eines Lösungsanbieters im DMS-Bereich erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es sollte aufgezeigt werden, dass eine Vielzahl von Überlegungen, die über den formalen Bereich hinaus gehen, nötig sind, um das Risiko einer falschen Entscheidung zu minimieren. Bei komplexen Entscheidungen und großen Projekten können auch neutrale Berater bei der Entscheidungsfindung helfen. Darüberhinaus können Sie als neutrale Moderatoren und Projektkoordinatoren den Erfolg im Implementierungs- und Einführungsprozess sichern helfen. (JH)



Messen & Kongresse

Erfahrungsaustausch stand im Vordergrund des FileNET Anwender-Kongress 2002

Gastbeitrag von Jürgen Krippes

DWS Investment S.A. (Deutsche Bank-Gruppe), Luxemburg, Vorsitzender des FileNET Anwenderkreises (AWK)

Auf dem diesjährigen FileNET-Anwender-Kongress am 11. und 12. November in Stuttgart nutzten mehr als 330 Teilnehmer das umfangreiche Veranstaltungsprogramm zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch rund um das Thema Enterprise Content Management (ECM). Der Kongress der deutschen FileNET-Anwender, der seit mehr als 10 Jahren regelmäßig stattfindet, ist nach der amerikanischen UserNET das zweitgrößte Kundentreffen. In über 40 Breakout-Sessions und einer begleitenden Ausstellung von 22 FileNET-Partnern wurden unterschiedlichste Themen, von Business Process Management über Business Continuity bis hin zu Enterprise Content Management behandelt. Besonders hilfreich für den Erfahrungsaustausch waren die Praxisvorträge von Anwendern wie beispielsweise der Bayer AG, der Berliner Wasser Betriebe, der Hamburger Feuerkasse, des Discount-Brokers Consors oder der Deutschen Post.

Dr. Ulrich Kampffmeyer, führender Experte für Document Related Technologies gab eine interessante Einschätzung des ECM-Marktes. Er hob hervor, wie wichtig Kontinuität und Stabilität gerade auch im ECM-Umfeld sind. Hier fühlten sich viele Kunden, die FileNET-Produkte teilweise seit mehr als 10 Jahren einsetzen, bestätigt, neue Kunden wurden dadurch ermutigt. Klaus C. Ploenzke, ein Pionier in der Informationstechnologie, der ebenfalls als Gastredner gewonnen werden konnte, sprach über seine langjährigen unternehmerischen Erfahrungen mit den Herausforderungen des IT-Marktes.

Auf Einladung des Anwenderkreis-Vorstandes zeigte John Symon, Senior Vice President AIIM International Europe, einen Überblick über die Tätigkeit und Mitglieder-Services seines Verbandes, in dem auch FileNET aktiv engagiert ist. FileNET sponsert allen am AWK 2002 teilnehmenden Kunden die Gebühren der AIIM Professional Membership für 2002/2003, um seinen Kunden damit ein weiteres Informations- und Diskussionsforum zu eröffnen. Groß war das Interesse der Anwender auch an neuesten Informationen zu Unternehmen und Produkten aus erster Hand: Michael Harris, FileNET Senior Vice President for Product Marketing, informierte die Teilnehmer über neue Pro-

duktentwicklungen und stellte die Product Roadmap für die kommenden Monate vor.

Lee Roberts, Chairman und CEO der FileNET Corp. betonte in seinem Vortrag, daß FileNET die hohen Investitionen in Forschung und Entwicklung zur weiteren Optimierung des Produktportfolios fortsetzen werde. FileNet sei aufgrund seiner nach wie vor hohen Kapitalkraft im Gegensatz zu vielen Wettbewerbern dazu in der Lage - dies sei sicher ein besonderes Qualitätsmerkmal, gerade in schwierigen Zeiten wo Kontinuität gefragt sei. Die FileNET-Produktstrategie sei darauf ausgerichtet, den Kunden eine durchgängige „End-to-End“ ECM-Plattform zu bieten, auf der unternehmenskritische Geschäftsabläufe einfach, sicher und zuverlässig als elektronische Prozesse realisiert und - mit dem erforderlichen Content verbunden - weitgehend automatisiert werden können. Die Integration der FileNET-ECM-Technologie mit anderen Unternehmensanwendungen wie z.B. ERP-Systemen spiele dabei eine wichtige Rolle. Vor diesem Hintergrund werde FileNET auch die Zusammenarbeit mit SAP weiter forcieren und gemeinsam mit Partnern verstärkt Lösungen im SAP-Umfeld anbieten.

Gastbeiträge

Content Automation

Gastbeitrag von Paul Caspers, Geschäftsführer der COEXTANT AG, Stuttgart, E-Mail Paul.Caspers@Coextant.com

Der Begriff Content Management im Kontext moderner Internet Anwendungen impliziert, dass Web-Inhalte eigener dedizierter Verwaltungssysteme bedürften. Inhalte werden jedoch weder speziell fürs Web erstellt, noch mangelt es an lange verfügbaren Applikationen zur Verwaltung von Daten und Dokumenten.

Worum es vielmehr geht, ist die Integration, adäquate Aufbereitung und Verteilung der alltäglich von einer Vielzahl von Mitarbeitern eines Unternehmens in zahlreichen Dokumenten erstellten oder modifizierten Informationen aller Art.

Wenn man "Content Automation" - die kontrollierte Einbindung, maschinelle Aufbereitung und Verteilung von Contents anstelle des Paradigmas "Content Management" setzt, ergeben sich für entsprechende Lösungen völlig neue Anforderungen und Perspektiven. Gleichzeitig lassen sich durch Fokus auf Prozesse, Produktivität und Anwender hohe Kosteneinsparungen und neue Nutzendimensionen erreichen. Content Automation Lösungen lassen sich als XML Web Service "von Grund

auf" neu implementieren und in bestehende Businessprozesse und Systeme integrieren.

Sackgasse Content Management

Im Zuge der enormen Entwicklung des Internet in den letzten Jahren entstand "Content Management" als neues Zauberwort. Im Fokus steht die Erstellung, Verwaltung, Pflege und Aufbereitung von Inhalten für Intra- und Internets. Sogenannte Content Management Systeme (CMS) - bisweilen auch Redaktions- oder Autorensysteme genannt, haben zum Ziel, die für Aufbau und Betrieb von Websites notwendigen Funktionalitäten zur Handhabung und Gestaltung der Contents zu bieten. Im Kern geht diese gemeinhin akzeptierte Definition und der da mit einhergehende Denkansatz von folgenden Annahmen aus:

- Contents werden für ein spezielles Medium (hier: Web) erstellt.
- Für die Pflege von Contents benötigt man bestimmte Systeme (CMS) und bestimmte technische Spezialisten ("Redakteure"). Diese besondere Gruppe von Anwendern erzeugt Inhalte.
- Das Management von Contents ist eine Neuerung, die im Zuge des sich rasch verbreitenden Internets an Relevanz gewann bzw. erst dadurch als Anforderung entstand.

Bei genauerer Betrachtung lässt sich dem aber entgegenhalten:

- Inhalte werden niemals für ein bestimmtes Medium erstellt. Inhalte oder Informationen werden immer nur für deren Nutzer (Konsumenten) erzeugt. Über spezifische Medien werden sie allenfalls verteilt - und oftmals sind es sogar mehrere parallele Kanäle, die hierzu genutzt werden, eben etwa das Web und parallel dazu z.B. Papier, Handy, PDNs, Applikationen.
- Inhalte wurden und werden von unzähligen Mitarbeitern eines Unternehmens tagtäglich im Rahmen ihrer laufenden Aufgaben erstellt oder fortgeschrieben. Diese Mitarbeiter sind Fachleute in ihren jeweiligen Gebieten und nutzen Werkzeuge wie MS Office oder andere Büro- und Spezialapplikationen. In diesen so erstellten Dokumenten findet sich die überwiegende Mehrheit der unternehmensweit relevanten "Contents". Als Beispiele lassen sich Handbücher, Spezifikationen, Präsentationen, Memos, Kalkulationen, Projektpläne, Skizzen, Bilder, Konstruktionszeichnungen, Produktbroschüren, Rundschreiben u.a.m. anführen. Zur Pflege dieser Inhalte benötigt man also weder eine spezielle Gruppe von Menschen ("Redakteure") noch dedizierte Systeme. Beide - Menschen und Systeme - sind in Unternehmen seit langer Zeit vorhanden.

- „Contents“ wurden zu allen Zeiten „gemanagt“. Im alten Ägypten wurden Papyrusrollen in Bibliotheken angelegt, in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts gab es umfassende "Nomenklaturen" zur einheitlichen Ablage von Informationen in Papierarchiven, später wurden Daten auch in elektronischen Filesystemen mit "Directory Strukturen" aufbewahrt und zuletzt kamen noch elektronische Dokument Management Systeme zum Content Management Spektrum hinzu.

Wenn diese Einwände gegen das vorherrschende Paradigma "Content Management" richtig sind, ergibt sich daraus, dass weder die Definition von Content Management, noch die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Implementierung entsprechender Systeme zielführend sind. Um es auf den Punkt zu bringen:

- Wenn Contents für Menschen erzeugt werden und je nach Sachverhalt über ein oder mehrere adäquate Medien verteilt werden,
- wenn Contents tagtäglich von einer Schar von Mitarbeitern einer Organisation im Rahmen der Arbeitsprozesse mit vorhandenen Standardwerkzeugen erstellt werden und
- wenn es Contents „immer schon gab“ und das Web nur ein modernes neues Verteilmedium ist,

dann ist der Begriff "Content Management" in seiner gegenwärtigen Form eine Themenverfehlung. Eine zweckgerichtete Definition würde von einem ganz anderen Denkansatz, einer anderen Aufgabenstellung und anderen Zielen ausgehen.

Unlock your content

Der Begriff Content Management ist somit nicht zweckdienlich. Was Entscheider implizit erreichen wollen, wenn Sie Content Management Systeme einführen, ist vor dem Hintergrund obiger Ausführungen:

- Inhalte beliebiger Art, erstellt mit unterschiedlichen Werkzeugen von einer Vielzahl von Mitarbeitern, sollen sozusagen vom Arbeitsplatz "abgeholt" und ihrer geplanten Verwendung zugeführt werden.
- Die Bearbeitung und Pflege der Inhalte soll kontrolliert ablaufen - sodass sichergestellt ist - dass authentische und konsistente Informationen verteilt und verfügbar gemacht werden.
- Die Inhalte oder besser "Informationsquellen" sollen möglichst automatisch aufbereitet und wenn erforderlich über verschiedene Medien verteilt und nutzbar gemacht werden.
- Eine Lösung sollte so ausgestaltet sein, dass es zu keinerlei "Prozessen ohne Wertschöpfung"



kommt. Die Wertschöpfung liegt nämlich in der eigentlichen Erstellung des Contents - nicht in der nachfolgenden optischen Aufbereitung.

- Um dieses zu erreichen, muss sich eine entsprechende Lösung in die bestehenden Prozesse, IT Systeme und Human Skills eines Unternehmens eingliedern lassen. Idealfall wäre, wenn alle Mitarbeiter mit dem Wissen das sie haben und den Tools die sie nutzen, weiterarbeiten könnten und ein entsprechendes System "still im Hintergrund" alle Aufbereitungs- und Verteilprozesse vornehmen würde. Sozusagen ein System, dass man gar nicht sieht oder bemerkt.

Vor dem Hintergrund dieser immer auch in der ein oder anderen Form implizit an Content Management Systeme gestellten Anforderungen erkennt man, wie irreführend der Begriff ist. Es geht gar nicht um das Management von Contents. Es geht um die effiziente und integrierte Verfügbarmachung existierender und fortlaufend neu erzeugter Informationen für deren Nutzer und über die jeweils relevanten Medien. Der Einsatz von Content Management Systemen im allgemein verstandenen Sinne führt zu proprietären Lösungen, zu Medienbrüchen und Redundanzen in Prozessen, IT Systemen und Datenhaltung. Weil Entscheider, die nach Content Management Systemen suchen, eigentlich gar nicht ihren Content managen wollen, sondern diesen lediglich möglichst effizient verteilen wollen: Medienübergreifend, kontrolliert, adäquat aufbereitet und ohne Zusatzaufwand.

Ein wesentlich zielführenderer Denkansatz und eine zweckgerichtete Definition zum betrachteten Thema wäre also ein Begriff, der nicht auf ein Medium fixiert ist, ein Begriff der die automatisierte Verteilung reflektiert, ein Begriff der besser widerspiegelt, um was es eigentlich geht: Cross-Media Content Automation.

Unter Cross-Media Content Automation versteht man die automatische und medienübergreifende Aufbereitung und Verteilung von originären Inhalten. Die automatische Aufbereitung und Verteilung beliebiger Inhalte lässt sich als XML Web Service in die IT Infrastruktur implementieren. Inhalte können dabei mit beliebigen vorhandenen Werkzeugen in vielfältigen Formaten erstellt werden. Nach Fertigstellung werden sie vom Web Service regelbasiert für die Verteilung aufbereitet und verfügbar gemacht. Dabei werden unterschiedliche Medien unterstützt, so etwa das Web, Print, Mobiltelefone oder PDA's. Eine entsprechende Lösung integriert sich in bestehende Abläufe und Systeme und wird aufgrund der Automation nicht von den Anwendern wahrgenommen. Man kann sich den Web Automation Service als eine Art "Datenabfüllstation" vorstellen, bei dem auf der Inputseite fer-

tige Dokumente übergeben werden - und auf der Ausgangsseite unterschiedliche Konvertierungen der Quellen in Form standardisierter Daten (relational, XML) für diverse Medien/ Channels resultieren. Content Automation ist damit ein Service, der vorhandene Produktionssystemen für Dokumente und Daten auf Ersteller- und Verwaltungsseite mit Konsumenten Frontends oder Medien, wie Web, Papier, Terminals u.a.m. verbindet.

Content Automation Systeme

Cross-Media Content Automation Lösungen "verstecken" Content Management vor den Anwendern. Dies wird erreicht durch die Zentralisierung von Content Automation Web Services auf einem Backend Server. Anwender "sehen" das System nicht, sie arbeiten mit ihren gewohnten Office Werkzeugen u.a. und speichern ihre fertigen Dateien/Dokumente wie gewohnt ab. Den Rest, d.h. die gesamte multimediale Aufbereitung und Verteilung erledigt das System auf dem genannten Backoffice Server. Anstatt Content Management Lösungen in jeder Lokation oder in diversen Bereichen eines Unternehmens, welche eine Website oder ein Intranet benötigen, von Grund auf zu implementieren und die Anwender mit den jeweiligen Frontends vertraut zu machen, kann eine unbegrenzte Anzahl nutzer- oder anwendungsspezifischer Weblösungen effizient realisiert werden. In Cross-Media Content Automation Umgebungen sind die IT/ Orga Mitarbeiter für die zentrale Dienstplattform und Infrastruktur zuständig, für Fragen wie die Technologie genutzt, ausgebaut und parametrisiert wird. Mit diesem Ansatz werden Anwender vollständig von der Technologie abgeschirmt und entsprechende Risiken und Kosten komplett eliminiert - getreu dem Motto - das beste Userinterface ist kein Interface. Somit kann sich jede Gruppe effizient auf ihre eigentliche Aufgabe konzentrieren: Für IT/ Orga Mitarbeiter bedeutet das, Bereitstellen geeigneter Infrastrukturen, Automation von Informationsflüssen, Beseitigung von Engpässen, Vermeidung von Schulungsaufwänden für Anwender. Für Autoren heißt es, Konzentration auf Inhalte und die eigentliche jeweilige Aufgabe im Unternehmen. Geld kann somit in die Prozessoptimierung investiert werden, anstatt in manuelle Tätigkeiten ohne Wertschöpfung und zusätzliche proprietäre Technologien mit Medienbrüchen.

Eine als Web Service implementierte Cross-Media Automation Lösung unterstützt somit

- Jede Office- oder Spezialapplikation
- Jedes Dokument Management oder Content Verwaltungssystem
- Jede relationale Datenbank

- Jeden Web Server und jede Web Plattform
- Jeden Web Presentation Layer oder jedes Portal
- Jedes Format auf der Input- und jedes Medium auf der Ausgabeseite.

Nutzen von Content Automation Systemen

Um es nochmals visualisiert darzustellen: Nehmen wir an, ein Unternehmensportal beinhalte Tausende von Informationen wie News, Produktbeschreibungen, Spezifikationen, Geschäftsberichte u.v.m. Einige übersichtlich dargestellte Informationen können sich wiederum aus Dutzenden oder gar Hunderten von Einzeldokumenten zusammensetzen, wie das etwa oftmals bei Arbeitsanweisungen oder Organisationshandbüchern der Fall ist. Wenn nun ein verantwortlicher (berechtigter) Mitarbeiter eine bestehende Arbeitsanweisung ändert, indem er z.B. in MS Word eine entsprechende Revision durchführt, wird nach Freigabe der Portalinhalt automatisch aktualisiert. Das bezieht sich auf den Inhalt, die Navigation, mögliche Verknüpfungen (Links) und alle anderen relevanten Elementen. Mehr noch, wenn entsprechend in der Transformation Engine hinterlegt, werden maschinell auch aktualisierte Printversionen erzeugt und etwa betroffene Nutzer benachrichtigt.

Mit einer Cross-Media Content Automation Lösung oder durch die Kombination von existierenden Content Management und Portallösungen mit Content Automation lässt sich folgender Nutzen erreichen:

- Die Kosten für die Pflege der Contents bleiben auch bei zunehmenden Datenvolumen konstant.
- Der Prozess der Integration, Aufbereitung und Verteilung von Daten aus Standarddokumenten, der "Transport" vom Autor zum Konsumenten wird vollständig automatisiert.
- Unternehmensdokumente jeglicher Art können mühelos in Websites integriert werden, ohne dass sie in irgendeiner Form mit speziellen Tools neu zu erstellen oder zu überarbeiten sind. So verbleiben wichtige Daten in einem herstellerneutralen, flexiblem Format, das Web, Print und jedes andere Verteilmedium unterstützen kann.
- Anwender sind von der Technik und deren Änderung im Zeitlauf vollständig abgeschirmt. Autoren arbeiten wie gewohnt mit ihren Standard Office Anwendungen, Konsumenten nutzen Standard Web Browser oder andere vorhandene Technologien.
- Unternehmen sind von den kostenintensiven Auswirkungen sich ändernder technologischer Umgebungen geschützt: Content Automation

Lösungen lassen sich mit jedem Dokument und Content Management System integrieren und arbeiten auf allen Standard Web Plattformen. Ein Invest in entsprechende Technologien ermöglicht somit auch die Wahl und Anbindung neuer Hersteller und Lösungen im Bereich der Office Applikationen, Dokument- oder Content Management Systeme und Portale, wenn organisatorische oder funktionale Erfordernisse dies bedingen.

- Content Automation Lösungen gestattet die strikte Trennung der Autoren- von den Konsumentenprozessen und der Autoren- von den Verteilerformaten. Damit kann sich eine Organisation auf Verbesserungen und Erweiterungen wie etwa elektronische Workflows konzentrieren, dort wo diese benötigt werden, mit den Tools die vorhanden sind oder den Zweck am besten erfüllen. Anstatt nach einem proprietären System zu suchen, das alle Anforderungen im Umfeld Content Management erfüllt, kann man in jedem Bereich "just in time" die jeweils adäquaten Systeme zum Einsatz bringen.
- Unternehmen können sich ihren eigentlichen Aufgaben und Stärken widmen, ohne fortwährend erhebliche Anstrengungen für Schulungen zu proprietären speziellen Technologien zu erbringen. Sie können mit Content Automation konkurrenzlose Ergebnisse erzielt werden, wenn es darum geht, große Mengen von Content rasch Online verfügbar zu machen.
- Content Automation führt zu einem kurzfristigen Return on Invest und drastisch reduzierten Total Cost of Ownership im Vergleich zu traditionellen Web und Content Management Lösungen.

Dokumentenmanagement - Stand der Normung

Gastbeitrag von Heinrich Byzio, EADS, München, Obmann DIN NATG F-1; Mitglied ISO TC10 – IEC TC3 JWG15, E-Mail heinrich.byzio@m.eads.net; und Fritz Reuter, Siemens AG, Erlangen, Projektleiter ISO TC10 – IEC TC3 JWG15, E-Mail fritz.reuter@erls04.siemens.de

Im Rahmen einer gemeinsamen Aktivität des TC 3 der IEC und des TC 10 der ISO wurde vor ca. 3 Jahren ein Projekt gestartet, das darauf abzielte, ein generisches, erschöpfendes und allgemein verbindliches Set von Metadaten für das Management technischer Dokumente bereitzustellen. Dieses Aufgabe wurde der zu diesem Zweck etablierten JWG 15 der o. g. Komitees übertragen. Die aus diesem Bemühen resultierende Norm wurde unter dem Doppellabel ISO/IEC 82045 veröffentlicht.



Der Teil 1 dieser Norm liegt bereits vor, der Teil 2 ist in der Endabstimmung; für die Teile 4 und 5 (s. u.) gibt es Entwürfe.

ISO 82045

Die Norm wurde von Beginn an mehrteilig konzipiert, wobei der Teil 1 eine generelle Beschreibung der Konzepte, Methoden, Verfahren und Prozesse und der Teil 2 die Sammlung der definierten Metadaten im Sinne eines Data Dictionary darstellen. Der Teil 2 umfasst zusätzlich 2 Anhänge, nämlich eine STEP konforme Express-G Modellierung als semantischen und logischen Bezugsrahmen für die Datenelemente und eine Repräsentation der Datenelemente als XML DTD. Die Teile 1 und 2 stellen somit den generischen Teil der Norm dar. Ergänzend hierzu sind spezifische Applikationsstandards geplant bzw. schon in der Erstellung, die nach Bedarf jeweils für spezifische Branchen (z. B. Teil 5 für die Bauindustrie) bzw. spezifische Anwendungsfelder (z. B. Teil 4 für Archivierung) die Anwendung eines adäquaten, angepassten Subsets von Metadaten des Teiles 2 beschreiben.

Der gegebene Ansatz spiegelt die Entwicklung der letzten Zeit wieder, der mit der zunehmenden DV Unterstützung im Anwendungsfeld auch Normen erfordert, die nicht länger die Formate und Repräsentation der Daten standardisieren wie in der Vergangenheit (z. B. Schriftfelder und Zeichnungsköpfe der ISO 7200), sondern mit einem weit generischeren Ansatz auf die Ebene der beschreibenden Daten gehen und versuchen hier ein allgemein nutzbares, elektronisch verfügbares Data Dictionary zu etablieren.

Dieses bietet dann sowohl Systemanbietern als auch Implementierern die Chance, Systeme zu modellieren, die mit dem Rückgriff auf die standardisierten Datenelemente bzw. auf das standardisierte Datenmodell oder Subsets daraus eine gemeinsame Grundlogik haben, also quasi dieselbe Sprache sprechen.

Hiervon profitieren natürlich die Systeme, sie werden generischer und zwar auch und gerade auf der semantischen Ebene, also auf der Ebene, die für die verwendeten Datenelemente ihre Bedeutung bzw. Funktion im Gesamtzusammenhang definiert.

Als Effekt werden damit Schnittstellen, und wir reden hier nicht von der Technik der Schnittstelle, also von Formaten und Funktionen, sondern von der gemeinsamen Semantik für die verwendeten Daten, wesentlich einfacher. Zusätzlich werden aber auch Implementierungen erleichtert, weil mit der Norm eine gemeinsame Sprache für Entwickler, Implementierer und Fachverantwortliche definiert wird; man kann sich auf den selben Referenzrahmen beziehen.

Dies wird sich natürlich insbesondere auch dann ganz besonders auszahlen, wenn – und das ist heute schon fast die Standardsituation – Kommunikation und Austausch mit Partnern notwendig wird.

Aus dem oben Gesagtem erschließt sich nun auch die Hauptstoßrichtung der Norm. Sie zielt nicht so sehr darauf, verbindlich den (allein seligmachenden) Prozess für Dokumenten Management festzulegen, als vielmehr, die gängigen Konzepte als Referenzrahmen darzustellen und vor allem, ein Referenzinformationsmodell und die daraus abgeleiteten Datenelemente mit einer verbindlichen Semantik und einer standardisierten Ausprägung zur Verfügung zu stellen.

Internationale Normung als „Landkarte“ zur Orientierung

Die Norm gibt also in gewissen Sinne eine Landkarte zur Orientierung in einem unwegsamen Gelände vor, ob sich der Nutzer mit dem Auto, dem Fahrrad oder zu Fuß bewegt oder ob er deutsch oder englisch spricht bleibt dabei zunächst einmal gleichgültig, er wird sein Ziel finden und die Zielfindung ist vorhersehbar und reproduzierbar, d. h. unabhängig voneinander werden verschiedene Nutzer denselben Zielpunkt mit hoher Sicherheit erreichen.

Das hohe Potential, das damit in dieser Norm steckt ist sicherlich bisher von der Fachwelt noch nicht hinreichend wahrgenommen worden, es bleibt aber zu hoffen, dass, da die Norm noch sehr neu ist, sich dieses Bewusstsein mit der Zeit herausbildet.

Eine Herausforderung bleibt allerdings noch zu lösen. Eine Norm, die den Anspruch erhebt, ein verbindliches Data Dictionary für Dokumenten Management darzustellen, erfordert neue Wege in der Form wie sie betreut und auf Stand gehalten wird. Es kann hier nicht sein, dass sie als Liste in Papierform vorliegt und alle paar Jahre Anpassungen in Form von Änderungen zur Norm veröffentlicht werden. Hierbei ist eine wesentlich höhere Dynamik erforderlich.

Es ist deshalb beabsichtigt, das Data Dictionary bei Bedarf, entsprechend den positiven Erfahrungen innerhalb der IEC mit ersten bereits vorhandenen ähnlicher Implementierungen (s.u.), in Form einer Datenbank zur Verfügung zu stellen und die entsprechenden Änderungen nicht über die gängigen Verfahren der Normenänderungen abzubilden, die durchaus Laufzeiten von 2-3 Jahren für ihre Freigabe haben, sondern ein weit dynamischeres Verfahren zu etablieren, das sicher stellt, dass notwendige Änderungen innerhalb weniger Wochen verfügbar sind.

IEC 60617 und 60417

Entsprechende erste Erfahrungen mit dem Einsatz von Datenbank-getriebenen Normen, die damit Pilotfunktionen innerhalb IEC und ISO wahrnehmen, sind bei der IEC bereits vorhanden. So sind die Normen IEC 60617 (Graphical Symbols for diagrams) und IEC 60417 (Graphical symbols for use on equipment) bereits als Datenbankapplikationen verfügbar und weitere sind im Zulauf. Die Norm ist dabei jeweils der tagesaktuelle Inhalt der Datenbank. Zusätzlich wird jedoch seitens der IEC mindestens 2 mal jährlich ein Schnappschuss der Datenbank im pdf Format bereitgestellt, damit man sich darauf z.B. vertraglich beziehen kann.

Das hier aber in gewisser Weise immer noch Neuland im Normungssektor beschritten werden muss und dass dies dann natürlicherweise auch eine politische Dimension im Sinne eines Präzedenzfalles für ein neues Normungsparadigma hat, ist eine der Konsequenzen dieses Vorgehens. Das Ergebnis wird aber auch einen Hinweis darauf geben können, ob das Normenwesen bereit und in der Lage ist, sich den neuen Anforderungen einer stark dynamisierten Umwelt zu stellen und mit adäquaten Verfahren und Methoden zu begegnen.

Normen für die technische Dokumentation

Es soll in diesem Zusammenhang noch auf einige weitere Normungsansätze hingewiesen werden, die im Kern darauf abzielen, u. a. die Rechtssicherheit für technische Dokumente und Informationen zu erhöhen.

Hierbei sind als wesentliche Problemfelder zu nennen:

- die Tatsache, dass immer häufiger die im technischen Umfeld erforderlichen Dokumente/Informationen nur noch als Daten vorliegen, ohne dass es weiterhin eine adäquate analoge Repräsentationsform von ihnen gibt (z. B: 3D CAD Daten);
- die elektronische Freigabe dieser Informationen,
- die revisionssichere Archivierung dieser Informationen.

Für die elektronische Freigabe technischer Dokumente/Informationen hat der NATG F-1 des DIN einen Normenentwurf zur Diskussion gestellt, der Qualitätskriterien für die elektronische Freigabe solcher Objekte festlegt. Dieser Ansatz reflektiert die im Anwendungsfeld immer noch uneinheitliche und intransparente Lage nach Erlass des Signaturgesetzes und des ergänzenden Gesetzes zur Anpassung der Formvorschriften des Privatrechts. Ziel dabei ist, eine Norm bereit zu stellen, die allgemeine Qualitätskriterien für elektronische Frei-

gaben definiert und somit diese audittierbar und zertifizierbar macht. Technischer Dokumente/Informationen werden als Augenscheinsobjekte, die der richterlichen Beweiswürdigung unterliegen in ihrer Beweisqualität dadurch wesentlich angehoben, wenn sie bzw. die sie konstituierenden Prozesse normgerecht sind und somit den Stand der Technik repräsentieren. Interessant ist dies vor allem auch in den Fällen, in denen systemseitig bereits vorhandene Freigabemechanismen (z. B. in Workflow bzw. EDM/PDM Systemen) genutzt werden sollen und aus Kosten- und/oder Effizienzgründen nicht flächendeckend mit qualifizierten bzw. akkreditierten Signaturen gem. Signaturgesetz gearbeitet werden soll oder kann. Somit ergänzt und appliziert diese Norm die o. g. Gesetze und versucht für das Anwendungsfeld klarere Verhältnisse zu schaffen und bestehende Risiken zu minimieren.

OAIS und LOTAR

Zur Archivierung wird ein ähnlich gearteter Ansatz gefahren, nämlich Festlegungen und Verfahren an den Stellen zu normen, wo keine eindeutige rechtliche Definition vorliegt oder Unsicherheiten über ihre Anwendbarkeit bestehen. Hier ist der o.g. Ansatz des Teils 4 der ISO/IEC 82045 zu nennen, der in Detaillierung und Ergänzung zum Teil 1 der Norm den Archivierungsprozess und die dabei benötigten Datenelemente im Blickwinkel hat und somit andere vorhandene Ansätze wie z. B. OAIS (Open Archival Information System) oder das u. g. Projekt LOTAR ergänzt.

Das Projekt LOTAR (Long Time Archiving and Retrieval of Product Data within Aerospace Industry) schließlich ist innerhalb der AECMA (Dachverband der europäischen Luftfahrtindustrie) aufgesetzt und zielt auf die STEP-basierte Langzeitarchivierung von CAD, CAx und PDM (Product Data Management) Daten ab. Der Schwerpunkt liegt hier somit mehr auf der technischen Realisierung sowie standardisierten Formaten. Als AECMA Norm wird dieser Ansatz in der nächsten Stufe dann zu einer EN Norm werden.

Seitens der Europäischen Union ist die Thematik des Dokumentenmanagement und der langfristigen Archivierung insbesondere im Kontext der Produkthaftung ebenfalls erkannt worden. Hier ergibt sich einige der wenigen Möglichkeiten auf bereits vorliegende Konzepte aus internationalen Normungsgremien zurückgreifen zu können.

Anmerkung der Redaktion: die beiden Autoren freuen sich über Kommentare und Anregungen zu den laufenden Standardisierungsaktivitäten.



Normen & Standards

OASIS formiert Komitee für elektronische Signaturen

Boston - Die OASIS, Organisation for the Advancement of Structured Information (<http://www.oasis-open.org>), hat ein Komitee zur Entwicklung von Protokollen für Digitale Signaturen und Zeitstempel ins Leben gerufen. Ziel ist es, offene XML-basierte Protokolle zu entwickeln, die es erlauben im Rahmen von Web-Diensten digitale Signaturen zu erzeugen, zu validieren und Technologien zur Verfügung zu stellen, um nachweisen zu können, dass eine verwendete Signatur während der Gültigkeitsperiode des privaten Schlüssels erzeugt worden ist. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Das Thema digitale Signatur ist innerhalb der OASIS sicherlich nicht neu. Es beschäftigen sich bereits unterschiedliche Gremien mit Themen der Web-Security und Signatur. Aus diesem Grund ist der Anspruch an das neue Komitee aber auch sehr hoch, da vielfältige Abstimmungsarbeiten mit Bemühungen wie XACML, SAML oder WS-Security nötig sein werden. Erfreulich ist, dass dieses doch mehrheitlich von US-amerikanischen Unternehmen gebildete Gremium sich klar für höherwertige und fortschrittliche Signaturen und Zeitstempeldienste ausspricht und somit prinzipiell konform mit dem deutschen Gesetzgeber ist. Nach der langwierigen und häufig ergebnislosen Diskussion um den Einsatz der digitalen Signatur in Deutschland und Europa, können wir nun einen weiteren internationalen Ansatz verfolgen, der zwei positive Aussagen zulässt. Erstens wird die Hoffnung gestützt, dass sich langfristig tatsächlich einmal relativ einheitliche Verfahren auf internationaler Ebene durchsetzen werden. Zweitens wird die Hoffnung untermauert, dass die digitale Signatur nicht durch die schwache Vorbildfunktion des Staates verhindert, sondern durch internationalen Druck eher beflügelt und damit vorangetrieben wird. (FvB)

Recht & Gesetz

EU-Richtlinie zur Verarbeitung personenbezogener Daten

Brüssel - Bereits am 31.07.2002 ist im Amtsblatt der Europäischen Union eine Richtlinie „über der Verarbeitung personenbezogener Daten und zum Schutz der Privatsphäre in der elektronischen Kommunikation“, kurz Datenschutzrichtlinie für elektronische Kommunikation veröffentlicht worden (<http://europa.eu.int>). Wie gehabt sind die Inhalte mit einer Frist von 15 Monaten, also zum 21.10.2003 von den Mitgliedstaaten umzusetzen. (FvB)

PROJECT CONSULT Kommentar:

Die vorliegende Richtlinie birgt nicht viel Neues für den bundesdeutschen Rechtsraum, da die wesentlichen Aspekte bei uns bereits im Rahmen des Elektronischen Geschäftsverkehrsgesetz EGG im Prinzip bereits geregelt sind. Über bestehende deutsche Regelungen hinausgehende Aspekte sind aber dennoch als wesentlich einzustufen. So muss z. B. jeder, der eine elektronische Televerbindung nutzt, von seinem Diensteanbieter in die Lage versetzt werden, mit einfachen Mitteln anonym, d. h. ohne Weitergabe einer Nutzerkennung, kommunizieren können. Für die Vertraulichkeit einer Kommunikation ist der Betreiber verantwortlich. Keiner, für den nicht explizit eine Einwilligung erklärt worden ist, hat demzufolge das Recht die Kommunikation mitzuverfolgen. Die europäischen Forderungen steht somit im direkten Widerspruch zu den deutschen Gesetzen, die den „großen Lauschangriff“ erst ermöglicht haben. Auch werden die Betreiber für die Sicherheit der eigenen Kommunikationsdienste verantwortlich gemacht. Leider wird der Begriff Sicherheit aber nicht definiert. Auch wird kein Sicherheitsniveau festgeschrieben. Das Level der verfügbaren Sicherheit wird in der Richtlinie lediglich damit bestimmt, dass die größtmögliche Sicherheit in Abhängigkeit mit den dadurch entstehenden Kosten gewährt werden muss. Insgesamt verfolgt die Europäische Union aber eine ähnliche Strategie, wie der deutsche Gesetzgeber. Demzufolge ist die Wahrung der Privatsphäre als höchstes Gut anzusehen. Dass von diesem Ansatz trotz dem allgemeinen Kampf gegen den Terrorismus nicht abgerückt worden ist, kann im Prinzip als beruhigend bewertet werden. (FvB)

Artikel

Business Process Management (BPM) (2)

Von Martin Fichter, Seniorberater und Projektleiter der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH. Teil 1 des Beitrags wurde in der vorangegangenen Ausgabe 20021119 des PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlicht.

Die organisatorische Komponente von BPM

Mit dem Ende der Business Process Reengineering-Hochphase wurde in den letzten Jahren wieder verstärkt die Technik in den Vordergrund gestellt. Die klassischen BPR-Projekte hatten sich als zu zeitintensiv und langwierig erwiesen. Vielfach waren ihre Ergebnisse mit Abschluss des Projekts bereits überholt. Mittlerweile gilt die Faustregel, dass Projekte innerhalb eines Jahres zu einem definierten Ende führen müssen, um Aussicht auf Erfolg zu haben.

Obwohl heute die technische Seite beim BPM häufig in den Vordergrund gestellt wird, sind die organisatorischen Anforderungen gleichwertig zu betrachten. Das betrifft sowohl ihre Bedeutung als

auch Herausforderungen in Projekten. Damit ist allerdings nicht die platte Behauptung gemeint, dass technische Neuerungen nur in Verbindung mit organisatorischen Anpassungen wahrnehmbare Effizienzverbesserungen bewirken, während die bloße Einführung von Technik die organisatorischen Unzulänglichkeiten auf anderer Ebene abbildet. Organisatorisch sind eine Reihe von Punkten zu berücksichtigen. Grundsätzlich ist die organisatorische Komponente und hier insbesondere die frühzeitige Einbindung bzw. Information der betroffenen Mitarbeiter wichtig für die Akzeptanz des Projekts und damit für seine erfolgreiche Umsetzung. Folgende Punkte sollen exemplarisch angesprochen werden:

- Berücksichtigung der Mitarbeiter bei der Prozessanalyse

Die Prozessanalyse ist aus Sicht der zwischenmenschlichen Kommunikation von Projektmitgliedern und betroffenen Mitarbeitern eine der schwierigsten Projektphasen. Zum einen muss die Projektgruppe Werbung für ihr Projekt machen, zum anderen sind Ängste um den zukünftigen Arbeitsplatz zu berücksichtigen und gleichzeitig bestimmte Arbeitsweisen kritisch zu diskutieren. Für solch eine kritische Diskussion von internen Verfahrensweisen und ggf. auch Bestimmungen ist die Einbeziehung möglichst eines externen oder neuen Mitarbeiters hilfreich. Dieser sollte bereits über entsprechende Erfahrungen in vergleichbaren Projekten verfügen und auch die persönlichen Eigenschaften aufweisen, um diesen Anforderungen gerecht zu werden.

- Einbindung der Mitarbeiter in die Prozesskonzeption

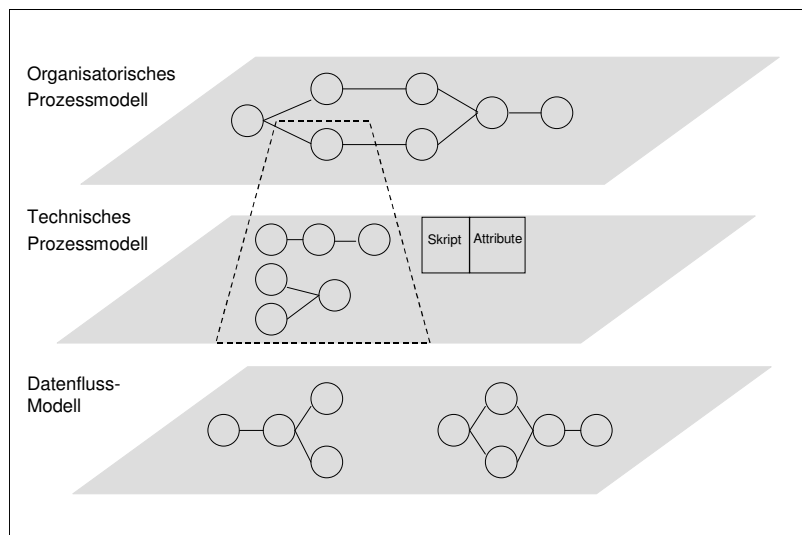
Die Einbindung der Mitarbeiter in den konzeptionellen Teil der Prozesse ist zumindest für bestimmte Abschnitte notwendig für die Akzeptanz neuer Arbeits- und Verfahrensweisen. Weiterhin werden auch in dieser Phase häufig noch Angaben gemacht, die in der eigentlichen Prozessanalyse nicht bedacht wurden. Es reicht somit nicht aus, Prozessverbesserungen nur in der Projektgruppe zu diskutieren, Prozesse zu definieren und grafisch darzustellen. Hierbei ist es unerheblich, ob die grafische Darstellung mit einfachen Programmen wie Powerpoint und Visio erfolgt oder ob sie in eigens dafür angebotenen Tools modelliert wird und ob diese ggf. noch über Simulationsmöglichkeiten verfügen. Ohne gezielte und umsetzbare Handlungsanweisungen sowie möglichst technische Unterstützung im Echtbetrieb verkommen diese Si-

mulationen in nicht seltenen Fällen zu reinem Selbstzweck.

- Der Unterschied zwischen organisatorischem und technischem Modell

In den Fällen, in denen organisatorische Untersuchungen durchgeführt werden, ist zu beobachten, dass sie sehr oft ohne ausreichende Berührungspunkte zur Technik erfolgen. Das bedeutet, dass durchaus gleichartige Ziele in unterschiedlichen Projekten verfolgt werden, deren Ergebnisse jedoch nur mit erheblichen Nachbesserungen konsolidiert werden können.

Gerade bei Verwendung von GPO-Tools besteht seitens der Fach- und Organisationsabteilungen die Vorstellung, dass die Modellierung eines rein organisatorischen Prozessmodells nach Einführung eines WMS ohne größeren Anpassungsaufwand für die technische Steuerung der Prozesse übernommen werden kann.



Die Art und der Aufwand der Nachbesserungen hängt wesentlich von der ausgewählten Workflowengine und den weiteren Komponenten wie Integration Server oder Messaging System ab. Bisher ist dem Autor nur ein WMS-Produkt bekannt, das nachgewiesen ohne eigenes Modellierungstool direkt auf dem ausgewählten GPO-Tool aufsetzen kann. Das setzt jedoch voraus, dass das technische Modell in diesem Tool abgebildet werden kann.

- Granularität des organisatorischen Konzepts von Prozessen

Die Festlegung der Granularität ist sowohl bei der Analyse als auch bei der Beschreibung zukünftiger Prozesse auf ihren Verwendungszweck abzustimmen. Ist ihre Umsetzung in bestimmte technische Systeme geplant, sollten sich die Projektmitglieder zumindest einen Eindruck von der Funktionsweise dieser Systeme und den damit verbundenen Anforderungen an die Qualität und Differenzierung der Prozessinformationen verschaffen. Wird da-



rauf verzichtet, laufen die Projekte Gefahr, dass entweder

- die Granularität nicht fein genug gewählt wurde, so dass erhebliche Nachbesserungen der Prozessinformationen erforderlich werden
- die Granularität zu fein gewählt wurde, so dass im Auswahlverfahren für ein System eine zu große Lösung gekauft wird
- die Granularität je nach Art der benötigten Informationen zu einem Prozess mal zu fein und mal zu grob ist.

Qualität externer Berater

Die Kenntnis um diese Schwierigkeiten und die Fähigkeit, den bestmöglichen Lösungsweg zu beschreiben zeichnet kompetente Beratungspartner aus. Hierzu gehört auch ein umfangreiches Wissen, welche Komponenten zu welchem Zeitpunkt bei bestehenden Anforderungen einzusetzen sind, um erstens eine erfolgreiche Umsetzung der Lösung u.U. in einem abgestuften Verfahren zu erreichen und zweitens, welche vorbereitenden Maßnahmen für die Einführung dieser Komponenten notwendig sind. Hierzu reicht die leider auch in großen Kundenunternehmen immer noch anzutreffende lapidare Behauptung von „Organisationsberatern“, dass Workflow immer und überall der Schlüssel für immense Effizienzgewinne ist, mit Sicherheit nicht aus.

BPM - das Zusammenwachsen von Systemen und Anwenden

BPM kennzeichnet die ganzheitliche Betrachtung von Prozessen. Es werden alle Phasen von ihrer definitorischen Entstehung über ihre Steuerung und Kontrolle bis zu ihrer Überprüfung und Optimierung berücksichtigt. Entsprechend den jeweiligen technischen Anforderungen sind auch die Systemkomponenten in ihrem jeweiligen Zusammenspiel und mit ihren spezifischen Interaktionen gefordert. Und nicht zuletzt sind die Menschen in ihrer Organisationsstruktur und Aufgabengebieten in ein vollständiges BPM einzubeziehen.

- Menschen und GPO

In jeder Phase der Geschäftsprozessoptimierung sind die Mitarbeiter eines Unternehmens in der jeweils angemessenen Form zu informieren und einzubeziehen. Das betrifft sowohl die Analyse und Konzeption von Prozessen als auch die Einführung von Systemen, die ihrerseits Auswirkungen auf bestimmte organisatorische Abläufe haben. Weiterhin hängt neben der Akzeptanz von Projektergebnissen die Qualität der Leistungen wesentlich von den Identifikationsmöglichkeiten der Mitarbeiter mit dem Unternehmen ab. Sind die entsprechenden Rahmenbedingungen nicht gege-

ben, ist eine weitere Entwicklung in Richtung des amerikanischen Verständnisses von Beschäftigung mit allen seinen auch negativen Auswirkungen vorprogrammiert. Wer statt seines Berufs nur einen Job ausübt, wird auch nur beschränkten Nutzen hinsichtlich seines Humankapitals in das Unternehmen einbringen.

- GPO und WMS

Obwohl Anbieter selbst bei Präsentationen im Rahmen von Auswahlverfahren die Möglichkeit des Datenaustauschs zwischen GPO-Tools und WMS bestätigen, sind die Möglichkeiten in der Realität mit wenigen Ausnahmen beschränkt. Die meisten stand-alone zu beziehenden GPO-Tools sind in ihrer Architektur und Funktionsumfang nicht auf die Anforderungen eines WMS ausgerichtet. Der Aufwand für die projektspezifische Erstellung einer Schnittstelle ist i.d.R. höher als die Neuerfassung der Prozessdaten in der Modellierungskomponente des WMS. Es gibt mittlerweile jedoch erste Lösungen, die sogar die direkte Nutzung des GPO-Tools ohne ein WMS eigenes Modellierungstool unterstützen. Weiterhin gibt es einen ersten Tool-Anbieter, der den bidirektionalen Datenaustausch zwischen Tool und WMS unterstützt. Diese Entwicklungen geben Anlass zur Hoffnung, dass beide Welten in Zukunft stärker zusammenwachsen werden.

- WMS und EAI

Workflow ohne ausgereifte Systemintegration hat zumindest in unternehmensweiten Lösungen keine Chancen. Clientorientierte Lösungen finden in Multi-Tier-Architektur-Anforderungen der Unternehmen jedoch immer weniger Zustimmung. Es besteht zwar die generelle Möglichkeit, das WMS in Verbindung mit einer Middleware zu implementieren. Die damit verbundenen Risiken und Mehraufwände erweisen sich jedoch zumindest in den Unternehmen, die noch keine der Systemkomponenten im Einsatz haben, nicht selten als Projektbremse. Andere große Anbieter bieten ihr WMS daher bereits seit Jahren im Bundle mit anderen Systemkomponenten wie Integration Server oder Messagingsystem an. Ein WMS-Anbieter hat mittlerweile zumindest seine Workflowengine in der Form weiterentwickelt, dass nun einzelne automatische Aktionen zu Transaktionen gebündelt werden können, so dass die Performance maßgeblich verbessert wurde.

EAI-Anbieter wiederum reagieren auf die Erwartung der Anwender, dass sie auch klassische Workflowfunktionen abdecken können. Einige von ihnen haben daher entweder Workflowprodukte zugekauft, in einigen Fällen modernisiert und in die Lösung reimplementiert, andere hohlen das

WMS zugunsten ihrer EAI-Komponenten aus und dritte versuchen, Workflowfunktionen selbst zu entwickeln und bereit zu stellen.

Beide Entwicklungen zeigen, dass sowohl klassische WMS als auch EAI-Lösungen ihre Grenzen verschieben. Es ist somit zu erwarten, dass zukünftig die USP's der beiden Systemkategorien verloren gehen und sie in direkteren Wettbewerb zueinander treten.

- Von EAI zu Application Server zu Standardsystemen

Gleichzeitig kann auch EAI als eine – wenn auch langfristige – Übergangslösung betrachtet werden, die um so mehr an Bedeutung verliert, je mehr Unternehmen neue Lösungen mit plattformunabhängigen Mitteln realisieren bzw. heterogene Systeme durch ein Standard-ERP ablösen.

- Vom Eingang der Informationen bis zu ihrer Archivierung

Das zu einer vollständigen BPM-Betrachtungsweise systemseitig jedoch nicht nur GPO, WMS und EAI gehören wird spätestens dann deutlich, wenn neben dem Datenfluss auch der Informations- und Dokumentenfluss berücksichtigt wird. Zu einer effizienten Vorgangsbearbeitung gehört auch die schnelle und jederzeitige Verfügbarkeit von Dokumenten, Anweisungen und Notizen. Diese lassen sich in vielen Branchen und Geschäftsbereichen nicht durch Dateneingaben in den Applikationen ersetzen. Durch die unterschiedlichen Quellen dieser Dokumente sind daher Vorkehrungen zu treffen, die ihren schnellen, unkomplizierten und zusammenhängenden Aufruf unterstützen. Da in den meisten Fällen unterschiedliche Informationstypen von Images über E-Mails bis eigenerstellte Dokumente betroffen sind, lässt sich diese Anforderung ohne ein DMS-/Archivsystem i.d.R. nicht mehr realisieren. Das gilt umso mehr, als die neuen rechtlichen Rahmenbedingungen durch die Verwendung der elektronischen Signatur zum tragen kommen.

In der Diskussion

2002 – ein schlechtes Jahr ?

So oder so ähnlich lautete der Titel eines Roundtable-Gesprächs einer Fachzeitschrift, zu dem einige eingeladene Anbieter erst gar nicht erschienen – offenbar haben viele die sogenannte Krise des DRT-Marktes in 2002 ganz gut überstanden. Die Aussichten im deutschen DRT-Markt sind also durchweg gemischt.

Zum Ende eines Jahres ist ein Rückblick und ein Ausblick angesagt (siehe hierzu auch den Beitrag zu „Märkte & Trends“ in diesem Newsletter). Zahlreiche Anbie-

ter und auch Beratungsunternehmen mussten in 2002 Personal entlassen. Dies führte auch zu einer Schwemme an neu gegründeten Beratungsfirmen und zu einem Verfall der Preise für Dienstleistungen. Bei PROJECT CONSULT haben wir uns gegen diesen Trend verwehrt, setzen weiterhin auf Qualität und Seriosität, unsere Partnerschaften ausgebaut und neue Kollegen eingestellt. Ähnlich haben es auch eine Reihe von Anbietern gemacht, die in 2002 ihre Ressourcen kontrolliert und moderat ausgebaut haben. Der Prozess der Anbieterauslese ist in Deutschland noch nicht abgeschlossen. Daher wird der Personalmarkt noch lange Zeit ein Stellengesuchsmarkt bleiben. Bei Produkten hat sich wenig wirklich Neues getan. Aber nicht nur Umetikettierung war festzustellen, sondern ein Trend zu mehr Komponententechnologie, zur Kombination bestehender mit neuer Funktionalität und Verringerung der Vertiefungstiefe bei vielen Anbietern.

Werfen wir einmal einen Blick auf die Themen in unserer Rubrik „In der Diskussion“. Mehrfach hatten wir die elektronische Signatur thematisiert. In der Januar-Ausgabe des PROJECT CONSULT Newsletter sind wir soweit gegangen, 2002 zum Jahr der elektronischen Signatur zu erklären. Zumindest auf der Seite der Gesetzgebung haben wir hier den Nerv der Zeit getroffen. In zahlreichen Gesetzen wurde inzwischen die qualifizierte elektronische Signatur verankert. E-Government-Projekte sind hier ein treibende Kraft, aber im übrigen Markt war wenig von einer konsequenten Umsetzung zu spüren. Noch wird viel diskutiert und analysiert, was eigentlich für den Einsatz der elektronischen Signatur alles getan werden muss. In mehreren Beiträgen haben wir zur Veränderung des Marktes Stellung bezogen. Bereits Anfang 2002 wiesen wir auf den drohenden Niedergang von SER, CEYONIQ und EASY hin – ohne allerdings die Namen zu nennen, um die über ihre eigenen Füße stolpernden Unternehmen nicht noch mehr zu beeinträchtigen. Besonders SER und CEYONIQ haben der ganzen Branche geschadet, da Dokumenten-Technologien nunmehr mit dem Niedergang vieler Dot.Coms zu unrecht in einen Topf geworfen wurden. Nur IXOS und Kleindienst sind als Produktanbieter einigermaßen dem Debakel entronnen, obwohl der Kursverfall seit Börsengang auch hier ein negatives Bild zeichnet. In anderen Beiträgen in der Rubrik „In der Diskussion“ haben wir auf die drohende Informationsüberflutung hingewiesen. Die Frage des Einsatzes von Dokumenten-Technologie-Lösungen ist unseres Erachtens nicht mehr eine Frage der „Ob“, sondern nur noch des „Wann“ und „Wie“. Solche Systeme gehören einfach als Infrastruktur in jede moderne IT-Landschaft. Heute leiden wir nicht nur unter dem „Information Overflow“ sondern auch bereits unter einem „Information Gap“ – viele wichtige Informationen, die nur noch digital vorlagen, sind nicht mehr vorhanden oder lesbar. Wir müssen uns hier auch mit einer kulturellen Verantwortung auseinandersetzen – elektronische Archive sind das Gedächtnis der Informations-

gesellschaft. Was uns nicht ganz gelungen ist, unsere Rubrik „In der Diskussion“ als Anregung zur Nutzung des neuen Diskussionsforums IT-Forum.org zu positionieren – wir hoffen dass sich dieses in 2003 ändert.

In unserer Rubrik „Märkte & Trends“ und in zahlreichen Beiträgen anlässlich der CeBIT und der DMS EX-PO haben wir auf nach unserer Ansicht wichtige Trends hingewiesen. Eine Rückschau bestätigt unsere Einschätzungen mit einer Trefferquote von nahezu 100%. Auch wenn die Kürzel ECM und BPM nicht optimal sind und wieder verschwinden werden, der Trend zur verstärkten Integration unterschiedlicher Dokumenten-Technologien mit bestehenden Anwendungen entwickelt sich fort und wird auch das Jahr 2003 bestimmen. EAI ist zwar derzeit heftig umstritten, wird sich aber als der notwendige Klebstoff zur Verbindungen von Plattformen und Anwendungen etablieren. Der Bereich Capture ist ein eigenständiges Marktsegment geworden. Das Output-Management integriert sich immer mehr in das Umfeld von DRT Document Related Technologies. Das Thema Collaboration gewinnt an Bedeutung und drängt den Production Workflow immer mehr in den Hintergrund. Neue Archivmedien, die einfacher in bestehende Anwendungen integrierbar sind, wie z.B. WORM-Tapes und Festplattensysteme, verändern nicht nur den bestehenden Markt für Archivspeicher sondern auch die Perzeption des Begriffes revisionssichere Archivierung. Der Einsatz der IDEA-Software hat den Anforderungen der GDPdU ein neues, realistischeres Gesicht gegeben und das Thema Archivierung in 2002 neu belebt. Der durch den Niedergang einiger Anbieter entstandene „Migrations-Hype“ hat sich inzwischen in geordnetere Bahnen begeben – Migrationen sind unabhängig vom Werdegang einzelner Anbieter als ständige Maßnahme bereits bei der Planung einer DRT-Einführung zu berücksichtigen. Da die Investitionsbudgets klein und selten waren, konzentrierten sich die Kunden auf das Wesentliche – „Schnickschnack“ verkaufte sich nicht. Viele Projekte beschäftigten sich mit den „Basics“ – Archivierung und Verbesserung der Integration. Zum Jahresende ist nunmehr eine Erholung der Nachfrage auch zu neuen Themen festzustellen. Digital Asset Management wird sicherlich eines dieser Themen werden. Gleiches gilt für den Abbau vorhandener DRT-Inseln und deren Zusammenführung in Unternehmenslösungen. Das Zusammenfließen von Web Content Management mit Intranet- und DRT-Lösungen wird sich im Neuen Jahr verstärken. Das ständige Wachstum von originär elektronischen Informationen verschafft DRT erneute Aufmerksamkeit bei den Entscheidern der potentiellen Anwender. Die Anbieter, die sich in 2002 richtig positioniert haben, werden auch im kommenden Jahr gute Geschäfte machen.

Zusammenfassend kann man sagen, für PROJECT CONSULT war 2002 ein gutes Jahr und 2003 wird noch besser!
(Kff)

„DTX“ PROJECT CONSULT Document Technology Index

DTX 20021218

DTX

Der DTX verfolgt das Ziel, die Marktentwicklung des DRT-Segments der IT-Branche zu dokumentieren. Hierzu werden ausgewählte börsennotierte Anbieter zusammengefasst. Um eine Einschätzung der DRT-Branchenentwicklung zu ermöglichen, wird der DTX dem DAX und einem Vergleichsindex DTV gegenübergestellt. Der DTV basiert auf den Kursen der Keyplayer aus der IT- und Kommunikationsbranche. Darüber hinaus werden regelmäßig wechselnde Einzelunternehmen und deren Entwicklungsverlauf in den Kursvergleich einbezogen. Die Erläuterungen, die Auswahlkriterien der Index-Unternehmen und die Unternehmen des DTV Vergleichsindex sind dem Newsletter 20010120 zu entnehmen. Die Aktienkurse werden in Euro angegeben und ca. zwischen 11:00 und 14:00 Uhr MEZ abgerufen. Bei Aktiensplit werden die Kurse der Vorperioden entsprechend neu berechnet. Bei dieser Verfahrensweise wird in Kauf genommen, daß die an der New Yorker Börse notierten Werte vom Vortag stammen.

Technologietrend

Der Technologietrend ist kein Börsentrend, sondern beruht auf den PROJECT CONSULT bekannten technologischen Innovationen der DRT-Unternehmen. Folgende Symbole werden für die Trendeinordnung verwendet:

-  Hohes Potential durch neue Technologie
-  Potential
-  Ausgeglichen
-  Keine neueren technologischen Entwicklungen
-  Technologische Stagnation

PROJECT CONSULT Kommentar:

Auf Grund sowohl der technischen Entwicklungszyklen und der Entwicklungen an der Börse wird der DTX im kommenden Jahr umgestaltet. Betroffen ist die Zusammenstellung der Unternehmen im DTX und im Vergleichsindex DTV. Gleichzeitig wird der DTX nicht mehr monatlich erscheinen sondern nur noch einmal zu Beginn eines jeden Quartals. Eine genaue Information über alle Änderungen wird mit der ersten Ausgabe des DTX im neuen Jahr 2003 erfolgen.

Den aktuellen DTX kann man nur in einem Satz kommentieren:– Stabilisierung auf niedrigem Niveau, deutlich unter DAX und DTV.
(MF)

Unternehmen des DTX am 18.12.2002

Unternehmen	Börse	WKN	25.09.2002	25.10.2002	19.11.2002	18.12.2002	T-Trend
Autonomy	Nasdaq	05329Q105	1,73	1,90	2,40	2,60	→
Beta Systems	FSE	522440	6,40	6,40	6,55	6,50	→
Ceyoniq			-	-	-	-	→
Dicom Group	FSE	931486	5,85	5,85	6,55	6,15	↗
Documentum	Nasdaq	256159104	11,92	14,16	17,87	16,96	↗
Easy	FSE	563400	1,70	1,80	1,55	0,99	↘
Fabasoft	FSE	922985	1,60	1,76	1,60	2,05	→
FileNet.	Nasdaq	316869106	10,71	10,78	11,35	12,94	↑
Gauss Interprise	FSE	507460	0,30	0,38	0,46	0,33	↗
GFT	FSE	580060	1,50	1,90	1,67	1,35	→
Intraware (Inc.)	Nasdaq	46118M103	1,18	1,10	0,93	1,20	→
Ixos	FSE	506150	4,91	6,00	5,20	5,60	↗
JetForm (Adobe)			-	-	-	-	→
Kleindienst	FSE	629020	2,20	1,75	2,10	2,65	↗
OpenText	Nasdaq	683715106	19,11	22,75	24,82	25,65	↗
SER Systems			-	-	-	-	→
Tibco	Nasdaq	88632Q103	4,07	4,70	5,50	6,88	→
Vignette	Nasdaq	926734104	0,93	1,02	1,20	1,30	→
Arithmetisches Mittel			6,56	5,74	6,43	6,73	

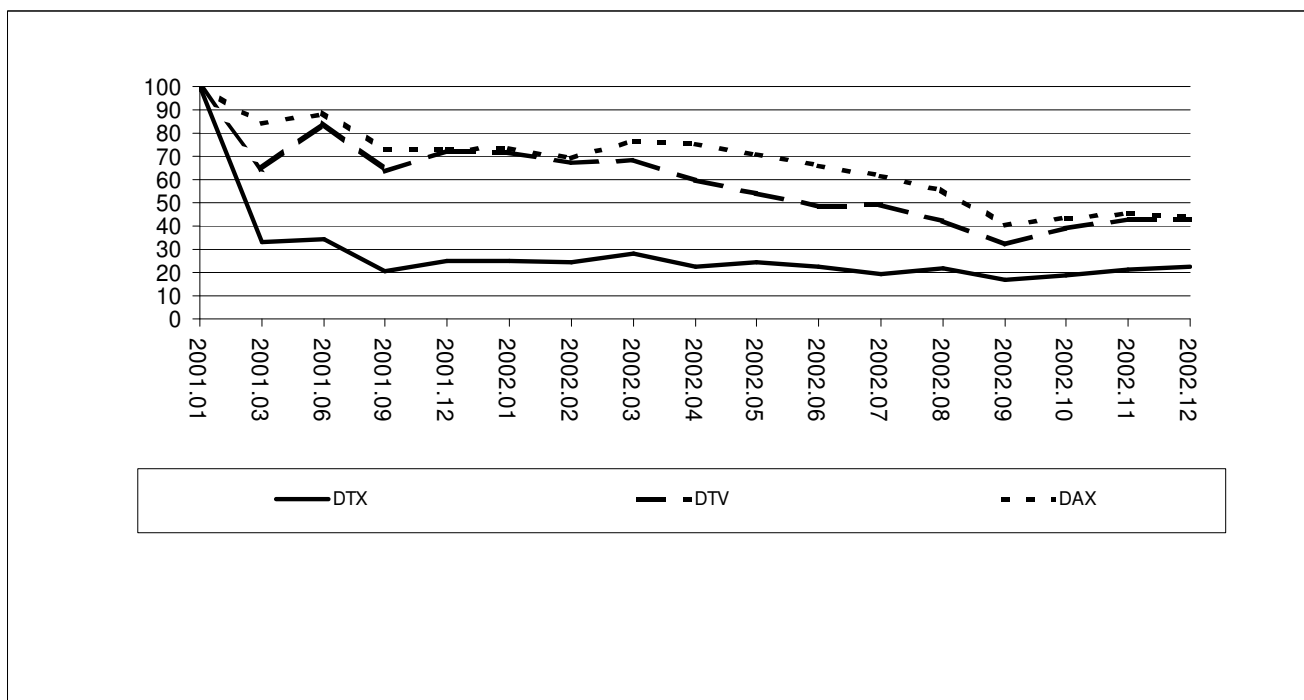
Unternehmen des DTV am 18.12.2002 (zu den Unternehmen des DTV Vergleichsindex siehe Newsletter 20010120)

DTV-Unternehmen	19.01.2001	22.08.2002	25.09.2002	25.10.2002	19.11.2002	18.12.2002
Arithmetisches Mittel	57,91	26,36	19,99	24,30	26,80	26,73

Index-Vergleich

Index	12.2000	08.2002	09.2002	10.2002	11.2002	12.2002
DTX	64,80	21,73	17,01	19,02	21,31	22,29
DTV	80,00	42,54	32,26	39,22	43,25	43,14
DAX (Wert v. 31.12.1999 = 6.958,14)	94,24	55,72	40,84	43,89	45,51	44,54

DTX-Chart





PROJECT CONSULT News

PCI PROJECT CONSULT International

London – Zum 1.1.2003 zieht die PROJECT CONSULT International innerhalb von Staines/London um. Die neue Anschrift lautet:

PCI PROJECT CONSULT International Ltd.
Centurion House, London Road
Staines, TW18 4AX
England
Tel.: +44 (0) 1 784 410373
Fax.: +44 (0) 1 784 410300

Die Büros von PCI liegen in praktischer Nähe zum Flughafen Heathrow und mitten im Thames Valley, dem Zentrum der IT-Industrie in London.(MHH)

Dr. Kampffmeyer unter die 100 wichtigsten IT-Macher Deutschlands gewählt

München / Hamburg - Hamburg, 14.12.2002

Dr. Ulrich Kampffmeyer, Geschäftsführer und Chef-Berater der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung, wurde von der COMPUTERWOCHE unter die 100 IT-Macher gewählt. Die Redaktion der COMPUTERWOCHE stellt in diesem Sonderheft COMPUTERWOCHE SPEZIAL im Dezember 2002 die 100 führenden Köpfe bei Anwendern, Herstellern, Integratoren, Politikern und Beratern der deutschen IT-Branche vor.

In dem Beitrag der COMPUTERWOCHE werden besonders die Verdienste von Dr. Ulrich Kampffmeyer für die Dokumenten-Technologie-Branche gewürdigt. Er ist der einzige, der mit dem Schwerpunktthema DRT Document Related Technologies in der Auswahl vertreten ist. Dr. Kampffmeyer hatte 1991 den VOI begründet, war langjähriges Vorstandsmitglied im IMC und vertritt derzeit als Direktor die europäischen Interessen im weltweiten Dachverband der Branche, AIIM International. Ulrich Kampffmeyer gehört zu den wenigen Management-Beratern, die in der Liste der 100 wichtigsten Köpfe Berücksichtigung fanden.

Mit der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung und der PROJECT CONSULT International leitet er zwar kleine Beratungshäuser, die sich aber aus Sicht der COMPUTERWOCHE-Redaktion als meinungsbestimmend und trendsetzend positioniert haben. PROJECT CONSULT feierte erst im Juli dieses Jahres ihr 10jähriges Firmenjubiläum. Mit seinen Büchern, Codes of Practice, Artikeln, Keynotes und Vorträgen zählt Dr. Kampffmeyer zu den „Marktmachern“, die in Deutschland wesentlich den Aufschwung und die Visibilität der Dokumenten-Management-Branche gefördert haben. Für seine erfolgreiche Arbeit für die Branche

erhielt Ulrich Kampffmeyer allein 5 internationale Auszeichnungen und wurde bereits im vergangenen Jahr von der Fachzeitschrift DoQ als einziger Berater zu den 25 wichtigsten Persönlichkeiten der Dokumenten-Technologie-Branche in Deutschland gezählt. Durch seine Arbeit für das DLM-Forum und die AIIM International hat er auch über die deutschen Grenzen hinaus eine internationale Reputation erlangt. (SKK)

Der Newsletter in Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch

Hamburg – An PROJECT CONSULT wurden immer wieder Anfragen herangetragen, ob der Newsletter auch in anderen Sprachen als deutsch verfügbar ist. In enger Kooperation mit Ihrem neuen WebPartner Compendium UK Ltd. (<http://www.compendium.biz>) wird PROJECT CONSULT den Newsletter zukünftig in einer unkorrigierten Maschinenübersetzung anbieten. Zum Einsatz kommt hier die Produkte „Translator“ und „Globalizer“ aus der i2z Produktfamilie. Mittelfristig sollen spezielle Wörterbücher aufgebaut werden, um die Übersetzungsqualität zu verbessern. Die Newsletter-Übersetzungen sollen vier Wochen nach Erscheinen der deutschen Version in Auszügen über die Compendium und die PROJECT CONSULT Webseite verfügbar gemacht werden. Abonnenten des Newsletters werden 2003 ihr Abonnement erweitern können und erhalten dann kurzfristig nach Erscheinen die vollständige Version in der oder den gewünschten Sprachen. Anfragen zum Bezug des fremdsprachlichen PROJECT CONSULT Newsletter richten Sie bitte an Silvia Kunze-Kirschner (<mailto:silvia.kunze-kirschner@project-consult.com>). Erste Testübersetzungen finden Sie auf der PROJECT CONSULT Webseite in der Unterrubrik „News/Newsletter“.(HK)

Aktualisierungen der PROJECT CONSULT Webseite

Hamburg – Eine Übersicht der Aktualisierungen der PROJECT CONSULT Webseite ist nun auf einer Unterseite der Homepage unter <http://www.project-consult.com> zu finden. Übrigens: Seit ihrem Relaunch vor knapp 12 Monaten verzeichnete die Webseite über 1,7 Millionen Hits.(AM)

PROJECT CONSULT Veranstaltungen

Hamburg – Hinweise zu den Vorträgen, bzw. Veranstaltungen und aktuelle Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage unter:

<http://www.project-consult.com>

Veranstalter	management forum Starnberg
Veranstaltung	Elektronischer Datenzugriff durch die Finanzverwaltung
Art	Seminar
Titel	Revisionssichere Archivierung und Records Management
Themen	• Grundlagen • Rechtsgrundlagen • Standardisierung • Architektur • Funktionale Mindestanforderungen • Herausforderungen an heutige Produkte • Verfahrensdokumentation • Produkte am Markt
Referent	Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	21.01. - 22.01.2003
Uhrzeit	09:00 - 17:00 h
Ort	Bad Homburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.management-forum.de

Veranstalter	PROJECT CONSULT GmbH
Veranstaltung	Comptia CDIA+ 4-Tageskurs (K112)
Art	Kurs mit Zertifikat
Titel	CDIA+
Themen	Fachliche Inhalt: • Kickoff • Strategie, Analyse • Begründung und Beantragung eines Vorhabens • Identifizierung der Lösung (Konzeptuelles Design) • Entwurf, Konvertierung • Fachlicher Pilot • Implementierung • Übung, Beispieltest Roundtable mit Dr. Kampffmeyer: aktuelle Standards und Rechtsfragen in Deutschland. Durch die Teilnahme an dem CDIA+ 4 - Tagesseminar werden dem Teilnehmer die Inhalte vermittelt, die zum Erlangen des CDIA+ Zertifikates benötigt werden. Am letzten Tag des 4 - Tagesseminars erhält jeder Teilnehmer die Möglichkeit, die CDIA+ Prüfung abzulegen, durch die er das CDIA+ Zertifikat erwerben kann. Die Prüfung findet computerbasiert in einem Computer-Testcenter statt und dauert etwa 1 ½ Stunden.
Referenten	Atle Skjekkeland (Optimila) Dr. Ulrich Kampffmeyer
Datum	24.02. - 27.02.2003
Uhrzeit	09:00 - 17:00/19:00 h
Ort	Hamburg
URL	http://www.project-consult.com http://www.optimila.com

MoReq Seminar

Hamburg - Terminverlegung: Das MoReq Seminar wird verlegt vom 15./16. Januar 2003 auf März / April 2003. Der neue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben. (SKK)

Fröhliche Weihnachten und einen guten Rutsch



Die PROJECT CONSULT Newsletter-Redaktion sowie alle Mitarbeiter der PROJECT CONSULT Unternehmensberatung GmbH und der PCI PROJECT CONSULT International Ltd. wünschen ihren Lesern alles Gute für das Fest und ein erfolgreiches Neues Jahr !

Jahresinhaltsverzeichnis

Newsletter Gesamtinhaltsverzeichnis 2002

Editorial	Ausgabe
Liebe Leser...	20020121
10 Jahre PROJECT CONSULT	20020710
Wozu braucht die Branche eine Messe ?	20020828

Unternehmen & Produkte	Ausgabe
ActionPoint und Captiva fusionieren	20020327
Adobe akquiriert Accelio	20020305
Adobe kündigt Serverlösungen für Dokumenten-Workflows an	20021025
AlgoVision übernimmt LuraTech GmbH	20020327
amenotec' Cortis-Serie	20020925
BancTec gründet Niederlassung in Bielefeld	20020805
BOO Technologies übernimmt Lotus Notes Produkte der ehemaligen CEYONIQ AG	20020805
Captiva Software und Quickstream mit strategischer Partnerschaft	20020521
Captiva vollzieht Merger mit ActionPoint	20020805
CARNOT setzt auf integrativen Workflow	20020422
Cellent - eine Fusion mit Zukunft?	20020521
Centera für die sichere Content-orientierte Datenspeicherung	20020611
CEYONIQ ... aktuelle Entwicklungen (1)	20020521
CEYONIQ ... aktuelle Entwicklungen (2)	20020710
CEYONIQ optimiert Content Lifecycle Management Lösungen für Versicherungen	20020305
Coextant Knowledge Automation nun auch für weitere Plattformen	20020521
COI stellt PharmaSuite vor	20020305
Compendium - Ein neuer Anbieter formiert sich	20020925
Compendium mit professioneller Übersetzungsmaschine	20021218
d.velop - Internet-/Intranet-Komponente	20020805
DePfa IT Services und SAP verursachen Investitionsstau	20020521
Documentum mit Version 5 ihrer ECM-Lösung	20021025
Documentum's neue Collaboration - Lösung	20020828
Documentum übernimmt TrueArc	20021119
DocuWare - Dokumenten-Management für KMU's	20020828
DocuWare bringt die neue Version 4.5 auf den Markt	20020422
Docuware verspricht Sicherheit für archivierte Dokumente	20020327



Unternehmen & Produkte	Ausgabe
Easy für Exchange	20020828
EASY gibt EASYWARE 3.2 frei	20020211
ELOoffice 4.5	20020305
ELOprofessional 3.0	20020327
Elsag Solutions und Autonomy kooperieren	20020211
FileNET bietet lokale und offline Archive für Panagon ECM	20021025
FileNET mit Produktneuheiten	20020121
FileNET Panagon ECM-Lösung mit WebDAV	20020211
FileNET setzt verstärkt auf Portale	20020710
FileNET übernimmt eGrail	20020422
FileNET's Integration in mySAP.com	20020611
Future Software mit JustScan	20021119
Gauss stellt erstmals das neue Release VIP Enterprise 8.1 vor	20020305
GDA & Fujitsu mit Archivierungssystem DynaWO 2300	20021218
GEHAG-DSK mit eLEU auf dem Weg in neue Märkte	20020327
Hummingbird mit Exceed 8.0	20021025
Hyland Software und ActionPoint kooperieren	20020422
Hyperwave stellt neue Version IS/6 vor	20021025
IBM akquiriert Tarian Software	20021119
IBM kündigt Websphere 5.0 an	20020521
IBM mit Version 8.1 der Enterprise Content Management Lösung Content Manager	20020710
IBM präsentiert Domino 6	20021025
IBM Websphere Version 4.0	20020805
iMarkup Workgroup Server	20020121
Infopark mit günstigem Redaktionssystem	20020327
Infopark zeigt neue NPS Version	20020211
Insiders Mainz übernimmt Ceyoniq-Tochter	20020611
Intershop erweitert Produktpalette	20020327
IQDOQ GmbH promotet Migration auf Hyperdoc	20020710
IQDOQ: Dokumenten-Management mit Hyperdoc 4.2	20020521
ISIS verspricht mit Papyrus Objects eine neue Technologie zum Dokumenten-Management	20020305
Ixos erfreut mit guten Quartalsergebnissen	20020211
IXOS und Software AG bieten XML-basierte Dokumenten-Archivierung	20020327
iXOS-eCONserver für Microsofts SharePoint Portal Server	20020305
IXOS-eCONtext for mySAP CRM	20020611
Kleindienst - neuer Standard in der Sparkassen-Finanzgruppe ?	20020521
Kleindienst im „Spagat“	20020327
Kleindienst stellt neue Erfassungslösung vor	20020211
Kofax kombiniert LiquidOffice mit Ascent Capture	20021218
Kofax mit neuem Capture-Betriebssystem	20020305
Kofax und Authentidate kombinieren ihre Lösungen	20020805
KPMG Consulting ist jetzt BearingPoint	20021025
KPMG und Andersen, ein ideales Paar?	20020327
Ley gründet neuen IT-Konzern	20020121
Luratech ist insolvent	20020121
NetBerry Netsafe 2.0	20020805
Netegrity bietet Schutz für E-Business-Portale	20020327
OCE Document Technologies überarbeitet DOKuStar	20021218
OIT's Intraviewer	20020710
OPAS-G Content & Media Asset Management	20021025
Open Text mit neuen Features für Livelink	20021025
OpenText's LiveLink mit neuer Funktionalität	20021119
Optimal archivieren mit OS:DRT?	20020521
optimal DRT	20020828
Oracle bietet E-Business-Suite für den Mittelstand	20021218
Peoplesoft kooperiert mit IBM	20020925

Unternehmen & Produkte	Ausgabe
Pironet NDH mit neuen Lizenzmodellen für pirobase	20021025
Pironet's Pirobase demnächst auf DB2	20020327
PowerWork stellt Betaversion des Intranet-Clients vor	20020327
ReadSoft bietet Erweiterung zur automatischen Erfassung von E-Mails	20020828
SAP reagiert mit DART auf die GDPdU	20020805
SAP und Adobe beschließen Partnerschaft	20020710
SAPERION bietet eigenes Workflowsystem an	20020422
SAS stellt neue Versionen ihrer Analyse-Architektur vor	20020327
SCHEMA mit multilingualem CMS	20020211
Secrypt - Elektronische Signatur druckbar gemacht	20020805
SER Systems AG am Ende	20020710
Signature Perfect mit neuem Tool für die elektronische Signatur	20020422
Solitas: InfoStore mit neuer Komponente TaskLink	20021218
Staffware erhöht Integrationsleistungen	20020805
Staffware veröffentlicht seine neue iProcess Engine	20020305
Stellent CM Version 6 in sechs Sprachen erhältlich	20021218
Sun's Linux-Version des iPlanet Servers	20020211
Tibco stellt vertikale EAI-Produkte vor	20020327
Tower unterstützt J2EE EJB's	20020422
Tridion mit Release 5 ihrer Content Management Lösung	20021025
Tridion stellt sein Portal Integration Framework vor	20020611
T-Systems bietet DOMEA-Lösungen mit elektronischer Signatur	20020211
Übernimmt OpenText Accelio ?	20020121
Uniplex mit webbasiertem Dokumentenmanagement	20020327
Vignette - zwei Varianten der Content Suite V6	20020211
Volera - ein neuer Player im Content Management	20020305
Windream mit neuen Funktionalitäten	20020305
Windream übernimmt Geschäfte von A.I.S.	20020211
Windream und AccountT bieten Archivlösung für Navision	20021025
XenData Software und DSM Tape Libraries	20020805
XEROX und KPMG in Skandal in den USA verwickelt	20020422
XyEnterprise mit Content@	20020121

Märkte & Trends	Ausgabe
„Hamburger Thesen“ zum Chancenparadox	20020925
ASP im Aufwind ?	20020710
Banking on risk management with EDM	20021119
E-Commerce Studie von GfK-webgauge	20020805
Developing E-Government in the United Kingdom	20021025
Digital Rights Management	20021218
Elektronische Archivierung von E-Mails wird immer wichtiger	20021119
Innovationen im Herbst	20020828
Ist das Schlimmste überstanden ?	20021218
Japans Behörden im Aufbruch	20020828
KM, CM & eBusiness	20020305
KPMG Consulting ist in die USA verkauft worden	20020710
Media Asset Management (MAM)	20020422
Microsoft: Supplying solutions to business problems	20020211
Pretty Good Privacy in der Krise	20020710
Wie kommt die DRT-Industrie zurück in die Gewinnzone?	20020805
Wissensmanagement in den Hintergrund gerückt	20020305
Zweistellige Zuwachsraten für den EAI-Markt?	20020611

Messen & Kongresse	Ausgabe
AIIM Conference @ DMS EXPO 2002	20020327
AIIM Conference @ DMS EXPO 2002	20020828
AIIM Conference @ DMS EXPO vom 03. bis 05.09.2002 in Essen	20020805
AIIM Show & Conference Review	20020327
AIIM Show San Francisco	20020121
AIIM verkauft die AIIM Show an Advanstar	20020121
AIIM Show San Francisco	20020211
CEBIT 2002 Review	20020327
Die AIIM Conference als Web-TV-Aufzeichnung kostenfrei abrufbar	20021025
Die DMS EXPO wirft ihre Schatten voraus	20020521
Die DRT-Branche atmet auf	20020925
DLM Forum 2002 Review	20020521
DLM-Forum 2002 für den Public Sector in Europa	20020422
DLM-Forum in Barcelona	20020327
Document Related Technologies auf der CeBIT 2002	20020305
DoQ DAY in Köln	20020611
FileNET Anwenderkongress 2002	20021218
IIR Interflow - diesmal im April	20020327
IMX Review	20020521
Internationalität ist angesagt auf der AIIM Conference @ DMS EXPO	20020611
Xplor in Baden-Baden	20020521

Projektmanagement	Ausgabe
Anforderungen an das Projektmanagement bei der Einführung eines DRT-Systems	20020327
Das Wissen in Projekten	20021025
DRT: Entscheidungshilfen für die richtige Wahl	20021218

Gastbeiträge	Ausgabe
Content Automation	20021218
Der deutsche IT-Markt im Jahr 2002 - quo vadis?	20020121
Die Mängelhaftung beim Unternehmenskauf nach neuem Schuldrecht	20020521
Digitale und analoge Medien, wo geht's hin...	20020211
Dokumentenmanagement - Stand der Normung	20021218
Implementing Knowledge Management Solutions	20020305
Kooperation zwischen Anbietern und Anwendern in der Informationswirtschaft	20020611
NomAD	20020828
Sinn und Zweck von Anwendervereinigungen: das HGN	20020305
So prüft die Finanzverwaltung	20020521
The Memory of the Information Society	20020521

Normen & Standards	Ausgabe
Das TIFF Format - der Klassiker	20020211
Digitale Wasserzeichen	20021025
Ein Überblick zum Thema Archivierung in der Sparkassen-Finanzgruppe	20020521
Entwicklung am Standard für Web Services schreitet voran	20020422
IDEA - Beschreibungsstandard für Datenträgerüberlassung nach GDPdU	20020805
IDEA von Audicon und BMF	20020611
Kompressionsverfahren in einem elektronischen Archiv	20020305
Neue konkurrierende Standards für Web-Services	20020828
Normen für optische Speicher	20020422
OASIS formiert Komitee für elektronische Signaturen	20021218
Organisation for Internet Security nimmt ihre Arbeit auf	20021025

Normen & Standards	Ausgabe
PDF als internationaler Standard für die Archivierung ?	20020925
PDF - das universelle Dokumentenformat ?	20020121
SAGA - Standards und Architekturen für eGovernment Anwendungen	20020805
Überarbeitete Version des Standards für Dokumentenmanagement: DIN EN 82045	20021119
W3C erstellt Grundlagenpapier	20020925
Weltweiter Dokumentenstandard aus Deutschland ?	20020925
WfMC kündigt die BPEL4WS Standards an	20020925
WORM Tape - Das neue Archivspeichermedium	20020710
XML 1.1	20021025

Recht & Gesetz	
Änderungen der Rechtssituation in der Schweiz	20020710
Aufweichungserscheinungen bei der elektronischen Signatur ?	20020611
Die Massensignatur wird rechtskräftig	20020828
EU-Richtlinie zur Verarbeitung personenbezogener Daten	20021218
Fragen und Antworten zum Datenzugriffsrecht der Finanzverwaltung	20020805
Gesetz zum Elektronischen Geschäftsverkehr	20020121
Neues von der elektronischen Signatur	20021025
Umfangreiche Änderungen der Verwaltungsvorschriften zur Stärkung der elektronischen Signatur	20020422
Und noch einmal - GDPdU	20020611
Urheberrecht ist überarbeitet	20020422
Weitere Gesetzgebung zur e-Signatur	20020925

Artikel	Ausgabe
Alles Wissensmanagement?	20020121
Business Process Management (BPM)	20021119 20021218
Document Lifecycle Management for the European Public Sector	20020925 20021025 20021119
Document Related Technologies für den Mittelstand	20020611
Electronic Records Management is now a business necessity	20020521
Fehlgeschlagene Projekte - Wer trägt die Schuld?	20020121
KM bei Unternehmensberatungen	20020211
MoReq Model Requirements	20020710
Revisionssichere Archivierung	20020710
The British army steals a march in information management	20020211
UK Market Overview	20020305
Wissensmanagement - denn Wissen ist wertvoll	20020521

In der Diskussion	Ausgabe
2002 - ein schlechtes Jahr?	20021218
Alle reden von Sicherheit - es wird aber wenig getan	20020327
Angetreten, Weggetreten, Nachgetreten, Vorgetreten ...	20020305
Aufbruchstimmung ?!	20020521
Bekennerrbriefe	20020422
Cardiff	20020121
Das Jahr der Elektronischen Signatur	20020211
Evangelism	20021025
Extrawurst für die elektronische Signatur in der öffentlichen Verwaltung ?	20020121
Flaschenhals	20021119
Revisionssicherheit & WORM	20020805
Schwarze Schafe	20020710
SignTrust ade - die elektronische Signatur in der Krise ?	20020611



In der Diskussion	Ausgabe
Sturmflut der Information	20020828
War's das schon ?	20020305
Zeitstempel von AuthentiDate	20020422

Verbände & Organisationen	Ausgabe
AIIM Europe und die EC veröffentlichen sechs Industry White Papers	20020121
AIIM International plant Konferenz auf der DMS EXPO 2002	20020305
Industry White Papers für den Public Sector	20020422
AIIM startet ATC Initiative	20020521
AIIM Deutschland ?	20020925
AIIM Europe übernimmt ITX	20021025
Kooperation zwischen AIIM und VOI	20020925
„Kooperation zwischen Informationswirtschaftlichen Anbietern und Anwendern“	20020828
Mitgliederversammlung des VOI	20021119
VOI gründet Arbeitskreis „Elektronische Signaturen“	20020521
VOI Mitgliederversammlung	20020611
VOI stellt zur CeBIT DRT-Marktstudie vor	20020211
Rezensionen	
"Informationsmanagement"	20020211
Neue Archivierungspflichten nach der geänderten AO 2002	20020521

Personalien	Ausgabe
Abtritt der Gründer bei EASY	20020925
Karl Heinz Achinger neuer Aufsichtsrat bei T-Systems	20020211
Microsoft ohne Geschäftsführer	20021025
Reineke Vice President bei CEYONIQ	20020121
Sieber Vertriebschef bei Sirius	20020121
Wechsel in den Führungsetagen der DRT-Anbieter	20020805

Leserbriefe	Ausgabe
Was sagt der DTX ?	20020211
Die Zukunft ist digital	20020305
Die Zukunft der Archivierung	20020327
Hut ab!	20020327

DTX PROJECT CONSULT Document Management Technology Index	Ausgabe
DTX 20020121	20020121
DTX 20020211	20020211
DTX 20020327	20020327
DTX 20020422	20020422
DTX 20020521	20020521
DTX 20020611	20020611
DTX 20020710	20020710
DTX 20020828	20020828
DTX 20020924	20020925
DTX 20021021	20021025
DTX 20021119	20021119
DTX 20021218	20021218

PROJECT CONSULT News	Ausgabe
10 Jahre PROJECT CONSULT - Dankeschön!	20020805
Aktualisierte Seiten unserer Homepage	20020422
Aktualisierungen der PROJECT CONSULT Webseite	20021218
Auszeichnung für die PROJECT CONSULT WebSite	20020211
Awards „Master of Information Technology“	20020305
Banner auf der PROJECT CONSULT Web-Seite	20020521
Blut & Wasser geschwitzt - die ersten deutschen CDIA's	20021025

PROJECT CONSULT News	Ausgabe
CDIA+ - 1-Tagesseminar für DRT Profis	20020710
CDIA+: Certified Document Imaging Architech	20020925
CDIA+ - das neue, überarbeitete Zertifizierungsprogramm von CompTIA für DRT-Spezialisten	20020805
Das DRT-Forum ist eröffnet	20020710
Das DRT-Forum ist eröffnet	20020805
Der Newsletter in Englisch, Französisch, Russisch und Spanisch	20021218
Das IT-FORUM setzt sich als unabhängige Diskussionsplattform durch	20020828
Dr. Kampffmeyer unter die 100 wichtigsten IT-macher Deutschlands gewählt	20021218
DRT-Markt eröffnet	20020211
Doculabs, Inc. and PROJECT CONSULT International Ltd.- Co-operation	20020828
MoReq Seminar	20021119
Neue Artikel im Archiv	20020327
PCI PROJECT CONSULT International	20021218
PROJECT CONSULT Informationsveranstaltung in Stuttgart	20021119
PROJECT CONSULT stellt die AIIM Conference auf ihre Homepage	20020925
PROJECT CONSULT Veranstaltungen	20021218
PROJECT CONSULT Vorträge & Seminare	20020121
PROJECT CONSULT Webseite	20020805
Seminare und Vorträge im zweiten Quartal	20020422
Seminare und Vorträge im zweiten Quartal	20020327
Veranstaltungen Frühjahr 2002	20020211
Veranstaltungen im 2. Quartal 2002	20020305
Veranstaltungen im 3. Quartal 2002	20020521
Veranstaltungen im 3. Quartal 2002	20020611
Veranstaltungen im 3. Quartal 2002	20020710
Veranstaltungen im 3 und 4. Quartal 2002	20020805
Veranstaltungen im 4. Quartal 2002	20020828
Veranstaltungen 4. Quartal 2002	20020925
Veranstaltungen 4. Quartal 2002	20021025
Vorankündigung 1. Quartal 2003	20021025
Wahl von Herrn Dr. Ulrich Kampffmeyer in das internationale AIIM Board of Directors	20020305
Website erfreut sich großen Zuspruchs	20020327
Weitere Veranstaltungen	20021119

Marlene's Weblinks	Ausgabe
Advantic, Attenda, Baan, FileNet, Innovation Gate, INSIDERS, Kleindienst Solutions, Mikromatic, Peoplesoft, Softlution	20020121
Tridion, Saperion, Salesforce.com, PIRONET, Optimal, Mikromatic, Microsoft, Merant, Ixos, Itens, Infoware, HLP, Hewlett Packard, GDA, Gauss, Elsa, asOne	20020211
Adobe, Alos, Art Technology Group, Asimus, asOne, Avaya, Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), Captiva Software, Cisco, daa, dvelop, Dialogika, Dr. Pfaff, Easy Software, Fabasoft, GID Global Information Distribution, Hummingbird, IBM, Kleindienst Solutions, KPMG, kühn & wey, Lura-Tech, MTL, Pavone, pironet ndh, Powerwork, Promatis, Schema, secunet, TRADOS, triaton, universe4, Vitria	20020305
Accenture, Agile, Babylon, Bea, Betasystems, Bundesregierung, Day, Elsa, FileNET, HP, IBM, Microsoft, Oracle, SBB, SER Technology, Siebel, Sierra Atlantic, SUN, Tania, TIBCO, Tower Technology, Zettaworks	20020327
Synstar, Otris, Materna, Kleindienst, Iloxx, Fraunhofer IAO, Eltag, Convera, Chordiant, Autonomy	20020422

Marlene's Weblinks	Ausgabe
CDC, Docutec, Ebydos, Festo, IDS, hico, Keyproducts, Peoplesoft, Osirys, Readsoft, SAP, SAS, Seco, Software AG, Tibco	20020521
AMD Advanced Micro Devices, Caldera International, Citrix, Conectiva, Fujitsu Siemens, GFT Technologies, HP, IBM, Intel, J. D. Edwards, Macromedia, O'Reilly Network, OPTIMAL Systems, PHP, Servlets, Microsoft, Sun Microsystems, SuSE Linux, Turbolinux, YesSoftware	20020611
Sun, Saperion, SAP, Red Hat, J. D. Edwards, Ixos Software, Intaglio, IBM, Empire, deNovis, Ceyoniq, Carnot, Borland, BEA, ADP Employer Services	20020710
IBM, PricewaterhouseCoopers Consulting, windream GmbH, Captiva Software GmbH, Inotec Barcode Security, reinisch AG, Plasmon, Oracle, Advantix GmbH, bol Behörden Online GmbH, OPTIMAL SYSTEMS Gesellschaft für innovative Computertechnologien	20020805
BaaN, Captiva Software GmbH, CENIT AG, CEYONIQ, COI GmbH, Cronon AG, Dicom, Divine, FileNET, IBM Global Services, IQDoQ, Keyproducts Imaging- und EDV-Systemhaus GmbH, MIS GmbH, Océ, paybox.net AG, SAPERION AG, Saperion AG, windream GmbH, Xerox Global Services	20020828
Astarte New Media AG, Audi, Captiva, Documentum, IBM, Keydax GmbH, Océ Document Technologies, Open Text, Optical Image Technology, Powerwork AG, Red Hat, UBS Global Asset Management, Veritas	20020925
Xerox, Unilog Integrata, Solitas, Siebel, Sche-ma, SAPERION, RedDot, Plasmon, Microsoft, Marabu, Ixos, Intershop, Guardedonic, Elsag, Docware, DocuWare, Docutec, DMS-Group, d.velop	20021025
Canon Deutschland GmbH, Hippocampus GmbH, IBM, Inktomi, J.D. Edwards, Merant, SER Solutions Deutschland GmbH, Stibo Catalog, TJ Group GmbH, Verity	20021119
Wibu Systems, SER, SAP AG, Pumatech, Plexus Software, Peoplesoft, PBS Software GmbH, Optical Image Technology, Oracle, Onesta Solutions, Merant, Ixos Software AG, IGEL Technology GmbH, IBM, Gauss Enterprise AG, Foundation Systems, EASY Software UK, BEA Systems	20021218

Marlene's WebLinks

Die **IGEL Technology GmbH**, Bremen, bietet intelligente Terminallösungen für die öffentliche Verwaltung. Die Teilnahme an „Moderner Staat“ trägt der wachsenden Bedeutung Rechnung, die das Server-Based-Computing in der öffentlichen Verwaltung gewinnt. IGEL Technology GmbH deckt mit seinen Geräten nach eigenen Angaben alle Bereiche des Server-Based-Computing und der Legacy-Host-Applikationen ab.
<http://www.igel.de>

IBM, Stuttgart, hat DB2 8.1 auf den Markt gebracht. Die Datenbank ist in Versionen für Linux, Unix und Windows verfügbar.
<http://www.ibm.com/de>

Wibu Systems, Karlsruhe, hat auf der Comdex in Las Vegas seine neue Digital-Rights-Management-Lösung "Codemeter" angekündigt. Die ersten Produkte für Codemeter sollen im zweiten Quartal 2003 folgen.
<http://www.wibu-systems.de>

Optical Image Technology, Inc., State College, gab die Veröffentlichung seines neuen DocFinity Dokumenten Portals bekannt, über das Nutzer und Projektteams alle strategischen Informationen aus einsehen können.
<http://www.opticaltech.com>

Mit der neuen, integrierten Softwaresuite DOXiS will **SER**, Neustadt/Wied, die Grenzen zwischen elektronischer Archivierung, Dokumenten-, Workflow- oder Knowledge-Management überwinden. DOXiS soll diese Technologien und Funktionen zu einem prozessorientierten und wissensbasierten Dokumenten-Management bündeln.
<http://www.ser.de>

Plexus Software, London, gab die Verfügbarkeit der Version 7 seiner Workflowlösung FloWare bekannt. Das Unternehmen verspricht zahlreiche neue Funktionalitäten.
<http://www.plexus.com>

EASY Software UK, Bury St. Edmunds und **Foundation Systems**, San Francisco, sind eine Technologie-Partnerschaft eingegangen. Foundation Systems wird so beispielsweise die Möglichkeit gegeben ein integriertes Dokumentenarchivsystem für die SunSystems-Lösung anzubieten.
<http://www.easy.co.uk>
<http://www.foundationsys.com>

Die **SAP AG**, Walldorf, hat die Schnittstelle der e.Reporting Suite 6.0 von **Actuate**, Frankfurt, zu ihrer ERP-Lösung mySAP.com einschließlich mySAP Technology und mySAP Business Intelligence zertifiziert.
<http://www.sap-ag.de>
<http://www.actuate.com>

Peoplesoft, München, liefert die Version 8.8 seiner Enterprise Warehouse Lösung aus, das sich durch die Unterstützung der Web-Service-Standards SOAP (Simple Object Access Protocol) und WSDL (Web Services Description Language) leichter an Anwendungen oder Portale anderer Hersteller anbinden lassen soll.
<http://www.peoplesoft.de>

Pumatech, San Jose, hat mit der **SAP AG**, Walldorf, eine Entwicklungspartnerschaft geschlossen. Die beiden Unternehmen wollen gemeinsam an einer Lösung arbeiten, die die Anbindung zwischen mySAP und den Groupware-Lösungen Microsoft Exchange und Lotus Notes verbessern.
<http://www.ixos.com>
<http://www.pbs-software.de>

Mit Liquid Data will **BEA Systems**, Neu-Isenburg, nun eine Software anbieten, die den Zugriff auf Unternehmensdaten aus praktisch jeder Datenquelle ermöglichen soll.
<http://de.bea.com/index.jsp>

Die **Gauss Enterprise AG**, Hamburg, und der finnische IT-Management-Lösungsanbieter **Onesta Solutions**, Espoo, sind eine Vertriebspartnerschaft eingegangen. Im Zuge der Vereinbarung nimmt die Onesta Solutions die Enterprise-Content-Management-Suite VIP Enterprise von Gauss in sein Lösungsportfolio auf.
<http://www.gauss.de>
<http://www.onesta.fi>

Open Text, München, hat die neue Version 2.0 von Livelink MeetingZone vorgestellt, einer Lösung für die Web-basierende Zusammenarbeit in Echtzeit.
<http://www.opentext.com/de>

Merant, Ismaning, vertreibt Merant Collage, ein System zur Verwaltung von Web-Inhalten, jetzt im Bundle mit dem WebSphere Application Server von **IBM**. Mit dieser Produktkombination sollen Anwender den dynamischen Content von Webseiten effizient kontrollieren und steuern können.
<http://www.merant.com>
<http://www.ibm.com/de>

Die **Ixos Software AG**, London und die **PBS Software GmbH**, Bensheim, haben eine Partnerschaft im Bereich der SAP-Archivierung geschlossen.
<http://www.ixos.com>
<http://www.pbs-software.de>



Impressum

Geschäftsleitung: Dr. Ulrich Kampffmeyer
Redaktion: Silvia Kunze-Kirschner
Anschrift der Redaktion:
PROJECT CONSULT Unternehmensberatung
Dr. Ulrich Kampffmeyer GmbH
Oderfelder Straße 17, 20149 Hamburg,
Telefon 040-46 07 62-20.
E-Mail: presse@project-consult.com
<http://www.project-consult.com>
ISSN 1439-0809

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich am 17.01.2003

Bezugsbedingungen

Der PROJECT CONSULT Newsletter wird per eMail verschickt. Der Versand erfolgt für PROJECT CONSULT Kunden mit aktuellen Projekten sowie für bei PROJECT CONSULT akkreditierte Fachjournalisten und Redaktionen kostenfrei. Interessenten können den Newsletter zum Bezugspreis von EURO 175,00 zzgl. MwSt. beziehen (persönliches Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben). Das Bestellformular finden Sie auch auf unserer WebSite (<http://www.project-consult.com>) unter der Rubrik „News/Newsletter“.

Links

Angegebene URL waren zum Erscheinungszeitpunkt gültig. Die Inhalte referenzierter Sites liegen ausschließlich in der Verantwortung des jeweiligen Betreibers.

Copyright

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. Alle Rechte vorbehalten. Die enthaltenen Informationen stellen den aktuellen Informationsstand der Autoren dar und sind ohne Gewähr. Auszüge, Zitate, ganze Meldungen und Kommentare des PROJECT CONSULT Newsletter sind bei Zitieren des Autoren- und des Firmennamen PROJECT CONSULT GmbH frei. Schicken Sie uns bitte ein Belegexemplar, wenn Sie Inhalte aus dem PROJECT CONSULT Newsletter veröffentlichen. Bei der Veröffentlichung auf WebSites oder zur Weiterverteilung, im Einzelfall oder als regelmäßiger Service, ist die vorherige schriftliche Zustimmung von PROJECT CONSULT erforderlich. Die Publikation auf WebSites darf frühestens 14 Kalendertage nach dem Veröffentlichungsdatum erfolgen.

© 2002 PROJECT CONSULT GmbH. All rights reserved. This information is provided on an "as is" basis and without express or implied warranties. Extracts, citations or whole news and comments of this newsletter are free for publication by publishing also the author's and PROJECT CONSULT GmbH firm's name. Please send us a copy in case of publishing PROJECT CONSULT Newsletter's content. The publication on websites or distribution of single copies or as regular service requires a written permission of PROJECT CONSULT in advance. The publication on websites is not permitted within fourteen days past.

Newsletter-Bestellformular

Bitte per Fax an PROJECT CONSULT GmbH 040 / 46076229

Zur Lieferung per eMail im Jahresabonnement mit 12 bis 16 Ausgaben bestelle ich,

Titel, Vorname, Name _____
Position _____
Firma _____
Abteilung _____
Straße, Hausnummer _____
Postleitzahl, Ort _____
Telefon / Fax _____
eMail (für Zusendung) _____

Ich bestelle (bitte ankreuzen)	Art des Abonnements (Nutzungs-, Verteilungsvarianten)	EURO
☐	Variante 1: ausschließlich persönliche Nutzung des Newsletters (EURO 175,00)	
☐	Variante 2: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 20 Mitarbeiter in meiner Abteilung (EURO 350,00)	
☐	Variante 3: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters an bis zu 100 Mitarbeiter in meinem Bereich (EURO 525,00)	
☐	Variante 4: Recht auf Weiterverteilung des Newsletters in meinem Unternehmen und Nutzung des Newsletters im Intranet meines Unternehmens (EURO 875,00)	

Alle Preise verstehen sich zzgl. MwSt.

Ort, Datum / Unterschrift _____

Die Bestellung kann ich innerhalb von 2 Wochen schriftlich widerrufen. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen vor Ablauf des Jahres-Abonnements. Ich bestätige die Kenntnisnahme dieses Widerrufsrecht durch meine 2. Unterschrift.

Ort, Datum / Unterschrift _____